

# Literatur- und Intelligenzblatt des deutschen Herold. № 1.

## Vorwort.

: Redaction glaubt durch die Eröffnung dieser neuen Abtheilung des „Herold" das Interesse der
Leser wesentlich gefördert zu haben. Neben dem wissenschaftlichen Hauptblatt, welches den geistigen
Austausch zu vermitteln hat, sollte — so ist es meine Absicht — ein lediglich den Interessen des Bücher-
und des Sammlers gewidmetes Beiblatt gegründet werden. Die Grundsätze, nach denen die Redaction
en gedenkt, werden am besten durch die heutige Nummer illustrirt, welche indessen, da aller Anfang
r als ein bescheidener Versuch gelten soll. Die **„Kleine Chronik"** soll Notizen über künftig erschei-
her, und aus der heraldischen Literatur- und Kunstgeschichte; die „Bibliographie" wie bisher die Neuig-
Büchermarktes bringen und auch auf den Kunst- und Antiquarhandel, sowie Auctionen ausgedehnt
. Der zweite Theil des Beiblattes soll **bezahlte Inserate** enthalten, für deren Inhalt die Redaction
twortlich ist. Die erste Stelle wird hier stets den Familien-Anzeigen reservirt, und möchten wir die
Leser bitten, zur Vervollständigung dieses Theiles gütigst mitwirken zu wollen.

## Kleine Chronik.

aldisches Pracht-Album. Der geistliche Rath Pfarrer
orkau, der zur 300jährigen Jubelfeier der Fideikommiß-
ch die Geschichte der gräflichen und freiherrlichen Fa-
ı ausgearbeitet und die als Manuscript gedruckte Fest-
am 1. Mai den zahlreich versammelten Geschlechts-
herrschaftlichen Beamten und Schullehrern austheilte,
rauf den Gönnern und Freunden historischer Wissen-
, hat nicht nur in Zuschriften hochgestellter Personen
lm I., Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen,
einrich II. von Breslau) die Versicherung beifälliger
s Werkes, sondern von der gefeierten Familie selbst
k der Anerkennung in sinnigster Weise erhalten. Es
ch außer der Erstattung der Druckkosten ein in Wien
fertigtes Prachtalbum zugegangen, dessen Deckel sämmt-
(das ursprüngliche und die vermehrten, im Ganzen 5)
ieben enthält; der Dedication, einem Musterstücke der
folgen nach Häusern geordnet die Photographien aller
ausgebreiteten Geschlechts." Rübezahl IX. Bd. 1870.
Wir theilen diese Notiz — obgleich nicht mehr neu, —
ie den meisten Lesern unbekannt geblieben sein dürfte.

heim Freiherr Löffelholz von Colberg zu Wallerstein,
gelehrter Forscher, arbeitet schon seit vielen Jahren an
n'schen Regesten-Sammlung, an einer Geschichte des
zwesens, des Oetting. Lehenhofes und des Oetting.
ens überhaupt. Im Manuscript vollendet ist eine
·bersicht, die einer Darstellung der Rechtsverhältnisse
ttingen vorangehen soll (1866). Sie und noch andere
dienen zur diplomatisch sicheren Herstellung und Do-
es Oetting. Stammbaumes. Endlich hat Herr v. L.
t ein ausführliches Manuscript vollendet unter dem
Kunst- und wissenschaftlichen Fideicomiß-Sammlungen
ses Oettingen-Wallerstein. I. Theil Geschichtl. Umriß.
II. Darstellung und Erläuterung ihres Ordnungs-
en bisheriger Durchführung mit 91 Beilagen. März.
der gelehrten Feder des Freiherrn dürfen wir Vor-
en. Wie sehr erwünscht wäre das Fortschreiten dieser
Werke, wie erwünscht deren Publikation.

ıann II., Pfalzgraf bei Rhein, war ein großer Freund
er Genealogie, besonders der seines Hauses, der älteren
n mit Recht einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit
. An seinem Hofe befand sich Georg Rüxner als
erold, ferner Hieronymus Rodler, ein geborner Bam-
ger Freund der Geschichte, der zuerst Secretär dann
— Der Herzog legte auf seinem Schlosse zu Simmern
eine eigene Druckerei an, welche mit den schärfsten Lettern und allem Erforderlichen auf das Trefflichste ausgestattet war. Rüxner's Turnierbuch war das erste aus dieser Offizin hervorgegangene Werk. — Der Herzog † den 18. Mai 1557 und liegt zu Simmern begraben. Oberfrk. Archiv II. Bd. 3. H. S. 132.

### Bibliographie.

Almanach de Gotha, annuaire généalogique diplomatique et statistique. 1872. 102 année. 16. (915 S. m. 5 Stahlst.) Gotha. 1 Rthlr. 20 Sgr. Prachtausgabe 2 Rthlr. 25 Sgr.

Berichte des Vorstandes der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft f. d. Sammlung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer 1869—71. gr. 4. (16 S.) 6 Sgr.

Burgerstein, Franz Anton Graf von Thun-Hohenstein. M. e. Porträt in Holzschnitt. gr. 8. (23 S.) Wien. 16 Sgr.

Götze, Dr. L., Geschichte der Burg Tangermünde. gr. 8. (114 S.) Stendal. 10 Sgr.

Hofkalender, gothaischer, nebst diplomat.-statist. Jahrbuch 1872. 109. Jahrg. 16. (890 S. m. 5 Stahlst.) Gotha. Gebd. 1 Rthlr. 20 Sgr. Pracht-Ausg. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Mainberg, Schloß bei Schweinfurt. Histor. Skizze (von Jens Sattler). gr. 8. (47 S. m. 2 Holzschnitttafeln in 8. und 4.) Nördlingen. 8 Sgr.

Pröll, Schloß Seeberg im Egerlande, seine Geschichte, seine Geschlechter, seine Kirche. gr. 8. (36 S. m. e. Steintafel). Eger 1870. 8 Sgr.

Ridolfi. Des Florentiner Residenten Atanasio Ridolfi Depeschen vom Regensburger Reichstage 1641. Gesammelt und zum ersten Male nach den Originalen des Florentiner Staatsarchives hrsg. v. Dr. Florenz Tortual. gr. 8. (366 S.) Regensburg. 2 Rthlr.

Salinas, Le monete delle antiche città di Sicilia, descritte e illustrate. Fasc. III. gr. fol. (S. 13 — 20 m. 3 Kpfrt.) 1 Rthlr. 20 Sgr.

Spach, Biographies alsaciennes. Archéologie, histoire et littérature alsatiques. gr. 8. (487 S.) Strassburg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Taschenbuch, genealog., der gräfl. Häuser, 1872. 45r Jahrg. 16. (1000 S. m. e. Stahlstich.) Gotha. gebd. 2 Rthlr. 5 Sgr. Pracht-Ausg. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Taschenbuch, genealog., der freiherrlichen Häuser 1872. 22r Jahrg. 16. (858 S. m. 1 Stahlstich.) Gotha. gebd. 1 Rthlr. 25 Sgr. Pracht-Ausg. 3 Rthlr.

Trau, Frz., neue Fälschungen römischer Münzen. (Mit 4 Tafeln in Kupferstich.) gr. 8. (40 S.) Wien. 20 Sgr.



# Vorwort.

Die Redaction glaubt durch die Eröffnung dieser neuen Abtheilung des „Herold" das Interesse der geneigten Leser wesentlich gefördert zu haben. Neben dem wissenschaftlichen Hauptblatt, welches den geistigen Gedanken-Austausch zu vermitteln hat, sollte — so ist es meine Absicht — ein lediglich den Interessen des Bücherfreundes und des Sammlers gewidmetes Beiblatt gegründet werden. Die Grundsätze, nach denen die Redaction zu verfahren gedenkt, werden am besten durch die heutige Nummer illustrirt, welche indessen, da aller Anfang schwer, nur als ein bescheidener Versuch gelten soll. Die **„Kleine Chronik"** soll Notizen über künftig erscheinende Bücher, und aus der heraldischen Literatur- und Kunstgeschichte; die „Bibliographie" wie bisher die Neuigkeiten des Büchermarktes bringen und auch auf den Kunst- und Antiquarhandel, sowie Auctionen ausgedehnt werden. — Der zweite Theil des Beiblattes soll **bezahlte Inserate** enthalten, für deren Inhalt die Redaction nicht verantwortlich ist. Die erste Stelle wird hier stets den Familien-Anzeigen reservirt, und möchten wir die verehrten Leser bitten, zur Vervollständigung dieses Theiles gütigst mitwirken zu wollen.

---

# Kleine Chronik.

„Ein heraldisches Pracht-Album. Der geistliche Rath Pfarrer Welzel in Tworkau, der zur 300jährigen Jubelfeier der Fideikommißstiftung Jeltsch die Geschichte der gräflichen und freiherrlichen Familie Saurma ausgearbeitet und die als Manuscript gedruckte Festschrift theils am 1. Mai den zahlreich versammelten Geschlechtsverwandten, herrschaftlichen Beamten und Schullehrern austheilte, theils bald darauf den Gönnern und Freunden historischer Wissenschaft zusendete, hat nicht nur in Zuschriften hochgestellter Personen (König Wilhelm I., Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Fürstbischof Heinrich II. von Breslau) die Versicherung beifälliger Aufnahme des Werkes, sondern von der gefeierten Familie selbst einen Ausdruck der Anerkennung in sinnigster Weise erhalten. Es ist ihm nämlich außer der Erstattung der Druckkosten ein in Wien und Berlin gefertigtes Prachtalbum zugegangen, dessen Deckel sämmtliche Wappen (das ursprüngliche und die vermehrten, im Ganzen 5) in Silber getrieben enthält; der Dedication, einem Musterstücke der Kalligraphie, folgen nach Häusern geordnet die Photographien aller Mitglieder des ausgebreiteten Geschlechts." Rübezahl IX. Bd. 1870. S. 37. — Wir theilen diese Notiz — obgleich nicht mehr neu, — hier mit, da sie den meisten Lesern unbekannt geblieben sein dürfte.

---

Herr Wilhelm Freiherr Löffelholz von Colberg zu Wallerstein, ein bekannter gelehrter Forscher, arbeitet schon seit vielen Jahren an einer Oettingen'schen Regesten-Sammlung, an einer Geschichte des Oetting. Münzwesens, des Oetting. Lehenhofes und des Oetting. Activ-Lehenwesens überhaupt. Im Manuscript vollendet ist eine geschichtliche Uebersicht, die einer Darstellung der Rechtsverhältnisse des Hauses Oettingen vorangehen soll (1866). Sie und noch andere viele Arbeiten dienen zur diplomatisch sicheren Herstellung und Documentirung des Oetting. Stammbaumes. Endlich hat Herr v. L. in neuester Zeit ein ausführliches Manuscript vollendet unter dem Titel: „die Kunst- und wissenschaftlichen Fideicomiß-Sammlungen des fürstl. Hauses Oettingen-Wallerstein. I. Theil Geschichtl. Umriß. Sept. 1870. II. Darstellung und Erläuterung ihres Ordnungsplanes und dessen bisheriger Durchführung mit 91 Beilagen. März. 1871. — Aus der gelehrten Feder des Freiherrn dürfen wir Vorzügliches erwarten. Wie sehr erwünscht wäre das Fortschreiten dieser verdienstvollen Werke, wie erwünscht deren Publikation.

---

Herzog Johann II., Pfalzgraf bei Rhein, war ein großer Freund der Geschichte, der Genealogie, besonders der seines Hauses, der älteren Poesie, und kann mit Recht einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit genannt werden. An seinem Hofe befand sich Georg Rüxner als Secretär und Herold, ferner Hieronymus Rodler, ein geborner Bamberger und großer Freund der Geschichte, der zuerst Secretär dann Kanzler wurde. — Der Herzog legte auf seinem Schlosse zu Simmern eine eigene Druckerei an, welche mit den schärfsten Lettern und allem Erforderlichen auf das Trefflichste ausgestattet war. Rüxner's Turnierbuch war das erste aus dieser Offizin hervorgegangene Werk. — Der Herzog † den 18. Mai 1557 und liegt zu Simmern begraben. Oberfrk. Archiv II. Bd. 3. H. S. 132.

---

## Bibliographie.

Almanach de Gotha, annuaire généalogique diplomatique et statistique. 1872. 102 année. 16. (915 S. m. 5 Stahlst.) Gotha. 1 Rthlr. 20 Sgr. Prachtausgabe 2 Rthlr. 25 Sgr.

Berichte des Vorstandes der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft f. d. Sammlung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer 1869—71. gr. 4. (16 S.) 6 Sgr.

Burgerstein, Franz Anton Graf von Thun-Hohenstein. M. e. Porträt in Holzschnitt. gr. 8. (23 S.) Wien. 16 Sgr.

Götze, Dr. L., Geschichte der Burg Tangermünde. gr. 8. (114 S.) Stendal. 10 Sgr.

Hofkalender, gothaischer, nebst diplomat.-statist. Jahrbuch 1872. 109. Jahrg. 16. (890 S. m. 5 Stahlst.) Gotha. Gebd. 1 Rthlr. 20 Sgr. Pracht-Ausg. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Mainberg, Schloß bei Schweinfurt. Histor. Skizze (von Jens Sattler). gr. 8. (47 S. m. 2 Holzschnitttafeln in 8. und 4.) Nördlingen. 8 Sgr.

Pröll, Schloß Seeberg im Egerlande, seine Geschichte, seine Geschlechter, seine Kirche. gr. 8. (36 S. m. e. Steintafel). Eger 1870. 8 Sgr.

Ridolfi. Des Florentiner Residenten Atanasio Ridolfi Depeschen vom Regensburger Reichstage 1641. Gesammelt und zum ersten Male nach den Originalen des Florentiner Staatsarchives hrsg. v. Dr. Florenz Tortual. gr. 8. (366 S.) Regensburg. 2 Rthlr.

Salinas, Le monete delle antiche cità di Sicilia, descritte e illustrate. Fasc. III. gr. fol. (S. 13 — 20 m. 3 Kpfrt.) 1 Rthlr. 20 Sgr.

Spach, Biographies alsaciennes. Archéologie, histoire et littérature alsatiques. gr. 8. (487 S.) Strassburg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Taschenbuch, genealog., der gräfl. Häuser, 1872. 45r Jahrg. 16. (1000 S. m. e. Stahlstich.) Gotha. gebd. 2 Rthlr. 5 Sgr. Pracht-Ausg. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Taschenbuch, genealog., der freiherrlichen Häuser 1872. 22r Jahrg. 16. (858 S. m. 1 Stahlstich.) Gotha. gebd. 1 Rthlr. 25 Sgr. Pracht-Ausg. 3 Rthlr.

Trau, Frz., neue Fälschungen römischer Münzen. (Mit 4 Tafeln in Kupferstich.) gr. 8. (40 S.) Wien. 20 Sgr.

Verhandlungen des histor. Vereins f. Niederbayern. 16. Bd. 1. 2. Heft. Alphabet. Register über die Verhandlungen Bd. I — VI incl. des für sich bestehenden Bandes der Verhandlungen des Unterdonaukreises. gr. 8. (196 S.) Landshut. 22½ Sgr.

Vorstehende Werke sind in der Buchhandlung der HH. **Mitscher & Röstell in Berlin**, Leipziger Str. 129 vorräthig und von derselben zu beziehen.

---

Antiquitäten. Sammlung der Herren von R*** und Anderer. Auction: 17. Octob. 1871. Mit vier Illustrationen in Holzschnitt. München. Montmorillon'sche Kunsthandlung.

Unter den vielen interessanten Gegenständen, welche bei dieser Auction unter den Hammer kamen, befand sich eine hierneben abgebildete Gedenktafel der Nürnberger Patrizier-Familie Geuder von Heroldsberg, in Vierpaßform, die Zwickel mit Ornamenten ausgefüllt. Im oberen Paß der doppelte Reichsadler; in der Mitte drei Schilde, von denen der links oben den Nürnberger Jungfernadler, der rechte senkrecht getheilt schräge Balken und den halben Adler enthält; der untere mit dem Geuder'schen Wappen wird von zwei Genien gehalten; im Centrum die Jahrzahl 1508. Links sprengen zwei Reiter an, der eine in voller Turnierrüstung mit eingelegter Lanze und mit dem Wappen der Geuder; auf der rechten Seite zwei andere, wovon der Gerüstete das Wappen der Rieter im Schilde führt. Unten sieht man die Herolde und zwei Trompeter zu Pferd. — Kostbares Stück aus der besten Zeit der Nürnberger Glasmalerei, nach einer Zeichnung Albrecht Dürers, wahrscheinlich von Veit Hirschvogel gefertigt. Wohin ist dasselbe gekommen?



---

# Inserate.

| Nr. | Datum. | Maß. | | Preis Sgr. |
|---|---|---|---|---|
| 23b. | 1364. | 11 | Herzog Rudolf v Sachsen. . . . . | 14 |
| 23c. | 1273. | 8 | " Johannes " . . . . . . | 9 |
| 23d. | 1297. | 7½ | " Albrrt " . . . . . . | 7 |
| 23e. | 1344. | 3 | " Rudolf " Secret . . | 2 |
| 23f. | " | 3 | " " " Erzmarschall und Churfürst. Secret. . . | 3 |
| 24a. | 1273. | 8 | Markgraf Johannes v. Brandenburg | 9 |
| 24b. | 1297. | 6½ | " Otto " | 7½ |
| 24c. | 1309. | 8 | Markgräfin Anna von Brandenburg, geb. Gräfin v. Henneberg. . . . | 7 |
| 24d. | 1310. | 8 | Markgraf Heinrich v. Brandeubnrg. | 9 |
| 24e. | 1346. | 4 | " Ludwig von Brandenburg, Herzog von Bayern . | 4½ |
| 24f. | 1354. | 4 | " Ludwig von Brandenburg. Secret . . . . . . . | 4½ |
| 25a. | 1365. | 13 | Herzog Rudolf IV. von Oesterreich mit Rücksiegel . . . . . . . . . . | 17½ |
| 25b. | 1379. | 3 | Herzog Albrecht von Oesterreich . . . | 3 |
| 25c. | 1375. | 11 | " " " " . . . . | 14 |
| 25d. | 1405. | 12 | " Leopold von Oesterreich . . . | 14 |
| 25e. | 1282. | 7½ | Albrecht von Habspurch und Biburg, Landgraf im Elsaß, Sohn Kaisrr Rudolf I. . . . . . . . . . . | 9 |
| 25f. | 1299. | 9½ | Rudolf I v. O. u. Steyr. Markgraf in Kärnthen . . . . . . . . . | 10½ |
| 26a. | 1193. | 6 | Herzog Berthold v. Meran . . . . . | 5½ |
| 26b. | 1216. | 7 | Herzog Otto v. Meran, Pfalzgr. von Burgund, mit Rücksiegel . . . . | 9 |
| 26c. | 1207. | 6 | Herzog Otto v. Meran. . . . . . . | 5½ |
| 26d. | 1216. | 7 | " " " . . . . . . . . | 7 |
| 26e. | 1220. | 7 | " " " . . . . . . . . | 7 |
| 26f. | 1223. | 7 | " " " Pfalzgr. v. Burgund | 7 |
| 26g. | 1231. | 6 | Herzog Boppo v. Meran, Propst der Hauptkirche zu Bamberg . . . . | 7 |
| 26h. | " | 7½ | Herzog Otto v. Meran, fratuelis Bopponis. . . . . . . . . . . . | 9 |
| 26i. | 1247. | 7½ | Herzog Otto v. Meran, Pfalzgraf von Burgund . . . . . . . . . . | 9 |
| 26k. | 1248. | 7 | Herzog Otto v. Merau, do. do. | 9 |
| 27a. | 1339. | 9 | Herzog Barnim von Pommern . . . | 10½ |
| 27b. | 1374. | 3 | " Swantibor " Stettin | 5½ |
| 27c. | 1374 | 3½ | Herzogin Anna von Pommern, grb. Burggr. v. Nürnberg . . . . . | 5½ |
| 28. | 1202. | 7½ | Berthold, genannt Markgraf v. Bohburg | 7 |
| 29a. | 1172—1180 u. 1192. | 7 | Graf Sigfrid von Orlamünde (v. Heinrichsdorf im fränk. Wald) . . . | 5½ |
| 29b. | 1271. | 7 | Graf Hermann von Orlamünde . . . | 7 |
| 29c. | 1269. | 6 | Graf Otto v. Orlamünde, Enkel des Herzogs O. v. Meran . . . . . | 5½ |
| 29d. | 1284. | 6½ | Graf Otto v. Orlamündr, Herr zu Plaffrnberg . . . . . . . . . | 7 |
| 29e. | 1285. | 4½ | Graf Otto v. Orlamünde, Domherr zu Bamberg . . . . . . . . . | 4½ |
| 29f. | 1290. | 6½ | Graf Hermann v. Orlamünde, Herr zu Plassenberg . . . . . . . . . | 7 |
| 29g. | 1294. | 5½ | Graf Hermann v. Orlamünde . . . | 5½ |
| 29h. | 1296. | 4½ | Graf Otto " Domherr zu Bamberg | 4½ |
| 29i. | 1296. | 5 | " " (laicus comes d. O) . . | 5½ |
| 29k. | 1300. | 7 | " " " Bruder des Domherrn | 7 |
| 29l. | 1307. | 6½ | " " " . . . . . . . . . . . | 7 |
| 29m. | 1320. | 6 | Gräfin Mechtilde v. O. geb. Gräfin v. Rabenswald (Käfernburg) . . . | 7 |
| 29n. | 1318. | 5½ | Graf Otto v. O.. . . . . . . . . | 5½ |
| 29o. | 1321. | 7½ | " Otto " Sohn weil. Otto's | 5½ |
| 29p. | 1333. | 6½ | " " . . . . . . . . . . . . . | 7 |
| 29q. | 1335. | 5 | Graf Otto von Orlamünde, Herr zu Plassenberg m. Rücksiegel . . . . | 7 |
| 29r. | 1337. | 6 | Graf Otto von Orlamünde, Herr zu Plassenberg . . . . . . . . . | 7 |
| 29s. | 1338. | 6¼ | Graf Otto von Orlamünde (Bruchstück) . . . . . . . . . . . . . . | 7 |
| 29t. | 1338. | 4 | Gräfin Kunigunde v. Orlamünde, geb. Landgräfin von Leuchtenberg (die angebliche „weiße Frau"). . . . | 4½ |

(Fortsetzung folgt.)

---

Redacteur: Gustav Seyler in Berlin Steglitzer Str. 40. I. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin. — Druck von Bieling (G. Dietz) in Nürnberg.

# Kleine Chronik.

## Standeserhöhung.

Se. Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Mitgliedern der Familie von Wangenheim, Winterstein'scher Linie, mit ihrer ehelichen Nachkommenschaft, nämlich:

1) dem Premier-Lieutenant im 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, Paul Richard von Wangenheim,

2) dem Hauptmann und Compagnie-Chef im 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95, Hubert Melchior von Wangenheim,

3) dem Seconde-Lieutenant in demselben Regiment, Gustav Eduard Albert Friedrich von Wangenheim,

4) dem Seconde-Lieutenant im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31, Georg Richard von Wangenheim,

5) dem Hauptmann und Batterie-Chef im Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4, Albrecht Udo von Wangenheim,

6) dem Oberst-Lieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Coblenz) 3. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 29, Udo von Wangenheim,

7) dem Hauptmann und Compagnie-Chef im Hessischen Jäger-Bataillon Nr. 11, Ernst von Wangenheim,

8) dem Premier-Lieutenant im 4. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59 und Adjutanten bei der 19. Infanterie-Brigade, Cäcil Arthur von Wangenheim,

9) dem Seekadetten Ernst von Wangenheim,

10) dem Major und Platz-Ingenieur der Festung Mainz, Ernst Wilhelm von Wangenheim,

11) dem Major im Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39, Fritz Ernst von Wangenheim,

12) dem Seconde-Lieutenant und Adjutanten im Garde-Pionier-Bataillon, Heinrich Bernhard von Wangenheim,

13) dem Gerichts-Assessor a. D. und Rittergutsbesitzer zu Neu-Lobitz, Ernst Friedrich Carl von Wangenheim, sowie dessen beiden zur Zeit noch minorennen Brüdern,

14) Walter Christian von Wangenheim, und

15) Conrad Ulrich von Wangenheim, ferner

16) dem Premier-Lieutenant im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78, Julius Ernst Carl Siegmund von Wangenheim,

17) dem Premier-Lieutenant im Hessischen Füsilier-Regiment Nr. 80, Ottobald Friedrich von Wangenheim,

18) dem Seconde-Lieutenant im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32, Paul Wilhelm Rudolph von Wangenheim,

19) dem Hauptmann a. D., bisher im 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95, Julius Busso von Wangenheim,

20) dem Seconde-Lieutenant a. D., früher im 4. Thüringischen Infanterie Regiment Nr. 72, Hermann Julius Moritz Rudolph Noël von Wangenheim,

die Führung des Freiherrntitels zu gestatten.

Publicirt am 17. Jan. 1872.

---

**Die genealogisch-heraldische Sammlung des Hn. Archivrath Eltester** in Coblenz umfaßt den gesammten rheinischen Adel; also die mittelalterlichen Territorien von Trier, Cöln, Mainz, Pfalz, Berg, Cleve, Jülich, Luxemburg, Lothringen, (deutschen Antheils) Speyer, Worms, Hessen, Nassau, Siegen, Sponheim, Wild- und Rheingrafen mit allen dazwischen liegenden kleineren reichsständischen, reichsritterschaftlichen und reichsstädtischen Gebieten, also den ober- mittel- und niederrhein. Kreis. Sie besteht in II Hauptabtheilungen.

I. Ausgestorbener Adel.

II. Noch blühender Adel.

Abtheilung I, ausgestorbener Adel umfaßt folgende Serien:

1) Allgemeiner Theil. Adelsverzeichnisse. Lehens- und Vasallenregister ꝛc. 2) Alte Fürstengeschlechter. 3) Gaugrafen 4) Grafengeschlechter. 5) Edelherren (Dynasten). 6) Ritterschaft, Edelleute, Burgmannen, und sonstiger niederer Adel. Die Sammlung repräsentirt ca. 3500—4000 Familien.

Abtheilung II. Blühender Adel.

1) Allgemeiner Theil. Wie oben. 2) Fürstenhäuser. 3) Grafen. 4) Freiherrn. 5) Edelleute.

Die Sammlung repräsentirt einige 400—500 Familien.

Sämmtliche Angaben sind entweder durch Urkundenregesten oder sonstige archivalische Notizen, oder durch Stammtafeln und Ahnenproben belegt.

Zur Seite sind die Wappen nach den Originalsiegeln und aufgeschworenen Stammtafeln in Farben ausgeführt. — Derselbe ist gern bereit, wissenschaftlichen Forschungen sowohl, als speciellen Familienforschungen durch Mittheilungen entgegenzukommen.

---

**Genealogische Manuscripte.** Meine heraldische Anstalt verwahrt augenblicklich 3 interessante genealogische Manuscriple. Das erste betrifft die Nürnbergischen Familien Ebner und Topler; das 2. Grundherr; das 3. Petzler, Schlauderspach und Schmidmaier. Sämmtlich sind sie von einer Hand, und zwar in den Jahren 1660—1670 verfaßt. Ihre Angaben sind, besonders was das 15. bis 17 Jahrh. betrifft sehr genau und ohne Zweifel nach zuverlässigen Quellen. Am Rande finden sich kleine zierliche, in Kupfer gestochene Wappen der versippten Geschlechter. Ueber den Verfasser findet sich keine Notiz, und nur der Umstand, daß die vorkommenden Mitglieder der Familie Pfinzing ausnahmsweise mit rother Tinte geschrieben, kann als Spur betrachtet werden. Die Genealogie der Ebner soll in einer zeitgemäßen Bearbeitung einem Ergänzungshefte des Herold einverleibt werden. — Ich bin übrigens ermächtigt, jedes Manuscript für 2½ Thlr. zu veräußern. **Seyler.**

---

**Wappenbriefe.** Für meine Herald. Anstalt habe ich kürzlich ein interessantes Manuscript aus dem vorigen Jahrhundert erworben. Dasselbe umfaßt nahezu 700 Folioseiten und enhält Adels- und Wappenbrief-Abschriften Nürnbergischer Familien. Den meisten Diplomen sind gemalte Wappen beigefügt, von denen die überwiegende Mehrzahl nach den Originalen mit großer Treue copirt ist.

Die vertretenen Familien sind folgende, wobei die mit Wappenmalereien versehenen Diplome mit † bezeichnet sind. Bayer † 1537. — Behaim † 1681. — Buchner † 1554. — Dillherr 1527; Dipl. des Hofpfalzgr. Dr. Kneller † 1544; 1589; † 1592; † 1600. — Dietherr † 1502. — Endter † 1743. — Fezer, Apian'scher Wappenbrief mit vorangeschickter Comitive † 1551. — Finkler † 1743. — Fürer † 1588. — Furtenbach † 1548. — Gammersfelder † 1466. — Gwandschneider † 1525. — Grundherr † 1547. — Gugel 1543; Patriciatsdiplom 1729. — Haller 1433; † 1463; † 1521; 1528; bischöfl. Speyer. Transsumt des letzt. Dipl. † 1528. — Herel † 1617. — Markt Heroldsberg † 1417. — Holzschuher † 1547, mit wörtl. Abschrift des kgl. portugiesischen Wappenbriefes. — Hülß † 1578. — Jenisch † 1503. — Imhof † 1685; † 1697; † 1703; Koler † 1469. — Kötzler † 1544. — Löffelholz 1515; † 1708; † 1715. — Muffel 1450; † 1550. — Murr † 1541. — Nützel 1548. — Oethafen 1489; † 1628; Patriciatsdipl. 1729. — Pez † 1529; † 1628. — Pfinzing † 1554; größere Comitive mit dem Rechte der Nobilitation 1555. — Ploben † 1451. — Rieter 1286 (!); † 1474; Adelsbrief 1474. — Roggenbach † 1433. — Schedel † 1546. — Scheurl 1540; † 1541; Patriciatsd. 1729. — Schlaicher † 1568. — Schmid-

mayer † 1465; † 1585. — Schreyer † 1472. — Schüder † 1766. — Schwab † 1529. — Serz † 1772. — Starck † 1417. — Thill † 1496; Patriciatsdipl. 1729. — Topler 1392. — Viatis † 1569. — Voit v. Wendelstein 1627. — Volckamer † 1696. — Waldstromer † 1551. — Weiß † 1561. — Welser mit 2 Wappen † 1592. —

Abschriften stehen gegen Vergütung der Auslagen von 15 Sgr. für den Bogen gerne zu Diensten. Auch von den Malereien werden Copien auf Verlangen ausgefertigt. **Seyler.**

**Ankündigung.** Die Redaction hat es für zweckmäßig erachtet, solche Abhandlungen, welche die Größe von 2 Druckbogen überschreiten, oder deren Uebersichtlichkeit durch abgebrochenen Druck leiden würde, künftig in zwanglosen Ergänzungs-Heften zum „Herold" erscheinen zu lassen. Für dieselben müßte freilich den Herren Lesern ein besonderer Preis in Anrechnung gebracht werden, der sich je nach dem Umfange des Heftes richtet, aber bei demselben Drucke wie der „Herold" dem Preise der Zeitschrift entsprechen würde. Nur wenn artistische Beilagen nothwendig, erhöht sich derselbe. — Wir hoffen durch diese Einrichtung die zahllosen Stoffe, welche unsere Wissenschaften und das große Vaterland uns bieten, ihrer Bearbeitung nach und nach näher zu führen. Von einem pecuniären Vortheil ganz absehend wollen wir sowohl den Autoren wie den Lesern eine periodische Schrift darbieten, welche ohne Zweifel eine Lücke ausfüllt. Die Ergänzungshefte können bei herausgestelltem Bedürfniß in eine regelmäßige Zeitschrift umgewandelt werden.

Sowohl die Herren Autoren wie die Herren Subscribenten, welche sich betheiligen wollen, sind freundlichst eingeladen, dies der Redaction mittheilen zu wollen.

## Bibliographie.

Annuaire de la noblesse de Belgique p. p. le baron Stein d'Altenstein p. 1871. Bruxelles. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Behr, Dr. v. Wappenbuch zur 2. Auflage der Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser. 1. Hälfte. Imp. 4. (19 Kpfrtafeln. Leipzig. 4 Rthlr.

Blätter, Berliner f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. 16. Heft. gr. 8. (128 S. m. 3 Kpfrtaf.) Berlin. 1 Rthlr 10 Sgr.

Brunner. Die „höchst vergnüglichste Reiß" d. Churfürsten Carl Albrecht von Bayern nach Mölk 1739. Ein heitres u. getreues Bild d. deutsches Hoflebens u. Hofceremoniels im 18. Jahrh. Nach einer Handschrift d. Münchener Hof- u. Staatsbibliothek m. einer hist. Einleitung. gr. 8. (54 S.) Wien. 6 Sgr.

Hiort-Lorenzen, généalogie des maisons princières regnantes dans l'Europe depuis le congrès de Vienne 1815, suite des tables généalogiques par S. M. la reine Marie-Sophie-Frédèrique de Danemark. 16. (180 p.) Leipzig. Gebd. 1 Rthlr.

Hundt, Graf. Das Edelgeschlecht d. Waldecker auf Paßberg, Holnstein, Miesbach u. Hohenwaldeck bis zum Beginne d. 13. Jahrhunderts. (Aus oberbayr. Archiv.) gr. 8. (44 S.) München. 7½ Sgr.

Kenner, die Münzensammlung d. Stiftes St. Florian in Ober-Oesterreich in einer Auswahl ihrer wichtigsten Stücke beschrieben u. erklärt. Nebst einer d. Geschichte d. Sammlung betr. Einleitung v. Chorherrn. Jos. Gabelsberger. Mit 7 Tafeln (in Kpfrstich.) u. 8. (lithogr.) Abbildungen im Text. gr. 4 (221 S.) Wien. 10 Rthlr.

Mittheilungen an die Mitglieder d. Vereins f. Gesch. u. Alterthumskunde in Frankfurt a. M. 4. Bd. Nr. 2. gr. 8. (S. 211 bis 397.) Frankfurt a. M. 20 Sgr.

Mittheilungen des Freiburger Alterthums-Vereines aus d. 9. Vereinsjahr 1869. Herausg. im Auftrage des Vereins von H. Gerlach. 8. Heft gr. 8. (S. 703—764 u. Katalog S. 65—92.) Freiburg. 20 Sgr.

Mittheilungen, neue, aus d. Gebiete hist.-antiq. Forschungen. Herausg. v. d. thüring. sächs. Verein f. Erforschung d. vaterländ. Alterthümer u. Erhaltung seiner Denkmale. 13. Bd. 1. Heft. 8. (120 S. m. eingedr. Holzschnitten.) Nordhausen. 20 Sgr.

Naef. Sankt Gallische Denkmünzen. Herausg. v. Histor. Verein in St. Gallen. Fol. (135 S. m. Photolithogr.) St. Gallen. 18 Sgr.

Nobbe. Genealog. Hausbuch d. Nachkommen d. Dr. Martin Luther im 25. Jahre nach Gründung d. Leipziger Lutherstiftung herausg. gr. 8. (72 S.) Leipzig. 10 Sgr.

Radics, P. v., die Freiherrn von Grimschitz. Eine geschichtl. Studie. gr. 8. (43 S.) Wien. 10 Sgr.

Salinas, le monet delle antiche città di Sivilia descritte e illustrate. Fasc. II. fol. (16 S. m. 3 Kpfrt.) Palermo. 1 Thlr. 20 Sgr.

Sava, Karl v., die Siegel d. österreich. Regenten. (Aus d. Mittheilungen d. k. k. Central-Commission.) 3 (Schluß-) Heft. (Mit 35 eingedr. Holzschn.) gr. 4. (S. 141—169.) Wien. à 1 Rthlr.

Schneider, die preuß. Orden, Ehrenzeichen u. Auszeichnungen. Geschichtlich, bildlich, statistisch. Das Buch vom schwarzen Adlerorden. Imp. 4. (205 S. m. 9 Taf. in Farbendruck.) Berlin. 7 Thlr. 20 Sgr.

Siegel d. Mittelalters aus den Archiven d. Stadt Lübeck. Herausg. v. d. Verein f. Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. 9. Heft. gr. 4. (S. 19—48.) m. 6 Steintafeln. Lübeck.

Staats-Wappen aller Länder d. Erde. Nebst Angabe d. Landesfarbe u. Schifffahrts Flaggen. Correkt in Farbendr. m. Gold u. Silber. 2. Aufl. Imp. Fol. (1. Blatt). Frankfurt a. M. 2 Rthlr.

Städte-Wappen, deutsche. Farbendruck. Imp. Fol. (1 Blatt.) Frankfurt a. M. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Stillfried-Alcantara, Dr. R. Graf, Hohenzollern. Beschreibung u. Gesch. d. Burg nebst Forschungen über d. Urstamm d. Grafen v. Zollern. Mit 27 Abbildungen (m. eingedr. Holzschnitten u. auf 6 Holzschnitttafeln.) gr. 8. (71 S.) Nürnberg. 25 Sgr.

Zeitschrift d. berg. Geschichtsvereins. Im Auftrage d. Vereins. Herausg. v. W. Crecelius. 7. Bd. gr. 8. (315 S.) Bonn. 2 Rthlr.

Zeitschrift d. Harz-Vereins f. Gesch. u. Alterthumskunde. Herausg. im Namen d. Vereins von Dr. Ed. Jacobs. 4. Jahrg. 1871. 4 Hefte. gr. 8. (1. u. 2. Heft 248 S.) Wernigerode. 2 Rthlr.

Zeitschrift d. Vereins f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens. Register zu Bd. VI—X. gr. 8. (127 S.) Breslau. 20 Sgr.

Zeitschrift f. vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde. Herausg. v. d. Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens durch Giefers u. Rump. 29. Bd. oder 3. Folge 9. Bd. 2 Hefte gr. 8. (206 und 256 S. mit einer Steintafel.) Münster. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Zeitschrift numismatische. Herausg. u. redig. von Huber, Mitred. Karabacek. 3. Jahrg. 1871. 2 Hefte. gr. 8. (1. Heft 320 S. mit 12 eingedr. Holzschn. u. 8. Kpfrtaf.) Wien. 4 Rthlr.

Obige Bücher sind in der Buchhandlung der Herren **Mitscher & Röstell** dahier, Leipziger Str. 129 vorräthig und durch dieselbe schnellstens zu beziehen.

## Cataloge.

Catalogus librorum et manuscriptorum et impressorum quos venales proponit Emanuel Mai. (Leipziger Pl. 15 in Berlin.) IV. Abth. Deutschland V. Abth. Preußen.

Die Cataloge zeichnen sich durch elegante Ausstattung, genaue Titel — was sich auch in bibliographischer Hinsicht werthvoll macht — und sehr billige Preise aus. Wir glauben, daß alle unsere Leser einen erwünschten Fund darin machen können.

Amthors heraldisch-sphragistische Sammlung Nr. 1. J. A. Stargardt's Buchh. in Berlin Jägerstr. 53. Autographirter Catalog.

Enthält viele interessante Piecen, z. B. Amthors im Ms. ausgearbeitete Werke, über den polnischen Adel in Deutschland, Wappenbuch der Preuß. Rheinprovinz (nach Bernd) sowie eine stattliche Reihe werthvoller Druckwerke. Die Siegelsammlung ist bereits verkauft.

Bücher-Auction am 8. April 1872. Verzeichniß einer werthvollen Bibliothek, besonders reich an literarischen Seltenheiten, Wiegendrucken und Prachtwerken, deren Versteigerung am 8. April 1872 in Berlin. Jägerstr. 53 stattfindet. Berlin 1872. J. A. Stargardt. Enthält auch Heraldik und Genealogie.

## Berichtigung.

In den zu Nr. 10 des „deutschen Herold“ vom Jahre 1871 ausgegebenen Mitglieder-Verzeichniß ist irrthümlich

der Herr Hauptmann F. Heyer v. Rosenfeld zu Wien als correspond. Mitglied statt als Ehrenmitglied aufgeführt und werden die Herren:
Hofgraveuer Heinicke zu Kassel,
Major, Fhr. v. Ledebur zu Spandau,
Major z. D. Baron v. Reiszwitz zu Warmbrunn und
Cabinats-Rath Siebigk zu Deßau
als corresp. Mitglieder nachzutragen sein.

## Briefkasten.

Herrn A. M. H. in M. Auf Ihre Anfrage die Notiz, daß das Nürnbergische Patriciergeschlecht Dörrer 3 Schachrochen im Schrägbalken; die fränkische landsässische Familie Reustetter gen. Stürmer einen Schachrochen im Wappen führen. Von den ersteren verwahrt das German. Museum zu Nürnberg ein Siegel aus dem J. 1477 von den letzteren ein solches vom J. 1468.

Herrn Dr. C., Ritter v. M. Verbindlichsten Dank für Ihr gütiges Schreiben. Möchten Sie recht bald die nöthige Muße für den in Aussicht gestellten Beitrag finden.

Herrn P. S. in O. — Best. — Karte erhalten. Wäre wohl nicht nöthig gewesen. Herzlichsten Gruß!

# Inserate.

| Nr. | Datum. | Maß. | | Preis. Sgr. |
|---|---|---|---|---|
| 43b. | 1384. | 3 | Graf Johonn von Castell . . . . | $4^1/_2$ |
| 43c. | 1362. | 3 | „ Hermann „ „ . . . . . | 4 |
| 43d. | 1311. | 5 | „ Rupprecht „ „ . . . . . | $4^1/_2$ |
| 43e. | 1311. | 5 | „ Hermann „ „ . . . . . | 6 |
| 43 f. | 1330. | 3 | „ Friedrich „ „ . . . . . | $4^1/_2$ |
| 43g. | 1319. | $4^1/_2$ | „ „ „ „ . . . . . | 6 |
| 44. | 1209. | $4^1/_2$ | „ H. von Kirichberg . . . . . | $4^1/_2$ |
| $44^1/_2$. | 1240. | 5 | „ Conrod von Luppurg . . . | 6 |
| 45a. | 1255. | 7 | Landgraf Gebhard von Leuchtenberg | 9 |
| 45b. | 1273. | 7 | „ „ „ „ . . . | 7 |
| 45c. | 1297. | 7 | „ Ulrich „ „ . . . | 6 |
| 45d. | 1328. | 3 | Landgräfin Anna „ „ Gemohlin Ulrichs. . . . . . . . . | 3 |
| 45e. | 1332. | 2 | Landgraf Ulrich von Leuchtenberg . | 2 |
| 45 f. | 1351. | 4 | „ „ „ „ . | 4 |
| 45g. | 1358. | 3 | „ Johann „ „ . | 4 |
| 45h. | 1377. | 4 | „ Hans „ „ . | 6 |
| 45 i. | 1377. | 4 | „ Eygost „ „ . | 6 |
| $45^1/_2$. | 1275. | 5 | Grof Emicho von Leyningen . . . | $4^1/_2$ |
| 46a. | 1254. | 6 | Burggrof Friedrich von Nürnberg . | 6 |
| 46b. | 1328. | 6 | Burgräfin Margaretha „ „ . | 6 |
| 46c. | 1356. | $3^1/_2$ | Friedrich Bischof von Regensburg geb Burggraf von Nürnberg. . . | $4^1/_2$ |
| 46d. | 1367. | 4 | Burggräfin Sophie v. N. geb. Gräfin von Henneberg . . . . . . . . . | 6 |
| 46e. | 1366. | 3 | Burggraf Friedrich von Nürnberg, Rücksiegel . . . . . . . . . . . | 4 |
| 46f. | 1367. | $9^1/_2$ | Burggraf Friedrich von Nürnberg . | $10^1/_2$ |
| 46g. | 1376. | 9 | Burggraf Friedrich von Nürnberg mit Rücksiegel . . . . . . . . | $10^1/_2$ |
| 46h. | 1376. | 3 | Burggraf Friedrich von Nürnberg Rücksiegel . . . . . . . . . . . | 4 |
| 46i. | 1376. | 3 | Burggraf Friedrich von Nürnberg, Rücksiegel in rothem Wachs, wie Johannes de Dietersheim, plebanus de Culmnach . . . . . . . | 4 |
| 46k. | 1379. | 6 | Anna Aebtissin v. Himmelcron, geb. Burggräfin v. Nürnberg. . . . . | 6 |
| 46l. | 1392. | 4 | Katharina Burggräfin v. N. und Agnes ihre Schwester, Aebtissin von St. Clara zu Hof . . . . . . . | 6 |
| 46m. | 1395 | 12 | Burggraf Friedrich v. N. . . . . . | 14 |
| 46n. | 1328. | 6 | Burggraf Friedrich, Domherr zu Bamberg . . . . . . . . . . . . | $4^1/_2$ |
| 47a. | sine | 5 | Graf Ludwig v. Oettingen † 1220 | 6 |
| 47b. | 1242. | 5 | „ „ „ . . . . . | 6 |
| 47c. | 1275. | 4 | „ „ „ . . . . . | 4 |
| $47c^1/_2$. | 1275. | 4 | Gräfin Agnes „ . . . . . | 4 |
| 47d. | 1294. | 6 | Graf Ludwig „ mit Rücksiegel (Gemme) . . . . . . . . . . . . . | 7 |
| 47e. | 1348. | 6 | Graf Albrecht von Oettingen . . . | 6 |
| $47^1/_2$. | 1282. | 5 | Graf Friedrich v. Ortenburg . . . | 4 |
| $47^1/_2$I. | 1190. | 8 | Graf Rapotto v. Ortenburg . . . | 6 |
| 48. | 1180. | 5 | Grafen Heinrich u. Eberhard v. Sayn | $4^1/_2$ |
| 49a. | 1371. | 4 | Graf Ulrich v. Schownburg mit Rücksiegel . . . . . . . . . . . | 6 |
| 49b. | 1371. | 4 | Gräfin Elsbeth v. Schownburg, geb. Burggr. v. Nürnberg. . . . . . . | 6 |
| $49^1/_2$a. | 1289. | 6 | Heinrich v. Schowenburg der ältere | 6 |
| $49^1/_2$b. | 1289. | 6 | „ „ der jüngere | 7 |
| 50a. | 1289. | $6^1/_2$ | Graf Günther zu Schwarzburg . . | 7 |
| 50b. | 1298. | 7 | Graf N. zu Schwarzburg . . . . | 7 |
| 50c. | 1280. | 3 | Graf Günther zu Schwarzburg . . | 3 |
| 50d. | 1380. | 4 | Graf Heinrich zu Schwarzburg . . | 4 |
| 51. | 1310, | 6 | Graf Günther v. Käfernberg . . . | 6 |
| 52a. | 1228. | 7 | Fridericus nobilis vir de Truhendingen . . . . . . . . . . . . . | 6 |
| 52b. | 1238. | 7 | Fridericus nobilis vir de Truhendingen . . . . . . . . . . . . . | 6 |
| 52c. | 1271. | 6 | Graf Friedrich III. . . . . . . . . | 6 |
| 52d. | 1293. | 4 | „ „ v. d., Dekan und Domherr zu Bamberg . . . . . . . | $4^1/_2$ |
| 52e. | 1293, | 4 | Gräfin Agnes, geb. Gräfin v. Graifsbach . . . . . . . . . . . . . . | $4^1/_2$ |
| 52f. | 1296. | 4 | Friedrich von Truhendingen . . . | 6 |
| 52g. | 1302. | 5 | „ „ Propst zu St. Maria in Theurstot. . . . . . . | 6 |
| 52h. | 1312. | 4 | Imogina Gräfin v. T. . . . . . . | 6 |
| 52i. | 1318. | 5 | Graf Konrad v. Truhendingen mit Rücksiegel . . . . . . . . . . . | 6 |
| 52k. | 1318. | 1 | Graf Konrad v. Truhendingen, Rücksiegel . . . . . . . . . . . . . | 1 |
| 52l. | 1318. | 4 | Graf Friedrich von Trühendingen. | $4^1/_2$ |
| 52m. | 1320. | 5 | „ Konrad „ „ | $4^1/_2$ |
| 52n. | 1358. | 4 | „ Heinrich „ „ | 4 |
| 52o. | 1360. | 5 | „ Friedrich, Dechant zu Bamberg | 4 |
| 52p. | 1360. | 4 | „ Gräfin Sophie v. T., geb. Gräfin v. Henneberg . . . . . . . | 4 |
| 52q. | 1382. | 3 | Graf Johann v. T. . . . . . . . . | 3 |
| 52r. | 1386. | 3 | „ „ „ . . . . . . . . | 3 |
| 52s. | 1434. | 3 | Gräfin Anna v. T , Tochter Heinrichs d. älteren Reuß v. Plauen . | 4 |
| $52^1/_2$. | 1281. | 5 | G. Graf v. Vaihingen . . . . . | $4^1/_2$ |
| 53a. | 1338. | 4 | Graf Eberhard v. Wertheim . . . | 4 |
| 53b. | 1338. | 7 | „ Rudolf IV. „ . . . | 7 |
| 53c. | 1338. | 4 | Gräfin Kothorina von Wertheim, geb. Burggr. v. Nürnberg . . . . | $4^1/_2$ |
| 53d. | 1338. | 3 | Gräfin Elisabeth v. Wertheim . . | 4 |
| 53e. | 1396. | 3 | Graf Albrecht v. Wertheim, Domherr zu Bamberg. . . . . . . . | 4 |
| $53^1/_2$. | 1234. | 8 | Grof Konrad v. Wasserburg (Bayern) | 7 |
| 54. | 1252. | 4 | Grof Manegold d. Aeltere v. Wilperch, Vetter des Bischofs H. v. Würzburg . . . . . . . . . . . . | 4 |
| 55a. | 1276. | 5 | Konrad v. Wiltberg, Herr zu Wisa | 4 |
| 55b. | 1284. | 6 | Graf Konrad v. Wildberg . . . . | 6 |
| 55c. | 1290. | 6 | „ „ „ . . . . | 6 |
| 56. | 1262. | 4 | Gräfin Adelheid v. Zollra . . . . | 4 |

(Fortsetzung folgt.)

Durch die **Heraldische Anstalt von Gustav Seyler** (Steglitzer Str. 40. I.) in **Berlin** kann bezogen werden gegen Einsendung des Betroges.

**Kühles, J.** Liber mortuorum monasterii Brunnbacensis. Würzburg 1870. (Mit 4 Wappentafeln). Preis 15 Sgr.

**Reitzenstein, C. Chl. Freih. von,** Regesten der Grafen von Orlamünde aus Babenberger u. Ascanischem Stomm mit (6) Stammtafeln, Siegelbildern, Monumenten und Wappen. Boyreuth 1871. Preis $3^1/_2$ Thlr.

Beide Werke kamen nicht in den Handel.

21 Stück alte Wachssiegel, vorzugsweise aus Nürnberg, sind durch uns zum Preise von 2 Thlr. zu beziehen. Einzeln können wir auch geben:

1) Sigillum judicii de Nvrenberg (Reichsschultheiß) 5 Sgr.
2) Christoph v. Stadion, Bischof zu Augsburg (1517—43). 5 Sgr.
3) Gothard Köller. 3 Sgr.
4) Georg Aischendorfer. 3 Sgr.
5) Caspor Weilland. 3 Sgr.
6) Handwercks-Sigill in Eßlingen. 2 gr.
7) Hanns Ramlmayr. 4 Sgr.
8) Hanns Heyßler. 3 gr.
9) Johann Carl Gutermonn. 3 Sgr..
10) Joseph Anton Schloterpeck. 3 Sgr.

Sämmtliche Siegel (mit Ausnahme von Nr. 1 u. 2) sind in Kapseln.

Heraldische Anstalt von G. Seyler in Berlin, Steglitzer Str. 40. I.

Redacteur: Gustav Seyler in Berlin Steglitzer Str. 40. I. — Commissions-Verlog von Mitscher & Röstell in Berlin. — Druck von Bieling (G. Dietz) in Nürnberg.

# Kleine Chronik.

**Erhebung in den Adelsstand.** Seine Majestät der König von Preußen haben sich allergnädigst bewogen gefunden:

Den Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5, **Rudolph Bernhard Walther** in den Adelsstand zu erheben.

Publicirt den 20. Februar 1872.

---

Auf einem alten, überaus kostbaren kalenderartigen Buche vom höchsten Kunstwerthe, welches in rothen Sammet mit Goldstickerei gebunden und reich mit den herrlichsten Miniaturen versehen ist, befindet sich auf dem Einbande, sauber in bunte Seide und Gold gestickt, das hier gezeichnete Wappen.

Leider ist von den Farben nur noch das Blau der Schrägbalken und das Gold der halben Pfähle zu erkennen. Alles Andere ist farblos geworden. Ueber dem Schild liegt eine Krone, deren ungewöhnliche Größe auf eine Herzogs- oder Fürstenkrone, wenn nicht gar Königskrone schließen läßt; leider ist von derselben nur der untere (ringförmige) Theil erhalten.

Die Miniaturen und Initialen sind jedenfalls aus der besten niederländischen Schule, und schätze ich das Alter auf das Ende des 15ten Jahrhunderts, vielleicht sind sie sogar von Johann van Eyck selber. Die Miniaturen stellen Bilder aus der Leidensgeschichte Christi dar, begleitet von lateinischem Text mit herrlichen Initialen; voran geht ein Kalender. Das Titelblatt fehlt leider.

Sollte das Wappen nicht das der Maria von Burgund sein, und so das Buch mit ihr nach Oesterreich, und dort in den Besitz der Gabelentz'schen Familie gelangt sein?

Weimar. **Louis v. Ahlefeldt.**

---

Wenzel und Albrecht Jamnitzer, Nürnberger Künstler des 16. Jahrhunderts. Wenzel J. wurde gegen Ende des Jahres 1507 oder Anfangs 1508 wahrscheinlich in Wien geboren. Er kam in seinen jungen Jahren mit seinem Bruder Albrecht nach Nürnberg, wo sie sich als Goldschmiede ausbildeten und alsdann für immer ihren Wohnsitz nahmen. Ueber ihre Kunstfertigkeit schreibt Neudörfer: „Sie arbeiten beide von Gold und Silber, haben der Perspectiv und Maaßwerk einen großen Verstand, schneiden beide Wappen und Siegel in Silber, Steine und Eisen ꝛc.“ Wenzel starb in Nürnberg in seinem 79. Lebensjahre am 15. December 1586. — Numismatische Zeitung v. Leitzmann 1872 Nr. 1.

---

## Bibliographie.


**Anzeiger**, numismatisch-sphragistischer. Zeitung f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Red.: H. Walte. V. Jahrgang. 1872. Nr. 1. (24 Nummern.) gr. 8 Hannover. 24 Sgr.

**Archiv** des historischen Vereins des Kantons Bern. VII. Bd. 1868—71. 4. Heft. gr. 8. (V u. S. 545—721). Bern, 1871. 1/2 Thlr.

**Argovia.** Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. VI. Bd. gr. 8. (XXVII, 486 mit 1 Steintaf. u. 1 Tabelle in qu. Fol. Aarau, 1871. 2 Thlr.

**Dasselbe.** VII. Bd. gr. 8. Ebd. (XII, 343 S.) 2 Thlr.

**Arneth**, Alfr., **Ritter** v. Joseph II. und Leopold von Toscana. Ihr Briefwechsel von 1771 bis 1790. 2 Bde. gr. 8. Wien. (I. Bd. LXIX, 875 S., II. Bd. 391 S.) 5 Thlr.

**Beiträge** zur Geschichte der Fürstenth. Waldeck u. Pyrmont. Im Namen des Vereins hrsg. von Prorect. A. Hahn. III. Bd. § Hft. gr. 8. (IV u. S. 1 9—306.) Arolsen. à 1 Thlr.

**Brunier**, Ludw. Eine mecklenburgische Fürstentochter. (Helene, Herzogin von Orleans) Mit 1 (lith.) Porträt der Herzogin Helene von Orleans. gr. 8. (X, 249 S.) Bremen. 1 1/3 Thlr. geb. m. Goldschn. 1 5/6 Thlr., Ausg. auf Chamois-Pap. 2 Thlr., geb. m. Goldschn. 3 1/2 Thlr.

**Brunner**, Dir. Carl. Hans von Hallwil, der Held von Granson und Murten, mit übers. Darstellung seiner Vorfahren. gr. 8. (226 S. mit 1 Tab. in qu. 4. und 1 lith. Taf.) Aarau. 24 Sgr.

**Drivok**, P. Aeltere Geschichte der deutschen Reichsstadt Eger und des Reichsgebiets Egerland. In ihren Wechselbeziehungen zu den nachbarlichen deutschen Landen und Böhmen, unter Mitbenutzung urkundlichen Materials dargestellt. 1. Lief. gr. 8. (64 S.) Leipzig. 1/4 Thlr.

**Fickentscher**, Dr. L. Die richtige Deutung der Adlerschilde auf den Münzen der Markgrafen von Brandenburg altfränkischer Linie Numismatisch-heraldische Linie (?) [Aus „Archiv des histor. Vereins von Oberfranken“.] gr. 8. (32 S.) Bayreuth, 1871. (Hof, Grau u. Co.) 1/6 Thlr.

**Gegenbaur**, Gymn.-Oberlehrer J. Das Kloster Fulda im Karolinger Zeitalter. I. Buch. Die Urkunden. gr. 8. (106 S.) Fulda, 1/3 Thlr.

**Haggenmiller**, J. Genealogie der Hohenzollern von 1061 bis 1871. Imp. Fol. (1 Bl.) Kempten. 1/4 Thlr.

**Hallwich**, Dr. Zur Geschichte des Teplitzer Thales. Ein Vortrag, gehalten in der 4. Wanderversammlung des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Teplitz, am 28. Sept. 1871. gr. 8. (14 S.) Prag, 1871.

**Hildebrandt**, Ad. M. Heraldisches Musterbuch. Für Edelleute, Kunstfreunde, Architekten ꝛc. Fol. (IV, 10 S. mit 8 Steintaf.) Berlin. 1 Thlr. 6 Sgr.

**Hunziker**, Prof. J. Das Jahrzeitenbuch der Leutkirche von Aarau. gr. 8. (119 S.) Aarau. 16 Sgr.

**Jahrbuch** des historischen Vereins des Kanton Glarus. 8. Heft. gr. 8. (IV, 162 S. m. 4 Chromlith) Zürich. 1 1/3 Thlr.

**Jahrbücher** des Vereins f. mecklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausg. von Geh. Archivrath Dr. G. C. Fried. Lisch. 36. Jahrg. Mit 13 (eingedr.) Holzschn. Mit angehängten Quartalberichten. gr. 8 (IV, 277 S.) Schwerin. 1 2/3 Thlr.

**Lefflad**, Prof. Mich. Regesten der Bischöfe von Eichstätt. I. Abth. Von 741—1229. gr. 4. (III, 54 S.) Eichstätt. 1 Thlr.

**Mittheilungen** der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde. 11. Vereinsjahr 1871. gr. 8. (169 S.) Salzburg. 1 1/3 Thlr.

**Mittheilungen** des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt. 5. Heft. gr. 8. (XV, 185 S. m. 3 Steintaf. in 4) Erfurt. 5/6 Thlr.

**Münzstudien** [Neue Folge der Blätter f. Münzkunde] herausg. von H. Grote. Nr. 21 u. 22. gr. 8. Leipzig 1 2/3 Thlr.
21. (VII Bd. VI u. S. 351—506 mit 7 Steintaf.) — 22. (170 S.)

**Posse**, Dr. Otto. Die Reinhardtsbrunner Geschichtsbücher, eine verlorene Quellenschrift. Zur Kritik der späteren thüring. Geschichtschreibung. gr. 8. (63 S.) Leipzig. 12 Sgr.

**Schatzmayer**, Dr. E. Anton A. Graf v. Auersperg. [Anastasius Grün.] Sein Leben und Dichten. Ein Vortrag, geh. in der Aula der Realschule I. Ord. zu Elberfeld u. a. a. O. 2. Aufl. gr. 8. (32 S.) Frankfurt a. M. 1/6 Thlr.

**Schlesiens** Vorzeit in Bild und Schrift. Namens des Vereins für das Museum schles. Alterthümer herausg. von Dr. Herm. Luchs. II. Bd. (Jahrg. 1870). 3. u. 4. Heft. gr. 4. (3. Heft. S. 61—70 mit 1 Steintaf. in 4., 2 Holzschnitttaf. in qu. Fol. u. 3 eingedr. Holzschn.) Breslau. 1 Thlr.

**Scriptores** rerum Silesiacarum. Herausg. vom Vereine f. Geschichte und Alterthum Schlesiens. VII. Bd. A. u. d. T.: Historia Wratislaviensis et que post mortem regis Ladislai sub electro Georgio de Podiebrat Bohemorum rege illi ac-

ciderant prospera et adversa. Von Mag. Peter Eschenloer. Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausg von Dr. Herm. Markgraf. gr. 4. (XXIX, 257 S.) Breslau. 2⅔ Thlr.

Scriptores rerum Svecicarum medii aevi. Tomi III., sectio posterior. Fol. (298 S.) Upsalia (Leipzig, Köhler). 4⅓ Thlr.

Siebmacher's, J., großes und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Aufl. mit herald. u. histor. geneal. Erläuterungen herausg. von Archiv-R. v. Mülverstedt, A. M. Hildebrandt, Hauptm. Heyer rc. 91. bis 93 Lief. gr. 4. (52 S. m. 54 Steintaf.) Nürnberg. Subscript.-Pr. 1 Thlr. 18 Sgr. Einzel-Pr. 2 Thlr.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Herausg. v. d. Vereine für Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. III. Theil. 12. Liefg. Register. gr. 4. (S. 849—923.) Lübeck, 1871. 1 Thlr. 6 Sgr.

Urkundenregister, schweizerisches, herausg. v. der allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz. Red. von Dr. B. Hidber. II. Bd. 3. Heft. gr. 8. (S. 321—480.) Bern. ⅔ Thlr.

Walz, M., u. Karl v. Frey. Die Grabdenkmäler von St. Peter u. Nonnberg zu Salzburg von 1235—1600. Mit 62 Steindrucktaf. gr. 8. (289 S.) Salzburg, 1871. Cart. 3⅓ Thlr.

Wegner, Ober-Regierungs-Rath Richard. Ein pommersches Herzogthum und eine deutsche Ordens-Komthurei. Culturgeschichte des Schwetzer Kreises nach den archiv. u. anderen Quellen bearbeitet. Ein Beitrag zur urkundl. Geschichte des Deutschthums in Westpreußen, wie auch zur Kenntniß der Alterthümer dieses Landestheils, mit zahlreichen Illustr. und bisher noch ungedr. histor. Dokumenten. I. Bd. 1. u. 2. Theil bis 1466. gr. 8. (439 S. mit eingedr. Holzschn., 6 Holzschnitttaf. u. 4 Steintaf.) Posen. 3⅓ Thlr.

Vorstehende Werke sind in der Buchhandlung der Herren **Mitscher & Röstell in Berlin**, Leipzigerstr. Nr. 129, vorräthig und durch dieselbe zu beziehen.

## Cataloge.

16. Verzeichniß einer werthvollen Sammlung von Autographen. Für beigefügte Preise zu beziehen von Richard Zeune in Berlin (Steglitzerstr. 58). Berlin, 1871.
Die erste Abth. (Fürsten, Feldherren, Staatsmänner) mit 167 Nummern, führt viele Namen des europäischen Adels an. Von Deutschen z. B. Barfuß, Blücher, Brühl, Friesen, Fugger, Gagern, Hardenberg, Hatzfeld, Hirschfeld, Khevenhüller, Knau, Lützow, Möllendorf, Müffling, Münchhausen, Riedesel rc. Die Preise sind sehr mäßig.

Verzeichniß von Werken aus der Münzwissenschaft, der Genealogie, Heraldik und Diplomatik. Nr. 77. List u. Francke in Leipzig, Universitätsstraße 15. Leipzig, 1872.
4 Seiten enthalten Werke aus unseren Disciplinen.

Catalog Nr. 329 des antiquarischen Bücherlagers von Kirchhoff u. Wigand in Leipzig, Marienstr. 7. Geschichte I. Vermischtes. Allgemeine Geschichte. Hülfswissenschaften. Januar 1872.
Ziemlich reichhaltiger Catalog: Das Sibmacher-Fürst'sche Wappenbuch 20 Thlr. Sibmacher-Weigel-Köhler 20 Thlr.

Catalog Nr. 330 desselben Antiq. Geschichte II. Das deutsche Reich und die früheren Reichslande. — Cat. Nr. 331. Geschichte III. Die außerdeutschen und außereurop. Länder.
Besonders wichtig ist die zweite Abtheilung.

## Briefkasten.

Die heutige Nummer unterrichtet den verehrten Leser von einem Unternehmen, das, wie wir hoffen, vielseitigen Nutzen stiften soll. Es soll nämlich durch die beigegebene Kunst-Beilage eine Serie „heraldischer Musterblätter" eröffnet werden, von welcher wir — wenn irgend möglich — künftig mit jeder Nummer ein Blatt bringen werden. Der reichhaltige und gediegene Stoff, welcher uns vorliegt, kann den „Herold" auf mehrere Jahre hinaus beschäftigen.

Wir haben nun die Absicht, die einzelnen Blätter zu sammeln und von Zeit zu Zeit eine mit dem erforderlichen Text versehene gesondert erscheinende Lieferung „heraldischer Musterblätter" auszugeben. Wir werden jedoch vorläufig nur eine ganz geringe Anzahl von Exemplaren (höchstens 50) separat abziehen lassen, weßhalb etwaige Liebhaber gut thun werden, ihre Wünsche rechtzeitig bei der Redaction anzumelden.

Herrn P. K. — Ihnen wie jedem andern neu eintretenden Leser stehen die beiden vollständigen Jahrgänge zum Preise von à 1 Thlr. 15 Sgr. gerne zu Diensten, und können dieselben sowohl direct vom Verein, als auch durch den Buchhandel bezogen werden.

Herrn Antq. St. in Br. — Wenn ich Ihre Angelegenheit im wissenschaftlichen Theile besprechen soll, muß ich nothwendig ganz genaue Notizen — denen natürlich das wissenschaftliche Interesse nicht mangeln darf — erhalten. Ihren Mittheilungen vom 19. Febr. kann ich nur den Inseratenraum zur Verfügung stellen.

Herrn W. in O. — Unser Literaturblatt ist kein ständiges; ich beabsichtige vielmehr, es nur nach Bedürfniß — wenn interessanter literarischer Stoff und dringende Inserate vorliegen — erscheinen zu lassen.

† Da ich wegen meiner bibliographischen Unternehmungen mit sehr vielen Antiquaren zu verhandeln habe und sehr häufig Sammlungen von Leichenreden, Deductionen rc. (die selten catalogisirt werden) in die Hände bekomme, so bin ich möglicherweise im Stande, dem einen oder anderen der Herren Leser eine gewünschte bezügliche Schrift nachweisen zu können. Diejenigen Herren, welche mir Desideratenlisten einsenden, können darauf zählen, daß ich ihre Wünsche auch für die Zukunft im Auge behalten werde.

Bei etwaigen Kaufgesuchen würde es gut sein, gleich das höchste Gebot mit beizufügen.

Im Laufe des Jahres gedenke ich auch die hervorragendsten auswärtigen Sammlungen zu besuchen und für meinen Handgebrauch zu catalogisiren.

Von etwa einlaufenden Anfragen kann ich jedoch nur diejenigen sogleich beantworten, bei denen ich den gewünschten Nachweis zu liefern vermag. Seyler.

## Inserate.



Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Haack in Berlin.

## Kleine Chronik.

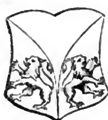
Erhebung in den Adelsstand. Seine Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Kommerzien-Rath Gerson Bleichröder und den Geheimen Kommerzien-Rath Adolph Hansemann in den erblichen Adelstand zu erheben.

Publicirt den 21. März 1872.

---

Auf einem alten silbernen und vergoldeten Salzfaß aus dem Jahre 1580 (wohl Nürnberger Arbeit) sind die folgenden Wappen angebracht.





Welchen Familien gehören sie an?
Weimar. L. v. Ahlefeldt.

---

Aenderungen, welche jüngst im städtischen Bauamte zu Nürnberg vorgenommen wurden, haben zu einem kunstgeschichtlich interessanten Funde von mehr als anderthalbhundert Holzstöcken aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geführt. Dieselben stellen Kostümfiguren aus der angegebenen Zeit und dem vorhergehenden Jahrhundert nebst Wappen der Nürnberger Patricier und ehrbaren Familien dar und waren ursprünglich offenbar für ein großartig angelegtes, zum Druck bestimmtes Geschlechterbuch angefertigt. Der Kostümfiguren sind einundzwanzig (sechs andere, ohne Zweifel ursprünglich in diese Reihe gehörende, befinden sich seit dessen Gründung im germanischen Museum); die übrigen stellen Wappen und Titelverzierungen dar. Zu diesen letzteren gehören, nach Analogieen zu schließen, auch die beiden Nürnberger Wappen sowie der Reichsadler, ferner zwei Wappen, welche, das eine in etwas unheraldischer Weise, die Machtverhältnisse Kaiser Karl's V. andeuten, nebst den bekannten beiden Säulen mit dem Spruche: plvs vltra u. s. w. Die Zeichnung ist derb, die Schraffirung einfach, nach alter Weise aus dem Langholz mit dem Messer geschnitten. Doch die Trachten sind richtig, die Figuren, namentlich aber die Wappen zeugen von der Hand eines trefflichen Meisters. Einige der letzteren sind erst in Federzeichnung vorhanden und noch nicht geschnitten, ein paar zeigen sogar erst Schild und Decken, ohne die Wappenbilder und Helme. Die meisten Stöcke sind numerirt und mit Namen bezeichnet; die Figuren tragen deren mehrere und sollten nach damaliger Sitte wiederholt werden. Ueber Anlaß und Urheber des Unternehmens lassen sich bis jetzt nur Vermuthungen aufstellen. Wahrscheinlich stand der Rath der Stadt dazu in näherer Beziehung und vielleicht können aus alten Rechnungen noch Nachweise geliefert werden. Das Werk muß in's Stocken gerathen und aufgegeben sein, da schon die Stöcke nicht vollendet sind. Einige derselben tragen Spuren, daß Probedrucke davon abgezogen worden; mit wenigen Ausnahmen sind sie wohl erhalten. Der ganze Fund wird einen entsprechenden Platz im städtischen Museum bekommen, und es ist Aussicht gegeben, daß durch genommene Abzüge die interessanten Darstellungen weiteren Kreisen werden zugänglich gemacht werden. (Anzeiger f. K. d. Vorzeit. 1872. Nr. 2.)

---

## Familiennachrichten.

Ein auswärtiger Leser unserer Zeitschrift hat die Ansicht ausgesprochen, es würde vielen Freunden des Herold angenehm sein, monatliche Uebersichten über die genealogischen Veränderungen zu erhalten. Mit aller Bereitwilligkeit entsprechen wir diesem Wunsche bemerken jedoch, daß wir selbst die große Lückenhaftigkeit unserer heutigen Uebersicht nicht leugnen. Die Freundlichkeit der Leser könnte uns diese schwierigen und mühsamen Zusammenstellungen bedeutend erleichtern, wenn sie für einen bestimmten District die Mitarbeit übernehmen würden. Von der Mittheilung der Geburten wollen wir vorläufig, und wenigstens in so lange absehen, bis wir in die Lage versetzt sind, genaue Notizen geben zu können. Die üblichen Anzeigen enthalten die Namen der Neugebornen niemals, und nur sehr selten die Vornamen der Eltern, — womit unserem Zwecke nicht gedient ist.

### Todesfälle.

Friedrich Adrian von Arnstedt aus dem Hause Groß-Werther, Kgl. Appellationsgerichtsrath, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † am 12. März zu Naumburg.

Elise Gräfin von Bassewitz-Prebberede geb. von Werder, † am 15. Februar.

Anna von Bockelberg, Töchterchen des Herrn H. von Bockelberg, und Anna geb. von Lettow-Vorbeck, † am 6. März zu Woldenburg bei Witzmitz.

Heinrich Friedrich von Brucken, genannt von Fock, Ober-Regierungsrath a. D., auf Stücken bei Belitz, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † zu Stücken am 18. Januar.

Ludwig Freiherr von Edelsheim, badischer Staatsminister a. D., † am 13. Februar zu Constanz, 49 J. alt.

August von Gaedecke, Königl. Oberst z. D., † am 17. März zu Berlin.

Julius Grote, Freiherr zu Schauen, Erbschenk im Fürstenthum Halberstadt, auf Schauen bei Osterwieck, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, † am 4. März zu Schauen.

Amalie von Hillner geb. Sutorius, † am 15. März zu Fraustadt, 77 J. alt.

Eduard Graf von Hoverden-Plencken, Kgl. Preuß. Kammerherr, Geh. Justizrath a. D., Majoratsherr rc., † am 21. März zu Hünern bei Ohlau, 75 J. alt.

Justus von Kahlden, Lieutenant im 3. Garde-Regt. zu Fuß, Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse, † am 15. März zu Frankfurt a. d. O., 22 J. alt.

Bernhard von Kerssenbrock, Geh. Regierungsrath und Landrath a. D. auf Helmsdorf bei Gerbstedt, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † am 25. Januar zu Helmsdorf.

Carl von Kropff, General-Lieutenant z. D., Rechtsritter des Johanniter-Ordens, † am 11. Februar zu Potsdam.

Carl Albert von Lücken, Großherzogl. Mecklenb.-Schweriner Kammerherr auf Massow in Mecklenburg, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † am 1. Januar zu Nizza.

Curt von Mengersen (angez. von dessen Mutter Frau Louise von Mengersen geb. von Olenhusen), † am 7. März zu Uslar, $4^1/_2$ J.

Freiherr C. B. von Münchhausen, Herzogl. Braunschweig. Hofmarschall, Kammerherr und Hoftheater-Intendant, † zu Ende der ersten Märzwoche in Braunschweig.

Georg Carl Wilhelm, Freiherr von Münchhausen, Ober-Regierungsrath a. D., Rechtsritter des Joh.-Ordens seit 1860, † am 9. Februar zu Erfurt.

Otto Friedrich Johann Gerlach von Münchhausen, Geh. Regierungsrath und Landrath a. D. auf Neuhaus-Leitzkau bei Leitzkau, Rechtsritter des Joh.-Ordens, † am 13. Jan. zu Neuhaus-Leitzkau.

Gustav von Orlich, Kgl. Major a. D., † am 19. März zu Rödelheim bei Frankfurt a. M.

Carl von Paschwitz, Kgl. Oberst a. D., † am 7. März zu Görlitz, 79 J. alt.

Mathilde verwittw. Erbmarschallin zu Putlitz geb. v. Grävenitz, † am 2. März zu Berlin.

Leopold Rolla du Rosey, Oberst z. D., Senior des Eisernen Kreuzes und Ritter des Kronenordens II. Klasse, † am 12. Febr. zu Uderwangen in Ostpr., 82 J. alt.

Clara verwittw. Freifrau von Schele geb. von dem Bussche-Kessell, † am 18. März zu Jersbeck.

Auguste von Schenk, Töchterchen des Hrn Oberst von Schenk, und Louise geb. von Luck, † am 19. März.

Hans Heinrich Carl Siegesmund von Schweinitz, Geh. Regierungsrath z. D., Ehrenritter des Joh.-Ordens seit 1826, † am 4. März zu Liegnitz.

Ferdinand, Prinz zu Solms-Braunfels, Major a. D. zu Braunfels, Ehrenritter des Joh.-Ordens, † am 5. Januar zu Pau.

Gustav Friedrich von Sydow, Oberst a. D., Ehrenritter des Joh.-Ordens, † am 15. Januar zu Frankfurt a. d. O.

Rudolph von Sydow, Wirkl. Geh. Rath, † am 14. März zu Berlin.

Carl August Erdmann, Freiherr von Westphalen, † am 17. Februar zu Berlin, 38 J. alt.

Karl Maximilian von Woisky, Kgl. Preuß. Oberstlieutenant in Pension, Ritter des Eisernen Kreuzes, Veteran aus den Freiheitskriegen, † am 21. Februar zu Dresden, 81 J. alt.

Eduard von Wulffkrona, Ritter des Ehrenkreuzes des Hohenzollern'schen Hausordens, † am 19. März zu Stralsund.

Otto von Zastrow, Kgl. Kammerherr, † am 16. März zu Berlin, 74 J. alt.

Nina von Zander, † am 22. März zu Berlin, 15 J. alt.

# Inserate.



Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Haack in Berlin.

## Kleine Chronik.

**Erhebung in den Adelstand.** Seine Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht:

Die Gebrüder Lösch, nämlich:

Den Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer Friedrich Julius Lösch auf Lortzendorf im Kreise Namslau,

Den Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Johann Leopold Lösch auf Laski, im Kreise Schildberg,

Den Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer, Landesältesten Heinrich Balthasar Lösch auf Kammerswaldau im Kreise Schönau, und

Den Lieutenant und Appellationsgerichts-Referendarius Georg Alexander Lösch

in den Adelstand zu erheben.

Publicirt den 8. April 1872.

Nach Ableben des Herrn Kammerherrn Wilhelm Eberhard Pflugk auf Strehla, den 20. Januar 1872, hat das Geschlecht den Herrn Samuel Heinrich Gottlieb Pflugk, Großherzogl. Mecklenburgischen Hofcommissarius zu Rostock, zum Geschlechts-Aeltesten erwählt. (Leipzig, April.)

---

Christoph Franz (von Hutten), Fürstbischof von Würzburg, † den 26 April 1729, war ein Freund der genealogischen und historischen Antiquitäten. Die Epitaphien und Grabschriften der Bischöfe, Prälaten und Capitularen des Domstiftes, welche in „Finsterniß begraben lagen," hat er „zu großem Vortheil und Nachruhm des gesammten Fränckischen Adels" wieder an das Licht gebracht und in der Domkirche an den Mauern anbringen lassen. Nicht weniger Sorgfalt wendete er der Bibliothek des Domcapitels zu, erbaute auch ein neues Archiv.

Kuriosum. „Von der Bedeutung und dem Einflusse des Kometen, welcher im August 1531 sich zeigte, lieferte Johannes Schoner eine umständliche Auslegung (gedruckt zu Würzburg durch Balthasar Müller). Er versicherte, daß dieser feindselige Ankömmling den Menschen und dem Vieh mancherlei Krankheiten bringen werde, derselbe drohe aber vorzüglich denjenigen Städten, welche in ihren Wappen einen Löwen führen." (Scharold, Würzburger Medicinalwesen S. 64.)

---

## Familiennachrichten.

### Vermählungen.

Victor von Baehr, Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. ostpreuß. Grenadier-Regt. Nr. 5 und Marie geb. Siewert, den 11. April zu Schönfeld.

Heino von Behr-Hindeberg, und Thecla geb. Freiin zu Inn- und Knyphausen, den 4. April zu Reinstedt.

Eugen von Blankenburg, Hauptmann im 4. Thüring. Inf.-Rgt. No. 72, und Marie geb. Petri, am 10. Febr. zu Bad Laubbach.

Berend von Bonin, Lieutenant im neumärk. Dragoner-Regt. Nr. 3, und Bertha geb. v. Briesen, den 2. April zu Hagen.

Julius von Brünken, Hauptmann a. D., und Else geb. Schröder, am 21. März zu Halberstadt.

Oscar von Ernsthausen und Anna geb. v. Kalckstein, den 22. März zu Wogau.

von Flotow, Oberst und Commandeur des 2. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 47, und Cäcilie geb. Gierche, den 2. April.

B. Freiherr von Friesen, Kgl. Preuß. Rittmeister a. D., und Mary Louisa geb. Gale, den 2. April zu Dresden.

Ernst Graf Harrach, Rittergutsbesitzer auf Klein-Kriechen, und Adele geb. v. Jena, den 5. April zu Halle.

Heinrich Freiherr von Hanwald, Königl. Staatsanwalt, und Mathilde verwittw. v. Schlegel geb. Groze, den 24. März zu Landsberg a. W.

Oscar von Hayer-Rotenheim, Premier-Lieutenant im 4. Garde-Regt. zu Fuß, und Mary geb. Lorentzen, am 20. März zu Hamburg.

Theobald von Hülst, Königl. Baumeister, und Emmy geb. Strasen, den 12. April zu Dambrowe.

Arthur von Lattorff, Premier-Lieutenant im 7. brandenbg. Infanterie-Rgt. Nr. 66, und Mathilde geb. de Maringh, den 2. April zu Neuwied.

Friedrich Baron von Lichtenberg, und Sylvia geb. von Waldburg, am 5. März zu Agram.

Gustav von Massenbach, Sec.-Lieut. im Litthauischen Dragoner-Rgt. Nr. 1, und Margarethe geb. v. Behr, den 5. April zu Schmoldow.

Oskar von Nolte, Hauptmann a la suite des Lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9, und Julie geb. v. Behr, den 2. April zu Schmoldow.

R. von Plaenckner, Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur, und Johanna geb. Freiin v. Seckendorff auf Schloß Meuselwitz den 2. April.

Willi von Salisch, Lieutenant u. Adjutant im Königs-Grenad.-Regt. No. 7, und Bertha geb. Koenig, am 12. März zu Hirschberg.

Heinrich von Schmeling und Mary geb. v. Schmeling, den 11. April zu Schweidnitz.

Oscar Freiherr von Seckendorff, Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Oberschles. Inf.-Rgt. Nr. 22, und Mathilde geb Zipperling (wann?).

H. von Sothen, Hauptmann und Comp.-Chef im Grenadier-Regt. Prinz Carl v. Pr., und Auguste geb. Winkler den 16. April zu Hannover.

Arthur von Spalding, Premier-Lieut. im 5. brandenb. Inf.-Rgt. Nr. 48, und Martha, geb. Freiin v. Falkenhayn zu Berlin den 20. April.

Waldemar von Bethacke, Lieutenant im 3. Thüring. Inf.-Rgt. No. 71, und Sophie geb. Apel, am 20. März zu Hohenebra.

Ernst Eyl, Major im 6. pomm. Inf.-Rgt. Nr. 49, und Elisabeth geb. von Wickede, den 16. April auf dem Amte zu Goldberg in Mecklenburg.

Hans Freiherr von Zedlitz-Leipe, Landrath des Schweidnitzer Kreises, und Helene geb. von Kulmiz, am 4. März zu Conradswaldau.

### Todesfälle.

Frau Auguste von Anderten, geb. von Grone-Westerbrak, † den 26. März zu Detmold.

Dr. August von Bassewitz, Oberappellationsgerichtspräsident zu Rostock, † daselbst den 8. März.

Georg Friedrich Oda Freiherr von Bielfeld, K. S. Kammerherr, Oberst z. D., Groß-Comthur ꝛc., † den 4. April zu Teplitz.

Eduard von Blanckenburg, 83 J. alt, † den 7. April zu Zimmerhausen.

Martha von Barcke (einen Tag nach ihrem 20. Geburtstag) † den 23. März zu Greifswald.

Wilhelmine Gräfin von Brühl, Dechantin des freiadeligen Stiftes Wallenstein, 76 J. alt, † den 28. März zu Fulda.

Richard Freiherr von Buddenbrock, † d. 31. März zu Ilten.

Paula, geb. von Carlowitz, Wittwe des am 14. August 1870 gefallenen Prem.-Lieut. von Brandzynski, † den 4. April zu Rogasen.

Georg von Düring aus dem Hause Horneburg, K. Hannov. Generallieut. a. D., 92 J. alt, † den 30. März zu Hannover.

Christoph Berndt von Egidy (Söhnchen des K. S. Hauptmanns Arndt v. E. und Anna geb. Rehkhoff von Halberberg), 9 Monate alt, † den 4. April zu Dresden.

Adolf Graf Finck von Finckenstein, Oberst und Commandeur des 6 brandenb. Infant.-Rgts Nr. 52, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl., † den 15. April zu Frankfurt a. O.

Leo von François, Sohn des Herrn Hermann v. F. und Auguste geb. v. Bonin, † den 25. März zu Berlin.

Aug. von Garn, Oberstlieut. z. D., † 15. April zu Albrechtsdorf.

Molli Gräfin von Goetzen geb. Masseli, † den 29. März zu Görlitz.

Arthur Grabs von Haugsdorf, Sec.-Lieut. im 2. schles. Husaren-Reg. Nr. 6, † den 4. April zu Fuhlbeck.

Frau Anna von Gräfe, geb. Gräfin Knuth, Wittwe des Geh. Raths Dr. Albrecht v. G., 29 J. alt, † den 22. März zu Nizza.

Verw. Generalin von Harder, geb. von Hochwachter, † den 26. März zu Berlin.

Gustav von Helden-Sarnowski, Kgl. Hauptmann u. Batterie-Chef im Rhein. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8, Ritter des Eisernen Kreuzes, † den 27. März zu Berlin.

Bernhard Freiherr von Hohenhausen-Hochhaus, Kgl. bayr. General der Cavallerie und General-Adjutant des Königs, General-Capitain der Leibgarde u. s. w. 1847 Kriegsminister, am 28. Juni 1788 zu Dachau geboren, † am 25. März in München.

Heinrich Freiherr von Hollen (Gemahl der Freifrau Anna geb. von Hymmern, ältester Sohn des Hofjägermeisters Heinrich Freiherr v. H. und Sophie geb. Lueder), † den 14. April auf Schönweide in Holstein.

Philippine von Homeyer geb. Ladewig, † am Ostersonntage (31. März).

Ernst von Hopffgarten (Söhnchen des Herrn Ernst v. H., Hauptmann im 6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95 und Marie geb. Freiin v. Gleichen-Rußwurm), $5^1/_4$ J. alt, † 5. April zu Coburg.

## Bibliographie.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Organ des germanischen Museums. Neue Folge. 19. Jahrg. 1872. 12 Nummern (2 Bg.) gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des Vereins hrsg. von Prorector A. Hahn. III. Bd. 2. Heft. gr. 8. (IV u. S. 199—306.) Arolsen, 1871. 1 Thlr.

Dehio, Dr Geo, Hartwich von Stade, Erzbischof von Hamburg-Bremen. gr. 8. (122 S.) Göttingen. $^2/_3$ Thlr.

Drivok, P., Aeltere Geschichte der deutschen Reichsstadt Eger und des Reichsgebiets Egerland. In ihren Wechselbeziehungen zu den nachbarlichen deutschen Landen und Böhmen unter Mitbenutzung urkundl. Materials dargestellt. 2. Lief. gr. 8. (S. 65—128.) Leipzig. $^1/_4$ Thlr.

Hesse, Hofrath Dr. Ludw. Friedr., Geschichte des Schlosses Mühlberg in Thüringen und der davon benannten Grafen. (Aus den Mittheilungen des Vereins f. d. Gesch. u. Alterthumskunde zu Erfurt.) gr. 8. (54 S.) Erfurt, 1871. $^1/_3$ Thlr.

Höfner, Privatdoc. Dr. M. J., Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers L. Septimius Severus und seiner Dynastie. I. Bd. I. Abth. gr. 8. (VIII, 105 S.) Giessen. $^2/_3$ Thlr.

Rauchbar, Geh. Rath Joh. Jac. v., Leben und Thaten des Fürsten Georg Friedrich von Waldeck [1620—1692]. Herausg. von Prorector A. Hahn II. Bd. 1. Abth. gr. 8. (III, 176 S.) Arolsen, 1871. 24 Sgr.

Siebmacher's J., grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen und vollständigen u. reich verm. Aufl. mit herald. und historisch-genealog. Erläuterungen neu herausg. von Archiv-Rath v. Mülverstädt, A. M. Hildebrandt, Hauptmann Heyer v. Rosenfeld, Lieut. Gritzner, Gautsch u. A. 94 Lief. gr. 4. (28 S. m. 16 Steintaf.) Nürnberg. Subscript.-Pr. 1 Thlr.

Urkundenbuch, wirtembergisches. Herausg. von dem königl. Staatsarchiv in Stuttgart. III. Bd. hoch 4. (XX, 550 S.) Stuttgart, 1871. 3 Thlr.

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. II. Band. (Archiv des schlesw.-holstein-lauenb. Gesellschaft f. vaterländ. Gesch. XXIII. Bd. 4. Folge.) gr. 8. (V, 430 S. mit 2 Tabellen in qu. Fol.) Kiel. $2^2/_3$ Thlr.

Vorstehende Werke sind in der Buchhandlung der Herren Mitscher & Röstell in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 129, vorräthig und durch dieselbe zu beziehen.

## Briefkasten.

Herrn H. W. — Es war mir leider unmöglich, Ihre „Entgegnung" und „Berichtigungen" noch in dieser Nummer unterzubringen, wie ich es gehofft und Ihnen bereits in Aussicht gestellt hatte.

Herrn L. Grf. v. U. — Ihre Abhandlung wird sicher in Nr. 6 abgedruckt.

* Die Vereins-Festschrift zur Eröffnung der Universität Straßburg ist auch in einer kleinen Anzahl separat gedruckt. Preis 12 Sgr. durch die Redaction (gegen Einsendung des Betrages) und den Buchhandel.

* Die Redaction bittet um gütige Einsendung von Geburts-, Vermählungs- und Todesanzeigen (als Brief gedruckt) zur Benützung für unsere „Familien-Nachrichten" und zur demnächstigen Aufbewahrung im Vereinsarchiv.

Die Zusammenstellung der „Familien-Nachrichten" ist sehr zeitraubend, durchaus nicht kurzweilig und jedenfalls eine für den Verfertiger ganz undankbare Arbeit. Wir glauben daher von dem geehrten Leser obige kleine Gegenleistung beanspruchen zu dürfen.

### Berichtigung.

Auf Seite 25 (Extrabeilage zu Nr. 3) ist 1. Spalte, 1. Absatz Zeile 9 v. unten, Lastenamt in Kastenamt abzuändern. D. Red.



Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Haack in Berlin.

## Familiennachrichten.

### Vermählungen.

Georg von Arnim, Hauptmann a. D. und Olga, geb. von Puttkamer, den 1. Mai zu Schlackow.

Magnus Graf von Bernstorff, Hauptmann und Comp.-Chef im Schlesw.-Holst. Füs.-Regt. Nr. 86 und Sophie geb. Hennecke, den 25. April zu Goslar.

Rogalla von Bieberstein, Premierlieutenant und Adjutant im Grenadier-Reg. Nr. 5, und Lucie, geb. Schilke, den 26. April zu Tantschken.

Giesbert von Bonin, Kgl. Regierungsassessor, und Maria geb. Freiin v. Hurter, den 22. April zu Godesberg.

Ernst von Bülow, Regierungsassessor in Wiesbaden, und Bertha geb. v. Bronikowska, den 26. April zu Eisenach.

Ernst von Egidy, Kgl. Sächs. Premierlieut. z. D., und Margarethe geb. v. Alten, den 2. Mai zu Dresden.

G. von Forkenbeck, Hauptmann im Inf.-Reg. Nr 15, und Cäcilie geb. Sträter, den 23. April zu Aachen.

Carl Graf von Garnier-Turawa, und Hedwig geb. v. Blumenthal, den 1. Mai zu Berlin.

Bertram von Heydebreck, Lieutenant im brandenb. Füsilier-Reg. Nr. 35 und Adelheid geb. Ehrenberg, den 1. Mai zu Berlin.

Georg Graf von Holtzendorff, Premierlieutenant im Königl. Sächs. Schützen-Reg. und Attaché der Kgl. Sächs. Gesandtschaft zu Berlin, und Therese geb. von Jordan, den 2. Mai zu Dresden.

Philipp von Kall, Capitain-Lieutenant in der Kais. Marine, und Gertrud geb. v. d. Hagen, den 6. Mai zu Ribbeck.

Franz von Laer, Premierlieutenant im Pomm. Jägerbataillon Nr. 2, und Marie geb. v. Krauthoff, den 1. Mai zu Greifswald.

Alwin von Larisch, Hauptmann und Comp.-Chef im 2. hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76, und Mathilde geb. Hallmann, den 6. Mai zu Hamburg.

Frhr. von Lefort, Premierlieutenant im Großh. Mecklenbg. 1. Dragoner-Reg. Nr. 17, und Henriette geb. von Kardorff, den 1. Mai zu Ludwigslust.

Gustav von Lübbers, Hauptmann und Compagnie-Chef im Ers.-Bataillon, und Margaretha geb. Mantius, 13. Mai zu Berlin.

Wilhelm v. Luck, Rittmeister à la suite des Oldenbg. Dragoner-Rgts. Nr. 19, Eskadronschef im 1. Württembg. Ulanen-Reg. Nr. 19, und Mathilde geb. Gräfin v. Zeppelin, den 30. April zu Stuttgart.

Maximilian Graf von Lüttichau, Kammerherr im Dienste J. M. der Königin Elisabeth von Preußen, und Claudine geb. Freiin v. Korff, den 23. April zu Dresden.

Maximilian von Manteuffel, und Marie geb. v. Massow, den 30. April zu Remrin.

R. Marschall von Bieberstein, Hauptmann und Comp.-Chef im Großh. Hess. Inf.-Reg. Nr. 118, und Elisabeth geb. von Belzin, den 1. Mai zu Dresden.

Louis von Ostau, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. mecklenbg. Dragoner-Reg. Nr. 17, und Adele geb. von Plotho, den 2. Mai zu Parey.

Bruno von Puttkamer, Premierlieut. im Ostpreuß. Infant.-Reg. Nr. 78, und Lilly geb. Schulte, den 2. Mai zu Lingen.

v. Reckow, Major und Bataillons-Commandeur im 4. Niederschles. Infant.-Reg. Nr. 51, und Caroline geb. Neuendorff, den 13. Mai zu Wiesbaden.

Victor von Roeder, und Henriette geb. v. Hartz (datirt Hoym und Hasselfelde den 30. April).

Hermann Freiherr v. Berschner, Hauptmann und Comp.-Chef im hess. Füsilier-Reg. Nr. 80, und Mildred geb. Chaundlor-Trigge, den 15. Mai zu Homburg v. d. H.

Georg von Biebahn, Hauptmann und Comp.-Chef im hess. Füsilier-Reg. Nr. 80 und Christine geb. Ankersmit, den 14. Mai zu Amsterdam

Leopold von Winning, Hauptmann und Comp.-Chef im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 und Marie geb. von Reichenbach, den 6. Mai zu Bunzlau.

Ferdinand v. Wulffen, Major und Bataillons-Commandeur im 6. Thüring. Infant.-Reg. Nr. 95, und Clara geb. Hanff, den 11. Mai zu Frankfurt a. O.

### Todesfälle.

**Dr. Hans Freiherr von und zu Aufsess,**

Kgl. Bayr. Kammerherr, Ehren-Präsident des Germanischen National-Museums zu Nürnberg, ordentliches Mitglied der K. Academie der Wissenschaften zu München etc., Ehrenritter des Johanniterordens, † zu Münsterlingen bei Constanz am 6. Mai 1872.

Philipp von Amsberg, Sohn des Großh. Mecklenb. Ober-Appellrathes von A., 12 J. alt, † den 21. April zu Schwerin.

Frau Generaldirektor v. Amsberg, † d. 12. Mai zu Harzburg.

Ferdinand v. Bilfinger, Major a. D., † d. 5. Mai zu Berlin

Adolf von Bonin, k. preuß. General der Infanterie, General-Adjutant des Kaisers, Präses der General-Ordenscommission, Chef des reitenden Feldjägercorps, sowie des 5. ostpreuß. Infanterie-Reg., geb. den 11. November 1803, † den 16. April zu Berlin.

Frau Oberstlieutenant von Borkowska, geb. von Gentzkow, 73 J. alt, † den 23. April zu Berlin.

Wilhelm von Bötticher, (Sohn des Regierungsraths Heinrich v. B. und Sophie geb. Berg) † den 16. Mai zu Berlin.

Eugen Leo von Brockhausen (Söhnchen des Königl. Regierungsassessors v. B. und Anna geb. v. Klützow) geb. den 26. März a. c., † den 28. April zu Frankfurt a. O.

Ida von Bucholtz, geb. v. Wernsdorff, † den 13. Mai zu Gr. Carpowen.

Adelheid, Gemahlin des Kammerherrn F. von Budberg, geb. Freiin v. Pfister, † den 22. April zu Dresden.

Fräulein Leopoldine von Buddenbrock, † den 17. April zu Potsdam.

v. Corvin-Wiersbitzki, General-Lieutenant a. D., 84 J. alt, † den 1. Mai zu Berlin.

Constantin von Dewitz auf Gienow, Major und Ritterschaftsrath, vorsitzender Director der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin, 57 J. alt, † daselbst den 19. April.

Friedrich Adolph Johann v. Diebitsch, General-Major a. D. der früheren Kgl. Hannov. Armee, Commandeur des Guelphenordens, Ehrenbürger der Städte Northeim und Münden, 82 Jahr alt, † den 1. Mai zu Northeim.

Julius Otto Heinrich von Dieskau, Justizrath, Advocat in Plauen, 75 J. alt, † den 27. April zu Plauen.

Verwittw. Generalin von Gayl, † den 9. Mai zu Erfurt.

Karl von Gottberg (Söhnchen der verw. Frau Thusnelde v. G., geb. v. Selchow), 2¼ J. alt, † den 30. April zu Berlin.

Andreas Freiherr von Großschedel, kgl. bayr. Hauptmann à la suite, Inhaber des Veteranen-Denkzeichens für 1812 und des Militär-Denkzeichens f. 1813 u. 1814, † den 23. April zu München.

Carl Friedrich v. d. Hagen auf Schmiedeberg in der Uckermark, Hauptmann, † den 28. April zu Berlin.

Erich von Hausen, Söhnchen des Herrn Hofkammerrathes v. H. 3 J. alt, † den 20. April zu Martinskirchen.

Siegfried (Söhnchen des Freiherrn Adolf v. Harthausen-Carnitz), 1½ J. alt, † den 23. April zu Altona.

Albert Ludwig von Haza-Radlitz, Herzogl. Anhaltischer Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Lewitz, 74 J. alt, † den 19. April zu Lewitz.

Wilhelmine von Hertig, Stiftsdame, 79 J. alt, den 30. April zu Berlin.

Carl Peter Emil, Graf von Hohenthal, aus dem Hause Dölkau, Lieutenant in der Reserve des Garde-Husaren-Regts., attachirt dem auswärtigen Amte des deutschen Reiches, † den 24. April zu Wiesbaden, beigesetzt zu Dölkau den 28. April.

Carl von Hugo, Oberappellationsrath, 69 J. alt, † Nachts den 24/25. März zu Celle.

Leopoldine von Katte, geb. v. d. Hagen, verwittw. Generalin, 75 J. alt, † den 8. Mai zu Berlin.

Waldemar von Kitzing, (Söhnchen des Hauptmanns à la suite des 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61, v. K. und Emma geb. von Thielau) $5^{3}/_{4}$ J. alt, † den 1. Mai zu Danzig.

Adelheid Freifrau von Klot-Trautvetter, geb. v. Bülow, † den 13. April zu Wutzig.

Constantin von Knebel-Döberitz, 56 J. alt, † den 3. April zu Mentone.

Karl Graf Kokorzowa, Herr der Fideicommißherrschaft Ludit und Stiedra im Egerer Kreise, früher Mitglied des böhmischen Landtages und des Reichsrathes, 73 J. alt, † den 15. März in Dresden.

Constance von Köppen, geb. v. Müller, † den 5. Mai zu Burg Metternich.

Philippine Gräfin Krockow von Wickerode, geb. Edzardi, 61 J. alt, † den 7. April zu Berlin.

Rudolph Krug v. Nidda, Kgl. Regierungsrath, † d. 28. April zu Marienwerder.

Gustav Freiherr von der Lancken-Wakenitz, Rittmeister a. D., † den 8. April zu Boldevitz.

Fräul. Jenny v. d. Lancken, † d. 21. April zu Hermannsburg

Heinrich von Ledebur, Söhnchen des Herrn Major Freiherrn v. L. zu Spandau, (geb. den 24. März) † 30. März zu Spandau.

Margarethe von Legat, geb. Baum, Gemahlin des Major Theodor v. Legat, 31 J. alt, † den 21. April zu Düsseldorf.

Joseph von Lehmair, kgl. bayr. charakt. Generalmajor a. D., Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone und vom h. Michael ꝛc., 82 J. alt, † den 27. April zu München.

Karl v. d. Lühe, (Sohn des Herrn A. v. d. L. und M. geb. v. Oertzen) † den 24. April zu Schabow.

Claus von Lühmann (Söhnchen der Frau Clara v. Lühmann, geb. Heydebreck), † den 8. Mai zu Berlin.

Amelie, Freifrau von Lüttwitz, geb. Marquise de Pindré d'Ambelle, † den 31. März zu Paris.

Ludwig Friedrich Wilhelm von Lützow auf Boddin, Großh. Mecklenburg-Schwerin'scher Staatsminister a. D., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, 79 J. alt, † den 13. Mai zu Boddin.

Wilhelm von Malachowski, General-Major und Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, † den 4. April zu Breslau.

Ludwig Freiherr von und zu Mannsbach, Dompropst des Hochstifts Naumburg, fürstl. Reuß'scher Kanzler und Reg.-Präsident a. D., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, 78 J. alt, † den 24. März zu Naumburg.

Amelie, Gräfin Marschall, geb. von Mellisch, Ehrendame des Königl. Bayr. Theresien-Ordens, † den 18. April zu Dresden.

Georg Ludwig von Maurer, K. Bayr. Staatsrath und Reichsrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, 82 J. alt, † den 9. Mai zu München.

Ferdinand von Mengersen (Söhnchen der Frau Louise v. M., geb. Götz v. Olenhusen), † den 6. Mai zu Uslar.

Dr. Hugo von Mohl, berühmter Botaniker, ordentl. Professor an der naturwissenschaftlichen Facultät zu Tübingen, der dritte der vier Brüder Mohl, 71 J. alt, † daselbst in der Nacht zum 1. April.

Leopold von Neuhaus, Oberst-Lieut. a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ꝛc., 88. J. alt, † d. 26. März zu Liegnitz.

Dr. von Olfers, Kgl. preuß. wirkl. Geheimrath, gewesener Generaldirektor der Kgl. Museen, 78 J. alt, † den 24. April zu Berlin.

Ludwig von Oppen, Rittergutsbesitzer zu Barby, 86 J. alt, † den 3. April zu Barby.

Jos. von Paczynski-Tenczyn, Artillerie-Major a. D., † den 25. März zu Berlin.

Sophie Gräfin v. d. Pahlen, geb. Gräfin v. Medem, 73 J. alt, † den 9. April zu Wiesbaden.

Theodor von Petersdorff auf Buddendorf, Rittergutsbesitzer, † daselbst den 13. April.

Fräul. Emilie von Platen, Conventualin des adeligen Fräulein-Stiftes zu Bergen, 75 J. alt, † den 28. März zu Gurtitz, Insel Rügen.

Auguste v. Plänkner, verw. Obristin, † 1. Mai zu Gotha.

Wilhelmine von Plüskow, geb. v. Witzleben, Oberſthofmeisterin Ihrer Maj. der Königin Wittwe von Griechenland, † den 7. April zu Bamberg.

Cäcilie von Podewils, 67 J. alt, † 27. März zu Stargard.

Hans von Pusch (jüngster Sohn des Kgl. Landraths v. P. und Louny geb. v. Kamptz), 1 Jahr alt, † den 23. April zu Marienwerder.

Margarethe zu Putlitz, Stiftsfräulein des adeligen Fräuleinstiftes zu Marienfließ an der Stepnitz (Tochter des Herrn Generalmajors z. D., Gans Edler zu Putlitz und Bernharde, geb. von Maltitz), † den 4. April zu Kottbus.

Alexander Freiherr von Puttkamer, † 29. April zu Stolp.

Albrecht Wilhelm von Quast auf Vichel, Ritterschaftsrath und Kreis-Deputirter, Ehrenritter des Johanniter-Ordens und Ritter des rothen Adlerordens, 59 J. alt, † den 15. April auf Vichel im Kreise Ruppin.

Ludwig von Randow, Canonicus des Stiftes U. L. F. zu Halberstadt, 87 J. alt, † den 4. April zu Reichenbach i. Schl.

Georg von Raumer, Prem.-Lieutenant und Reg.-Adjutant im 2. Niederschles. Inf.-Regiment Nr. 47, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Kgl. bayr. Militair-Verdienstordens II. Kl., † den 20. April zu Straßburg.

Elisabeth de Rége, Majorswittwe, verwittwet gewesene Präsident Fischer, geb. Banditz, (Wittwe des Gründers der Familienstiftung Lubosin-Przyslanki), 83 J. alt, † 12. April zu Liegnitz.

Karl Freiherr Reichlin von Meldegg, Kgl. bayr. pens. Oberst Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael I. Klasse ꝛc., † den 11. April zu München.

Otto von Reinersdorff-Paczensky-Tenczin auf Ober-Stradam bei Polnisch-Wartenberg, Rittmeister a. D. und Majoratsherr, Mitglied des Herrenhauses, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 5. Mai zu Ober-Stradam.

Friedrich Graf v. Richthofen, 67 J. alt, † den 13. April zu Gnadenfrei.

Bertha von Röder, † den 24. April zu Berlin.

Marie von Rostken, geb. Jantzer, Oberstlieutenants-Wittwe, † den 19. April zu Stolp.

Karl Freiherr von Sainte-Marie-Eglise, kgl. bayr. pens. Landrichter, 69 J. alt, † den 12. Mai zu München.

Julius Benno von Saldern-Leppin, Königl. Kammerherr, † den 13. April zu Berlin.

Eckard von Scheffer, stud. theol., 23 J. alt, † den 27. März zu Wernigerode.

v. Scheurlen, der würtemb. Minister des Innern, † den 1. April zu Stuttgart.

Emilie von Schmidt, Stiftsdame, † den 27. April zu Charlottenburg.

Leontine Freifrau von Schönprunn, geb. Freiin v. Pflummern, † den 15. April zu Neustadt a. Aisch (Mittelfranken).

Carl Graf von Schwerin, Major a. D., † den 11. April zu Königsberg.

Maximilian Graf von Schwerin-Putzar, Kgl. Staatsminister a. D., 67 J. 4 M. alt, † den 3. Mai zu Potsdam.

Elsbeth (Töchterchen der geb. und verw. Frau Gräfin Hildegard v. Schwerin) $2^{3}/_{4}$ J. alt, † den 9. Mai zu Berlin.

v. Sigel, k. würtemb. Staatsrath, lebenslängl. Mitglied der Kammer der Standesherren, 1808 zu Schorndorf geboren, † den 23. April zu Stuttgart.

v. Sperling, Kgl. Preuß. General-Major, † in Folge der Leiden, welche er sich im Feldzuge zugezogen hatte, den 1. Mai zu Dresden.

Frau Maria von Stetten, geb. John, † den 26. April zu Augsburg.

Friedrich von Stiehle, General-Lieutenant a. D., 82 J. alt, † den 6. Mai zu Berlin.

Hermann Ludwig Ulrich Dominikus von Suckow, General-Major a. D., Ehrenritter des Joh.-Ordens, 80 J. alt, † den 3. April zu Erfurt.

Philippine von Thümen, geb. von Zschock, verw. Generalin, † den 28. April zu Caputh.

Georg Ernst Freiherr von Thümmler auf Selker, 54. J. alt, † den 29. März zu Selker.

Fräulein Auguste von Tiedemann-Brandis, 63 J. alt, † den 23. April zu Berlin.

Franz von Trotha, genannt v. Treyden, Rittmeister a. D., Post-Direktor in Braunsberg, Ritter 2c., † den 5. Mai.

Julie v. Tschirschky, geb. v. Unruhe. 86 J. alt, † den 27. April zu Berlin.

Eberhard Graf von Vitzthum, (Söhnchen des Kammerherrn Graf V.), 4½ Monate alt, † den 28. April zu Berlin.

Ludwig Bernhard Friedrich von Voltz, K. bayr. Staatsrath a. D., früherer Staatsminister des Innern, im 81. Lebensjahre, † den 26. März zu München.

Elisabeth von Wahl, geb. Freiin v. Krüdener, 67 J. alt, † den 12. April zu Heidelberg.

Freiherr von Waldbott-Bassenheim-Bornheim, Director der rheinischen Provinzial-Feuer-Societät und Landtagsmarschall, Kammerherr der Kaiserin-Königin, Schloßhauptmann 2c., Mitglied der rheinischen Ritterschaft, 68 J. alt, † den 25. April zu Koblenz.

v. Walther-Croneck, Kgl. Oberst-Lieutenant, Senior des Eisernen Kreuzes, 82 J. alt, † den 1. Mai zu Kapatschütz.

Frau Agnes von Wedell, geb. v. Bülow, † den 3. April zu Kannenberg.

Thilo von Werthern, 5 J. altes Söhnchen des Freiherrn Ludwig von Werthern und Elisabeth geb. von Lilienfeld, † den 22. März zu Klein-Werther.

Die verw. Frau Obristlient. von Westernhagen, † den 30. März zu Gotha.

Wilhelmine von Wickede, 83 Jahre alt, † den 5. Mai zu Dargun.

Rosalie, Gemahlin des Herrn Anton von Witkowski, geb. von Bartholomäi aus dem Hause derer von Rozikül auf Oesel, † den 19. April zu Berlin.

Frau Dorothea von Wolff, geb. Gräfin von Hardenberg, † den 25. März zu Frankfurt a. O.

Max von Woyna, Lieutenant im 4. Garde-Reg. zu Fuß, 23 J. alt, † den 9. April zu Mainz (so die Anzeige der Verwandten, das Officiercorps zu Spandau giebt den 8. April als Todestag an.)

Theodor von Wurmb, Oberforstmeister, Ritter des rothen Adlerordens III. Klasse, † den 26. April zu Oppeln.

Anna von Wuthenau, Stiftsdame des Gisela-Agnes-Stiftes zu Köthen, † den 3. Mai zu Köthen.

Friedrich Ritter von Zentner, K. bayrischer Kämmerer und Oberstlieutenant a. D., † den 2. April zu Cannstatt. Ein Sohn des K. bayr. Generallieutenants v. Z. und dessen Gemahlin, einer geb. Gräfin Topor v. Morawitzky. 1809 in Bayern geboren, trat er schon mit dem 9. Jahre in das K. Kadettencorps in München ein, wurde 1821 Lieutenant und rückte in der militärischen Laufbahn bis zum Oberstlieutenant auf. Als solcher, und zwar als Platzofficier der Festung Landau, verließ er den Dienst 1869, worauf er sich bis an sein Ende in Canstatt aufhielt. v. Z. war ein Mann von vielseitiger Bildung. Seine Kenntnisse auf den militärischen, wie auf den technischen und anderen Gebieten verdankte er mit seinen Reisen im Morgen- wie im Abendlande, sowie seinem langjährigen Aufenthalte in Griechenland, wohin ihn 1833 der ausdrückliche Wunsch der Könige Ludwig I. von Bayern und Otto von Griechenland berufen hatte. Dort wirkte er insbesondere von 1833 bis 1843 als Ingenieurhauptmann und als Gründer und Leiter der polytechnischen Schulen zu Athen und Patras. Eine Frucht seines Aufenthaltes und Wirkens auf dem klassischen Boden Griechenlands war die Schrift: „Gesammelte Notizen über die Industrie und Landwirthschaft im Königreich Griechenland. Mannheim, in Commission bei J. Löffler." Außer 6 Orden besaß er die große goldene Medaille für Wissenschaft, welche ihm König Oscar von Schweden verliehen hatte.

August Otto von Zitzewitz, Premierlieutenant des Stolper Invalidenhauses, (Vater), 68 J. alt, † den 10. April zu Stolp, und

Fräulein Sally von Zitzewitz, (Tochter), 25 J. alt, † den 13. April zu Stolp, und

Rosa von Zitzewitz, geb. von Swiderska, (Mutter), 57 J. alt, † den 14. April zu Stolp.

---

## Bibliographie.

Alten, Friedr. v., Aus Tischbein's Leben und Briefwechsel mit Amalia Herzogin zu Sachsen-Weimar, Friedrich II., Herzog zu Sachsen-Gotha etc. gr. 8. (XII, 330 S.) Leipzig. 1½ Thlr.

Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. V. Bd. 2. Heft. 1871. Mit 4 (lith.) Tafeln (in gr. 8., gr. 4. und Fol.). gr. 8. (III, 89 S.) Wiesbaden. ⅔ Thlr.

——— dass. XI. Bd. 1871. 4. (IX, 387 S.) Ebendaselbst. 2 Thlr.

Archiv f. österr. Geschichte. Herausg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Academie der Wissenschaften. 47. Bd. 2. Hälfte. gr. 8. (V u. S. 266—527.) Wien, 1871. 28 Sgr.

Blätter für Münzfreunde. Beilage zum numism. Verkehr. Red.: C. G. Thieme. VIII. Jahrg. 1872. 4 Nummern (B.). Mit Steintaf. u. Beilagen. gr. 4. Leipzig. 1⅓ Thlr.

Geschichtsblätter f. Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen d. Vereins f. Geschichte u. Alterthumskunde d. Herzogth. u. Erzstiftes Magdeburg. Herausg. im Namen des Vereins von Dr. F. Geisheim. VII. Jahrg. 1872. 4 Hefte. gr. 8. (1. Heft 128 S.) Magdeburg. 2 Thlr.

Hipler, Prof. Dr. Franz, analecta Warmiensa. Studien zur Geschichte der ermländ. Archive und Bibliotheken. gr. 8. (173 S.) Braunsberg. 1 Thlr.

Kaiser, Die deutschen, und ihre Wappen. Chromolith. Imp.-Fol. Frankfurt a. M. 1½ Thlr.

Kroschel, Gymn.-Dir. Dr. J. S., Die Seelgeräthsbriefe des Grafen Heinrich XVII. von Schwarzburg vom 6. und 7. Januar 1369. Mit einem Vorwort. gr. 4. (35 S.) Arnstadt. 10 Sgr.

Siebmacher's J., grosses und allgemeines Wappenbuch etc. 95 Lief. gr. 4. (16 S. m. 18 Steintaf.) Nürnberg. Subscript.-Pr. 1 Thlr. 18 Sgr.

Stillfried, Geh. Rath Dr. R., Graf, Die Attribute des neuen deutschen Reiches. Abgebildet, beschrieben und erläutert. Mit 16 (lith.) Tafeln Abbildungen. hoch 4. (29 S.) Berlin. 1 Thlr.

Urkunden u. Actenstücke zur Geschichte d. Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. VI. Bd. Lex.-8. Berlin. 4⅓ Thlr.

Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge v. Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, gesammelt und hrsg. von Archiv-R. Dr. H. Sudendorf. VII Thl. vom Jahre 1390 bis zum Jahre 1394. gr. 4. (CXXVII, 331 S.) Hannover. 4 Thlr.

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. 8. Hft. Auch unter d. Titel: Urkundenbuch der Stadt Lüneburg bis zum Jahre 1369, bearb. von Dir. Dr. W. F. Volger, hrsg. vom histor. Vereine f. Niedersachsen. gr. 8. (VIII, 449 S.) Hannover. 2 Thlr.

Zeitschrift f. die Geschichte u. Alterthumskunde Ermlands. Im Namen des histor. Vereins für Ermland, hrsg. vom Domherrn Dr. A. Thiel. 14. Heft (Jahrg. 1871, V. Bd., 2. Heft.) Mit: Monumenta historiae Warmiensis. 14. Heft. Leipzig. Subscr.-Preis à Heft 1 Thlr. Einzelne Bde. 3 Thlr.

Inhalt: 14. Hft. (II u. S. 232—493) u. Monumenta. 1. Abtheilung. Codex diplomaticus Warmiensis, oder Regesten und Urkunden zur Geschichte Ermlands. Gesammelt und im Namen d. histor. Vereins für Ermland hrsg. von Dr. C. P. Woelky. (III. Bd. S. 161—344.)

Vorstehende Werke sind in der Buchhandlung der Herren Mitscher & Röstell in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 129, vorräthig und durch dieselbe zu beziehen.

## Cataloge.

Nr. 109. Antiq. Catalog der C. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen. Auswahl aus allen Fächern. Incunabeln, Manuscripte. Nördlingen 1872.

Catalog von 3823 Nummern, darunter höchst wichtige und seltene Piecen; das Beck'sche Antiquariat excellirt durch seinen Vorrath von Manuscripten, von welchen wir auch hier mehrere Seiten angefüllt sehen; z. B. ein Wappen- und Geschlechtsbuch der Nürnbergischen Reichsschultheißen 1642 (18 fl.); ein Nürnberger Geschlechter-Buch aus dem Ende des 17. Jahrhunderts (2 fl. 48 kr.). Siebmacher's W.-B., Ausg. von 1605, ist durch einen Druckfehler mit 2 fl. statt mit 12 fl. angesetzt.

Nr. 233. K. F. Köhler's in Leipzig antiquarische Anzeigehefte. 1872. Geschichte und ihre Hülfswissenschaften. Enth. die hinterlassene Bibliothek des Herrn Dr. Andreas von Meiller, Vicedirector des K. K. geh. Hof- und Staats-Archivs in Wien.

Ein sehr reichhaltiger Catalog von 2075 Nummern, welcher selbstverständlich sehr viele seltene Austriaca, aber auch gesuchte deutsche Werke enthält. Unsere Wissenschaften sind stark vertreten. Die sehr seltene Ordensgeschichte von Helyot 14 Thlr.; verschiedene Schriften von Lisch; Siebmacher-Fürst 1657, 12½ Thlr.; Spangenberg Adelsspiegel, 12 Thlr.; Wißgrill 1—4 Bd., 8 Thlr.; Wurmbrand collect. 2⅔ Thlr. ꝛc.

Verzeichniß von Werken aus dem Gesammtgebiete der deutschen Geschichte, Sprache und Literatur, sowie der deutschen Alterthümer aus dem Nachlasse des Herrn Directors Dr. Fr. Wiggert in Magdeburg, welche zu den beigesetzten Preisen von List und Francke in Leipzig zu beziehen sind. Antiqu. Verzeichniß Nr. 79. Leipzig, 1872.

## Briefkasten.

* Die nächste Nummer des Herold erscheint Anfangs August.

Unbekannt in München. — Herzlichen Dank auf diesem Wege, da ich Ihren Namen nicht kenne, für die willkommene Kreuzbandsendung.

Herrn G. S. in J. — Mein Grundsatz ist derselbe, den ein edler Mann, der längst der Ewigkeit angehört, mit folgenden Worten ausgedrückt hat: „Es ist leicht, Etwas zu übersehen, anständig, es zu bekennen, und sehr unrecht, darüber verdrießlich zu sein, oder sich gar die Galle steigen zu lassen, wenn das Uebersehen, jedoch ohne Bitterkeit, vorgehalten wird. Fehlen ist menschlich; ich habe mich stets, auch ohne Erinnerung beeifert, dasselbe zu verbessern." Der Urheber dieser Worte ist der Historiker Oesterreicher, der für das Fürstenthum Bamberg dasselbe in weit höherem Grade war, was C. H. v. Lang für ganz Bayern.

# Inserate.

Am 2. Juni, Abends 6¾ Uhr, hat mich meine liebe Frau durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.

Diese Anzeige meinen werthen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

**Max Gritzner,**
Lieutenant a. D.

---

**v. Behr, Genealogie, zweite Auflage,**
**vollständig.**

Soeben ist erschienen und durch alle Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen:

**Genealogie**
der in Europa
**regierenden Fürstenhäuser**
von
**Dr. Kamill von Behr.**
**Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.**
Gross Quart cartonn. 24 Thlr.
Textwerk apart 16 Thlr. — Wappenbuch apart 8 Thlr.
Verlag von Bernhard Tauchnitz.

---

**Für Siegel-Sammler.**

100 Stück adelige Wappensiegel, genau bestimmt, für 1 Thaler oder 1 fl. 70 Kr. ö. W. — Gegen Franko-Einsendung jederzeit zu beziehen.

Da eine sehr bedeutende, nach vielen Tausenden zählende Sammlung vorhanden, werden Wünsche betreffs einzelner Familien nach Thunlichkeit berücksichtigt werden.

Man wolle sich wenden an **Alfred Grenser,**
z. Z. Schatzmeister des herald. Vereins,
Wien, V. Bezirk, Johannagasse 2.

---

Wichtiges numism. Verzeichniss. Schlickeysen's Bibliothek — ausgegeben von **J. A. Stargardt,**
Berlin, Jägerstr. 53.

---

Von der C. H. Beck'schen Buch- und Antiquariatshandlung in Nördlingen wurde soeben ausgegeben:

**Antiquarischer Catalog Nr. 109,**

enthaltend eine reichhaltige Auswahl von Werken aus allen Gebieten der Literatur, worunter auch besonders die **Geschichte** und deren **Hülfswissenschaften** vertreten sind, ferner eine reiche Anzahl von Incunabeln und Manuscripten auf Pergament und Papier. Der Catalog enthält über 3800 Nummern.

Gegen Einsendung einer Groschenmarke wird dieser Catalog franco per Post den Herren Literaturfreunden zugesandt von der
**C. H. Beck'schen Buchhandlung**
**in Nördlingen.**

---

*** Bedeutende Preisherabsetzung. ***
Von jetzt ab bis auf Widerruf liefern wir:
**Prof. Dr. H. Kneschke's**
**Allgemeines Deutsches Adels-Lexicon**
9 Bände à Band 40 Bogen) Lex.-Format.
Brochirt (Ladenpreis 48 Thlr.) **für nur 20 Thlr.**
**In 9 eleg. Leinwandbänden mit Rücken- und Deckelvergoldung für 24 Thlr.**
**Einzelne Bände** (soweit der Ueberschuss reicht) **à 3 Thlr.**
***** Ein Prachtexemplar auf starkem Velinpapier.**
**9 Bände. Broch. (statt 60 Thlr.) für 27 Thlr.**
Die Gediegenheit und Genauigkeit dieses Werkes hat die Kritik allgemein anerkannt und bürgt gewiss ebenso der Name des verdienstvollen Verfassers hiefür.
Zu diesen billigen Preisen durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Fr. Voigt's Buchhandlung in Leipzig.

Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Haack in Berlin.

# Kleine Chronik.

**Erhebung in den Adelsstand.** Seine Majestät der König von Preußen haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

Den Rittmeister und Escadronschef im 2. Garde-Dragoner-Regiment **Carl Gottfried Rudolph John** (publ. d. 26. Juni 1872); und

den Rittmeister im Westfäl. Ulanen-Reg. Nr. 5, Adjutant der 19. Division **Carl Wilhelm Ernst Eggeling** (publ. d. 21 Aug.) in den Adelsstand zu erheben.

---

## Familien-Nachrichten.

Eine achtwöchige Abwesenheit des Redacteurs von Berlin ist die Ursache, warum die genealogischen Veränderungen aus dem Zeitraume bis zum 15. August in dieser Nummer nicht erschöpfend mitgetheilt werden konnten. Alle sich ergebenden Ergänzungen wird die nächste Nummer, welche am 10. Oct. ausgegeben wird, bringen.

Bei dieser Gelegenheit wollte ich es nicht versäumen, derjenigen Freunde dieser Zeitschrift, welche dieser Spalte ihre fortdauernde Mitwirkung zuwenden, dankend und rühmend zu gedenken.

Es sind dies unsere verehrten Mitglieder, der Herr Baron von **Beaufort-Belforte** in Breslau (welcher die Mittheilung der Familien-Nachrichten in Anregung brachte); Herr Hauptmann **Kindler** in Straßburg und Herr Freiherr von **Reitzenstein** auf Reuth; außerdem ein uns unbekannter Herr in München, welcher nebenbei unser Archiv durch Uebersendung der Original-Traueranzeigen bereichert.

Würde es uns noch gelingen, ein Württemberger Mitglied zur regelmäßigen Mitwirkung zu gewinnen, so dürften unsere Mittheilungen bald der erwünschten Vollständigkeit nahe kommen.

Wir wollten diese Sache den verehrten Lesern wiederholt zur geneigten Berücksichtigung empfehlen, und auf die Nützlichkeit dieser Nachrichten, welche sich in größerem Maßstabe nach einigen Jahrzehnten ergeben wird, neuerdings hinweisen. Die Red.

### Vermählungen.

Conrad von **Arnim**, Lieutenant im Magdeburgischen Husaren-Regt. Nr. 10, und Catharina von Krosigk, d. 1. Juli zu Schönebeck.

Nicolaus Graf von **Baudissin**, Kgl. Landrath, und Else geb. von der Osten, den 15. Mai zu Schievelbein.

Hugo von **Böck**, kgl. Finanz-Rechnungscommissär zu Ansbach, und Therese Käs, Oekonomentochter von Kempten; im Juni.

Paul von **Borcke**, und Agnes von Geibler, den 28. Juni zu Stargard i. Pommern.

Johannes Teßmer, Prediger, und Olga von **Borcke**, den 16. Juli zu Potsdam.

Dr. Rudolf von **Borries**, Landrath des Kreises Herford, und Bertha Garlichs, Brooklyn, New-York; im Juni.

Henke, Major im 7. thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, und Caroline geb. Freiin von **Brandenstein**, den 9. Juni zu Hayn.

von **Brase**, Gutsbesitzer, und Marie geb. Breiter, d. 8. Mai zu Breslau.

Ferdinand von **Bredow**, Rittmeister a. D., und Hulda Scheffler, den 27. Juni zu Berlin.

Waldemar von **Britzke**, Lieutenant im 1. pomm. Ulanen-Reg. Nr. 4, und Elisabeth geb. Khün, den 11. Juni zu Pretzsch.

D. von **Bülow-Gorow**, Großherz. Mecklenbg. Rittergutsbesitzer und K. K. Rittmeister a. D., und G. geb. von Alten, den 12. Juni zu Berlin.

Richard von **Busse**, Lieut. im 2. Mecklenb. Dragoner-Regt. Nr. 18, und Ella von Rathenow, den 1. Juli zu Berlin.

Friedrich Graf zu **Dohna-Lauck**, und Caroline geb. von Saldern-Ahlimb, den 16. Mai zu Berlin.

Conrad Johannes Graf von **Dyhrn**, und Cornelia Tilanus van der Hop, den 4. Juli zu Haag in Holland.

Ernst Freiherr von **Eyß**, Premierlieut. in der 8. Artillerie-brigade, und Charlotte geb. Beyerbach, den 16. Mai (Koblenz und Frankfurt a. M.)

Max von **Gelbern**, Eisenbahnbaumeister, und Mathilde geb. von Wedell, den 28. Mai zu Jessen.

Alfons **Girodz von Gaudi**, Generalmajor und Commandeur der 20 Inf.-Brigade und Marie Scheibel, d. 18. Juni zu Kiel.

Leo Freiherr von der **Goltz**, Lieutenant im 15. Infant.-Reg., und Augustu Bozy, den 6. Juli zu Bielefeld.

Dr. von **Gruber** und Marie Püschel, den 13. Juli zu Biebrich am Rhein.

Hellmuth Graf von **Hardenberg**, Premierlieut. im 1. Brandenb. Dragoner-Reg. Nr. 2 und Olga geb. v. Wedell, den 20. Mai zu Zernikow.

Wichart von **Heyden**, und Marie geb. Gräfin von Schwerin, den 27. Mai zu Berlin.

Otto Freiherr von **Hirschberg**, Rittergutsbesitzer auf Weihersberg, und Theodora geb. von Gernler, den 2. Mai.

Willy Graf von **Kanitz** und Asta von Kunheim, den 6. Juli zu Stollen.

Ernst von **Kehler**, Premierlieut. im Hess. Füsilier-Regt. Nr. 86, und Sophie geb. von Beulwitz, den 26. Mai zu Weimar.

Heinrich Graf von **Keyserling-Rautenburg**, Kais. deutscher Gesandter, und Marie geb. Gräfin Anrep-Elmpt, den 8. Juni zu Berlin.

Georg von **Kortzfleisch**, Lieut. im Hannov. Füsil.-Reg. Nr. 73, und Therese von Livonius, den 16. Juli zu Reichenau in Ostpr.

Gustav von der **Lancken**, Hauptmann im 7. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 56, und Julie geb. von der Lancken, den 28. Juni zu Lancken auf Rügen.

Gutsbesitzer Baron von **Lynker**, und Clara geb. Henschke, den 8. Mai zu Breslau.

Carl von **Madai**, Prem.-Lieut. im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, und Jmmy geb. Brumme, den 6. Juni zu Bernburg.

Oscar von **Meibom**, Kgl. Oberförster, und Sophie Freiin Gremp von Freudenstein, den 29. Juli zu Krofdorf.

Oscar von **Moers**, Premierlieut., und Emilie geb. Oettinger, am 10. Juli zu . . . (Bayern).

Camillus von der **Osten**, und Marie von Zitzewitz, d. 19. Juli zu Budow.

Richard Freiherr von **Patow**, Gerichtsassessor, und Louise geb. Krüger-Velthusen, den 15. Mai zu Frankfurt a. O.

Johann Baptist Lex, geprüfter Apotheker und Materialienhändler in Lohr (Bayern), und Karoline Freiin von **Pechmann**, Forstmeisterstochter von Ansbach, im Juli.

Georg von **Perbrandt**, Lieutenant und Adjutant des 4. Garde-Rgts. zu Fuß, und Margaretha v. Schätzell, d. 3. Juni zu Spandau.

Max von **Platen**, Premierlieut. im 26. Inf.-Regt. und Adjutant beim Gouvernement in Rastatt, und Gusta Braun, den 4. Juli zu Berlin.

Georg von **Ponickau** und Anna geb. Freiin Oppen von Huldenberg, den 21. Mai zu Dresden.

Hans von **Rohrscheidt**, Premier-Lieut. und Clara Fretzdorf, im Juli zu Berlin.

Franz Stotten, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Metz, und Pauline Alfrede geb. Gräfin **Salm-Hoogstraeten**, den 16. Mai zu Haus Heideluft bei Wesel.

Rudolf von **Sanden**, Premier-Lieut. im 1. Magdeb. Infant.-Reg. Nr. 26, und Alma geb. v. Haenel, d. 23. Mai zu Magdeburg.

Adolph von **Scheve**, Prem.-Lieut. im 4. Oberschles. Infant.-Regt. Nr. 63, und Valerie von Roberti, d. 29. Mai zu Raschkowitz.

Bruhn, Hauptmann im Ingenieur-Corps, und Adlheid verw. von **Scheve**, geb. Gräfin Rittberg, den 6. Juli zu Proschlitz.

Conrad von **Schickfuß**, Oberstlieutenant und Commandeur des Cadettenhauses zu Culm, und Katharina geb. Krüger, d. 16. Mai zu Oberhof.

Freiherr von **Schleinitz**, Hauptmann u. Comp.-Chef im 1. Hess. Inf.-Reg. Nr. 81. u. . . . geb. Loth, den 24. Juli zu Berlin.

Rudolf von Schmitz und Emilie von Pöppinghausen, den 4. August zu Soest.

Ernst von Schönfeldt, Hauptmann im 3. hannöv. Infant.-Reg. Nr. 79 und Elisabeth geb. v. Boltenstern, den 5. Juni zu St. Dié des Vosges.

August von Schroeder, Hauptmann und Comp.-Chef im 5. pommer. Inf.-Regt. Nr. 42, und Elisabeth geb. von Oetinger, den 10. Juni zu Gera.

Carl von Schwartz, Pastor coll. zu Holzminden, und Marie Schincks, den 16. Juli zu Rhoden am Fallstein.

Dr. jur. von Schweinitz, und Clara von Rosenberg-Lipinski, den 18. Juli zu Gutwohne bei Oels in Schlesien.

Ernst Freiherr von Seherr-Thoß I., Lieutenant im Leib-Kürassier-Reg. Nr. 1, und Lucie von Portatius, den 3. Juni zu Schloß Schwarzwaldau.

Hugo von Spalding, Lieut. im Brandenburg. Küraff.-Regt. Nr. 6 und Wally geb. von Böhlendorff-Kölpin, den 20. Mai zu Lüderitz (Altmark).

Leo Graf von Sparr und Anna geb. Dennstädt, den 25. Mai zu Berlin.

Waldemar von Spiegel, Premier-Lieut. im Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16, und Leontine geb. von Heydebrandt und d. Lasa, den 23. Mai zu Naffadel.

Julius Hiltrop, Berg-Assessor, und Adele geb von Sydow, den 23. Mai zu Dortmund.

Franz Freiherr von Tautphöus, Lieutenant im 2. Chevauxl.-Reg. und Emmy, geb Freiin v. Kreß, d. 25. Juni zu München.

Carl von Tiedemann und Marie von Puttkamer, d. 1. Juli zu Labehn in Pommern

Leo von Treitschke, Hauptmann und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen, und Elise Kraft, den 6. Juli zu Ober-Rabenstein.

Franz Graf von Waldersee, Corvetten-Capitän und Helene geb. Freiin v. Wilamowitz-Moellendorf, d. 28. Mai zu Meesendorf.

Arthur von Wiese-Kayserswaldau und Marie von Bessel, den 10. Juli zu Ratibor.

Hugo Moritz, Bürgermeister, und Elisabethe geb. von Winterfeld, den 22. Mai zu Wetzlar.

Joseph von Wittgenstein, Advocat, und Mathilde geb. Johannsen, den 16. Juli zu Berlin.

Freiherr von Wolzogen, Premier-Lieut. und Adjutant des 3. westfäl Inf.-Reg. Nr. 16, und geb. von Bilow, den 29. Mai zu Reddentin.

Wendt, Geh. Regierungs-Rath, und Anna von Woringen, den 6. Aug. zu Berlin.

Bruno von Zedtwitz, Oberst z. D., und Helene, geb. v. Hake, den 1. Juni zu Dresden.

Alphons von Zezschwitz, Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Sächsischen Jäger-Bataillon Nr. 13, und Anna verwittw. Bartcky, geb. von Toll, den 10. Juli. zu Dresden.

Anton von Ziegesar, Lieut. im Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7, und Ida geb. von Muschwitz, den 15. Mai (zu Coburg?).

### Todesfälle.

Mathilde von Abendroth, geb. Weber, † den 25. Juli zu Kössern.

Vincenz von Achner, Kgl. Bayr. Generalmajor in Pension, ausgezeichneter Artillerie-Offizier, 1803 in Dienst getreten, † den 24. Juni in München.

Franziska Freifrau von Aretin, geb. Gräfin Drechsel, K. bayr. Kämmerers- und Landrichters-Wittwe, † den 16. Aug. im 69sten Lebensjahre zu München.

Heinrich Sixt von Arnim, Oberstlieutenant a. D., † den 23. Mai zu Koburg.

Elisabeth von Arnim, geb. Bestehorn, † 8. Juli zu Potsdam.

J. F. von Bach, † den 9. Juli in Miedroi.

Marie von Ballnseck, geb. Salzmann, Gemahlin des Majors v. B., im Niederschles. Feld-Art.-Rég. Nr. 5, † den 12. Juli in Breslau.

Toska von Barby (10 Wochen alte Tochter von Lothar v. B. und Emma geb. von Funcke), † 18. Juli zu Groß-Gestewitz.

Fräulein Eveline von Bardeleben, Oberin des Magdalenenstiftes und Dame des Luisen-Ordens, im 53. Lebensjahre, † den 2. Juni zu Berlin.

Friederike von Baerensprung, geb. Hagemann, 78 Jahre alt, † den 9. Juli in Berlin.

Hans (Sohn der Frau Helena von Bauern, geb. Schmidt), 3¼ Jahre alt, † den 27. Juni.

Curt le Bauld de Nans, Seconde-Lieut. im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Ritter des Eisernen Kreuzes, † 20½ J. alt, am 15. Juli in Frankfurt a. M.

Friedrich Georg von Bechtold, großherzogl. hess. Geh. Staatsrath und Minister des Innern, Vorsitzender des Gesammtministeriums, † den 14. August zu Darmstadt.

Anna geb. vom Berge und Herrndorf, Gattin des Rittmeisters a. D. und Senioratsherrn vom Berge und Herrndorf, † den 7. Juli zu Ober-Herrndorf bei Groß-Glogau.

Caroline von Bernuth, verw. v. Ernsthausen geb. Mayer, † den 27. Mai zu Berlin.

Clara (Tochter Bernhards von Bernuth und Elise geb. Fuhrmann), 4¾ Jahre, den 27. Juli zu Borowo.

Fräulein Charlotte von Billerbeck im Wilhelmsstifte in Charlottenburg, † den 26. Juli.

Marie Gräfin von Blücher, geb. v. Bülow, † den 1. Juni zu Rostock, 53 Jahre alt.

Margarethe, (Tochter von Eugen Baron von Boenigk, Hauptmann im 18. Infant.-Reg. und Lucie geb. Strücker), † d. 21. Juli zu Glatz, 1 Jahr 4 Monate alt.

Eduard von Borries, Kgl. Kreisgerichts-Director in Thorn, † den 8. Juni zu Warmbrunn.

Maximilian Freiherr von Boutteville, Besitzer des Schloßgutes Mering (Bayern), † den 29. Juni.

Fritz Freiherr von Brandenstein, Erbherr auf Riendorf, 79 Jahre alt, † den 15. Mai.

Dorothee (Tochter des Wolf von Brandenstein, Premierlieutenant im Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 und der Dorothee, geb. v. Owstien in Danzig), geb. den 29. März, † den 20. Juli.

Louise Sophie von Braunschweig, † den 2. Juni zu Stolp

Friedrich Franz von Broke, herzogl. sachs.-altenb. Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath (Meister vom Stuhl der Loge Archimedes in Altenburg), † daselbst den 15. Juli.

Auguste Philippsborn, geb. von Buddenbrock, † d. 3. Aug.

Carl Friedrich von Bülow, Regierungsrath a. D., † den 1. Juli zu Potsdam.

Sophie von Bülow, geb. von Freyburg, verw. Oberforsträthin, 65 J. alt, † den 9. Juni zu Schwerin.

Anna von Cammerloher, Kreisingenieurs-Wittwe in Breitenberg, † im August

Wilhelm von Dallwitz, Ober-Forstmeister a. D., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 5. Juli zu Berlin.

Karl Friedrich August Freiherr Dathe von Burgk auf Burgk, 82 Jahr alt, † den 26. Juli in Dresden.

Caroline Virginie geb. Freiin von Diemar, Gattin des Majors z. D. Hoerner, † den 2. Juli in Ulm.

Sophie von Düring, Priorin des Klosters Lüne, † d. 5. Juni.

Johanna Freifräulein von Dürsch, † 9. Juni zu Schleißheim.

Ludwig von Erhardt, General-Lieut. a. D.. 84 J. alt, † d. 30. Mai zu Breslau.

Anna von Elern, geb. von Kleist, † 22. Mai zu Wiesbaden.

Verwittw. Landräthin von Engeström, geb. v. Dahlstjerna, 83 J. alt, † den 25. Juli zu Bergen auf Rügen.

Dr. phil. Arnold Escher v. d. Linth, ordentl. Professor der mathem.-naturw. Section der philos. Facultät zu Zürich, † daselbst den 12. Juli.

Frau Anna Falkner von Sonnenburg, geb. von Heeg, 49 J. alt, † den 26. April zu Moosburg (Bayern).

Ludwig Freiherr von Feilitzsch, 87 J. alt, † den 25. Juli zu Kürbitz.

Ewald von Frisch auf Klockin in Mecklenburg, † den 8. Juli in Mannheim.

Rosa v. Gaeßler, Landrichters-Tochter, † 22. Aug. zu München.

.... Sohn des Steueraufsehers von Gellhorn, † 14. Juni zu Breslau.

Tony von Gellhorn geb Knoor, † d. 27. Juni zu Breslau.

Margaretha Julie Freifrau von Gender, geb. Brüxner, 82 J. alt, † den 1. Juli zu Erlangen.

Frau Oberstlieutenant von Geusau, geb. von Metzradt, † den 5. Juni zu Kösliz bei Görlitz.

Franziska Sophie Charlotte Gräfin von Giech, geb. Gräfin von Bismarck, † den 19. Mai zu Thurnau

Leopold (Sohn des Leopold von Gilgenheimb, Premierlieut. im 2. Hanseat. Inf-Regt. Nr. 76), † den 2. Juni zu Carlsruhe.

Wilhelm von Gaeben, Major a. D. (Veteran der Englisch-Deutschen Legion in den Kämpfen gegen Napoleon I., Vater des Generals der Infanterie v. Gaeben), geb. 1791, † den 13. Juni zu Lauenstein in Hannover.

B. von Goldammer, Rittmeister a. D., † den 8. Juni.

Emil von Göldel, Seconde-Lieut. im Hannöverschen Füsilier-Regiment Nr. 73, † den 14. März in Verdun.

Friedrich Wilhelm von Gordon, Hauptmann und Comp.-Chef im 3. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 29, † den ... Juni in Coblenz.

Annette von Grävenitz, Conventualin im Kloster Dobbertin, Großherzogth. Mecklenburg, † den 26. Juli.

Eduard von Hagn, Königl. bayr. qu. Ober-Steuer-Taxator, † 18. August zu Schleedorf, 59 J. alt.

Adolf Freiherr von Hammerstein-Gesmold, Kais. Oesterr. Oberst a. D. und Kämmerer, Ehrenritter des Johanniterordens, † den 18. Mai zu Preßburg.

Friedrich Freiherr von Hammerstein-Retzow, Königl. Hann. Major a. D., † den 2. Juni zu Dresden.

Dorothea v. d. Hardt, † den 5. Juni in Berlin.

Friedrich Graf von Hegnenberg-Dux, Kgl. bayr. Kämmerer, Staatsminister des Kgl. Hauses und des Aeußern, 62 J. alt, † den 2. Juni zu München.

Frau Auguste von Held, verw. von Seckendorff, geb. v. Faßmann, † den 22. Mai zu Colberg.

Emma von Hermann, geb. Huber, † den 7. Juli, 28½ J. alt, Anzeige von Pfullingen und Stuttgart.

Julius Freiherr von Heyden, Major a. D., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 15. Juni zu Stargard in Pommern.

Hellmuth von Heyden-Linden, Majoratsherr auf Tützpatz, Kgl. Kammerherr, Erblandmundschenk von Alt-Vorpommern, † im 72. Jahre, am 23. Juli zu Tützpatz.

Felix von Houwald a. d. H. Krossen, † d. 8. Juli zu Berlin.

Fräulein Franziska von Jan, fürstl. Wallerstein'sche Geheimraths-Tochter, † den 21. Mai zu Augsburg.

Frau Louise geb. Bode, Gattin des Amtmann a. D., F. von Ilten, † den 8. Juli zu Verden, im 64. Jahre.

Falco von Kerssenbrock, Major a. D., † den 27. Juni.

Anna Maria Gräfin von Khuen-Belasi geb. von Mayr auf Johanneskirchen, kgl. bayr. Kämmerers- und Generallieutenants-Wittwe, † den 15. Juni, 74 J. alt, zu München.

Alois von Kirchbauer, kgl. bayr. quiesc. Rentbeamter, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael I. Klasse und Inhaber der goldenen Civilverdienst-Medaille, 79 Jahre alt, † den 30. April zu Kelheim.

Cäcilie von dem Knesebeck, † den 6. Juli zu Röderhof.

Ernst von Knobelsdorff, Ritterschaftsrath, † den 16. Juli in Schwedt a O.

Alexandrine von Knobelsdorff, † d. 20. Mai zu Wiesbaden.

Ella (Töchterchen des Hauptmanns a. D. von Köckeritz) 1½ J. alt, † den 4. August zu Siewisch bei Drebkau.

Friedrich Freiherr von König-Mauren, kgl. Würt. Kammerherr in Stuttgart, † Ende April.

Leonhard Freiherr von Kaschkull, General-Lieutenant z. D., † den 20. Mai zu Potsdam.

Wilhelmine von Kreß, geb. von Regemann, † den 18. Juli zu Bad Abbach bei Regensburg.

Udo von Kropff, Hauptmann a. D., † den 9. Juli zu Blankenburg am Harz.

Fritz von der Lancken auf Berglas, 47 J., † den 11. Juli.

Fräulein Ernestine von Landershausen, 80 J. alt, † den 16. Juni zu Schweidnitz.

Ludwig Graf von Langenstein (Sohn des 1830 † Großherzogs Ludwig von Baden aus morgan. Ehe), lebenslängl. Mitglied der ersten bad. Kammer, † den 11. Juni zu Karlsruhe.

Frau Generalmajor von Lebbin, geb. Wißmann, † d. 12. Juli in Berlin.

Ernst Freiherr von Ledebur, (Sohn des Geh. Archiv-Secretärs E. Freih. v. L.) † den 1. Juni zu Berlin.

Christiane Freifrau von Leitner, geb. Gräfin von Preysing-Hohenaschau, † den 3. Juni zu München.

Josepha von Lengrießer geb. Haßlinger, Privatiers-Wittwe, † den 6. Juni zu München.

Friederike von L'Estocq (Tochter der Frau Emilie von L'E. geb. von Rathmaler), † den 17. Mai.

Curt von Lettow-Vorbeck (Söhnchen des Herrn Curt von L.-V. und Elisabeth geb. Barwerk), 5 Wochen alt, † den 6. Juni zu Schönow.

Christiane Freifrau von Lindemann-Just geb. v. Beulwitz, verwittw. Oberstlieutenant, † den 4. Juni in Berlin.

Karl von Lippa, † den 12. Mai zu Breslau.

Mathilde von Lütcken, Priorin des Klosters Neuenwalde im Herzogthum Bremen, † den 28. Juni.

Victor Baron von Magnus, Großbrit. Generalconsul in Berlin, Chef des Bankhauses F. Mart. Magnus, † den 29. Juli zu Potsdam.

Curt (den 18. Decbr. 1871 geb. Sohn des Herrn Hugo von Manteuffel und Auguste geb. Carvin-Wiersbitzky), † den 4. Aug. zu Hohenwardin.

Gertrud, Tochter des Landrath Marschall von Altengottern und Anna geb. von Seebach, † 14 Jahre alt, den 4. Juli im Stift Altenburg

Helene Angstwurm, geb. von Mayer, Oberaufschlagbeamten-Wittwe, † den 14. August im 73 Lebensjahre zu München.

Herbert Freiherr von Mengersen, Kaiserl. österr. Major und Kämmerer, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 21. Juni zu Wien.

Georg (Sohn des Staatsanwalts von Metzsch und Bertha geb. von Damnitz), 6 J. alt, † den 28. Juni zu Mittweida.

Ottomar, 8 Monat alter Sohn des Herrn von Meyer zu Knonaw, † Nachts vom 14 bis 15 Juli zu Reichen.

Charlotte Kowalewska geb. von Michaelis, 73 J. alt, † den 6. August zu Königsberg i. Pr.

Ludovike von Minnigerode, † d. 29. Juni zu Wallershausen.

Ludwig von Moos, Schweiz. Artillerie-Lieut. und Maschinen-Ingenieur, † den 16. Juni, 25 Jahre alt, zu Luzern.

Elise von der Mülbe, † d. 7. Juni, 70 J. alt, zu Braunschweig.

Franz Friedrich Freiherr von Naß, geb. 1791 zu Johannisberg in Schlesien, † den 18. Juni zu Dresden.

Heinrich von Ostau, General-Major a. D. auf Schloß Dretzel bei Genthin, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, † den 11. Juli zu Schloß Dretzel.

Richard von Pape, Kgl. Sächs. Rentamtmann a. D., † den 27. Juni zu Wermsdorff.

Oscar von Parpart, Premierlieutenant im 2. Hanseat. Inf-Reg. Nr. 76, † 5. März zu Mentone.

James Patrick von Parry, herzogl. Sächs. Kammerherr, Ritter, † den 9. Juni zu Hirschhügel.

Wilhelm von Pelchrzim, Königl. Kataster-Controleur, Lieutenant, † den 4. Juni zu Rybnick.

Gustav von Peter, Registratur-Assistent bei der königl. bayr. General-Zoll-Administration, † den 8. Juni, 55 Jahre alt, zu Augsburg.

Adolf von Petzold, † zu Epernay den 24. Juli.

Franz Symd Freiherr von Pfaffenhofen, quiesc. fürstl. Fürstenberg. Hofmarschall (Numismatiker), † d. 3. April zu Donaueschingen.

Carl von Pigenot, kgl. bayr. quiesc. Regierungsrath und Bezirksamtmann, Ritter vom Orden des heil. Michael, † d. 8. Juni, 65 Jahre alt, zu München.

Oscar von Podewils, † d. 22. Juli im 26. Jahre in Berlin.

Luise von Prittwitz und Gaffron a. d. H. Kreisewitz, 82 Jahre alt, † den 30. Juni in Breslau.

Amalie von Randow, † den 30. Juni zu Gnadenfrei.

Emmy (Töchterchen des Rudolf von Rath und Luise geb. Bunge, † d. 7. Aug., $1\frac{1}{2}$ Jahr alt, zu Bloemendaal bei Haarlem.

Anna von Reichenbach (Töchterchen des Ingenieur-Geograph Hugo v. R. und Marie geb. Hankwitz), 5 Mon. alt, † d. 28. Mai zu Berlin.

Gemahlin des Kgl. Württemb. Kammerherrn Freihr. v. Reischach, geb. Freiin von Röder, † den 2. August zu Putbus.

Agnes von Rieben, geb. von Witzleben, 75 J. alt, † den 4. August zu Polnischdorf bei Wohlau.

Auguste von Roëll, geb. Klütz, verw. Majorin, 85 Jahre alt, † den 8. Juni zu Greiffenberg.

Bruno von Rohrscheidt, Lieutenant a. D., † den 25. Juli zu Weißenfels.

Liddy, verw. Hauptmann von Rohrscheidt, geb. von Olnhausen, 62 J. alt, † den 12. Juli zu Tharandt.

Caroline von Rosenberg, 71 J. alt, † d. 26. Juli zu Berlin.

Katharina von Rotteck, geb. More, Wittwe Karls v. Rotteck, 86 J. alt, † den 4. Juni zu Freiburg.

Marie Tochter des Oberst von Sahr in Dresden, † 23. Juli.

Auguste Schneider geb. von Sallawa, † den 16. Mai zu Liegnitz.

Robert von Sanden, preuß. Premier-Lieut. a. D., † den 25. Mai zu Brien in Bayern.

Otto von Saenger, königl. Amtsrath, 57 J. alt, † d. 12. Juli zu Polajewo.

Fräulein von Schack in Ludwigslust, † den 15. Juli.

Otto von Schaper, Major und Commandeur der 3. (Mecklenb.) Fuß-Abthlg. Schleswig-Holsteinischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 9, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † 13. Juni zu Stettin.

Elisabeth (Töchterchen des Premierlieut. im Kgl. bayr. 4. Art.-Reg. Karl von Scheurl-Defersdorf und Olga geb. Sonntag), $6\frac{1}{2}$ M. alt, † den 6. August zu Ludwigsburg.

Charlotte, 3 M. altes Töchterchen von Karl von Schilling und Charlotte geb. von Moltke, † den 5. Juli zu Alpirsbach.

Bernhard Gottfried Graf von Schmettow, Kgl. Oberstlieut. a. D., Mitglied des Herrenhauses, Stifts-Verweser des Familien-Fräulein-Stifts zu Rietschütz, 86 J. alt, † den 8. Juni zu Pommerzig.

Arthur, 3 Monat alter Sohn des Hermann von Schmid, Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Posenschen Infant.-Reg. Nr. 18 und der Marie geb. von Oertzen, † den 15. Juli in Glatz.

Julius Schnorr von Carolsfeld, geb. am 26. März 1794 in Leipzig, gew. Director der k. Gemäldegallerie in Dresden und Professor der dortigen Kunstacademie, † den 24. Mai in Dresden.

Franzisca Huber, geb. Freiin von Schönprunn, kgl. bayr. Steuer-Liquidations-Commissärs-Wittwe, † 20. Aug. zu München.

Jenny von Schwartz, geb. Straeter, (Gemahlin des General-lieut. z. D. v. S), † d. 28. Mai zu Wiesbaden.

Frieda (T des Hans von Schwartz), † 5. Aug. zu Rimmeroda.

Charlotte Staegemann geb. von Seelhorst, † den 8. August zu Cammin in Pommern.

Alexander Freiherr von Senden, † den 27. Juli zu Berlin.

Friedrich Ferdinand Leopold von Seydewitz, Regierungspräs. a. D., auf Roitsch, Kreis Bitterfeld, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 7. Juli zu Roitsch.

Sophie Gräfin von Seyssel d'Aix, geb Gräfin von Drsch, kgl. bayr. Pallastdame, des Theresien- und St. Anna-Ordens Ehrendame, Kammerherren-, Generallieut. und Generalcapitains-Wittwe, † den 2. August im 69. Lebensjahre zu München.

Dr. August von Solbrig, kgl. bayr. Hofrath, o. Professor der Psychiatrie an der Universität zu München, Vorstand und Oberarzt der oberbayr. Kreis-Irrenanstalt, Ritter verschiedener Orden 2c., 63 J. alt, † d. 31. Mai zu München.

Alexandrine Gräfin zu Solms-Rösa, geb. von Zawadzky, Gemahlin des Grafen Feodor zu Solms-Rösa auf Skupsko, † zu Skupsko den 17. Juni.

Käthchen (Tochter Heinrichs v. Sprenger), † den 19. Juni zu Malitsch.

Karl August Freiherr von Stein-Kochberg, Kgl. Preuß. Geh. Ober-Regierungsrath a. D., designirter Domdechant des Hochstifts Naumburg, † daselbst den 8. Juli.

Johann Paul von Stetten, bis zum J. 1861 Chef des Bankhauses Paul v. Stetten in Augsburg, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, 82 J. alt, † den 10. Mai zu Hammel.

Hermann Graf zu Stolberg-Stolberg, † am 11. Juli auf Schloß Medewitz bei Bautzen, 77 Jahre alt.

Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident von Schlesien, Generallieut. und Oberjägermeister, Kanzler des Joh.-Ordens, † den 8. August zu Bad Johannesbad.

Wilhelm (Sohn des Oberstlieut. von Stosch vom 4. Posenschen Inf.-Reg. Nr. 19), $4\frac{1}{4}$ Jahre alt, † den 27. Juni in Groß-Glogau.

Victor von Stralendorff, † den 30. Juni zu Gamehl.

Karl Graf von Stralenheim-Wasabourg, Königl. bayr. Oberst a. D., 62 J. alt, † den 11. Mai zu München.

Maximilian von Thielau, Kgl. Oberst, † den 29. Mai.

L. Freiherr von Thüngen zu Burgsinn, k. bayr. quiesc. Bezirksgerichtsdirektor in Würzburg, 78 J. alt, † Ende April.

Hans Eduard von Trebra, 81 J. alt, † 4 Juli; seine Wittwe Adelheid v. Trebra, geb. v. Schönberg.

Wilhelm von Treschow, Oberstlieutenant a. D., auf Schmarsendorf bei Schönfließ in der Neumark, Ritter des eis. Kreuzes, Ehrenritter des Johanniter-Ord., † d. 22. Juli zu Schmarsendorf

Margaretha, älteste Tochter des A. von Treskow, † 8 J. alt, den 3. Juli in Breslau.

Otto von Treskow, Major a D. im 38. Inf.-Reg., † den 6. Mai zu Mainz.

Marianne von Trotha, geb. von Boehn, Gemahlin d. Oberst Thilo v. Trotha, † den 19. Juli zu Berlin.

Friedrich Julius von Uechtritz und Steinkirch, Kgl. Polizei-Hauptmann a. D., † d. 27. Juli zu Newerte bei Sommerfeld

Amalie Sophie Freiin von Ungern-Sternberg, Hofdame J. K. H. der Großherzogin von Baden, † d. 24. Mai zu Karlsruhe.

Constantin Freiherr von Ungern-Sternberg, Kais. Russ. Geh. Rath und Kammerherr, auf Harck bei Reval, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 1. August zu Vöslau bei Wien.

Axel von Usedom (Söhnchen des Prem.-Lieut. Ernst v. U. und Elisabeth geb. v. Treskow, geb. den 19. Mai), † den 25. Mai zu Belgard.

Anna v. Vogel auf Ascholding, geb. v. Kobell, † d. 6. Juli zu München.

Verw. Majorin v. Warenberg, geb. v. Blessingh, † im Juli.



Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Haack in Berlin.

## Kleine Chronik.

Erhebungen in den Adelsstand. Se. Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht:

Den Rittergutsbesitzer Rudolph Schultz auf Dratzig im Kreise Czarnikau, unter dem Namen „Schultz von Dratzig“, (public. den 14. September), sowie

Den Regierungsrath und Hauptmann a. D. Carl Friedrich Wilhelm Lieber zu Seichau im Kreise Jauer (publicirt den 17. September),

in den Adelsstand zu erheben.

---

### Die „Comites palatini“ des 19ten Jahrhunderts.

Die nachfolgenden Schriftstücke sind uns von einem auswärtigen Vereins-Mitgliede zugestellt worden, welches Gelegenheit hatte, die Originale in Danzig einzusehen. Wir theilen sie ohne Commentar mit.

I.
(Ein gebrochener halber Bogen.)
Seite 1.
Priv. Archiv für Heraldik
u. Genealogie.
Berlin.

Heraldisch und Genealogischer Bericht.
Das Wappen der Familie
*Wegner.*
Seite 2.
Beschreibung des Wappens der Familie
*Wegner.*
(Hier folgt die Beschreibung; darunter:)
*v. Ledebur, Pr. Ad.-Lex. 3. 90.*
*v. Zedlitz, „ „ „ 4. 320.*

ferner:

II.
Garantie-Schein.
Die Familie *Wegner aus Königsberg* ist mit Recht befugt, beifolgendes Wappen zu führen.
Priv. Anstalt für Genealogie und Heraldik
zu Berlin.
H. Hinze,
Neu-Cölln am Wasser.

(Die gewöhnlichen Schriften bezeichnen das gedruckte Formular, die Cursiv das Geschriebene.) — Seit wann mag das Privilegirte (oder Privat-?) Archiv „gegründet“ sein, und welchen Curs haben die famosen „Garantiescheine“?

---

## Familien-Nachrichten.

### Vermählungen.

Bechtold Graf von Bernstorff, Großherz. Mecklenb. Amtsauditor, und Caroline geb. v. Arnim den 31. Mai zu Daberau.

Wilhelm von Berswordt, Lieutenant im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7, und Johanna geb. v. Berswordt, den 1. August zu Wetzlar.

Richard Wittenstein und Elise geb. v. Bernuth, den 26. Aug. Elberfeld und Berlin.

Hellmuth von Bethe und Clara geb. v. Saenger, d. 21. Aug. zu Grabowo.

Carl v. Bock und Polach, Amtmann, und Marie geb. von Bernuth, den 25. Juni zu Saeft.

Wilhelm von Böckmann, Major und Bezirks-Commandeur des Reserve-Landwehr-Bataillons (Hannover) Nr. 73, und Helene geb. Friedrich, den 28. August zu Hameln.

R. v. Bünau, Hauptmann und Comp.-Chef im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, und Agnes geb. Eggeling, den 18. Juni zu Cöthen.

Edmund v. Förster, Premierlieut. im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment, cammandirt zum großen Generalstab, und Tona geb. Freiin v. Stromberg, den 14. August zu Bonn.

Ernst Graf v. Hardenberg und Elise geb. Gräfin Perponcher, den 21. Juni zu Berlin.

v. Herwarth, Hauptmann im 4. Garde-Regiment z. F., commandirt als Adjutant zum General-Commando II. Armeecorps, und Katharina geb. Neste, den 9. Aug. zu Dargislaff.

Josef v. Jaratzky, Major a. D. und Postdirektor, und Wally Obert, den 1. August zu Glatz.

v. Kühlwetter, Rittmeister im Rhein. Dragoner-Reg. Nr. 5, und Katharina geb. Albrecht, den 10. Juni zu Darmstadt.

v. Kuyke, Premierlieut. und Adjutant im 1. Brandenburg. Dragoner-Reg. Nr. 2, und Margarethe geb. v. Bethe, d. 24. Juni zu Reichenbach.

Otto Freiherr v. Manteuffel, Sec.-Lieutenant im Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12, und Helene geb. v. Brandenstein, den 11. Juni zu Merseburg.

Martin v. Nathusius, Pastor, und Helene geb. v. Stosch, den 15. August zu Wernigerode.

Heinrich v. Ostau-Osselwitz und Paula geb. v. Knobloch, den 16. August zu Puschkeiten.

Paul Sy und Davida v. Poncet, den 15. Juni zu Berlin.

Ernst Reichert, Prediger, und Anna geb. Freiin v. Puttkammer, den 8. August zu Wollin.

Freiherr v. Quadt und Hüchtenbruck, Hauptmann im Garde-Schützen-Bataillon und Adjutant der Inspection der Jäger und Schützen, und Clementine geb. Freiin zu Inn- und Knyphausen, den 22. Juni zu Neinstedt.

Richter v. Steibach, Hauptmann und Bataillons-Chef im Schles. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 6 und Marie v. Wrochem, den 18. August zu Glatz.

v. Scheel, Hauptmann à la suite des 3. Hess. Infant.-Reg. Nr. 83, und Martha geb. Hartmann, den 21. Mai zu Berlin.

Adolf Stieler v. Heydekampf, Kreisrichter, und Agnes geb. Schulz, den 17. Juni zu Lindau bei Neustädtel.

Max Freiherr Taets v. Amerongen, und Susette geb. Freiin v. Kraue, den 4. Juni zu Darmstadt.

Dr. Reinhald Walter, Rector und Pastor am Diaconissenhaus zu Riga und Marie Freiin v. Schleinitz, den 13. August.

Carl von Tschudi, Premierlieutenant im Niederrhein. Füsilier-Regiment Nr. 39 und Hedwig geb. Trainer, 21. Juni zu Arolsen.

Bernhard Freiherr v. Welczeck-Laband, Kgl. Lieut. à la suite des Garde-Kürassier-Reg. und Legations-Secr., und Louise geb. Gräfin Hatzfeldt, den 7. August zu Schloß Sagan.

v. Winterfeld, Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment zu Fuß und Hedwig geb. v. Winterfeld-Kerberg, 17. Juni zu Berlin.

Wendt, Geh. Regierungsrath, und Anna geb. v. Woringen, den 5. August zu Berlin.

Carl v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, Premierlieut. und Adjutant im 1. Hess. Husaren-Reg. Nr. 13 und Marie geb. Freiin v. Mannsbach, den 12. Juni zu Mannsbach.

### Todesfälle.

Christer Conrad, Sohn des Freiherrn v. Albedyll und Paula geb. von Below-Lugowen, † den 21. August zu Karnitten.

Eberhard (Kind des Herrn Georg v. Arnim und Hermine geb. v. Stülpnagel), † den 25. August zu Marienhöh.

Ludwig von Baur-Breitenfeld, gew. Gerichtsactuar, † den 1. September zu Ellwangen, 67 Jahre alt.

Clara von Below, geb. von Borcke (Gemahlin des Rittmeister und Escadronschef im 2. Garde-Ulanen-Reg. v. B.), † d. 19. Juni zu Berlin.

Verw. Frau General-Lieut. v. Benkendorf und Hindenburg, geb. v. Polenz, † den 28. Juli zu Dresden.

Hugo Graf van Bernstorff, K. K. General, Ritter der eisernen Krone mit dem Kriegsdenkzeichen p., † d. 4. Aug. zu Gleichenberg.

Henriette van Blücher, geb. van Engel, † den 16. August zu Neustrelitz.

Elisabeth von Brüsewitz-Compz, geb. van Schon, † den 13. August zu Campz.

Julie Freifrau von Buddenbrock geb. Tölpe Freiin von Limburger, † den 23. August zu Bad Schandau.

Elisabeth van Bülow-Wamekow, geb. Trummer-Projensdarf, † den 8. August zu Schwerin.

Ein am 19. April gebarnes Töchterchen des Kreisrichter Wilhelm von Colomb und Adetheid geb. Freiin von Gustedt, † den 21. August in Kempen.

Leopaldine von Denzin, geb. Denzin, † den 21. Juni zu Schlawe, 56 Jahre alt.

Die verw. Generalin Baronin von Dieskau, geb. Mertens, † den 9. Juni zu Görbersdorf in Schlesien im 56. Lebensjahre.

Ferdinand van Diezelski, Hauptmann a. D., † d. 25. Juli zu Schneidemühl, fast 75 Jahre alt.

Albertine von Drenkhahn, geb. v. Ramin, † den 20. August zu Lehsen.

Ulrice van Esbeck, geb. von Buggenhagen, ver.v. Oberstlieut., † den 25. Aug. zu Baun.

Elisabeth (3 Jahre altes Kind des Grafen Canrad Finck von Finckenstein, Oberstlieut. z. D.), † den 27. Aug. zu Potsdam.

Frau Majar van Förster, geb. von Tschierschky und Bögendarf, † den 1. August zu Obermittlau, 82 Jahre alt.

Fräul. Aline van Fritze, † den 24. August zu Stangenberg.

Otto van der Goblentz, Kgl. Oberstlieutenant a. D., Ritter ꝛc., † den 22. August zu Berlin.

Paul Maximilian Erdmann van Gersdarff, Kgl. Landrath des Beeskaw-Starkawer Kreises, Rittergutsbesitzer und Ritter des rothen Adlerordens, † d. 17. Juni zu Berlin im 58. Lebensjahre.

Fran Oberförster Eyber, geb. van Gaerne, † den 24. August zu Beeskow, 89 Johre olt.

Julie Minna geb. van Grabowski, verw. Oberamtmann Segler, † 13. Juni, im 75. Lebensjahre.

Louise Gräfin von Hacke geb. van Kummer, † den 17. August zu Patsdam.

Ulrike Lüntzel, geb. von Hake, Gattin des engl. Regimentsorztes a. D. Dr. Arnim L., † den 18. Aug. zu Bad Laucha.

Ferdinande van Hanstein, Hof- und Stiftsdame, † d. 28 Juli zu Braunschweig, 79 Jahre alt.

Charlotte v. Helmrich geb. Bittner, † d. 14. Aug. zu Ludowa.

Ella, am 15. Mai geb. Tochter des Houptmann a. D. Richard von Hirsch und Amanda geb. Ladwig, † den 29. Juli zu Ferdinandsfelde.

Ernst Lea van Halwede, Generallieutenant a. D., Ritter ꝛc., † den 2. August zu Görlitz.

Flora Freifrau van Hotzschuher, geb. Betterlein, † den 29. August zu Alzing.

Agnes Chorlotte Freifrau van Hoyningen-Huene geb. von Ungern-Sternberg, † den 20. Juli zu Franzensbad.

Euphemie van Kezkewsko, Stiftsdame zu Kapsdorf, † den 23. Juni zu Kapsdorf.

Dr. Baron van Keßler, Leiborzt des Königs Ferdinond van Partugal, Commandeur und Offizier vieler Orden, † den 23. Aug. zu Lissabon, 67 Jahr alt.

von Klinkowström, pens. Kgl. Steuer-Rendant und Houptmonn a. D, 84 Johre alt, (4 Kinder, 18 Enkel), † den 1. Aug.

Dos om 20. Juni c. geb. Sähnchen des Herrn van Klitzing-Kolzig, † den 1. Aug. zu Charlattenburg.

Otto van Knabelsdarff, † den 19. Juni zu Schöneiche, 23 Jahre alt.

Friedrich Wilhelm Ludwig Freiherr von König zu Mouren, † den 26. April zu Stuttgart (hiernoch ist die Notiz S. 21 zu berichtigen) und

Dessen Gemahlin Amolie Chorlotte Wilhelmine geb. Brondt von Lindau, † den 23. April zu Stuttgart.

Curt, (15 Toge oltes Söhnchen des Herzogl. Anhalt. Kammerjunkers und Assessors Dr. von Koseritz und Elisobeth geb. Freiin von Beust), † den 21. August zu Köthen.

Hans von Kurowski, Gutsbesitzer auf Tuchsen, † d. 12. Juni zu Tuchsen, im 46. Lebensjahre.

Friedrich Adolf Carl von Leipziger, Rittergutsbesitzer auf Kropstädt, Jahmo und Assau, Kreisdeputirter des Wittenberger Kreises, † den 11. August auf Hous Kropstädt.

Bernhard, Söhnchen des Dr. O. van Linstaw und Anna geb. van Compe, † den 2. August zu Ratzeburg.

Freifräulein Marie von Lützaw, † 30. August zu Ludwigsburg.

August von Lützaw, den 14. August zu Corlsbad, 77 J. alt.

Olegord, 8 Jahre alte Tochter des Houptmann und Compagnie-Chef im Schleswig. Inf.-Reg. Nr. 84, Freihr. van Lützow und Margaretho geb. von Werder, † den 2. August zu Schleswig.

Gretchen jüngste 5 Johre alte Tachter des Freiherrn v. Lützow, und Morgorethe geb. von Werder, † den 10. Aug. zu Schleswig.

Margarethe Freifrau von Lützow, geb. van Werder, † den 18. August zu Schleswig.

Gottlob Freiherr van der Malsburg, 18 Jahre alt, † den 14. Juni zu Sontra in Kurhessen.

Fräulein Hedwig von Maltzahn, † den 13. August zu Cölpin, 35 Jahr 5 Mon. alt.

Amalie von Michael-Gantzkow geb. Wendarff, † den 8. Aug. zu Liebenstein.

August von Mahrenschildt, † den 15./27. Juli zu Heiden (Schweiz). [Die Anzeige erfalgte von den Geschwistern zu Nurms in Ehstland.]

Ernst von Münchaw, Rittergutsbesitzer auf Laatzig, † den 10. August, im 73. Lebensjahre.

Marie van Mutius geb. van Röder, verw. Generalin, † den 31. Juli, 70 Jahre olt zu Bromberg.

Philipp von Nathusius-Neinstedt, † den 16. August zu Luzern.

Friederike Neander von Petershoiden geb. Morgenländer, verw. Generallieutenant, † den 12. August zu Görlitz.

Wilhelmine van Nelbstenn, geb. Freiin van König, † den 27. April zu Broeckhuisen in Hallond.

Carl (5½ Manote altes Söhnchen des Herrn H. van Oertzen und Alma geb. von Kothen), † den 14. August zu Kittendorf bei Stavenhogen in Mecklenburg.

Emilie Freifrau van Paris geb. van Podjórska verw. Postdirectar, † den 18. August zu Poln. Lissa, 79 Jahre olt.

Maximilian von Peyrer, Brandstätter'scher Benefiziot zu Erding (Boyern), † daselbst den 23. September, 68 Jahre alt.

Irmengard (6 Jahre alte Tochter des Major und Escadronschef im Schleswig-Holstein. Husaren-Reg. Nr. 16 Ernst Edler von der Planitz, und Claro geb. Gräfin v. d. Schulenburg, † den 23. August zu Schleswig.

Anne-Marie (4 Monate altes Kind des Premierlieutenant im Magdeburg. Cuirassier-Reg. Arndt van Plötz und Anna geb. von Winterfeld), † den 20 August zu Domerow.

Helene, Tochter Eugen's van Pagrell, † den 8. August zu Trautensee bei Lisso.

Hedwig van Presientin geb. Müller, Gemahlin des Houptmanns im Brandenb. Feld-Art.-Reg. Nr. 3 v. P., † den 29. Juli zu Jüterbog.

Kgl. Justizrath van Prittwitz-Gaffran, † den 18. August zu Brieg, 53 Jahre alt.

Gerwin, 4 Manate altes Sähnchen des Grafen Leopald van der Recke-Volmerstein und Marie geb. Gräfin v. Hahenthal-Doelkau † 29. Juli zu Craschuitz.

Marie (Töchterchen des Freiherrn Hermonn vor der Reck und Anna geb. von Barries), † den 23. August zu Eckendarf.

Mothilde Charlatte Auguste Freifrau von Reischach, geb Freiin von Raeder, † den 2. August zu Putbus.

Louise von Rüdiger geb. Seiffert, † d. 15. Aug. zu Striegou.

Frau Ober-Regierungsräthin von Saltzwedell, † d. 12. Juni zu Danzig.

Sophie geb. von Schachtmeyer, Gemahlin des Rechtsanwalt W. Lyman, † den 12. August zu Kattbus.

Philippine von Scheel geb. Huot, † den 20. Juni zu Dresden (auf der Reise nach Teplitz).

von Schickfuß, Kgl. Oberstlieutenant, Commondeur des Garde-Train-Bataillans, † den 23. August zu Gnesen.

Marie Anna Baronin Schimmelpenninck van der Oije geb. von Rantzow, † den 22. Juni zu Bad Neuenahr.

Georg von Schulze, Rittergutsbesitzer auf Miszeiken bei Memel, † den 19. Juni.

Nanny Schumann, geb. von Schweinitz, Predigerswittwe, † den 17. August zu Gnadenfeld.

Philippine, Wittwe des Finanzrathes Dr. Paul von Sick, geb. von Huber-Liebenau, † den 10. September zu Stuttgart.

v. Siegroth, Steuerrath a. D., Ritter 2c., † den 14. Juni zu Frankfurt a. O.

Fräulein Natalie von Siegroth, † den 11. August zu Oels.

Doris von Sommerfeld und Falkenhain, geb. Stegmann, verw. Oberstin, aus Frankfurt a. O., † d. 18. Juni auf einer Besuchsreise zu ihren Kindern (Görlitz).

Käthchen von Sprenger (4 Jahre alte Tochter des Herrn Heinrich von S., und Valerie geb. Freiin von Lorenz), † den 19. Juni zu Militsch.

Albert von Stangen, Kgl. Strafanstaltsdirector a. D., Ritter des Rothen Adlerordens, † 7. Aug. zu Kunersdorf, 75 Jahre alt.

Freiherr von Stiern, Kgl. Rechtsanwalt und Notar, Hauptmann a. D., † den 20. August zu Stolp.

Carl August Ferdinand von Stoltzenberg, Oberst a. D. auf Haus Sögeln bei Osnabrück, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 15. September zu Sögeln.

Vera von Struk, Tochter des Herrn W. v. S. und E. geb. Gräfin von Igelström, † den 26. Juli zu Berlin.

Henningk, 4½ Monate altes Kind des Landrath von Stülpnagel, † den 9. August zu Belzig.

Minna von Sydow, geb. Rambeau, Gattin des Oberst und Abtheilungs-Chef im Nebenetat des großen Generalstabes von S., Mutter des Lieut. im 3. Garde-Reg. z. F. Richard von S., † den 28. Juli zu Berlin.

G. von Tallard auf Lebensruhe, Kgl. Hann. Hauptmann a. D., † den 21. Juli zu Lebensruhe.

Frau von Thielau, Gemahlin des Hauptmann und Comp.-Chef im 8. pomm. Inf.-Reg. Nr. 61, Hugo von Th. (Belfort), † den 21. Juni.

Wanda von Tietzen und Hennig, geb. von Werder, verw. Generalin, † den 30. Juli zu Freiburg i. Schl.

Elsbeth, 9 Monate altes Kind des Herrn Hugo von Uechtritz und Steinkirch und Clementine geb. Hempel, † den 26. Juni zu Niewerk bei Sommerfeld, N.-L.

Ernst von Versen, † den 30. Juli zu Köslin, 17 Jahre alt.

Eduard Baron von Vietinghoff genannt Scheel, Major z. D., † den 18. Juli zu Danzig.

Carl Ferdinand (am 7. Juli geb. Sohn des Grafen Ernst Vitzthum, Major im Kgl. Sächs. 1. Ulanen-Reg. Nr. 17, und Helene geb. Edle von der Planitz), † den 19. Juli zu Oschatz.

Hermann Freiherr von Vogten und Westerbach, Kgl. Kreisgerichtsrath, 75 Jahre alt, unvermählt, der Drittletzte seines Namens, † den 3. Mai zu Hermsdorf unterm Kynast.

Freiherr von Wallbrunn, Ingenieur-Hauptmann a. D., † d. 19. August zu Wernigerode.

Bertha von Wallhofen, geb. von Blacha (Gemahlin des Rittmeisters im 8. Schles. Drag.-Reg. Nr. 15, v. W.), † den 18. Mai zu Hagenau im Elsoß.

Ludwig Georg Otto von Warendorff, Major a. D., † den den 23. August zu Brömderhof bei Wesel.

Helene von Watzdorf, geb. von Lieres und Wilkau, † den 9. August, 27¼ Jahre alt.

Friedrich Wilhelm Carl Ferdinand Graf von Wedel, Großh. Oldenburg. Generallieut. a. D., General-Adjutant des Großherzogs, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 14. Juli zu Ems.

Rosalie verw. Gräfin von Wedel-Gödens, geb. de Latte, † d. 2. Juni zu Oldenburg.

Robert von Wedell, Hauptmann und Rittergutsbesitzer, † d. 25. Juni zu Hammer bei Driesen.

Frances Edith von Wehren, 9 Jahre alte Tochter des Major und Commandeur des Füsilier-Bat. 3. Großherz. Hess. Inf.-Reg. Nr. 117, Georg v. W., † d. 1. Aug. zu Gt. Malvern (England).

Christoph Wilhelm Gustav von Weidenbach, Gutsbesitzer zu Buttenhausen (Württemberg), 48 Jahre, † den 5. August.

Frau Clara von Westernhagen geb. Johannes, Gemahlin des Major Bruno von W. im 1. Magdeb. Infant.-Regt. Nr. 26, † den 12. Juni zu Magdeburg.

Eduard Freiherr von Weveld, kgl. Rechtsanwalt in Neuburg a. D, und Rittergutsbesitzer zu Sinning (Bayern), † im Mai.

Louise von Wick, geb. von Bülow, Regierungsräthin, † den 15. Juni zu Bützow.

Cäsar von Widder, k. bayr. quiesc. Bezirksamtmann in Nürnberg, † . . . August.

Gustav von Wilucki, Kgl. Sächs. Hauptmann a. D., † den 25. Juli zu Cabel.

August von Winning, Rittergutsbesitzer, † den 1. Juni zu Dresden.

Friederike Bartsch, geb. von Winterfeld, † den 25. August zu Gleiwitz.

Albert Freih. von Wirsing, Kgl. Württemb. Major a. D., † den 5. Juni in Bayern (?).

Joseph von Witowski, Premierlieut. im 3. Hannöv. Infant.-Reg. Nr. 79. Ritter des Eisernen Kreuzes, (Bruder), † d. 15. Mai zu Neustadt unterm Hahnstein, und

Marie von Witowska (Schwester), † d. 27. Mai zu Glatz.

Maximilian von Wittenburg, † den 26. August zu Gernrode im Harz.

Bernhard von Witzleben, Kgl. Preuß. Hauptmann a. D., früherer Batteriechef der Garde-Artillerie, † d. 27. Juni zu Berlin.

Bruno von Witzleben, Kgl. Sächs. Generallieut., General-Adjutant S. M. des Königs, † den 17. Mai zu Pillnitz.

Julius von Wolfersdorff auf Gärsdorf, † den 30. Mai zu Dresden.

Emilie Freifrau von Wolzogen, geb. von Lilienberg, verw. Generalin, 75 Jahre, † den 28. Juni zu Kalbsrieth bei Artern in der goldenen Aue.

Carl Arthur von Wrochem, Kgl. Landrath a. D., † den 26. August zu Hirschberg.

Walter von Wrochem, Kgl. Preuß. Kadett, † den 21. Aug. zu Koppinitz, 13 Jahre 9 Monate alt.

Agnes von Wulffen geb. von Kleist (Gemahlin des Hauptm. Adolf v. W. im Ostfries. Inf.-Reg. Nr. 78), † den 15. August zu Brandenburg a. H., 26 Jahre alt.

Wilhelmine von Wüstenhoff geb. von Schurff, † d. 26. Juni zu Salze, 79 Jahre alt.

Valerie von Zakrzewska, † den 18. Mai (in der Anzeige steht wohl durch Druckfehler März) zu Warmbrunn.

Eugen von Zanthier auf Brotzen und Groß-Wunneschin, † den 18. Juli in Brotzen.

Julius Graf von Zech-Burkersroda, Wirkl. Geh. Rath, Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses, auf Goseck, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, † den 17. Juni zu Bündorf.

Caroline von Zehntner, Kgl. bayr. Zollbeamtenstochter, † d. 4. August im 33. Lebensjahre zu München.

C. von Zenger, kgl. bayr. Bezirksamtsassessor, † . . . Juni.

Jenny von Zitzewitz, † den 29. Juli zu Gr. Gansen.

Sohn . . . des Regierungsraths von Zschock, † den 21. Juni zu Gärbersdorf bei Friedland.

. . . . Sohn des Goldarbeiter v. Zschüschen, † den 27. Mai zu Breslau.

## Journal-Revue.

*Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1872. Nr. 8. — Sphragistische Aphorismen von F.-K.: Siegel Heinrichs von Gumppenberg von 1333. Siegelstempel des Grafen Friedrich II. von Bremen, † 1221. Mit Holzschnitten.

*Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. VIII. Jahrgang. Graz, 1871. — Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte der Grafen von Cilli, mit Einschluß der sogenannten „Cillier Chronik" (1341—1456) von Dr. F. Krones.

37. Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken. 1869 und 1870. Ansbach. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Sippe der Ehrophonen auf dem Nordgau, von Dr. Kropf. — Beilager des Markgrafen Albrecht mit Anna von

Sachsen, von J. Baader. — Das Geschlecht der Tucher in Nürnberg und seine Gedenkbücher, von Dr. Th. v. Kern.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrgang 1870. Stuttg. 1872. Die ältere Genealogie der Grafen von Rechberg, von H. Bauer.

Mittheilungen des Kgl. Sächs. Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterl. Geschichts-Denkmale. 22. Heft. Dresden 1872. Wolf Kaspar v. Klengel, von Freiherrn ö Byrn. — Nickel von Minckwitz. Ein Ritterleben aus der Reformationszeit. Von Dr. J. Falke.

*Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. 19. Heft. Graz 1871. Sigmund v. Herberstein. Ein Lebensbild &c. von Dr. F. Krones. — Die Abstammung der Fürsten von Windisch-Grätz, eine Gegenschrift zu Dr. C. Tougl's Aufsatz, von J. Gebhard. — Die gegenwärtig blühenden Familien des steiermärkischen Hochadels, — und — Ulrich's von Liechtenstein, des Minnesängers Grabmal auf der Frauenburg, von L. Beckh-Widmanstetter.

*Mitheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. V. Jahrg. 1871/72. Sigmaringen. — Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen (Schluß), von Lehrer Locher. Mit Siegel- und Grabstein-Abb. — Zur Geschichte der Burg Hornstein und ihrer Besitzer, von A. Lichtschlag, Gymn.-Lehrer.

*Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg. 1872. Nr. 39. — Nekrolog des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, von Hofrath Hesekiel.

*Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. N. F. IV. Bd. Heft 1 und 2. Kassel 1872. — Ein Stück Kasseler Häuser- und Familiengeschichte, von Kammergerichtsrath Stölzel in Berlin.

*Numismat. Zeitung (von Leitzmann), 1872. Nr. 18—20. — Lebensabriß des berühmten Medailleurs, Ritter Johann Carl Hedlinger (von Hettlingen) von Schwyz.

NB. Die mit * bezeichneten Schriften befinden sich in der Vereinsbibliothek.

## Bibliographie.

Herwarth von Bittenfeld, Premierlieut. im 2. Garde-Regiment z. F., Geschichte des Königl. Preuß. Zweiten Garde-Regiments zu Fuß. Im Auftrage des Obersten und Kommandeurs von Bentheim für die Mannschaft des Regiments zusammengestellt. Berlin 1865. Kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei. 128 S. 12.

Lippe-Weißenfeld, Ernst Graf zur, Ehrenritter der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens und Kgl. Rittmeister a. D., Geschichte des Königlich Preuß. 6. Husaren-Regiments (ehedem 2. Schlesischen). Berlin 1860. Kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei. 8. 397 Seiten mit 6 Tafeln in Farbendruck und 1 Plan.

Prittwitz und Gaffron, Walter von, und Georg von Biebahn I., Sec.-Lieutenants im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1, Geschichte des Königlich Preußischen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und seiner Stammtruppen. Berlin 1864. Kgl. Geh. Oberhofbuchdruckerei. 12. 186 Seiten.

Bresslau, Diplomata centum in usum scholarum diplomaticarum ed. et annot. illustr. Berlin 1872. 8. XII, 225 pp. 1 Thlr.

Codex diplomaticus Silesiae. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens. VII. Bd. 2. Thl. A. u. d. T. Regesten zur schlesischen Geschichte Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, herausg. von C. Grünhagen. 1. Abth. Vom Jahre 1251 bis 1258. Breslau 1872. 4. 72 pp. 22½ Sgr.

Eberty, Fel., Geschichte des preußischen Staates. VI. Bd. 1806—1815. Breslau 1872. 8. IV, 688 pp. 2½ Thlr.

Egger, Jos., Geschichte Tirols von den ältesten Zeiten bis in die Neuzeit. I. Bd. 4—6. Lfg. Innsbruck 1872. 8. VIII u. p. 384—684. 28 Sgr.

Höhlbaum, Cst., Johann Renner's livländische Historien und die jüngere livländische Reimchronik. I. Thl. Göttingen 1872. 8. IV, 129 pp. 20 Sgr.

Loserth, J., die Geschichtsquellen von Kremsmünster im 13. und 14. Jahrhundert. Mit einem Vorwort von O. Lorenz. Wien 1872. 8. XX, 120 pp. 26 Sgr.

Reitzenstein, C. Chl. Freiherr von, Regesten der Grafen von Orlamünde aus Babenberger und Ascanischem Stamm mit Stammtafeln, Siegelbildern, Monumenten und Wappen, herausgegeben vom historischen Verein für Oberfranken zu Bayreuth. Bayreuth 1871. (Berlin, Mitscher & Röstell). 4. VII, 284 pp. Mit 12 Steintaf. 3 Thlr. 15 Sgr.

Ropp, G. v. d., Erzbischof Werner von Mainz. Ein Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte des 13. Jahrhunderts. Göttingen 1872. 8. V, 196 S. 1 Thlr.

Schum, W., die Jahrbücher des St. Alban-Klosters zu Mainz. Eine Quellenuntersuchung. Göttingen 1872. 8. V, 190 S. 20 Sgr.

Vorstehende Werke sind in der Buchhandlung der Herren Mitscher & Röstell in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 129 vorräthig, und durch dieselbe zu beziehen.

## Briefkasten.

Herrn Grafen B.-P. — Mit Vergnügen werde ich vorkommenden Falles Ihre Wünsche in Rücksicht nehmen.

Herrn Baron v. S. — Die Zahl der Wappenmaler ist Legion, — hier nur die Adressen einiger der hervorragenden, die wir empfehlen können:

Herr Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, Berlin-Lehrter Bahn.
" C. Winkler, Oranienstr. 135. (Berlin.)
" Th. Scheulein, Fehrbellinerstr. 14. (Berlin.)
" Rohde, Fürstenstr. 16. (Berlin.)
" L. Clericus, Markgrafenstr. 98, I. links. (Berlin.)
" Hofwappenmaler C. Krahl in Wien, Kruger Straße 13.
" Hofwappenmaler Jürgens in Hannover.
" Jul. Henze in Dresden, Fleischergasse 4, I.
" Anton Pollinger in München, Salvatorstr. 7/0.



Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Haack in Berlin.

# Kleine Chronik.

Erhebung in den Freiherrnstand. Se. Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht:
Den Rittergutsbesitzer, Handelsrichter und Stadtverordneten Carl Franz Hubert Nellessen zu Aachen in den Freiherrnstand zu erheben.
Publicirt den 26. October 1872.

## Familien-Nachrichten.

### Vermählungen.

Alexander von Asseburg-Neindorf und Luise geb. Gräfin zu Reventlaw, den 30. Aug. zu Schleswig.

Hans Bauer von Bonteu, Premierlieut. im schleswig'schen Inf.-Reg. Nr. 84 und Gertrud geb. Tiedemann, den 21. September zu Warmbrunn.

Christian Graf von Bernstorff, Lieut. im Brandenburg. Cuirassier-Regiment Nr. 6 nnd Luise Freiin von Bibra, d. 7. Sept. zu Schloß Irmelshausen.

Ehrenreich von Besser, Premierlieut. im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 2 und Anna geb. Drechsler, den 10. October zu Leipzig.

Moritz Freih. von Bissing, Premierlieut. im 2. Schles. Dragoner-Reg. Nr. 8 und Myrrha geb. Freiin von Wesendanck, den 22. August zu Dresden.

Constantin Freiherr von Basse, Hauptmann a. D. und Bertha geb. Haase, den 3. September (Berlin).

August Brandt von Lindau, Kgl. Preuß. Rittmeister a. D., und Dorothea geb. Freiin von Bissing, d. 29. August zu Görlitz.

Hans von Brause, Premierlieut. im Pomm. Füsilier-Regt. Nr. Nr. 34, und Margarethe geb. Brumm, den 20. September zu Stettin.

Bonaventura von Brederlow, Major und Bataillons-Commandeur im 2. Hannov. Infant.-Reg. Nr. 77, und Bertha geb. van Larch, den 24. September zu Burg Ariendorf.

A. von Broecker. Feld-Divisionspfarrer der 6. Division, und Elisabeth geb. Dominik, d. 14. Septbr. zu Kulm in Westpreußen.

Hippolyt Freihr. v. Buddenbrock-Hettersdorf, Premierlieut. des 3. Garde-Grenadier-Regts. Königin Elisabeth, und Elmerine von Koschützki-Lorisch, den 26. September zu Kempczowitz.

Raimund von Caprivi, Hauptmann und Camp.-Chef im 4. bad. Inf.-Regt. Nr. 112, und Gertrud geb. Freiin von Meerheimb, den 21. Septbr. zu Berlin.

Aschwin Freihr. von Cramm, Premierlieut. à la suite des Magdeb. Dragoner-Regts. Nr. 6, und Hedwig geb. Freiin von Sierstorpff, den 24. September zu Driburg.

Reinhold von Derschau, Lieut. im Mecklenbg. Füs.-Reg. Nr. 90 und Helene geb. Voigt, den 12. September zu Demmin.

Carl von Diringshofen, Premierlieut. im 64. Infant.-Reg. Adjut. d. 41. Inf.-Brig., und Elisabeth geb. Ewest, den 26. Sept. zu Berlin.

Dr. Richard Doering, Stabsarzt, und Elmy geb. van Gontard, den 25. September zu Berlin.

Carl Graf von Einsiedel-Wolkenburg und Helene geb. Keyffelitz, den 3. September zu Möckern.

Rudolf Freiherr von Finck auf Noethnitz und Marianne geb. von Burgk, den 12. September zu Pesterwitz.

R. von Flanß, luth. Pastor zu Radevormwald und Marie geb. von Dewitz, den 17. September zu Niesky.

Adolf Falcke, Kgl. Oberförster zu Loisnitz, und Marie geb. von Furtenbach, den 5. September zu Nürnberg.

Curt von Funcke auf Dösen und Helene geb. von Funcke, den 10. October (zu Stahmeln?)

Heinrich von Goßler, Hauptmann und Adjutant im Kriegsministerium und Emma geb. v. Sperber, d. 31. Aug. zu Gorskullen.

Victor Thiel, Premierlieut. im 1. Westpr. Grenadier-Reg. Nr. 6, und Clara von Gündell, den 17. September zu Neiße.

Hans Freiherr von Hommerstein, Kreisdirector zu Colmar, und Marie geb. van Nobiel, den 14. September zu Berlin.

Karl Meyer, Prediger, und Clara von Heusch (einz. Tochter des Oberstlieut. Wilhelm v. H. und Bertha geb. Freiin von Stillfried-Rattonitz), den 24. September zu Breslau.

von Holy-Poniecitz, Lieutenant im Kurmärkischen Dragoner-Reg. Nr. 14, und Elisabeth geb. von Petersdorff, den 14. October zu Jacobsdorf.

van Jansan, Hauptmann im großen Generalstabe, und Sara geb. von Holtzendorff, den 11. September zu Gotha.

Max von Johnston auf Rathen, Lieut. d. Res. des 1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4 und Elisabeth geb. v. Hauteville, d. 21. Sept. zu Breslau.

von Kalckreuth, Lieut. in der Reserve 1. Brandenb. Dragoner-Regts. Nr. 2 und Katharina geb. Gräfin Kalckreuth, d. 3. October zu Hackpfüffel.

Oscar von Karlinski, gen. von Carlowitz, Hauptmann und Comp.-Chef im Hess. Füs.-Reg. Nr. 38, und Marie geb. v. Tempsky, den 24. September zu Görlitz.

Stephan von Keszyncki auf Ilgen und Selma geb. v. Klaß, den 23. September zu Fraustadt.

Ernst von Kietzell, Hauptmann und Comp.-Chef im Hess. Füs.-Reg. Nr. 80, und Ida geb. Chelius, den 23. September zu Bad Ems.

Theodor von Lieres und Wilkau, Lieutenant und Adjutant des Leib-Cuirassier-Regts. (Schles.) Nr. 1, und Helene geb. von Wallenberg, den 19. September zu Perschütz.

Alfred Soge, Administrator, und Elisabeth geb. von Lindenau, den 4. September zu Sorau.

Carl Freiherr von Lindenfels, Majoratsherr auf Thumsenreuth, und Martha von Seidewitz zu Rückersdorf, am 3. October zu Rückersdorf.

Carl Freiherr von Lindenfels-Reislas, und Catharina geb. Wagner, den 9. October zu Nürnberg.

von Lockstedt, Landrath, und Sophie geb. Gräfin Rittberg, den 15. October zu Breslau.

Ferdinand von Losch, Premierlieut. im Anhalt. Infant.-Reg. Nr. 93, und Agnes geb. von Trotha, d. 24. Septbr. zu Dessau.

von Luck, Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 51, und Liddy geb. van Matz, den 15. October zu Brieg.

A. van der Lühe-Naffin und Cäcilie geb. von Blankenburg, den 16. September zu Strachmin.

Victor Sigismund von Oertzen, Lieut. im 1. Pomm. Ulanen-Reg. Nr. 4, und Clotilde geb. von Madai, den 27. September zu Berlin.

Fritz von Papen-Köningen und Anna geb. van Steffens, den 17. September zu Düsseldorf.

von Plehwe, Oberst und Commandeur des 2. Hannöv. Infant.-Reg. Nr. 77 und Alma geb. v. Borcke, den 16. September zu Potsdam.

Hans von Portatius, Lieut. im 1. Schles. Dragoner-Reg. Nr. 4, und Drahamira von Frankenberg-Lüttwitz, den 19. September zu Bielwiese.

Adolf von Rodenhorst, Premierlieut im K. Sächs. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 12, und Margarethe geb. Freiin von Hausen, den 14. October zu Dresden.

Ehrenreich van Redern, Premierlieut. im Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 16, und Gertrud geb. Greinert, d. 9. October zu Berlin.

Friedrich Freiherr von Reichlin-Meldegg und Alexandrine geb. van Sybel, den 9. October zu Straßburg.

Richard Freiherr von Rheinbaben, Premierlieut. im Mecklenb. Grenadier-Reg. Nr. 89, und Helene geb. Rahne, den 20. September zu Neustrelitz.

Benno Fiebag, Apotheker, und Elisabeth geb. van Riebel, den ... Sept. zu Guttentag.

Dorotheus Graf zu Rothkirch und Trach, kgl. Kammerherr, Mitglied des Herrenhauses, und Amelie geb. Freiin von Gersdorff, den 19. September zu Ostrichen.

Carl von Schallern, Premierlieut. im k. b. Ingenieurcorps, und Antonie Zehler, Tochter des k. Hauptmanns a. D. Zehler, . . . September.

von Scheffer, Rittmeister u. Escadr.-Chef im 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, und Emma geb. von Tresckow, den 21. September zu Doelzig.

Freiherr von Schlotheim, Major und Abtheilungs-Commandeur im Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 14, und Marie geb. Schneidewind, den 9. October zu Suderode.

Graf von der Schulenburg, Rittmeister und Escadronschef im Magdeb. Dragoner-Reg. Nr. 6 und Margaretha geb. Freiin von Waldenfels, den 15. October zu Berlin.

Philipp von Stammer, Rittmeister und Escadronschef im K. S. 1. Reiter-Reg., und Helene geb. Freiin von Palm, den 25. September zu Lauterbach.

Eugen von Tecklenburg, Hauptmann und Compagnie-Chef im 5. ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 41, und Elisabeth geb. Waas, den 10. October.

Freiherr von Tettau, Premierlieut. im Mecklenb. Grenadier-Regiment Nr. 89, und geb. von Meyern, den 13. September zu Gresse.

Heinrich von Tiedemann, Premierlieut. im 3. hess. Infant.-Reg. Nr. 83, und Dora geb. Hardt, d. 18. September zu Berlin.

Fritz von Trotha, Premierlieut. im 4. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 67, und Elisabeth geb. von Larisch, den 12. Sept. zu Dessau.

Lothar von Trotha, Lieutenant und Regiments-Adjutant im 2. Niederschles. Infant.-Reg. Nr. 47, und Bertha geb. Neumann, den 15. October zu Mainz.

Oldwig von Uechtritz, Hauptmann in der 6. Gendarmerie-Brigade, und Marie geb. Freiin v. Knobelsdorff, den 18. September zu Liegnitz.

Professor Dr. Alwin Schultz, und Anna von Wagenhoff, den 16. September zu Warmbrunn.

Wilhelm von Waldaw auf Fürstenau, und Clara geb. von Bülow, den 12. October zu Berlin.

Benno von Wildemann, Hauptmann im Hannov. Jäger-Bat., und Hedwig geb. Knoblauch, den 17. September zu Clus bei Gandersheim.

Hans Carl von Winterfeldt und Emilie geb. Hellwig, den 3. September zu Dresden.

August von Wnuck, Oberstlieut. z. D., und Paula geb. Kollogowska, den 8. September zu Graz.

Dr. Gellner, Assistenzarzt im Niederschles. Feld-Art.-Reg. Nr. 5 mit Hermine von Wolfframsdorff, d. 24. Septbr. zu Hünern.

August Freiherr von Wöllwart, Kgl. Württemb. Oberstlieut. und Gräfin Olga von Taubenheim, den 17. Septbr. zu Stuttgart.

Hans Freiherr von Wolzogen, und Mathilde geb. von Schöler, den 7. September zu Potsdam.

Franz Freiherr von Zuylen van Nyevelt, Fideicommiß-Besitzer zu Prüfening (Bayern), und Alwine von Zerzog, Tochter des Adolf von Zerzog auf Nairitz und der Julie von Zerzog, geb. Freiin von Thon-Dittmer, . . . September.

### Todesfälle.

Dr. Anton **Tobias**,
Oberlehrer am Johanneum und Stadtbibliothekar in Zittau,
**Mitglied des Vereines „Herold“**,
† am 9. October 1872, 44 Jahre alt.

v. Ackermann, Rechtsanwalt, † den 4. Sept. zu Saulgau.

Franzisca Freifrau von Aretin geb. Gräfin Drechsel, K. Kämmerers- und Landrichters-Wittwe, 68 J. alt, † den 16 August zu München.

Friedrich Albrecht Freiherr von Besserer, Königl. Württemb. pens. Oberlieutenant, † den 13. September zu Ludwigsburg, 34 Jahre alt.

(Fortsetzung folgt.)



Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Haack in Berlin.

## Standeserhöhungen.

Se. Majestät der König von Preußen haben allergnädigst geruht den Rittergutsbesitzer Anton Ludwig Theodor Krüger auf Boyanowice im Kreise Fraustadt zu Witoslaw bei Alt-Boyen unter dem Namen Opitz von Boberfeld in den Adelstand zu erheben. (Diplom d. d. 3. April 1872.) Publicirt 26. November.

Se. Majestät der König von Sachsen haben Allergnädigst geruht, den erblichen Adelstand zu verleihen:

1) von der Infanterie, dem Commandeur des 3. Infanterie-Regiments „Kronprinz" Nr. 102 Obersten Rudorff;

2) von der Cavallerie, dem Commandeur des 3. Reiter-Regiments Oberstlieutenant Walther;

3) von der Artillerie, dem Commandeur der Artillerie-Brigade Obersten Funcke;

4) von der Verwaltung, dem Intendanten der Armee Oberstlieutenant Winkler z. Z. dienstleistend beim Schützen- (Füsilier-) Regiment „Prinz Georg" Nr. 108.

Publicirt den 8. November 1872.

Se. Kgl. Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, haben dem Kammerherrn v. d. Kettenburg auf Matzendorf, Schwetzin &c., auf dessen Ansuchen unter dem 22. November 1872 die Annahme der vom Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Freiherrnwürde und die Führung dieses Titels allergnädigst zu gestatten geruht.

## Familien-Nachrichten.

### Vermählungen.

Ludwig Graf von Arco-Zinneberg, k. b. Kammerherr, Hauptmann a. l. s. und Gutsbesitzer, u. Adolfine Marie Richenza Wilhelmine Augusta Gabriele R.-Gräfin von Schaesberg-Thannheim den .... Octob. oder Anfangs Nov. zu München.

Curt Weber, Hauptmann im Kgl. Sächs. 3. Inf.-Reg. Nr. 102 u. Bertha geb. von Beeren, den 5. Novmbr. Festung Königstein.

Georg von Berger (ältester Sohn des Cameral-Directors v. B. zu Hermsdorf u/K. u. Marie geb. Herzog am 24. Sept. zu Warmbrunn.

Hugo von Boddien, Major a. D. u. Elisabeth geb. Schlößmann, zu Dresden den 24. Octob.

von Brandt Hauptmann u. Compagnie-Chef im Grenadier-Reg. „Kronprinz" und Louise geb. von Wulffen gen. Kuchmeister v. Sternberg den 11. November zu Danzig.

Gotthold Telle, Prediger u. Rector in Drossen, u. Lucie geb. von Bremen den 7. Nov. (Berlin.)

Heinrich Bronsart v. Schellendorf Hauptmann im General-Stabe der 22. Divis., u. Elisabeth, geb. Freiin von Schellersheim den 24. October zu Eisbergen bei Rinteln.

Hermann Bülow und Hedwig geb. von Dieczelsky den 12. November zu Chotischow.

Heinrich von Bünau, Premier-Lieut. im 1. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 31. u. Helene geb. v. Dittmar den 29. Oktober. (Berlin.)

Oskar von Busse und Adelheid geb. Freiin v. Knobelsdorf, den 24. Oktober zu Schöneiche.

Carl v. Büttner und Anna Fritsch den 15. Octob. zu Schönfeld.

Hans von Carlowitz Hauptmann u. Compagnie-Chef im 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109, und Mathilde geb. Freiin v. Canstein den 11. Nov. zu Cassel.

Hermann von Chappuis Hauptmann und Compagnie-Chef im Kaiser Franz Garde-Gren.-Reg. Nr. 2, und Leonie geb. Stern den 21. Oktober zu Frankfurt a/M.

Rudolf Danke, Bankdirector zu London u. Clara von Collani, den 17. Octob. zu Warley in der Grafschaft Essex.

Carl von Dobschütz, Lieutenant im 4. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 63, und Hedwig Jeuthe zu Oppeln Ende Septbr.

Kaufmann Bodek, in Wien und Anna geb. von Eichmann den 8. Oktober zu Breslau.

Bruno Freiherr von Eickstedt auf Kornitz in Oberschlesien, Lieut. im 2. Landw.-Ulanen-Reg., u. Olga geb. Ulrich den 14. October zu Breslau.

Constanz Freiherr von Esebeck, Rittmeister u. Escadrons-Chef im 1. Bad. Leib-Dragoner-Reg. Nr. 20., u. Marie geb. Gräfin von Klinkowstroem, den 28. Oktober zu Stettin.

Manuel Figueira von Almeida, kgl. preuß. Lieut. a. D. u. Margaretha, 2. Tochter des K. Russ. Geheimraths v. Basily, den 16. Oktober zu Odessa.

von Frankenberg, Premier-Lieutenant im 6. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 55., und Maria geb. Charlier, den 24. Oktober zu Aachen.

Georg von der Gabelentz, Assessor am K. Sächs. Bezirks-Gericht zu Dresden, u. Alexandra geb. Freiin von Rothkirch-Trach, den 20. Octob. zu Altenburg.

Georg v. Götz, Premier-Lieutenant im Kurmärk. Dragoner-Reg. Nr. 14, Adjutant der 19. Kavallerie-Brig., und Louise geb. Freiin von Schlotheim den 17. Oktober zu Schwerin.

v. Götze, Hauptmann, und Ida geb. Bergmann, den 29. October zu Osnabrück.

Albrecht Oberg, Regierungs-Assessor in Breslau, u. Olga geb. von Gröling, den 14. Novbr. zu Ellguth b. Gr.

Otto von Gruben, Regierungs-Assessor, und Minna geb. von Oertzen, den 29. Oktober zu Neu-Brandenburg.

Albert von Heyden, Premier-Lieut. im 75. Inf.-Reg., u. Veronika geb. Gräfin Prebentow-Przebendowska, den 18. October zu Berlin.

Hermann von Heyden, u. Hedwig geb. Hann von Weyhern, den 9. November zu Stettin.

Heinrich Anders u. Emma von Hode, den 22. Oktober zu Hohenfriedeberg.

Ernst Freiherr von Imhoff, Landjägermeister a. D., und Caroline geb. von Randow, der 18. October (Dresden u. Rostock.)

Alexander von Kalkreuth, und Emma Kern zu Königshütte Oberschlesien .... October.

Emmo Hermann, Pr.-Lieutenant a. D. und Kgl. Strafanstalts-Inspector und Hedwig geb. v. Kamptz den 26. October zu Stift Marienfließ bei Trampke in Pommern.

Clemens Graf von Klinkowstroem und Martha geb. Gräfin zu Eulenburg, den 6. November zu Gallingen.

Berthold von dem Knesebeck und Else geb. Hufeland, den 17. October zu Wriezen a. O.

Albert Freiherr von Lyncker, Pr.-Lieutenant im Anhalt. Inf.-Reg. Nro. 93 und Gertrud geb. Freiin von Lyncker, den 2. Nov. (Berlin.)

Georg Freiherr v. Massenbach und Elsbeth geb. v. Nathusius, den 17. October zu Hundisburg.

Fritz Alberti u. Hedwig geb. v. Mosch, den 3. November zu Halle.

Hermann von Nostitz-Wallwitz, k. sächs. Staatsminister, mit Ida verw. von Nostitz und Jänckendorf, geb. von Arnim. Dresden am 16. October 1872.

Carl Freiherr von Pappenheim-Liebenau und Fides geb. Freiin von Herder, den 28. October zu Weimar.

C. von Platen-Benz und Margaretha geb. von Berg, den 14. November zu Benz.

Athenstädt, Hauptmann à la suite des Magdeburger Füs.-Reg. Nro. 36, Lehrer am Cadettenhause Wahlstatt, und Valesca geb. v. Pfuhl, den 5. November zu Liegnitz.

Fritz von Randow, Rittmeister a. D., und Marie geb. Slevogt, den 7. November zu Dresden.

August von Reichert, Inspections-Assistent der bayer. Ostbahnen, und Jetty geb. Badhauser, den 13. October zu Rothenbuch.

Erdmann Freiherr von Reitzenstein und Phyllis Freiin von Reitzenstein, Adoptivtochter des Rittmeisters a. D. Gustav Freiherrn von Reitzenstein, den 16. October zu Breslau.

Johannes von Goldern, Landrath des Laubaner Kreises, und Margarethe geb. Gräfin Hohenthal, den 22. October auf Schloß Krauthoyn.

Baege, Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant des Hess. Inf.-Reg. Nro. 82, und Marianne geb. Freiin Sartorius von Waltershausen, den 19. October.

Carl v. Scheffer-Schonklitten und Marie geb. Baumgarth, den 15. November zu Königsberg i. Pr.

Max von Schkapp, Pr.-Lieutenant im 4. Brandenburg. Inf.-Reg. Nro. 24, und Gertrud geb. Bauer, den 9. November zu Werder bei Neu-Ruppin.

Otto von Schwerdtner-Pomeiske, Majoratsherr, und Olga geb. von Kleist, den 12. November zu Wornin.

August Ferdinand Zipperling und Thekla geb. Freiin von Seckendorf, den 29. October zu Halle.

Alfred Freiherr von Senden-Bibran, Lieutenant und Adjutant im 2. Schles. Drag.-Reg. Nro. 8, und Gertrud geb. von Reinersdorff, den 22. October zu Ober Strodam.

Rudolf Graf Seyßel d'Aix, Major und persönlicher Adjutant Sr. Kgl. H. des Prinzen Carl von Preußen, und Alice geb. von Graefe, den 11. November in Berlin.

Fritz von Steuben, Hauptmann und Compagnie-Chef im 5. Thüring. Inf.-Reg. Nro. 94 und Ida geb. v. Ziegesar, den 6. November zu Drackendorf.

Maximilian von Trützschler-Falkenstein, K. S. Premier-Lieutenant, und Isidore geb. Freiin von Uckermann, den 19. Oct. zu Dresden.

Hubert von Weigel und Antonie Schubert, den 15. October zu Neisse.

Adolf Holdt und Clara Emilie von Wenckstern, den 20. October zu Breslau.

Heinrich Hoferichter, Prem.-Lieut. im 1. Pos. Inf.-Reg. Nr. 18, und Martha geb. von Witowska, den 6. November in Glatz.

Hermann von Wolffrodt, Prem.-Lieut. im 4. Garde-Reg. zu Fuß, und Elisabeth geb. Drake, den 30. October zu Berlin.

Carl Freiherr Walsdeel von Reichenberg auf Uettingen, Seconde-Lieutenant im Kgl. Bayr. 1. Chevauxlegers-Reg. (Kaiser Alexander von Rußland) z. Z. in München, mit Emma Sophie Luise Freiin von Thüngen a. d. H. Roßbach, am 26. October zu Roßbach bei Brückenau.

## Todesfälle.

Heinrich von Ammon, Kgl. Ober-Procurator, † den 13. November zu Bonn.

Caroline von Arnim, verw. Generalin, geb. Kundenreich, † den 17. October zu Berlin.

Fritz von Arnim, geb. den 9. October, † den 13. November zu Criewen.

Hugo von Aster, Major im Preuß. Ingenieur-Corps, R. h. O., † den 23./24. September Nachts zu Berlin („während eines in voller Gesundheit unternommenen Besuches bei seiner Mutter, der verw. Generalin von Aster". Wittwe: Louise geb. Aster zu Dresden).

Henriette von Banchet, geb. Risch, 67 J. alt, † den 19. Oct. zu Neuruppin.

Eduard von Barnekow, † den 3. November zu Lanken. (Wittwe und 4 Kinder.)

Auguste Freifrau von Barnekow, geb. von Barnekow, 69 J. alt, † den 29. October zu Ralswiek.

Eugenie Freiin von Behaim, † den 13. September zu Nürnberg, 17 J. alt.

Elisabeth, 17jährige Tochter des K. Kammerherrn von Behr und Marie geb. Homeyer, † den 16. September zu Schmoldow.

Antonie verw. Kantor Kahl, geb. Gräfin Bethusy-Huc, † den 12. September zu Breslau.

Cécile Gräfin von Beust, geb. Freiin von Gersdorff, † den 7. October zu Weimar.

Adelheid (Tochter des Kgl. Landraths u. Kammerherrn B. von Bismarck und M., geb. von Lettow), fast 13 J. alt, † 30. Oct. zu Külz bei Naugard.

Friedrich Adolf von Bockelberg, Kgl. Württemb. Kammerherr, Besitzer von Strebitzko in Schlesien, Senior des Eisernen Kreuzes, 78 J. alt, † 13. Oct. zu Dresden.

Ferdinand von Bohlen, Majoratsherr auf Lerchenborn und Bohlendorf, geb. am 7. Juni 1802, † den 13. September zu Lerchenborn.

Renate von Boeltzig, geb. von Schönberg, verw. Majorin, † den 9. November zu Köpenick.

Otto von Brandenstein, 54 J. alt, † den 8. October zu Stuttgart (Wittwe: Elise, mit 6 Kindern).

Maria Joseph Anton Graf von Brassier de St.-Simon-Vallade, Kais. Deutscher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Ital. Hofe, † den 22. Oct. zu Florenz.

Martha von Brehmer, † den 30. September zu Neustadt-Eberswalde.

Elisabeth von Brietzke, (Gemahlin des Steuer-Einnehmer v. B.) † den 4. September zu Beuthen.

von Buchwald, Avantageur und Unteroffizier im 3. Garde-Ulanen-Reg., † den 27. October zu Potsdam.

Marie Freiin von Buddenbrock, † den 13. Sept. zu Berlin.

Carl Freiherr v. Bülow, Großherz. Mecklenburg-Schwerin'scher Kammerherr und Vice-Kanzlei-Director a. D., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 24. October zu Schwerin.

Marie Louise Gräfin von Buonaccorsi geb. von Weidenbach, (Gemahlin des Grafen Karl Prem.-Lieut. im bayr. 4. Artill.-Reg.) 26 J. alt, † den 11. October zu Augsburg.

Guido von Busse, Lieut. im 4. Kür.-Reg., † den 9. September zu Münster, 18 J. alt (Sohn des Landrathes des Kreises Neu-Stettin).

Verw. Frau Oberstlieutenant von Busse, geb. von Arnim a. d. H. Suckow, † den 9. September zu Kiel.

Ludwig Frhr. Treusch von Buttlar-Brandenfels, Kgl. Preuß. Generallieutenant z. D., † den 19. November zu Kassel.

Helene von Carow, geb. Kellerhauß, verw. Regierungsdirect., 81 J. alt, † den 13. October zu Minden. (Sohn: Regierungs-Rath v. C. und dessen Gattin Marie, geb von Heineken.)

Agnes Scholten, geb. von Ciesielski, Wittwe des in der Schlacht gefallenen Hauptmanns S., † den 1. November zu Düsseldorf.

Gertrud, Kind des Herrn von Cleve-Carow und Frau, geb. von Wilamowitz-Möllendorf, † den 2. November zu Carow, 2 Tage nach der Geburt.

Wilhelmine verw. Freifrau von Collas, geb. von Lattorff, 92 J. alt, gestorben den 15. September zu Kliekem.

Friedemann August von Cornberg, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, 51 J. alt, † den 13. October zu Cassel. (Wittwe: Katharina geb. Freiin von Rattenberg.

Aschwin, Sohn des Majors und Escadr.-Chefs im 1. Brandenb. Drag.-Reg. Nro. 2, Frhrn. von Cramm, † den 10. September zu Schwedt.

Sarah, 20 J. alte Tochter des Freiherrn Adolf von Cramm und Hedwig, geb. von Cramm, † den 13. September zu Rhode.

Lucas von Cranach, Major a. D., 70 J. alt, † den 13. Nov. zu Berlin.

Heinrich von Christlieb, Hauptmann im 3. Inf.-Reg., † den 10. September zu Urach.

Marie, 2½ J. alte Tochter des Herrn Carl von Czettritz-Neuhaus und Auguste, geb. Schwerdtfeger, † den 15. November zu Bullendorf.

Kgl. Justizrath a. D. von Damitz, † 4./5. November, Nachts, zu Görlitz.

Hermann von Decker, General-Lieutenant und Inspector der 1. Artillerie-Inspection, Ritter ꝛc., † den 2. November zu Berlin.

Paul Camille von Denis, Kgl. Bayer. Oberbaurath (Erbauer der ersten Eisenbahn auf dem europäischen Festlande, dann der Taunus-, Pfälzischen Ludwigs- und Maxbahn, sowie der Bayer. Ostbahnen), 78 J. alt, † den 3. September zu Dürkheim.

Victor von Derschau, Gutspächter, † den 26 Aug. zu Nevel, Gouvernement Witebsk.

verw. Cantor Maximiliane Fincke, geb. von Dieskau, 84 J. alt, † den 22. October zu Dresden.

Isabella Freiin von Ditfurth, Stiftsdame des adelichen Damenstiftes zu Oberkirchen, † den 28. August (Bad Rehburg bei Wunstorf).

Wilhelm Hermann Albrecht Burggraf und Graf zu Dohna auf Kotzenau, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, † den 13. October zu Wiesbaden.

Anna Freifrau von Dannersperg, geb. von Brückner, Gemahlin des Bayer. Gendarmen-Majors Hermann Frhr. von D., 51 J. alt, † den 26. October zu München.

Benno, 2 J. 7 Mt. alter Sohn des Moritz von Döring, † den 18. October zu Purschwitz.

Guido von Drabizius, Kind, † den 18. October zu Breslau.

Josephine von Dufay, geb. Romthun (Gemahlin des Hauptmann von D. im 6. Pommer. Inf.-Reg. Nro. 49), † den 12. November zu Remiremont. (5 kleine Kinder.)

Julie von Eisenschmidt, geb. von Wrochem, † den 19. Oct. zu Dalendzin bei Ratibor.

Mathilde Gräfin von Erbach-Schönberg, † den 28. Sept. im Schloß Schönberg.

Anna, 1 J. 10 Mt. altes Kind des Oberstlieutenant z. D. und Kammerherrn von Erichsen und Anna, geb. von Kropff, † den 14. Sept. zu Braunschweig.

Theodor Baron von Fircks, Kais. Russ. Wirkl. Staatsrath (unter dem Schriftstellernamen Schedo-Ferroti als Publicist bekannt), † den 22. October zu Dresden.

Anna von Flatow, geb. Theen (Gemahlin des Componisten der „Martha"), † den 24. September zu Wien.

Benno von Freyhold, Kgl. Oberst, Commandeur des Niederschl. Festungs-Artillerie-Reg. Nro. 5, Ritter des eisernen Kreuzes I. Kl., † den 30. Oktober zu Posen.

Anton v. Fuchs, Oberförster zu Pottenstetten (Bayern), † den 19. September.

Walburga Gräfin Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, 87 J. alt, † . . . August.

Auguste Kellermann, geb. Ritter (sic) von Gaemmerler, verw. Regierungs- und Fiscal-Räthin, 56 J. alt, † den 13. November zu München. (Bruder: Ludwig Ritter von G., Kgl. Bayer. Oberstlieutenant.)

Albert von Garnier, Kais. Postdirector, † den 22. October zu Jauer. (Wittwe Valerie und Kinder.)

Fr. von Gärtner, Landrath, † den 20. September zu Saarbrücken.

Freiherr von Gaugreben, Kgl. Staatsanwalt, † den 11. Oct. zu Delitzsch. (Wittwe Antonie, geb. von Bredow.)

Caroline von Gentzkow, Conventualin des Klosters Dobbertin, † den 6. September zu Dobbertin.

Amalie verw. Freifrau von Glaubitz, geb. Friese, 79 J. alt, † den 31. August zu Glogau.

Julie von Goldacker, geb. von Wotzdorf, † den 2. November zu Erfurt.

Ottilie von Göthe, geb. Freiin von Pogwisch (Wittwe des 1830 † Großherzogl. Sächs. Kammerherrn August Julius Walther von Göthe), † den 26. Oct. zu Weimar.

Louis von Gröling, 33 J. alt, † den 19. Octob. zu Ellguth (nach 18jährigem Leiden).

Maximilian Freiherr von Gumppenberg-Peuerbach, Kgl. Bayr. Kammerherr, Oberstlieutenant und Cornet in der Kgl. Leibgarde der Hartschiere, † den 13. September zu München, 54 J. alt.

Hedwig Freiin von Guttenberg-Steinenhausen, Stiftsdame des Kgl. Bayr. Stifts ad Sanctam Annam, † den 26. October zu Bayreuth.

Heinrich von Hagen auf Langen, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, † den 25. September.

Hermann von der Hagen, Major und Batall.-Commandeur im 8. Westfäl. Inf.-Reg. Nro. 57, Ritter des Eisernen Kreuzes, † den 11. October zu Wesel. (Wittwe: Valerie, geb. Weber.)

Wilhelm Karl Conrad von Hammerstein-Loxten, seit dem 4. October 1868 Mecklenburg-Strelitz. Staatsminister, früher Hannoverscher Minister, † in Strelitz am 1. Sept.

Freifrau von Harsdorf, geb. von Fürer, Bürgermeisterswittwe, † den 29. October zu Nürnberg, 86 J. alt.

Eleonore von Hartlieb, genannt Walsporn, † den 22. Oct. zu Memmingen.

Max, $3^1/_2$ J. altes Kind des Grafen Max Clairon d'Haussonville und Ella, geb. von Garnier-Turawa, † den 13. October zu Kielbaschin.

Oberst von Herbert, Kommandant des Königl. Ehren-Invaliden-Corps † den 4. September zu Kirchheim u. T.

Caroline von Hertell, geb. Werthmann, † den 8. September zu Plennin, 79 J. alt.

Herr Carl von Heß, Privatier, † den 2. October zu Kissingen, 85 J. alt.

Heinrich von Heydweiller, Kgl. Hauptmann a. D., † den 3. Nov. Villa Charlottenburg bei Heidelberg.

Auguste, Tochter der Frau Agnes v. Heynitz, geb. v. Diebitsch, † den 9. November zu Fraustadt.

Hellene Freifrau Hiller v. Gaertringen, geb. Kramsta, † den 8. November zu Reppersdorf.

Agnes von Hillner, † den 5. October zu Fraustadt.

Feodore Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, 65 J. alt, † den 23. September zu Baden-Baden.

Anna Maria Luise von Hopffgarten, 2 J. 10 Mt. alt, (Tochter des Herrn Max von H.) † den 4. Sept. zu Mülverstedt.

Marie von Hörmann, Tochter des Kgl. Bayr. Kammerjunkers und Landrichters von H., † den 27. October zu München. (Schwester Emma.)

Catharina von Horrack, geb. Herzog, † den 9. October zu Frankfurt a. M., 76 J. alt.

Hans Heinrich Gottfried von Jena, Hauptmann und Chef der 7. Comp. des 5. Brandenb. Inf.-Reg. Nro. 48, Ritter des Eisernen Kreuzes, † den 2. September zu Frankfurt a. O.

Bernhardine Hedwig Charlotte von Kalden, geb. von Knobloch, † den 31. August zu Bienau, 82 J. alt.

Wilhelm von Kothen, Rittergutsbesitzer, † den 9. September zu Götemitz a. R., 63 J. alt. (Wittwe Elisabeth, geb. Gorissen und 3 Kinder)

Bernhard von Keler, 45 J. alt, † den 31. August zu Polnisch-Neudorf.

Therese Freifrau von Kleist, geb. von Watzdorf, † den 14. Sept. zu Ramslau.

Eva, $5^1/_2$ J. altes Kind des Herrn H. von Kleist-Retzow und . . . geb. von Ackermann, † den 21. Oct. zu Gr.-Tychow.

Julius Knappe von Knappstädt, General-Major z. D., † den 21. September.

Oberstlieutenant a. D. v. d. Knesebeck, † in der Nacht vom 10. zum 11. November zu Verden.

Edwin von Knoblach, Kgl. Major † in Folge eines Sturzes mit dem Pferde den 7. November zu Steinort. (Wittwe: Malwine geb. Gräfin Kalnein.)

Hans von Knoblach, fast 3 J. alt, † den 14. November, Hof Bärwalde.

Erich, 2 J. 2 Mt. altes Kind des Hauptmanns v. Kaß, Compagnie-Chef im Colberg. Gren.-Reg. Nro. 9, und Frau Elise geb. Zeeh, † den 7. Nov. zu Stargart i. P.

Hermine von Krause, geb. von Stülpnagel, † den 13. Oct. zu Cormzow.

Ernst Friedrich von Krafigk, Generallieutenant a. D., Ritter des Rothen Adler-Ordens II. Kl. und Johanniter-Ordens, 90 J. alt, † den 28. October zu Dessau.

Caroline Freiin von Künsberg, Stiftsfräulein, † den 26. September zu Wernstein.

Otto Rudolf Alphons von Lattre, Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Pos. Inf.-Reg. No. 58, † den 27. Oct. in Fraustadt.

Victor von Lebinski, Civilingenieur, † den 15. October zu Bromberg.

Carl Freiherr von Ledebur, Kgl. Major und Commandant des Invalidenhauses zu Stolp, † den 25. October zu Stolp.

Alma, 16 J. alte Tochter Carl's von der Leeden und Clara, geb. v. Hoenika, † den 7. Nov. zu Berlin.

Friedrich von Lindequist, † den 23. Sept. zu Halberstadt.

Carl Friedrich von Lobenthal, Oberst-Lieutenant a. D., † den 27. October zu Westend.

Freiherr von Löffelholtz-Colberg, Rittergutsbesitzer auf Gibitzenhof, 67 J. alt, † den 3. October.

Wilhelm von Loeper, Kgl. Hauptmann a. D., Senior des Eis. Kreuzes, 81 J. alt, † den 12. Oct. zu Berlin. (Wittwe: Adelheid, geb. von Blankenburg.)

Caecilie Sophie Luise Franziska von Luck, † den 1. September zu Gramenz.

Theodor von Lücken, † den 24. September zu Jahrenstorff. (Wittwe: Dorothea, geb. von Stern.)

Carl von Machui, Major a. D., 79 J. alt, † den 19. Sept. zu Colberg.

Martha von Massow, geb. von Loeper, Gemahlin des Rittmeisters im Oldenburg. Drag.-Reg. Robert von Massow, † den 5. September zu Colberg-Münde.

Hedwig von Massow, Tochter des Lieutenants im Westpreuß. Küraff.-Reg. Nro. 5, 10 Mt. alt, † den 22. Oct. in Bojanowo.

Eugenie von Michaelis, geb. von Bonin, 72 J. alt, † den 19. September zu Quatzow.

Marie von Mühldorfer, geb. Forster, 25 J. alt, † den 26. September zu Bilshofen. (Wittwer: Philipp von M., Gutsbesitzer; Söhne: Philipp und Max.)

Georg, Söhnchen des Premier-Lieutenants im 2. Schles. Gren.-Reg. Nro. 11 Müldner von Mülnheim, † den 17. September zu Breslau.

Adolf von Müllenheim, Kgl. Steuerrath a. D., Senior des Eisernen Kreuzes, 74 J. alt, † den 1. Nov. zu Lübben.

Julie Gräfin von Münster-Meinhövel, geb. v. d. Marwitz, 83 J. alt, † den 19. October zu Berlin.

Freiherr von Nauendorff, Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Magdeb. Inf.-Reg. Nro. 67, † den 11. October zu Nauendorff bei Gera.

Charlotte, Gemahlin des Oberstlieutenant a. D. von Neubronn, geb. Freiin von Lützow, † den ... September zu Ludwigsburg. (Halbbruder: Staatsminister von Widerhold.)

Magdalene Stever, geb von Nußbaum, † den 10. November zu Niekrenz, 42 J. alt.

Carl August Rudolf von Oppen-Schilden, Königl. Dän. Kammerherr, Kgl. Preuß. Major a. D., Senior des Eis. Kreuzes, Ritter des St. Wladimir- und des Johanniter-Ordens, Majoratsherr zu Alt-Gatersleben und Besitzer der von Schilden-Holsteinschen Fideicommißgüter, geb. den 19. Januar 1792, † den 5. November zu Hoselhof bei Uetersen.

Eberhard, 13. Mt. altes Kind des Herrn Hugo von Oertzen und Adelheid, geb. v. d. Decken, † den 11. Sept. zu Alt-Vorwerk.

Curt, am 18. October geb. Sohn des Advoc. Richard v. Otto und Clara, geb. von Otto, † den 2. November zu Dresden.

Walther von Pfister (Kind), † den 21. Nov. zu München.

Frau Diaconus Clara Schonwälder, geb. von Plötz, † den 21. September zu Görlitz.

Luise von Prittwitz-Gaffron, geb. von Klenck, † den 5. November zu Erfurt.

Erdmann Graf von Pückler, 45 J. alt, † den 30. September zu Rogau.

Theodor Jesko Friedrich Wilhelm von Puttkammer, Majoratsherr, 82 J. alt, † den 31. October zu Stolp.

Cuno von Rantzau, Premier-Lieutenant im 1. Garde-Reg. zu Fuß, 27 J. alt, † den 3. November zu Potsdam.

Ida Freifrau von Reitzenstein, geb. Nerroth (Gemahlin des Kgl. Bayr. Hauptmanns Heinrich Freiherr von R.), † den 22. Sept. zu Würzburg, 25 J. alt.

Carl Ferdinand Freiherr von Reyer, 72 J. alt, † den 22. October zu Trier. (Wittwe: Therese, geb. Edelmann.)

Charlotte Isabella von Reynier, geb. de Merveilleux (Gemahlin des Oberst a. D. von R.), † den 17. October zu Neufchatel, 70 J. alt.

Wilhelm von Rinow-Wahrburg, Rittergutsbesitzer auf Lindstedt und früherer Kreisdeputirter, **der Letzte seines Stammes**, † am 2. October auf Lindstedt.

Der am 4. November geb. Sohn des Rittmeisters Max von Rochow, im 1. Brandenb. Drag.-Reg. Nro. 2, und Martha, geb. Egidy, † den 13. November zu Schwedt.

Fritz Rogalla von Bieberstein, Oberstlieutenant a. D., Senior des Eisernen Kreuzes II. Kl., 76 J. alt, † den 31. August zu Görlitz.

Adolf von Rumohr, Premier-Lieutenant im Oldenburg. Inf.-Reg. Nro. 91, 28 J. alt, † den 3. November zu Meran. (Mutter: Auguste, geb. von Bach.)

Carl Freiherr von Rump, † in Folge eines unglücklichen Falles den 2. November zu Freckenhorst, 26 J. alt.

Luise von Rywotzky, geb. von Kluge, verw. Majorin, 77 J. alt, † den 19, October zu Juliusburg.

Cäcilie von Salisch, geb. von Brochem, † den 22. October zu Potsdam.

Carl Freiherr von Schacky, Königlich Bayr. Kammerherr und Herr auf Thierlstein, † den 19. October zu Thierlstein, 50 J. alt.

Udo Friedrich Heinrich von Schauroth, Königl. Major und etatsm. Stabsoffizier des 5. Thüring. Inf.-Regiments Nro. 94, Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, Comthur des Großherzogl. Sächsischen Falken-Ordens, † den 8. October zu Weimar.



Redacteur: Gustav Seyler in Berlin, Potsdamer Str. 43a. II. — Commissions-Verlag von Mitscher & Röstell in Berlin.
Druck von A. Hoack in Berlin.

# Deutscher Herold,

## Monatsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie,

### Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde zu Berlin.



Im Auftrage des Vereins redigirt
von
**Ad. M. Hildebrandt.**

2. Jahrgang.

Berlin.
1871.

Zu dem 2. Jahrgange des „Deutschen Herold" haben literarische Beiträge gegeben die Herren:

Dr. A. Berger, Wien.
Dr. A. Cohn, Göttingen.
Dr. jur. Baron v. Fock, Berlin.
M. Gritzner, Königl. Preuß. Lieutenant, Berlin.
J. Grote, Rfhr., a. Schauen.
Ad. M. Hildebrandt, Mieste.
Dr. C. Ritter v. Mayerfels, München.
G. A. v. Mülverstedt, Königl. Preuß. Archivrath und Staats-Archivar, Magdeburg.
Dr. Th. Pyl, Greifswald.
Dr. v. Querfurth, Oschatz.
K. Chl. Fhr. v. Reitzenstein, St. Amarin im Elsaß.
O. Ritter v. Schellerer, München.
G. Seyler, Offenhausen bei Hersbruck.
F. Warnecke, Geh. Minist.-Secretair, Berlin.

Ferner die Herren: F.-K., G. in Dresden, H., H. W., W. H. in Stralsund, H. v. L., Y., welche nicht näher genannt zu werden wünschten.

Allen verehrten Mitarbeitern den herzlichsten Dank und die freundliche Bitte um ihre fernere Thätigkeit!



# Sach-Register

## des zweiten Jahrgangs.

### 1) Nobilitirungen und Standeserhöhungen: —



### 2) Protokolle der Sitzungen des „Herold":



### 3) Größere Aufsätze und Abhandlungen:



### 4) Kleine Artikel und Miscellen:



### 5) Necrologe:

### 6) Literatur, Auszüge aus Zeitschriften und Besprechungen neuer Werke:



### 7) Anfragen: 



### 8) Herald. Bibliographie: 

# Deutscher Herold.

Monatsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Erscheint monatl. einmal ½—1 Bogen stark. Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile

Nr. 1. Berlin, im Januar 1871. 2. Jahrgang.

## Vorwort.

Mit vorliegender Nr. beginnt der „Deutsche Herold“ seinen zweiten Jahrgang. Als wir im Februar des nun verflossenen Jahres mit der Herausgabe eines speciell den Interessen der Heraldik gewidmeten Organes vorgingen, konnte dies nicht ohne manche Besorgniß geschehen. Das dringende Bedürfniß nach einem Organ für die deutschen Heraldiker war zwar oft geäußert; doch schien es bedenklich, ob man sich allgemein so dafür interessiren werde, um sowohl die Existenz des Blattes zu sichern, als auch die nöthige Verschiedenartigkeit des Inhalts zu ermöglichen. Zu unserer großen Freude sind diese Befürchtungen nicht gerechtfertigt worden; die Probenummer war binnen kurzer Zeit vergriffen, so daß eine zweite Auflage derselben erforderlich ward, und bald hatte sich der „D. H“. eines Kreises von Abonnenten zu erfreuen, der die gehegten Erwartungen übertraf, und aus dessen Mitte der Redaction zahlreiche beistimmende und ermunternde Zuschriften zugingen. Auch Mitarbeiter fanden sich bald ein, so daß es möglich wurde, im Inhalt den verschiedenen Wünschen der Leser entgegenzukommen; wie das Inhaltsverzeichniß der letzten Nr. zeigt.

Im Ganzen kann überhaupt das verflossene Jahr als ein unseren Bestrebungen förderliches bezeichnet werden: auf allen Gebieten zeigte sich reger Eifer und fruchtbringendes Gedeihen! Die bestehenden Vereine, welche ganz oder theilweise der Pflege unserer Wissenschaft sich widmen, — die Neubildung eines heraldischen Vereins für die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie haben wir bereits vor einigen Monaten mit Freuden begrüßt — entwickelten eine lebhafte und gedeihliche Thätigkeit, und die Zahl der Mitglieder war bisher stets im Zunehmen begriffen; die heraldische Literatur ist durch zahlreiche neue, größtentheils gediegene Werke vermehrt worden, von denen wir besonders die Geschichten der alten Geschlechter v. Schönberg, v. Oeynhausen und v. Blücher, sowie das „Siegelrecht des Mittelalters“ von Dr. K. L. und das Wappenbuch der Städte Schlesiens vom Frhn. Saurma erwähnen; über diese und ähnliche literarische Erscheinungen ist bereits in eingehenderer Weise berichtet worden. Wir dürfen fest erwarten, daß auch das jetzt anbrechende Jahr ein dem Stande unserer Wissenschaft günstiges sein wird; verschiedene Publicationen von Wichtigkeit stehen in Aussicht. Möge denn auch unserem Herold eine gedeihliche Zukunft beschieden sein!

Allen bisherigen Gönnern u. Freunden dieser Zeitschrift sei die dringende Bitte freundlich ans Herz gelegt, auch fernerhin derselben ihr Wohlwollen zu erhalten und sie namentlich durch Mittheilungen aller Art zu unterstützen. Letztere Bitte ergeht namentlich an die geehrten Vorstände der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, von denen leider bisher nur wenige auf den ihnen vorgeschlagenen Schriftenaustausch eingegangen sind, der von jetzt ab, nachdem der buchhändlerische Vertrieb unseres Vereinsblattes begonnen hat, um so mehr erleichtert ist.

---

## Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des „Herold“ vom 7. Dezember 1870.

Nachdem der Vorsitzende, Baron von Linstow, angezeigt hatte, der heutigen Versammlung nicht beiwohnen zu können, wurde die Sitzung vom Schriftführer eröffnet.

Zunächst erfolgte die Vorlesung des Protokolls vom 3. v. Mts., die der eingegangenen Schreiben neu aufgenommener

Mitglieder und anderweiter Eingänge, von denen mehrere zur näheren Besprechung Veranlassung gaben. So war von dem Kreis-Gerichtsrath Hagemeister zu Stralsund

1) angefragt: Wie sich die in Ledebur's Adelslexikon bei der Familie Hagemeister befindliche Notiz, dieselbe sei 1660 im Besitze von Steinfurth gewesen, beweisen lasse — eine Frage, deren genügende Beantwortung vorbehalten bleiben mußte, und

2) bemerkt: daß sich für den Forscher als ein sehr empfindlicher Mangel die theilweise Unbrauchbarkeit der älteren Kirchenbücher herausstelle. Einestheils existirten dieselben nur in einem Exemplare, kämen deshalb häufig abhanden, oder würden durch Feuer vernichtet, anderntheils entbehrten die vorhandenen meist der Register und seien somit fast unbenutzbar.

Bei der größeren Bedeutung, welche die Beschaffung kirchlicher Daten in Lehns-, Fideicommiß- und Stiftungs-Angelegenheiten, sowie bei einfachen Erbfällen hat, hielt man auch vereinsseitig für höchst wünschenswerth, daß die alten Kirchenbücher*) mit alphabetischen Registern versehen und abgeschrieben, die Duplikate aber dann den Gerichten zur Aufbewahrung übergeben würden, wie dies im preußischen Staate schon seit Decennien für die Zukunft vorgeschrieben und ausgeführt sei. Auf den erhobenen Einspruch: es würden schwerlich die Mittel vorhanden sein, die Kosten der Abschriften zu bestreiten, wurde entgegnet, daß die Ausgaben nicht so erheblich sein möchten, um nicht von den Kosten der oft sehr reichen Kirchengemeinden getragen werden zu können; zumal auf dem Lande, wo die Arbeit geringere Mühe verursachen und dem Küster oder Lehrer ein erwünschter Verdienst daraus erwachsen dürfte.

Uebrigens erklärte sich der Verein zu seinem großen Bedauern außer Stande, zur Realisirung des gemachten Vorschlags beitragen zu können.

Die ferner seitens des ꝛc. Hagemeister erfolgte Mittheilung, daß er einen für den „Herold" bearbeiteten Artikel mit einer, auf seine Kosten herzustellenden, kolorirten Wappenbeilage versehen lassen wolle, ward dankbar entgegengenommen.

Auf den Antrag des Schriftführes wurde die Aufnahme des Dr. juris von Fock hierselbst zum wirklichen Mitgliede beschlossen.

Der Schriftführer zeigte sodann an, daß ihm seitens der hiesigen Haupt-Stadtpost-Expedition unterm 13. v. Mts. eröffnet worden sei, daß die Bestellung der mit der Bezeichnung:

„An den Verein „Herold" zu Berlin"

einlaufenden Briefe Schwierigkeiten habe und vorschriftsmäßig alle betr. Sendungen folgendermaßen adressirt sein müssen:

„An den Herold, Verein für ꝛc.
z. Händen des Geh. exped. Secret. F. Warnecke
Berlin,
Steglitzer Str. 58."

Darauf erfolgte die nach § 4 des Statuts vorgeschriebene Neuwahl der Beamten des „Herold" für das Jahr 1871, welche nachstehendes Resultat ergab:

| | | |
|---|---|---|
| Vorsitzender: | C. Chl. Freiherr v. Reitzenstein, | Vorstand des Herold. |
| Schriftführer: | Geh. exped. Secret. F. Warnecke | |
| Schatzmeister: | Lieutenant Max Gritzner, | |

| | |
|---|---|
| Sections-Chefs für | Sphragistik: Geh. Archiv-Secretair G. von Bülow, |
| | Heraldik: Lieutenant M. Gritzner, |
| | Genealogie: Stadt-Ger.-Rath v. Zur Westen. |

*) D. h. doch wohl nur die adelige und patrizische Familien betreffenden Theile.

Dem Vorsitzenden Baron v. Linstow, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde auf mehrseitigen Antrag ein Dank für die bisherige, erfolgreiche Leitung des Vereins votirt.

An Geschenken waren eingegangen von:

Hermann, Freiherrn v. Reitzenstein zu Bruckenau:
„Die Waldboten von Zwernitz, ein Beitrag zur älteren fränkischen Dynasten-Geschichte u. Topographie des Nordgaues";

Oscar, Freiherrn von Schellerer, kgl. bayerischem Kammerherrn ꝛc. zu Würzburg: „Genealogische Notizen über die Freiherrn und Ritter von Schellerer;

Jul. Grote, Erbschenken, Reichsfreiherrn zu Schauen:
2 Gyps-Abgüsse der Siegel des Stifts-Marschalls Ludwig von Dinklar und Dietrichs von Dyke (de Piscina) — deren Originale sich an einer in deutscher Sprache abgefaßten Urkunde von 1272 im städtischen Archiv zu Hildesheim befinden — und

dem Numismatischen Verein zu Hannover:
gegen Austausch des „Deutschen Herold", der Numismatisch-sphragistische Anzeiger von 1870.

Ein von dem Freiherrn v. Reitzenstein über die „Seinsheim u. Schwarzenberg oder die Freien u. die Herren", verfaßter Aufsatz, welcher darlegt, daß die von ersterem Hause in neuerer Zeit beanspruchte Gewährung der Stellung und des Ranges der ehemals reichsständischen Grafen und Herren mit dem Titel „Erlaucht" unmotivirt erscheint, ward zur Veröffentlichung im Vereinsblatte bestimmt. In gleicher Weise sollen von dem ꝛc. v. Reitzenstein die aus dem Staats-Anzeiger mitgetheilten Berichte über das Trabantenwesen in Preußen, deutsche Kriegsausdrücke im Französischen u. die gestickte Altardecke im Kloster Ribnitz (Mecklenburg) soweit dieselben auf die Waffen- resp. Wappen-Lehre Bezug haben, den Lesern des „Herold" zur Kenntniß gebracht werden.

Ferner legte der genannte Herr die bekanntlich unvollständig reproducirte Ausgabe des Constanzer Conrad Grünenbergschen Wappenbuchs vor, damit den Wunsch verbindend, daß man vereinsseitig dies anerkannt mustergültige Wappenbuch in seiner zweiten, gerade interessantesten Theile herausgeben und sich dann zunächst durch Einladung zur Subscription über die Deckung der nicht unbedeutenden Kosten vergewissern möge; welcher Vorschlag allgemein Billigung fand u. zur Ausführung bestimmt wurde.

Von verschiedenen Seiten war bereits früher darauf hingewiesen, daß die Sitzungen des märkischen historischen Vereins mit denen des „Herold" auf einen Tag fielen. Um mit ersterem nicht zu collidiren, wurde vorgeschlagen:

von 1871 an die Sitzungen des „Herold" auf den ersten Dienstag nach dem Ersten jeden Monats stattfinden zu lassen.

Der Vorschlag fand die Zustimmung der Anwesenden, jedoch wurde es für zweckmäßig erachtet, die dadurch erforderlich werdende Abänderung des § 3 des Statuts bis zur nächsten Session hinauszuschieben.

Schließlich holte der Hr. Schatzmeister die Genehmigung des Vereins ein für die von 1871 an einzuführenden Aenderungen in Betreff des Beitrags der Mitglieder und des Abonnentsbetrages für das Vereinsorgan, dahin gehend, daß vom genannten Zeitpunkte an, der Beitrag für sämmtliche Mitglieder auf 20 Sgr. pro Jahr erniedrigt, der Abonnementsbetrag aber auf 1 Thlr. 10 Sgr. erhöht, also nur eine, — des buchhändlerischen Verlags wegen nothwendige — Rechnungs-Manipula-

tion erforderlich wird, welche den Gesammtbetrag der bisherigen Leistungen in keiner Weise alterirt. Nachdem noch eine Anzahl Siegelabdrücke von dem kürzlich aus Paris vertriebenen, jetzt hier ansäßigen Steinschneider Rudolf Otto vorgelegt waren, welche ihrer vollendeten Ausführung wegen den ungetheiltesten Beifall der Anwesenden fanden, — ward die letzte Vereins-Sitzung des laufenden Jahres geschlossen.

J. B. F. Warnecke.

---

## Die Hausgenossen in Bamberg.

In der mittelalterlichen Geschichte der ehrwürdigen Bischofsstadt Bamberg erscheint unter dem Namen „Hausgenossen" ein bevorzugter Bürgerstand, der in seiner Sonderstellung dem Patriciate nicht unähnlich, grundverschieden aber von dem Wesen desselben ist. Die Hausgenossen behaupteten als ursprünglich factische Hausgenossen der im klösterlichen Verbande lebenden Domherren, deren Hausdiener sie waren, und ohnedem als Angehörige der 1. Classe der Unfreien, eine angesehene Stellung. Als Diener des Domkapitels hatten sie nicht allein die Ausübung der weltlichen Rechte des Kapitels zu besorgen (Münzmeister), sondern waren auch zu Dienstleistungen im Innern des Domherrnhauses verpflichtet. Dies beweisen uns die Namen: Helmaister, Pistor, Küchenmeister und wahrscheinlich auch Marschall (Siehe unten.)

Lebhaft wird die Geschichte der Hausgenossen erst im 2. Drittel des 13. Jahrhunderts. Sie erscheinen nunmehr häufig bei Handlungen des Bischofs oder des Domkapitels als Zeugen, und erhalten den Vorrang vor Bambergischen Rathsfamilien. Als im Jahre 1231 (25. April) Domdechant Krafto dem Stifte seine beiden „servos" **Wigger** und **Heinrich** schenkt, daß sie denselben **jure domesticorum** dienen sollen, sind folgende Hausgenossen (domestici) als Zeugen unterschrieben: **hainricus Helmaister, hartmudus, Gundeloch, hainricus pistor, hainricus stunpheliu, Rudegerus.**

Mit Veränderung der Lebensweise der Domherren, als das klösterliche Zusammenleben derselben aufgehoben wurde, und sie — wie eine Chronik sich ausdrückt — aus der Kutte kamen und Weltgeistliche wurden, wurde auch die sociale Stellung der Hausgenossen eine gänzlich veränderte. Daß sich dies in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zugetragen haben muß, schließe ich aus dem Umstande, daß gerade damals den Hausgenossen das Bedürfniß eines Beinamens erst fühlbar wurde, und die Amts- oder Eigennamen der damals lebenden Hausgenossen meist zu Familiennamen ihrer Descendenz wurden.

Die Hausgenossen, welche sich in der Folge des Domcapitels „erbliche Amtleute" nennen, hatten nun mit vielleicht nur einer Ausnahme, keine Hausdienste mehr zu besorgen, sondern waren ausschließlich dazu bestellt, des Kapitels Rechte über die Münze, Maß und Gewicht auszuüben. Andere Mitglieder der Hausgenossen wurden auch wohl landsäßig, oder in anderen Städten, z. B. die Münzmeister und Haller in Nürnberg, ansäßig und rathsfähig.

Ueber die Betheiligung der Hausgenossen bei der Münze lese ich folgendes: „Wollte ein Bischof Münze oder Wechsel in der Stadt Bamberg haben, so mußte er es den Hausgenossen wissen lassen, wie er seine Münze gestellt haben wollte. Waren nun die Hausgenossen gesonnen, das Geschäft zu übernehmen, so hatten sie vor allem ein Recht dazu. Unter ihrer Aufsicht wurde die Münze geprägt ꝛc. (Schweizer siehe am Schlusse) Mein Gewährsmann bezieht dieses Recht auf einen Act des Bischofs Berthold v. J. 1275, der sich dem Domcapitel gegenüber verpflichtet, ohne dessen Wissen und Willen die Münze nicht zu ändern. Indessen kann dies wohl nur eine Bestätigung oder Wiederholung eines früheren Uebereinkommens oder auch wirklich in sofern eine neue Verpflichtung sein, als das ursprüngliche Recht des Domcapitels nunmehr förmlich auf die Hausgenossen übergegangen war. Denn es ist wohl nicht zufällig, daß schon im Jahre 1250 ein Stammherr der Hausgenossen **Conradus antiquus monetarius** genannt wird.

Die zweite Obliegenheit der Hausgenossen bestand in der Aufsicht über Maß und Gewicht, und in ihrer Mitwirkung bei Untersuchungen welche Schultheißen und Schöppen der Stadt Bamberg hierüber anstellten. Dieser Verpflichtung wird in dem alten Bamberger Stadtrechte §§. 84. 85. 88. ausführlich Erwägung gethan.

Für diese allerdings nicht sehr erheblichen Verpflichtungen — denn ihre Betheiligung bei der Münze ist eher ein Recht als eine Pflicht zu nennen — hatten die Hausgenossen keine Lehen inne, wie im Jahre 1412 ausdrücklich gesagt wird, sondern waren dagegen mit völliger Steuerfreiheit privilegirt. Dieses Recht wurde im Jahre 1275, in dem Statute welches Bischof Berthold mit dem Domcapitel abschloß, bestätigt, diejenigen jedoch, welche Münzen schlugen und Wechselgeschäfte betrieben, ausgeschlossen, und auch vom König Ruprecht anerkannt. Als dieser im Jahre 1402 wegen des Stiftes Nothstand eine allgemeine Steuer für das ganze Bisthum ausschrieb, wurden auf Verwendung des Domcapitels allein die Hausgenossen mit noch drei andern Bürgern von der Concurrenz ausgenommen.

Die Hausgenossen hatten wegen der Steuerfreiheit mit ihren Nachbarn, den Immunitäten, wiederholt Streitigkeiten auszufechten. Dieselben führten endlich im Jahre 1412 zu einer Klage beim Domcapitel, bei welcher Gelegenheit die Immunitäten Alles zu Papier brachten, was sie gegen die Hausgenossen anzuführen wußten, worauf eine ebenso weitläufige Verantwortung der Letzteren erfolgte. Das Domcapitel faßte zwar zunächst keinen für die Hausgenossen ungünstigen Entschluß; indeß scheinen die Immunitäten doch im Kampfe obgesiegt zu haben, wodurch sich jene entweder zur Auswanderung veranlaßt sehen mochten, oder, so weit sie nicht dem Erlöschen nahe waren, zum gewöhnlichen Bürgerstand herabsanken, und in demselben verschwanden. Obige Streitigkeiten sind die letzten Spuren, welche die Hausgenossen hinterließen.

Die Anzahl der amtirenden Hausgenossen war im normalen Zustande 24, erst wenn diese bis auf 12 geschmolzen war, mußten die übrigen zu einer Neuwahl schreiten; wobei jeder aus seiner Verwandtschaft ein neues Mitglied wählen konnte.

Die zum Hausgenossenamte berechtigten Geschlechter waren folgende:

1) Die Münzmeister, von denen verschiedene Seitenlinien ausgingen. Urkundlich werden erwähnt: 1250 Günther Sohn des alten Münzmeisters Conrad. 1257 **Brunwardus filius antiqui monetarii. 1268 Brunwardus, frater suus Güntherus. 1272 Güntherus magister monetae, civis Bambergensis.** Dieser Günther scheint die Hauptlinie fortgepflanzt zu haben. 1308 Reimar ein Sohn Günthers. Zu

Zeiten Bischof Ludwigs (1366—74): Conrad Münzmeister. 1411 Fritz mit seinem gleichnamigen Sohn, ferner zwei Heinz, Vater und Sohn; Günther und dessen Vetter Heinz Münzmeister von Hallstadt.

Von Braunwart, dem Bruder Günthers, gingen vier verschiedene Familien aus, welche den Sippennamen „Braunwarte" erhielten. Er selbst bekleidete das Küchenmeisteramt, und wird als solcher i. J. 1299 (Brunwardus, quondam magister coquinae) erwähnt. Unter dem J. 1290 ist im Necrologe der Franziskaner ein Braunwart aufgeführt, mit dem unsrigen wahrscheinlich eine Person. Seine vier Söhne sind die Stammväter folgender Linien. (Schluß folgt.)

# Chronologische Matrikel

## der gesammten, durch die Brandenburgisch-Preußischen Regenten vom Jahre 1600 bis auf die neuste Zeit ertheilten Diplome, enthaltend: Standeserhöhungen, Adelsbestätigungen (Anerkennungen, Confirmationen) Adelserneuerungen (Renovationen), sowie Vereinigungen von Namen und Wappen, Prädicate und Erbämter.

Wenn, unter obigem Titel, ich es unternommen habe, die mir durch langjährige Forschungen auf diesem Geschichtsfelde bekannt gewordenen, aus gedruckten und ungedruckten Quellen entnommenen, vom Regentenhause Brandenburg-Preußen ertheilten Diplome obigen Inhalts chronologisch zu ordnen und zu publiziren, so waren die mich bestimmenden Gründe die folgenden:

1) Ist es für den Statistiker auf dem Felde der Adelsgeschichte von entschiedenem Werthe, die Anzahl und die Art der, sowohl in den einzelnen Jahren, als auch von einzelnen Regenten und auf besondere Veranlassung oder bei besonderen Gelegenheiten verliehenen Diplome übersichtlich geordnet zu finden, was bei Adelslexicis nicht möglich ist.

2) Sind nicht allein in früheren Werken, sondern auch in dem von Ledebur'schen Adelslexikon (übrigens einem, mit Unrecht, auch in neuerer Zeit wieder, geschmähten, in seiner Art und als Grundlage für weitere Forschungen vorzüglichem Werke) nicht immer die im Diplom verzeichneten, von fast allen Genealogen, so auch von mir, als für die Erhebung ꝛc. allein maaßgebenden Daten angeführt, sondern bei älteren Standeserhöhungen vielfach das Datum der A. C. O., bei den neueren das der amtlichen Publicirung. Nach guten Quellen hoffe ich nunmehr etwas Licht in den bisherigen oft großen Wirrwarr und Widerspruch gebracht zu haben, wenn auch Irrthümer hierbei leicht untergelaufen sein mögen. Wo Zeitungen aufzutreiben waren, habe ich mich bemüht, diese zu erhalten und (seit 1834) wo es möglich war das Datum der Publizirung beigesetzt, um nicht noch mehr Irrthümer zu verbreiten, oder zur Aufklärung älterer beizutragen.

3) Ist das von Herrn von Ledebur als Nachtrag zu seinem Adelslexikon 1863|65 herausgegebene Archiv für Genealogie ꝛc. (meistens entnommen den handschriftlichen hinterlassenen werthvollen Nachrichten des † Geh. Archivraths Köhne) leider wenig verbreitet, obgleich gerade der I. Band viele neue oder verbessernde Nachträge zu den Preußischen Diplomen liefert. Ich habe mich bemüht, denselben gewissenhaft auszubeuten, wie ich denn überhaupt keine der entdeckten handschriftlichen Quellen (coll. gen. König und Köhne ꝛc.) unbenützt gelassen haben dürfte.

4) Sind die seit 1857 preußischer Seits erfolgten Standeserhöhungen ꝛc. noch nirgends zusammenhängend erwähnt (da das von Led. Adelslexikon mit dem J. 1857 abschließt) ebensowenig deren Wappen, sowie viele Wappen der in Led. Archiv nachgetragenen Familien. Gerade diese Wappen bilden aber eine fortdauernde Quelle der Fragezeichen und Irrthümer bei Heraldikern und Wappensammlern und habe ich mich bemüht, möglichst alle diese Desideranda durch kurze Andeutung des Wappens auszufüllen, was mir durch zahlreiche Familienmittheilungen und Notizen möglich war. Im Uebrigen habe ich auf bekannte Wappenbücher, vor Allem Köhne Wappenbuch der Preuß. Monarchie 4 Bände (dessen Citirung im v. Led. Adelslexikon nicht überall durchgeführt ist) ferner auf Siebmacher mit Supplementen, Berndt rheinisches, Bagmihl pommersches, Dorst schlesisches Wappenbuch ꝛc. verwiesen.

Die Vornamen der Diplomempfänger habe ich meist, der Kürze halber, fortgelassen, oder nur mit den Initialen angedeutet.

So hoffe ich denn, das Mögliche geleistet zu haben, indem ich zugleich durchaus von absoluter Vollständigkeit abstrahire, und bitte um eine milde Beurtheilung meiner mühevollen Arbeit. Für ev. Berichtigungen und Nachträge werde ich stets dankbar sein.

Berlin, im Dezember 1870. **Gritzner,** Lieut. a. D., Victoriastr. 11.

### Abbreviaturen-Verzeichniß:

R. A. Reichsadelstand.
A. Adelstand.
Frh. A. Adelstand mit Freiherrntitel.
Frh. Freiherrnstand.
V. Vicomtenstand.
Grf. A. Adelstand mit Grafentitel.
G. Grafenstand.
F. Fürstenstand.
H. Herzogswürde.
D. Prädikat „Durchlaucht."

ren. renovirt. conf. confirmirt.
best. bestätigt. an. anerkannt.
ad. in Folge Adoption.
Ws. im Weibestamm.
leg. legitimirt. nat. natürlich.
N. Namenvereinigung.
Wb. Wappenbesserung.

Wm. Wappenvermehrung.
W. Wappenverbindung.
N. u. W. Namen und Wappen-Verbindung.
l. A. C. O. laut Allerhöchster Cabinets-Ordre.

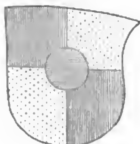
Die Monate sind mit: Jan., Febr., März, Apr., Mai, Jun., Jul., Aug., Sept., Oct., Nov., Dez. abbrevirt oder durch die Zahlen 1—12 ausgedrückt. Led. Ledebur (Adelslexikon.) Siebm. Siebmacher. Bagm. Bagmihl. Tyr. Tyroff (Wappenbücher). Suppl. Supplement.

Gev. gevierdtet.
gesp. gespalten (senkrecht getheilt.)
geth. getheilt (quer).
Schrb. Schrägbalken.
rt. lk. recht, link.
s. schwarz, b. blau.
r. roth, gr. grün.
f. silber, g. gold.
Bk. Querbalken.
Hz. Herzschild.
wachs. wachsend. d. d. de dato.
Stw. Stammwappen.

Aken.



Aluelde.

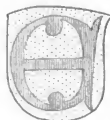


Brunschwig.

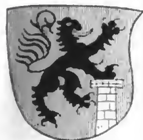




Embeke.



Vallersleue.



Ganderssem.



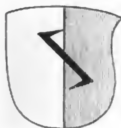
Gosseler.



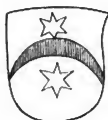
Gottinge.



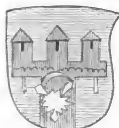
Haluerstad.

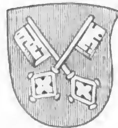


Halle.

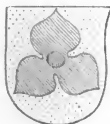


Hamborch.

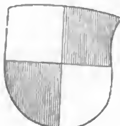


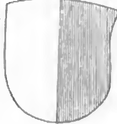


Honover.

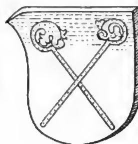


Hildessem.

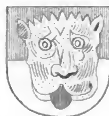




Helmestidde.



Lauwenstad.



Lith v. J. Konecke in Gardelegen.

# Matrikel.

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Publik. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1600 | ? | | Geissendörfer. | best. A. | Die ganze Familie. | ? | Ursprung? |
| 1631 | 14. Mai. | | Kerssenstein. | an. A. | L. Ch. v. K. auf Prassen. | Led. III. 287 sub Kirschenstein. | R. A. vom St. Gallustage des Jahres 1437. |
| 1633 | 5. Febr. | | Brempt. | an. Frh. | Joh. v. Brempt. | Siebm. I. 125. | R. Frh. für dens. d. d. 28. 12. 1627. |
| „ | 5. Febr. | | Spiering. | an. Frh. | Goswin Franz v. S. u. Erben Arnold's. | Siebm. I. 121. | R. Frh. für Franz v. S. v. J. 1623. |
| „ | 27. Mai. | | Podchoczimski. | an. A. | Paul Cleophas v. P. | Köhne IV. 22. | Poln. A. für dens. d. d. 7. 8. ejd. |
| 1639 | 2. Juni. | | Winß. | an. A. | Nic. W. Gutsbes. | Siebm. IV. 196. | Sein Vater hatte (wann?) den R. A. erhalten. |
| 1645 | 4. Aug. | | Cuilla. | conf. A. | Gerh. Zephiris C. Hofjunker. | ? | Des „alten" Adels (?) steht im Diplom. Ursprung? |
| 1646 | 24. Mai. | | Mü(h)lheim. (Müllenheim.) | an. A. | Gebrüder Fr. u. R. v. M. | Köhne IV. 7. | Poln. A. d. d. 8. 8. 1569 für Joh. M. |
| 1648 | 29. Juni. | | Dohna. | an. G. | Sämmtliche Burggrafen zu Dohna. | Köhne I. 33. | R. Grf. 18. 3. ejd. für denselben. |
| „ | 26. Aug. | | Grünberg. | conf. A. | Albr. v. G., Corporal im Leib.-Regt. | Siebm. I. 57 oder 162? | |
| „ | 25. Dez. | | Neukirchen gen. Nyvenheim. | an. A. R. u. W. | Ganze Familie. | Köhne IV. 2. | jetzt Freiherren quo jure? |
| 1649 | 30. Nov. | | Beringe. | conf. A. | Heinr. v. B., franz. Geh. R. u. Ob.-Stallmeister. | Eber am Halsband gefesselt, aufspringend | Des „alten Adels" (?) steht im Diplom. |
| 1651 | 12. Mai. | | Steinäcker. | conf. A. | Oberförster Joachim S. | Bagm. III. 24. | R. A. d. d. 12. 9. 1637 für denselben. |
| 1652 | 5. Oct. (nicht 2. Juni. | | Düren. | an. A. | Ganze Familie. | ? | Des „alten" (?) Adels steht im Diplom. Ursprung? |
| 1654 | 3. Oct. | | Schwerin. | an. Frh. u. Erbkämmerer-Amt der Kurmark. | Otto v. S. | Köhne II. 63. | R. Frh. d. d. 24. 3. 1648 für denselben. |
| 1655 | 8. Mai. | | Grone. | an. A. | Joh. Fr. Ferd. v. G., Hauptmann auf Holzhausen. | Siebm. IV. 74. | Kais. Renov. d. Adels d. d. 11. 1. 1652 für denselben (vgl. auch 8. 8. 1712 sowie v. Mayersthal 25. 10. 1708.) |
| „ | 9. Juni. | | Somnitz. | Wm. und Erbkämmerer-Amt von Hinter-Pommern und Cammin. | Lorenz Chr. v. S., Geh.-Rath, Hauptmann zu Neustettin; für den Familiensenior und jedesm. ält. Sohn. | Bagm. III Tab. 10. — auch: gesp. vorn d. Schlüssel hinten Stw. | |
| 1659 | 29. Aug. | | Lubnau v. Lilienklau (Lübenaw v. Lienklaw). | an. A. | Reinholt Lübbenaw. | ? | R. A. d. d. 9. 1. ejd. für denselben als Lübenaw von Lienklaw. (Led. III. 304.) |
| 1660 | 16. Juni | | Rockelsing. | an. A. | Ludw. v. R. | Siebm. Supp VI. 18. | |
| 1661 | 15. Jan. | | Weimann. (Weymann). | an. A. | Dan. W. Clev.-Märk. Kanzler u. Kurbr. Geh. R. | ? | R. A. d. d. 30. 9. 1659 für denselben. |
| „ | 28. Sept. | | Fasolt. | an. A. | Rudolf F., Rathsverw. zu Königsberg. | Köhne III. 16. | Kais. Adelsbestät. u. Wb. d. d. 25. 3. 1655 für dens. u. seinen Bruder. |
| „ | 15. Oct. | | Byland. | conf. Frh. | Arn. Adr. und Roelmann Gebr. Frh. v. B. | Siebm Supp. XII. 11. | Rfrh. für Otto v. B. v. J. 1590. |
| „ | 15. Oct. | | Diepenbrock. | best. Frh. | Joh. Herm. v. D. | Siebm. II. 117. | Rfrh. d. d. 5. 10. 1653 für dens. |

(Fortsetzung folgt.)

# Deutsche Städtewappen

in der Sachsenchronik;

erläutert von Ad. M. Hildebrandt und F. Warnecke.

Wenn schon farbig gemalte Adelswappen aus dem früheren und späteren Mittelalter immerhin zu den Seltenheiten gehören und namentlich Behufs Feststellung der Tincturen, wozu eben ältere Siegel keinen Anhalt bieten, sehr geschätzt werden, so ist dies in noch höherem Grade bei Städtewappen der Fall. Hier fehlen die Farben theils oft ganz und gar, theils kennt man sie durch die Tradition, ohne ihre Richtigkeit durch das Vorkommen in früheren Perioden erweisen zu können.

Eines der wenigen älteren Werke, in welchen sich farbig gemalte Städtewappen befinden, ist die in verschiedenen Bibliotheken aufbewahrte sogenannte „Sachsenchronik" eine im J. 1492 gedruckte, mit zahlreichen colorirten Holzschnitten versehene Geschichte Niedersachsens.*) Die darin enthaltenen Nachrichten über Gründung verschiedener Städte sind stets von Abbildungen der letzteren begleitet, auf welchen dann gleichzeitig das Wappen colorirt angebracht ist. Die beigefügten beiden Tafeln, (Tf. II. erfolgt mit der nächsten Nr.) geben sehr getreu die betr. Holzschnitte wieder; die Farben sind hier durch die üblichen Schraffirungen angedeutet.

Wir glauben den Wünschen der Leser entgegenzukommen, wenn wir uns nicht auf einfache Beschreibung der Wappen beschränken, sondern hier auch kurz die Siegel der bez. Städte mittheilen, soweit sich Exemplare derselben in unseren Sammlungen vorfinden.

Tafel I.

1. (Aken. (Aachen.) Im g. Schilde der sch. Reichs-Doppeladler.

Das alte Hauptsiegel zeigt im Siegelfelde links auf Stufen die hl. Jungfrau mit dem Christkinde; vor derselben kniet rechts ein gekrönter, mit vehgefüttertem Mantel bekleideter, eine Kirche mit den Händen emporhaltender Kaiser unter einem Baum. Umschrift: „S'. regalis sedis aquensis." 14. Jahrh.

2) Alvelde. (Alfeld.) Von w. und r. geviertet, in der Mitte mit einer b. Kugel oder Scheibe belegt.

a) Das Hauptsiegel zeigt — nach einen vorliegenden Abdruck vom Originalstempel — auf einer länglichen gothischen Bank sitzend einen Bischof mit Nimbus, in der Linken den Krummstab haltend, mit der Rechten segnend. Der untere Theil der Figur ist auffallend verkürzt. Unter der Bank neben einander zwei Wappenschilde: vorn gespalten (vorn leer, hinten schräg gegittert;) hinten geviertet (1. u. 4. gegittert) ohne die Scheibe in der Mitte. Die Umschrift (Majuskel) lautet: „Sigillum . civitatis . in alvelde." 14. Jahrh.

b) Secret v. J. 1363. Die Darstellung ähnlich wie bei dem Hauptsiegel, nur kleiner; der Bischof hier als „scs. nicolaus" bezeichnet; — ohne die Wappen. Umschrift: „secretum civitatis alveldencis."

c) Etwas kleineres Secret, ganz wie voriges, jedoch mit Wappen wie das Hauptsiegel, und zwar das Stadtwappen wie auf der Tafel. 15. Jahrh.

d) „S'. consilum (sic) opidi in alvelde"; St. Nicolaus, hier von drei Wappenschilden begleitet, rechts ein Adlerflügel (?), links Hildesheim, unter Alfeld (= bei a) 1388.

e) Ein späteres sehr schlecht gearbeitetes kleines Siegel hat den Bischof über den beiden W. wie bei a) als Kniestück.

3. Brunswich. (Braunschweig.) Zwei gegeneinander gelehnte Schilde: 1) einwärts gekehrter r. Löwe in w.; 2) r. Lilie in w.

a) Das schöne Hauptsiegel (der Stempel ist erhalten) zeigt eine um den inneren Perlrand sich herumziehende, oben und unten mit einem offenen Thor versehene Zinnenmauer; aus derselben erheben sich zwei oben durch ein Dach verbundene runde vielfenstrige romanische Thürme, zwischen welchen, den inneren Raum ausfüllend, über dem unteren Thor ein links (heraldisch) gewendeter Löwe steht. Umschrift: „† Sigillum. burgensium. in. bruneswic." 14. Jahrh.

b) Das „secretu. burgensium i. bruneswic" ist in seiner Darstellung ganz gleich, (natürlich wie alle Secrete, kleiner) aber der Löwe rechts gekehrt. 14. Jahrh.

c) „secretum burgensium in bruneswik" sonst wie voriges.

d) „S' der meynheit (die von den Gilden, Hauptleuten und Bürgern erwählten Vorsteher, die dem Rathe als beiräthig zur Seite standen) to brunswik." (Minuskel.) Ein Bischof, in der Rechten den Krummstab, in der Linken das Modell des Braunschweiger Doms haltend. Am Fuße der Löwe im Schilde.

e) „signetum brunswi." Unter einem Portal der Löwe ohne Schild. 16. Jahrh.

f) „secretum burgensium in brunswick."

g) „sign. sen. brunsv." Im Siegelfelde der nach Rechts aufspringende Löwe.

h) Ein geschmackvolles neueres Siegel zeigt das Wappen gothisch stylisirt: Schild: Löwe; Helm: derselbe zwischen den Braunschweiger Sicheln. — Die Lilie findet sich auf keinem der Siegel, scheint daher auch mit dem Stadtwappen nichts gemein, sondern irgend eine Nebenbedeutung zu haben.

4) Embeke. (Eimbeck, Einbeck.) Im g. Schilde ein großes gothisches r. E.

Ein altes Hauptsiegel befindet sich nicht in unserem Besitz, wohl aber

a) ein Secret v. J. 1385. Ueber Wellen zwei Zinnenthürme, dazwischen auf der gezinnten Thormauer stehend ein linksgewendeter Löwe. Umschrift: „secretum civitatis Embicen. ad causas."

b) Ganz ebenso ist die Darstellung auf dem „secretum civitatis Embicen. ad causas 1540." sowie auf dem

c) „signetum reipub. Embecen 1558", hier jedoch der Löwe rechts gewendet.

d) „sigillum reipublicae (?) Embeccensis", ca. 1680. Ueber Wellen die Thürme; zwischen denselben zwei abgewendete aufgerichtete Greifen, darüber auf einer Krone (?) schreitend der Löwe ebenfalls rechts gewendet.

e) „sigillum civitatis Einbecensis." 19. Jahrh. Der

---

*) Das uns vorliegende Exemplar gehört zur Hochgräflich Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode, und befindet sich daselbst s. r. Rc. 22 m. fol. Am Ende des Werkes heißt es: geprent (gedruckt) Peter Schoffer von gernszheim Jn der eddelen Stat Meucz die eyn anefangk ls der prentery. Jn deme iare na cristi gebort Dusent vierhundert. LXXXXII. vppe den Sesten dach des Merczen.

Der (in dieser ersten Ausgabe nicht genannte) Verfasser war der aus Wernigerode stammende Conrad Botho zu Braunschweig; cf. Leibnitz, script. rer Brunsvic. III. p. 277. 423. 594; Obersächsische Bearbeitung von Pomarius, Wittenberg, 1589. —

Löwe auf dem Stadtthor nach Rechts schreitend.

Auf keinem Siegel begegnen wir dem E. Wir würden daher wohl zu der Annahme geneigt sein, daß der Verfasser der Chronik diesen Anfangsbuchstaben des Stadtnamens nur als Nothbehelf gewählt habe, weil ihm vielleicht das eigentliche Bild fehlte, wenn sich nicht bei den Nachbarstädten Northeim und Göttingen ec. gleichfalls Buchstaben: N. resp. G., wenn auch nur als Helmschmuck, fänden; welch' letzterer auf den uns vorliegenden Siegeln vermißt wird.

5. Vallersleve. (Fallersleben.) In Roth ein schwarzer Löwe, nach links gegen einen kleinen gemauerten w. Thurm (ohne Thür) aufspringend.

Von diesem — in neuer Zeit durch den Dichter Hoffmann bekannt gewor enen — Oertchen ist uns nur ein Siegel bekannt, welches dem 16. Jahrhundert angehört und im Siegelfelde einen nach Rechts springenden Löwen zeigt: Umschrift: „Sigillum . . . . ersleve".

6) Ganderssem. (Gandersheim.) In Roth ein nach links aufspringendes w. Pferd

a) Das sehr schön gearbeitete, aus dem 14. Jahrhundert stammende Hauptsiegel, dessen Stempel noch existirt, zeigt in einem Dreieckschilde den Braunschweiger Helm, mit Büffelhörnern die außen mit Pfauenfedern besteckt sind. Unter den abfliegenden Bändern des Topfhelms zeigt sich im Fuße des Schildes eine kleine Lilie; — unter dem linken Büffelhorn, zwischen diesem und dem Schildesrande, befindet sich ein kleiner Löwenkopf en face. Umschrift: S'consulum in ganderssem." — b) Ein etwas kleineres Siegel aus dem 16. Jahrhundert hat dieselbe Umschrift und Darstellung; nur fehlt sowohl die Lilie als der Löwenkopf im Schilde. c) Gleichfalls nur den Braunschweigischen Helm im Schilde zeigt das „Sigill. civit. Gaudersheim MDCCLIV." Aus dem 18. Jahrh. finden wir drei Siegel: d) „Sigill. civit. Gandersheim" und e) „F. B. L. (Fürstl. Braunschw. Lüneburgische) Stad Gandersheim" haben dieselbe Darstellung, während f. mit derselben Umschrift wie d. im blauen Schilde ein gekröntes G zeigt. Dasselbe führt — in der Form alter Minuskel — die Stadt auch im 19. Jahrhundert auf ihrem Siegel g) mit der Legende: „Siegel der Stadt Gandersheim." —

Das Braunschweiger Pferd ist wohl nur in Ermangelung des eigentlichen Wappens substituirt.

7) Gosseler. (Goslar.) In G. der einköpfige sch. Reichsadler, linksehend, auf der Brust mit einer halbmondförmig gebogenen Spange belegt.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Siegelrecht. „Vnd wand unser Swester Gertraud, Elzbet, Agnes, aigner Insigel nit habent, und auch noch unvoitbar sint, darumb nemen wir uns für seu an." — Donatio Puechpergensis, facta monasterio Zwehlensi. Ludewig Reliquiae T. IV. p. 166. —

Das Wappen der Meissnischen Schönberge wird in Fraustadts vortrefflicher Geschichte dieses Geschlechts folgendermaßen beschrieben und abgebildet: in G. ein von r. und gr. getheilter Löwe; Helm: Rumpf desselben, ohne Pranken aus dem Helm (resp. der Krone) wachsend; Decken g.-r. Zu den a. a. O. dazu gegebenen Varianten führe ich noch nachstehende in meiner Sammlung befindliche an. 1) Eine Copie aus dem Wernigeröder Wappencodex von 1490; hier ist der Schild von g. und w. quergetheilt, der Löwe darin wie sonst halb roth halb grün, so daß die r. Hälfte auf g., die gr. auf w. liegt. Aus dem gekrönten Helm wächst ein w. Löwenrumpf mit sehr lang ausgeschlagener r. Zunge. Decken rechts r.-w., links g.-w. Die Ueberschrift lautet „von Schönnberg." 2) In dem in Nr. 1 und 2 des vor Jahrganges d. Bl. besprochenen Flechtinger Manuscript de a. 1600 ist das Feld zwar g., der Löwe jedoch mehr schreitend als aufgerichtet, und von r. und bl. schräglinks getheilt; aus dem gekrönten Helm wächst die r. Hälfte des Löwen, dessen Kopf mit einer g. Krone gekrönt ist, auf welcher eine bl. Kugel (ob Pfauenschweif?) ruht. Decken g.-r. Ueberschrift: „Herr von Schenberg." 3) Ein Stammbuchblatt Caspar's v. Schönberg (101.) zeigt das W. innerhalb eines grünen Kranzes: der Löwe wie gewöhnlich aufgerichtet in g., jedoch links gekehrt; ebenso auf dem gekr. Helme wachsend. Die Inschrift des Blattes lautet;

„1. 6. C. A. 14.
(verschlungen.)
† S. M. C. (Spes Mea Christus.)
Obijt [Wappen.]
Ao. 1629.
9. Juni.

Amicitiae et recordationis ergo || scribebat haec Casparus à Schön||berg è domo Pulsnicensi."

Original im Stammbuch des Churf. Sächsischen Hofpredigers M. Christoph Laurentius 4) Der Oberst Andreas v. S. (136.) führt das Wappen richtig, wie oben zu Anfang beschrieben; wenigstens findet es sich so auf einem Blatte im Stammbuch Jobs von Bomstorff, dessen Inschrift lautet:

„Anno 1647 den 18 decem:
alles was mit gott, wirdt gefangen an,
Kann keinen böhsen ausgangk hahn.
zu freundtlichen gedechtnis
dieses geschrieben
Andreas von Schönbergk || Oberster."

Einen gleichen frommen Sinn bekunden die Inschriften dreier anderer mir vorliegender Stammbuchblätter von Mitgliedern dieser Familie:

Jedenfalls Andreas Nr. 132 ist es, von dem das Stammbuch Christian Sigismunds v. Bila folgende Eintragung enthält:

„Andreas à Schönbergk
Si Deus nobiscum, quis contra nos.
V. V. V. 1583."

Im Stammbuche Wilhelms von Hodenberg:

„15 . 87.
W. G. V. H. W. G.*)
Hanns gorg von Schönbergk."

Hans Dietrich v. S. schreibt im Stammbuch des Franz v. Domstorff:

„Omnibus in rebus foeliciter||omnia cedent
Si statues finem principiumque Deum.
Joan. Theodoricus || a Schönbergk scri||bebat amicitiae et me||moriae ergo 29. IXbr |Ao. 79. Viceuza."

*) Wer Gott Vertraut Hat Wohl Gebaut.

Ob Hans Dietrich Nr. 140? Die Zeitangaben scheinen nicht zu passen.

Im Stammbuch Wolf Albrechts v. d. Gabelenz findet sich folgende Inschrift von der Hand Moritz Christophs v. S.

„Plinius lib. 4. Ep. 15.

Ad connectendas Amicitias vel tenacissimum Vinculum MORUM SIMILITUDO.

Gleiche Sinnen, gleiche Herzen, || Gleiche Freude, gleiche Schmerzen,

Sind die nicht der Freundschaft Band, || Welches ewig hat Bestand?

Symb: Mea Christus Unica Salus.

Seinem liebsten Freundt wid|mete dieses wenige|Moritz Christoph von Schönberg|zu Auerswalde, den 9. Martÿ Ao. 1653." — Ad. M. H.

---

Wir glauben den Lesern des „Herold," insbesondere Denjenigen, welche sich für Gravirungen in Stein interessiren. einen Gefallen zu erweisen, wenn wir dieselben auf die Arbeiten wohl eines der ersten Künstler in diesem Fache, des Hrn. Rudolf Otto*) aufmerksam machen. Es liegen uns Arbeiten vor, die Alles bis jetzt Gesehene dieser Art übertreffen und geradezu als unübertrefflich bezeichnet werden müssen. Wappen sind — selbst auf sehr beschränktem Raume — bis in's kleinste Detail erkennbar ausgeführt und so correct in der Zeichnung und im Styl, wie wir dies bei Siegeln unserer eigenen, bedeutenden Sammlung und bei vielen anderen Stein-Gravirungen, welche wir zu sehen Gelegenheit hatten, nirgends bemerkt haben. Mehr noch als die Wappen verdient jedoch die höchst gelungene und meisterhafte Ausführung von Portraits in Stein und die Darstellung mythologischer Figuren erwähnt zu werden; ebenso haben wir mit Wappen und Buchstaben farbig gestempelte Briefbogen und Couverts gesehen, deren geschmackvolle und sinnreiche Herstellung gewiß überall Anklang finden wird.

Wir dürfen uns Obigem nach Glück wünschen, Herrn Otto für Deutschland gewissermaßen auch erobert zu haben.

W.

*) Herr Otto, geborener Dresdener, gehört zu den aus Paris verwiesenen Deutschen, war dort lange Jahre etablirt und hat sich jetzt in Berlin (40 unter den Linden, Firma: Ant. Guerlin) niedergelassen.

## Heraldische Bibliographie.*)

Verzeichniß der im letzten Halbjahr 1870 auf dem Gebiet der Heraldik und der ihr verwandten Fächer erschienenen neuen Werke.

Almanach de Gotha, p. 1871. Gotha. 1 Thaler 20 Silbergroschen.

v. Behr, Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser. Leipzig. 16 Thaler.

Bruce, family records of the Bruces and the Comyns. London. 18 Thaler 10 Sgr.

*) Wir glauben dem Interesse unserer Leser zu dienen, wenn wir ihnen fortan stets an dieser Stelle die neuen Erscheinungen der einschlagenden Literatur nebst Preisen namhaft machen. Ueber wichtigere Sachen werden wir nach wie vor sub „Literatur" referiren. Der für diese Nr. bestimmte Literaturbericht musste wegen Raummangel für Nr. 2 erspart werden. D. Red.

Tappès urkundliche Münzgeschichte der Stadt Coesfeld. Coesfeld. 1 Thlr. 10 Sgr.

Codex diplomaticus Silesiae, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens. 9. Band. Breslau. 3 Thlr. 15 Sgr.

Codex diplomaticus Saxon. regiae, ed. Gersdorff und von Posern-Klett. 2. Haupttheil 9. Band: Urkundenbuch der Stadt Leipzig 2. Band. Leipzig. 6 Thlr. 20 Sgr.

Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. 1. Band: Erfurter Denkmäler. Halle. 2 Thlr.

Grazebrook, the heraldry of Smith. London. 5 Thaler 15 Sgr.

Haan diplomatiarium Békessiense. Pesth. 2 Thaler.

Haentle, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach von dessen Wiedereinsetzung in das Herzogthum Bayern (11. September 1180) bis herab auf unsere Tage. München. 2 Thaler 12 Sgr.

Henfrey, a guide to the study and arrangment of english coins. London. 2 Thaler 22½ Sgr.

Hermens, der Orden vom heiligen Grabe. 2. Aufl. Cöln. 2 Thlr.

Hildebrandt-Mieste, Ueber Wappen und Banner des deutschen Reiches. Berlin. 10 Sgr.

Hoffmann. Kurze Abhandlung über die Münzen, Medaillen und Orden der souveränen Fürsten von Monaco. Homburg. 10 Sgr.

Hoffmann, die Münzen und Medaillen der souveränen Landgrafen von Hessen-Homburg. Nebst einem Anhange: Die hessen-homb. Militairauszeichnungen und Feldzugsdenkzeichen. Homburg. 10 Sgr.

Hohenlohe-Waldenburg, F. K. Fürst zu —, Die deutschen Farben Schwarz-Gold-Roth und die historische Berechtigung der rothen Farbe im Deutschen Banner. 6 Sgr.

Holsenbürger, die Herren von Deckenbrock (von Droste-Hülshof) und ihre Besitzungen. 1. Theil 2. Abtheilung. Münster. 25 Sgr.

Hüffen, Gesch. der ehemaligen reichsunmittelbaren Herrschaft Homburg a. d. Mark. Barmen. 25 Sgr.

Fortsetzung folgt.

---



## Inhalts-Verzeichniß:



Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.

Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

Hierzu eine lithogr. Tafel.

# Deutscher Herold

Monatsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Erscheint monatl. einmal ½–1 Bogen stark. Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeil

Nr. 2. Berlin, im Februar 1871. 2. Jahrgang.

## Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des „Herold“ vom 3. Januar 1871.

Die erste Sitzung im Jahre 1871 fand unter dem Vorsitz des Freiherrn von Reitzenstein statt.

Nachdem zunächst das Protokoll verlesen war, wurde im Anschluß daran folgender in der vorigen Sitzung gemachter Vorschlag zum Beschluß erhoben:

Die Sitzungen des Vereins sollen, statt am Mittwoch, am Dienstag stattfinden, und zwar am 1. Dienstag jedes Monats die offizielle Sitzung, und am 3. Dienstag die gesellige Zusammenkunft. In letzterer wird jedoch die Feststellung des Protokolls zu erfolgen haben.

Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete sodann eine an den Verein gelangte Mittheilung des Herrn G. Seyler in Offenhausen über die von demselben beabsichtigte Herausgabe einer „Bibliotheca genealogico-heraldica,“ welche einen Catalog aller, Heraldik, Sphragistik und Genealogie betreffenden Bücher, Druckwerke und Manuscripte enthalten soll. — Von dem p. Seyler war dem Verein ein detaillirter Plan des zu edirenden Werkes zur Begutachtung vorgelegt, und gab derselbe Gelegenheit, dem Einsender einige Veränderungen zu empfehlen. Allgemein wurde jedoch das Unternehmen mit großem Beifall begrüßt, und wird das Buch bei dem gänzlichen Mangel derartiger Werke nicht nur jeder Bibliothek eine höchst willkommene Acquisition bieten, sondern vorzugsweise auch des Forschers langgehegten Wünschen entgegenkommen. Es erklärte sich daher der Verein gern bereit, das Unternehmen des Herrn Seyler in jeder Weise zu unterstützen, und wurde der Wunsch ausgesprochen, denselben zu veranlassen, im „Herold“ einen Aufruf zur Unterstützung seines Unternehmens seitens der Interessenten zu veranlassen.

Sodann wurden folgende Anträge gestellt und genehmigt:

1) Vom Vorsitzenden, auf das Correspondenzblatt des „Gesammt-Vereins der deutschen historischen Vereine, Vorort Altenburg“ zu abonniren, diesem Vereine sich anzuschließen und demselben ein Gratisexemplar des „Deutschen Herold“ zu übersenden;

2) Vom Schatzmeister: auf Ertheilung einer Decharge über die von demselben vorgelegte Rechnung des „Herold“ vom 1. August bis ult. December v. J. Dabei wurde seitens des Schatzmeisters bemerklich gemacht, daß die Einnahmen an Beiträgen und Abonnementsgeldern — trotz der größtmöglichen Sparsamkeit — die Ausgaben für das Vereinsblatt nur nothdürftig decken.

3) Von Herrn Clericus: ihm die Geldmittel zu bewilligen, um von den Wappen der in Nr. 11 des „Herold“ vom vorigen Jahre erwähnten, in dem jetzigen Kriege erloschenen, baierischen Adelsgeschlechter: „Peller von Schoppershof“ u. „Heußlein von Eußenheim,“ einen Holzschnitt für das Vereinsblatt anfertigen lassen zu können.

Der Antrag des Herrn Voigt: „die im „Herold“ erscheinenden Artikel, bevor dieselben zum Druck gelangen, einer noch zu ernennenden besonderen Redactions-Commission zur Revision zu übergeben,“ wurde zur Besprechung für die nächste Sitzung ausgesetzt.

Ferner theilte der Schriftführer mit, daß die Herren „Bürgermeister Brecht in Quedlinburg und Rentier Gallisch in Berlin“ aus dem Verein geschieden seien. Schließlich gab der Herr Vorsitzende noch zu Protokoll, daß die in der Nr. 1 des „Herold“ seitens der Redaction gemachte Notiz zu dem Hagemeisterschen Antrage vereinsseitig nicht als zutreffend anerkannt werden könne, und machte der Sections-Chef für Sphragistik, Hr. v. Bülow, darauf aufmerksam, daß ihm der in dem Protokoll vom 7. v. Mts. ihm beigelegte Titel nicht gebühre, er vielmehr zur Zeit noch keinen solchen Titel führe.

Die Sitzung, in welcher 7 Mitglieder anwesend waren, wurde um 9½ Uhr geschlossen.

Zur Beglaubigung:
F. Warnecke.

---

## Seinsheim und Schwarzenberg, die Freien und die Herren.

Neuerdings ist das Geschlecht der Grafen von Seinsheim mit dem Anspruch auf Gewährung derselben Stellung und des.

selben Ranges aufgetreten, welchen die ehemals reichsständischen Grafen und Herren mit dem Titel „Erlaucht“ durch die ehemalige Bundesacte erhalten haben. Das Haupt des fürstlichen Hauses Schwarzenberg, welches bekanntlich eine Linie des fränkischen freien Rittergeschlechts von Seinsheim, auch Saunsheim*) genannt, ist, und welches wegen der im Kreise Franken belegenen zuletzt zu einer gefürsteten Grafschaft erhobenen Herrschaft Schwarzenberg, und wegen des zur Herrschaft qualificirten früheren freien Gerichts Seinsheim Reichs- und Kreisstandschaft hatte, bestreitet in der desfallsig versandten Publication diesen Rechtsanspruch seiner Stammesgenossen auf das Entschiedenste. Die Untersuchung der Rechtsverhältnisse der beiden Linien Schwarzenberg und Seinsheim scheint uns dahin zu führen, daß der Anschauung der Fürsten von Schwarzenberg völlig beizupflichten ist. Vor dem Erwerb der Herrschaft Schwarzenberg stand nämlich keinem ihrer gemeinschaftlichen Vorfahren die Vertretung auf der fränkischen Grafen- oder Herrenbank oder auf das Prädicat **Nobilis** oder **dominus de Seinsheim** zu, sondern die von Seinsheim gehörten zu dem freien Reichsadel, welcher später das erste Element zur Bildung der freien Reichsritterschaft in Franken, Schwaben und am Rheinstrom abgab, und welchem vom Kaiser und Reich in seiner Gesammtheit im vorigen Jahrhundert zwar reichsständische Qualität, nicht aber Sitz und Stimme im Reichstage zuerkannt wurde. In der Eigenschaft als freie Reichsritter wurden die Freyen von Seinsheim keineswegs dadurch alterirt, daß sie Ritterlehn auch von andern Reichsständen, z. B. von den Grafen v. Kastell u. v. Hohenlohe besaßen, denn sie hatten gewisse Besitzungen und Gerichtsbarkeiten lediglich als Freieigen, und waren mit solchen nur Kaiser und Reich als Eigner unterworfen, davon sie auch dem Stand der Centbarfreien, Semperfreien oder Freyen (Frigen) angehörten; den fränkischen Herrenstand aber erwarben sie lediglich erst mit dem Besitz der früher Hohenlohe'schen Herrschaft Schwarzenberg und derselbe ging nach damaligen Grundsätzen nur auf den Zweig der Nachkommen Erckingers von Seinsheim, des ersten durch Diplom des König Sigismund v. 1429 ernannten Reichsfrei- und Banner-Herrn von Schwarzenberg, über, welcher im Besitz und in der Vertretung von Schwarzenberg blieb, zu welcher sich dann später auch die Vertretung des zu einer Herrschaft qualificirt befundenen und dazu erhobenen freien Gerichts (oder der Mark) Seinsheim gesellte. Die andern Nachkommen Erchingers, welche weder den Besitz noch den Namen Schwarzenberg erhielten, haben als Seinsheime auch den Ansprüchen, welche dem Hause Schwarzenberg aus der Erhebung in den Reichsgrafenstand v. 5. Juni 1599, aus der Verleihung des Reichsfürstenstandes v. 14. Juli 1670 und aus der Einführung in das Reichsfürstencollegium v. 22. August 1674 erwuchsen, früher durchaus ferngestanden, und haben vor und nach der Ertheilung des Reichsfreien-Herrentitels 1580 bis zum 17. Sept. 1705 im Freiherrenstand geblüht, welcher in seinem eigentlichen Wesen durch Verleihung des Reichsgrafentitels unter dem genannten Datum keine Mehrung an politischen Rechten erhielt. Diesen uralten Freiherrnstand aber, welcher auf dem Erbe freieigner Güter und freieigner Gerichtsbarkeit über Hals und Hand und anderer Regalien, als hoher Jagd und von Bergwerksrechten auf edle Metalle (d. h. sofern dieselben nicht lehnbarer Natur waren und ohne Mittel unter Kaiser und Reich standen) beruhte, theilte Seinsheim mit andern deutschen, vorzugsweise aber fränkischen, schwäbischen und rheinischen Geschlechtern, welchen nach ihrer Mediatisirung, sei es durch Lehnsauftragung einerseits, sei es nach ihrer Unterwerfung unter die Gerichtsbarkeit anderer Reichsstände oder ihrer Incorporation in die Reichsritterschaft andererseits eine bevorzugte Stellung vor dem niedern Adel nicht eingeräumt worden ist. Nachweisen läßt sich zudem, daß der Stand der Freien und der Stand der Herren („**nobiles domini**“) nicht einmal insofern immer zusammentraf, daß die „**nobiles**“ auch „Freie“ waren. Dies ist der Fall bei den Schenken von Castell, (wohl zu unterscheiden von den Alt-Grafen v. Castell), bei den Schenken von Limburg, den Marschällen von Pappenheim, den Schenken von Tautenburg, und vielen anderen alten Geschlechtern, denn schon ihr Amt bezeichnet sie als Ministeriales oder Edelknechte des Reiches. In den östlichen Reichsmarken begegnen uns sogar Ministerial-Familien, welche nach ihrer Uebersiedelung in die von Wenden und Slaven bewohnten Gebiete, z. B aus dem Osterlande nach der Lausitz und Schlesien aus dem gemeinen Ritterstand in den Herrenstand übertraten, z. B. die von Pack und die von Vesta, welche bereits im 13. und 14. Jahrhundert in der Lausitz und Schlesien, Erstere als Herren von Pack, Letztere als Grafen und Herren von Kamenz oder Bernhardsdorf (Bernstadt) auftauchen. Andere, z. B. die Edlen Herren von Wildenfels, Edlen Herren von Waldenburg, Edlen Herrn von Ileburg oder Eulenburg (mit dem Vornamen Botho, böhmisch Buota, und Wend), die Gans, Edlen Herrn von Putlitz gehören dem Herrenstand an, ohne daß bis jetzt ihre Reichsunmittelbarkeit erwiesen ist. Andererseits erscheint der Stand der **liberi, liberi milites, ingenui viri**, Centbar-Freien (Semperfreien) bei Geschlechtern, welchen eine besondere politische Stellung niemals eingeräumt wurde. Die ehemalige Bundesacte hat nicht einmal diejenigen Familien alle berücksichtigt, bei welchen die Abstammung aus den **Nobiles** u. **Liberi** keinem Zweifel unterliegt, während dagegen die Häuser Lichtenstein und Reuß durch den Rheinbund und die Bundesacte zum Stande der Souveränetät gelangten. Die Vorfahren von letzterem Hause erhielten in den Urkunden des 13. u. 14. Jahrhunderts, obwohl sie als **domini de Wida, domini de Gera** auftraten, gemeiniglich kein höheres Prädicat, als das von **strenui viri** (gestreuge Mannen), was jeder andere Rittersmann auch hatte, niemals aber wird ihnen der Titel eines **liber** oder **vir ingenuus** beigelegt; als Zeugen erscheinen sie im 13. Jahrh. fast immer unter den Ministeriales oder Edelknechten. — Die heutige Stellung eines Geschlechts oder Hauses giebt also keinen Maßstab für den Glanz der freien und erlauchten Geburt seiner Ahnen. Der verdiente Umarbeiter der Voigtelschen genealogischen Tabellen der europ. Regentenhäuser, Dr. A. Cohn zu Göttingen, hat in seiner musterhaften und fleißigen Abhandlung „die Vorfahren des fürstlichen Hauses Reuß in der staufischen Zeit.“ Band IX. Heft 3 Seite 529 der von der historischen Commission zu München patronirten „Forschungen zur deutschen Geschichte“ den Nachweis geführt, daß der Reußische Ahnherr Heinrich II. v. Weida aus dem Stand eines Ministerialen der Herzogin Gertrud von Sachsen, dann Herzog Heinrichs des Löwen erst ein Reichsministerial geworden ist, als er durch Uebermacht besiegt, sich von Heinrich dem Löwen abwendete und dem Kaiser Friedrich I. anschloß.*) Durch unverdächtige

*) Das Wappenbild des Geschlechts ist die gekrönte Sau, daher offenbar ein redendes. Das Kleinod, ein Menschenhaupt, ist in Dr. Carl Ritter v. Meyers heraldischem A-B-C-Buch Tafel XVIII. nach alten Siegeln von 1360, 1369 und 1414 gegeben.

*) Die Wiederlegung der Cohnschen Abhandlung hat zwar G. A. Brückner in der im Auftrag geschriebenen „Landes- und Volks-

Urkunden steht fest, daß die Stammsitze Weida und Gera im Elstergebiet, (abgesehen von den bei Nordhausen gelegenen kleinen Rittersitzen) eben landgräflich thüringisches Territorium, Schleiz und Lobenstein ein Arnshaugisches Erbe, die Voigtei von Gera Lehn des Reichsstifts Quedlinburg waren, und Plauen den niedersächsischen Grafen v. Eberstein gehörig, erst 1329 von diesen den Voigten v. Plauen aus dem Hause Weida eigenthümlich überlassen, sehr bald aber böhmisches Kronlehn wurde, und daß das Haus Reuß bis in die letzte Zeit vor Entstehen der seel. Bundesacte sich nicht von der böhmischen und sächsischen Lehnshoheit befreien konnte. Die unechten Urkunden, aus welchen man früher das Gegentheil folgern wollte, sind von Cohn sorgfältig ausgeschieden. Dies möge als Beweis der obigen Behauptung dienen, daß die heutige Stellung von Geschlechtern nicht immer auf urgeschichtlicher Berechtigung beruht. Jedenfalls kann man annehmen, daß die Qualität der centbarfreien Geburt, welche die Deutschen vor Alters als Erforderniß der Selbständigkeit des Mannes verlangten und von jeher hoch zu schätzen und zu betonen wußten, vom Ende des 15. Jahrhunderts ab nicht mehr als Grundlage hoher Stellung galt, wenn nicht wirkliche Macht und geschlossener Grundbesitz damit verbunden war. Daher mögen sich die Träger des Namens und der Geschichte solcher Geschlechter, welche sich dieses Vorzugs freier Abstammung rühmen, und darunter auch die Grafen v. Seinsheim, mit der Pflege dieses schönen Bewußtseins begnügen. Hier mögen einige Regesten folgen, aus welchen die Stellung Erckingers v. Seinsheim zur Zeit der Erwerbung der Herrschaft Schwarzenberg und dessen Eigenschaft als brandenburgischer Vasall hervorgeht, und aus welchen gleichzeitig die Auftragung einiger freieigner Güter zu brandenburgisch-nürnbergischen Lehn, offenbar um Schutz und Schirmes willen, dargethan wird.

C. Ehl. Frh. v. R.

---

Extract aus dem zu Bamberg befindlichen Lehnbuch des Kurfürsten Friedrich I. von Bamberg.

1421 den 17. November. **Act. mergentheim feria II. post martini.** Erkinger von Sawnßheim hat empfangen das hawße weyssenbrunn mit dem Innersten gerichtegraben, das er vormals von Burggraf Johanns seliger zu Lehen gehabt hat. Item zween teil eines czehenden zu herbolczheim. Fol. 7.

1426 den 13. Juli. Geben an sant Margareten dag. Erkinger von Sawnßheim macht seine eigenen Güter zu Genotstat dem Marggrafen Fridrichen zu Lehen fuer andere von dessen Vorfahren den von ihm gestifteten Kloster zu Ostheim geeignete Güter daselbst. Fol. 33b.

1429 den 16. Februar. Geben zu Newenstat an Mitwoch **post dominicam Invocavit.**
Friedrich Markgraf zu Brandenburg bekennt auf Ansuchen des Erkinger von Sawnsheim Ritters zum Steffansperg dessen Gemahlin Barbara gebornen von Abensperg*) **VC.** gulden reinisch auf allen dessen Lehnbaren gütern zu Gnotstat. Fol. 34.

1431 den 25. März. Geben zu Nuremberg am Palmtag. Friedrich Marggraf zu Brandenburg rc., verleiht dem Erkinger von Sawnßheim zu Weißenbrünn und Nicolaus Ammann zu rechtem Manlehen den Dritteil der Zehenden zu Helinczheim mit allen seinen Zugehorungen. Fol. 32b.

1431 den 16. April. Geben zu Nuremberg am Montag nach dem Sontag **Misericordias domini.**
Friedrich Markgraf zu Brandenburg bekennt, daß er Erkinger von Sawnßheim zu Beißenbrunn zu rechtem Manlehen verliehen hat ein Wiffen „im alten See“ genant, eine „im neuen See“ genant und, die krummen wiffen. alles zu Wiffenbrunn gelegen und einen See im Rudenhaußer Felde gelegen. Fol. 8.

**eodem dato.** Friedrich Marggraf zu Brandenburg und Burggraf zu Nurenberg eignet dem Erkinger von Sawnßheim zu Weysenbrunn zwey Theile an dem Zehenden zu Helinczheim. Fol. 8b.

**eodem dato.** Erkinger von Sawnßheim zu Wissenbrunn macht dem Marggrafen Friedrich zu Brandenburg fuer zwei Theile ihm geeigneten Zehent zu Helinczheim andere eigene Güter zu Lehen nemlich: eine Wissen im alten See und eine im newen See genannt zu Wissenbrunn, einen See im Rudenhawser Felde gelegen und die Krummenwyse zu Wissenbrunn. Fol. 9.

1439 den 22. März. Geben zu Onolczpach an Sontag **Judica.** Fridrich Marggraf zu Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg verleiht den Gebruedern Hansen, Sigmunden, Erkinger, Ulrichen und Jobst Herren zu Swarczenberg und von Sawnßheim Güter, Zins und Gült zu Wissenbrunn Kleinen-Landheim, Renczenheim, Herneczheim und Sulczdorf zu rechtem Mannlehen. Fol. 48b. — 51b.

1439 den 22. März. Geben zu Onolczpach, des Sontags **Judica.**
Friedrich Markgraf zu Brandenburg u. Burggraf zu Nuremberg eignet der Barbara Frau zu Schwarzenberg und von Sawnsheim gebornen von Abensberg, und ihren Söhnen Hansen, Sigmunden, Erkinger, Ulrich u. Jobst alle ihre Güter zu Gnotstat, dagegen sie alle ihre Güter, Zins und Gült zu Wisenbrunn, Klein-Landheim, Renczenheim, Herneczheim und Sulczdorff ihm zu Lehen gemacht. Fol. 51b.

**sub eod. dato et anno.**
Derselbe Marggraf bekennt genannter Barbara auf vor besagten Gülten, Zinsen und Gütern zu Wisenbrunn rc. **VC.** rheinische Gulden.

Fol. 52b.

---

kunde des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie Gera 1870" versucht, dieselbe ist aber so mit Entstellung der benützten Urkunden geschrieben und so seicht begründet, daß der historische Theil dieser Arbeit werthlos ist. Nachdem der Verfasser selbst einräumt, daß die friderician. Urk. v. 1232, welche die einzige ist, wo ein Voigt von Plauen als Reichsvoigt bezeichnet wird, gefälscht ist, verändert derselbe Verfasser gleichwohl den Titel Reichsstiftsvoigt im Laufe seiner Darstellung stets in den eines Reichsvoigts, was doch zwei sehr verschiedene Stellungen sind, welche mit einander zu verwechseln ein Archivar vor Allem aus begreiflichen Gründen vermeiden sollte. Daß die Bedeutung des Hauses Reuß in seinen Thaten für den Deutschen Orden in Preußen zu suchen ist, hat schon Cohn betont. Der Obige.

*) Barbara war die Tochter des Jodocus Herrn zu Abensperg, dessen leibliche Schwestertochter die Gemahlin König Sigismunds gewesen ist. Barbara war die zweite Gemahlin Erckingers von Seinsheim und Ahnfrau der Freiherren von Schwarzenberg und Hohenlandsberg. In erster Ehe war Erkinger mit Anna von Bibra vermählt, aus welcher die andere Seinsheimische Linie stammte. Die Kinder der Barbara waren 1443 noch nicht 14 Jahr alt, und sind sämmtlich erst nach 1429 geboren. Die Kinder erster Ehe waren in der Standeserhöhung v. 1429 nicht mitbegriffen. Der Obige.

## Die Hausgenossen in Bamberg.

(Fortsetzung.)

2) Conrad, auf den sich das Küchenmeister-Amt vererbte, dessen Descendenz diesen Amtsnamen beibehielt. 1291 und 1294 Chunradus et Walterus filii quondam Brounwardi. 1301 Conrad Coquarius. 1237 Brunward Küchenmeister. 1331 Friedrich K. mit seiner Gattin Elisabeth. 1343 Ulrich. 1356 Conrad. 1411 Conrad der ältere; Ulrich u. Engelhard Vettern; Ulrich, Heinzens Sohn, mit seinem Vetter Hans.

3) Walter, erscheint urkundlich bis zum Jahre 1298. Schweitzer ist geneigt, ihn für den Stammvater der Haller zu halten; diese Angabe ist nach meinem Dafürhalten sehr wahrscheinlich, obwohl ich keinen weiteren Stützpunkt für dieselbe gefunden habe, als daß die Haller von je zur Sippe der Braunwarte gezählt wurden. Nürnbergische Chroniken wissen zwar schon im Jahre 1240 einen Ulrich Haller, dessen Wirthin „eine Edle Fuchsin" gewesen sei, anzuführen; indessen fehlt dazu nur der urkundliche Nachweis; außerdem wissen wir, wie überreich die Nürnbergischen Chroniken an genealogischen Märchen sind. — Als Walters Söhne erscheinen 1308 Brunwardus; 1314 Conrad. Die Namen der bekannten Haller führe ich sofort hier an: zu Bischof Ludwigs Zeit (1366—1374) Conrad und Georg. 1411 Cunz Haller, Vetter des Conrad Küchenmeister; Balthasar H. und sein Caspar; Lorenz u. dessen Sohn Georg.

Als Brüder Conrads (Nr. 2.) und folglich auch als Söhne Braunwarts erweisen sich im Jahre 1323 Heinrich genannt Sambach und Heinrich genannt v. Liesperk. Bekanntlich gab es zwei landsässige Geschlechter ganz gleichen Namens, und ist sehr schwierig, die vorkommenden Namen richtig einzureihen. Wodurch sich unsere Hausgenossen das Recht auf diesen Namen erwarben, ob — wie wahrscheinlich — durch Heirath, ist dermalen noch fraglich. Nähere Untersuchungen mir vorbehaltend, gebe ich hier nur einige Namen, die bestimmt unseren Geschlechtern angehören:

4) Liesberg: Zu Bischof Ludwigs Zeiten: Heinrich Lisberger, Aeltester der Hausgenossen und Erhard.

5) Sambach: 1326 Heinrich. 1374 Braunwart und Heinrich. 1377 und 1382 Braunwart. 1411 Braun S., „Dichter" des Heinz Gundloch.

Die nachfolgenden Familien werden als Abkömmlinge Günthers des Münzmeisters angegeben, was aber unerwiesen ist, und mir irrig zu sein scheint.

6) Im Jahre 1298 erscheinen Wicker u. Gundloch als Brüder. Der erstere hatte einen Sohn Walter. Weiterhin wird diese Familie nicht erwähnt. Dagegen sein Bruder:

7) Gundloch hatte eine Reihe von Nachkommen. Ob die Brüder von dem i. J. 1231 namhaft gemachten „servus" Wigger oder von dem gleichzeitig angeführten Gundeloch abstammen, kann wohl nicht entschieden werden. Im Jahre 1237 erscheint ein Gundelochus Marscalcus bei bischöflichen Handlungen als Zeuge (Oesterreicher Denkwdgktn. III. 26.) mit dem vorigen vielleicht eine Person. 1305 werden Eifried und Friedrich, 1314 Franz als Sohn Gundlochs (des jüngeren) genannt. Zu Bischof Ludwigs Zeiten: Dietterich und Fritz Gundloch. 1411 Heinz und Conrad.

8) Anshalm. Für den Stammvater dieser Familie halte ich den im Jahre 1291 unter den Hausgenossen zeugenden Anselmus. Es wird dies derselbe sein, der im J. 1257 Anshelmus filius Brunwardi quondam sculteti genannt wird. Dieser Brunwart, der schon im Jahre 1231 alter Schultheiß heißt, ist von dem oben genannten Stammvater der Braunwarte natürlich gänzlich verschieden. Zu Bischof Ludwigs Zeiten lebte noch ein Hausgenosse Carl Anshalm.

Als Stammgenossen der Anshalm werden folgende Familien angegeben:

9) Reyf, von denen blos zu Bischof Ludwigs Zeiten ein Heinrich als Hausgenosse erwähnt wird.

10) Berlein, die gar nicht hausgenössisch waren. Wenigstens wurde Hans Berlein, der ein Hausgenosse zu sein behauptete und die Steuer verweigerte, im Jahre 1380 nicht als solcher anerkannt, da er keinen Beweis führen konnte.

Die Angaben über das Wappen der Hausgenossen weichen von einander ab. Schweitzer theilt mit, sie hätten sämmtlich einen Brackenkopf und 3 Kolben geführt. Die Quelle aus der er schöpfte, hielt indessen die Hausgenossen sämmtlich für Abkömmlinge eines Stammvaters, und dürfte deßhalb nicht ganz zuverlässig sein. Nürnbergische Chroniken schreiben den Münzmeistern und Hallern drei Sporen als Wappenbild zu.

Der mehrfach erwähnte Herr Curatus Schweitzer hat im Oberfränk-Archiv II. Bd. 2. Heft aus einer alten Handschrift und Urkunden ein interessantes Material zu Geschichte der Hausgenossen mitgetheilt, aus dem ich vorzüglich geschöpft habe. Seine Darstellung ist übrigens von der meinigen principiell und formell verschieden. Abgeschlossen ist der Gegenstand auch heute noch nicht: besonders meine gegenwärtigen Zeilen sollen nur als Anregung zu weiteren Forschungen gelten.

Offenhausen. Seyler.

---

## Deutsche Städtewappen

in der Sachsenchronik;

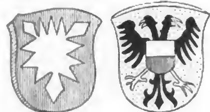
erläutert von Ad. M. Hildebrandt und F. Warnecke.

Das 1362 und noch 1537 in Gebrauch befindliche Secret zeigt den Adler rechtssehend ohne die Spange, welche letztere wahrscheinlich dadurch entstand, daß ein Zeichner die (auf dem Secret sehr sichtbaren) Flügelsehnen irrthümlich auffaßte und die Linie über die Brust des Adlers fortzog. — Legende: „† secretum. consulum. in. goslaria."

Das 1476 noch benutzte Hauptsiegel mit der Umschrift: „† Sigillum burgensium in goslaria" läßt auf unserm Abdruck das Siegelbild nicht mehr recht erkennen, jedoch scheint dasselbe ebenfalls den Adler im Siegelfelde zu führen, welcher bei dem c) „Signetum civitatis Goslarie" (16. Jahrh.) erscheint; zwei fernere Siegel d) und e) beide mit der Umschrift: „Signetum civitatis Goslariae," ersteres dem Anfange letzteres dem Ende des 18. Jahrhunderts angehörend, haben den Adler im Siegelfelde, ebenso das f.) „Signetum civitatis goslariii" (sic) aus dem 17. saec.

3) Jedenfalls aus der Zeit der preußischen Occupation um 1806 stammt das „Siegel der Königl. preußischen Stadt Goslar" auf welchem der Reichsadler in den damals so beliebten verunstalteten schwebenden preußischen Aar mit Scepter und Reichsapfel verwandelt erscheint. Späterhin trat der Reichsadler wieder in seine Rechte ein, wir finden ihn h.) auf dem neueren Stadtsiegel mit der Umschrift: „Magistr. der

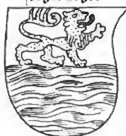
Lübke.



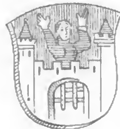
Luneborch.



Lutter.
Jegebarge.



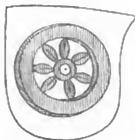
Meÿdeborch.



Northem.



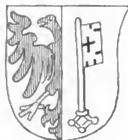
Osenbrugke.



Quelingborch.



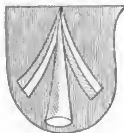
Soltwedel.



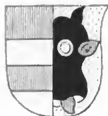
Scheyningh.



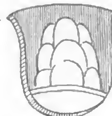
Stralſund.



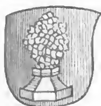
Wÿßmer.



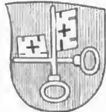
Breisach?



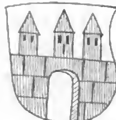
Augspurch.

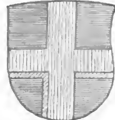


Regensburch.



Spire.





Lith v J. Könecke in Gardelegen.

Koen. hannov. Stadt Goslar." Ob etwa seit 1866 eine abermalige Veränderung stattgefunden hat, ist uns nicht bekannt. —

8) Gottinge. (Göttingen.) In R. ein g. gothisches G.

Das G., welches wir soeben als zeitweiliges Wappenbild der Stadt Gandersheim fanden, scheint von Göttingen sonst nicht geführt zu sein, wenigstens geben die Siegel dafür keinen Anhaltspunkt. Als Helmschmuck dagegen tritt es im 16. Jahrh. auf.

Es existiren folgende Siegel in unseren Sammlungen:

a) „† Sigillum. Burgensium. in gotigen." Unter einem halbkreisförmigen Bogen, welcher mit drei spitzbedachten Thürmen besetzt ist, ein nach links schreitender Löwe. Um 1300.

b) „† secretum. burgensium. in. gotigen." Dem vorigen (abgesehen von der Größe) ganz gleich, aber der Löwe nach rechts schreitend.

Wir glauben auf letzteren Umstand besonders aufmerksam machen zu sollen; schon oben bei Braunschweig fand sich die veränderte Stellung des Wappenbildes als Unterscheidungsmerkmal zwischen Siegel und Secret: weiter unten wird sich dasselbe bei den Siegeln von Hannover und Lüneburg ergeben. Wir werden später einmal noch auf diese Erscheinung zurückkommen.

c) „Sigillum burgensium in gotigen." Wappensiegel; der Löwe nach rechts schreitend unter dem Stadtthor im Schilde – auf dem Helm das gekrönte G. 16. Jahrh.

d) „Secretum burgensium in gotigen," 17. Jahrh.

e) „Sigillum civitatus Gottingensis," 18. Jahrh. Beide zeigen nur den nach rechts schreitenden Löwen im Siegelfelde.

f) „Sigillum civitat. Gottingensis"
g) „Sigillum civitatus Goettingensis" } 18. Jahrh.

Beide in Darstellung wie c.

Endlich zeigen dieselbe Darstellung auch zwei neue Siegel, die sich nur durch ihre Umschriften unterscheiden: h) „sigillum ciuitat. Gottingensis" i) „sigillum civitatis Goettingensis." Jedoch erscheinen hier die Thürme in b., der Löwe in r. Felde.

9) Halverstadt (Halberstadt.) Von w. und r. gespalten, darin eine schrägrechts gelegte sch. Wolfsangel.

Wann dies noch heutzutage geführte Stadtwappen zuerst auftritt, ist nicht mit Bestimmtheit ermittelt. Auf den älteren Siegeln erscheint es nicht. Von letzteren sind zu erwähnen:

a) das prachtvolle Hauptsiegel aus dem 14. Jahrhundert; unter einem schönen romanischen Portal der hl. Stephan in ganzer Figur, halb in die Knie sinkend, mit betend erhobenen Händen, in gesticktem Ornat. Die Umschrift in verzierten Majuskeln: „Sigillum. burgensium. in. halberstat."

Ueber dem Heiligen: „St. Stefanus."

b) „S'consulum in halberstat." Der Heilige knieend, nach rechts gewendet; „St. Stephan." 14. saec.

c) „S'consulum im (sic) halberstat." Ebenso „St. Steffan." 16. Jahrh.

d) „Sigillum consulum in halberstadt." — „St. Steffanus 1536." St. Stephan ebenfalls nach Rechts gewendet knieend; ihm zu Füßen der Wappenschild, wie auf der Tafel.

e) „Sigillum civitatis halberstadiensis 1680," mit Perlenrand,

f) „ „ „ 1680," mit glattem Rand,

g) „Sigill. Stat Halbstat" (17. Jahrhundert) — zeigen das vollständige Wappen wie es noch jetzt geführt wird: Schild wie oben, Helm: hoher Hut, oben mit 3 Pfauenfedern besteckt, von w. und r. gespalten mit Aufschlag wechselnder Tinctur zwischen zwei von w. und roth getheilten Fähnlein. — Dasselbe W. enthalten auch die neuen Stadtsiegel h) das große und i) das kleine „Sigillum civitatis halberstadiensis" während ein der Umschrift entbehrendes k) v. J. 1730 nur den Schild zeigt. —

Halle (Halle a. d. Saale.) In W. ein flach gezogener gestürzter, die äußeren Schildesränder berührender r. Halbmond, oben und unten von je einem sechsstrahligen Stern begleitet.

a) Das alte Hauptsiegel mit der Umschrift: „† Sigillum. burgensium. de. Halle" zeigt, ziemlich roh gearbeitet, eine hohe von zwei romanischen Thürmen flankirte oben rundbogige Mauer mit einem kleinen Thürchen; 14 Jahrhundert.

Bereits im 15. Jahrh begegnen wir dem eben beschriebenen Wappen, welches bis jetzt geführt wurde, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Mond aufwärts gekehrt ist; zuerst auf dem b) „secretum burgensium in hallis," welches unter einem Portal die hl. Jungfrau zeigt, rechts, links und unten von dem Wappenschilde begleitet. — Aus späterer Zeit liegen uns noch nachstehende Siegel vor:

c) „Stadt Hall;" achteckig, sehr klein; Schild mit Mond und Sternen. 17. Jahrhundert.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Bemerkungen zu den Städte-Wappen in der Sachsenchronik.

Zu Tafel I. Nr. 3 Braunschweig. Der Schild mit der Lilie wird das Wappen der Lilienwente sein, einer 1384 geschlossenen Verbindung der angesehensten Stadt-Braunschweigischen Geschlechter zur Abwehr des fehde- und beutelustigen Adels der Umgegend. Das Wappen der Lilienwente, von welchem Rethmeier Braunschw. Lüneb. Chronik S. 1851 eine Abbildung nach einem alten an einem Brückenpfeiler beim Michaelisthore in Braunschweig befindlich gewesenen Stein giebt, zeigt eine Lilie. — Näheres über die Lilienwente schreibt Dr. H. Dürre in seiner musterhaften Geschichte der Stadt Braunschweig.

Zu Nr. 4 Einbeck. Ein in meinem Besitze befindliches altes Hauptsiegel hat dieselbe Darstellung, wie das Secret v. J. 1385. — Das gothische E. erscheint auf Bracteaten und späteren Münzen der Stadt Einbeck fast ausschließlich.

Zu Nr. 6. Gandersheim. Das weiße Pferd im rothen Felde ist nicht das Braunschweiger, welches erst viel später im Wappen der Herzöge erscheint. Das hier abgebildete hat wohl Bezug auf den Sachsen-Herzog Ludolf, den Stifter der Abtei Gandersheim, weil die Herzöge von Sachsen der Sage nach dieses Wappen geführt haben sollen. — In Harenberg hist.: Gandersheim. Tafel 25 ist ein Siegel der Stadt Gandersheim abgebildet, welches den Rückenschild nebst Hörnern eines Hirschkäfers zeigt: offenbar hat der Künstler, welchem wohl ein verwischtes Exemplar des Siegels b. aus dem 16. Jahrhundert

vorlag, den Topfhelm für das Rückenschild und die Büffelhörner für die Hörner eines Hirschkäfers angesehen.

Wie unzuverlässig die Siegelabbildungen in älteren Büchern sind, zeigt in demselben Werke die Tafel 36, wo das Siegel eines Otto v. Hohenbüchen (de Honboken, de Altafago) abgebildet ist, welcher nie existirt hat. Harenberg hat dem Anscheine nach dieses falsche Siegel aus Westphalen Script. rer. Meklenburg. entnommen, um seine Kupfertafel auszufüllen. Die Folgerungen für die Vorfahren der Edelherrn von Hohenbuchen, welche aus diesem erfundenen Siegel gezogen sind, s. v. Ledebur Arch. f. d. Adelsgesch. II. S. 182.

J. Grote RFrhr.

## Anfragen:

### I.

Bernd I findet sich die Notiz, daß Leyser's „historia comitum Ebersteinensium etc.“ zwei Gegenschriften von Conr. Barth. Behrens und zwei Vertheidigungsschriften des Verf. zur Folge hatte. Wie lautet der genaue Titel dieser Schriften, wie viele Seiten zählt jede derselben?

Wie lautet ferner der wortwörtliche Titel und wie viel Seiten, Tabb. etc. zählen die Letzner'schen Stammbücher, die Geschlechter: Berlepsch, Dassel, Kerstlingerode, Maltzburg, Steinberg, Schwanring und Plesse betr., sämmtlich im 16. Jahrh. erschienen?

Dasselbe von den Genealogien Mollers, folgende Geschlechter betr.: Ahlefeldt, Baudissin, Brandt, Haxthausen, Hiesten, Holstein, Nettelbladt, Stresow, Zaum und anderer, sowie von Mollers Beiträgen zur Adelsgeschichte?

### II.

„Existirte außer der Familie von Köckritz noch ein anderes Geschlecht, welches dasselbe Wappen (3 goldene Lilien im blau und silbernen Felde, Helmzierde 2 Büffelhörner in denselben Farben) führt, woraus sich eine Stammesverwandtschaft herleiten ließe?“

„Giebt es außer dem Dorf Köckeritz bei Waida noch einen zweiten Ort oder hat es einen solchen gleichen Namens gegeben?“

## Der Heimgang der edlen Geschlechter Waldstromer von Reichelsdorf und Peller von Schoppershof.

Im Jahre 1748 bestand nach Biedermann's Geschlechtsregister des hochadeligen Patriciats zu Nürnberg dasselbe aus nachfolgenden Familien:

1) die Herren Behaim Freiherrn v. Schwarzbach, 2) die Herrn Dietherr v. Anwanden, 3) die Herren Ebner v. Eschenbach, 4) die Herren Fürer v. Haimendorf, 5) die Herren Geuder v. Heroldsberg, 6) die Herren Grundherr v. Altenthann, 7) die Herren Gugel v. Diepoltsdorf, 8) die Grafen, Freiherren und Herren v. Haller zu Hallerstein, 9) die Herren Harsdörffer v. Fischbach, 10) die Herren Holzschuher v. Asbach, 11) die Freiherren und Herren Im Hof, 12) die Herrn Kreß v. Kressenstein, 13) die Freiherren u. Herren Löffelholz v. Colberg, 14) die Herren Muffel v. Ermreuth u. Eschenau, 15) die Herren Oelhafen v. Schöllenbach, 16) die Herren Peller v. Schoppershof, 17) die Herrn Pfinzing v. Henfenfeld, 18) die Herren Pömer v. Diepoldsdorf, 19) die Herren Scheurl v. Defersdorf, 20) die Herrn Stromer v. Reichenbach, 21) die Herren Hack v. Suhl gen. v. Thill 22) die Herren Tucher v. Simmelsdorf, 23) die Herren Volckamer v. Kirchen-Sittenbach, 24) die Herren Waldstromer v. Reichelsdorf, 25) die Grafen, Freiherren und Herren v. Welser.

Von diesen 25 Familien sind im vorigen Jahrhundert noch 2 erloschen, und zwar starb in der zweiten Hälfte desselben Herr Gustav Gabriel Hack von Suhl genannt von Thill, Pfleger zu Betzenstein, als der letzte seines edlen Geschlechtes, und am 10. März 1764 erlosch die altadelige Familie der Pfinzing mit Herrn Johann Siegmund Pfinzing von und zu Henfenfeld, Gründlach, Reutles und Kirchen-Sittenbach, Reichsschuldheiß und Castellan.

Im Anfang dieses Jahrhunderts gingen die Gugel v. Diepoldsdorf aus, dann folgte den 18. März 1814 Georg Friedrich Wilhelm Pömer von Diepoldsdorf als der letzte seines altadeligen Geschlechtes, und am 27. November 1819 wurde Herrn Johann Friedrich Martin Dietherr v. Anwanden Helm und Schild ins Grab gegeben.

Fünfundzwanzig Jahre später berührte der Todes-Herold den Wappenschild eines der ältesten und vornehmsten Geschlechter des Nürnbergischen Patriciats. Am 10. August 1844 starb zu Fürstenfeld Alexander von Waldstromer, Hauptmann bei der dortigen Königl. Bayrischen Kommandantschaft des Invaliden-Hauses als der letzte dieser adeligen Familie. Die Waldstromer waren schon im 12. Jahrhundert des Heil. Römischen Reichs Erb-Obrist-Forst- und Jägermeister und sogar mit den Burggrafen von Nürnberg verwandt, waren auf den Turnieren als berühmte Renner und Stecher bekannt, und schon im 15. Jahrhundert als Cavaliere an dem kaiserlichen, dem ungarischen und behmischen Hofe zu treffen. Großer Grundbesitz stand denselben an, und schrieben sich dieselben auch im Laufe der Zeiten von circa 20 der bedeutensten Burgen, Schlössern und Landgütern. Sic transit gloria mundi.

Abermals nach einem Vierteljahrhundert wurde der Genealoge tief betrübt durch den Heimgang eines ebenfalls ehrwürdigen altnürnberg'schen Adels- und Patriziergeschlechtes: Am 15. August 1870 wurde mit Helm und Schild, begleitet von vielen Gliedern der noch blühenden Patrizier-Familien, der Garnison Nürnbergs und den zur Heilung dort anwesenden deutschen Kriegern mit 3 Ehrensalven Herr Christoph Carl Friedrich Peller von Schoppershof, Königl. Bayr. Hauptmann im 2. Infanterie-Regiment, in die Familiengruft gesenkt. Er starb, würdig seiner Vorfahren, als der letzte Peller, an seinen in der Schlacht bei Wörth erlittenen mehrfachen Verwundungen den Heldentod.

Wenn auch der so ritterliche Ausgang einer edlen alten Familie, in sofern wir uns dem Schicksalsspruch in Demuth unterwerfen, einiges tröstliches an sich hat, so ist der Schmerz bei dem Gedanken nicht ganz zu vermeiden, daß hier ein Geschlecht verenden mußte, welches noch allen Anspruch auf ein fröhliches Gedeihen hatte. Friedrich v. Peller war in der Blüthe seines Lebens, erst 29 Jahr alt, gesund und kräftig, als tapferer Offizier vom Feldzug 1866 her, in welchem er auch schon verwundet wurde, in der bayrischen Armee anerkannt, und noch überdieß nicht allein im Besitz eines bedeutenden Vermögens, sondern auch, was heut zu Tage so selten ist,

seines Stamm- und Herrensitzes Schoppershof. Und so bleibt uns nichts übrig, als dem Herold mit Wehmuth nachzurufen:

„Heute Peller und nimmer mehr!"

Von diesen letztgenannten Patrizier-Familien fügen wir die Ahnentafeln ihrer letzten Heimgegangen an. Beide, Alexander von Waldstromer und Friedrich von Peller, stiegen, ebenfalls eine Seltenheit in unserer Zeit, mit ihren je 16 vollbürtigen Ahnen in das Grab.

Oskar v. Schellerer a. d. H. Pettendorf
Königl. Bayr. Kammerherr und Oberpostmeister.

## Die im Kriege erloschenen Bayrischen Geschlechter Heußlin von Eussenheim und Peller von Schoppershof.

Heußlin von Eussenheim. Unter diesem Namen ist Adam Joseph Marie Valentin Donat, vormals F. Würzburgischer Domcapitular ꝛc. in Bayern als Freiherr immatriculirt worden. (29. März 1819.) Das Geschlecht ist uradlig, stammt aus Franken und kommt daselbst als Heußlin schon um das Jahr 1100 urkundlich vor. Im 14. Jahrhundert erwarben sie das Marschallamt des Stifts Würzburg und Herzogthums Franken, und bald darauf das Gut Eussenheim im Landgericht Karlstadt, wonach sie sich seit der Zeit schrieben. Die Immatriculirung gründet sich auf die vormaligen reichsritterschaftlichen Besitzungen in den Rittercantonen Rhön und Werra.

Der letzte männliche Sproß des Geschlechts war der Kgl. Bayr. Lieutenant im 6. Chev.-Leg.-Regt. Johann Carl Leo Joseph August Donat Freiherr H. v. E., welcher in Folge eines forcirten Rittes starb. (Vgl. „D. Herold" Nr. 11.)

Sein Vater war Philipp Freiherr von H., seine Mutter Mathilde gb. Freiin von Syberg-Sümmern; — noch lebt eine Tochter derselben, Adelheid, verm. Freifrau Lochner von Hüttenbach.

Wappen: In G. drei r. Rosen mit g. Samen. Helm: ein g.- gestülpter r. Turnierhut mit fünf (2—3) sch. Hahnfedern oben besteckt. Decken: g.-r.

Peller von Schoppershof. Martin P., stammend aus Feldkirchen in Vorder-Oestreich, kam 1582 nach Nürnberg und erhielt d. d. Prag 8. Januar 1588 den R.-Adelstand mit „v. Schoppershof." In Bayern wurden immatriculirt: Johann Wilhelm Christoph P. v. S., Kgl. Bayr. Cassirer am Leihhausamt in Nürnberg, und später dessen Bruderssohn (Karl Gustav Christoph) der Kgl. Bayr. Hauptmann Christoph Gottfried Wilhelm (geb. 1789). Wahrscheinlich ist dieser der Vater des letzten P. v. S., welcher im jetzigen Kriege den Heldentod starb. (Vgl. „D. Herold" Nr. 11.)

Wappen: Getheilter Schild; oben in G. ein schreitender sch. Steinbock, unten in R. eine w. Schleife. (Sparren.) Aus der Helmkrone wächst der sch. Bock zwischen zwei schräg auswärts V getheilten Büffelhörnern, rechts Sch. über G., links W. über R. Decken: g.-sch., w.-r.

Gr.

## Vermischtes.

### Die letzten Standeserhebungen im alten deutschen Reich.

Es dürfte vielleicht gerade in der Jetztzeit nicht uninteressant sein, die letzten vom Deutschen Kaiser vollzogenen Reichs-Standeserhebungen kennen zu lernen, zumal es unter den jetzigen Verhältnissen nicht unmöglich ist, daß die nächste Zukunft uns solche Erhebungen wieder bringt, sodann aber auch weil mehrfach Unrichtiges über die in Rede stehende Frage verbreitet ist.

Am 6 August 1806 legte bekanntlich Kaiser Franz II. die deutsche Kaiserkrone nieder.

Am 23. Juli desselben Jahres unterzeichnete er die letzten Reichs-Erhebungsdiplome, laut welcher die Familien v. Grenus und Partenschlager v. Sonnenthal in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurden, wohingegen der Reichsadelstand den Familien Heymann, Hinsberg, Melzenheimer, Reichart, Rein, Rößler, Seedeck gen. Querfeld, und Winckler zu Theil wurde, letztere alle bis dahin bürgerliche Familien. Somit wurden an ein- und demselben Tage die letzten Reichsfreiherren- und Adelsdiplome verliehen. Die letzte Reichsgrafenstands-Erhebung geschah an den Grafen Desenfans d'Avernas laut Diplom vom 13. April 1805, und der letzte deutsche Reichsfürstenstand wurde der Familie Trautmannsdorff laut Diplom vom 12. Januar desselben Jahres 1805 zu Theil, wenn man die am 9. April 1806 den Linien Reuß zu Schleiz, Köstritz und Ebersdorf, am 5. Juli ej. a. der Linie Lobenstein verliehene Erhebung in den Reichsfürstenstand in so fern nicht rechnet, als in deren Familie früher schon diese Standesvorzüge, nur für andere Linien, gekommen waren.

— Y. —

Betreffend die in Nr. 2 des „Deutschen Herold" unerörtert gebliebene Anfrage, das Wappen der Familie Brunkow angehend, ist der Unterzeichnete jetzt in der Lage, dasselbe aus einem handschriftlichem Wappenbuche zu beschreiben. Daselbst ist der Name: Brunskow geschrieben, und es zeigt in einem silbernen Felde einen schwarzen Widderrumpf, dessen Gehörn von Schwarz und Gold gewunden ist und welches die Enden in die Höhe kehrt. Auf dem Helme ein schwarzsilberner Wulst, auf welchem drei grüne Pfauenfedern stehen. Decken: schwarzsilbern. (Also vielleicht stammverwandt mit den Beneckendorff.)

Ferner ad Anfrage VII. (aus derselben Quelle:)

Die Familie v. d. Liepen oder Liepe im Brandenburgischen führt einen doppelschweifigen linksgewendeten silbernen Löwen im rothen Felde. Auf dem Helme ein rothsilberner Wulst, darauf 3 Straußfedern roth, silbern, roth. Decken: rothsilbern

Ebendaselbst ist das Wappen einer Familie v. Hagemeister folgendermaßen erwähnt: Getheilt von Roth über Silber, oben zwei silberne Sterne übereinander, zwei Spitzen aufwärtskehrend (sechsstrahlig) unten aus grünem Boden an grünem zweiblättrigen Stiele wachsend eine rothe Rose. Auf dem rothsilbernem Helmwulste drei rothe Rosen an grünen Stielen mit je zwei grünen Blättern wachsend, und zwar die beiden äußeren je außen mit einem großen, innen mit einem kleinen Blatte, die mittlere mit 2 kleinen Blättern. Zwischen den Rosen je pfahlweis übereinander zwei silberne Sterne. Decken rothsilbern.

Berlin, Dezember 1870 M. Gritzner, Lieut.

## Heraldische Bibliographie.

Durch die Buchhandlung von Mitscher und Röstell, Berlin, Leipzigerstraße 129, ist zu beziehen:

v. Kalckstein, Robert der Tapfere, Markgraf von Anjou, der Stammvater des kapetingischen Hauses. Berlin. 28 Sgr.

Klempin, die Exemption des Bisthums Cammin. Stettin. 12½ Sgr.

Krieger, die Burg Hornberg am Neckar. Beschreibung und Geschichte aus urkundlichen Quellen. Heilbronn. 15 Sgr.

v. Kyau, Familiengeschichte des Geschlechts v. Kyau. Leipzig 2 Thlr. 20 Sgr.

Lehr, L'Alsace noble. 3 vols. rel. Straßburg. 64 Thlr.

Lehr, Seigneurie de Hohengeroldseck. Straßburg 20 Sgr.

Lehr, les dynastes de Geroldseck-es-Vosges. Straßburg. 20 Sgr.

Lorent, Wimpfen am Neckar. Geschichtlich und topographisch nach histor. Mittheilungen und archäolog. Studien dargestellt. Stuttgart. 2 Thlr.

Luchs, schlesische Fürstenhäuser des Mittelalters 5.—12. Heft à 10 Sgr. Breslau. —

Luschin, Zur österreich. Münzkunde des 13. und 14. Jahrhunderts Wien. 12 Sgr.

Maggiulli, monografia numismatica della provincia d' Otranto. Lecce.

Maiorca Numismatica contemporanea Sicula. Palermo. 1 Thlr. 20 Sgr.

v. Mayerfels, Doppel-Adler und Schwarz-Geld-Roth. München. 10 Sgr.

Morbio Opere storico-numismatiche. Bologna. 4 Thlr. 5 Sgr.

v. Mülverstedt, die Münzen der ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen. Quedlinburg. 15 Sgr.

Newald, Gesch. v. Gutenstein in Nieder-Oesterreich. 1. Theil. Wien. 1 Thlr 10 Sgr.

Oertel, d. Jahr. 1869. 13. Nachtrag zur 2. Auflage der Genealogie des 19. Jahrh. Meissen. 10 Sgr.

Oeynhausen, Gr. v., Gesch. des Geschlechts von Oeynhausen. 1. Theil: Regesten und Urkunden von 1036—1605. Paderborn. 2 Thlr.

Palliser, historic devices, badges and war — cries. London. 7 Thlr. 21 Sgr.

Pallmann, zur Geschichte der deutschen Fahne und ihrer Farben. Berlin. 5 Sgr.

Pyl, pommersche Geschichtsdenkmäler. 3. Band. Greifswald. 1 Thlr. 10 Sgr.

Quellen zur Gesch. d. Stadt Cöln. 4. Bd. Köln a. Rh. 5 Thlr 20 Sgr.

Reichskleinodien, die Deutschen zur Kaiserkrönung. Histor. Nachweis und Beschreibung derselben, nebst color. Abbild. Berlin. 6 Sgr.

Reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae anno M.D.XLI. igne consumptarum ed. Emler, tom. 1. vol. 1—3. Prag. à 1 Thlr.

Ricca, la nobilità delle due. Sicilie Liefr. 42. Neapel. 1 Thlr.

Rohde, Die Münzen des Kaisers Aurelianus und seiner Frau Severina. Römische und griechische Prägungen. Weißensee. 15 Sgr.

v. Sallet, die Daten der alexandrinischen Kaisermünzen. Berlin. 24 Sgr.

v. Saurma-Jeltsch, Frhr. Wappenbuch der schlesischen Städte. Breslau. 4 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

## Literatur.

**Heraldisch-genealogische Zeitschrift,** Organ des heraldischen Vereins „Adler" in Wien." 1. Jahrgang Nr. 1.—12 S. Quart mit Holzschnitten. Pränum.-Preis für Vereinsmitglieder 2⅔ Thlr., für Nichtmitglieder 4⅓ Thlr.

Bereits in einer früheren Nr. d. Bl. haben wir unsere Leser auf das bevorstehende Erscheinen dieser neuen Fachzeitschrift aufmerksam gemacht; von derselben ist nunmehr die hiermit angezeigte erste Nummer erschienen. Der Verein „Adler" hat uns gütigst eine so reiche Anzahl Exemplare derselben zur Verfügung gestellt, daß wir in den Stand gesetzt sind, den meisten unserer geehrten Abonnenten 1 Exemplar beizulegen. Näheres über den Inhalt zu sagen, ist daher nicht nöthig; derselbe ist ebenso interessant und vielseitig, als die Ausstattung elegant. Wir empfehlen die Zeitschrift allen Interessenten angelegentlichst. Probenummern sind auf frankirte Anfragen durch den Schriftführer des „Herold" unentgeltlich zu beziehen.

## Anzeigen.



## Inhalts-Verzeichniß.




Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.

Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

Hierzu eine lithogr. Tafel und zwei Beilagen.

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jah. der amtl. Publik. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1661 | 15. Oct. | | Heiden | an. Frh. | Georg v. H. | Siebm. III. 44 | Rfrh. d. d. 13. 9. 1655 für 3 Gebr. v. H. |
| „ | 15. Oct. | | Loë. | best. Frh. | Die Nachkommen des Gefreieten. | Berndt I. Tab. LXXV. | Rfrh. d. d. 20. 10. 1629 für Degenhardt Bertram v. L. |
| „ | 15. Oct. | | Wylich und Lottum. | an. Frh. | Joh. Sig. v. Willich zu Lottumb. | 4 Felder mit Hz (D. Kreuz) ¼ Str., ¼ Schildchen u 3 Lilien, 3 Helme. | Spanischer Frh. d. d. 1. 7. 1608 für denselben. |
| 1662 | 4. Apr. | | Spaen. | an. Frh. | Kurbr. Gen.-Feldm. Alex. v S. | Köhne II. 64. | R. Frh. d. d. 25. 5. 1661 für denselben. |
| „ | 4. Apr. | | Sparr. | best. Frh. | Alex. v. S., Reg.-Rath, Gen.-Wachtmeister, Kämmerer und Landdrost. (Vielleicht muß es hier: Otto Christoph heißen, vgl. nebenan.) | ? | R Frh. d. d. 25. 5. 1661 für denselben (so nach Led Archiv I 341). Nach meiner (unmaßgebl. Meinung ist dies eine wahrscheinlich durch undeutliche Schrift entstandene Verwechslung mit der vorigen Familie (v. Spaen); die Sparr's waren früher schon Freiherren, denn der Kurbr. Generalfeldmarschall Otto Christoph Frh. v S. † bereits 1668; jedenfalls wäre die gleiche Charge und Name, gleiches Reichsfreiherrn- und Anerkennungs-Diplom an einem Tage ein wunderbares Zusammentreffen |
| 1662 | 3. Sept. | | Ludwig(s). | an. A. | Peter L., Kurbrand. Neumärk. Amts-Kammerrath | Köhne III. 91. | Kais. Renov. d. d. 26. August 1661 für dens. Derselbe wurde 13. Aug. 1668 nach dem Kammergericht empfohlen. |
| „ | 2. Nov. | | Siebert (nicht Seibert) von Cronenfels. | an. A. | Casp. S., Major. | Köhne III. 1. | R. A. mit „v. C." für dens., d. d. 19. 12. 1661. |
| „ | 20. Dez. | | Schlieben (Linie Birkenfeld: † 1816). | an. G. | Joh. Dietrich v. S. | Köhne I. 89. | R. Grf. d. d. 11. 1. 1660 für denselben. |
| 1663 | 20. März | | Derschau. | ren. A. u. Wb. | Reinhold Derschow. | Köhne III. 4. | R. A. d. d 15. 12. 1602 für dens u. Brüder Bernh. u. Joh. |
| „ | 7. Mai | | Kalau vom Hofe. | A. (Die erste bekannte Kurbrand. Extraktion | Kurbr. Rath und Geh. Lehnssekr. Fabian K. v. H. | Köhne III. 52 | Das Diplom ist doch wohl nur eine Anerkennung des Adels?! obgleich die folgende Erhebung dafür spricht, daß mit dem Jahre 1663 die Extractionen bei Kurbrandenburg begonnen haben. |
| „ | 14. Juli | | Krinz. | A. | Gebr. Th., Joh. u H. Kr. | Köhne III. 74. | |
| „ | 3. Oct. | | Drachstedt. | an. A. | Diverse Brüder u. Vettern von Drachstet. | Köhne III. 8. | Hallenser Pfännergeschlecht. Auch Chr Fr. v. D., Hallenser Pfännere, erhielt v. K. Fr. II. (wann?) eine Anerkennung. |
| „ | 13. Oct. | | (Hellmich) v. Gottburg. | A. | Oberstl. der Artill. Andreas H. als „v. G." | Köhne III. 30. | |
| „ | 6. Nov. | | Scharff von Werth. | best. A. | Gebr. S. v. W. | ? | R. A. für dieselben (wann?) (Bereits Hans S. v. W. 1537 R. A.) |
| „ | 7. Dez. | | Schnürling von Awenden. | best. A. | Fr. S. auf Molsehnen (Königsb. i. Pr) | Köhne IV. 53. | Vgl. Led. II. S. 390 oben sub Schnürling. R. A d. d. 18. 5. 1579 für Joh. S. auf Awenden (übrigens nicht zu verwechseln mit den Herren v. Awende (Wappen: Stierrumpf) ebenfalls in Ostpreußen begütert. |

| Jahr des | Datum Diploms. | atum u Jahr der amtl. Public. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1664 | 22. Apr. | | Kalsow. | an. A. | Christian K | Köhne III. 62. | R. A. d. d. 30 1. 1635 für denselben (nicht 20. 11. 1636.) |
| 1665 | 18. Jan. | | Enckevort. | an. A. | Daniel Enckevort, kurbr. Gen.-Proviant-Meister u. Obersalzfaktor | Köhne III. 14. | R A. als „v. E." (die Abstammung von der älteren Familie unerwiesen präsumirend) für Daniel Ingkefort. |
| „ | 13. Juni | | Heister. | an. Frh. | Gottfried v. H., kais. Feld-Marschall-Lieut. | ? (St.-W. B. mit Sonne.) | R Frh. d. d. 24. 7. 1664 für denselben. |
| „ | ? Juli | | Rehberg. | best. A. | Amtmann C. G. Reheberg zu Neuhoff. | lauf. Reh. Näheres fehlt. | R. A. d. d. 27 1. 1661 für denselben |
| 1666 | 6. Mai | | Neustadt. | an. A. | Joh. v. N., Landeshauptmann von Samogitien. | Led II. 146. | Nicht 6. 3. 1660; im Diplom steht, daß er einem adl. Geschlechte der Grafsch. Mark entstamme Doch gab es dort niemals Familien d. N (Er erhielt auch d. d 20. 4. 1673 eine k. polnische Anerkennung resp. Reception in d. poln. Adel |
| „ | 9. Nov. | | Quadt-Hüchtenbruch. | an. Frh. | Wilh. Thomas Q. v. Hüchtenbruch zu Wykradt. | Köhne II. 55. | R. Frh. d. d. 14. Febr. 16*4 für Wilh. Thomas Q. v W., Joh. Ad. Q. von L. u. Wilh. Rolemann Q. zu Meiderich. |
| 1667 | 21. Febr. | | Wichert. | A. | Kurbrand. Hof- u. Leg.-Rath Andreas. | Köhne IV. 91. | Eine Renov. dieser Familie s. 19. 10. 1804. |
| „ | 8. Nov. | | Schulenburg (-Lieberose) | an. Frh. | Achatz v. S auf Lieberose Kurbr. Geh.-R. | Gev v. St.-W u. -tier. | R. Frh. d. d. 21. 3. ejd. für denselben. |
| 1668 | 1. Febr. | | Cratz. | an. A. | Joh. Jac. v. C. | Köhne II. 100. | R. A. d. d. 25. 2. 1662 für denselben |
| „ | 17. März | | Marenholz. | an. Frh. | Conrad Oscar. | Grote B 2. Siebm. Supp. IV. 18. | R. Frh. d. d 26 6. 1667 für dens. (auch 2. 11. 1682 für seine Brüder.) |
| „ | 24. Apr. | | Braunschweig. | an. A. | Ganze Familie. | Köhne IV. 90 | Kais. Anerk. v. 1. 7. 1570. |
| „ | 15. Juli (alias 22. Febr. | | Mudersbach. | an. A. | Joh. Wilh. v. M. Landrichter. | Siebm. I. 133. | R. Ritterstand d. d. 5. Aug 1646 für dessen Vater. |
| „ | 25. Juli | | Cossel. | an. A. | Andreas v. C., Kurbrd. Kamm.-Ger.-Rath. | Köhne II. 100. | R. A. 23. 3. 1667 für denselben. |
| 1669 | 12. Febr. | | Leers. | conf. A. | Mich. Leersz. Pfalz-Neuenb. Geh.- u. Kammer-Rath. | Köhne III. 82. | |
| „ | 20. März | | Hoverbeck. | an. Frh. | Joh. Frh. v. H. (seit 1. 12. 1654) Erbtruchseß der Kurmark. | Köhne II. 41. | R. Frh. d. d. 20. 8. 1663 für denselben. |
| „ | 5. Apr. | | Dennemark. | an. A. | Joh. D. kurbrand. Capitain. | Köhne III. 4. | |
| „ | 5. Aug. | | Berents. | A. | Joh. B, kurbrand. Oberstlt. | Gekr. aufgerichteter Bär. | |
| 1670 | 14./24. Jan. | | Brustorf v. Schohrdt. | best. A. | kurbrand. Oberst der Artillerie. | ? | R. A. d. d. 5. Juni 1661 für denselben. (Vgl. „Schohrdt" Led. II. 391. |
| „ | 30. März | | Croyengreiff. | A. | Ernst, nat. Sohn des Herzogs Ernst Bogus-lav v. Croy-Arschot und der Dorothea Levins, als „v. Croyengreiff" | Köhne III. 1. | |
| 1671 | 26. Juli (5. Aug.) | | Zweiffel. | ren. A. | Joh. Philipp v. Z. | Siebm. I. 121. | |
| „ | 27. Juli | | Bachstein von Franckendorff. | an. A. | Kanzler Elias Michael B. | Led. I. 29. | R. A. d. d. 27. 6. ej. für denselben. mit „v. F." |

| Jahr des | Datum Diploms. | Datum u. Jahr der ev. Publik. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1671 | 27. Sept. | | du Plessis-Gouret | an. A u. Indigenat in Kurbrd. | Isaac, kurbrd. Oberstlt. | Köhne IV. 21. | |
| „ | 23. Oct | | Benediger. | an. A. | Wolf Heinr. v. B. | Köhne IV. 81. | „Des alten Adels behufs Aufnahme in den böhm. Ritterstand." |
| 1672 | 22. Jan. | | Sparr. | best. G. | Georg Fr. Grf. v. S. | Köhne II. 2. | R. Grf. d. d. 23. 10. 1670 für denselben |
| „ | 11. Aug. | | Beneu. | A. | Andr. B. Poln. Kammerherr. | Köhne II. 89 das W. ohne Hz. | vgl. die der Familie d. d. 18. 1. 1701 und 12. 7. 1705 ertheilten Diplome |
| „ | 12/22. Oct. | | Megelin von Wiesenfeld. | A. | Joach. Fr. M. k. Poln. Oberstlieut. mit „v. W." | Köhne III. 97. | |
| 1673 | 4. Juli | | Sveberg zum Busch. | an. A. | Linie zum Busch. | Siebm. II. 115. | |
| „ | do. | | Werminghausen. | conf. A. | Linie zum Klusenstein. | Siebm. II. 111. | |
| „ | 10. Dez. | | Lippig. | A. | Gebrüder G. Fr., Capitain u. Paul, Lieut in kurbrd. Diensten. | Köhne III. 87. | |
| 1674 | 26. Juni | | Derfflinger. | an. Frh. | Georg v. D., kurbrd. Feldm. | Köhne II. 33. | R. Frh. d. d. 10. 3. ejd. für denselben. |
| 1675 | 14. Apr. | | Plotho. | an. Frh. | 4 Gebr. Frh. v. P. u. Engelmünster. | Siebm. Supp I. 2, mit Herzschild worin Hirschrumpf. | R. Frh. für deren Vater Wolfram v. 13. Sept. 1673. |
| „ | 18 Juni | | Henning von Treffenfeld. | A. | Joachim H. mit „v. T." als Oberst der Cavallerie. | Köhne II. 77. (sub T.) | „Wegen großer Auszeichnung in der Schlacht bei Fehrbellin. |
| 1676 | 14. Febr | | Pöllnitz | conf Frh. | G. B. Frh. v. P., Gen.-Maj. u. Oberstallmeister und H. Gb. Frh. v. P., Oberst und Gouv. von Lippstadt. | Köhne II. 53. | R. Frh. d. d. 9. 2. 1670 für denselben. |
| „ | 8. März | | Weber. | best. A. | David W. | Led. III. 85. | R. A. d. d. 19. 8. 1671 für denselben. |
| 1677 | 12/22. März | | Friesendorf. | an. A. | Arn. H. von Fresendorf. | Led. I. 235. | laut A. C. O an die Cleve'sche Regierung gerichtet. |
| 1678 | 8./12. Jan. | | Weede. | an. Frh. | Georg Joh. zu Wallenburg. | 6 r. Lilien 3. 2. 1. in S. | R. Frh. d. d. 1635 für dessen Vater. |
| „ | 16. Oct. d. 14. Dez. | | Rubenstein. | best Ws A. | Tochter des Kaufmann Rauen, Frau des Haus Ad. v. Saldern | ? | R. A. als „v. R." für dieselbe d. d. 9. 7. 1677. |
| 1679 | 12. Febr. (nicht 27. 2. 1678.) | | Heusinger von Waldegg. | best. A. | 3 Gebr. H. v. W. | Köhne IV. 85. | R. A. d. d. 10. 6. 1651 für dieselben. |
| „ | 12./22. März | | Schimmelpfennig. | an. A. | Ludwig v. S. | Köhne IV. 47. | |
| 1680 | 16. Jan. | | Hanenfeld. | an. A. | Paul W. v. H., fürstl. Radziwill'scher Capit.-Lieut. | Köhne III. 30. | |
| „ | 15. Mai | | Burgsdorff. | conf. A. | Fr. D. v. B., Pfälz. Kammerherr, Oberst u. Comm. v. Düsseldorf. | Siebm. I. 178. | |
| „ | 23. Dez. (nicht 12. 2. 1681.) | | Pötter. | an. A. | Jacob v. P., kurbrand. Rath und Amtmann zu Draheim. | Köhne IV. 22. | R. A. d. d. 11. 2. 1677 für denselben. |
| 1681 | vacat. | | | | | | |

| Jahr | Datum | Datum u. Jahr der amtl. Pub. ic. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| des | Diploms. | | | | | | |
| 1682 | 16. Jan. | | Vieregg. | best. A. Ws. | Sophie Hedwig, Tochter des Holstein-Glücksb. Rathes Zimmermann u. der Anna Sophie von Viereck; vermählt an Herrn v. Bodewils. | v. Vieregg Siebm. V. 154. | R. A. d. d. 10. 12. 1677, als „v. V." für dieselbe. |
| „ | 30. Aug. | | Micrander. | best. Frh. | Georg Adolf. | Köhne II. 49. | R. Frh. ejd. ann. für dens. |
| „ | 31. Aug. | | Meinders. | best. A. | Franz, kurbrd. W. Geh. Rath zu Ravensberg | Köhne III. 97. | R. A. d. d. 2. 4. ejd. für dens. |
| 1683 | 15. März | | Bylandt. | an G. | Roelmann Graf B. und seine 2 Söhne. | Tyroff, allg. Wpb. I. 1. | R. Grf. d. d. 19. 5. 1678 für dieselben. |
| „ | 22. Juni | | Kallheim. | A. | Anna Maria Kalow, Braut eines v. Froben und deren Descendenz, als „v. Kallheim." | Köhne III. 52. | Dieser v. Froben war wahrscheinlich der Retter des Kurfürsten bei Fehrbellin: Emanuel v. F. (✝ 18. 6. 1675). |
| 1684 | 3. März | | Magir(us) von Logau. | an. A. | Michael M. v. L. | Köhne III. 93. | R. A. d. d. 5. (nicht 15.) Jan. ejd. für denselben. |
| „ | 11. Dez. | | Fuchs. | an. A. | Paul F., Kurbrand. Geh.-Rath. | Köhne III. 22. | R. A. d. d. 4. 6. 1683 für denselben; wurde 1701 auch R. Freiherr (vgl. d.) |
| 1685 | 12. Mai | | Schweinitz. | conf. Frh. | Georg Rud. | . ? Stw. | R. Frh. d. d. 29. 4. 1683 für denselben. |
| „ | 18. Juli | | Hoffmann von Greifenpfeil. | best. A | Cölestin H. v. G., Kurbrd. Rath, Bürgermeister zu Frankf. a. O. | Köhne III. 32. sub G. | R. A. d. d. 15. 7. 1655 für dessen Vater Melchior H. mit „v. G." (sein Sohn 10. 1. 1699 R. Frh., anerkannt 1700). |
| „ | 10. Aug. (nicht 16. Juli.) | | Rhetz. | an. A. | Joh. Fr. v. R. | Köhne IV. 33. | R. A. d. d. 20. 4. 1682 für ihn und d. d. 25. 1. 1684 für seine Gemahlin. |
| „ | 11. Sept. | | Berbisdorf. | an. A. | Linie in Kurbrandenburg. | Siebm. I. 162. | |
| „ | do. | | Gladebeck. | an. A. | Ganze Familie. | Gelb, oben schreit. Löwe unter Quer-Strom 3 Eimer. | |
| „ | 14. Sept. | | Zernikow. | best. A. | Phil. Siegm. v. Z. | | |
| 1686 | 18. Juni | | Fritsche. | an. A. | Joh. Ch. v. F. Kurbrd. Rath. | Köhne III. 21. | R. A. d. d. 11. 4. 1665 für dessen Vater Joh. F., Schöppen zu Grünberg. |
| „ | 1. Aug | | Schell. | A. | Conr. Joh. S. | ? | |
| „ | 21. Oct. | | Schrötter. | conf. A. | Joh. v. S. | Feld II. und III. des freiherrl. Wappens. | Poln. Adel d. d. 26. 5. 1685 für denselben. |
| 1687 | 26. Juni | | Hessen. | A. | Die H. in Ostpreußen. | ? | |
| „ | 30. Sept | | Lehndorf. | an. G. | Ahasverus G. L. Graf v. L. | Köhne I. 66. | R. Grf d. d. 16. (nicht 10.) 8. 1687. |
| 1688 | 1. Oct. | | v. d. Recke. | conf. Frh. | Dietr. u. Joh. Gebr. | | R. Frh. v. J. 1681 für dies. |
| 1689 | 20. Apr. | | Hackelberg vom Hohenberg. | an. Frh. | Carl H. v. H., kais. Reg.-Rath u. Vorstand der Ritterschaft im Fstth. Anspach. | 4 Felder mit Hz. (Löwe mit Haken im gelb. Felde), 4 Helme. | R. Frh. d. d. 4. 10. 1688 für denselben. |
| „ | 24. Mai (nicht 21. März) | | v., auf und zu Dechen (Decher). | | Joach. D., Major der Art. und Carl G D. Maj der Inf. | Köhne III. 3. | R. A. d. d. 11. 4. 1689 (nicht 25. 1. 1684) für dieselben. |
| 1690 | 14.\|24. Mai | | Besser. | A. | Joh. B, Hofrath, Cerem.-Meister u. Introductor der Ambassadeure. | Köhne II. 42. | Verschieden von denen v. B. mit dem Schrägbalken im Schilde. |

(Fortsetzung folgt.)

# Deutscher Herold.

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Erscheint monatl. einmal ½–1 Bogen stark. Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile

Nr. 3. Berlin, im März 1871. 2. Jahrgang.


Se. Majestät der König von Würtemberg haben allergnädigst geruht, den K. Consul in Leipzig, Geh. Commerzienrath W. E. Bänsch, für sich und seine Nachkommen in den erblichen Adelstand des Königreichs zu erheben.

(Zeitungsnachricht.)

## Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des „Herold" vom 7. Februar 1871.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er darauf hinwies, daß seit der letzten Zusammenkunft des Vereins nun das deutsche Reich und der deutsche Kaiser Leben und Gestalt gewonnen hätten, welches Ereigniß der Verein um so mehr mit Freuden begrüßen müsse, als er schon durch den Namen seiner Zeitschrift „Deutscher Herold" darauf hinweise, ganz Deutschland in den Bereich seiner Wirksamkeit zu ziehen und in seinen Bestrebungen sich an das deutsche Reich anzuschließen. Die Zwecke des Vereins seien wissenschaftlicher Natur, und verbänden alle Zweige der Heroldswissenschaft mit einander. Durch das Betreiben der Genealogie wolle der Verein den Familiensinn und die Verbreitung desselben wesentlich stärken. Daß das deutsche Reich zu Stande gekommen sei, verdanke man neben der herrlichen Leitung unserer Heere und neben der Tapferkeit unserer Krieger auch wesentlich der Einigkeit im Streben nach dieser Einheit, welches Fürsten und Völker gleich beseelt habe. —

„Durch Einigkeit wird groß gemacht
„Was früher klein war und veracht,
„Drum habet lieb die Einigkeit,
„So bleibt ihr frei in Ewigkeit." —

Dieser alte Spruch der schwäbischen Reichsritterschaft möge auch dem Vereine als Vorbild dienen, und die Mitglieder mögen, wenn der Verein sich kräftigen solle, darauf Bedacht nehmen, alle Zwistigkeiten persönlicher Natur zu vermeiden.

Sodann verlas der Vorsitzende einen Nekrolog des am 13. Januar a. c. verstorbenen Privatdocenten der Geschichte zu Göttingen, Dr. L. A. Cohn, des rühmlichst bekannten Forschers in der Diplomatik und Genealogie, dessen „Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten" zu den verdienstvollsten Werken auf dem Gebiete der gesammten Genealogie gehören. Sein dornenvolles, vielfach getrübtes Leben sei viel zu früh für die Wissenschaft erloschen.

Hierauf fand die Aufnahme mehrerer neuer correspondirender Mitglieder statt, und zwar:

auf den Vorschlag des Hrn. Dr. Herm. Grotefend zu Breslau:

1) Landes-Archivar Hr. Dr. Joseph Zahn zu Graz;

auf den Vorschlag des Herrn G. Seyler in Offenhausen:

2) Herr Hugo Graf v. Walderdorff, Vorstand des histor. Vereins für die Oberpfalz und Regensburg, auf Hauzenstein;

auf den Vorschlag des Herrn A. Greuser in Wien:

3) Herr Carl Krahl, K. K. Hofwappenmaler in Wien und
4) Herr Gaston, Freiherr v. Pettenegg daselbst;

auf den Vorschlag des Herrn Senator Starke in Sorau:

5) Herr Kaufmann G. Starke in Görlitz;

auf den Vorschlag des Herrn Schatzmeisters:

6) Herr Freiherr von Laroche, edler Herr zu Starkenfels, Major a. D. in Charlottenburg;

und auf den Vorschlag des Schriftführers:

7) Herr Herrmann Graf v. Hoverden z. Z. in München,
8) Herr Moritz, Edler v. Weittenhiller in Wien,
9) Herr Eugen Gilg, Kgl. Bayrischer Registrator beim Bahn- und Postamt zu München,
10) Herr Dr. Anton Tobias, Oberlehrer am Johanneum und Stadtbibliothekar in Zittau,
11) Herr Chr. G. Gerlach, evang. luth. Feldprediger z. Z. in Versailles und
12) Herr Julius von Sebastiáni Porta de Nemete und Pogánöcz, kgl. ungar. Notar zu Nagy-Kürtös bei Kekkö.

Vom Schriftführer wurde sodann eine neue von ihm entworfene Geschäftsordnung vorgelegt, welche den einzelnen §§ nach verlesen, genehmigt und sodann im Ganzen angenommen wurde.

Der Herr Schatzmeister hielt hierauf einen Vortrag:

„Ueber Werth und Entstehung der polnischen Adelsge-

schlechter." Der Vortragende trat den vielfach geringschätzenden Meinungen über den polnischen Adel entschieden entgegen, und legte dar, daß der polnische Adel nachweislich ebenso alt wie der deutsche sei.

An Geschenken waren eingegangen:

von dem Herrn Freiherrn von Reitzenstein hierselbst:

1) Der Nordwald und seine Eigener, historisch-topographisch-genealogischer Excurs aus einer Urkunde von 1017 zur Geschichte des Reitzensteinschen Geschlechts rc.

2) Archivalische Mittheilungen; beide Aufsätze verfaßt von Carl Freiherrn von Reitzenstein;

von Herrn G. v. Bülow hieselbst:

3) Geschichte des Wappens des Geschlechts von Bülow, von G. v. Bülow;

von Herrn Dr. jur. v. Fock hierselbst:

4) Die Freiherren und Herren v. Fock (v. Brucken genannt Fock.)

Nachdem die Rechnung des Schatzmeisters für das vorige Jahr dem Kanzlei-Inspector Herrn Schröder zur Revision überwiesen war, fand um 9¾ Uhr der Schluß der Sitzung statt, in welcher 12 Mitglieder anwesend waren und als Gast der Kreisgerichtsdirector Herr von Zieten aus Lüben, eingeführt durch den Herrn Grafen v. Hoverden. —

Zur Beglaubigung:
F. Warnecke.

---

## Erwiederung
## auf Th. Stenzel's genealogische Bemerkungen,

von Adolf Cohn.*)

Herr Th. Stenzel hat in Nr. 4 und 5 dieser Zeitschrift 43 „Anmerkungen und Berichtigungen" zu den von mir herausgegebenen „Stammtafeln zur Geschichte der europ. Staaten" veröffentlicht, um — wie er sagt — mir und meiner Arbeit zu dienen, und noch Andere zu veranlassen, daß sie ihre etwa gesammelten Notizen und Berichtigungen mittheilen möchten. Er bemerkt ferner, daß er hie und da auf Widersprüche verweise, deren Aufklärung ich mir oder Andere sich würden angelegen sein lassen. Die zuletzt erwähnte Aeußerung veranlaßt mich, dem mittelbar darin enthaltenen Wunsche des Herrn Stenzel zu entsprechen, sonst würde es genügt haben, auf die noch nicht gedruckten „Bemerkungen zum 3. Heft", die Vorrede und die Nachträge und Berichtigungen, welche nach Vollendung des ganzen Werkes gegeben werden sollen, zu verweisen. Für die freundliche Absicht und die thatsächlichen wenn auch nicht erheblichen Berichtigungen zur anhaltinischen Genealogie Nr. 22, 32—34 36, 38—39, 41, 42) bin ich Herrn St. dankbar, nicht minder verpflichtet mich die Anerkennung, welche er meiner Arbeit im Eingange ausspricht; doch hätte ich — wenn dies zu sagen gestattet ist — gewünscht, daß er bei der Aufzählung von umfassenden Werken genealogischen Inhalts das höchst verdienstliche Buch von K. v. Behr genannt hätte, welches eben jetzt in erheblich verbesserter Form zum zweiten Male erscheint. Bekanntlich war schon die erste Ausgabe für die Genealogie der jetzt regierenden Fürstenhäuser namentlich während der letzten 3 Jahrhunderte sehr werthvoll: der 16jährige Zwischenraum, welcher zwischen den beiden Ausgaben liegt, ist von dem fleißigen Verfasser eifrigst benutzt worden, um mit Benutzung vielfacher Hülfsmittel auch die älteren Stammbäume (soviel ich bei einer bisher nur flüchtigen Durchmusterung gesehen) in eine den heutigen Anforderungen entsprechendere Gestalt zu bringen. Die Widersprüche, welche Herr Stenzel zwischen den auf verschiedenen meiner Stammtafeln enthaltenen Angaben über dieselben Personen entdeckt hat, sind leicht zu erklären. Da die Umstände es mit sich brachten, daß mein Buch nicht in einem Zuge verfaßt werden konnte, sondern ein Bogen nach dem andern, sowie er fertig ist, in die Druckerei wandert,*) da ferner bei dem Fortschreiten meine Kenntniß zahlreicher Einzelheiten wächst, überdies der Druck sehr langsam vorrückt, so ist natürlich, daß Vieles in späteren Tafeln genauer gegeben werden kann, als in früheren. Die Widersprüche, die dadurch entstehen, sind ein Uebelstand, der aber nicht zu vermeiden ist. Der Benutzer der „Stammtafeln" hat als Grundsatz festzuhalten, daß von zwei sich widersprechenden Angaben immer nur die spätere Geltung haben soll. Bei den ersten 2 Heften habe ich in den „Anmerkungen" den Widerspruch jedesmal beseitigt: bei den noch ausstehenden Anmerkungen zum dritten Hefte wird dasselbe geschehen, dadurch entledigt sich eine große Zahl der von Herrn Stenzel erhobenen Bedenken (von 3. 6. 7. 8. 10. 11. 15. 16. 19. 20. 21. 23. 24. 26. 27.) Einige andere sind durch Druckfehler, die stehen geblieben, erklärt. (1. 4. 9. 12. 13. 14.)

Es bleibt somit nur eine kleine Anzahl von Punkten übrig, die eine kurze Erörterung erheischen.

2) Häutle in seinem reichhaltigen und höchst verdienstlichen Buch über die Genealogie des Hauses Wittelsbach p. 153 giebt als Sabinens Vermählungstag nach ihrer eigenen anderweitig bestätigten Angabe 7. März 1825 an; ihren Tod setzt er ins Jahr 1651. Behr dagegen in den Nachträgen zur 2. Auflage sagt, Sabine sei 6. Juni 1613 verm. und 21. Febr. 1616 †. Mir fehlen die Quellen um zu entscheiden, was richtig ist. —

4) Die Frage ist dahin zu beantworten, daß ich, nach dem Muster von Oertel, todtgeborene Kinder nur dann anführe, wenn die Mutter bei der Geburt starb. (vgl. d. Bemerkung von F. M. Oertel. Geneal. Tafeln zur Staatengesch. des 19. Jahrhdts. 2. Auflage. Leipzig, 1857. S. VIII.)

6) Wenn ich dort 18/19. August gesagt habe, so heißt das, es läßt sich nicht genau feststellen, an welchem Tage der Tod stattfand. Um einen Tag von einander abweichende Angaben kommen in den Quellen sehr häufig vor: sie rühren meist davon her, daß ein Todesfall in der Nacht eintrat, und von den Berichterstattern der eine den der Nacht vorhergehenden, der andere den folgenden Tag meinte. —

13) Allerdings ist „Würtemberg" amtliche Schreibart. Meine Stammtafeln sind aber kein kleinstaatlich-amtliches, sondern ein wissenschaftliches Werk: es wird daher **Wirtemberg** und **Baiern** gesagt, was bekanntlich seit König Ludwig I. im Lande der Bajuvaren nicht gestattet ist, wo man nur **Bayern** schreiben und drucken lassen darf. In Wirtemberg ist man duldsamer.

17) Ich entnehme die Notiz dem goth. geneal. Taschenbuch. In Behr's Genealogie findet sich der 13. Sept.; ich

*) Vorliegender Aufsatz war eine der letzten Arbeiten des vor Kurzem heimgegangenen Verfassers; vgl. oben im Protocoll. Einen Necrolog findet der Leser in der nächsten Nr. d. Bl. — D. Red.

*) Auf die Uebelstände, die davon die Folge sind, habe ich bereits in meinem Bericht in den Gött. gel. Anz. 1864 p. 1077 hingewiesen.

überlasse es denen, die sich mehr dafür interessiren, Nachforschungen anzustellen, welche Lesart die richtige ist.

15) Der angeführte Irrthum ist in der Anm. zu Taf. 102 von mir selbst schon berichtigt worden.

25) Als Todesjahr der Elisabeth v. Darmstadt geben alle neueren Hülfsmittel (die Becker'sche Tafel der Landgrafen v. Darmstadt, das Werk von Hofmeister über Hessen, und Behr) übereinstimmend 1655 an.

28) Ich habe die Notiz (15. Feb.) aus einer dem Mecklenburgischen Staatshandbuch beigegebenen Stammtafel, welche ich der gütigen Mittheilung des Herrn Geh. Archivrath Lisch in Schwerin verdankte.

29) Das richtige Jahr scheint weder 1812 noch 1814 zu sein, sondern „zu Ende 1819". So lautet die neuste Angabe von v. Behr in der 2. Aufl. seiner Genealogie, von der man annehmen darf, daß sie nicht ohne Grund gemacht ist.

30) Den Widerspruch weiß ich nicht zu lösen. Herr Stenzel beruft sich auf eine Sarginschrift, Behr dagegen, welcher die andere Angabe hat, auf eine amtliche Benachrichtigung. Eine solche dürfte im Allgemeinen größeren Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben; hier dagegen scheinen die übrigen Umstände zu Gunsten der Inschrift zu sprechen.

---

## Das Hatzfeldt'sche Wappen.

In Nr. 11 des „D H" findet sich eine Kritik des neuen Fürstl. Hatzfeldt'schen Wappens, welche den großen Uebelstand hat, daß sie ein Wappen bespricht, welches noch nicht einmal zur Ausfertigung gelangt ist.*) Hätte der Kritiker die Ausfertigung abgewartet, so würde er schwerlich Veranlassung zu der ganz unbegründeten Vermuthung in Betreff des angeblich fehlenden Vorderbügels an der Fürstenkrone gehabt haben. Im Uebrigen möchte ich noch bemerken, daß das Wappenbild des Hatzfeldt'schen Stammwappen's als Haus- oder Maueranker angesprochen werden muß, nicht als Feuerbock. Mit demselben geviertet erscheinen schon im Jahre 1456 die drei Rosen der Edelherren von Wildenberg, aus welchem Dynastengeschlechte (vgl. über diese Sippe von Ledebur, Archiv f. Deutsche Adelsgeschichte 243—245) eine Erbtochter Jutta bereits 1354 bedeutende Herrschaften an die Hatzfeldt brachte. Die Umgestaltung der früher stets geführten Rosen in diejenige Form, welche man Mispelblüthen zu nennen pflegt, ist nachweisbar das Product einiger Diplome der Neuzeit; die Wiederherstellung der ursprünglichen Rosen war nicht nur wünschenswerth, sondern geradezu geboten. Die übrigen Wappenfelder finden ihre Begründung in den Wappen derjenigen Familien, aus welchen, größtentheils durch Erbtöchter, Herrschaften an das Hatzfeldt'sche Geschlecht gelangt sind. Es handelt sich da nirgends, wie die Kritik vermuthet, um neu creirte Figuren, sondern um historisch Begründetes, z. Th. durch frühere Diplome schon Festgestelltes. Daher das Wappen der Paland wegen der Herrschaft Weisweiler nach dem Diplom vom 28. Februar 1698 für den Grafen Alexander von Hatzfeld-Wildenberg-Weisweiler; dann das Stammwappen der Winkelhausen mit dem Adler- und Löwenfelde, entnommen dem Wappen, welches dem 1737 verstorbenen Franz Carl Grafen von Winckelhausen bei seiner am 12. October 1711 erfolgten Erhebung in den Reichsgrafenstand ertheilt worden ist, und zwar wegen des Erbes der Herrschaft Caleum. Der factische Besitz der Herrschaft Crottorf führte zur Aufnahme der Selbach'schen Rose, und zwar auf Grund der am 17. September 1668 von Kaiser Leopold I. bestätigten Stiftungsurkunde des Reichsgrafen Herrmann von Hatzfeldt-Gleichen, in deren Schlußsatz die Annahme von Titel und Wappen beim Aussterbefall seiner Linie auch den in den Besitz von Crottorf gelangenden Agnaten zuerkannt worden ist. Endlich rührt die Aufnahme des Dietrichstein'schen Stammschildes von dem Besitz der von der Dietrichstein'schen Familie stammenden Mährischen Herrschaften Leipnik und Weiskirchen her. — Wenn die Kritik weiter die Stellung der Helme „durchaus unschön" findet, so ist der Geschmack nur Nebensache; die Hauptsache ist, daß sie richtig ist; für die Reihenfolge der Helme muß aber die Reihenfolge der ihnen entsprechenden Felder des Schildes maßgebend sein. Unter den sieben Helmen mußte dem 1711 ertheilten Reichsadler als Würdezeichen der Vorrang eingeräumt werden; dann mußten, von der Mitte ausgehend in wechselnder Ordnung die sechs andern Helme folgen, nämlich die — nicht neu geschaffenen, sondern gegebenen — Helme von Hatzfeldt, Wildenberg, Paland, Winkelhausen, Selbach und Dietrichstein. — Endlich spricht die Kritik noch von kleinen „heraldischen Schnitzern," die sie nicht namhaft macht: ich glaube nicht fehl zu greifen, wenn ich annehme, daß sich dieselben auf die überall von Ausrufungszeichen begleiteten „schwebenden Figuren" beziehen; — nun, mir sind die schwebenden Figuren auch ein Dorn im Auge; solche neu zu creiren, wäre meines Erachtens nach falsch; aber wo solche schwebenden Figuren thatsächlich vorhanden sind, wie z. B. bei den Helmbildern von Hatzfeld, Wildenberg, Paland u. s. w. — wer hat das Recht sie zu ändern,*) einer Theorie zu Liebe, die bei großer Berechtigung doch disputabel bleibt? dasselbe gilt von dem „heraldischen Nonsens der gekrönten Herz- und Mittelschilde" wie sich die Kritik ausdrückt; auch noch stärkere Ausdrücke werden das historisch Gegebene nicht ändern. **H.**

*) Dieser Umstand war uns unbekannt geblieben; anderen Falls würde die Veröffentlichung des qu. Artikels beanstandet sein.
D. R.

*) Bei Ertheilung neuer Diplome dürfte die ausfertigende Behörde doch wohl das Recht — oder die Pflicht — haben, in früheren Diplomen begangene oder im Lauf der Zeit eingeschlichene Fehler zu redressiren und das ursprünglich Richtige wieder einzusetzen; schwerlich wird sich aber das Vorkommen schwebender Helmfiguren, als in praxi unmöglich, über die Zeit der beginnenden Corruption der Heraldik hinaus nachweisen lassen. A. d. Red.

---

## Deutsche Städtewappen

in der Sachsenchronik;

erläutert von Ad. M. Hildebrandt und F. Warnecke.

(Fortsetzung.)

d) „Magistrat der Stadt Halle." Darstellung wie die des oben erwähnten Secrets. 18. Jahrh.

e) Ohne Umschrift: das vollständige Stadtwappen mit Helmzier: Mond mit einem Stern darüber.

f) „Magistrat der Stadt Halle." (Mondsichel und Sterne roth schraffirt).

g) „E. E. Raths d. Stadt Halle Ger. Sieg. des Amts Beesen." (Mondsichel roth schraffirt).

Beide zeigen den r. Mond mit den r. Sternen im w. Schilde. — Dasselbe Wappen in einem kleinen, unter einem größeren, den preußischen Adler enthaltenden Schilde zeigt auch h) das S. der Pfälzer Colonie vom Anfang des 18. Jahrh.;

die Umschrift lautet: „Sigillum coloniae palatinae hallensis.“

11) Hamberch (Hamburg.) Zwei Schilde nebeneinander: 1) in B. ein r. Portal, worin das w. Holsteinische Nesselblatt; darüber drei spitzbedachte r. Thürme; 2) zwei geschrägte w. Schlüssel in R.

Ersteres Wappen führt die freie Reichsstadt Hamburg noch heute, doch etwas verändert: der Schild ist weiß, das „Nesselblatt“ fehlt, das Thor ist mit einer b. Thür geschlossen; nur der mittlere Thurm trägt ein spitzes b. Dach, mit einem w. Kreuzchen besetzt; die äußeren Thürme sind gezinnt und über jedem schwebt ein w. Stern. — Das andere Wappen ist wohl jedenfalls das des Stifts Bremen.

a) Das älteste Hauptsiegel (1255) zeigt die „Burg“ mit geschlossenem Thor; über den Flankenthürmen je ein Stern. Umschrift: „Sigillum burgensium de hamborg.“

b) Eine gleiche Darstellung zeigt das — jedoch der Sterne entbehrende — Secret aus dem 14 Jahrh., welches noch 1723 benutzt wurde; es hat die Umschrift: „Secretum burgensium de hamborg.“ Ein (unseres Dafürhaltens nachgeahmter) fast dieselbe Darstellung, aber in „geleckter“ Manier, zeigender Stempel wird im Museum zu Greifswald aufbewahrt; er hat die corrumpirte Umschrift: „Scurgtum (sic) burgensium (sic) de hamborg.“ —

c) Ein ferneres Secret vom J. 1309: „Secretum civitatis hamburgensis“ hat gleichfalls die Burg, aber zwischen den drei Thürmen befindet sich rechts ein Stern, links ein Halbmond.

Die Burg mit geöffnetem Thor ohne Sterne finden wir auf folgenden Abdrücken:

d) „Secretum burgensium de hamborg“ 17. Jahrh.

e) „Hamburg Pass-Siegel,“ 18. Jahrh.

f) „Signetum civitatis hamburgensis:“ 18. Jahrh.

g) „Sigillum judicii inferioris hamburgensis.“ 19. Jahrh.

Das geöffnete Stadtthor mit den Sternen:

h) „Sigillum civitatis hamburgensis,“ 19. Jahrh.

i) Das große neue Staatssiegel mit der Umschrift: „Signetum civitatis hamburgensis“ hat im Schilde die drei Thürme mit Sternen rc. wie oben beschrieben: darüber einen bewulsteten Helm, mit drei Pfauenwedeln und dazwischen sechs Fähnlein besteckt. Schildhalter: zwei Löwen.

k) Ein kleineres Siegel ohne Umschrift hat die Thürme ohne Sterne, den Helm nur mit Fahnen besteckt. —

l) „Hamburgisches Syndicat Siegel.“ Im Siegelfelde die Thürme (mit Sternen.) 19. Jahrh.

12) Honover (Hannover.) In G ein gr. Kleeblatt (eine Spitze oben, zwei unten) in der Mitte mit einer kleinen r. Scheibe belegt.

Bereits ziemlich früh kommt das Kleeblatt als Wappenbild der Stadt Hannover vor, als welches es noch heute gilt. Zuerst erscheint es unseres Wissens auf dem zierlich gearbeiteten kleinen „Sigillum. mercatorum. in. honovere †,“ welches über einer mit geschlossenem Portal versehenen Mauer zwei eckige Thürmchen zeigt, zwischen welchen ein Dreieckschild nach rechts gelehnt ist; in demselben das Kleeblatt, jedoch eigenthümlich gestaltet: in der Mitte ein kleines Röschen, begleitet von drei herzförmigen, die Spitzen nach den Schildesecken kehrenden Blättern. Eigentliche Stadtsiegel kennen wir folgende:

a) das aus der Zeit um 1300 stammende, im Original-Stempel erhaltene, mittelmäßig gearbeitete Hauptsiegel, welches eine Stadtmauer zeigt; inmitten derselben ein Thor mit geöffneten Thüren, darüber zwei Zinnenthürme, zwischen denen ein nach links blickender Lewe (schwebend) steht. Umschrift: „† Sigillum burgensium in Hannovere.“

b) „Secretum burgensium de honovere.“ Darstellung wie auf dem Sigill, jedoch der Löwe nach rechts blickend.

c) „Secretum civitatis hannover;“ wie voriges, jedoch unter dem Portal ein Schild mit dem Kleeblatt; (eine Spitze unten.) Ueber dem Löwen die Jahreszahl „1534“

d) „Secretum civitatis hannover;“ ganz ebenso, aber die Zahl „1570“

e) Ganz ebenso, aber die Zahl: „1579“ (Abdruck v. J. 1648.)

f) „Secretum civitatis Hannuver.“ Im Schilde der nach rechts schreitende Löwe über dem geöffneten Thor, unter welchem das Kleeblatt. Bewulsteter Helm mit zwei Büffelhörnern, dazwischen das Kleeblatt. (18. Jahrhundert.)

Dieselbe Darstellung zeigen:

g) „Secretum civitatis Hannover.“ 18. Jahrh.

h) „Königl. Residenzstadt Hannover.“ 19. Jahrh.

i) „Der Stadt Hannover kleines Insiegel.“ 19. Jahrhundert.

k) „Stadtgericht der Königl. Residenzstadt Hannover.“ Letzteres mit zwei Löwen als Schildhalter.

13) Helmestidde (Helmstedt.) In W zwei gestürzte g. Bischofsstäbe.

Drei Siegel liegen uns vor, von denen jedoch nur das jüngste dies Wappen enthält.

a) „Sigillum burgensium in helmestat.“ 1368. Ueber einer Zinnenmauer unter einem dreibogigen Portal der hl. Ludgerus; auf dem mittleren Rundbogen: „S' Ludger'.“

b) „Secretum burgensium in helmestat.“ 1536. Mit gleicher Darstellung.

c) „Sigillum senatus Helmstadensis. M.“ Im Schilde die gekreuzten Bischofstäbe. 1640.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Hund, Bairisch Stammenbuch III. Theil.

Der wackere und fleißige Hund hat uns bekanntlich den III. Theil seines berühmten Stammbuchs im Manuscript hinterlassen, dessen Original in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München bewahrt wird. Von den Genealogen äußerst gesucht, war das Werk in ziemlich vielen Abschriften verbreitet, und im vorigen Jahrhundert überraschte sogar der Buchhändler de la Haye in Ingolstadt die Genealogen mit einem Prospecte über die Herausgabe desselben. Nach seinem Plane sollte die Lieb'sche Handschrift, welche er in seinen Besitz gebracht hatte, „von geschickten Leuten“ mit Zusätzen und Fortsetzungen bereichert werden, und eine für damalige Zeiten glänzende typographische Ausstattung mit Wappentafeln rc. erhalten. In wie weit dieses Project zur Ausführung kam, ist mir unbekannt, jedenfalls circulirte s. Z. unter den Genealogen die fama, das Werk sei bereits vollendet und der Censur übergeben gewesen, der betr. Beamte aber habe aus Aerger, weil er die Geschichte seines Hauses darin nicht gefunden, das schöne Werk in seinen Kamin geworfen.

Die Lieb'sche Handschrift, vielleicht eine der besten, die existiren, ist jedenfalls nicht verloren gegangen; sie ist bekanntlich in des Freiherrn v. Freyberg Sammlung historischer Schriften Bd. III. (Stuttgart 1830) zum Abdruck gelangt.

Leider entspricht dieser Abdruck durchaus nicht den Ansprüchen, die man in unserer Zeit zu stellen berechtigt ist. Abgesehen von dem Mangel an Notizen über die Geschichte des Manuscripts, von dem äußerst sparsamen Druck, der den Gebrauch des Werkes bedenklich erschwert, ist die Ausgabe eben nichts weiter als ein bloßer gedankenloser Abdruck der Lieb'schen Handschrift. Von einer die vielen Fehler und zweifelhaften Stellen berichtigenden Kritik finden wir keine Spur. Es ist kaum glaublich, welche crasse Fehler der Editor stehen lassen konnte! So finden wir z. B. bei den Schenken von Hirschberg S. 619 folgende Stelle: „Heinrich Schenk von Geiern, Ritter, Bürger Führker, Heinrich Schenk von Leuteršhausen" 2c. Ein Blick in die betr. Urkunde hätte dem Editor gezeigt, daß es „Bürge für" heißen müßte. Aus vielen Stellen sehe ich, daß sogar die Interpunktion der Handschrift, mag sie noch so sinnstörend und den an sich richtigen Text verwirrend sein, beibehalten ist; besonders auffallend waren mir die pagg. über die Rosenbusch und Ratzen. Bei den ersteren finde ich s. ao. 1461 folgende Notiz: „Bartleme und Jacob 3 Gebrüder"; nach Hund's eigner, auf derselben Seite abgedruckten Angabe, war wirklich ein dritter Bruder Marquard vorhanden. Durch falsche Interpunction ist die ganze Genealogie in Confusion gebracht. Bei den Ratzen sind Fehler und Irrthümer Hund's stehen geblieben, die man aus den Zusätzen Liebs hätte berichtigen können. Dies nur eine kleine Auswahl, — denn unter allen Genealogien, die ich untersuchte, habe ich nicht eine einzige ohne Fehler gefunden. Thatsache ist, daß der vorliegende Abdruck nicht höher zu schätzen ist, als eine der gangbaren Handschriften, und daß er sehr der kritischen Bearbeitung bedarf, wenn er als glaubwürdige und zuverlässige Geschichtsquelle gelten soll. Hierzu scheinen mir vor Allem die historischen Vereine Altbayerns und der Oberpfalz berufen zu sein. Die erforderliche Orts- und Familienkenntniß dürfte, wenn irgendwo, in diesen Kreisen zu finden sein. Leitende Grundsätze für die Bearbeitung wären nach meiner Ansicht folgende:

1) die Orthographie Hund's dürfte ganz unberücksichtigt gelassen werden. Aus der Periode Hund's haben wir genug und bessere Sprachdenkmale. (Die Orthographie der Freybergischen Ausgabe ist corrupt, und eine Vergleichung mit Originaldrucken ergiebt, daß Hund ganz anders schrieb, oder drucken ließ.)

2) In vielen Fällen, da wo verschiedene Familien gleichen Namens behandelt werden, ist eine vollständige Umarbeitung der Artikel erforderlich. Hierbei kann gleichwohl die Schreibweise Hund's beibehalten werden.

3) Eine Fortsetzung zu Hund scheint mir vorläufig, — wenn sie sich nicht ungesucht darbietet, — nicht erforderlich zu sein, und es dürfte eine Berichtigung der irrigen Angaben Hund's und der Text-Verschlechterung durch die Handschriften dem Bedürfnisse entsprechen. Um eine vollständige Kenntniß der Familien zu erlangen, bedürfen wir ohnehin viel umfassenderer und mehr eingehender Arbeiten, als Hund lieferte und liefern konnte, und solche können wir in den nächsten Jahren nicht in einem Corpus erwarten.

Die Bearbeitung derjenigen Genealogien, welche meinem Arbeitsfelde (Franken und benachbarte Theile des Nordgaus) angehören, habe ich bereits unternommen, und hoffe ich, deßwegen den betr. Vereinen bald Vorlagen machen zu können.

Seyler.

---

## Literatur.

„Doppel-Adler und Schwarz-Gold-Roth als Wappen und Farben des neuen Deutschen Reiches. Zum denkwürdigen Jahre 1870 allen Deutschen gewidmet von Dr. Carl Ritter v. Mayerfels. 8. 135 S. mit in den Text gedruckten Holzschn. und farb. Titelumschl.) München. Druck von Wolf & Sohn."

Obwohl ich nicht zweifle, daß obige Broschüre dermalen keinem Leser des Herold mehr fremd ist, so halte ich es keineswegs für überflüssig, das Erscheinen derselben hier zu registriren, über den Standpunkt des verehrten Altmeisters in jener vielbesprochenen Frage zu berichten, und bei dieser Gelegenheit meine eigene, ganz unmaßgebliche Ansicht auszusprechen.

Drei Factoren sind es, welche bei Entscheidung der Streitfrage, zunächst vom Doppeladler, in Betracht kommen müssen: Die Geschichte, das Recht, die Politik. Es ist hierbei Folgendes über den wahrscheinlichen Ursprung des Doppeladlers nach Ritter v. M. vorauszuschicken: Der Doppeladler ist nicht das Symbol des heiligen römischen Reichs, sondern, ursprünglich als einfacher Adler, wohl schon von den ersten deutschen Königen aus dem karolingischen Hause geführt worden, sodann um das Ende des 14. Jahrhunderts aus einer zeitgemäßen Vorliebe für Verdoppelung in den Doppeladler umgestaltet. Aus geschichtlichen Gründen müssen wir uns für den Doppeladler entscheiden. Wir haben keine Veranlassung, uns ein Wappen aus einer bestimmten Periode der deutschen Reichsgeschichte zu holen, es dürfte vielmehr das Natürlichste sein, an den Zeitpunkt anzuknüpfen, der uns zunächst liegt: 1806. Aus historisch-heraldischen Gründen kann der Doppeladler ebenfalls nicht verdammt werden, da er noch aus der besten Periode der Heraldik stammt, womit denjenigen, welche für den einfachen Adler aus dem Grunde sprechen, weil dadurch die Bahn zur Purification des Wappenwesens gebrochen sei, die Handhabe genommen ist. Daß der einfache Adler das uralte Wappenbild des deutschen Reiches, ist ganz richtig, aber der Doppeladler ist doch auch ziemlich alt, wenigstens mittelalterlich! Ueberhaupt sind die beiden Darstellungen, der einfache und der Doppeladler, nicht als zwei juridisch zu unterscheidende Wappenbilder zu betrachten, da ja, wie vorausgesetzt, der letztere blos eine nach dem Kunstgeschmacke des 14. Jahrhunderts umgestaltete Darstellung eines und desselben Wappenbildes ist. Das Recht des Wappenherrn, welches in den ältesten Wiederverleihungen eines ledig gewordenen Wappens ausgesprochen ist, das neue Wappen seines Gefallens zu gebrauchen (also entweder nur das alte oder nur das neue, oder auch beide vereinigt,) findet demnach hier keine Anwendung; sonst könnte etwa gar Grünenbergs alter dreiköpfiger Adler zur Thatsache werden! Nein, nur die moderne Kunst kann in diesem Falle Richterin sein. Da sich aber diese weder für die eine, noch für die andere Darstellung entscheidet, sondern beide für zulässig hält, so dürfen andere Gründe hier maßgebend sein. Nachdem bis 1806 der Doppeladler das Wappen des deutschen Reiches war, kann das Recht desselben auf dieses Wappen gar nicht in Frage kommen. Nach dem Grundsatze, daß das Recht des Wappenherrn ein ausschließliches sei, ist Oesterreich gänzlich unberechtigt im Besitze des Doppeladlers, muß entweder das Wappen aufgeben, oder — nach mittelalterlichen Grundsätzen — einen Lehenbrief des Wappenherrn zu erlangen suchen. Aus politischen Gründen (auf deren Besprechung hier aus Rücksicht auf den nicht politischen Charakter d. Bl. verzichtet werden muß) befürwortet Ritter v. M. den # Doppeladler in G. gegenüber dem # Doppeladler in S., welcher von anderer Seite in Vorschlag gebracht wurde. Was die Farben des deutschen Reiches betrifft, so schließt sich Ritter v. M. denjenigen an, welche für #.-g.-r. stimmen; spricht jedoch aus ähnlichen Gründen wie beim Doppeladler sich gegen #.-w.-r. aus, wozu noch der Umstand kommt, daß im letzteren Falle die Farben mit dem Wappen nicht im mindesten correspondiren würde. Ich halte #.-g.-r. für zulässig, weil eine Tricolore zeitgemäß ist, und „Besserungen" auch hier angewendet werden können. Ich bezweifle aber, daß R. zu den alten Reichsfarben in Beziehung gestanden habe. Thatsache ist es, daß im Mittelalter R. für Kriegs- oder Sturm-

fahnen im Allgemeinen sehr beliebt war. Im Nibelungenliede heißt es, die Amelungen hätten, als sie vor Worms kamen um mit den Burgunden zu streiten, rothe Banner aufgesteckt; ebenso auch die Burgunder auf ihrer Fahrt durch Bayern. Nib. V. 6395:

er bant ouch ze sîme schafte ein zeichen, daz was rôt
sît kôm er mitten kunegen in eine grœzliche nôt.

Es ist eigentlich überflüssig, wenn ich schließlich noch bemerke, daß die Schrift in der gewohnten würdigen, gemüthlichen, klaren und faßlichen Weise des Herrn Verfassers geschrieben ist. Uebrigens werden Dilettanten in der Wappenkunst wieder vielfache Belehrung aus der Schrift ziehen können, da der Herr Verfasser einige arcana, wie jeder den heraldischen Adler stilgerecht darstellen könne, mitgetheilt hat. Seyler.

„Numismatische Zeitung." 1870. Nr. 22. Seite 119: Kritik des „Adligen Antiquarius" des Dr. O. T. v. Hefner, von G. Seyler; in treffender Weise die zahlreichen Mängel des genannten Werkes rügend.

„Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit." 1870 Nr. 8 u. 9, Seite 273 ff: „Sphragistische Aphorismen" von F.-K. Abbildung und Erläuterung zweier der ältesten bekannten Siegel geistlicher Herren mit ihren Wappen: Otto v. Paengen, Pfarrer zu Herbertsfelden, (1259—1270) und des Probstes Nicolaus von Mecklenburg (1280) Vgl. Meckl. Urk.-B II. p. 224; — ferner des Siegels des Halberstädter Domprepstes Erich v. Rabiel (1412) in sofern interessant, als im Siegelfelde über dem gelehnten Wappenschilde des Sieglers das Wappenbild der Domprobstei Halberstadt, ein Adler, sich befindet. — Verschiedene Beispiele des Vorkommens der — jetzt namentlich in der Englischen Heraldik so beliebten — Sitte, die Helmzier ohne Helm über dem Schilde anzubringen, aus dem Mittelalter. Endlich das schöne spitzovale S. des Stiftsherrn zu B. Mar. virg. in Halberstadt. Johann von Wernigerode, auf einem Baume ein Pelikannest zeigend; mit Angabe frühzeitigen (wenn gleich nur seltenen) Vorkommens dieses Thieres auf Siegeln.

„Kgl. Preuss. Staats-Anzeiger; Besondere Beilage Nr. 49." Abhandlung über „die Deutschen Kriegsausdrücke im Französischen," — in sofern interessant, weil ein Theil dieser Ausdrücke auf die Waffenkunde und in Folge dessen die Wappenkunde Bezug hat. U. A. sagt der Vf. „das französische blason, Wappen, Wappenkunde, ursprünglich „Glanz" bedeutend, geht auf das altdeutsche blas, Fackel, brennende Kerze, zurück; herum der Herold ist der „Heerwalt." —

Ebendaselbst: „Das Trabantenwesen, mit bes. Rücksicht auf Brandenburg-Preußen." Es kommt darin vor, daß die Kurfürstliche Leibgarde aus 3 Körpern bestand, und zwar 1) aus 24 Adelsburschen oder adligen Leibreisigen; 2) aus den Einspännigen (beide zu Pferde) 3) aus den Drabandten, eine Art Fußsöldner, unter welchen 1608 Christoph Johann Hombold, ein Vorfahr des durch Alexander und Wilhelm v. H. bekannt gewordenen im 18. Jahrhundert geadelten Geschlechts, genannt wird. Er starb den 11. Februar 1658 als Bürgermeister zu Königsberg i. N. Ein Trabant rangirte damals zwischen den Hoftrompetern und Kammermusikanten.

Ebendaselbst Nr. 30: „Die gestickte Altardecke im Kloster Ribnitz." (Vgl. Mecklenb Jahrbücher 28. Jahrg.) Besagte Decke zeichnet sich durch drei eingestickte Wappen aus: Das erste, mecklenburgische, ist (abgesehen von den Siegeln) als das älteste Wappendenkmal des mecklenb. Fürstenhauses zu betrachten; das zweite ist das Holsteinische, das dritte scheint das Brandenburgische; wenigstens zeigt der Schild einen Adler, während jedoch der Helm zwei mit Federn besteckte Hörner zeigt; die Vermuthung, daß es das Gräflich Lindow'sche Wappen sei, scheint des Helmes wegen noch weniger zutreffend.

Ebendaselbst Nr. 31: „Der Krieg im Munde des deutschen Volkes." Etymologische Abhandlung über kriegerische Ausdrücke; u. A. heißt es: „Der zum Angriff dienende Theil der Kriegsrüstung wurde ursprünglich durch das Wort Waffe ausgedrückt, d. h. Wurfgeschoß; doch dehnte sich der Begriff desselben später auch auf die zur Vertheidigung dienenden Schutzwaffen aus, und so kam es, daß die niederdeutsche Form Wappen das hauptsächlich aus Schild und Helm bestehende Sinnbild der Rittergeschlechter zu bezeichnen begann." — — Helm bedeutet „der Hehlende, Schützende, von demselben Stamme dem auch der Held, d. h. der Beschirmer, entsprungen ist. —

„Geschichte des Wappens des Geschlechts von Bülow Ein heraldisch-sphragistischer Versuch auf Grund der ältesten Denkmäler des Geschlechts mit einer Siegel- und Wappentafel, v. G. v. Bülow. Berlin, bei Mitscher und Röstell 1871." Diese Arbeit erregt unser lebhaftes Interesse, weil sie eine der wenigen Kundgebungen auf diesem Gebiete ist, welche von einer wissenschaftlichen Diagnose des Herrn Verfassers zeugt. Frei von leider namentlich unter den „Wappenherren" noch sehr verbreiteten Vorurtheilen verweist er den mit der Heraldik so häufig verbundenen Tand dahin, wo er gehört, und beschäftigt den Leser, statt mit Wappensagen und andern Erzeugnissen der menschlichen Eitelkeit, mit der Vorführung des über das Wappen Bülow vorhandenen wissenschaftlichen werthvollen Materials Die allgemeinen Erläuterungen, welche der Herr Verfasser gibt, machen diesen in seiner Bescheidenheit betitelten „Versuch" auch für solche Freunde der Heraldik lesenswerth, welche nicht der Familie v. Bülow angehören und noch nicht tiefer in die ältere Geschichte des Wappens eingedrungen sind. Mit Recht bemängelt derselbe u. A. den Mißbrauch, welcher mit den Kronen als Helmkronen getrieben wird. Die einfache alte „königliche" Krone, welche schon sehr früh im 13. Jahrhundert als Helmzierde erscheint und dann von Fürst und Edelmann als solche geführt wurde, hat der eitlen Prunksucht der Neuzeit nicht mehr genügt und man hat neunperlige Grafenkronen, Freiherrnkronen, ja Kronen des Edelmanns erfunden und sie als Helmkronen in die Wappendiplome aufgenommen. Ja es giebt Geschlechter, welche sogar ihr altes Wappenbild, statt der räthselhaften Entstehung der Form nachzuforschen, um der Eitelkeit zu fröhnen, mit solchen Grafenkronen corrumpirten und ihm den Stempel der Neuzeit dadurch aufdrückten. Wir kennen ein kurmärkisches Wappen, welches im 16. Jahrhundert als ein Wagenspriet, über welchem eine Krone, erscheint, und worin damals die Krone in der alten Form dargestellt wird. Die Wappenträger haben aus dieser Krone seit etwa 50 Jahren eine neunperlige Grafenkrone gemacht, welche das Lächeln jedes Heraldikers erregt; und es bietet doch die Geschichte dieses Wappens, namentlich die Nachforschung nach der ältesten Form desselben in Anbetracht des Namens, so viel des Interessanten, daß der Familie Behufs der Untersuchung dieses Wappens ein Verfasser eines solchen „Versuchs" zu wünschen wäre wie der ist, welcher in obigem Werk zum Leser spricht. Herr v. Bülow versteht übrigens die Familien auseinander zu halten, welche nicht zusammen gehören, und in dieser Beziehung möchten wir denselben denjenigen Herrn Verfassern von Geschlechtsgeschichten als nachahmenswerth empfehlen, welche aus der Gleichheit eines Namens bei Verschiedenheit der Wappen eine gemeinschaftliche Abstammung einer Familie folgern, wie dies die umfangreiche Arbeit über das Geschlecht der Freiherrn v. Eberstein in Thüringen ausübt.

Frh. v. R.

„Geschichtliche Nachrichten vom Geschlechte Stillfried von Rattonitz. Herausgegeben von Rudolph Stillfried. Berlin, im Selbstverlage des Herausgebers, 1870. Groß Quart. I. Band, Geschichte. 542 S. II. Band Urkundenbuch 466 S."

„Geschichte der freiherrlichen Familie von Tschammer. Herausgegeben von dem gegenwärtigen Majoratsherrn Freiherrn A. von Tschammer-Quaritz, verfaßt von F. W. von Raczek. Breslau 1868. Groß Octav. 268 S."

„Geschichte des Geschlechts der Saurma und Sauerma. Denkschrift zur 300jährigen Gedächtnißfeier der Fideicommiß-Stiftung Jeltsch, von A. Weltzel. Ratibor 1869. Quart. 139 S."

„Stammtafeln des Geschlechts der Grafen und Freiherrn von Saurma-Jeltsch. Aufgestellt von Hugo Saurma, Freiherrn von und zu der Jeltsch. 1869. Eine zweite für das Geschlecht der Sauerma. Beide mit großen, künstlerisch ausgeführten Vignetten, gez. von Clericus, gest. von Loeillot."

„Das von Prittwitz'sche Adelsgeschlecht. Aus den aufgesammelten Nachrichten zusammengestellt von Robert von Prittwitz. Breslau, W. G. Korn, 1870. Octav. 308. S."

Es sind alte schlesische Geschlechter, die hier in den letzten Jahren Darstellungen ihrer Familiengeschichten gefunden haben; das Urkundenbuch der Stillfriede beginnt mit dem Jahre 1207 am Hofe Leopold's von Oesterreich; die Tschammer rühmen sich, nachweislich in der Tartarenschlacht bei Wahlstatt 1241 mitgekämpft zu haben, und auch der strengste Kritiker wird soviel als erwiesen erachten müssen, daß auf einem jene Schlacht darstellenden und etwa

ein Jahrhundert später entstandenen, uns noch erhaltenen Bilde einer der deutschen Ritter angeblich das Wappen der Tschammer auf seinem Schilde führt.*) Die Prittwitze erscheinen zuerst 1308 unter dem Hofadel der schlesischen Piasten. Weit später beginnt die Reihe der Saurma's, die auch im Gegensatz zu Jenen aus dem städtischen Patriciat hervorgegangen sind. Ihre Stammtafel zählt vom Jahre 1420 ab.

Bezüglich der Ausführung ist unbedingt an erster Stelle zu nennen das Stillfried'sche Buch, ein Muster- und Prachtwerk in seiner Art, wie es Schlesien noch nicht aufzuweisen hatte. Aeußerlich mit demselben Glanz ausgestattet, den man einst an den monumenta Zollerana bewunderte, verschwenderisch reich versehen mit Allem, was ein Werk dieser Art beleben und schmücken kann, Abbildungen von Wappen und Siegeln, Epitaphien, Facsimiles, sauber ausgeführten Ansichten der Stammschlösser, einer großen Sammlung gut abgedruckter Urkunden und vor Allem einer stolzen Folge künstlerisch ausgeführter Ahnenbilder, die in Erscheinung und Tracht so characteristisch die wechselnden Zeiten abspiegeln, führt es die Geschichte des Geschlechtes herab bis zu dem Herausgeber, dem jetzigen Haupte der Familie, dem Oberceremonienmeister Grafen Stillfried von Alcantara, dem Herausgeber der Alterthümer des Hauses Hohenzollern und Forscher in der Geschichte des preuß. Königshauses, dessen Autobiographie darin ein größerer Raum gegönnt ist. Die ältere Genealogie läßt manchen Zweifel noch ungelöst. Bei der Fülle des hier Gebotenen werden wir gern mancherlei, was dem Historiker allzuviel scheint, was aber vielleicht aus dem Wesen einer Familiengeschichte sich wie von selbst ergiebt, mit in den Kauf nehmen. Uebrigens hat sich in dem Werke auch noch Platz gefunden für genealogische Arbeiten über die Familien Schaffgotsch, Köckritz und Mettich, für welche das Material indeß jedenfalls noch nicht genügend zusammengetragen ist.

Weniger glänzend, aber gleichfalls schön ausgestattet erscheint die Tschammersche Familiengeschichte. Die Ausführungen, obwohl leider der Quellennachweisungen entbehrend, scheinen zuverlässig, die zahlreichen Stammtafeln ermöglichen rasche Orientirung, ein umfassender urkundlicher Anhang, bei welchem allerdings grade die ältesten Zeiten nicht vertreten sind, schließt sich der Darstellung an.

Die Arbeit über die Saurmas bringt vor Allem die Eigenschaften ihres Verfassers, des fleißigen und belesenen oberschlesischen Historikers Pfarrer Weltzel, zum Ausdruck, und gewährt deshalb neben der eigentlichen Familienchronik noch namentlich für Ortsgeschichte reiches Material und Alles immer durch genaue Citate beglaubigt. Getrennt davon, doch zu der nämlichen festlichen Veranlassung, hat dann Freiherr Hugo von Saurma seine kunstvoll ausgestatteten 2 großen Stammtafeln bearbeitet.

Am anspruchslosesten tritt die Prittwitz'sche Familiengeschichte auf. Ihr Verfasser (von 1856—1863 Vicepräsident der Breslauer Regierung) erklärt in der Vorrede, er habe trotz seines vorgerückten Alters (64 J.) und trotz des Mangels an geschichtlichen und genealogischen Vorstudien sich entschlossen, eine übersichtliche Zusammenstellung aus dem bisher über die Geschichte des Geschlechts Gesammelten herzustellen, die ja dann eine künftige eingehendere Familienhistorie wesentlich erleichtern würde. In der That waren hier die Schwierigkeiten größer als bei einem der vorhergenannten Werke, weil diese Familie besonders viel verzweigt ist. Jedenfalls werden die Geschlechtsgenossen ihrem Senior zu lebhaftem Danke verpflichtet sein, und auch ein weiterer Lesekreis wird Abschnitte wie den über den tapferen Bernhard v. Pr., den terror Tartarorum (Mitte des 16. Jahrh.) oder über den kühnen Reiterführer Joachim Bernhard v. Pr. den Freund Friedrichs des Großen, dessen Retter er bei Kunersdorf wurde, mit Interesse lesen. Wir wollen hier nur noch aus unserm Buche die rühmliche Thatsache hervorheben, daß bereits 9 dieses Geschlechts in dem jetzigen Kriege sich das eiserne Kreuz erkämpft haben. Im Uebrigen aber möchten wir dem künftigen Familiengenealogen, der nach dem hier Gebotenen immer noch mancherlei zu thun finden wird, es dringend ans Herz legen, doch, wofern er sein Buch dazu bestimmt, irgendwie an die Oeffentlichkeit zu treten, sich nicht der Pflicht zu entziehen, die von ihm angeführten Thatsachen auch quellengemäß zu begründen, und außerdem übersichtliche Stammtafeln der verschiedenen Linien dem Werke beizugeben.

(Schlesische Zeitung vom 16. Febr. mit Aenderungen.)

*) Wenn uns die Ordensurkunden dies Geschlecht in jener Zeit unter den Mitgliedern des Ordens aufführen, kann das auch richtig sein, sonst aber dürfte das Wappenbild einem andern Geschlecht angehören.

---

# Anfragen.

## III.

Im Jahre 1285 erläßt der Propst Rainer de Orin ein Schreiben an die Domherren des Stifts Meißen wegen Eintreibung des päpstlichen Decems, und sagt an der Stelle der Siegelformel: nec miremini de sigillo, quia antiquum amiseramus et utebamur tunc et utimur alio novo sigillo, quod fieri fecimus s u b  a l i a  p r e s s u r a, quod in rei testimonium duximus praesentibus adponendum. (Abgedr. im Cod. dipl. Sax. reg II. I. Nr. 268.) Eines Theils wird hiermit die Wichtigkeit bestätigt, welche den Siegeln in der Zeit beiwohnte, wo dieselben die Unterschrift ersetzten, andererseits erregt aber auch die Angabe, daß er sich ein neues Siegel s u b  a l i a  p r e s s u r a habe machen lassen, die Frage, was damit gemeint sei. Will der Propst damit sagen, daß er sich das neue n a c h  e i n e m  a n d e r n  A b d r u c k e habe anfertigen lassen, oder soll es heißen, daß der Stempel nicht gravirt, sondern gepreßt, gegossen worden sei? Bekanntlich begegnet man im Mittelalter mehr nach einer vorhergemachten Form gegossenen, als mit freier Hand gegrabenen Siegelstempeln, weil letzteres schon eine größere Kunstfertigkeit voraussetzte. Sphragistiker mögen die richtige Erklärung nach andern derartigen Vorkommnissen liefern.*) G.

## IV.

Das gewöhnlich vorkommende Siegel der Stadt Belgern an d. Elbe zeigt eine Kirche mit zwei schlanken spitzigen Thürmen und einem kleinern dergleichen auf dem Dache. Daneben findet man auch ein Siegel, worauf ein Jagdhorn an einer Schnur hängend dargestellt ist und die Umschrift steht: **Stat Belgern Feden Siegel 1709.** Welche Bedeutung hat wohl dieses? Sollte unter dem Ausdruck Feden das Wort F e h d e n und soviel wie Streit, Proceß, also die mittelalterliche Bezeichnung ad causas zu verstehen sein, so daß man es mit dem S t a d t - G e r i c h t s - S i e g e l von Belgern zu thun hätte? Archivare können aus dem Gebrauche dieses Siegels an Schriften vielleicht Erklärung geben.**) Wäre dies Siegel das Gerichtssiegel, so wäre zu erörtern, woher die so ganz vom Stadtsiegel abweichende Darstellung und die Wahl eines Jagdhorns zu erklären sei. G.

## V.

Exuenda unter Städtesiegeln gehören wohl zu den Seltenheiten, weil die Umschrift fast immer den Namen der Stadt bringt; aber doch kommen dergleichen von Orten vor, wo die Magistrate gar keinen Namen angebracht haben, oder dieser nur mit Buchstaben angedeutet ist.

Dem Einsender liegt ein Abdruck vor, auf welchem zwei

*) Der Ausdruck „sub alia pressura" soll wohl bedeuten, daß das neue Siegel [zum Unterschied von dem verlorenen und um einen Mißbrauch desselben zu verhindern] eine a n d e r e  P r ä g u n g oder andere Gravirung zeigte, mindestens einen andern Typus der Ausführung, wenn auch dieselben Figuren. A. d. Red.

**) Der Einsender erlangte es von Schriften abgeschnitten.

durch einen Bogen mit Zinnen verbundene Thürme und zwischen diesen ein Schild mit einem Adler. Oben darüber „S. C. L." (Sigillum civitatis L . . . . ?) Der Siegelstempel ist achteckig. Welcher Stadt gehört wohl dies Siegel an? G.

## Vermischtes.

Zum Protocoll der Sitzung v. 2. März d. J., Herold S. 9, und die hiezu gemachte Bemerkung des Herrn H. v. R. a. a. O. S. 26, betreffend Wappen und Geschlecht des Markgräflich brandenburg. Marschalls Albero, erlaube ich mir hinzu zu fügen, daß dieser Marschall bei Riedel cod. dipl. brand. 1244—1267 ausdrücklich als „Albrecht de Stolpe marscalcus" wiederholt bezeichnet wird. Die v. Stolpe oder Stülpe kommen noch 1292—1351 vor.

Ehl. E. Frh. v. R.

Als Beitrag zu den in Nr. 1 S. 7 mitgetheilten v. Schönberg'schen Stammblättern möge auch folgendes Blatt eines unbekannten Stammbuches dienen, welches sich in dem Wappensammelbuche des „Christoph Adam Fernberger von Egenberg, Erbkämmerers in Oesterreich ob der Enns, der N. Oe.: Landschaft Raitmarschall's" findet. (Die Sammlung wurde ca. 1640 angelegt und besteht großentheils aus Stammbuchblättern.)

Blatt 284a.

1609.

V. W. K. S.

[Wappen: Löwe von r. u. gr. geth. in G. Rother Löwenkopf mit lang ausgeschlagener Zunge auf dem gekr. Helm. Helmdecken r. u. g.]

Hanß Friderich von
Schönberg der Jung.
ma. pr.

(H. G. W.)

## Bibliographie.

Durch die Buchhandlung von Mitscher & Röstell, Berlin, Leipziger Straße 129, ist zu beziehen:

Schilling, Langenargen, seine Geschichte und die seiner Beherrscher, insbesondere der Grafen von Montfort. Mit e. kurzen Gesch. d. ehemal. Amtsorte v. Langenargen. Ursendorf. 18 Sgr.
Schroll, Urkunden und Regesten des Augustiner-Chorherrenstiftes Eberndorf im Jaunthale. Klagenfurt. 1 Thlr. 10 Sgr.
Siebmacher, großes und allgem. Wappenbuch in e. neuen vollständig geordn. und reich verm. Aufl. mit herald. und histor. Erläuterungen, her. v. Mülverstedt, Heyer, Hildebrandt, Gritzner, Gautsch und A. Lf. 74—82. Nürnberg. à 1 Thlr. 18 Sgr.
Siegel des Mittelalters a. d. Archiven der Stadt Lübeck. 8. Heft. Lübeck. 24 Sgr.
Spieß, das Dillenburger Schloß. Wiesbaden 12½ Sgr.
Stickel, morgenländische Münzkunde 1. 2. Leipzig. 6 Rthlr. —
v. Stillfried-Alcantara, Regesten zur älteren Geschichte der Grafen Mettich, Freiherrn von Tschetschau, nebst e. ausführlichen Stammtafel. Berlin. 1 Thr. 10 Sgr.
Tafuri, della nobilità nel gia reame delle Sicilie, Napoli. 1 Thlr.
Taschenbuch, genealog., nebst diplomat.-statist. Jahrbuch für 1871. Gotha. 1 Thlr. 20 Sgr.
Taschenbuch der gräflichen Häuser auf 1871. Gotha. 2 Thlr. 5 Sgr.
Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf 1871. Gotha. 1 Thlr. 25 Sgr.
Trachsel, die Münzen und Medaillen Graubündens, beschrieben und abgebildet. Liefr. 1—3. Berlin. 1 Thlr. 10 Sgr.
Trasmonde-Frangipani, De Frangipanis eorumque consanguineis. Romae.
Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. Her. v. d. Verein für Lübeckische Gesch. u. Alterthumskunde. 4. Theil, 1.—3. Lieferung à 1 Thlr. Lübeck.
Urkundenbuch, liv- und esthländisches, nebst Regesten. Her. v. Bunge. 6 Bd. 3. und 4 Heft Riga. 2 Thlr
Urkundenbuch, Breslauer, bearbeitet v. Georg Korn, 1 Thlr. Breslau. 2 Thlr. 20 Sgr.
Wegner. Familiengeschichte der von Dewitz. 1. Bd. Naugard. 5 Thlr.
Wiberg, Oefversigt af nyare historien 1492—1870 med genealogiska, geografiska och statistiska anmaerkinger. Gefle.
Wigger, Geschichte der Familie v. Blücher. 1 Band. Schwerin. 5 Thlr.
Willis, Science of heraldry, part. I. London 11 Sgr.
Zeitschrift, heraldisch-genealogische. Organ des herald. Vereins „Adler" in Wien Jahrgang 1871. 4 Thlr. 15 Sgr. (für Vereinsmitglieder 2 Thlr 15 Sgr.)
Zeitung, numismatische, red. von Huber und Karabacek. Jahrg. 1870. 4 No. 4 Thlr
Zeitung, numismatische, Blätter für Münz-, Wappen- und Siegel-Kunde, red. von Leitzmann. Weissensee. Jahrgang 1870. 26 Nrn. 2 Thlr. 15 Ngr.

Durch dieselbe Buchhandlung ist der erste Jahrgang (1870) des „**Deutschen Herold**" zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. noch fortwährend zu beziehen.

## Anzeigen.

**Seyler, G.**, „das grollende Rauschen in den Falten des alten Kaisermantels auf der Hofburg zu Wien." Fliegender Literatur-Bericht über des Malers und Literaten L. Clericus zu Berlin Brochüre: „Das Wappen des deutschen Kaisers und die deutschen Reichsfarben." Motto: „Dem groben Kloß ein grober Keil." 8. (12 S.) Würzburg, 1871.
Wird von der Stabel'schen Buchhdl. in Würzburg gegen Einsendung von 4 Gr. in Marken franco versandt.

Durch mehrfache Anfragen veranlaßt, theile ich den dafür sich Interessirenden mit, daß die von mir beabsichtigte und bereits vor einiger Zeit angekündigte Herausgabe der „Stammbuchblätter des norddeutschen Adels" bisher, eingetretener hindernder Umstände wegen, noch nicht hat erfolgen können; letztere werden indeß hoffentlich binnen Jahresfrist als beseitigt angesehen werden können.

**Gleichzeitig erlaube ich mir, an die geschätzten Leser d. Bl., welche alte Stammbücher mit Inscriptionen und Wappen aus dem 16. bis 17. Jahrh. besitzen, oder wissen wo sich solche befinden, die ganz ergebenste Bitte zu richten, mir gütigst recht bald davon Nachricht geben zu wollen.** Ad. M. Hildebrandt.

## Inhalts-Verzeichniß.



Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.
Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

Hierzu eine Beilage.

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Pub. etc. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1690 | 24. Sept. /8. Oct. | | Dieft. | conf. A. | Fr. Wilh. D., Geh. Reg.- und Kriegs-Rath. | Köhne III. 5. | R. A. d. d. 22. 9. 1687 für denselben; ein späteres Diplom der Familie siehe 7. 5. 1790. |
| 1691 | 12. Aug. | | Wernicke. | an. A. | Christ. Fr. v. W. | Köhne IV. 90. | R. A. d. d. 21. 5. 1688 für denselben. |
| „ | 1. Sept. | | Schönbeck. | an. A. | Carl v. S., Neumärk. Reg.-Rath. | Köhne IV. 53. | R. A. d. d. 1. 3. 1686 für denselben. |
| „ | 13. Oct. | | Weiler. | an. A. | Ernst v. W., Kurbrd. Wachtmeister | Schräglinksbalken in R. H.: 2 Pauken | R. A. d. d. 4. 6. ej. für denselben, vgl. auch 31. 1. 1787. (and. Familie.) |
| „ | 7. Nov. | | von der Goltz. | an. Frh. | Georg Caspar. | Köhne II. 37. | Rfrh. d. d. 10. 5. 1678 für ihn und seinen Bruder Johann Rüdiger v. d. G. |
| 1692 | 4. Aug. | | Bormans. | A. | Andr. de B., Erbherr auf Gové und Haslebrouck. | Köhne II. 87. | |
| „ | 23. Dez. | | Ditmar von Ditmarsdorf. | an. A. | Oberst Martin D. v. D. | Köhne III. 6. | R. A. mit „v. D." für denselben d. d. 22. 9. 1691. |
| 1693 | 30. Mai | | Platen. | an. G. | Franz Ernst Grf. v. P. | Siebm. V. Zus. 1. | R. Grf. d. d. 20. 7. 1689 für denselben. |
| „ | 12. Juni | | Steutner von Sternfeldt | an. A. | Heinr. Steutner v. S., Oberstlieut. der Art. | Köhne IV. 19. | R. A. d. d. 8. 3. 1691 für denselben mit „v. Sternfeldt." |
| 1694 | 25. Juli | | Hornig. | best. A. | Georg v. H., Magdeb. Oberforstm. | Led. II. 377. | R. A. d. d. 25. 6. 1679 für denselben. |
| „ | 18. Sept. | | Blafpiel. | an. Frh. | Joh. Moritz Frh. v. B., Kurbrand. Wirkl. Geh. Rath. | Köhne II. 24. | R. Frh. d. d. 19. 12. 1678 für dessen Vater Werner Wilh. Kurbr. Wirkl. Geh. Rath. |
| 1695 | vacat. | | | | | | |
| 1696 | 30. Jan. /9. Febr. | | Ciesielski (Zimmermann v.) | best. A. | Daniel Z. v. C. | Köhne II. 97 | |
| „ | 12. Mai (nicht 14\|24. Mai 1690. | | Stille. | an. A. | 2 Gebr. v. St. | Köhne IV. 70. | Des ihnen vom Kaiser bereits 14\|24. Mai 1690 ertheilten R. Adels. |
| „ | 4. Juli | | Ludwiger. | an. A. | Joh. Casp. v. L. | Köhne III. 91. | R. A. d. d. 10. 6. 1545 für Georg L. |
| 1698 | 11. Febr. | | Canitz. | an. Frh. | Fr. Rud. Frh. v. C. | Köhne II. 28. | R. Frh. d. d. 3. 1. eod. für denselben. Vgl. 28. 10. 1780 und 3. 6. 1798. |
| „ | 1. März | | Happe. | an. A. | Wilh. Heinr. v. H., Kurbrd. Geh. Rath. | Köhne III. 39. | R. A. d. d. 14. 4. 1695 für dens. nebst 3 Kindern. |
| „ | 10. März | | Heugel. | an. A. | Joh. Albr. v. H., Kurbrd. Hof- u. Kammer-Gerichts-Rath. | Köhne III. 49 | R. A. 12. 10. 1539 und 15. Sept. 1580; kais. Renovation d. d. 27. 1. 1642 für 4 Gebr. v. H. (Darunter aber nicht Joh. Albr. v. H.) |
| „ | 4. Apr. | | Voigt. | an. A. | Wilh. u. Paul v. V. | Siebm. I. 155. | (Als „alte" Edelleute.) |
| „ | 14. Apr. | | Berchem. | an. A. | Georg v. B., kurbrand. Geh. Statsrath. | Köhne II. 80. | (Des „alten Adels.") |
| „ | 10. Juni | | Melchior von Reichau. | A. | Carl M., Maj. im Rgt. Barfuß. | Köhne IV. 30. | Mit Prädikat: „von Reichau." (Vgl. 18. 1. 1701 wo seine Bruder als M. v. Stirbs nob. ward.) |
| „ | 27. Juni | | Bauer. | A. | Conrad B., Kurbrand. Stallmeister. | Vermuthlich das bei Köhne II. 77. | |

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Publik. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1698 | 9. Sept. | | Kleinforge. | an. A. | Heinr. Balth. K. Kurbrd. Kammer-Rath. | Köhne III. 66. | R. A. d. d. 3. 3. eod. für denselben. (Die Familie erhielt d. d. 24. Aug. 1792 den R. Frh. d. d. 10. 10 1846 den Preuß. Frh.) |
| „ | 9. Sept. alias 4. 8. 1699. | | Martitz. | an. A. | Joh. v. M. | Köhne III. 94. | R. A. d. d. 4. 2. 1694 für denselben (in Pommern). Die in Preußen eine andere Fam. |
| „ | 19. Sept. | | Schmettau. | an. A. | ? | Köhne IV. 50. | Der Adel bereits vom Kaiser d. d. 28. 9. 1668 renovirt. (Vgl. 16. 10. 1701, 31. 7. 1742 und 18. 9. 1822.) |
| „ | 15. Oct. | | Lethmate. | an. Frh. | Casp. Fr. v. L., kurbrd. Gen.-Maj. | Köhne II. 48. | R. Frh. d. d. 12. 5. eod. für denselben. |
| „ | 4. Nov. | | Schnitter. | an. A. | Carl Constantin S., kurbrd. Oberstlieutenant. | Köhne IV. 52. | R. A. d. d. 2. Oct. 1536 und 15. 7. 1562 für dessen Verfahren in Görlitz. |
| „ | 22. Nov. | | von der Lith. | an. A. | Joh. v. d. L., Kurbrd. Kriegs-Rath, und die Kinder seines † Bruders Fr. Heinr. v. d. L. | Köhne III. 87. | (Uradel aus dem Bremen'schen.) |
| 1699 | 18. März | | Alemann. | an. A. | ? | Köhne II. 71. Getheilt: Löwe und Doppelhaken. | R. A. d. d. 9. März 1602 für Joh. Martin A., Bürgermeister zu Magdeburg nebst 10 Brüdern u. Vettern (and. Fam. vgl. 21. 10. 1731.) |
| „ | 12. Mai. | | Chenu de Chalezak. | an. Frh. | Jacob de Chalezac. | Led. III. 226 genau? | R. Frh. d. d. . . . . . . 1695 für denselben. |
| „ | 3. Juli | | Schrödern. (Schröder.) | an. A. | Gebr. Hofger.-Rath u. Lehnssekretair von Hinterpommern Balth. S. und Jacob S., Hessen-Darmst. Geh.-Rath und Kanzler. | Köhne IV. 56. | R. A. d. d. 11. 3. 1698 für dieselben. |
| „ | 18. Juli (nicht 17. 10. 1698.) | | Unfried. | an. A. | Joachim Scultetus (Schultz) Unfried. | Köhne IV. 79. | R. A. d. d. 24. 11. 1678 für Joachim S., als „v. Unfried." |
| „ | 18. Juli | | Gerswant. | an. A. | Casp. G., Kurbr. Reg.- u. Hofrath u. Christ. G., Obereinnehmer und Bürgermeister zu Greifswald. | Köhne II. 100. | R. A. d. d. 11. 10. 1698 für dieselben. |
| „ | 13. Sept. | | Mißbach. | an. A. | Joh. Ernst M. | Köhne IV. 4. | R. A. d. d. 25. 7. 1695 für denselben. |
| „ | do. (nicht 18. Sept.) | | Polenius. (Pohlens.) Verschieden von der alten Familie von Pothlenz. | conf. A. | Joh. Math., Polenius, Kurbr. Reg.-Rath und Lehnssekr. | Köhne IV. 22. | R. A. d. d. 1. 4. eod. für denselben. |
| „ | do. | | Unverfaerth. | an. A. | Joachim Martin U., Kurbrd. Kanzler des F. Minden. | Köhne IV. 79. | R. A. d. d. 14. 2. eod. für denselben. |
| „ | 14. Oct. | | Cordier. | an. A. | Etienne C., Leg.-Rath und Direktor der Königl. Hüttenwerke. | Led. I. 147. | Französischen Adels. |
| „ | 16. Oct. | | Kholer. | an. A. | Christ. Jonas K. Kurbrd. Hauptmann. | Köhne III. 65. | R. A. d. d. 28. 2. 1663 für dessen Vater Joh. Georg K. mit „v. Mohrenfeldt." (Schon d. d. 1. 3. 1617 hatte Augustin K. den R. A. erhalten.) |

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Publik. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1699 | 20. Oct. | | Kolbe von Wartenberg | an. Grf. | Joh. Caspar Frh. C. v. W., Kurbrd. Premier-Minister. | Köhne II. 11. | R. Grf. d. d. 26. 10. 1698 für denselben. (Vgl. 19. 9. u. 15. 10. 1786 Wartenberg und Kolbe. (Colbe.) |
| " | 29. Oct /8. Nov. (nicht 29. Nov.) | | Barfus. | an. Grf. | Joh. Georg, nicht Albr. v. B., Kurbrd. Gen.-Feldmarsch. | Köhne I. 18. | R. Grf. d. d. 10. Sept. ejd. (Im selben Jahre soll auch der vom Kaiser wann? ertheilte Freiherrnstand einer Linie der Familie anerkannt sein.) |
| 1700 | 28. März | | Bidekaps von Aßbach (von Aschenbach.) | best. A. | Fr. Eberh. Chr. B. u. Schwester El. Sophie B., Kinder des † Kurbrd. Geh. Kämmerers B. u. der Gemahlin desselben, später vermählt mit dem Grafen Kolbe v. Wartenberg, als Bidekaps v. Aßbach. | Köhne II. 74. | R. A. d. d. 20. 7. 1691 für dieselben als „von Aschenbach;" (so nennt sich die Familie augenblicklich wieder.) |
| " | 27. Juli | | Lauwitz. | A. | Joh. Philipp Lau, Ob. App. Ger. Rath, als „v. Lauwitz." | Köhne III. 81. | |
| " | 30. Juli | | Sprecher. | A. Ws. | Marie und Adelheid S., Töchter des Kurbrand. Raths S. | Köhne IV. 65. | Außerdem existirt in Dänemark und Schweden eine gleichnamige ältere, auch freiherrliche Familie. |
| " | 7. Sept. | | Waldburg-Truchseß | an. Grf. | Nachkommen des Grafen Wolfgang Chr. T.-W. | Köhne I. 7. | R. Grf. d. d. 15. 3. 1686 für Wolfgang Chr. Frh. T.-W. |
| " | 19. Sept. | | Anckerheim. | an. A. | Christian (Mathesius) v. A. | Köhne II. 72. | R. A. d. d. 27. 6. 1699 für Christian Mathesius, als „v. Anckerheim." |
| " | 23. Nov. | | Greiffenpfeil. | an. Frh. | Melchior v. G., Kais. Oberstlieut. | Köhne II. 58. | R. Frh. d. d. 10. 1. 1699 für denselben. (Vgl. 15. 7. 1685.) |
| " | 26. Nov. | | Schwerin (Linien Walsleben, Wildenhof, Wolfshagen.) | an. Grf. | Otto Frh. v. S. | Köhne I. 97. | R. Grf. d. d. 11. 9. ejd. (Vgl. 3. 10. 1654, 31. 7. 1740, 27. 2. 1762, 2. 1. 1787.) |
| 1701 | 2. Jan. | | Plettenberg. | an. Frh. | Johann Heinr. v. P. aus dem Hause Schwarzenberg. | Siebm. I. 1.91. (Sibm. W.?) | R. Frhst. d. d. 21. 6. 1698 für denselben. |
| " | 18. Jan. | | Kreytzen. | Grf. | Joh. Albert v. K. (in Preußen.) | Köhne I. 63. | Aus dieser Familie erhielt ein Zweig in Kurland als Belzig v. Kreutz d. d. 29. 6. 1839 den Russischen Grafenstand mit sehr vermehrtem Wappen. |
| " | " | | Wallenrodt. | Grf. | Christoph v. W. | Köhne II. 90. | |
| " | " | | Boyen. | A. | Raphael B., Westpr. Vasall, Pol. Oberstlieut. | Köhne II. 89. | W.: 4 Felder und Mittelsch. (Vgl. 12. 7. 1705 und 1. 8. 1672. |
| " | " | | Eichmann. | A. | Ew. Jca. E., Bürgerm. zu Colberg. | Köhne III. 13. | |
| " | " | | Ilgen. | A. | k. Pr. W. Staatsrath Heinr. R. J. | Köhne III. 59. | |
| " | " | | Lehmann. | A. | Franz Heinr. L. | Köhne III. 82. (Baum.) | |
| " | " | | Matthias von Berchem. | ren. A. R. u. W. | Geh. Hof- und Amts-Kammerrath Joh. Theod. M. nebst Frau Louise geb. von Berchem. | Köhne II. 80. | Die Gemahlin war die Letzte der 14. 4. 1698 anerkannten Familie. |

| Jahr des | Datum Diploms. | Datum u. Jahr der amtl. Public. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1701 | 18. Jan. | | Medern. | A. | Wilh. Gottfr. M. | Köhne III. 96. | R. A. d. d. 20. 1. ejd. für denselben. |
| " | " | | Melchior von Skirbs. | A. | Joh. Melchior mit Prädikat „v. S." | Köhne IV. 63. | Der Nob. war der Bruder des d. d. 10. Juni 1698 mit „v. Reichau" nob. Carl M. |
| " | " | | de la Palme du Pré. | an. A. und Erhebung in den Preußischen Adelstand. | Peter Thomas d. l. P. d. P. | Köhne VI. 15. | |
| " | " | | Quickmann. | A. | Landrath und Bürgermeister Thomas Q. zu Greifenberg in Pommern. | Köhne IV. 26. | |
| " | " | | Rebeur. | A. | Joh. Phil. R., Informator des Kronprinzen Fr. W. v. Preußen, u. dessen Bruder Joh. Gabriel R., Capitain | Köhne IV. 15. | Name und Wappen ging durch Diplom vom 22. 3. 1841 auf die Familie von Paschwitz über (vgl. dies Jahr). |
| " | " | | Roth. | A. | Moritz Conrad R. | Köhne IV. 38. | |
| " | " | | Staden. | A. | Michael S. | Köhne IV. 65. | |
| " | " | | Stosch. | A. | Fr. W. St., Geh. Staatssekretair u. Hofrath und Bruder Wilh. Heinr. St., Geh. Kämmerer und Hofrath. | Köhne IV. 71. | Vgl. 1. 7. 1798, 18. 4. 1811, 1. 9. 1815, 24. 4. 1823. |
| " | " | | Volckmann. | A. | Joh. V., Bürgermeister von Stargard und Landrath von Hinterpommern. | Led III. 63. | |
| " | " | | Werner. | A. | Gottfried W., Hofrath und Lehnssekretair in Preußen. | Köhne IV. 90. | Vgl. 14. 9. 1726. |
| " | 25. März | | Weißen | best. A. | Gottfried W. (1716 k. Pr. Geh Hof- und Kammerrath.) | (Gespalten, vorn ein Löwe. W. genau? | Derselbe hatte (wann?) den Reichsadelstand erhalten. |
| " | 12. Mai. | | Kunschig von Breitwald. (Kunsch von Breitenwald.) | an. A. | Halberstädt. Reg.-Rath C. E. K. v. B., aus Gröningen. | Köhne III. 77. | R. A. d. d. . . . . . . 1596 (für?) |
| " | 1. Juni. | | Crull. | A. | Carl G. C. nebst Mutter und Schwester. | Köhne III. 1. | |
| " | 14. Juni. (nicht Januar oder Mai.) | | Wylich und Lottum. | an. Grf. | Philipp Karl, Frh. v. W. und L., k. Feldmarschall. | Köhne I. 68. | R. Grf. 20. 1. ejd. für denselben. (Vgl. 15. 10. 1661.) |
| " | 17. Juni | | Blumenthal. | an. Grf. | Ludw. Frh. v. B., k. Pr. Kammerherr und Oberst der Leib-Dragoner. | Köhne I. 21. | R. Grf. d. d 20. 1. ejd. für denselben. Diese Linie ist †. (Vgl. 20 10. 1786 und 15. 10. 1840.) Ferner wurde eine Linie d. d. . . . . 1646 in den R. Frh., eine andere d. d. 9. 1. 1733 in den R. Grf. erhoben. |
| " | 10. Aug. | | Fuchs | an. Frh. | Paul v. F., k. Pr. Geh. Rath. | Köhne II. 37. | R. Frh. d. d. 1. Aug. ejd. für denselben. (Er hatte d. d. 4. Juni 1683 den Reichsritterstand, (vgl. 11. 12. 1684) erhalten. |
| " | 22. Aug. | | Rickers. | Frh. A. Ws. | Johanna Sibylla R., verm. Freifrau v. Diepenbrock. | Köhne II. 58. | (Vgl 2. 6. 1702. |

(Fortsetzung folgt.)

# Deutscher  Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

**Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.**

Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile.

Nr. 4. — Berlin, im April 1871. — 2. Jahrgang.


**☞ Unter Bezugnahme auf den Protokoll-Auszug in Nr. 1. d. J. wird gebeten, alle für den Verein „Herold" bestimmten Sendungen nicht einfach nur an diesen, sondern mit dem Zusatze: „z. H. des Schriftführers, Hrn. Geh. exp. Secretairs Warnecke, Steglitzer-Straße 58 zu Berlin" absenden zu wollen, da mehrfach Briefe und sogar Packete abhanden gekommen sind und die Postbehörde wiederholt erklärt hat, die richtige Bestellung ungenügend adressirter Sendungen nicht verbürgen zu können.**

## Auszug aus dem Sitzungs-Protokolle des „Herold" vom 7. März 1871.

Nach eröffneter Sitzung und Erledigung geschäftlicher Vorlagen ꝛc. theilte der Herr Vorsitzende mit, daß nach dem Gesetz vom 12. Mai 1851 das Vereinsblatt zur Kategorie der cautionspflichtigen Blätter gehören würde, wenn es eine Monatsschrift wäre und sociales und politisches Gebiet berühre. Da nun das Blatt in der That nicht alle Monate, sondern alle 5 Wochen und in größeren Zwischenräumen ausgegeben werde, so sei es wünschenswerth, das Erscheinen alle 5 Wochen zur Regel zu erheben und von jetzt an „Zeitschrift" und nicht mehr „Monatsschrift" zu nennen, demgemäß aber im Juli und December eine Doppelnummer zu geben; womit alle einverstanden waren. —

An Geschenken waren eingegangen:

1) Von Herrn G. Seyler in Offenhausen: „Das grollende Rauschen des Kaisermantels auf der Hofburg zu Wien." Fliegender Literatur-Bericht von G. Seyler.
2) Von Herrn J. B. Rietstap im Haag: ein auf Holz gemaltes bis jetzt unbekanntes Wappen, darstellend einen rothbekleideten und rothbemützten schwarzen Mohrenrumpf nach rechts, im w. Schilde u. a. d. gekr. Helme.
3) Das Schlesisch-Mährische Notizenblatt pro 1870 als Tauschobject für 1 Exemplar des „Deutschen Herold." —

Herr Oberstlieutenant von Reindorff in Guben hatte angefragt, ob in der in Nr. 11 des „Herold" vor. J. erwähnten Schrift des Herrn v. Mülverstedt über den zwischen dem Jahre 1500 und 1800 erloschenen Adel Halberstadts die Schenken von Reindorf ebenso wie in den anderen genealogischen Werken auch als erloschen angegeben werden; bejahenden Falls sei das nicht richtig, indem Herr v. Reindorf dies widerlegen könne. Es wurde dem Herrn Fragsteller empfohlen, da die Magdeburgischen Geschichtsblätter in dem betreffenden Aufsatz der Schenken von Reindorf als solche nicht erwähnen, sich deswegen an Herrn Archivrath v. Mülverstedt selbst zu wenden, der am besten die nöthige Auskunft geben könne.

Zur Aufnahme als correspondirende Mitglieder wurden vom Herrn Schatzmeister vorgeschlagen und dann als solche bestätigt:

1) Der Rittergutsbesitzer Herr v. Barton gen. v. Stedmann auf Haus Besselich bei Coblenz, und
2) Der Archivrath und Archivar des Staats-Archivs in Coblenz Herr Dr. Eltester.

Der Herr Schatzmeister hielt sodann einen Vortrag: „Ueber die noch bestehenden Rittergesellschaften Deutschlands." Es seien dies die Schleswig-Holsteinische und die Alt-Hessische und Schaumburgische Ritterschaft, die hochadlige Gesellschaft Alten-Limpurg in Frankfurt am Main u. die Gesellschaft Frauenstein ebendaselbst.

Der Herr Kanzleiinspector Schröder legte seine Rechnungsrevision pro 1870 nebst Memorandum behufs der Dechargeertheilung an die Herren Schatzmeister pro 1870 vor.

Der Herr Vorsitzende hielt einen Vortrag gegen die in den „Grenzboten" pro 1870 Nr. 21 in dem Referate „über deutsche Localgeschichte" vorkommenden Urtheile genealogischer und heraldischer Natur, welcher zum Druck gelangen wird.

Endlich verlas derselbe ein „Verzeichniß derjenigen Familienhäupter des Reichs-Adels, welche bei Auflösung des alten deutschen Reichs Landeshoheit besaßen, ohne Reichsstände zu sein oder zur Reichsritterschaft zu gehören."

Zur Beglaubigung: F. Warnecke.

## * Seinsheim und Schwarzenberg.

Unter obigem Titel brachte Nr. 2 des Herold einen Aufsatz, der einiger Berichtigungen bedarf.

Ganz neu ist die Ansicht, daß die Seinsheim ein redendes Wappen haben. Es ist zwar wahr, daß der Name auch

„Sawnsheim" geschrieben wurde, allein es ist erst zu untersuchen, welche Schreibart die ältere und richtige ist. Jedenfalls hat aber der gekrönte Eber (Sau) welcher im 2. und 3. Felde des gräflich Seinsheimschen Wappens vorkömmt, mit dem Namen gar nichts zu thun; das Stammwappen besteht vielmehr aus einem senkrecht blau und weiß mehrfach getheiltem Schilde, wie dies eine Vergleichung des Schwarzenbergschen und Seinsheimschen Wappens vor Augen führt und das Reichsgrafendiplom Kaiser Maximilians II. vom 21. Mai 1566 bestätigt. Den Eber, (welchen die Schwarzenberg'sche Linie nie führte) nahm erst Georg Ludwig, erster Reichsfreiherr v. Seinsheim in Hohen-Cottenheim, Seehaus und Sinching, als er vom Kaiser Rudolph II. (d. d. Prag 15. März 1580) „gefreit" wurde, in sein Wappen auf; und zwar aus dem Grunde, weil der Uradel von Sinching, welche Herrschaft er wenige Jahre früher gekauft hatte, dies Wappen geführt hat. (Vgl. das nebenstehend abgebildete Siegel Friedrich's v. S., hängend an einer Urkunde des ehemal Reichsstifts Niedermünster in Regensburg v. J. 1313.)



Auch auf genealogischem Gebiete können wir jenem Artikel nicht ganz beipflichten. In der Anmerkung am Ende des Aufsatzes wird nämlich angedeutet, Erkinger von Seinsheim, der zuerst die Freiherrenwürde erwarb und sich von Schwarzenberg zu schreiben anfing, habe zwei Frauen gehabt; aus erster Ehe stammten die jetzigen Grafen von Seinsheim, aus zweiter Ehe die jetzigen Fürsten von Schwarzenberg, und habe sich die Standeserhöhung von 1429 nicht auf die Kinder erster Ehe erstreckt. Was nun den letzteren Punkt betrifft, so wird a. a. O. selbst constatirt, daß die Kinder zweiter Ehe 1429 noch nicht geboren waren; da aber die Urkunde von Kaiser Siegmund „denselben Erkinger, sein ehelich Kinder Söne und Töchter, die er ytzt hat u. s. w., u. s. w." zu „rechten Freiben" ernennt, so geht schon daraus hervor, daß seine ganze Nachkommenschaft an der Namensveränderung und Standeserhöhung — was übrigens ganz selbstverständlich ist — participirte. Auch ist es nicht richtig, daß sich erst unter diesem Erkinger die Schwarzenberg'sche Linie von dem Seinsheim'schen Hauptstamme abzweigte, dies geschah vielmehr schon unter seinem Großvater, und endlich entstammt gerade das noch blühende fürstliche Haus einem der Söhne erster Ehe, während die verschiedenen gräflichen Linien, welche aus der zweiten Ehe hervorgingen, längst erloschen sind.

Die fernere Behauptung, daß die Gemahlin König Siegmund's eine „Schwestertochter" des Jodocus Herrn v. Abensberg gewesen sei, ist ebenfalls ungenau; König Siegmund war vielmehr ein Schwager der Schwester des Jodocus v. A. wie nachfolgende Uebersicht zeigt:

Hermann II.
Gf. v. Cilly.
Gem. Anna Gfn. v. Schaumberg.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jobst von Abensberg | Elijabeth Gem. (1. Ulrich G. v. Schaumberg) 2) H. III. Gf. v. C. | Herrmann III. Gf. v. Cilly. | Barbara. Gem. König Siegmund |

In der eigentlichen Ausführung der Frage, ob der Familie von Seinsheim das Prädikat „Erlaucht" gebühre oder nicht, hat der Verfasser zwar erst recht werthvolles historisches Material vorgeführt, allein zur Entscheidung derselben war das ziemlich überflüssig; denn „die heutige Stellung eines Geschlechtes oder Hauses gibt keinen Maßstab für den Glanz der freien und erlauchten Geburt seiner Ahnen," und die Bundesakte hat durchaus nicht berücksichtigt, ob Familien aus den Nobiles und Liberi abstammen, sondern die meisten reichsgräflichen Familien als Standesherren mit dem Prädicat „Erlaucht" anerkannt, welche gerade bei Auflösung des Deutschen Reiches auf einer der Grafenbänke Sitz und Stimme hatten. Nicht die Abstammung einer Familie (siehe Walmoden!) gab das Criterium, sondern die politische Stellung, und das war auch nicht anders möglich; daher finden wir unter den betreffenden Familien nur zum Theil alte Dynastengeschlechter, während andere Familien theils der Reichsritterschaft angehörten, theils nicht einmal dies, ja z. B. wie die Fugger ursprünglich bürgerlicher Abstammung sind. Viele Familien, welche früher auf einer Grafenbank saßen aber später die unmittelbaren Herrschaften verkauft hatten, oder in der betreffenden Linie erloschen waren u. s. w., erhielten daher nicht die Privilegien von Standesherren im deutschen Bunde, während andere, welche erst seit neuester Zeit Sitz und Stimme erworben hatten, als Standesherren anerkannt wurden. Unter jenen Familien, die sicher dynastischer Abkunft sind, jedoch nicht das Prädikat „Erlaucht" haben, befinden sich z. B. die Grafen von Limburg-Styrum, während andere Familien, die niemals dem Herrenstande angehörten, wie gesagt sich dieses Prädikates erfreuen.

Da nun die Grafen von Seinsheim zu jener Zeit auf keiner Grafenbank Sitz und Stimme hatten, so ist es klar, daß sie auf jene Stellung und jenen Rang, welchen die Bundesakte gewissen ehemals reichsständischen Familien verliehen hatte, keinen Anspruch erheben konnten, und stimmen wir hierin mit dem Herrn Verfasser vollkommen überein. Warum sich aber der Fürst von Schwarzenberg gegen diese Ansprüche verwehren zu müssen glaubte, ist desto unklarer; denn wäre es der Seinsheimschen Familie gelungen den Nachweis zu liefern, daß sie einem alten Dynastengeschlecht entstammt, so hätten ja die Schwarzenberg an diesem Glanze des Geschlechtes participirt. Es hat sich, wie es scheint, wieder von Neuem ereignet, was gerade in dieser Familie schon sehr oft vorkam, daß sich die einzelnen Linien ihre gegenseitigen Titel und Ansprüche bekritteln und anzweifeln!

Daß die Schwarzenberg den Herrenstand mit der Herrschaft Schwarzenberg erworben haben, ist wohl nicht ganz wörtlich zu nehmen. Die Herrschaft Schwarzenberg war damals eine Ganerbschaft, an der unter Andern die v. Restenberg u. s. w. participirten. Erkinger v. Seinsheim kaufte die verschiedenen Antheile an sich, und wurde dann sowohl auf diese Herrschaft, als namentlich auf das vom Stift Würzburg zu Lehen gehende Oberstjägermeisteramt in Franken zum Freiherrn erhoben; nicht also die Erwerbung des Hauses Schwarzenberg brachte den Herrenstand mit sich, sondern dieselbe war nur eine untergeordnete Veranlassung für den Kaiser, diese Erhebung vorzunehmen.

Nicht ganz glücklich gewählt scheint uns auch der Vergleich von schlesischen Herrenstandsgeschlechtern mit anderen reichsunmittelbaren Geschlechtern, denn Schlesien bildete eine Per-

tinenz der böhmischen Krone und die Könige von Böhmen haben eine Reichsunmittelbarkeit von Schlesien niemals zugelassen; der dortige Herrenstand ist also mit dem böhmischen Herrenstande zu vergleichen, und nicht mit dem Reichsherrenstande.

Endlich müssen wir noch hinzufügen, daß wir in den beigegebenen Regesten nach einer „Auftragung freieigener Güter zu brandenburgisch-nürnbergischen Lehn offenbar um Schutz und Schirms willen" (!) vergeblich gespäht haben; was wir entdeckten, ist ein ganz einfacher Gütertausch; Markgraf Friedrich entläßt zwei Theile Zehent zu Helinczheim aus dem Lehnverbande, und erhält dagegen einige bisher freieigene Grundstücke zu Lehen aufgetragen; die 3 Regesten vom 16. April 1431 stehen im unmittelbaren Zusammenhange, nur stehen sie hier nicht in der richtigen Reihenfolge, welche fol. 8b, fol. 9 und fol. 8 sein sollte. Also nicht um Schutz und Schirmes willen wurden diese Güter aufgetragen, sondern als Tauschobject für andere bisher lehenbare Grundstücke, welche nunmehr freieigen wurden.

Ist es übrigens dem geehrten Herrn Verfasser nur darum zu thun gewesen, die Eigenschaft der Schwarzenberg und Seinsheim als brandenburg'sche Vasallen hervorzuheben, so wäre das aus späterer Zeit in viel höherem Maßstabe möglich gewesen; denn während es sich hier nur um unbedeutende Besitzungen handelt, waren in der Folge die Grafen von Schwarzenberg mit den ganzen Herrschaften Hohenlandsberg und Schwarzenberg u. s. w. brandenburgische Vasallen!

Wenn wir nun auch in vielen Punkten mit dem verehrten Verfasser der erwähnten Abhandlung nicht übereinstimmen können, und unsere divergirenden Ansichten im Vorhergehenden ohne Umschweife dargelegt haben, so sind wir doch weit entfernt, die Verdienste dieses Aufsatzes zu mißkennen, glauben aber dem Verfasser selbst einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihn auf das Eine oder das Andere minder Genaue aufmerksam machen, denn nur durch mehrseitige Besprechung und Beleuchtung einer Frage kann dieselbe vollkommen gelöst werden.

H. W.

## Dr. A. Cohn †.

Am 13. Januar d. J. starb in Göttingen an einem durch die harte Kälte gesteigerten Brustleiden der dortige Privat-Docent der Geschichte Dr. Ludwig Adolf Cohn in einem Alter von 37 Jahren. Sein Geburtsort war Breslau. In ihm verlor die Wissenschaft einen der fleißigsten Forscher auf dem Gebiet der Geschichte, namentlich der Diplomatik und der Genealogie, auf welchem er durch scharfe Kritik und glückliche Combination zahlreiche bisher bestandene Irrthümer beseitigte. Durch seine Dissertation über Heinrich den Löwen erwarb er die philosophische Doctor-Würde. In den unter Waitz's Leitung als Werk der historischen Commission zu München erscheinenden „Forschungen zur deutschen Geschichte" lieferte er mehrere werthvolle Beiträge zur älteren Geschlechts-Kunde, worunter „die Vorfahren des fürstlichen Hauses Reuss in der staufischen Zeit," „die Grafen v. Reinhausen und Winzenberg," „eine Abhandlung über zwei Ereignisse 1180" (Forschungen I. S. 333) hervorgehoben zu werden verdienen. Nicht minder werthvoll sind seine kritischen Arbeiten über die Pegauer Annalen und seine Untersuchungen über das Haus Wettin. Seine bei Weitem umfangreichste Arbeit aber, deren Abschluß für Deutschland wir vielleicht in seinem Nachlaß erwarten können, sind die „Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten," eine Umarbeitung der bekannten Voigtel'schen Tabellen, ein Werk, welches auf gründlichem Quellenstudium beruht und seine ganze Arbeitskraft mehrere Jahre in Anspruch nahm. Bei der durchaus tendenzlosen und unabhängigen Richtung seines Urtheils war es natürlich, daß, ungeachtet sich Cohn hohe Verdienste um die Geschichte mehrerer Fürstenhäuser erwarb, diese Verdienste eine öffentliche Anerkennung nicht erfuhren. Der gründliche Forscher deutscher Geschichte wird in den Ergebnissen Cohn'scher Arbeiten stets einen sichern Leitfaden finden, da Cohns Urtheil nur in seltenen Fällen nicht zutreffend ist. Auf dem Felde der Geschichtsschreibung in darstellender volksthümlicher Form versuchte sich der Verstorbene nur in seinem Kaiser Heinrich II., Halle 1867. Dagegen war er ein fleißiger Mitarbeiter der Goettinger Gelehrten Anzeigen. — Trotz siebenjähriger verdienstlicher Thätigkeit an der Universität Goettingen, welche dem kleinen schwächlichen Mann bei seinem körperlichen Leiden sehr sauer wurde, erlangte Cohn nicht die gewünschte Professur, sondern sah sich andern jungen Männern von kürzerer und weniger bedeutender Thätigkeit nachgesetzt. So war Cohns irdische Laufbahn eine dornenvolle: per aspera ad astra.

## Thomas Birnböck †.

Es dürfte sicherlich nicht als überflüssig betrachtet werden, wenn ein Verein, der sich zur Aufgabe gestellt hat die Siegel- und Wappen-Kunde wissenschaftlich zu betreiben, in seinem Organ hie und da auch derer gedenkt, die diese Wissenschaften in praxi und kunsttechnisch betreiben, d. h. der Wappenmaler, Siegelstecher 2c. Um so mehr wird es gerechtfertigt erscheinen, wenn die betreffende Persönlichkeit eher den Namen eines denkenden Künstlers, als eines blos mechanischen Technikers durch hervorragende Leistungen in seinem Fache sich erworben hat. Wem aber von Sphragistikern oder heraldischen Sammlern sollte der Name Thomas Birnböck, als der des gefeiertsten Stempelschneiders in Metall, unbekannt geblieben sein, nachdem schon seit einer langen Reihe von Jahren dessen Kunstwerke, als einzig in ihrer Art, ja mustergiltig namentlich was die treffliche Nachbildung ächtmittelalterlicher Prachtsiegel betrifft, in den weitesten Kreisen die Bewunderung aller Sachverständigen erregt haben. Leider wurde uns dieser geniale Künstler vor Kurzem durch den Tod entrissen. Da derselbe überdies dem „Herold" als Mitglied angehörte, so hat es sein unterfertigter Landsmann unternommen, seine Lebensskizze für die Leser des Vereinsorganes niederzuschreiben.

Thomas Birnböck wurde geboren am 5. Januar 1811 zu München als Sohn ganz armer Tagelöhner, weßhalb er auch die Armenschule im dortigen Waisenhause besuchte. Seine Lehrzeit machte er bei dem Silberarbeiter Helderich daselbst durch, reiste 1829 zum ersten Mal in die Fremde, und trat, nachdem er Bayern, Tyrol und Würtemberg durchwandert hatte, nach München zurückgekehrt, bei dem Silberarbeiter und Graveur Wimmer in Condition, wo er die ersten Versuche im Graviren machte. Im Jahre 1837 unternahm er eine größere Reise über Lyon nach Paris, und widmete sich bei seiner Heimkehr nunmehr ganz dem Wappenfache. Bei den damals in München sehr schwierigen Bedingungen zur Ansässigmachung konnte B. trotz aller Tüchtigkeit erst 1843, nachdem er noch 6 Jahre als Graveurgehilfe conditionirt hatte, selbständig zu arbeiten

beginnen. Von nun an widmete er sich fast ausschließlich den echt künstlerischen Arbeiten auf seinem Gebiet. 1845 lieferte er das Siegel des Grafen von Stillfried, des Fürsten von Lichnowsky, sowie andere prachtvolle Siegel; dann die bekannte chronologische Folge mittelalterlicher Imitationen der verschiedenen Stylperioden mit dem Wappen des Unterzeichneten; das Wappen der Herzogin von Sagan 2c. Auch dem Medaillen-Fache widmete er sich mit großem Erfolge, dem auch weitere Anerkennung nicht fehlte: — seine Arbeiten wurden von der Münchener Ausstellung 1854, der Pariser 1855, der Londoner 1862 mit Preis-Medaillen ausgezeichnet. Von seinen Gravuren verdienen besondere Erwähnung: Die in Silber gestochenen Siegel Sr. M. des Kaisers von Rußland, in den verschiedensten Formen und Zeichnungen, wofür er den Titel „K. Russischer Hofgraveur" erhielt; das Kabinetssiegel Sr. M. des Königs von Würtemberg; die Siegel der Vereine für christl. Kunst in München und Rottenburg; ferner viele fürstliche, erzbischöfliche, Cardinals-Siegel, sowie zahlreiche andere Siegel in altdeutschem und Renaissance-Styl, z. B. des Grafen von Berchem, Roth von Schreckenstein, König von Warthausen, Dr. von Hefner, von Rettberg-Wettbergen, von Klinggräff; ferner für S. Durchlaucht Fürst Hohenlohe, S. Erlaucht Graf zu Pappenheim, Fhr. Riuf zu Baldenstein, Baron Frankenstein u. v. A. Auch andere sehr gediegene Arbeiten lieferte B., z. B. die Umschlagdrucke zu den Faust- und Reinecke Fuchs-Illustrationen 2c. Schon im Jahre 1859 bald nach Ablieferung der ersten K. Russischen Siegel fing B. in Folge der dabei gehabten Anstrengungen zu kränkeln an, erholte sich jedoch bald wieder, bis i. J. 1869 nach Vollendung der zweiten Partie Russischer Hofsiegel das Unwohlsein sich von Neuem einstellte. Zuerst scheinbar wieder geheilt, mußte er sich doch am 12. April 1870 legen um nicht wieder aufzustehen. Am 20. deff. M. gab er in Folge einer Lungenlähmung ruhig und sanft, wie er gelebt hatte, seinen Geist auf. Birnböck erreichte somit ein Alter von leider kaum 60 Jahren. Er lebte 27 Jahre in einer zwar kinderlosen, doch äußerst glücklichen Ehe; denn was ihn als Mensch anbelangt, so ist wohl mit den wenigen Worten alles gesagt: Er war schlicht und recht! Namentlich war eine fast übergroße Bescheidenheit ihm characteristisch, so daß wohl Niemand in dem stillen anspruchslosen Mann den bedeutenden Künstler vermuthet hätte! Obwohl er seinem Wunsche gemäß völlig prunklos beerdigt wurde, so folgten seinem bescheidenen Sarge dennoch viele Koryphäen der Kunst und Wissenschaft. Möge ihm die Erde leicht sein!

Dr. Carl Ritter von Mayerfels.

## *Die deutschen Farben und der Reichsadler.

In einem der jüngsten Erzeugnisse der Tagesliteratur, welches den Zweck hat, das Publikum über das Wappen des Deutschen Kaisers und die Deutschen Reichsfarben zu belehren, stellt der Verfasser die neue Theorie auf, der ursprüngliche Reichs-Adler sei gelb in rothem Felde gewesen. Unter Verwerfung des Zeugnisses der Chronisten, namentlich des magnum chronicum belgicum, welche demselben nur „alte Schmöcker" sind, begründet der Verfasser diese neue Behauptung dadurch:

1) Daß die rothen Krönungskleider mit goldenen Adlern geschmückt seien,

2) daß die Reichssturmfahne des Balduineums roth mit gelb sei,

3) daß der ältere Amtsadler der Markgrafen von Brandenburg roth auf gelb sei,

4) daß die Siegelschnüre der Kaiserurkunden vor Anfang des 14. Jahrhunderts roth mit gelb seien, 2c.

Das Letztere ist einfach unwahr und unrichtig. Die Siegelschnüre der Kaiserurkunden vor 1300, von welchen ich einige Hundert in Händen hatte, sind bald roth, bald grün und roth, bald blau und gelb, bald blau und weiß 2c. Sie bieten für Bestimmung der Wappenfarben keinerlei Anhalt.

Daß der rothe Adler der Markgrafen von Brandenburg Amtsadler sei, möchte so schwer zu beweisen sein, als dies von dem rothen Adler der Grafen von Tyrol behauptet werden kann, deren Wappen bis auf die Farbe der Binde an dem Adlerflug des Kleinods mit dem brandenburgischen übereinstimmt. Der kürzeste Gegenbeweis möchte sein, daß (1192) der Graf Siegfried von Orlamünde, der Enkel Albrechts des Bären Markgrafen von Brandenburg, mit demselben Ritter zu Fuß mit dem Adler auf dem Schilde, wie sein Großvater, siegelte, und das sogenannte „Amt" eines Markgrafen doch nicht hatte.

Neben der erwähnten Reichssturmfahne, roth und gelb, erscheint im Balduineum das eigentliche Reichspannier, mit dem schwarzen Adler im goldenen Feld, was der Verfasser verschweigt. Die Rennfahne oder Reichssturmfahne führte nur die Reiterei. Im J. 1278 empfahl sie König Rudolph dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg. Nach einer Urkunde von 1322 trug sie der Edle Herr Conrad von Schlüsselberg, als Lehn der Burg Grüningen, mit welcher sie nach Erlöschen der Schlüsselberger an Graf Ulrich III. v. Würtemberg kam. Sie war auch bei schleunigen Aufgeboten in Reichsnöthen aufgepflanzt, wie dies zu Speier 1349 geschah. Später hatte sie der Kurfürst von Sachsen als Hauptmann der Reiterei und Reichserzmarschall, und an dessen Statt der Erbmarschall v. Pappenheim 1448 (Chron. Ursperg. p. 244) Es entstand Streit zwischen Sachsen und Würtemberg wegen derselben 1445. Im J. 1552 führte sie Würtemberg, 1556 der Herzog v. Pommern, ungeachtet Würtembergs Widerspruch. Die Reichssturmfahne war eine Sonderfahne und Blutfahne, welche nur im Felde wehte. — Was endlich die rothe Farbe der Krönungskleider betrifft, so glauben wir, daß der Verfasser sich mit den darin gesuchten Gründen nur einen Scherz erlaubt, wenn er nämlich aus dem kaiserlichen Purpur die rothe Farbe des Kaiserwappens ableiten will. Der Kaisermantel zu Wien war ja laut der darauf befindlichen kufischen Inschrift i. J. 1133 (538 der Hedschra) ursprünglich von arabischen oder maurischen Künstlern für Robert Guiscard, König der Normannen, angefertigt; auch von den übrigen Stücken der Krönungsinsignien ist gar nicht zu erweisen, daß sie bei ihrer Fertigung für den deutschen oder römischen Kaiser bestimmt waren Somit erscheinen die wesentlichen Beweise der neuen Theorie über die Reichsfarben in der That kraftlos. Den weiteren geltend gemachten Gründen ist keine solche Bedeutung beizulegen, daß sie zu widerlegen wären. Es dürfte daher an dem; was die älteren Chronisten lehren und das Balduineum uns bestätigt, fest zu halten, und der schwarze Adler in Gold (Gelb) die richtige Darstellung des älteren deutschen Reichsadlers sein.

Chl. K. Frhr. v. R.

## Sigillum laudabilis muneris roraffici.

In Nr. 3 des „Deutschen Herold" vom verflossenen Jahre ist

den Lesern dieser Zeitschrift ein gräflich Saumagen'sches Wappen mitgetheilt worden. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, ein anderes Narren-Siegel zu sehen, dessen Beschreibung wir „zu Nutz und Frommen" im Nachstehenden geben wollen. Dasselbe ist rund, etwa 38 Millimeter groß, und von vortrefflicher Arbeit, wie man dergleichen, sämmtlich süddeutschen Familien angehörig, aus der letzten Hälfte des 16. und der ersten des folgenden Jahrhunderts vielfach findet. Zu jener Zeit muß im Süden, vermuthlich in München, ein sehr tüchtiger Künstler gelebt haben, von dessen bewunderungswürdigen Gravirungen der Rentier Herr Odebrecht in Greifswald eine nicht unbedeutende Anzahl (theils in Birkenrinde, theils in einer besonderen, weißen und sehr harten Masse abgedrückt) besitzt.

Von der Umschrift des gleichfalls in O.'s Besitz befindlichen, leider sehr defecten Narrensiegels liest man noch deutlich:

„Sigilv laudabilis .....is rorafüei."

Unzweifelhaft dürfte sich das unvollständige Wort in „muneris" ergänzen lassen, und haben wir demnach ein „Siegel des löblichen Narren-Amts" vor uns. Da die Rohrkolbe ursprünglich das Narren-Scepter war, das sich erst in späterer Zeit zu einer kleinen, aus Leder verfertigten s. g. Herkules-Keule gestaltete, so ist es wol nicht zu gewagt, den „Rohraffen" in „Hofnarr" zu — übersetzen; obwol wir in der 1789 zu Liegnitz und Leipzig erschienenen Geschichte dieser „Zunft," vom Professor Carl Friedrich Flögel, hierfür keinen Anhalt, auch das Wappen nicht erwähnt gefunden haben. Der quadrirte Schild trägt ein Herzschild mit der Schelle.

Im 1. Felde ein Hase, einen „geköpften" Fisch tragend, und daneben in der rechten Obereke eine Trommel mit gekreuzten Stöcken darunter;

Im 2. Felde: ein gesattelter Maulesel und in der linken Obereke ein Schweinekopf; (?)

Im 3. Felde: sechs verschiedene Sorten Ungezieser, und

Im 4. Felde: zwei sich umschlingende Schlangen und zwei kleinere rechts daneben übereinander.

Unmittelbar über dem Schilde kriecht rechts eine Fliege, links ein Hund.

Der Narr, welcher gleichsam den Wappenschild auf der Brust trägt, so daß sein Kopf über demselben als Helm erscheint, ist mit der Narrenkappe (Gugel) bekleidet. Auf derselben steht zwischen Rohrkolben ein Stuhl, den ein sich spiegelnder Fuchs eingenommen hat und über dem Stuhle eine Fledermaus mit ausgebreiteten Flügeln.

Der Schild ist anstatt der Helmdecken mit einem Netz umgeben, welches auf jeder Seite von einem, auf der Spitze mit einer Eule verzierten Kreuzstabe (den linken trägt der Narr) gehalten wird. Zur Rechten des Schildes befindet sich ein schrägstehendes, mit der Schneide nach oben gerichtetes Aufschneidemesser, auf den Helmdecken — dem Narrengesichte zu — rechts ein schreitender Vogel, welcher von einem „Collegen" mit ausgebreiteten Flügeln geritten wird, und links eine Ratte oder Maus.

Als Jahreszahl ist oben 16—21 angebracht und die 1 durch eine Messerklinge (?), die 6 durch eine Schnecke, die 2 aber durch einen schwimmenden Schwan dargestellt. Unter dem Schilde sieht rechts ein Hundekopf hervor (das Siegel ist an dieser Stelle besonders stark lädirt) und links steht ein kleines s.

Vielleicht hat es einst dem Hrn. Grafen v. Saumagen wie auch dem unbekannten Inhaber des eben beschriebenen Siegels einige Ueberwindung gekostet, jene ihnen aus besonderer Gnade verliehene Wappen führen zu müssen, und dürften wohl nicht viele Hofnarren so glücklich gewesen sein wie der bekannte zu Bornstädt bei Potsdam 1731 in einem großen Weinfasse feierlich bestattete Präsident der Akademie der Wissenschaft unter Friedr. Wilh. I. von Preußen — Jacob Paul Gundling — welchem nicht allein 1724 mit 16 väterlichen und mütterlichen Ahnen der Freiherren-Stand und ein „ehrliches" Wappen, sondern noch viele andere hohe Würden verliehen wurden; u. A. auch — was nicht überall bekannt sein dürfte — die eines Geheimen Finanz-Raths cum voto sessionis mit dem Departement „aller seidener Würmer" im Lande.

Immerhin möchte es interessant erscheinen, über den Narren-Amts-Siegelführer, sowie über jenen süddeutschen Künstler, welcher so viele herrliche Siegel gravirte, und auch darüber Aufschluß zu erhalten, in welchem Material und wie (siehe Anfrage 5 in Nr. 6 vorigen Jahre) diese abgeformt wurden?

B. F. W.

---

# Literatur.

* In den Grenzboten, Zeitschrift für Politik und Literatur Nr. 21 — 1870 findet sich unter dem Titel: „Neue Werke der deutschen Localgeschichte" Seite 310 ein Aufsatz, welcher neben manchem Schätzenswerthen doch auch von großer Unkenntniß in den Resultaten der neueren Forschung zeugt. So hält derselbe noch immer an der alten Fabel fest, daß das Gebiet der obern Saale eine centrale Landschaft des alten Vogtlandes unter „Reichsvögten" gewesen sei. Es ist geschichtlich längst erwiesen und die Urkunden lehren es, daß das Gebiet an der obern Saale, soweit es fränkisch war, zum Radenzgau gehörig, ursprünglich unter den Babenberger Markgrafen im Nordgau stand, dann an die Herzöge von Meran aus dem Andechser Hause, von diesen und zwar ein kleiner Theil, nämlich Hof mit dem Regnizland, an die Grafen von Orlamünde gediehen ist und durch Heirath eine kurze Zeit an eine Linie der Vögte von Weida kam, welche es im Laufe des 14. Jahrhunderts bereits wieder an die Burggrafen von Nürnberg verloren. Gewisse Gebiete an der thüringischen Saale und Elster von Lobenstein bis Jena hinab kennen wir bei ihrem frühesten Auftauchen als Erbe des um 1133 aus Unterfranken mit Hartmann eingewanderten Hauses der Dynastie Lobdaburg, welche sich nach diesen ihren andern Burgen auch von Lobenstein, von Saalburg, von Leuchtenburg, von Arnshaug, von Bergowe, (Burgau), von Elsterberg und von Greizlau*) (bei Weissenfels) nannte, und von welchen die Herrschaften Lobenstein und Schleiz durch Heirath am Ende des 13. Jahrhunderts an die quedlinburger Hofvögte von Gera aus dem oben erwähnten Geschlecht der Herren von Weida gelangten. Das Saalgebiet ist vielleicht vom Markgraf Albrecht dem Stolzen von Meissen und im Osterland an den Gemahl seiner Tochter Christine, Hermann von Lobdaburg, etwa 1180 vererbt worden. Die Herrschaft Plauen endlich an der obern Elster war von 1122 an, wo dies Gebiet zuerst urkundlich erwähnt ist, bis 1328 ein Allod der Grafen von Eberstein aus Westphalen. Die Vögte von Gera und Plauen scheinen in diesem Territorium gewisse Einkünfte des Stifts Quedlinburg während dieser Zeit verwaltet zu haben. Aus Rücksicht der Heirath einer Ebersteinischen Erbtochter Kunigunde mit einem der Vögte überließen die Grafen von Eberstein 1328 das Dominium directum von Plauen an die Vögte Heinrich, welche dasselbe aber bald der böhmischen Krone zu Lehn machten. Da nur **eine** und zwar eine gefälschte Urkunde vom 10. Mai 1232 den Titel eines Reichsvoigt's für einen Heinrich von Plauen gebraucht, und diese Fälschung in das Ende des 15. Saec. fällt, so folgen wir hier sicheren Spuren, wenn wir die lange geglaubte Fabel von der Reichsvoigtei des Reussischen Hauses in das Reich der Ammenmärchen, wo sie auch noch Liebhaber finden mag, verweisen.

Der Herr Verfasser des oben erwähnten Artikels in den Grenzboten erregt aber ohne diesen Verstoß S. 317 noch weiter unsere Aufmerksamkeit durch mehrere andere Behauptungen, als da sind: 1) daß im 13. Jahrhundert die Wappenzeichen bei den meisten Dynastengeschlechtern nicht feststanden, 2) daß vollends bei ihren Lehnsleuten und Dienstmannen, aus denen sich im 14. und 15. Jahrhundert der größere Theil

*) Eckenbold von Lobdaburg, Bruder Hartmanns von Lobdaburg, tritt mehrmals im Anfang des 13. Jahrhunderts als Eckbold v. Grizlau auf.

des niederen Adels entwickelt habe, bis etwa um 1350 die Wappen fast zufällig gewesen seien und nach Laune oder Willkür angenommen oder geändert worden und 3) daß die Dienstmannen noch im 14. Jahrhundert nicht nur häufig den Namen, sondern auch die Schildzeichen ihrer adeligen Herrn für sich als dauernde Familienzeichen behalten hätten. Die erste Behauptung ist viel zu weitgehend und hängt innig mit der Geschichte der Entstehung der Wappen im Gefolge des Kaiser Friedrich Barbarossa und seiner Nachkommen auf den Kreuzzügen gegen die Araber und der Ausbreitung maurischer Wissenschaft an ihrem Hofe zusammen. Für die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts lassen wir sie als richtig zu. Die zweite Unterstellung ist unerwiesen und widerspricht völlig unserer ziemlich ausgedehnten Kenntniß rittermäßiger Siegel. Die Züricher Wappenrolle und die aus der Abfassung derselben 1290 bis 1340 zu ziehenden Consequenzen sprechen gegen diese Behauptung. Wenn der Herr Verfasser Beweise seiner Aufstellung liefern wollte, könnte er auf zahlreiche Gegenbeweise rechnen. Was endlich die dritte Annahme anlangt, so sind allerdings in seltenen, einzelnen Fällen derartige Muthmaßungen laut geworden, solange indeß für diese wider das Wappenrecht laufende Präsumption nicht bessere, als die bisher geltend gemachten Gründe beigebracht sind, müssen wir diese Behauptung als eine Fiction gelten lassen, welche zu dem Behufe ersonnen ist, zuweilen alle Mittel der Genealogischen Forschung in Fällen, welche die frühesten Zeiten des Mittelalters berühren, in Frage stellen zu können. Wenn der Herr Verfasser in den Grenzboten dergleichen Behauptungen in die Welt schleudert, so trägt er nicht zur Aufklärung sondern zur Verwirrung der Verhältnisse bei. Die Forschung bemüht sich, die Gesetze zu finden, nach welchen im 13. Jahrhundert Wappen geführt und geändert wurden. Wer einigermaßen mit der Lage der Sache vertraut ist, wird die Launen als Motive der Annahme eines Wappens in jener Zeit sowenig gerechtfertigt finden, als man dies von Titel- oder Namenführung zu sagen befugt ist. K. Chl. Frh. v. N.

„Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters, Köln und Neuß bei Schwann."
Unter diesem Titel giebt der rühmlichst bekannte Canonicus Bock eine Reihe höchst interessanter Aufsätze heraus, deren erste Serie abgeschlossen vor uns liegt. Sie behandelt die Abteikirche zu Gladbach, die Stiftskirche zu Oberwesel, die Pfarrkirche zu Andernach, die Peters- und Werners-Kirche zu Bacharach, die Mathiaskapelle zu Kobern, die Kamperhof-Kapelle zu Köln, die Kirche zu Schwarzrheindorf, das Münster zu Aachen ꝛc., ꝛc., und zeichnet sich sowohl durch tief verständige Darstellung, als auch durch vortreffliche den Charakter der Originale auf das vollkommenste wiedergebende Illustrationen gleich vortheilhaft aus.

Wenn auch das Werk zunächst für die Architektur von Interesse ist, so gehört es andererseits auch durch viele einfließende Nachrichten in das Gebiet der Provinzial-Geschichte und speciell der Genealogie und Heraldik. Doch müssen wir gelegentlich des Aufsatzes über die Nicolaicapelle zu Aachen auf zwei große Irrthümer aufmerksam machen. Hier ist von dem Grabmal des Canonicus Arnold von Merode (irrthümlich Graf genannt) die Rede, welches unter anderem mit seinen 4 Quartieren geziert ist. Dieselben sind: Merode, Petershem, Wesemael, Berghes, also aufzulösen: Merode, Wesemael, Petershem, Berghes, und nicht wie Herr Canonicus Bock angiebt (pag. 22,) Merode, Berghes, Petershem, Wesemael.

Weiter wird die Grabtafel des Canonicus Johann von Pollaert beschrieben. Dieselbe trägt nur zwei Wappen, also die der Eltern des dort Ruhenden, rechts das bekannte Pollart'sche (ein Löwe in mit Steinen besä'tem Felde,) links ein soviel wie wissen unbekanntes (quergetheilt: oben 3 schreitende Vögel [bei Fahne Bochholz I., 2 steht statt deren ein Turnierkragen] unten 3 (2. 1) Herzen oder Seeblätter.) Nun nimmt Herr Bock merkwürdiger Weise das linke Wappen für das väterliche und sagt: „Pollaert auch Poularde (!) führten daher drei Hühner im Wappen."

Im Interesse der Heraldik glaubten wir auf obige Irrthümer aufmerksam machen zu müssen, sind im Uebrigen aber weit entfernt, den großen Verdiensten des Werkes zu nahe treten zu wollen. —

X.

„Gumppenberg, Ludw. Alb. Frh. v. —, der sechszehnte Januar 1571." — Nachtrag zur Geschichte der Familie v. Gumppenberg. Für die Familie als Manuscript in Druck gegeben. Würzburg 1870. F. E. Thein'sche Buchdr. 8°. (58 S. mit 18 Holzschn. im Text, meist Wappen und Siegel darstellend. S. 21—58 enthält das ergänzte Stammverzeichniß der Familie.)

„Rübezahl. Schles. Provinzialblätter" 1871. Heft 2. Breslau, Gebhardi.

S. 53—61. Die Familie derer von Zedlitz während dreier Jahrhunderte. Von C. E. Schück

S. 79 Ausgegrabenes Petschaft. Beim Ausschachten eines Grabens für Gasröhren wurde zu Neisse ein Siegelstempel gefunden, der theilweise mit einer starken Rinde von Schmutz und Oxyd überzogen war; derselbe besteht aus Messing ist kreisrund, 2" rhein. Durchmesser, hat auf der Rückseite statt des Griffs seitwärts einen angegossenen Ring und neben demselben eine Bruchfläche. Umschrift von vermischt. lat. und goth. Majuscel: S. Heinmanni. Junioris. D. Lochtinborgh. In der Mitte: liegender Schild (mit 2 gekreuzten Baumästen?) Helmschmuck Fisch, auf einen Pfauenschweif gelegt. Gepräge tief und scharf; an 4 Stellen angefressen, aber auch da noch vollkommen kenntlich. Jetziger Aufbewahrungsort: Schles. Alterthums-Museum. Sepler.

„Anzeiger f. K. d. d. Vorz. Nr. 1. 1871." S. 31 f. Heraldische Anfrage (unterzeichnet Stillfried — Berlin) betreffend den Verbleib eines sehr alten Wappen-Manuscriptes, betitelt: „Tit is dat Wapenbouch van den Sesken," welches vor ca. 16 Jahren durch einen Antiquar verkauft worden, dessen Verbleib aber seither unbekannt ist Papier-Codex klein Folio; ca. 300 Wappen. Beigefügt ist die Copie von sechs Wappen daraus: — dreieckige Schilde mit Kübelhelmen (spätere Form) und kurzen ausgezackten Decken. Wir machen unsere Leser auf diese Anfrage ausdrücklich aufmerksam mit der Bitte, zu deren Beantwortung behülflich sein zu wollen. —

## Anfragen.

### VI.

Am 4. August 1580 verlieh Kaiser Rudolph II. dem Städtchen Schöneberg in Schlesien ein Wappen, nach welchem dasselbe in einem springenden „Schönberg mit aufgeworfenem Schwanz" auf weißem, dreigetheilten Felsen im rothen Felde bestehen solle, vergl. Saurma-Jeltsch Wappenbuch der schles. Städte ꝛc. S. 296. Daß ein Thier mit dem Namen Schönberg hat bezeichnet werden sollen, ist unzweifelhaft; nur fraglich welches? denn man bezeichnet es bald als Wolf, bald als Bieber, und nach dem Stempel von 1641 scheint es eher ein Fuchs als ein Wolf zu sein. Auch auf den neuern Siegeln ist es einem Fuchs am ähnlichsten. Heraldiker oder Sphragistiker werden gebeten, die Benennung zu erklären.

### VII.

Im J. 1452 ertheilte König Wladislaw von Böhmen der Stadt Schweidnitz einen Wappenbrief, in welchem er das Wappen vermehrte und der Stadt überläßt, die alten Schilde neben einander oder verbunden zu führen. Es werden letztere beschrieben und dabei von dem mit dem Eber (seit 1440 im Gebrauch) gesagt, daß es den Eber „von Zobel," emporstehend in Silber zeige.*) Daß damit die schwarze Tinctur dieses Ebers hat bezeichnet werden sollen, scheint sicher; woher aber dieser

*) Vergl. v. Saurma-Jeltsch Wappenb. der schles. Städte S. 305.

Ausdruck stamme ist zu erörtern, da bekanntlich das Fell des Zobels nicht schwarz, sondern kastanienbraun ist und dessen Farbe mit der eines Wildschweines keineswegs übereinkommt. Ist man diesem Ausdrucke in Wappenbriefen anderwärts begegnet?*)

## Zu der Anfrage V.

In Nr. 3 des „Herold" heuerigen Jahrganges, betreffend „Sigillum civitatis L . . . ." ist der Schild der Stadt „Lauff" (Lauffen am Rhein oder Laufen am Neckar? — — wahrscheinlich Lauffen am Rhein) bei Siebmacher I., 225 zu vergleichen.

Oschatz, am 7. April 1871.

Dr. v. Querfurth,
Rechtsanwalt und Notar,
correspondirendes Mitglied des „Herold."

# Vermischtes.

## Sphragistisches.

Als Beitrag zum Siegelrecht im Mittelalter mag man folgende Notiz betrachten: In einer Urkunde vom 17. Jan. 1495 bekennt Michel Honstein zu Bischewitz (Dorf bei Meißen), daß er das dasige Vorwerk vom Domcapitel zu Meißen gekauft habe, und sagt am Schlusse: „da er als eyn Bauersmann ein eigen Insiegel nicht habe," so sei die Urkunde auf sein Verlangen vom Domherrn Dr. Löser mit dessen Siegel besiegelt worden. Aus der ungezwungenen Erklärung ergiebt sich auch, daß der Käufer nicht, weil er als ein Bauersmann nicht das Recht hatte, ein Siegel zu führen, sondern weil es unter den Bauersleuten nicht Brauch war, eines Siegels entbehrte. Es wird damit bestätigt, was der Herausgeber der Abhandlung Günthers über das Siegelrecht des Mittelalters, der berühmte Heraldiker F. K. in Kupferzell, in dem Vorworte S. V. über die Siegelcarenz beim Bürger- und Bauernstande im Mittelalter sagt. Obige Urkunde ist abgedr. im Cod. dipl. Saxon. reg. Hochstift Meißen III. S. 294. G.

---

## Wappenbücher und heraldische Manuscripte.

Als Nachtrag zu den in früheren Nummern dieser Zeitschrift schon erwähnten derartigen Quellen der Heraldik macht man auf die in der Rathsbibliothek zu Leipzig aufbewahrten aufmerksam. Sie sind zwar schon in dem gedruckten Kataloge dieser Bibliothek von R. Naumann beschrieben, allein da dies Werk nur in öffentlichen Bibliotheken zu finden und nicht Jedermann zugänglich ist, will man sie hier nochmals aufführen:

1) Jmagines, insignia, manus principum, illustr. viror. & hominum erudit. 164 Blätter. Papierhandschrift des 17. Jahrh. Rep. IV. 4. 88a.
2) Jnsignia gentilitia et symbola amicorum Hulderici Grossii. 40 Seit. mit gemalten Wappen. Pap. Hdschrft. des 17. Jahrh. Rep. IV. 4. 88b)
3) Jnsignia gentilitia (fere C. D.) imperatoris, regum, principum, comitum et nobilium Germaniae australis; Pergament-Cod. Ende des 15. Jahrh. 96 Bl.; Die Zeichnungen sind nicht schön, auch Namen und andere Angaben fehlerhaft. Dieser Cod. ist auch schon in dem Verzeichniß deutscher gemalter W.-Sammlungen (Beilage zur Abhandlung über herald. Pelzwerk v. F. K.) S. 53 erwähnt
4) David Wolteber Histori vnd Zeitbuch des weit berüemten hochlöbl. Fürstenthums Würtemberg im Anfang, Ursprung und Herkommen 2c. Der Verf. beschreibt auch die Grafschaften und Herrschaften Teck, Urslingen 2c., (einige 30) sammt Wappen. Papier-Hdschr. aus dem 16. Jahrh. 475 Blätt. mit schönen gemalten Wappen im Texte. Rep. II. fol. 78a.
5) Beschreibung aller Bischöfe zu Speyer 2c., von Philipp Symon, Kapitelssecr. Sie soll zwar alle W. der Bischöfe enthalten, aber diese fehlen in dem Mscpte, welches von G. V. V. E. 1589 zu Speyer abgeschrieben worden ist. Wahrscheinlich sind sie im Originale; und wo ist dieses zu finden? Papierhdschr. Rep. IV. fol. 29a.)
6) Alsatia, in quibus egregie deducitur familia nobilium de Bolzheim, Bock, Zörner, Wickershain. In dems. Papiercod. Dies Mscpt hat durch die neuen Zeitereignisse sehr an Interesse gewonnen.

Außerdem sind die herald. Manuscripte des Ernst Brotuf (Mitte des 16. Jahrh. verfaßt) über Sachsen und Anhalt vorhanden; über welche mit vielen Phantasiewappen versehene Arbeit nächstens eine besondere Recension gegeben werden soll. G.

---

Im Archive zu Wien befindet sich die Smitner-Löschner'sche Siegelsammlung, welche im Jahre 1818 für 3800 Gulden angekauft wurde. Dieselbe besteht aus 400 Siegelstempeln, von denen 289 aus der Sammlung des venetianischen Grafen Sertoria Orsato herrühren, die später von dem Domherrn an der Stephanskirche Franz Paul von Smitner erworben und vermehrt wurden. Die Zahl der Siegelabdrücke beläuft sich auf über 8600 Stück, die größtentheils von Smitner gesammelt wurden. Die Sammlung ist in 8 Classen für die Siegel weltlicher, und in 7 für die Siegel geistlicher Personen 2c. eingetheilt. Es befinden sich darin Abgüsse von „uralten" griechischen und römischen, sowie von arabischen, jüdischen und neugriechischen Siegeln. Der Catalog der Sammlung, 8 Bände, ist von Smitner verfaßt. Eine (jedenfalls ausführliche) Beschreibung der Siegelsammlung hat Ernst von Franzensbuld in den Mitth. der k. k. Centralcomm. zur Erforsch. der Baudenkm. 1865 veröffentlicht. Vergl. Wolf, Gesch. der k. k. Archive in Wien. S. 217.

Seyler.

---

## Heraldische Technik.

Lackabdrücke von sehr großen oder tief gravirten Siegelstempeln zu machen, gehört zu den schwierigen Aufgaben eines Sammlers. An angezündetem Lichte lassen sich dieselben garnicht herstellen. Einsender hat folgendes Verfahren bewährt gefunden. Derselbe nimmt eine gewöhnliche Wärmlampe, wie sie zum Heißhalten von Kaffee, Thee 2c. in Haushaltungen vorkommen, und legt auf die Oeffnung über der Lampe eine Thonplatte, sogen. Fließ; auf diese sodann das Papier, die Pappe 2c., auf welches der Abdruck gemacht werden soll, und läßt nun auf der, durch das angezündete Lämpchen erhitzen Unterlage soviel von dem Lacke abschmelzen, als der Stempel erfordert. Das Breitlaufen des Lackes verhindert man durch Umbiegen des Randes des Papiers nach der Form des Stempels, und durch einen solchen Rand läßt sich auch die Höhe des aufzutragenden Lackes normiren. Diese Vorrichtung gestattet soviel Lack in aller Ruhe abschmelzen zu lassen, als nöthig, und erhält das abgeschmolzene Lack in fortwährendem Fluße. Sollte man keinen vollkommenen Abdruck gewinnen, so legt man den fehlerhaften

---

*) Zobel = sable. Der Herr Einsender wolle gefälligst vergleichen: F.-K., das heraldische Pelzwerk, Seite 12 f.

D. Red.

wieder auf die Platte, läßt den Lack wieder zerschmelzen und rührt neuen dazu. Dadurch wird viel Lack erspart, weil keiner verbrennt, auch behält derselbe seine Farbe. Metall darf man nicht zur Unterlage nehmen, weil dies glühend wird und Papier oder Pappe darauf versengen würde. In solchen Abdrücken ist keine Spur von Brand, wie bei den mit entzündetem Lacke hergestellten, zu sehen. Mit dieser Vorrichtung kann man stundenlang mit Sicherheit und Genauigkeit arbeiten, und hat höchstens zu pausiren nöthig, wenn die Thonplatte oder die Stempel zu heiß geworden sind. G.

## Heraldische Bibliographie.

Durch die Buchhandlung von Mitscher & Röstell, Berlin, Leipziger-Straße 129, ist zu beziehen:

Acta et diplomata e. r. tabulario Veneto chronologico ordine ac principum rerumque ratione inde a recessiore tempore usque ad medium saeculum XV. summatim regesta studio et opera Prof. A. S. Minotto. Vol. I: Res Forigulii et patriarchatus Aquilejae, Tergesti et Istriae et Goritiae. Sect I. cont. documenta usque ad 1323. Venedig gr. 8° (192 Seiten.) 1 Thlr. 10 Sgr. vol. II. Documenta ad Bellunum, Cenetam, Feltria, Travisium spectantia. Sect. I: documenta usque ad 1323. Venedig gr. 8° (167 Seiten.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Anzeiger, numismat.-sphragistischer. Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Organ des Münzforscher-Vereins zu Hannover. Red. H. Walte. 2. Jahrgang. 1871. 12 Nr. Hannover. 8°. 24 Sgr.

Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit. Organ d. german. Museums. 12 Nr. Nürnberg. 4°. 2 Thlr.

v. Biedermann, neues herald. System f. Wappensammlungen, nebst einer Anleitung zur Anlage von Sammlungen. Dresden. 8°. (70 S.) 15 Sg.

Blätter für Münzfreunde, red. von E. G. Thieme. Mit lithogr. Beilagen und numismat. Verkehr. Leipzig. 4 Nr. gr. 4°. — 1 Thlr 10 Sgr.

Blätter, Berliner, f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde. 15. Heft, Berlin. gr. 8°. (S. 257—3·4 Kpfrt.) 1 Thlr 10 Sgr.

v. Bülow, Gesch. d. Wappens d. Geschlechts von Bülow. Ein heraldisch sphragist. Versuch auf Grund der ältesten Denkmäler d. Geschlechts. Mit einer lith. und color. Siegel- u. e. lithogr. Wappentafel. gr. 4. (60 S.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Ceremonial-Buch f. den Königl. Preuss. Hof. X. Hof-Rang-Reglement. Berlin. gr. 8. (64 S.) 10 Sgr.

Contarini, J. Guarini, famiglia nobile ferrarese, oriunda di Verona. Bologna. —

Elze, die Münzen Bernhard's Grafen von Anhalt, Herzogs von Sachsen. 1. Heft: die Brakteaten Bernhard's als Grafen von Anhalt 1170—1180 Berlin. 4. (34 S. mit 8 Kpfrt.) 1 Thlr 20 Sgr.

Gesta abbatum Bergensium ab ao. 936 — 1495. Nach einer Handschrift des königl. Staatsarchives zu Magdeburg zum ersten Male herausgegeben von Dr. H. Holstein. Leipzig gr. 8. 15 Sgr.

Guldbrandsen, Stammtavle over familien Nyholm. Kopenhagen.

Günther, d. Siegelrecht d. Mittelalters erläutert aus den sphragistischen Formeln, welche die sogenannte Siegel-Carenz bezeichnen. 4. Stuttgart. 1 Thlr.

zu Hohenlohe-Waldenburg, Fürst. Zur Geschichte des herald. Doppel-Adlers. Mit 26 Holzschnitten. Stuttgart. 22½ Sgr.

Die Kaiserfarben. Eine geschichtliche Untersuchung. Wiesbaden. 8°. (45 S.) 10 Sgr.

v. Mülverstedt, mittelalterliche Siegel aus dem Erzstift Magdeburg. Mit herald. u. histor. Erläuterungen hrsg. vom Geschichts- und Alterthums-Verein des Erzstifts Magdeburg. 2. Lieferung. Tafel 4—6. Magdeburg, gr. 8. 25 Sgr.

v. Prittwitz. Das v. Prittwitz'sche Adels-Geschlecht. Aus den aufgesammelten Nachrichten zusammengestellt. Breslau. gr. 8. (308 S.) 2 Thlr.

Reliquiae tabularum regni Bohemiae a. MDXLI. igne consumptarum Tom. I. vol. 4. Prag. gr. 4. 1 Thlr.

Salinas, Le monete delle antiche citta di Sicilia descritte e illustrate. 1. Heft. Palermo. 1 Thlr. 20 Sgr.

Seyler, „Das grollende Rauschen in den Falten des alten Kaisermantels auf der Hofburg zu Wien." Fliegender Literatur-Bericht über des Malers und Literaten L. Clericus zu Berlin Brochüre „das Wappen des deutschen Kaisers und die deutschen Reichsfarben." Würzburg. 8. (12 S.) 4 Sgr.

Urkundenbuch, meklenburg.; herausgegeben von dem Vereine für meklenburg. Geschichte u. Alterthumskunde 6. Bd. (1313—1321.) Schwerin. gr. 4. (649 S mit eingedruckten Holzschnitten.) 5 Thlr.

## Anzeigen.



## Anfrage.

Man wünscht eine Genealogie der **Freiherrn von Merode** zu Merfeld und Hamern, und zwar von Johann Degenhard von Merode, der mit Margareth von Oer vermählt war, bis hinab zu dessen letzten Nachkommen Carl Freiherrn von Merode-Hamern, gestorben 9. April 1852. Auch das **kleinste** diesbezügliche genealogische Bruchstück wird **mit größtem Danke** angenommen werden.

Gefällige Antworten beliebe man an die Redaktion des „Deutschen Herold" zu richten.



## Inhalts-Verzeichniß:



„Artikel polemischen Inhalts werden fortan durch einen Stern (*) gekennzeichnet werden; für dieselben ist der Verein, der Geschäftsordnung gemäß, nicht verantwortlich."


Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.

Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

# Deutscher Herold.



Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile.

Nr. 5 u. 6. Berlin, im Juni 1871. 2. Jahrgang.


Auf die unterm 28. April d. J. von den Vorstands-Mitgliedern des „Herold" an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Preußen gerichtete Adresse um Uebernahme des Protectorats, ist dem Vereine durch den zeitigen Vorsitzenden — Geheim-Secretair Warnecke — folgendes höchsteigenhändiges Schreiben zugestellt worden:

„Dem Verein „der Herold" sage ich meinen besten und aufrichtigsten Dank für die „liebenswürdige Absicht, mir die „Schutz- und Schirmherrschaft" desselben anzutragen und „mich zu seinem „schirmherrlichen Oberhaupt" erwählen zu wollen. Sehr glücklich macht „es mich, meine historischen Studien hierdurch gefördert zu wissen und diese Auszeichnung „nicht allein meiner Geburt, sondern auch meiner schriftstellerischen Thätigkeit zu verdanken.
Berlin, den 8. Mai 1871.

Georg, Prinz von Preußen."

## Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des „Herold" vom 4. April 1871.

Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung eines Schreibens des Herrn Dr. G. v. Bülow, worin derselbe anzeigt, daß er sein Amt als Vorstand der sphragistischen Abtheilung niederlege, da er zum 2. Archivar in Stettin ernannt sei.

Zur Aufnahme als neue Mitglieder wurden vorgeschlagen und als solche aufgenommen:

A. Zu wirklichen Mitgliedern:

1) Herr Dr. jur. Eugen Trauttwein v. Belle, Custos an der kgl. Bibliothek;
2) Herr Dr. phil. M. Runkel, — auf den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden;

B. Zu correspondirenden Mitgliedern:

3) Herr Gutsbesitzer Claus Kühl auf Criesebye in Holstein, — auf den Vorschlag des Herrn Leesenberg;
4) Herr Hofgraveur G. B. Heinicke in Cassel, — auf Vorschlag des Herrn Schriftführers.

An Geschenken waren eingegangen:

1) Vom Herrn am Ende in Dresden eine Schrift über die Herkunft der Familie Am Ende;
2) Vom Herrn Hofgraveur Heinicke in Cassel ein Stammbuch des Geschlechts von Berlepsch, herausgegeben von Joh. Letzner 1594;
3) Vom Herrn Redacteur Hildebrandt zu Mieste seine Schrift: „Ueber Wappen und Banner des deutschen Reiches";
4) Von demselben: 2 Wappenzeichnungen der beiden in dem jetzigen Kriege erloschenen fränkischen Adelsfamilien Peller von Schoppershof und Heußlin;
5) Von demselben die „Festschrift zur dritten ordentlichen Haupt-Versammlung des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Nordhausen, den 7. und 8. Juni 1870."
6) Vom Antiquariats-Buchhändler Herrn Ludw. Rosenthal in München ein Katalog über Genealogie, Heraldik, Diplomatik, Numismatik von dem Nachlasse des sel. Reichsraths Carl Maria v. Aretin;
7) Vom Herrn Freiherrn von Vorst-Gudenau: Genealogie der Familie von Vorst, Wien 1871.

Der Künstler Wilhelm Chodowiecki, Enkel des berühmten Mannes gleichen Namens, hatte ein Musterblatt von Wappen eingeschickt, über welches derselbe eine Begutachtung des Vereins sich erbat. Dieses Musterblatt enthielt zwei Siegelzeichnungen nach Siegeln des Wildgrafen Conrad v. J. 1331 und des Grafen Walram von Spanheim v. J. 1346, und 4 gemalte

Wappen, Brandenburg, Tyrol, Elsaß und Lothringen, welche aus Conrad Grünenbergs berühmtem Werke copirt waren. Diese Arbeit wurde für sehr gelungen erklärt und dem Herrn Chodowiecki eine Empfehlung für Arbeiten dieser Art ertheilt.

Herr Kaufmann Starke in Görlitz hatte den Abdruck eines, in einem Brunnen gefundenen, mittelalterlichen Petschafts eingesandt, mit der Bitte um nähere Aufklärung der Umschrift. Das parabolische Siegel zeigt eine Hand mit der Umschrift: „Sigillum Petri Praedicatoris," ist also offenbar das Siegel eines Predigers Peter, vielleicht dem Predigerorden angehörig.

Der p. Starke hatte ferner angefragt, ob das (nicht der bekannten sächsischen Familie von Carlowitz angehörige) Carlowitzsche Wappen mit dem halben angelehnten Adler den Nachkommen eines Markgrafen von Brandenburg-Schwedt angehöre, oder, wie Dorst angiebt, einer polnischer Familie; die erste Angabe wurde als die allein richtige bezeichnet.

Der Herr Vorsitzende verlas einen Nekrolog des verstorbenen Archivraths Mone. Geboren den 18. März 1792 in Mingolsheim bei Bruchsal, später Professor der Geschichte in Heidelberg, Löwen und wieder in Heidelberg, wurde er 1835 Geheimer Rath und Director des Landes-Archivs zu Carlsruhe, welchem Amte er bis vor wenigen Jahren vorstand. Einer der gründlichsten und tiefsten Geschichtsforscher, machte er sich besonders durch seine „Urkunden-Sammlung des Oberrheins" verdient, welches Werk für den Verein seiner speciellen Genealogien wegen werthvoll und interessant ist.

Sodann verlas der Herr Vorsitzende eine Abhandlung über „Wappen- und Siegelentstellungen." Es wurden darin die Familien von Beulwitz, von Bünau, von Dobeneck, von Schauroth, von Schlotheim und andere als solche bezeichnet, deren jetzt geführte Wappen Entstellungen der alten Wappen der betreffenden Familien bieten, wobei der Herr Schatzmeister auch auf eine derartige Wappenentstellung beim Geschlecht von Schierbrand aufmerksam machte. Es empfahl sich daher, alle wappenführenden Geschlechter auf ähnliche Verhältnisse aufmerksam zu machen und denselben die Beachtung der älteren Siegel ihrer Familien anheimzustellen.

Nachdem der Herr Vorsitzende noch einen Literaturbericht verlesen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Zur Beglaubigung:

F. Warnecke.

---

## Auszug aus dem Protocoll der Sitzung des „Herold" vom 2. Mai 1871.

Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der erfreulichen Nachricht, daß, einer Mittheilung des Herrn Generals Freiherrn v. Knobelsdorf zufolge, Seine Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen auf die vom Vorstande ausgesprochene Bitte Höchstsich gnädigst dazu bereit erklärt habe, das Protectorat des Vereins zu übernehmen.

Sodann theilte der Herr Vorsitzende mit, daß er sich leider genöthigt sehe, sein Amt niederzulegen. Zum Canton-Commissair in Deutsch-Lothringen ernannt, wohin er noch heute Abend abreisen müsse, werde er dem Vereine ferner nur als correspondirendes Mitglied angehören können. Allgemein wurde diese Mittheilung mit Bedauern entgegengenommen, und dankend der so sehr ersprieslichen und unermüdeten Thätigkeit gedacht, welche von dem nun Scheidenden dem Vereine gewidmet worden.

Nach erfolgter Abstimmung wurden — auf den Vorschlag des Herrn Archiv-Raths, Pastor Masch zu Demern —

1) Der Gutsbesitzer Herr Ehlers auf Grapen-Stieten zum correspondirenden Mitgliede, und auf den Vorschlag des Schriftführers:
2) Herr General-Major, Freiherr v. Knobelsdorff und
3) Herr Reinhold Gf. v. Krockow, Pr.-Lieutenant in der Garde du Corps hierselbst

zu wirklichen Mitgliedern ernannt.

Der Schriftführer referirte sodann über die an den Verein ergangenen Zuschriften, und theilte u. A. mit, daß die alterthumsforschenden Vereine zu Graz und Osnabrück einen gegenseitigen Schriftenaustausch proponirt hätten und darauf seitens des Vorstandes gern eingegangen sei.

An Geschenken waren eingegangen:

a) vom Herrn Gr. v. Krockow hierselbst:
1) Magister Ludolf Rolevinks Trauerrede auf Reinhold von Krockow, † 5|2. 1599, aus dem Lateinischen, als Manuscript gedruckt.

b) Vom Herrn Lieut. Leop. v. Beckh-Widmanstetter zu Graz:
2) Verzeichniß der gegenwärtig blühenden Familien aus dem Steiermärkischen Hochadel.
3) Graz und seine neuen Gassenbenennungen. Ein Beitrag zur Personengeschichte dieser Stadt. Graz, 1869; beide von L. v. Beck-Widmanstetter.
4) Eine Anzahl Siegelabdrücke von den im Besitz des p. v. Beckh befindlichen Petschaften.

c) Vom Herrn Reichsfreiherrn Grote auf Schauen:
5) Die Photographie eines Grabsteins Borchard's von Steinberg d. a. 1379.

d) Vom Herrn G. B. Heinicke zu Cassel:
6) Histor.-geneal. Handbuch über alle Linien des Regentenhauses Hessen, von Jacob Hofmeister. Cassel. 1861.

e) Vom Herrn Frh. v. Reitzenstein hierselbst:
7) Mittheilungen aus den Archiven des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins in Hohenleuben nebst dem 38. u. 39. Jahresbericht.
8) Sechs Verzeichnisse, Kataloge u. s. w. von Monographien, heraldischen Werken u. s. w.

f) Vom Herrn Schatzmeister:
9) Neuer Siebmacher. Der Adel des Herzogthums Luxemburg von M. Gritzner und Ad. M. Hildebrandt zu Miește.

g) Vom Schriftführer:
10) Die deutschen Farben vom historischen Standpunkt, von F. K., Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg; 1866.
11) 20 Siegelabbildungen aus dem Mecklenburger Urkundenbuch.

Ferner erklärte der Verein zu der vom Schriftführer angeregten sofortigen Verlegung des Sitzungslokals nach dem Café Mielentz (Carlsbad) seine Zustimmung, und erklärte sich auch auf den Antrag des Herrn Barons Laroche bereit, die Sitzung und gesellige Zusammenkunft für die Folge bereits um 6½ Uhr Abends beginnen zu lassen.

Dem Hauptmann a. D. Herrn von Prittwitz-Gaffron in Oels, welcher nach brieflicher Mittheilung eine Münzsammlung von 1200, eine Wappensammlung von 20,000 Stück, eine Fachbibliothek von 100 Bänden und zahlreiche Quellennotizen

zur Geschichte des schlesischen Adels, Autographen, Stammtafeln u. s. w. besitzt, und sich bereitwilligst erboten hate, alle diese Gegenstände Mitgliedern unentgeltlich zur Benutzung überlassen, wurde für dieses Anerbieten der Dank des Vereins votirt.

Sodann wurde die Sitzung, in welcher 14 Mitglieder zugegen waren, gegen 9 Uhr geschlossen.

Zur Beglaubigung:

F. Warnecke.

---

## Ursprung und Wappen der Familien v. Hagemeister.

(Hierzu die beigefügte Wappentafel.)

Ueber die Familien v. Hagemeister enthalten sämmtliche Adelslexica, namentlich diejenigen von Zedlitz und Ledebur, sowie das pommersche Wappenbuch von Bagmihl irrige Angaben, indem sie die verschiedenen Familien dieses Namens zusammenwerfen. Nachstehendes diene zur Berichtigung.

Es existiren drei verschiedene adelige Familien dieses Namens mit verschiedenen Wappen, welche wegen der Gemeinsamkeit ihrer Stammgegend — Pommern und speciell für zwei derselben Stralsund — und ihres gemeinsamen Wappenemblems, der Rose, welche als Hagerose ein redendes Wappen darstellt, zwar verwandt zu sein scheinen, deren Verwandtschaft jedoch nicht nachzuweisen ist.

1) Joachim Hagemeister, ein Sohn des Rathsherrn Nikolaus H. zu Stralsund († 1675), aus der ältesten von Heinrich H., Bürgermeister zu Grimmen († 1546) und Ilsabe v. d. Lipe abstammenden und seit 1539 in Stralsund ansässigen, zu den ersten Geschlechtern dieser Stadt gehörigen und dort noch jetzt existirenden Familie, trat in schwedischen Staatsdienst, wurde Hofgerichts-Assessor zu Dorpat und 1692 von König Carl XI. in den schwedischen Adelstand erhoben. Er erwarb Römmküll und Oiso in Esthland und starb 1714. Bei seiner Nobilitirung erhielt er als Wappen statt der früheren einfachen Rose, welche die Familie bereits nachweislich 1567 im Wappen führte, und demnächst von Roth und Silber im umgekehrt gewechselten Felde theilte (Fig. I.), einen schrägrechts getheilten Schild, in dessen linken oberem goldenem Felde drei blaue Rosen, oben zwei und unten eine, schweben, und in dessen unterem rechtem schwarzem Felde eine goldene nach oben gerichtete Pfeil- oder Lanzenspitze, dem Wappen der Stadt Stralsund entnommen, sich befindet. Auf dem Helm heben zwei blaue geharnischte Arme eine blaue Rose empor. Die Helmdecken sind theils golden und blau, theils golden und schwarz. (Fig. II.) Die Familie blüht noch in Rußland, namentlich in den deutschen Ostseeprovinzen, und besitzt seit etwa einem Jahrhundert Alt- und Neu-Drostenhof und Gotthardsberg in Livland, sowie Paunküll in Esthland. Die bürgerliche Familie besaß an Landgütern bei Stralsund von 1580—1631 Crönnevitz und Groß-Damitz, und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts Höfe in Wüstenfelde, Ahrendsee, Brandshagen und Klein-Kedingshagen.

2) Der herzoglich pommersche Geheime- und Kammerrath Johann Hagemeister († 1638), ein Sohn des herzoglich pommerschen Geheimen Sekretairs Johann H. zu Stettin, und wahrscheinlich Enkel des Präpositus Johann H. zu Cöslin († 1569), dessen Vater Albert H. Priester zu Barth war, erhielt 1622 von Herzog Bogislav XIV. das Gut Hohenselchow im Randower Kreise als Geschenk zum Lehn und besaß außerdem das Gut Retzow theilweise. Ob er bereits adlig war, oder wann er geadelt wurde, erhellt nicht. Sein Vetter, der fürstlich Croy'sche Rath und Hauptmann zu Rukelow, Erbherr auf Steinfurth im Greifswalder Kreise, Michael H. († 1660) scheint bereits adelig gewesen zu sein. Der Maler Joachim Sellin zu Wollin nennt in seinem 1662 bis 1671 angelegten, jetzt im Besitz des Herrn Pastors Ragotzky zu Triglitz befindlichen Wappenbuch die Familie bereits von Hagemeister und stellt das Wappen folgendermaßen dar: Der rothe Schild wird durch einen goldenen Balken quergetheilt. In dem oberen Theile befinden sich zwei goldene sechsstrahlige Sterne, in dem untern wachsen aus einem Zweige von natürlicher Farbe an drei gekreuzten grünen beblätterten Stengeln drei rothe natürliche Rosen hervor, welche auf dem Helm in vergrößerter Weise sich wieder zeigen. Da die Helmdecken abwechselnd außen blau und roth und innen golden sind, und rothe Rosen in ein rothes Feld nicht passen, so hätte wohl der Balken richtiger blau und die untere Schildeshälfte in Uebereinstimmung mit einem späteren Siegel golden bezeichnet werden müssen, wie die Fig. III. das Wappen darstellt. Joachim H.'s Enkel, der königlich preußische Land-Commissar Sebastian Heinrich H. auf Hohenselchow und Heinrichshof, dem von ihm angelegten Erbzinsgut, wird zuerst 1710 von Hagemeister genannt und führte damals das an dem Altar der Kirche zu Hohenselchow angebrachte Wappen folgendermaßen: Im silbernen Felde wächst eine rothe Rose zwischen zwei gleichen Knospen an grünen mit grünen Blättern versehenen Stengeln aus einem wagerechten Zweige von natürlicher Farbe hervor, während drei rothe Rosen neben einander an gleichen grünen Stengeln, wie im Schilde, hervorwachsend die Helmzier bilden. Die Helmdecken sind roth und silbern. (Fig. IV.) Die Familie erlosch mit Joh. Otto Heinrich v. H., der 1760 auf der Universität Halle studirend starb, und bis zu seinem Tode im Besitz der Güter Hohenselchow und Heinrichshof blieb. Siegel aus dieser Zeit zeigen das W. im Uebrigen gerade so, haben aber den Schild quergetheilt und in der oberen rothen Hälfte die beiden vorerwähnten Sterne, in der unteren goldenen Hälfte die Rose nebst Knospen, auf dem Helm aber zwischen den Rosen je übereinander zwei Sterne und aus den Stengeln der beiden äußern Rosen je nach außen hin eine Rosenknospe hervorwachsend. (Fig. V.) Der Ordens-Rath Hasse endlich stellt in einem auf der königlichen Bibliothek zu Berlin befindlichen heraldischen Manuscript das Wappen zwar im Uebrigen ebenso wie die Siegel dar, bezeichnet aber die Sterne und die untere Schildesfläche als silbern und läßt in der letzteren die Rose aus grünem Erdboden mit 2 großen Blättern hervorwachsen, während die Knospen ganz fehlen. Er hat offenbar irrthümlich die Knospen für Blätter angesehen. Die Helmdecken sind bei ihm roth und silbern. Die große Mannigfaltigkeit in der Darstellung des Wappens spricht übrigens dafür, daß die Familie gar kein Adelsdiplom erhalten hat.

3) Carl Hagemeister, Sohn des Rathsverwandten Dr. Johann Albert H. zu Rostock († 1730) und Enkel des Bürgermeisters Emanuel H. zu Stralsund († 1738,) aus einer vom Kaufmann Lucas H. zu Stralsund († 1628) abstammenden in der bürgerlichen Linie im Anfang dieses Jahrhunderts ausgestorbenen Familie, erbte die bereits von seinem Urgroßvater, dem Rathsherrn Johann H. zu Stral-

sund († 1676) mit einem Fideicommiß belegten und seit 1664 in Besitz der Familie befindlichen Güter Clausdorf und Solkendorf bei Stralsund und ließ sich 1756 von dem Deutschen Kaiser als von Hagemeister adeln. Sein Stammwappen, die rothe Rose im silbernen Felde und drei gleiche grün gestengelte und beblätterte Rosen als Helmschmuck (Fig. VI.), wurde dahin umgewandelt, daß die Rose in die Mitte eines im blauen Felde befindlichen wellenförmig gezogenen silbernen, vielleicht gleichfalls aus dem Stralsunder Wappen entnommenen Kreuzes gelegt und goldbesamt wurde, auf den Helm aber nur eine Rose zwischen einen zur rechten roth und silbern, zur linken blau und silbern getheilten Adlerflug gestellt wurde. (Bagmihl hat die Helmrose irrig als eine natürliche statt als eine heraldische Rose dargestellt.) Die Helmdecken sind theils roth und silbern, theils blau und silbern. (Fig. VII.) Die Familie besitzt jetzt außer den beiden Stammgütern noch die Rittergüter Hohenbarnekow bei Franzburg und Tribbevitz auf Rügen.

Eine vierte Familie Hagemeister, in Stralsund seit Beginn des 17. Jahrhunderts ansässig, von der aber kein Zweig geadelt wurde, führte auch eine roth und silbern aber mehrfach getheilte Rose in umgekehrt gewechseltem Felde, und auf dem Helm dieselbe Rose zwischen einem roth und silbern getheilten Adlerflug. (Fig VIII.) Sie besaß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Schmietkow im Grimmer Kreise und Tolkmitz auf Rügen, und ist 1811 ausgestorben. In Stralsund gehörten übrigens die sämmtlichen Familien dieses Namens zu den angesehensten und begütertsten Familien der Stadt und stellten dem Rath 17 Mitglieder, darunter 7 Bürgermeister.

Str. W. H.

---

## Hat Wittekind der Große ein Roß im Wappen geführt?

In der Geschichte der Welfischen Stammwappen*) hat der Herr Dr. H. Grote nachgewiesen, daß nach der Mitte des 14. Jahrhunderts kurz vor dem Erlöschen des alten Hauses Lüneburg in allen Linien des alten Hauses Braunschweig das seither von demselben geführte dänische Helmzeichen (2 Schlangen oder Blashörner) abgelegt und dafür ein mit Pfauenfedern besteckter Schaft, vor welchem ein laufendes (auch gesattelt und gezäumt dargestelltes) Pferd erscheint, angenommen wurde. Daneben ist von Fürsten und Fürstinnen der Versuch gemacht worden, in das Wappenschild ein schreitendes Pferd zu setzen; und endlich ist im 17. Jahrhundert dieses Pferd das Hauptwappenbild des welfischen Hauses geworden.

Der Grund der Wahl dieses Helmzeichens ist nicht mehr zu ermitteln. Der Herr Dr. Grote hat näher ausgeführt, daß jene alten Fürsten des Hauses Braunschweig als Descendenten englischer Könige das Pferd in ihr Wappen aufnahmen, dasselbe jedoch nur der vermeintliche Helmschmuck des englischen Wappens gewesen sei.

Nach Aufnahme des Pferdes in den Helmschmuck bemühten sich Schriftsteller, eine Erklärung dafür zu finden. Die erste Andeutung darüber hat nach Hrn. Dr. Grote der Dechant Gobelin Persom in Bielefeld, welcher in seinem 60. Lebensjahre 1418 ein Werk, betitelt „Cosmodromium" schrieb, in diesem Werke geliefert, wenn er darin (aetas VI. cap. 23) sagt: „Die Anführer des Heeres, welches von Sachsen nach Britannien überging, waren die Söhne des Herzogs von Engern, von denen einer, wie Beda (in s. Kirchengeschichte) sagt, Hengist, der andere Horsa hieß; Namen, deren jeder in der Volkssprache ein königliches Pferd von ausgezeichneter Kraft und Schönheit bedeutet, so wie sie die Fürsten gern bei Kampfspielen und Turnieren haben. Und daher ist es vielleicht gekommen, daß das Wappenbild einiger Herzöge in Niedersachsen ein weißes Pferd ist, weil sie von Alters her solches Wappen von ihren Vorfahren überkommen haben."

Man findet das Roß im 15. Jahrh. a) in dem Wappen Heinrichs des Fetten von Nordheim, den man für einen Herzog von Sachsen hielt, auf dem ihm in der Mitte jenes Jahrhunderts gesetzten neuen Leichenstein im Kloster Bursfeld auf dem Helme seines Wappens; b) auf dem Grabmahle Ottos des Strengen zu Lüneburg und zwar weiß, springend im rothen Felde; c) in dem sogen. Augusteischen Wappenbuche in der Wolfenbüttler Bibliothek, entstanden zu Ausgang dieses Jahrhunderts, als Wappen des Herzogthums Westphalen; d) in dem sogen. Schigtbook in jener Bibliothek als Wappen von Engern, schwarz in Gold, und e) auf den in Westphalen zwischen 1463 und 1508 geprägten Münzen der Kölner Erzbischöfe Rudbrecht und Hermann; wie Herr Dr. Grote ermittelt hat. (S. 350 a. a. O.)

Nun kommt Botho in s. Cronecken der Sassen, welche im J. 1489 zuerst gedruckt wurde, also längere Zeit vorher geschrieben worden ist. Derselbe weiß ganz genau, daß das Pferd die Wappenfigur des alten Sachsenfürsten Wittekind ist und sogar, daß das Pferd vor der Taufe des Fürsten ein schwarzes gewesen und nach der Taufe in ein weißes umgewandelt worden sei. Er sagt hierüber beim Jahre 786: „vnde wedekint vorde alle tyt ein schwart perdt in synem schilde. Konigh Karle gaft öme dar na eyn wyt perdt to eynem teken, dat he sich vorluchtet hadde in dem geloven."

Woher Botho diese Nachricht genommen habe, ist nicht zu ermitteln, da er seine Quellen nicht angiebt; man dürfte aber nicht fehl gehen anzunehmen, daß müßige Mönche sich der Wappensage bemächtigt und eine religiöse Deutung in die Farbe gelegt hatten.

Aus dieser Quelle scheinen nun alle spätere Historiker und Heraldiker ihre Nachrichten geschöpft zu haben.

Albert Kranz, welcher seine Saxonia nach Botho schrieb, (die erste Ausgabe ist 1520 erschienen,) vermehrte diese ihm willkommene Mittheilung mit neuen Zusätzen und wußte auch nun, daß Heinrich der Löwe schon das Füllen auf dem Schafte des Helmes geführt hatte.

Solchen Autoritäten folgten nun blindlings andere wie Ernst Brotuff, Albinus, welche gar kein anderes Wappen der Fürsten und Herzöge von Sachsen kennen. Letzterer bringt in seiner Meißnischen Landchronik auf der Wappentafel S. 425 ein Schild mit schwarzem Roß als das des alten Fürstenthums Engern und ein weißes als das des Herzogthums Sachsens, beide im rothen Felde.

Spangenberg, ein sonst kritisch zu Werke gehender Schriftsteller, sagt in seiner Mansfeldischen Chronik (S. 247), nachdem er die Schlacht am Welfsholze behandelt hat, als Sie-

*) Münzstudien Bd. III S. 287. ff.



I.



III.



II.



IV.



V.



VII.



VI.



VIII.

Steindr. v. Jul. Konecke in Gardelegen

gezeichen sei nach der Schlacht ein gewappneter Mann auf einer Säule aufgestellt und auf beiden Seiten das alte sächsische Wappen, ein springender weißer Hengst im rothen Felde, angebracht worden.

Ein Dichter damaliger Zeit, Martin Hamconius, benuzt dies in seiner Frisia und singt vom Hengists Wappen:

sed equus ater et huic est
Nomen avi, sortemque notans, quem Carolus album
Fecit ut ex sacro Witikindum fonte levasset.

Beim Nachspüren nach der Quelle, aus welcher Botho seine mit Bestimmtheit ausgesprochene Nachricht geschöpft haben möge, stießen wir auf Crusius Lebensbeschreibung des Wittekind,**) eine gute Zusammenstellung aller über diesen Sachsenherzog in alten Schriftstellern vorzufindenden Nachrichten, worin über dessen Grabmahl und daran befindliche Wappen folgendes gesagt wird. Thatsache ist, daß Wittekind in der von ihm selbst erbauten Kirche zu Engern begraben worden ist. Von hier soll sein Leichnam schon vom König Heinrich I. nach Paderborn übergeführt worden sein. Dies ist aber nicht richtig, sondern als das Kloster zu Engern mit päpstlicher Zustimmung am 16. Januar 1414 nach Herford überfiedelte, ist die Asche Wittekinds in einem hölzernen Kasten dorthin geschafft worden, wie die Monumenta Paderbornensia berichten. In diesem Werke ist auch S. 146 die Tumba u. die beiden an derselben zum Kopfe und an den Füßen angebrachten Wappen abgebildet. Was man aber hier abgebildet und wohl dort noch in der Stiftskirche sieht, darf man nicht etwa als ein zur Zeit seines Todes entstandenes Werk ansehen, sondern es ist diese Tumba zu Ausgang des 14. Jahrhunderts erst errichtet worden. Im November des Jahres 1377 besuchte nämlich Kaiser Karl IV. das Grabmahl Wittekinds zu Engern, und fand nur eine durch das Alter ganz unscheinbar gewordene verunstaltete Tumba vor. Dies that dem Kaiser leid und er befahl sie zu verändern (?) (interpolari) und zu erneuern (renovari) und ließ am Kopfende das Wappen Karls des Großen und am Fußende das böhmische, nämlich einen gelben Löwen mit doppeltem Schweife in einem rothen Felde hinzufügen. Dies berichtet Meibom in seinen Anmerkungen zu des Lerbeck Chronik der Grafen von Schaumburg****). Crusius referirt in seiner Compilation die Anmerkung des Meibom unvollständig, indem er nur das Hinzusetzen des Wappens mit dem Löwen erwähnt und dadurch zu der Meinung verleileitet, als habe Kaiser Karl solches als des Wittekinds angebliches Wappen hinzufügen lassen, während es doch sein böhmisches Königswappen war. Möglich, daß heute noch in der Paderborner Stiftskirche eins der beiden Wappen oder alle beide für das Wittekindsche ausgegeben werden, da die Veranlassung zur Anbringung derselben und jene Notiz längst in Vergessenheit gerathen sein wird. Das Wappen Karls d. Gr. am Kopfende ist übrigens auch eins jener Phantasie-Wappen, welche zu jener Zeit erfunden wurden. Nach der Abbildung besteht es in einem gespaltenen Schilde, in dessen vorderer Hälfte ein schwarzer halber Adler in weiß, und in der linken Hälfte sieben weiße Sterne in Gelb zu sehen sind.*****) Aus dieser alten Nachricht, an deren Glaubwürdigkeit kaum zu zweifeln ist, ergiebt sich dann, daß an dem ältesten Grabmahle des alten Sachsenherzog Wittekinds kein Wappen angebracht war, sonst hätte doch Kaiser Karl IV. dasselbe sicherlich ebenfalls erneuern lassen und nicht erst zwei andere, ganz willkührlich gewählte, anbringen lassen.

Daß Wittekind kein Wappen geführt hat, ist dem heutigen Heraldiker vom Fach eine ausgemachte Sache; uns kam es nur darauf an, etwa eine ältere Quelle zu finden, aus welcher Botho seine Nachricht geschöpft haben könnte. Will man diese Notizen als eine Ergänzung und Erweiterung der gediegenen Groteschen Arbeit ansehen, so stellt dies der Verfasser dem Belieben des Lesers anheim. Als eine Berichtigung jener Arbeit werden sie aber jedenfalls in so fern dienen, als nicht Kranz, wie Herr Dr. Grote S. 351 annimmt, sondern schon Botho derjenige war, der die Verwandlung des schwarzen Rosses in ein weißes der Annahme des Christenthums und Verleihung Karls d. Gr. zuschreibt. Sollten noch ältere Quellen für diese Wappenerdichtung nachzuweisen sein, so wird dies gewiß jeder Heraldiker willkommen heißen, dem es wie dem Verfasser darum zu thun ist, solche alte Fabeln auszumerzen, und Wahrheit von Dichtung zu trennen.[1])

Dresden. G.

---

## Wappen- oder Siegelentstellungen.

In der Festschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde für 1870 findet sich in der höchst schätzenswerthen Abhandlung des Herrn G. A. v. Mülverstedt, Staatsarchivars zu Magdeburg, über Walkenrieder Grabsteine S. 59 u. f. der Nachweis, daß die in Walkenried beerdigten drei Mitglieder des Geschlechts von Werther, welches auch Wirthern, Wirtern, Werthern, Werterde, Wirterde heißt, als Wappen einen Schild mit drei (2. 1. gestellten) zackigen Blättern (Weinblättern) und einen Helm mit einem großen breiten Ringe als Kleinod führten, und daß die Siegel von Dietrich v. Wertherde 1350 u. A. bis auf Friedrich v. Werter 1429 dasselbe Bild des Schildes mit drei Weinblättern aufweisen.

Der Verfasser findet als erste Ahnherrn 1209 Herold von Wirthern und 1229 Dietrich v. Wirther in gräflich Clettenberg'schen Urkunden des Klosters Walkenried, und bemerkt, daß das jezt noch blühende Geschlecht der Grafen und Herren von Werthern oder Werther als Stammwappen einen schrägrechtsliegenden Baumast oben mit einem unten mit zwei Blättern als Wappenbild, und einen wachsenden gekrönten und mit Straußfedern an der Krone gezierten Wolf als Kleinod gebrauche; eines fast gleichen Bildes und Kleinods habe sich zuerst der Propst zu Ilmen und Domherr zu Jechaburg Wolf v. Werterde 1453 in seinem Siegel bedient, welches einen querliegenden oben und unten geästeten Baumstamm mit zwei gezackten Blättern oben und einem desgleichen unten als Bild des

**) Abgedruckt in Meibom Script. rer. germ. I. S. 216.

***) Witikindus sive de Witikindi vita, moribus, rebus, bello, Ffrt. abgedruckt in Heineccii & Leukfeld Script. rer. germ.

****) Hermann de Lerbeke Chronicon Comitum Schauenburg c. notis Meibomii S. 79 und 80.

*****) Abbildungen sowohl in Monument. Paderborn., als auch in Lerbecks Chroniken.

[1]) Nichtsdestoweniger werden gelehrte und ungelehrte Schriftsteller, welche viel zu weise sind, als daß sie den Resultaten der heraldischen Forschung ihre Beachtung zu schenken nöthig hätten, noch Jahre lang fortfahren die Fabel von Wittekinds weißem Roß im Wappen aufzuwärmen. A. d. R.

Schildes, und einen wachsenden auf dem Haupte mit Federn besteckten Wolf als Kleinod zeige. Wiewohl nun das Geschlecht Werthern die Güter Groß-Werther und Klein-Werther oder Hornwerthern theils besessen hat oder aber noch besitzt, so will es fast scheinen, als ob bei der so bedeutenden Aenderung des Wappenbildes und Helmzeichens um 1429 das ursprüngliche Geschlecht de Werterde erloschen und um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein anderer Mannsstamm in dessen Besitz succedirt und dabei die 3 Blätter seinem Stammwappen hinzugefügt habe. Ich will nicht unterlassen darauf aufmerksam zu machen, daß, da die von Werterde Ministerialen der Grafen v. Clettenberg waren, die Grafen von Clettenberg mit gewissen Besitzungen aber zum Lehnhof der Grafen von Orlamünde u. Weimar gehörten, der flache Ring, welchen die v. Werterde auf den Walkenrieder Grabsteinen als Kleinod führen, die Vermuthung erweckt, als ob dies Kleinod identisch mit jenem Ringe sei, dessen sich die Grafen von Orlamünde auf ihren Siegeln gewöhnlich als Beizeichen, Graf Friedrich II. von Orlamünde aber 1337 den 8. Februar als Bild eines Wappenschildes bediente, und daß die von Werterde dies Kleinod aus ihrem Ministerialenverhältniß zu den Grafen von Orlamünde entnahmen.

Daß übrigens Siegelentstellungen vielfach vorkommen, ergiebt der Vergleich vieler Wappen heute noch blühender Geschlechter mit den Siegeln ihrer Vorfahren. Ich führe an die von Beulwitz. Diese hatten bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts als Wappen einen Vollmond, begleitet von drei Sternen, zwei oben, einer unten. Heute führen dieselben einen Halbmond mit den drei Sternen. Die Siegelschneider haben übersehen, daß der Halbmond in der vollen Siegelscheibe der alten Beulwitzischen Siegel deshalb ausgeführt war, um diese Scheibe als Mondscheibe zu characterisiren.

Die von Bünau führen heute eine Wappenfigur, welche als Löwenhaupt auf einer Lilie ruhend blasonirt wird. Das älteste mir vorgekommene Siegel dieses Geschlechts befindet sich an einer Münchener Urkunde von 1260, wenn ich nicht irre. Die Größe und Ausführung dieses Siegels läßt deutlich eine Biene erkennen, welche in romanischem Styl dargestellt ist. Die Siegelschneider haben aus dem Bienenkopf ein Löwenhaupt und aus dem Leib mit seinen Flügeln eine gestürzte Lilie gemacht. Ich möchte auch die in der Zeitschrift des Harzvereins unter dem Titel „Mittelaltersiegel" erwähnten Siegel des in der Grafschaft Mansfeld verlebten von Conrad v. Bünau (1272) abgeleiteten Geschlechts von Bünau, deren Wappenbild als gespaltener Schild mit drei fliegenden Vögeln in jedem Feld beschrieben wird, als mit Bienen bezeichnet ansprechen, und dies um so mehr, als die von Bünau im Osterlande (mit ihren Stammgenossen von Ortwinsdorf oder Erdmannsdorf und von der Plawenitz, auch denen von Kaschwitz und von Bölzig) sich ursprünglich des gespaltenen Schildes bedient haben und noch heute bei der Vierung ihres Wappens gebrauchen.

Die von Schlotheim oder Marschälle von Schlotheim gehörten zu der großen Sippschaft der Marschälle der Landgrafen von Thüringen, welche auch als Marschälle von Burgholzhausen, Altengottern, von Hagen 2c. bekannt sind und die bekannten Schafscheeren im Wappen führen. Das heutige Geschlecht der Freiherrn von Schlotheim, deren Abstammung von jenen durch Urkunden nachweisbar ist, führte eine Figur im Schilde, welche bald als Schüssel, bald als Vorhängeschloß blasonirt wird. Den Thüringer Forschern ist es gelungen nachzuweisen, daß hierzu lediglich die Entstellung von einer Schafscheere in runder Form den Anlaß gegeben hat.

Die von Ende führen bei ihrem ersten Auftreten ein Wappen wie die von Brandenstein, einen Fuchs mit der Ente in der Schnauze, und stammen daher wahrscheinlich gemeinschaftlich von denen von Hayn (de indagine) ab, welchen auch die von Wolffersdorf nicht ferne stehen. Die angebliche Geschlechtsgemeinschaft mit den schweizerischen und oberrheinischen Freiherrn von Ende beruht nur auf der Namensähnlichkeit und ist eine Fabel. Heute wird das Endesche Wappen nur als Wolf blasonirt; die Ente, das wesentlich redende Wappen, ist verschwunden.

Die von Schauroth oder Schowenrad führen ein Schild, welches gespalten und zweimal getheilt mit verwechselten Farben weiß und schwarz ist, wie es 1349 Albero v. Wippach hat. Auf den ältern Siegeln dieses Geschlechts habe ich in jedem der durch diese Theilung gebildeten Quartiere ein Rad gefunden.

Die von Dobeneck führen heute ein Schild mit einem Cardinalhut mit Quasten, während die älteren Siegel des gleichnamigen Geschlechts in Franken aus dem 14. und 15. Jahrhundert stets einen spitzen Hut mit Kugel an der Spitze, einen eigentlichen Judenhut, wie des Geschlechts Stammgenossen die Faßmann, aufweisen, der vielleicht sich auf den Judenschutz bezieht.*)

Es dürfte hier angemessen sein, alle Wappen führenden Geschlechter an diesem Umstand zu erinnern und dieselben aufzufordern, den Siegeln der Vorzeit ihrer Familien einige Aufmerksamkeit zu schenken. Manche interessante Aufklärung für Genealogie und Specialgeschichte wird sich ohne Zweifel aus solchen Erörterungen ergeben. So wird z. B. die Fabel, daß die Herren von Beulwitz**) polnischen Ursprungs seien, welche auf dem Halbmond mit drei Sternen beruht, durch den Nachweis, daß das ursprüngliche Beulwitzer Wappen ein Vollmond ist, in ihr Nichts aufgelöst. Der bei den Polen als Wappen vorkommende Halbmond***) stammt aus dem Türkenkriege, welche Unterlage für den Vollmond durchaus fehlt. —

Selbst die landesherrlichen Wappen sind häufig entstellt. Die Wappenschilde der Herren von Arnshaug, Leuchtenburg und Lobdaburg stimmen z. B. mit den entsprechenden Feldern im Wappen des Großherzogthums Sachsen nicht überein.

Als Wappenentstellung dürfte es aber nicht anzusehen sein, wenn das betreffende Wappenbild der Mode folgt. So führten in Franken die v. Mengersreuth, im Volksmund Mangelsreuth, ein Geräth im Wappen, welches im Gebirge zum Glätten der Wäsche gebraucht wird, eine Mangel, im Anfang des 14. Jahrhunderts in der Form zweier durch Stäbe verbundener krummer Sprossen; Ende des 14.

*) Die Familie v. Schierbrand in Sachsen führte früher drei schräggestellte, beiderseits viermal brennende Aeste (auf den Namen deutend) jetzt: drei schwarze Würfel hintereinander schrägrechts, begleitet von abgeschnittenen g. Weizenähren. Gritzner.

**) 1270 erscheint Hartmuth v. Bulewitz unter den Lehnmannen des Grafen Hermann v. Orlamünde, des Schirmvoigts des Klosters Saalfeld; 1295 ist derselbe Zeuge des Landgrafen Albrecht v. Thüringen, als dieser den Voigt von Weida mit Kaschwitz belehnt. 1301 ist derselbe unter den Teidingsleuten zwischen Landgraf Friedrich d. Freudigen und den Herren von Lobdaburg zur Leuchtenburg, 1306 den 28. September ebenso in dem Streite zwischen Landgraf Friedrich d. Freudigen und den Voigten v. Gera; Hartmuth scheint der Ahnherr der v. Beulwitz in Thüringen zu sein. — v. R.

***) Richtiger Hufeisen.

Jahrhunderts und später hatten sie eine Mangel, wie die Gebirgsleute noch heut gebrauchen, eine krumme Sprosse mit zwei Handhaben. Unter die Wappenentstellungen kann man es auch nicht rechnen, wenn ein Geschlecht statt eines ganzen Thieres nur einen Kopf oder halben Rumpf desselben gebraucht, so z. B. siegelten von mehreren Gebrüdern v. Hirschberg im 14. Jahrhundert Einige mit einem ganzen bald nach Rechts, bald nach Links gestellten Hirsche, während Andere sich nur des vorderen halben Hirsches bedienen.

K. Ehl. Frhr. v. R.

## * Erwiederung.

In Nr. 3 des „Deutschen Herold" pro 1871 bringt Herr „H." Berichtigungen zu der, in Nr. 11, 1870 desselben Blattes von mir gegebenen „Beschreibung des F. Hatzfeldt'schen Wappens." Ich sowohl wie auch die Leser der Zeitschrift können dem Herrn Verfasser für diese Berichtigungen, welche ja ganz im Interesse der Wissenschaft liegen, nur von Herzen dankbar sein.

Ueber mehrere Punkte der Abhandlung glaube ich indeß einige Bemerkungen machen zu dürfen.

Meine Blasonirung geschah nach einem Siegel-Probeabdruck, welcher mir durch die Güte eines Berliner Freundes zugegangen war und welcher mit der rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten Accuratesse und Formenschönheit des Herrn G. Voigt'schen Ateliers in Berlin, gr. Friedrichsstraße, gefertigt war.

Nur durch die außerordentliche Schönheit des Stiches gelang es mir, auch die kleinsten Details, sowie die Farben mit der Lupe zu erkennen. War es wohl glaublich, daß an solchem feingeschnittenen und doch auch kostbaren Stempel noch wesentliche Veränderungen vorgenommen werden könnten, daß das Wappen also noch nicht „ausgefertigt" (bestätigt) gewesen sei? Ich bezweifelte es, mußte überhaupt nach Obigem das Wappen als „ausgefertigt" und „fertig" ansehen. Es dürfte demnach im eigenen Interesse der betreffenden Behörde liegen, den Wappenherren die Anfertigung ihres Stempels so lange zu versagen, bis die „Ausfertigung" erfolgt ist.

Ferner setzt der Herr Verfasser den „Geschmack" ganz bei Seite, wo er etwas für richtig hält. Ohne weiter mich auf Erörterungen hierüber einzulassen, bemerke ich nur, daß hauptsächlich die äußeren vier Helme, welche schweben, meinem Geschmack und doch wohl auch der heraldischen Richtigkeit entgegenlaufen, und durch meine Kritik auch hauptsächlich getroffen wurden.

Schließlich muß ich mich durchaus der in Nr. 3 vom Herrn Redacteur gegebenen Note anschließen. Die Heroldenämter haben nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, heraldische Unrichtigkeiten, seien dieselben nun durch Irrthümer nach und nach entstanden, seien sie auch durch das Zopfthum der kaiserlichen Herolde der letzten Jahrhunderte erzeugt und durch kaiserliche Insiegel und Unterschriften sanctionirt, mit aller Macht zu bekämpfen und (im guten Sinne!) zu „verbessern".

Dann kann es nicht vorkommen, daß die „heraldischen Schnitzer" der schwebenden Schildchen auf den Helmen fortwuchern, dann kann nicht ein (zuerst in einem kaiserlichen Diplom so blasonnirtes) „Theerkranzeisen" aus dem alten — durch ältere Siegel und Stammbücher genugsam erwiesenen — Winkelhausen'schen Streitkolben entstehen, dessen globusartiger Eisenbeschlag, nachdem im Laufe der Jahrhunderte das Verständniß dieser Figur und seiner obern Kugel mit dem Knopf verloren gegangen war, zu dem Irrthum eines hohlen „Pechkorbes" Veranlassung gab. Ist es wohl denkbar, daß die Pallandt auf den Turnieren ein schwebendes Schildchen zwischen den Helmflügeln führten?

Derartiges heraldische Unkraut womöglich auszurotten, die oft willkürlich veränderten Wappen in ihrer altheraldischen Gestalt — wo es möglich — wiederherzustellen, das ist Recht und Pflicht der heutigen verständigeren Zeit! X.

## Literatur.

„Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen." 12. Bd. 2. Hälfte. S. 554—570: Nachweis der Abstammung Wolfgang Goethes von einem 1686 zu Artern verstorbenen Hufschmied, v. G. Pappe.

„Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg, 5. Jahrgang, 2., 3. und 4. Heft. Magdeburg, 1870. S. 303—306: Ein Stein mit dem Kracht'schen Wappen im Hospital zu Egeln besprochen von G. A. v. Mülverstedt. Der Herr Verfasser hält die v. Kracht für ein wendisches Geschlecht aus dem Lande Jerichow; derselbe legt einem angeblich wendischen Character des Wappens einen gewissen Werth als Beweismittel bei, und octroyirt auf Grund desselben a. and. O. auch den Familien v. Bredow, v. Rochow eine Nationalität, welche der bisherigen Annahme, der auch Herr Pfarrer Winter folgt, daß nach Einnahme des alten Brannibor die festen Schlösser durch Albrecht den Bären niederdeutschen Geschlechtern behufs Colonisirung und Unterwerfung der Wenden anvertraut wurden, zuwiderläuft. Der wendische Name der von diesen Geschlechtern besetzten Burgen in Verbindung mit dem angeblich wendischen Character des Wappens bildet für die durchaus neue Aufstellung des gelehrten Herrn Verfassers umsoweniger ein Beweismittel, als z. B. aus dem Wappen der v. Rochow, welches die bekannten Rochen präsentirt (die Rochen befinden sich auch im gräflich Rochlitz'schen Wappen) hervorgeht, daß die Inhaber bei Annahme dieser Wappenbilder die wendische Bedeutung des Namens Rochow gar nicht kannten und daher wendisch nicht verstanden haben. Zugleich findet sich aber auch dies Siegelbild des „Rochen" bei dem alten fränkischen Rittergeschlecht der Neustetten genannt Stürmer, welches noch heute blüht. In ähnlicher Weise dürfte das Vorkommen des Bredow'schen Siegelbildes und anderer Wappen, angeblich wendischen Characters, bei alten deutschen Geschlechtern nachzuweisen sein. Da übrigens das Ritterwesen nur bei Kulturvölkern des Mittelalters Eingang gefunden, so ist auch bisher die Heraldik nur bei solchen nachweislich. Von den Slaven waren nur die Polen ein Culturvolk. Es läßt sich daher wohl von einem polnischen Character eines Wappens, nicht aber von slavischen und wendischen Wappencharacteren reden, falls nicht etwa die große slavische Völkerverschwörung uns durch eine neue Geschichtsschreibung, welche mehr überzeugende Beweise bringt, als die bisherige, von der Höhe ihrer Cultur im früheren Mittelalter überzeugt. Bisher ist die Vorstellung von der äußern Erscheinung eines wendischen oder slavischen „Ritters" und seiner Sitten im Allgemeinen eine solche, welche sehr weit von der der deutschen Wappenherren jener Zeit entfernt ist. — Die böhmische Ritterschaft ist deshalb hier nicht zu erwähnen, als sie in Gesellschaft der Deutschen schon die Kreuzzüge mitmachte und ihr ältestes Wappenwesen sich von dem der Deutschen Ritter nicht unterscheidet.

Ebenda S. 540—553 über das ausgestorbene Geschlecht von Grieben von demselben. S. 553: Genealogie der Grafen v. Barby. S. 554 u. f. mittelalterliche Siegel aus dem Erzstift Magdeburg. 1) Ruprechts, Edl. v. Querfurt als Domdechanten von Magdeburg (später Erzbischofs) v. 1257. 2) Conrads, (angeblich Grafen) von

Sternberg (Starenberg?) Domherrn und Kellerers 1245—1266, 3) Der Stadt Frohse 1265, 4) Otto Billings 1415, 5) Gero's v. Werder 1421, 6) der Richter und Schöppen zu Rothensee 1547, 7) des Bürgers Hans Harkstroh zu Magdeburg 1449. — Ebenda das von Pletosche Epitaphium von demselben. —

„Würtemberg: Jahrbücher für Statistik und Landes-Kunde 1870." S. 373—441. Urk. zur Gesch. Herzog Christians v. Würtemberg 1552. — Beitrag zur Zollerngeschichte, in specie des Markgrafen Albrecht Alcibiades.

„Mittheilungen aus den Archiven des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins zu Hohenleuben," 40. Jahresbericht, Weida bei Aderhold. Dieselben enthalten eine Chronik des Klosters Kronschwiz nebst Verzeichniß der Priorinnen und Nonnen, wichtig für Genealogie der voigtländischen Geschlechter und der Voigte v. Gera, von K. Chl. Frhrn. v. Reitzenstein.

„Archiv für Geschichte der Alterthumskunde von Oberfranken," Bd. 11, Heft 2. Die Waldboten von Zwernitz, ein Beitrag zur älteren fränkischen Dynastengeschichte, von Hermann Freiherrn v. Reitzenstein. Der Verfasser weist ein altes Schloß Zwierenz oder Zwerenz, Zwernitz, an den Abhängen des Steinwaldes resp. Fichtelgebirges im Nordgau als Burg und Eigenthum der fränkischen Waldpoten nach, im Hinblick auf den jetzigen Besitz der Freiherrn Rothaft daselbst.

„Stammbaum derer v. Röder nach Urkunden aufgestellt und den Mitgliedern der Familie gewidmet durch Felix von Röder" in der Haiperschen Hofbuchdruckerei zu Karlsruhe. Dieser Stammbaum bezieht sich auf das schwäbische reichsritterschaftliche Geschlecht der Röder v. Diersburg; nach dem Stammbaum zu urtheilen, lebte der erste Ahnherr dieses Namens Ende des 12. Jahrhunderts. Mit diesem Hause sind die im Gebiet der obern Saale und Elster vorkommenden Röder, welche sich auch in der Ukermark verbreitet haben und mit denen v. Zedtwitz stammverwandt sind, nicht zu verwechseln; aber auch die in Thüringen und Niedersachsen vorkommenden Röder sind davon wohl zu trennen. —

„Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg," Bd. I. Kiel 1870. Dieselbe enthält Beiträge zur Adelsgeschichte und zwar die Geschichte der Familie Sehestedt von dem Appellationspräsidenten von Stemann. Derselben sind Stammbäume beigefügt. Das Wappen ist eine rothe Rose umgeben von drei Seeblättern im blauen Feld. Der Verfasser leitet die 1396 auftretenden Siegfried und Otto Sehestedt, welche als Ahnherren des Geschlechts angesehen werden müssen, daher von dem Geschlecht von Parkentin ab. Als Anfänger des Geschlechts v. Parkentin wird der 1225—1250 auftretende Präfect in Holstein Godescalk von Parkentin bezeichnet, von welchem 1289 drei Nachkommen Borchardt, Hartwig und Godescalk den Zunamen von Segeberg trugen. K. Chl Fhr. v. R.

Homeyer, Dr. G. C., die Haus- und Hofmarken. Mit 44 Tafeln. Berlin 1870. K. Geh. Oberhofbuchdr. 8° (XXIV und 423 S.)

Bereits vor mehreren Jahrzehnten hat Michelsen den Versuch gemacht, die s. g. Ehrenstücke in den Wappen von den Hausmarken abzuleiten, diese als den Ursprung, die Mutter jener darzustellen. Wenigen Lesern dieser Blätter wird die von Michelsen behandelte Frage fremd geblieben sein, wenigen wird sie als unwichtig erscheinen, und es ist daher nach meiner Ansicht ganz am Platze, wenn ich diese Frage hier neuerdings in Anregung bringe. — Ich meinerseits kann weder leugnen noch zugeben, daß die Hausmarken in einzelnen gegebenen Fällen heraldisirt worden seien. Ganz entschieden möchte ich denjenigen gegenübertreten, welche wie Michelsen dies als Regel aufstellen, — aus verschiedenen Gründen. Die Wappen und die Hausmarken haben zunächst eine gänzlich verschiedene Grundidee und nähern sich einander nur in ihrem Rechtszustande, dem Rechte des ausschließlichen Besitzes beider Symbole. Die Verschiedenheit der Grundidee wird schon auffallend durch den Namen selbst charakterisirt. Die Wappen verdanken ihren Ursprung der germanischen Kriegsverfassung, sie sind das Symbol der ritterlichen Würde und Ehre ihres Trägers, dessen Waffenfähigkeit sie erweisen. Erst verhältnißmäßig spät (Ende des 13ten Jahrhunderts) sind die Wappen, oder Theile des Wappens, in Beziehung zu dem Grundbesitze getreten, was jedoch die Bestimmung der Hausmarken keineswegs alterirte, da die Wappen auch jetzt noch als Symbole des Gesammtbesitzes galten, während die Hausmarken nach wie vor zur Bezeichnung, zum Kennzeichen jedes einzelnen Besitzstückes angewendet würden.

Sodann bestehen zwischen den Wappen und Hausmarken ganz auffallende, unverkennbare Formunterschiede. Das wesentlichste Element der Wappen (wobei blos an die sog. Ehrenstücke gedacht wird) sind die Farben; das Bedürfniß, diese in einer „sichtiglichen" Weise zu gruppiren, so daß sie von Wappen mit ganz den nämlichen Farben leicht zu unterscheiden sind, — mag gar oft die Ursache eigenthümlicher Schildestheilungen gewesen sein. Ich wiederhole also: die Wappen sind durch eigenthümliche Farbenzusammenstellung entstandene Figuren, während die Hausmarken farblose geometrische Figuren, zusammengesetzte Striche sind.

Eine weit größere Bedeutung haben die Hausmarken jedenfalls in der Sphragistik, da sie sehr häufig in Siegeln Anwendung fanden. Beide Beziehungen aber dürften Veranlassung geben, uns mit dem Gegenstande genau bekannt zu machen.

In dem oben angezeigten Werke, — ein schönes Zeugniß für des Herrn Verfassers rastlose Thätigkeit, wie umfassende Gelehrsamkeit — finden wir für unsere Zwecke einen kolossalen Stoff aufgesammelt. Die verschiedenen Capitel behandeln den Gegenstand in folgender Weise: 1. die Vorstufen der Hausmarken, 2. die Hausmarken nach örtlicher Bedeutung, 3. die Hausmarken in der Volkssitte, 4. die Zeichen nach Zweck und Gegenstand, 5. die Hausmarken in der Rechtsordnung, 6. das Zurücksinken der Hausmarken.

Mit Rücksicht auf den Raum darf ich es mir nicht gestatten, das Werk in ausführlicher Weise zu besprechen. Ich mache daher hauptsächlich auf §. 60 Heraldisirung §. 65 der Adel aufmerksam. Die Ausführungen des Herrn Verfassers zeigen auch in heraldischer Beziehung ein gründliches Sachverständniß und verdienen vollste Beistimmung.

Ich kann hier schließlich noch Einiges zur Ergänzung des Werkes beifügen, was ich gelegentlich in Schriften gefunden habe, die nicht jedem Fachgenossen leicht erreichbar sind.

Jeder Davoser trug früher einen „Pattschiarring" mit der Hausmarke „Huszeicha" von beliebigem Metall, mit festem, stark vorstehenden Kopf und scharfen Kanten, „um im Nothfall seine Meinung auf den Köpfen anderer zu besiegeln". Das Hauszeichen (Brand- oder Schnittmarke) dient zur Bezeichnung des Eigenthumsrechtes auf Möbel, Geräthschaften ꝛc.; nach dem Landbuch von Klosters soll, wenn ein Mann mehr denn einen Sohn hinterläßt, der jüngste Sohn des Vaters Zeichen führen und haben, so er aber nur Töchter hinter ihm verließe, sollen sie sonst des Zeichens halber sich vergleichen. Auch auf Davos erbt der jüngste Sohn das Hauszeichen. Das Landrecht von Frutigen im Canton Bern bestimmt: der jüngste Sohn möge vor allen anderen Miterben in der Theilung vorausnehmen des Vaters Brand und Zeichen, und die beste Kühetrinklen. In Graubündlen ändern nichterbende Söhne das Hauszeichen häufig durch einen hinzugefügten Strich oder in anderer Weise. (Bühler, Davos in seinem Walserdialect. I. 57 u. 112.

Auch in Schuldverhältnissen findet die Hausmarke Anwendung. Das Landbuch von Klosters bestimmt mit Bezug auf das Verfahren bei der Einziehung von Geldschulden: „So aber einer, der einziehen will, niemand bei seines Schuldners Haus oder da er seßhaft wäre, fände, so soll er sein eigen gewohnliches Hauszeichen mit Kreiden oder was einer hat, an seines Schuldners Hausthür machen bei gutem lautern Tag." In Wallis, wo noch Kerbhölzer sehr gewöhnlich statt der Schuldverschreibungen dienen, steht des Schuldners Hausmarke auf dem Kerbholz. (Osenbrüggen, Wanderstudien aus der Schweiz. S. 142 ff.)

Eine Abhandlung über die Formen der Hausmarken in Graubündten findet sich auch im „Anzeiger f. schweiz. und Alterthumskunde" 1866 Nr. 2.

Seyler.

„Archiv des histor. Vereins v. Unterfranken, Bd. XXI."

Personalmatrikel des Ritter-Cantons Schön-Werra 1666—1785 her. v. G. Seyler; auch in separater Ausgabe erschienen (Würzburg 1871.)

Der hist. Ver. zu Würzburg besitzt einen Pergament-Codex in

Folio, enthaltend die obige Personal-Matrikel auf 22 Blättern mit 10 sauber gemalten Wappen auf jeder Seite; Hr. G. Sevler giebt hier einen getreuen Abdruck des Manuscriptes, in alphabetischer Reihenfolge der Familiennamen mit correcter Blasonirung der Wappen, unter denen sich viele interessante Varietäten befinden. Es sind im Ganzen 120 Geschlechter, von denen jedoch die meisten durch eine grössere Anzahl von Mitgliedern (die mit den Taufnamen angeführt werden) vertreten sind. —

„Mittelalterliche Siegel aus dem Erzstift Magdeburg." Unter diesem Titel giebt der Magdeburger Geschichtsverein die in seinen Publikationen vorkommenden, hier schon öfter besprochenen sphragistisch-genealogischen Abhandlungen des Herrn Archivraths v. Mülverstedt in besonderen Heften heraus. Das zweite, mit zahlreichen Siegelabbildungen versehene ist soeben zu dem billigen Preise von 25 Sgr. erschienen. Jedem Geschichtsfreund wird es willkommen sein, diese vielseitig interessanten Artikel in separater Ausgabe erhalten zu können. —

„Genealogie der Familie von der Vorst." Nach dem Familienarchive und handschriftl. Quellen. Als Mscr. gedr. Wien (Selbstverlag der Familie) 1871. 23 S. 8°. Von dem ältesten bekannten Stammvater, Johann von der Vorst welcher 1290 starb und von seiner Gattin Johanne von Enkevoort drei Söhne hinterliess, ausgehend, bringt die Broschüre einen übersichtlich geordneten Nachweis der Familienglieder bis auf die neueste Zeit. — Als besonderer Vorzug ist anzuführen, dass es dem Herrn Vf. gelungen ist, bis in die älteste Zeit hinauf die Allianzen nachzuweisen; gerade in dieser Beziehung zeigen die meisten Stammbäume oft bedauerliche Lükken. Die Auffindung der Allianzen ist durch ein beigegebenes Register erleichtert, welches 142 — grösstentheils niederländische und westfälische — Geschlechter aufweist.

„Neue Mittheilungen des Thür.-Sächs. Vereins" Bd XIII. Etwas über die Herrn v. Scheplitz und v. Uechtritz, von G. A. v. Mülverstedt. (Auch als Separatabdruck ausgegeben.) — Berichtigung einer Angabe in Bd. XI. a. a. O. woselbst irrthümlich ein Uechtritzisches Wappen der Familie von Scheplitz vindicirt wird. Ersteres zeigt bekanntlich im gespaltenen Schilde zwei geschrägte Schlüssel, die von S. führen hingegen einen von 6 (resp. 5) Sternen begleiteten Balken. Hieran knüpft der Herr Vf. genealogische Nachrichten über die von Scheplitz in Sachsen (wahrscheinlich nicht eines Stammes mit der gleichnamigen altmärkischen Familie) deren Stammreihe 1499 mit Hans v. S. beginnt und 1675 mit Wolf v. S. abschliesst, — sowie über die Heraldik der v. Uechtritz deren Wappenbild, die Schlüssel, von zahlreichen Geschlechtern des Hochstifts Merseburg geführt wird resp. wurde —

„Die ausgestorbenen Adelsfamilien des Osterlandes" von H. C. v. d. Gabelentz. — 36 S. Nachträge zu einer umfangreichen unter demselben Titel in Heft 3 Bd. VI. der Mittheilungen des Osterländischen Gesch.-Vereins von dem Herrn Vf. veröffentlichten Arbeit, welche auf Grund sorgfältiger Quellenforschungen Nachrichten über 116 erloschene Familien der genannten Landschaft brachte, während der vorliegende Nachtrag deren noch 86 nambaft macht. Auch die Wappen sind beschrieben, so weit sie zu ermitteln waren.

Es ist eigentlich unnöthig, auf die Verdienstlichkeit und Wichtigkeit gerade solcher Arbeiten hinzuweisen; dennoch wäre es höchst wünschenswerth, wenn etwas häufiger, als leider geschieht, ähnliche Forschungen auch anderwärts angestellt und publicirt würden. Die meisten grösseren adelsgeschichtlichen Werke beschäftigen sich fast ausschliesslich mit dem blühenden Adel, während eine grössere Berücksichtigung ihnen gerade erst Werth verleihen würde —

---

## Bibliographie.

Durch die Buchhandlung von Mitscher und Röstell, Berlin. Leipzigerstrasse 129, ist zu beziehen:

Antiquarius, rheinischer, 2 Abtheilung, 20. Bd., 1. Liefr., gr. 8. (160 S.) Coblenz, 20 Sgr.

Beschreibung d. bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen, beschrieben v. Jos. Neumann; 27. u. 28. Heft., gross 4. Prag. 2 Thlr. 4 Sgr.

Ceremonialbuch f. d. königl. preuss. Hof. I. Reglement, betr. Anmeldungen, Vorstellungen und Audienzen bei Ihren königl. Majestäten und bei Ihren königl. Hoheiten den Prinzen u. Prinzessinnen d königl. Hauses sowie d. am königl. Hofe anzulegende Costüm. II. Ceremonial bei Ankunft und Anwesenheit fremder Allerhöchster und höchster Herrschaften. III. Reglement betr. d. Empfang fremder Botschafter am königl preuss. Hofe sowie die denselben gegenüber zu beachtende Etiquette u. d. Ceremonial b. d. Empfange grösserer Gesandschaften in ausserordentl. Mission. gr. 8. (63 S.) Berlin, 10 Sgr.

Debrett's illustrated peerage and tither of courtesy of the united kingdoms of Great Britain and Jreland 8. (697 p.) London. 9 sh.

Debrett's illustrated baronetage with the knightage revised, 8. (671 p.) London. 9 sh.

Dodd's peerage, baronetage and knighsage for 1871. 12. London. 10 sh. 6 d.

Geschichte der Familie d. Freiherrn von Bibra. gr. 8. (191 S. in 9 Stammtafeln u. 17 Tabellen in 4. u. quer Fol. München. 2 Thlr.

Geschichtsblätter f. Stadt u. Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins f. Geschichte u. Alterthumskunde d. Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg. Herausgegeben im Namen d. Vereins v. Dr. H. Holstein. 6. Jahrg. 1871. 4. Heft, gr. 8. (1. Heft 160 S. nebst e. Siegel-, e. Münz- u. e. Wappentafel in gr. 8 u. quer Fol.) Magdeburg. 2 Thlr.

Huber, Untersuchungen über d. Münzgeschichte Oesterreichs im 13. u. 14. Jahrhundert. Lex. 8. (26 S.) Wien. 4 Sgr.

Keuner, Joseph Hilarius von Eckhel. Ein Vortrag gehalten in d. feitl. Jahres-Versammlung d. numismat. Gesellschaft in Wien. gr. 8. (26 S.) Wien. 12 Sgr.

Liebusch, Die deutschen Reichsinsignien in ihrer symbol Bedeutung. 8. (22 S.) Quedlinburg. 3 Sgr

Lodge, the peerage and baronetage of the britisch empire as at present existing. 8° (916 p.) London. 31 sh. 6 d.

Mittheilungen d. Geschichts- u. Alterthums-Vereins zu Leisnig im Königreich Sachsen. 2. Heft nebst e. lith. Tafel (in Fol.) u gr. 8 (142 S.) Leisnig. 15 Sgr.

Oertel, d. J. 1870. 14. Nachtrag zur 2. Auflage d. genealog. Tafeln d. 19. Jahrhunderts. 4 (51 S.) Meissen. 10 Sgr.

Sevler, Personal-Matrikel des Ritter-Cantons Rhön-Werra aus d. Jahre 1666—1785. Nach dem Originale im Besitz d. hist. Vereins v. Unterfranken. (Aus dem Archiv des hist. Vereins v. Unterfranken) gr. 8. (53 S.) Würzburg 12 Sgr.

Siebmacher, gr. und allgem. Wappenbuch her. von Gritzner, Hildebrandt und Mülverstedt rc. gr. 4. Liefr. 83—87. Nürnberg. à 1 Thlr 18 Sgr.

Verhandlungen d. histor. Vereins v. Oberpfalz u. Regensburg. 27. Bd. d. ges. Verhandlungen u. 19. Bd. d. neuen Folge. gr. 8. (56 S. m. chromolith. Karte in Imp. 4.) Stadtamhof. 1 Thlr. 6 Sgr.

Vom Fels zum Meer. Genealogie der Hohenzollern v. Burggraf Friedrich v. Nürnberg bis Kaiser Wilhelm v. Deutschland. Imp. Fol. Bremen. 10 Sgr.

Walford, the county-familes of the united kingdom or royal manual of titled and untitled aristocracy of Great Britain and Jreland. 8. (1135 p.) London. 2 *L.* 10 sh.

Weidenbark, nassauische Territorien vom Besitzstande unmittelbar vor der franz. Revolution bis 1866. (Aus den Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung,) nebst e. chromolith. Karte; hoch 4. (108 S.) Wiesbaden. 20 Sgr.

Weibe-Eimke, Octavio Piccolomini als Herzog von Amalfi, Ritter des goldenen Vliesses, deutscher Reichsfürst und Gemahl der Prinzessin Maria Benigna Franzisca von Sachsen-Lauenburg. Quellenstudien aus dem Schloss-Archive zu Nachod. gr. 8. (53 S.) Pilsen. 8 Sgr.

---

## Inhalts-Verzeichniss.

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Pub. ic. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1701 | 8. Sept. | | Stephani. | an. A. | Daniel St., Geh. Rath und Lehnssekretair. | Köhne IV. 68. | R. A. 4. Apr. 1698 für dens. als Kurbrd. Lehns-Sekretair. |
| „ | 19. Sept. | | Butt. | an. A. | Volkart B., k. Pr. Hofrath. | Köhne II. 94. | R. A. d. d. 19. 5. 1701 für denselben. |
| „ | 26. Sept. | | Heydekampf. | an. Frh. | Christian Siegmund v. H., Rgb. auf Königswalde und Kehrberg, Sohn des 1696 gefreieten Caspar Siegmund. — Letzterer war wieder der Sohn des 1688 geadelten Veit H., kurbrd. Raths und Ober-Zoll-Direktors in Preußen. | Köhne II. 40. | R. A. d. d. 1. März 1688; R. Frh. d. d. 17. 9. 1696 für Caspar Siegmund v. H. Fst. Ostfriesländ. Oberstwachtmeister (vgl. 18. 1. 1704 und 27. 10. 1832.) |
| „ | 16. (al. 15.) Oct. | | Schmettau. | an. Frh. | Georg Ludwig Frh. v. S. auf Königswalde u. Kehrberg (laut Reskript an den Minister v. Bartholdi.) | Köhne II. 61. | R. Frh. d. d. 20. Aug. ejd. für denselben. Auch erhielt er später den Grafenstand, vgl. 25. 11. 1712. |
| „ | 30. Oct. | | Flemming. († Linie 22. 6. 1777.) | an. Grf. | Georg Caspar, Reg.-Präs. in Stargard, u. Haino Heinrich Gebr. v. F. (des ersteren Sohn war der Feldmarschall Jacob Friedrich v. F.) | Köhne I. 39. | R. Grf. für dieselben d. d. 16. 11. 1700. |
| „ | 12. Dez. (nicht 27. 10. 1702.) | | (Wendt) von Wenden. | conf. A. | Matthias W. v. W., Hof-Ger.-Rath und Bürgermeister zu Stargard i. P. | Köhne IV. 89. | R. A. d. d. 14. 1. 1699 für denselben. |
| 1702 | 18. Jan. | | Eckersberg. | best. A. unter Erhebung in den Preuß. A. | Joh. Philipp Cebrowski als „v. E." | Holobek (halber Fisch.) | Derselbe war bereits früher von Polen geadelt. |
| „ | „ | | Spanheim. | frh. A. | Ezechiel S., Wirkl. Geh. Rath. | Köhne II. 64. | Mit ihm (1710) wieder †. |
| „ | 9. Febr. | | Hamrath. | A. | Geh. Rath Friedr. H., maitre des requêtes. | Köhne III. 38. | Das Diplom wurde indeß d. d. 6. 12. 1708 wieder zurückgenommen. |
| „ | 23. Febr. | | Reck. | an. A. | Hermann R., Altmärk. Quartal-Gerichts-Rath ꝛc. | Köhne IV. 28. | Derselbe präsumirte von der Fam. v. d. Recke abzustammen. |
| „ | 2. Juni | | Rickers. | A. | Joh. R., Clev.-Märk. Hofger. Rath, u. Gattin, geb. Hoppen, Eltern der d. d. 22. 8. 1701 bereits in den freiherrlichen Adelstand erhobenen Frl. R. | Köhne IV. 34. | vgl. 22. 8. 1701. |
| „ | 7. Sept. | | Cocceji. | A. | Heinrich C., Pr. Geh. Rath und Professor zu Frankfurt a. O. | Köhne II. 98. | Wurde 3. 3. 1713 R. Frh (vgl. 8. 11. 1749.) |
| „ | 19. Sept. | | Butt. | ren. A. | Volkart B., Pr. Hofrath. | Köhne II. 94 | R. A. d. d. 1. (nicht 19.) 5. 1701 für denselben. |

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Public. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1702 | 27. Nov. | | Huß. | A. | Joh. Helfreich H., Reg.-Rath zu Minden u. Magdeb. Kammerrath, nebst Gebr. Carl Ad. u. Gust. Ad. | Köhne III. 58. | |
| 1703 | 1. Jan. | | Wartensleben. (ält. Linie.) | Grf. | Gen. Feldmarschall Alex. Hermann v. W. | Gev. mit Hz. (Stw.) I. u. IV. preuß. Adler II. u. III. Arm mit Schwert. Dies W. wird indeß nicht geführt, sondern das W. bei Bagmihl II., Tab. 46 nach d. Diplom vom 29. 3. 1706. | Mit dem Wappen bei Bagmihl II. 46 erhielt derselbe d. d. 29. 3. 1706 auch den Reichsgrafenstand. — Das R. Grf. Dipl. der jüngeren Linie (W. = bei Bagmihl) für 2 Vettern v. W. ist d. d 14. 10. 1745 und anscheinend von Preußen nicht besonders anerkannt. |
| „ | 20. Febr. | | Seidel. | an. A. | Gebr. Andr. Erasmus und Gottfr. Ludw. v. S., stammend aus der Schweiz. | Köhne IV. 62. | R. A. d. d. 11. 10. 1550 für deren Vorfahr. |
| „ | 2. März | | Kraut. | A. | Joh. K. aus einem Hallenser Pfännergeschlecht († 1723 als Minister.) | Köhne III. 73. | |
| „ | „ | | Meinders. | A | Gebr. Arnold Heinrich, Hof- und Kammerrath und Clamor Hermann, Leg.-Sekretair. | Köhne III. 97. | R. A. d. d. 24. 1. 1704 für dieselben. |
| „ | 5. März | | Werthern. | an. Grf. | Georg v. W., kursächs. Geh.-Rath. | Köhne II. 13. | R Grf. d. d. 12. 8. 1702 für denselben nebst Wm. und Prädikat: Hoch- und Wohlgeboren. |
| „ | 17. Apr. | | Bondeli. | Frh. | Sim. Gabr. v. B., Gesandter bei der Schweiz und Gebr. Em. u. Joh. Erhard. | Köhne II. 26. | |
| „ | 22. Mai | | Dehrenthal. (Derenthall.) | conf. A. | Den Kammerrath und Landrentmeister v. D. zu Ravensberg. | Köhne III. 3. | R. A. d. d. . . . . 1645 für dessen Vater Daniel Ernst, Vizekanzler des Fst. Minden, nebst Brüdern Joh. Thomas und Georg Heinrich und dem Sohn ihres † Bruders, Clev.-Märk. Geh.-Raths. |
| „ | 18. Juni | | Steinau. (v Steinrück.) | an. Grf. | Adam Heinrich v. St., kursächs. Feldmarschall. | Siebm. Suppl. VII. 24. | R. Grf. d. d. . . . . . . 1703? für denselben. |
| „ | 18. Aug. | | Mylen, v. der | A. | Heinr. Ernst v. d. M., k. pr. Capitain. | Köhne IV. 9. | |
| „ | 24. Aug. | | Bomin. | A. | Jac. Fr. B., Capitainlieutenant. | Köhne II. 85. | |
| „ | 12. Sept. | | Sanden. | A. | Christoph Wilhelm S., Meckl. Schwer. Residenten b. d. Generalstaaten. | Köhne IV. 83. | Andere Linie, vgl. 23. 3. 1796 NB. des Nob. Vater war der bei der Krönung König Fr. I. anwesende Bischof Sanden. |
| 1704 | 18. Jan. | | Cheeuwen | A. | Heinr. C., Pr. Hof- u. Leg.-Rath. | Köhne II. 97. | |

| Jahr des | Datum Diploms. | Datum u. Jahr der amtl. Public. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1704 | 18. Jan. | | Heydekampf. | an. A. | verwitwete Frau Charlotte Louise v. H. geb. Klein, nebst ihren Söhnen. | Köhne III. 49. (Schild auf Doppeladler.) | Der † Veit H. (ihr Gemahl) Kurbrd. Rath und Oberzolldirector in Preußen, hatte d. d. 1. 3. 1688 den R. A. erhalten und sie (seine Gattin) mit ihm. Er war der älteste Sohn des Chr. Siegm. v. H., Bruder des 1696 in den R. Frh. erhebenen Chr. Siegm. v. H. (vgl. dessen Anerkennung 26. 9. 1701.) |
| " | " (?!) | | Schlüter. | A. | Andreas, k. Hofbaumeister und Oberbaudirektor. | ? | |
| " | 25. März | | le Duchat de Dorville. | A. | Gedeon, l. D. d. D. Major bei Wittgenstein-Dragoner, angeblich aus französischem Adelsgeschlecht. | Köhne III. 7. | |
| " | 5. Mai | | Ebel(l). | A. | Joh. E., Hptm. der Leibgarde nebst Gattin Cath. Elis. geb. Kannegießer. | Köhne III. 10. | |
| " | 24. Mai | | Li(e)lien. | best. A. | Georg L., Oberstlieut. v. d. Garde zu Fuß, nebst Gemahlin Louise Sophie geb. Gericken. | Köhne III. 25 | R. A. d. d. 9. 5. 1664 für Caspar L., markgräfl. Brand. Rath, seinen Vater. |
| " | 1. Juni | | Crull | A. | Carl Gustav C., aus einem hallenser Pfännergeschlecht, nebst Mutter und Schwester. | Köhne III. 1. | |
| " | 12. Juli | | Schlieben (1709 † Lenie.) | Grf. | Adam v. S. zu Tuchebaud. | Köhne I. 89. | Vgl. 20. 12. 1664; 9. 8. 1718; 19. 9. 1786. |
| " | 21. Juli | | Krug v. Nidda. | an. A. | Theophil Christoph K v. N., W. Geh. Rath. | Köhne III. 75. | Derselbe hatte bereits d. d. 27. 2. 1703 eine kais. Adelsbestätigung erhalten. |
| " | 30. Juli | | Droste. | A. (nicht an. A) | Wittwe und Kinder des † Bürgermeisters D. zu Kneiphof bei Königsberg i. P., nämlich Constantia, geb. Droste und ihre 2 Söhne und 4 Töchter. | Köhne III. 9. | Die Familie ist jetzt im Mannsstamm erloschen und Name und Wappen an die von Knobloch übergegangen; vgl. 27. 10. 1855. |
| " | 3. Sept | | Meinecke. | A. | Joachim Moritz M., Hauptmann zu Fuß u. Gattin Barbara Sophie Wendt. | Köhne III. 98. | Die Gemahlin war die Tochter des a. 1701 nob. Bürgermeisters v. Wendt in Stargard. |
| 1705 | 18. Jan. (nicht 1701.) | | Bär. (Ursin von.) | A. | Benjamin Ursinus ev. ref. Bischof als „U. v. B." nebst Gattin Ursula Adelheid v. Huß. | Köhne II. 75. | U. war einer der Bischöfe, welche bei K. Fr. I. Krönung zugegen waren; er hatte denselben gesalbt. |
| " | " | | Beschefer. | A. | Jacques B. aus Vitry, Pr. Oberstlieut. zu Fuß nebst Gattin Susanna de la Conde. | Köhne II. 81. | |
| " | " | | Katsch. | A. | Christoph K., W. Geh. Staatsminister u. Gen. Auditeur. | Köhne III. 63. | |

(Fortsetzung folgt.)

Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.
Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

# Deutscher Herold.

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile.

Nr. 7. Berlin, im Juli 1871. 2. Jahrgang.

Se. Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht: den Kanzler des Deutschen Reiches, Grafen Otto von Bismark-Schönhausen, in den Fürstenstand zu erheben. (Allerh. Cab.-O. vom 21. März 1871.)

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. haben Allergnädigst geruht: am 9. November 1870 den General-Consul **Horatius Günzburg** zu St. Petersburg für sich, seine Ehegattin und gegenwärtigen und zukünftigen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den **Freiherrn**stand des Großherzogthums zu erheben;

am 21. März 1871 dem K. K. Oesterreichischen Hauptmann Karl Georg **Friedrich Hever** aus Gießen, dermalen in Wien, zu gestatten, daß derselbe künftig den Familiennamen **Hever von Rosenfeld** führe.

---

## Auszug aus dem Sitzungs-Protocoll des „Deutschen Herold" vom 6. Juni 1871.

Der Schriftführer, als stellvertretender Vorsitzender, eröffnete die Sitzung mit der Verlesung der von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Georg von Preußen auf die vom Vereinsvorstande überreichte Adresse um Uebernahme des Protectorats ergangenen zustimmenden Erklärung, und theilte ferner mit, daß Se. Kgl. Hoheit dem Vorstande eine Audienz zu ertheilen geruht habe, in welcher Namens des Vereins für die demselben erzeigte hohe Ehre pflichtschuldigst Dank abgestattet worden sei.

Der Schriftführer referirte sodann über die eingegangenen Schreiben, und machte die erfreuliche Mittheilung, daß auf seine, brieflich nach mehreren Seiten hin ausgesprochenen, Bitten, verschiedene Vereinsmitglieder und selbst dem Verein fernstehende Herren sich sofort bereit erklärt haben, die Geschichten ihrer Familien ꝛc. (welche bekanntlich im Buchhandel nicht immer zu haben sind) der Vereinsbibliothek unentgeltlich zu überlassen. Nachdem auf die Wichtigkeit solcher Werke für den Verein hingewiesen worden war, wurde es für **höchst wünschenswerth erachtet, daß die betreffenden Adelsfamilien durch Ueberweisung der etwa vorhandenen Familiengeschichten an die Bibliothek ihr Interesse an den Bestrebungen des Vereins bethätigen möchten.**

Für die von hier versetzten Herren v. Reitzenstein und v. Bülow wurde die Neuwahl 1. eines Vorsitzenden, 2. eines Sectionschefs für Sphragistik erforderlich, welche nach erfolgter Abstimmung

ad 1. auf den bisherigen Vorstand des historischen Vereins zu München, jetzt hier ansässigen Herrn **Hermann Grafen v. Hoverden**, und

ad 2. auf den unterzeichneten Schriftführer fiel; beide Wahlen wurden angenommen. —

Nach erfolgter Abstimmung wurden folgende Herren zu Mitgliedern des Vereins aufgenommen:

a) zu wirklichen Mitgliedern:
   1. Herr Buchhändler Röstell } hierselbst;
   2. Herr Rud. Otto } hierselbst;

b) zu correspondirenden Mitgliedern:
   3. Herr Geh. Ober-Regierungsrath a. D. v. Kröcher auf Vollenschier,
   4. Herr Karl Frhr. v. Wechmar zu Kiel;

sämmtlich auf den Vorschlag des Schriftführers. —

Dem Hrn. Schatzmeister wurden vereinsseitig die erbetenen Kosten der Anfertigung eines Holzschnittes von dem noch nirgend edirten Wappen der im letzten Kriege erloschenen Familie von Palmenstein bewilligt.

An Geschenken für die Bibliothek waren eingegangen:

1) Von Hrn. Julius Grafen v. Oeynhausen zu Hamburg: „Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen, von J. Grf. v. Oeynhausen. I. Thl. Paderborn, 1870."
2) Von Hrn. Rittmeister a. D. v. Alvensleben auf Erxleben: „Stammtafeln des v. Alvensleben'schen Geschlechts, von U. G. F. v. Alvensleben. Erxleben, 1865." —
3) Von Hrn. Regierungsrath B. von Schönberg zu Leipzig: „Anhang zur Geschichte des Geschlechts v. Schönberg meißnischen Stammes, von B. v. Schönberg."
4) Von Hrn. Baron Hugo von Linstow hierselbst: „Urkunden-Regesten zur Geschichte u. Genealogie der Herren v. Kotze, von G. A. v. Mülverstedt. Magdeburg, 1866."
5) Von Hrn. Gustav Seyler zu Offenhausen: „Personalma-

trikel des Rittercantons Rhön-Werra a. d. Jahren 1666 — 1785, v. G. Seyler. Würzburg, 1871."

6) Von Hrn. Oscar Ritter v. Schellerer zu Würzburg: „Die Stiftsmäßigkeit des gegenw. in Bayern immatriculirten Adels, zunächst mit Bezug auf das ehemal. Hochstift Würzburg, von O. v. Schellerer. Würzburg, 1871."

7) Von Hrn. Hofgraveur Heinicke zu Cassel: „Einige Siegel-Abdrücke der Stadt Cassel, und photographische Abbildung des kurfürstl. hessischen Wappens."

8) Von der Herm. Manz'schen Hofkunsthandlung zu München: „Welche sollen des neuen Deutschen Reiches Farben und Flaggen sein? München, 1871."

9) Von der Buchhandl. der Hrn. Mitscher u. Röstell hierselbst:
a) „Herald. Bücherverzeichniß v. J. A. Stargardt. Nr. 47."
b) „Verzeichniß der wissenschaftl. Sammlungen des Rentamtmann Preusker in Groſſenhain."

10) Von Hrn. H. Walte in Hannover: dessen „Verzeichniß verkäuflicher Siegelabdrücke, nebst Nachtrag."

11) Von Hrn. Frhrn. v. Reitzenstein zu Mühlhausen: acht Exemplare des Aufsatzes: „die Waldboten von Zwernitz, von Herm. Frhrn. v. Reitzenstein, zum Austausch.

12) Von Hrn. Lieut. Gritzner: a) „Preußisches Adelsarchiv, 1820." b) „Adelsbuch des Großherzogth. Baden, von F. Cast." c) „Armorial universel, von L. Curmer."

13) Vom historischen Verein der Oberpfalz und Regensburg: „Verhandlungen desselben; Stadtamhof, 1871."

14) Vom historischen Verein für Steiermark: a) „Mittheilungen desselben; 18. Heft." b. „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Graz, 1870."

15) Von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur zu Breslau:
a) „47. Jahresbericht. Breslau, 1870."
b) „Abhandlungen ders., philos.-hist. Abthl. 1870."
c) „Desgl. Abthl. f. Naturwissensch. u. Medicin. 18$\frac{69}{70}$.

16) Vom German. Museum in Nürnberg: „Nr. 7—15 des Anzeigers f. Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrg. 1870." Nr. 13 bis 16 im Austausch gegen den „Deutschen Herold."

Gegen 9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Zur Beglaubigung:

F. Warnecke.

---

## Ueber das Wappen der Stadt Altenberg im sächs. Erz-Gebirge, und das des ehemaligen Fleckens Altenberg in der Preuß. Provinz Schlesien, Regierungs-Bezirk Liegnitz Kreis Schönau.

In dem Wappenbuche der schlesischen Städte und Städtel welches Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch (Berlin 1870) herausgegeben, wird ein Wappen des früheren Fleckens Altenberg, jetzt Dorf in Schlesien, geliefert, welches in einem Schilde, halb gespalten und getheilt, oben rechts einen Bischof in verkürzter Figur, links einen kampfbereiten Löwen, in der untern Schildeshälfte einen mit Schlägel und Eisen arbeitenden Bergmann zeigt, und die Umschrift hat: „Sigil der freien Bergstadt auf dem Altenberge." Der Herr Verfasser erklärt den Bischof für den heiligen Nicolaus, und den Löwen für den böhmischen, und bestimmt hiernach die Farben.

Sodann berichtet derselbe, daß das frühere Dorf kurz vor der Zeit des 30jährigen Krieges ganz städtische Einrichtungen erhalten und im J. 1661 einem Herrn Conrad v. Sack und Damsdorf pfandweise gehört hätte, welcher in diesem Jahre das ebenbeschriebene Gerichtssiegel habe anfertigen lassen.

Nachdem dies geschrieben und gedruckt gewesen, hat der Herr Verfasser das erste Heft der „Mittheilungen des Vereins für Münz- Wappen- und Siegel-Kunde zu Dresden" v. J. 1869 zu Gesicht bekommen und darin das Wappen der Stadt Altenberg im sächs. Erzgebirge nach alten Abdrücken beschrieben und abgebildet gefunden, welches bis auf einige unbedeutende Abweichungen ganz mit dem vom schlesischen Altenberg gebrauchten übereinstimmt. Diese Wahrnehmung veranlaßt nun den Herrn Verfasser Seite 395 f. Werkes einen Zusatz zu jener Beschreibung zu liefern, und an die Spitze derselben die Behauptung zu stellen, ja sogar als Thatsache anzunehmen, daß das Wappen des ehemaligen schlesischen Städtels Altenberg frischweg von der meißnischen Stadt Altenberg im Erzgebirge annectirt worden sei. Derselbe sucht dies Vorkommniß damit zu erklären, daß ein Siegelsammler einen Abdruck des Siegels des schlesischen Städtels erlangt, und, weil inzwischen das schlesische Altenberg aus der Reihe der Städte verschwunden gewesen, dasselbe als das der sächs. Stadt angehörige rubricirt, ferner wie einmal, etwa in Folge eines Brandes, die sächsische Stadt Altenberg ihr Siegel verloren und ein neues zu fertigen nöthig gehabt hätte, auf die Autorität jenes Sammlers hin, das Wappen des schlesischen Städtchens nach Meißen verpflanzt sei. Es habe sich sodann schnell ein Chronist gefunden, welcher nähere Data an der Hand gehabt, sogar das merkwürdige, daß der böhmische Löwe weiß und roth quer getheilt im blauen Felde sei, wobei ihm vielleicht das Wappen der meißnischen Familie v. Schönberg vorgeschwebt haben möge.

Schwerlich, meint schließlich der Herr Verfasser, dürfte der Grundherr und die jetzige Gemeinde von Altenberg im Kreise Schönau gegen den fernern Gebrauch des Wappens Protest einlegen, obschon sie aus den noch existirenden Schöppenbüchern ihres Orts ihr alleiniges Eigenthumsrecht zu beweisen sehr wohl im Stande seien, nur müßte es an diesem Orte constatirt werden, in welcher Weise zuweilen Wappen gemacht werden.

Als Verfasser der Beschreibung der Wappen in den angef. Vereinsmittheilungen mußte sich der Einsender dieses sowohl durch das Vorkommen einer und derselben Darstellung auf dem Siegel zweier gleichnamigen so weit auseinanderliegender Orte, als auch durch die eben kürzlich wiedergegebenen Bemerkungen über eine Annection des Wappens der schlesischen Stadt von einer meißnischen veranlaßt fühlen, über Zeit und Grund weitere Nachforschungen anzustellen.

Das Ergebniß derselben ist jedoch dahin ausgefallen, daß die Annahmen des Herrn Freiherrn von Saurma-Jeltsch, sowie die daraus gezogenen Folgerungen, als irrige zu bezeichnen sind.

Es hängt alles von der Frage ab: wann und von welchem der beiden Orte erscheint das fragliche Siegel zuerst im Gebrauche?

Der Einsender hat in dem Aufsatze jener Vereinsmittheilungen zwar berührt, daß die Abbildung nach einem Abdrucke des ältesten Siegels der Stadt Altenberg im Königlichen Hauptstaatsarchive zu Dresden geliefert worden sei, jedoch un-

terlassen, die Zeit zu constatiren, zu welcher Abdrücke dieses Stempels an Urkunden vorkommen. Es erschien dies für dortige kurze Notizen nicht gerade erforderlich, hätte jedoch, wenn es geschehen wäre, Herrn Freiherrn von Saurma-Jeltsch vielleicht von der Folgerung abhalten können, daß dies Wappen nach einem Siegelabdrucke aus dem 17. Jahrhundert gezeichnet worden wäre.

Obwohl nun, wie auch schon in jenem Vereinshefte S. 8 gesagt ist, Altenberg im sächs. Erzgebirge bereits unter Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen (1428—1464) städtische Gerechtsame erhalten hat, so ist doch im Kgl. Sächs. Staatsarchive zu Dresden erst an einer Urkunde aus dem J. 1544 ein Abdruck des Siegels der Stadt anzutreffen. Derselbe hängt noch wohlerhalten an einem Schreiben des „Raths auf dem Altenberge," in Gemeinschaft mit dem dasigen Bergmeister Werner von Ressa in Bergwerks-Angelegenheiten an den Kurfürsten Johann Friedrich gerichtet, Mittwochs nach Judika (den 2. April), in gleichem an einem Montags nach Thomä desselben Jahres (den 22. December) von „Richter vnd Scheppen ufm Aldenberg" vollzogenen Schreiben an denselben Fürsten.

Dieser Stempel führt die in jenen Vereinsmittheilungen S. 9. schon erwähnten Umschrift: „S. der freien Bergstat aufm Aldenberge." Betrachtet man den Abdruck genauer, so findet man auch Beweise genug, daß der Stempel dazu im Anfange des 16. Jahrhunderts angefertigt worden ist. Es ist nämlich die Schriftgattung jener Umschrift zwar schon die um jene Zeit an die Stelle der sogen. neugothischen Majuskel getretene lateinische Lapidarschrift, allein sie ist noch nicht so steif und überall geradlinig, wie später im 17. Jahrhundert. Der Schild ferner, auf welchem die Darstellung eingravirt ist, hat eine Form, ausgeschnittene Seiten und umgebogene Ränder, welche man den heraldischen Schilden damals gern gab. Endlich sind die Figuren alle sehr sauber und sorgfältig gravirt und heraldisch richtig (namentlich der Löwe) stilisirt. Der Bischof hält drei Brode in der linken Hand, und steht in voller Figur auf einem Fußboden.

Einer spätern Zeit gehört ein anderer Stempel an, der dieselben Darstellungen zeigt, jedoch nicht so sorgfältig wie jener gravirt ist. Man sieht aber, daß dem Stecher ein Abdruck jenes zum Vorbilde gedient hat, denn Durchmesser der Siegelfläche und der Schild ist ganz von derselben Größe; man könnte sie für Abdrücke eines und desselben Stempels halten, wenn nicht die Umschrift eines Anderen belehrte, sie ist nämlich nicht nur nicht so sauber, wie jene, sondern unterscheidet sich auch wesentlich sowohl durch den orthographischen Schnitzer FREUEN statt FREIEN, als auch durch die Schreibweise STADT und ALTEN statt STAT und ALDEN von der jenes älteren Stempels, und bekundet dadurch zugleich ihren jüngeren Ursprung. Nach einem Abdrucke dieses, nicht des ältern, ist aus Versehen die Abbildung in jenen Vereinsmittheilungen Nr. 2 der Taf. photographirt worden.

Höchstwahrscheinlich ist dies derjenige Stempel, den die Stadt stechen ließ, als im J. 1615 der älteste silberne durch Brand unbrauchbar geworden war, und vom Stadtrathe dem Stecher ein Abdruck des letzteren vorgelegt worden. Er kommt auch an zahlreichen Aktenstücken seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts vor.

Verdrängt wurde derselbe von dem in jenen Mittheilungen getadelten neuen, welcher angefertigt werden mußte, als bei dem Brande der Stadt im J. 18.. jener aus dem 17. Jahrh. vernichtet worden war.

Die Annahme einer andern Darstellung auf den Stempeln hat nie stattgefunden; von den ältesten Zeiten bis auf die jetzige findet man nur eine und dieselbe, leider nur mit der verhunzten Bischofsgestalt auf dem heutigen Stempel.

Wenn nun Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch berichtet, daß erst im J. 1661 der Gerichtsherr des schlesischen Fleckens Altenberg das in s. Wappenwerke S. 1 abgebildete Siegel als Gerichtssiegel habe stechen lassen, also zu einer Zeit, wo das erzgebirgische Altenberg sein beschriebenes Wappen bereits länger als ganzes Jahrhundert, wie eben nachgewiesen worden, geführt hatte, so muß man zu einer ganz andern Schlußfolgerung gelangen, als Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch, nämlich der, daß das umgekehrte Verhältniß stattgefunden, daß nämlich nicht das sächsische Altenberg, sondern das schlesische frischweg das Wappen der sächsischen Stadt annectirt habe.

Ueber den Hergang lassen sich nur Vermuthungen aufstellen. Es ist aber weit wahrscheinlicher, daß der Herr von Sack, als er im Jahre 1661 daran dachte, seinem Flecken ein Siegel zu geben, von irgend einem Sammler oder durch Zufall den Abdruck eines Siegels der gleichnamigen sächsischen Stadt Altenberg in die Hände bekam, und es aus sehr naheliegenden Gründen sehr passend fand, dasselbe für seinen Flecken anzunehmen. Es paßte nämlich die Darstellung des Bischofs Nicolaus, der ein sehr beliebter Kirchenpatron war, wie die vielen Nicolaikirchen durch ganz Deutschland bekunden, vielleicht zufällig für jenen Ort, ferner ließ sich der Löwe, da er ohne Angabe der Tinctur, ebensogut der böhmische wie der meißnische sein kann, dorthin verpflanzen, und endlich eignete sich die Darstellung eines vor Ort arbeitenden Bergknappen ganz vortrefflich für einen Ort, wo Bergbau betrieben wird.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Siegel der sächsischen Stadt Altenberg nie den Bischof in weniger als ganzer Gestalt darstellen, und die Umschriften jener niemals so lauten, wie die der Siegel des schlesischen Städtchens.

Man muß dahin gestellt sein lassen, ob die Farben, die der in den Vereinsmittheilungen angeführte Verfasser der Altenberger Chronik, Meißner, S. 63 für den Löwenschild angiebt, die richtigen sind. Wahrscheinlich hat man auf dem ältesten Stempel den böhmischen Löwen darstellen wollen, ihn aber nur unrichtig tingirt, denn die Herrschaft Bärenstein, auf deren Grund und Boden das sächsische Altenberg angelegt wurde, war ein böhmisches Kronlehn der Markgrafen von Meißen, und das Vorkommen des böhmischen Löwen in den Siegeln meißnischer Städte ist deshalb nichts Auffälliges, weil verschiedene Herrschaften im Markgrafthum Meißen bei der Krone Böhmen zu Lehn gingen.

Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch scheint anzunehmen, daß Altenberg in Sachsen nach dem oben erwähnten Brande im Jahre 1615 in Verlegenheit um ein Stadtwappen gerathen sei und sich durch Annahme des des schlesischen Städtchens geholfen habe; allein jener Brand machte nur das älteste Siegel unbrauchbar, und alle Abdrücke vor und nach 1615 zeigen, wie schon oben angegeben, dieselbe Darstellung; Beweis also, daß man das frühere Wappen nicht mit einem andern vertauscht, sondern nach Abdrücken des alten neu hat stechen lassen.

Eine Annexion des Wappens von Schlesisch-Altenberg Seiten des meißnischen Altenberg müßte daher schon vor dem Jahre 1544 stattgefunden haben, woran aber gar sehr zu zweifeln ist, weil nach den Angaben des Herrn Freiherrn von Saurma-Jeltsch der von ihm abgebildete Stempel des schlesischen Altenberg erst im Jahre 1661 entstanden ist.

Uebrigens erscheint es auch eigenthümlich, daß die Schöppen dieses Orts oder der Gerichtsverwalter sich eines Siegels bedient haben sollten, worauf klar und deutlich steht, daß es nicht des Gerichts, sondern der Bergstadt, der Stadtgemeinde Siegel sei. Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch führt in seinem Werke eine Anzahl alter wie neuer Schöppen- und Gerichtssiegel vor, auf denen stets die Aufschrift dahin lautet, daß dies das Schöppen- oder Gerichtssiegel sei; man kann daher kaum glauben daß diesem auch anderwärts stattfindenden Gebrauche zuwider der Gerichtsherr selbst noch im J. 1661 ein Siegel für das Gericht habe stechen lassen, welches nicht als Gerichts- sondern als Stadt-Siegel bezeichnet wird.

Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch sagt ferner, daß sich Abdrücke des abgebildeten Siegels erhalten hätten und nach diesem die Abbildung gemacht worden sei. Es ist aber hier von großer Bedeutung zu wissen, ob diese Abdrücke an Schriften hängen, welche Magistrat oder Gericht des schlesischen Ortes ausgestellt hat. Denn ist dies nicht der Fall, sondern ist der Abdruck aus einer Sammlung entlehnt, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß er von einem späteren Stempel der sächsischen Stadt Altenberg herrühre, der dem Einsender bis jetzt unbekannt geblieben ist, woraus wieder folgen würde, daß für das schlesische Altenberg gar kein Siegel existire.

Endlich dürfte der Umstand, daß das sächsische Altenberg von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten auf allen bekannten Stempeln den heiligen Nicolaus stets in ganzer Figur auf einem Fußboden stehend hat darstellen lassen, während das Siegel von schlesisch Altenberg denselben Heiligen nur in ½ oder sehr gedrückter Figur zeigt, dafür sprechen, daß letzteres eine Nachahmung des Siegels der sächsischen Stadt sei.

Wenn nun Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch am Schlusse seines Aufsatzes noch sagt, daß schlesisch Altenberg aus den noch vorhandenen Schöppenbüchern sein alleiniges Eigenthumsrecht an jenem Wappen zu beweisen im Stande sei, so fragt es sich, ob diese Schöppenbücher über das Jahr 1661 zurückgehen; und ist dies der Fall, so wäre zu wünschen, daß Herr Freiherr von Saurma-Jeltsch aus den angezogenen Büchern nachweise, von welchem Jahre ab der Gebrauch des abgebildeten Gerichtssiegels begonnen habe. Dadurch wird die Priorität des Besitzers documentirt und folglich auch die Frage entschieden werden, auf Seiten welcher Stadt die Aneignung eines fremden Siegels stattgefunden habe.

Dem Einsender ist es jedoch in Erwägung des Umstandes, daß schlesisch Altenberg kurz vor dem dreißigjährigen Kriege, also etwa 1610—18, städtische Einrichtungen erhalten hat, also von da an auch erst sich Stadt nennen und ein Siegel führen durfte, während das sächsische Altenberg über hundert Jahre früher Stadt wurde und schon im Jahre 1544 das von ihm abgebildete Siegel führte — nicht zweifelhaft, daß der Vorwurf der Annexion auf das schlesische Altenberg zurückfalle, wenn es wirklich das im schlesischen Städtewappenbuche abgebildete Siegel geführt hat.

Dresden. G.

---

## Landeshoheiten.

Verzeichniß derjenigen Familienhäupter des Reichsadels, welche bei Auflösung des alten Deutschen Reichs über die hier genannten Territorien Landeshoheit besaßen, ohne wegen derselben Reichsstände zu sein, und welche weder zu Nebenzweigen reichsständischer Häuser noch zur freien Reichsritterschaft in Franken Schwaben und am Rhein wegen derselben gehörten.

1) Der Herr von Arienschwang wegen der Herrschaft Arienschwang zu der vorderen Grafschaft Sponheim im oberrheinischen Kreise.

2) Der Graf Bentink wegen der Herrlichkeit Kniphausen, Ostfriesland.

3) Der Herr v. Blanche wegen der Herrschaft Schönau, Herzogthum Jülich.

4) Der Reichs-Freiherr von dem Bongard wegen der Herrschaft Richold, Herzogthum Limburg.

5) Der Reichs-Freiherr von Galen wegen Antheil an Dörfern Hausen und Kettenbach, im Oberrheinkreise.

6) Der Reichs-Graf v. Geltstein wegen Herrschaft Schlenacken im westphälischen Kreise.

7) Der Reichs-Freiherr Grote wegen des freien Gerichts und Guts Schauen, im niedersächs. Kreise.

8) Der Reichsgraf v. Hillesheim wegen Antheil an Herrschaft Reipoltskirchen.

9) Der Reichs-Freiherr von Mylendonk wegen Herrlichkeit Hörstgen bei Mörs, westphälischer Kreis.

10) Der Reichs-Graf von Neipperg wegen Antheilen in Bebenhausen, Kreis Schwaben.

11) Der Reichs-Freiherr v. Reitzenstein zur Reuth wegen der ehemals Sparneckischen Reichslehn zu Markt Redwitz, Dörflas und Bernstein, Oberpfalz.

12) Der Reichs-Freiherr von Sickingen wegen der Herrschaft Ebernburg zur vorderen Grafschaft Sponheim im Oberrheinischen Kreise.

13) Der Reichs-Freiherr von Wachtendonk wegen der Herrschaft Wylern, Herzogthum Limburg.

14) Der Reichs-Graf Waldbot v. Bassenheim wegen der Herrschaft Olbrück im oberrheinischen Kreise, der Herrschaften Reiffenberg und Kranzberg ebenda und der Herrschaft Pirmont in der Eifel.

15) Der Reichs-Freiherr Waldbot von Bornheim wegen der Herrschaft Olbrück a. a. O.

16) Der Reichs-Graf von Walderdorf wegen Herrschaft Molsberg zu der Grafschaft Nieder-Isenburg im kurrheinischen Kreise.

17) Der Reichs-Graf v. Wartenberg wegen der Grafschaft Wartenberg im oberrheinischen Kreise.

18) der Marquis von Westerlo aus dem Hause Merode wegen der Herrschaft Stein in dem Burgunder Kreis.

Bemerkung. Der Reichsgraf v. Wartemberg war 1738 aus dem Wetterauschen Grafencollegium ausgeschlossen, der Reichsgraf von Neipperg war Personalist bei der schwäb. Grafenbank und der Reichs-Graf von Sickingen-Hohenburg war den 7. Juni 1791 ebenfalls als Personalist bei der schwäb. Grafenbank eingeführt.

(von Lancizolle, Uebersicht der deutschen Reichsstandschafts- und Territorialverhältnisse; Acten des Reichshofraths zu Wien, und Häulein und Kretzschmann Archiv für Anspach und Bayreuth.)

C. Chl. Frhr. v. R.

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des Diploms. | Datum des Diploms. | Datum u. Jahr der amtl. Public. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1705 | 10. Febr. | | Hessig. | an. A. | Joh. Heinrich, K. Pr. Kammerrath. | Köhne III. 48. | R. A. d. d. 1. Aug. 1699 für ihn und seine Brüder. |
| „ | 2. März (nicht 1703. | | Raab. | A. | Gottfried R., Clev.-Märk. Reg.- und Amts-Kammerrath. | Köhne IV. 26. | |
| „ | 12. März | | Linger. | A | Christian L., Major der Artillerie nebst Gattin Cath. Elisabeth Gröwen. | Köhne III. 86. | Ders. erhielt d. d. 24. 1. 1732 als Gen.-Major auch den R. A. Ein Renov. Dipl. vgl. 3. 12. 1787. |
| „ | 11. Juli | | Dugier. | A. | Benjamin D., Sekr., Greffier und Archivar in Neufchâtel. | Köhne IV. 15. | Die Nobilitirungs-Ordre ist vom 11. 7. 1711; das Diplom also 6, nicht 2 Jahre vordatirt(!) |
| „ | 12. Juli | | Boyen. | A. | Joh. S. B., k. Poln. Oberstwachtmeister, Raphael B., Fähnrich bei den Generalstaaten, Andreas, Studiosus, u. Fr. Wilh., Lieutenant, Gebrüder und Vettern v. B. | Köhne II. 89. (ver. mit Hz.) | Vgl. 18. 1. 1701 und 1. 8. 1672. |
| „ | 11. Dez. | | Eyff. (Eiff.) | A. | Artillerie-Capitain Eiff. | Köhne III. 13. | Das Diplom für denselben wurde ihm indessen erst als Major der Artillerie d. d. 11. Dez. 1716 zugefertigt. |
| „ | 15. Dez. | | Ulrich von Ulrici. | an. A. | Joh. Warmund Ulrich v. U., Concipisten b. Amt zu Glatz. | ? | R. A. d. d. . . . 1701 für denselben mit „v. Ulrici." |
| 1706 | 1. Febr. | | Mienta. | A. | Fabian M., Sekr. des K. v. Polen. | Köhne IV. 3. | Vgl. 24. 6. 1707. |
| „ | 22. Sept. | | Weiß v. Weiß. | ren. A. | Michael W., Rittergutsbesitzer eines Cölmer Gutes in Ostpreußen. | Köhne IV. 88. | Der Großvater desselben wanderte aus Böhmen, wo er angesessen war, a. 1632 nach Ostpreußen aus. |
| „ | 7. Oct. | | Broitzem. | an. A. | Andr. Ulrich v. B., Rittmeister. | Grote D. 4. | |
| „ | 17. Nov. | | Posadowski. (v. Postelwitz.) | an. Frh. | Hans Ernst Frh. P. v. P. (laut Notif. an die Lehnskanzlei.) | Köhne II. 53. | Böhm. Frh. mit „v. Postelwitz" d. d. 26. 5. 1705 für denselben. |
| „ | 4. Dez. | | Schlabrendorf. | an. Frh. | Otto v. S., General-Lieut. und Commandant von Cüstrin. | Köhne II. 61. | R. Frh. d. d. 15. 12. 1697 für denselben, vgl. 17. 11. 1772 und 15. 10. 1786. |
| 1707 | 18. Jan. | | Westdorf. | A nicht best. | Joh. Westarpff, k. preuß. Kriegskommissär als „v. Westdorf." | Köhne IV. 90. | |
| „ | 22. Juni | | Luck. | A. | Daniel L., kgl. Kammerdiener. | Köhne III. 96. | |
| „ | 24. Juni | | Mienta. | A. | Anton Ciprian M., Bruder des 1. 2. 1706 nobil. v. M. | Köhne IV. 3. | Vgl. 1. 2. 1706. |

## Die einfachsten Wappen:*)

1) einfarbige ohne Bild: (Es sind diese fast durchweg entweder von längst ausgestorbenen Familien geführt, oder durch Wappen-Vermehrung verändert worden:)

a) ein silbernes glattes Schild führte:
  Boothby, England; (vermehrt durch ein kleines schwarzes Eckschild mit einer Löwentatze belegt.)
  Bocquet, Normandie.
  Bielsky, (d. polnische Wappen Zgraia.)
  de Lacarre, Spanien. (Alliance mit Béarn.)
  Gourlez, Frankreich; (von denen die Grafen de la Motte stammen.)
  (mit rothem Schild-Rand: du Lac de Montledier, Languedoc, und Sernay, Lothringen.)

b) ein goldenes glattes Schild:
  Bandinelli, Kirchenstaat.
  Puy-Paulin, Paernon, Bordeaux, Bise, } Frankreich.
  v. Lahr, Rheinl. (S. Siebm.)
  v. Rosenstein, Schweiz. (S. Siebm.)
  Meneses, Magorga, } Spanien.
  Menezes, Portugal.
  (mit rothem Schildrand: Pierrefort; Auv. Prov.)

c) ein blaues glattes Schild:
  Barge, Lothringen.
  Maienthal, Schweiz.

d) ein schwarzes glattes Schild:
  Gournay Norm., (Graf Gournay; Vall.)
  Desgabets, (des Gabets) d'Ombale. Jle-de-France.

e) ein rothes glattes Schild:
  d'Albret. Gascogne. (d'Albret-Orval — das Schild mit einer silbernen ausgeschweiften Einfassung — bordure engrêlée.)
  Cte Narbonne-Lara, Pelet-Narbonne, } Frankreich, von denen die v. Pelet in Preußen stammen.
  du Vivier, Languedoc.
  Graf v. Herrtenstein, (S. Siebm.)
  Ximenez, Navarra.
  Canizares, Bourdeaux-Reipaulin, } Spanien.
  du Disquay, Bretagne.
  Rubei, Toscana.
  Rossi, Florenz.
  Mardick, Stadt in Flandern.

f) ein grünes glattes Schild:
  Barbotte, Pupellin, } Frankreich.

g) ein orange (?) glattes Schild:
  Noë de Guitaud, Languedoc.

h) ein graues (?) glattes Schild:
  Pardos, Spanien.

i) ein Hermelin-Schild:
  duc de Bretagne.
  Le Bret, Bretagne.
  Coigne, Tour.
  Quinson, Jsle-de-France.
  Favin, Ste Hermine, Paris-Boisrouvray, } Frankreich.
  v. Wolckensdorf, (vermehrt — s. Siebm.)
  Hoyos, Spanien, (Stammwappen der Grafen v. H. Sprintzenstein.)

k) Gegen-Hermelin: (contre-Hermine,) d. i. im schwarzen Felde weiße Hermelinspitzen.)
  Laval, Normandie.
  Maublanc, Roux, } Frankr.

l) Hermelin mit rothem Schild-Rand:
  Bretagne, Comte de Rougemont, Lamballe, Limoges, Anlezy-Ch., Beilleul, } Frankr.
  Barnevall victe Kingsland, England, (ausgeschweifter Rand.)

m) einfarbiges Schild — mit freistehendem Rand (orle.)
  Sinderen, (silber-roth. Helmz.: Kopf und Hals eines Bockes. (S. Siebm.)
  (Zunderen, Brabant, dgl.)
  Essex v. Bewcot, † England (dgl.)
  de Charlot, Pic. (silb.-blau.)
  Bertram Lord Bothall, † (gold-blau.)
  Cornu, Fr. (roth-silber.)
  Beaucamp, Belg. (dgl.)
  Baliol, Engl. (dgl.) Helmz.: 2 Monde.
  v. Randow, Pom. (dgl.) Helmz.: 2 Fähnchen zwischen 3 Pfauenfedern.

n) einfarb. Schild mit zusammengesetztem Rand (bordure componée.)
  Iriberri, Spanien (gold — blau gold — 20 Theile.)

o) einfarb. Schild mit belegtem Rand:
  Cannizares, Span. (roth—roth—8—goldene Andreaskreuzchen-flanchir.)
  Valles, Span. (blau-silber; 8 rothe Rosen. quintefeuilles.) Bois-Dauphin, Frankr. (blau-schwarzer Rand m. 6 kleinen Löwen.)

H. v. L.

*) Obwohl der „Deutsche Herold“ die Stoffe seiner Abhandlungen möglichst nur der deutschen Heraldik zu entnehmen bestrebt ist, so schien hier doch eine Ausnahme erlaubt, da die Beispiele so ganz einfacher Wappen in Deutschland äußerst selten sind, obige von dem auch in der außerdeutschen Heraldik sehr bewanderten Herrn Verfasser gemachte Zusammenstellung aber gewiß manchem Wappensammler interessant sein dürfte.

---

## Deutsche Städtewappen.

(Forts. aus Nr. 3.)

14) Lauwenstad. Im von R. und G. getheilten Schilde ein g. Löwenkopf en face mit ausgeschlagener r. Zunge.

Unter dem Jahre 1156 erzählt Botho, wie nach dem Brande von Lübeck die Kaufleute daselbst Heinrich den Löwen um seine Beihülfe zum Wiederaufbau baten; da seinem Ansuchen bei Graf Adolf zu Holstein um Abtretung der Stadt nicht ge-

willfahrtet wurde, baute ihnen der Herzog nicht fern von Lübeck eine Stadt, „und leyt de stad heten na synem namen de lauwenstad vnde gaff ön eyn gulden leopar kopp to eynem wapen." Als aber später Graf Adolf zu Holstein dem Herzoge Lübeck zu Eigen gab, baten die Kaufleute, die alte Stätte wieder aufbauen zu dürfen; der Herzog erlaubte das, und der Bau der Lauwenstadt unterblieb. Siegel existiren natürlich nicht.

15) Lübke (Lübeck.) Zwei Schilde nebeneinander: vorn in R. das sogenannte w. Nesselblatt des Herzogthums Holstein, hinten in G. der zweiköpfige Reichsadler, auf der Brust belegt mit einem von w. und r. getheilten Herzschilde. Letzteren Schild führt die freie Reichsstadt Lübeck noch jetzt als Wappen.

Als eigentliches Stadtwappen ist der getheilte Herzschild zu betrachten; wir finden dasselbe bereits auf dem ältesten (?) Siegel; a) dasselbe zeigt (in sehr erhabener Arbeit kräftig geschnitten) ein auf Wellen schwimmendes, am Kiel wie am Steuerende in Thierköpfe endigendes Boot, in welchem beiderseits des Mastes, von dem 6 Taue herabhängen, zwei Schiffer zugewendet sitzen, von denen der zur Rechten ohne Kopfbedeckung die rechte Hand emporstreckt, und sich mit der Linken am Taue hält, während der andere (eine Gugel auf dem Haupt) mit beiden Händen das Ruder in die Wellen stößt. Die Flagge am Mast ist quergetheilt.*) Die Umschrift (verzierte Majuskel) lautet: „Sigillum burgensium de lubeke" 1396. —

b) Das Secret (1274, 1352) zeigt im Siegelfelde den Kaiser sitzend mit Scepter und Reichsapfel; Umschrift: „secretum burgensium de lubeke."

c) „Signetum civitatis lubecae." Im Siegel der Doppeladler mit dem Brustschilde; zwischen den Köpfen der Reichsapfel. 17. Jahrh.

d) „Sigillum civitatis lubicae." Ebenso, doch fehlt der Reichsapfel. (1652.)

e) „Sigillum reipublicae lubecensis." desgl. (18. Jahrh.)

16) Luneborch. (Lüneburg.) In R. eine mit Schießscharten und drei gezinnten, darüber blauspitzbedachten Thürmen versehene Mauer; das offene Thor zeigt auf g. Grund einen links aufspringenden Löwen.

Dieselbe Zeichnung finden wir auf dem alten Hauptsiegel

a) von welchem ein Abdruck d. a. 1396 (1535) vorliegt, nur mit dem Unterschiede, daß der Löwe in einem das Portal ausfüllenden Schilde angebracht ist. Umschrift: „Sigillum burgensium de civitate (!) luneburch."

b) „Secretum. civitatis. luneborch." 1391. (1540.) Die Darstellung stimmt mit der vorigen überein, der Löwe im Schilde unter dem Portal ist rechtsgekehrt. (Vgl. oben.)

c) „Signetum civitatis luneborch." Abdruck v. J. 1632 — der Stempel ist jedoch älter. Ziemlich kleine Darstellung wie sub b.)

d) „Sigillum civitatis Lunaeburgensis." Im Schilde das geöffnete Stadtthor, den nach rechts springenden Löwen im Schilde zeigend. 17. Jahrh.

e) „Niedergerichts-Siegel der Stadt Luneburg."
f) „Luneburg: Ger: Insiegel" (klein.) } Sitzender Löwe, in den Vorderpranken einen Halbmond (luna!) haltend. 17. Jahrh.

g) „S. civit. Lunaeburg ad causas status 1740." Im Siegelfelde das den ältesten Siegeln nachgebildete Thor, mit dem Löwen im Portal, jedoch nach rechts gewendet.

h) „Magistrat der Stadt Lüneburg." Wappensiegel. Schild: In R. das Stadtthor mit dem Löwen im Portal. Helm: gekrönt; Säule mit Pfauenwedel besteckt, rechts von dem Halbmond, links von dem an ihr hinauflaufenden Löwen begleitet. Schildhalter zwei Löwen. 19. Jahrh.

17) Das nun folgende Wappen findet sich in der Sachsenchronik zweimal, einmal mit der Ueberschrift „Lutter" (Lutter am Barenberge,) das andere Mal mit „Zegebarge" (Seegeberg in Holstein) bezeichnet. Im w. Schilde ein über bläuliche Wellen linkshin schreitender g. Löwe.

Leider liegen uns von Lutter gar keine, von Seegeberg nur wenige Siegel vor, so daß es uns augenblicklich nicht möglich ist zu bestimmen, ob beide Städte dasselbe Wappen führten, oder ob hier ein Irrthum Botho's anzunehmen ist.

a) Ein leider unkenntlicher, vermuthlich ein Stadtthor zeigender Abdruck v. J. 1351 mit der Umschrift: „S. borgensium de segeberghe."

c) „Sigillum senatus segebergen." Offenes, mit Fahnen bestecktes Stadtthor. 17. Jahrh.

18) Northem. (Nordheim.) In G. ein rothes Gothisches N. Vermuthlich hat hier dem Vf. (wie oben bei Eimbeck, vgl. die Bemerkung in Nr. 2) nur eine ältere Stadtmünze vorgelegen, welche, wenn wir nicht irren, das „N." zeigen. Auf den Siegeln finden wir den Buchstaben nicht; wir kennen deren Folgende:

a) „Secretum civitatis northeym." Vor einem dreibogigen, oben dreifach bethürmten Portal ein nach rechts schreitender Leopard. Ende 14. saec.

b) „Secretum civitatis Northeym." Dieselbe Darstellung. 16. Jahrh.

c) „Secretum civitatis Northeimensis." Dieselbe Darstellung. 17. Jahrh.

b) „Secretum civitatis Northeims." Desgl., mit einer arabischen 2 unter dem Bauche des Löwen. 17. Jahrh. —

e) „Siegel der Stadt Northeim." — Desgl. wie ad 1. 18. Jahrh.

f) „Magistrat der Stadt Northeim." Desgl., jedoch das Thor in einem Halbkreis stehend. 19. Jahrh. —

19) Osenbrugke. (Osnabrück.) Im w. Schilde ein r. Rad mit sieben Speichen.

Dasselbe Bild zeigen auch die uns bekannten Siegel, nämlich:

a) „Sigillum civitatis osnabrugensis." Im Siegelfelde das Rad. 14. Jahrh.

b) „S. scabinor' nove civitatis osnab'". Das Rad in einem von Ranken umgebenen Schilde. 14. Jahrh.

c) „Stadt Osnabrück." Im Siegelfelde das Rad zwischen einem Lorbeer- und einem Eichenzweige. 18. Jahrh.

d) „Sigillum civitatis Osnaburgensis ad causas 1801." Im Siegelfelde der hl. Petrus, auf eine Säule sich stützend, an welche der Schild mit dem Rade gelehnt ist. —

20) Quelingborch. (Quedlinburg) Zwei gegeneinander gelehnte Schilde: vorn in W. ein nach links aufspringender r. Hund, rechts der einköpf-

*) Ein ganz ähnliches Siegel, wovon eine alte Zeichnung vorliegt, zeigt keine Flagge, sondern über dem Maste ein Kreuz.

ige Reichsadler in G. — Letzterer soll jedenfalls die nahen Beziehungen der deutschen Kaiser zu dem Stifte Quedlinburg andeuten, während wir in dem ersteren Schilde das eigentliche Stadtwappen zu erblicken haben.

Bekannt ist die Sage von dem „Hündlein Quedel," welches der Stadt und dem Stift den Namen gegeben haben soll; in den Siegeln erscheint es allerdings erst später. Dieselben sind fast alle in den Originalstempeln erhalten, welche von dem kunstsinnigen Magistratsvorstande sorgsam aufbewahrt werden. Letzterem verdanken wir sehr gelungene Abdrücke.

a) „Sigillum. burgensium. in. quedeligeborch." Im Siegelfelde eine mit zahlreichen Fenstern versehene und verzierte romanische Stadtmauer, mit kleinem Portal; darüber zwischen zwei Thürmen mit byzantinischen Dächern ein Bischof (wachsend, Kniestück) in vollem Ornat mit Nimbus, in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein geschlossenes Buch haltend. Um 1300. — (Schluß folgt.)

## Zur Anfrage VII.

„Zobel" als mittelalterliche Bezeichnung der ☡ Tinctur- steht allerdings — wie bereits d. Red. richtig anmerkt — mit dem Französischen Worte „sable," d. h. schwarz, in Verbindung, ebenso wie das altdeutsche Wort „Keln," welches in Blasonirungen für „roth" gebraucht wird, mit dem Französischen „gueules" (roth) in Beziehung stehen dürfte. — Vergl. übrigens auch das Mayerfels'sche ABC.-Buch (1857) Seite 86. Dr. v. Querfurth.

## Anfragen.

### VIII.

a) Was für ein Wappen führte der am 3. Febr. 1800 verstorbene, aus der Altmark gebürtige K. Preuß. Generalmajor Carl August von Schultz, welcher d. d. 6. Juli 1798 den Preußischen Adelstand erlangt hatte?

b) Desgl. der an demselben Tage geadelte Artillerielieutenant von Matthesen († 14. Dez. 1833 als Oberst)?

c) Wo lagern die Acten über die vom König v. Sachsen als Herzog v. Warschau ertheilten Standeserhöhungsdiplome, und sind dieselben einzusehen?

d) Wappen der Familien v. Mianowski und v. Pothe, beide in Warschau geadelt von Preußen 17. Juni 1798?

e) Desgl. v. Siegel, nob. 7. Mai 1794?

f) Wappen der Familien v. Dinnson, 24. Juni 1794; v. Martin, März 1793; Frhr. v. Mitkau, anerk. 4. Oct. 1790; v. Beyer, 1. Febr. 1801; v. Müller, 18. Feb. 1741; v. Lanius, 15 Feb. 1752; v. Walter, 6. Juli 1769; v. Syburg, 10. April 1787 geadelt; v. Dieckhoff, Diplom v. 24. Dez. 1728?

Gef. Antworten nimmt d. R. d. Bl. entgegen.

Wo findet sich eine „adelige niederländische Familie von Hartloewen" legal dokumentirt? Hartloewen, auch Hartlaeven, Hartlewen.

Ueber einen Pierre J. von Hardleuwen findet sich folgende Notiz: „Mense Februario 1708 Col. Pierre J. von Hardleuwen cum octingentis militibus ducem J. van Hobocken contra insidiantes aborigines adjutum, Bataviam in navi „Harlem" profectus est."

Im Jahre 1740, September, den 25., ließ laut vorliegendem legalen Taufschein ein sicherer Joannes Petrus Hartloewen einen legitimen Sohn Franciscus Josephus taufen. Es würde sich nunmehr darum handeln zu konstatiren ob dieser Joannes Petrus nicht der Sohn oder direkte Nachkomme des oben erwähnten Pierre J. von Hardleuwen ist, wozu die Vermuthung sehr nahe liegt.

Gef. Antworten wolle man an die Redaction d. Bl. einsenden, welche ermächtigt ist, etwaige Auslagen und Kosten bis zum Betrage von 3 Thlr. zu erstatten. —

## Literatur.

„Wochenblatt der Johanniter-Ordens Balley Brandenburg," 1871 Nr. 23: „Linnenes oder goldenes Ordenskreuz?" von Dr. Ht.

Nachdem bereits in Nr. 54 Jahrgang 1870 a. a. O. die Frage angeregt war, ob dem s. g. leinenen Brust- oder dem goldenen Halskreuz der Johanniter der Vorzug gebühre, bringt der Vf. weitere Anknüpfungspunkte für diese Erörterung. Das ursprüngliche Abzeichen war das bekannte achtspitzige weiße leinene Kreuz auf dem schwarzen Mantel. Letzterer, dessen Tragen oftmals unpractisch war, wurde schon früh vielfach ersetzt durch die s. g. Sopraweste, einen Ueberwurf, welcher sowohl vorn als hinten das weiße Balken- (gemeine) Kreuz auf Roth zeigte, welches gewissermaßen als Wappen des ganzen Ordens zu betrachten ist. In Rhodus kam später hierzu das am Halse zu tragende goldene Kreuz, dessen Festsetzungszeit nicht genau nachzuweisen ist; es trat auf, als jene Orden gestiftet wurden, bei denen man mehr Werth auf die Decoration als auf den Zweck des Ordens legte. Das goldene Kreuz wurde immer als dem linnenen untergeordnet betrachtet.

Im Allgemeinen sollte das g. Kreuz nur von den Rittern getragen werden, sowohl den Gnaden- als Rechtsrittern, wie auch von den Commendatoren, während es den Servienten untersagt blieb. Die weltlichen Mitglieder des Ordens, die Devotionsritter, sollten nur zum Tragen des g. Kreuzes berechtigt sein. Neuerlich wird namentlich von Rom aus darauf gehalten, daß nur die Justizritter befugt sind das leinene Kreuz zu tragen. Die Donatritter tragen letzteres ohne den oberen Arm.

Das Emaillekreuz ist mit dem linnenen identisch und nur als Ersatz für den weniger haltbaren Stoff der Leinwand zu betrachten.

Im Druck befindet sich ein neues Verzeichniß von Monographien und Gelegenheitsschriften zur Geschichte adeliger Geschlechter, das sich dem von J. Stargardt in Berlin i. J. 1865 herausgegebenen anschließt.

## Vermischtes.

In der Sitzung des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom 4. Mai d. J. knüpfte der Vorsitzende an die Vorzeigung eines Tisches, welchen der Stadtmagistrat zu Neumarkt dem Vereine in jüngster Zeit zu überschicken so freundlich war, einige einschlägige Bemerkungen. Dieser Tisch, aus dem 16. Jahrhundert stammend, trägt außen die Umschrift: „das heilig römisch Reich mitsammt seinen Gliedern;" in der Mitte befindet sich der Reichsadler mit dem kaiserlichen Wappen, umgeben von den Wappen der Churfürsten; weiter nach außen zieht sich eine Einfassung von 48 Wappen rings um den Tisch, die übrigen Reichsstände darstellend, und zwar sind dieselben nach der damals beliebten Weise in Partien zu je vier gegliedert, als: „die vier Markgrafen" die vier Landgrafen" u. s. w. Diese namentlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sehr beliebte Eintheilung der Reichsstände entbehrt übrigens bekanntlich jeden historischen Grundes und scheint nur eine Erfindung der Wappenmaler zu sein, wie schon der alte Wiguleus Hund vermuthete.

## Correspondenz.

Hrn. Dr. Gr. in B. — Eine der nächsten Nrn. d. Bl. wird wieder „Heraldische Technik" bringen; zunächst das Verfahren bei dem Abdrücken von Siegeln in Gutta-Percha.

## Inhalts-Verzeichniß.



## Berichtigung.

„Nr. 4, S. 24, Zeile 12 v. u. lies „Vestenberg" statt Restenberg."

Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.
Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

# Deutscher Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile.

Nr. 8. Berlin, im August 1871. 2. Jahrgang.


Se. Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht: den Kriegs- und Marine-Minister Albrecht von Roon in den Grafenstand; den Oberst-Lieutenant Baumeister vom 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, den General-Major Biehler, Inspecteur der 3. Ingenieur-Inspection, den Obersten Braun, Inspecteur der 1. Pionier-Inspection, den Oberst-Lieut. Bychelberg, von der Garde-Artillerie-Brigade, den Oberst-Lieutenant Dallmer vom 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 44, den Major Dincklage, etatsmäßigen Stabsoffizier im Königs-Husaren-Regimente (1. Rheinischen) Nr. 7, den Obersten Eskens, Commandeur des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39, den Major Feldmann vom Garde-Füsilier-Regiment, den Obersten Flöckher, Commandeur des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6, den Obersten Grolmann, à la suite des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 und Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, den General-Major Gündell, Commandeur der 23. Infanterie-Brigade, den Major Hänisch vom Großen Generalstabe, kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegs-Ministerium, den Major Hagen, à la suite des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) und persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, den Oberst-Lieutenant Hartrott, Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, den General-Major Hausmann, Commandeur der 11. Artillerie-Brigade, den Major Heinichen, etatsmäßigen Stabs-Offizier im Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7, den Oberst-Lieutenant Hildebrand, vom 2. Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 27, den Oberst-Lieutenant Himpe, von der 8. Artillerie-Brigade, den Major Körber von der 10. Artillerie-Brigade, den Major Kossel von der 9. Artillerie-Brigade, den Major Krosed vom 4. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21, den General-Major Lehmann, Commandeur der 60. Infanterie-Brigade, den Major Lehmann vom 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen), den Major Mecklenburg, etatsmäßigen Stabsoffizier im Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3 (Graf Wrangel), den Obersten Mettler, Commandeur des 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70, den Obersten Michelmann, Commandeur des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50, den Obersten Nachtigal, Commandeur des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30, den Oberst-Lieutenant Oppermann, zur Zeit Commandeur der Ingenieure und Pioniere der III. Armee, den Major Passow vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, den Major Preinitzer von der 1. Artilleriebrigade, den Generalmajor Ranisch, Commandeur der 20. Infanterie-Brigade, den Oberst-Lieutenant Sannow, aggregirt dem 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16, den Major Seebeck vom Generalstabe der 29. Division, den General-Major Schulz, Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection, den General-Lieutenant Schwarz, Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, den Major Siefart, aggregirt dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, den Major Stocken vom 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20, den Major Spangenberg vom 1. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 25, den Obersten Steinfeld, Commandeur des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69, den Obersten Veith, Abtheilungs-Chef im Großen Generalstabe, den Obersten Wahlert, Commandeur des Pommerschen Füsilier-Reginents Nr. 34, den Oberst-Lieutenant Weber vom 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83, den Obersten Wright, Commandeur des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5, in den Adelstand zu erheben. (Allerh. Cab.-O. d. d. 16. Juni 1871.) Den Majoratsherrn Ernst Malte Friedrich Freiherrn v. Klot-Trautvetter auf Hohendorf, Kr. Franzburg, in den Grafenstand zu erheben; dem Superintenden und Oberprediger Hans Friedrich Theodor Stosch zu Bütow in Pommern den von seinen Vorfahren abgelegten Adel für seine Person u. Nachkommen zu gewähren. (publ. 2. Juli.)

---

## Das Wappen des deutschen Reiches

ist nunmehr endgültig festgestellt, und bezüglich desselben d. d. 3. August 1871 von entscheidender Stelle verfügt worden:

1) „daß als Kaiserliches Wappen der schwarze, „einköpfige, rechtssehende Adler mit rothem Schnabel, „Zungen und Klauen, ohne Scepter und Reichsapfel, „auf dem Brustschilde den mit dem Hohenzollernschilde „belegten preußischen Adler, über demselben die Krone „in der Form der Krone Karls des Großen, jedoch „mit zwei sich kreuzenden Bügeln, in Anwendung ge„bracht werde;"

2) „daß die Kaiserliche Standarte in Purpurgrund „das Eiserne Kreuz, belegt mit dem Kaiserlichen, von „der Kette des schwarzen Adlerordens umgebenen Wap„pen in weißem Felde, und in den 4 Eckfeldern des „Fahnentuchs abwechselnd den preußischen Adler und „die Kaiserliche Krone enthalten soll.*)"

---

## *„Schwarzenberg und Seinsheim."

Zum Artikel: „Seinsheim und Schwarzenberg, die Freien und die Herren."

Der im „Deutschen Herold" Nr. 2. 1871 abgedruckte Aufsatz über „Seinsheim und Schwarzenberg, die Freien und die Herren" wird nicht verfehlt haben, in den competenten und sich für solche Erörterungen interessirenden Kreisen eine besondere Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Es wird dort auf die Rechtsverhältnisse der beiden genannten Häuser Bezug genommen und den von Seite des fürstlichen Hauses Schwarzenberg gegenüber dem in neuester Zeit von den Grafen von Seinsheim auf Zuerkennung der standesherrlichen Qualität, resp. des Titels „Erlaucht", erhobenen Ansprüche geltend gemachten Rechtsbedenken zugestimmt. Was nun die zur Begründung dieser Anschauung vorgebrachten Gründe betrifft, so ist an ihrer Beweiskräftigkeit nicht zu zweifeln, insofern es auf deren Zurückleitung auf die deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte und auf eine genaue Vertrautheit mit den ganz eigenartigen Rechtsverhältnissen des Adels und der Stände des h. r. Reichs deutscher Nation im Allgemeinen ankommt. Was dort über den deutschen freien Reichsadel als Element der späteren freien Reichsritterschaft in Franken, Schwaben und am Rheinstrom, über „Nobilis" und „nobilis dominus," über den Stand der „Freyen", „Centbarfreien" und „Semperfreien", insbesondere aber über den „Herrenstand" und die zufälligen feinen Nüancen bei „Nobilis" und „Frei" und über die sich daraus ergebenden Consequenzen, endlich über Kreis- und Reichsstandschaft rc. gesagt ist, beruht offenbar auf tief eingehenden Fachstudien. In der Darstellung der genealogischen Beziehungen zwischen „Schwarzenberg und Seinsheim" und des rechtsgeschichtlichen Entwickelungsganges dieser beiden Häuser begegnet man aber einigen Angaben, welche theils auf irrigen Voraussetzungen, theils auf Mißverständnissen beruhen, und daher einer Berichtigung bedürfen.

*) Hiernach scheint die, in mehreren größeren Blättern kürzlich enthaltene, sehr interessante Angabe, daß der Reichsadler „an jedem Flügel 5 große und 6 kleine Federn, sowie einen heraldischen Schwanz" haben solle, der Begründung zu entbehren.

Der „Fränkische Herrenstand" wurde allerdings von Seite des Erkinger von Seinsheim durch den Besitz der früher einmal Hohenlohe'schen Herrschaft Schwarzenberg, sowie der Reichsfreiherrenstand durch das Diplom K. Sigismunds v. J. 1429 erworben, und blieb der erstere an die faktische Innehabung der genannten Herrschaft geknüpft. Wenn aber weiter von den „anderen Nachkommen Erkinger's" die Rede ist, „welche weder den Besitz, noch den Namen Schwarzenberg erhielten und als Seinsheime den aus späteren Standeserhebungen erwachsenden Ansprüchen des Hauses Schwarzenberg ferne standen und vor und nach Ertheilung des Reichsfreien-Herrentitels 1580 bis 1705 im Freiherrenstand geblüht" u. s. w.; so tritt hier eine irrthümliche Auffassung des eigentlichen genealogischen Verhältnisses offen zu Tage. Es gab nämlich keine „Nachkommen Erkingers", des ersten Reichsfreiherren zu Schwarzenberg und fränkischen Herrn, welche nicht auch den Namen Schwarzenberg geführt hätten, die Seinsheime geblieben und mit den 1580 in den Reichsfreiherren-1705 aber in den Reichsgrafenstand erhobenen Vorfahren der heutigen Grafen von Seinsheim identisch wären. Das oben beregte Mißverständniß wird noch augenscheinlicher und erhält als solches seine Bestätigung durch die Note Seite 11 des in Rede stehenden Aufsatzes. Es wird dort von den beiden Ehen Erkinger's zu Schwarzenberg gesprochen und von dessen erster Ehe mit Anna von Bibra gesagt, „daß von dieser die andere Seinsheim'sche Linie stamme. Die Kinder der Barbara wären 1443 noch nicht 14 Jahre alt gewesen und seien sämmtlich erst nach 1429 geboren. Die Kinder dieser (erster) Ehe seien in der Standeserhöhung von 1429 nicht mit inbegriffen gewesen." —

Unter jener anderen „Seinsheim'schen Linie" scheinen also jene früher erwähnten „anderen Nachkommen" Erkinger's verstanden zu sein, welche „weder den Besitz noch den Namen Schwarzenberg erhielten", weil „sie in der Standeserhöhung von 1429 nicht mit einbegriffen gewesen." —

So lockend nahe auch hier der Anlaß zu einem längeren genealogischen Excurse zu liegen scheint, so wird man sich zur Beleuchtung des richtigen Sachverhaltes doch nur auf das Nothwendigste beschränken.

Die Gemeinschaft des Ursprungs und daher auch die Stammgenossenschaft der Häuser Schwarzenberg und Seinsheim stehen außer Zweifel, sowie auch das Alter des ganzen Geschlechts; wie weit aber dasselbe in die Vergangenheit hinauf reicht, darüber ließe sich allerdings wohl noch streiten. Während selbst noch neuere Genealogen den Ursprung des Geschlechts bis in das 10. Jahrhundert zurückleiten, wollen strengere historische Kritiker den genealogischen Nachweis nur bis in das 12. Jahrhundert gelten lassen. Wie dem auch immer sei, eine Verzweigung des Geschlechts wird bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bemerkbar und ein besonderer Seinsheim'scher Ast zu Kottenheim tritt bereits 1340, und sogar noch vor diesem Jahre urkundlich in die Geschichte. Wenn daher neuere Rechtslehrer, wie z. B. Dr. A. W. Heffter in dem Werke: „Die Sonderrechte der souverainen und der mediatisirten, vormals reichsständischen Häuser Deutschlands", Berlin 1871, das Haus Schwarzenberg „als eine 1333 von dem Hause Seinsheim abgetheilte ältere Linie desselben", rc. bezeichnen, so ist allerdings guter Grund dazu vorhanden.

Der unzweifelhafte Urahnherr und Stammvater aller bis-

herigen Freiherren, Grafen und Fürsten zu Schwarzenberg war Erkinger von Seinsheim zum Stefansberg, Ritter. Seine Geburt fällt in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zu seiner Zeit zählte das Seinsheim'sche Geschlecht nicht weniger als 5 gleichzeitige Erkinger. Einer im fürstlich Schwarzenberg'schen Familienarchive aufbewahrten Urkunde zufolge, gab es 1409 Seinsheime zu Kottenheim, Herbolzheim, Seehaus, Gnötzheim, Randersacker, Erlach, Stolberg, Wisenbrunn, Koppenwinde, Wessendorf, Wildberg, Liebenau, Schernau, Empfersbach, Ottershausen, Riemenfels, Prolsdorf, Wielandsheim, Gerabrunn, Stefansberg, u. a. m.*) Diese letztere Linie, dann jene zu Kottenheim, (Hohen-Kottenheim) und Wessendorf, sowie der Zweig zu Wisenbrunn treten zu Ende des 14. und zu Anfang des 15. Jahrhunderts besonders in den Vordergrund.

Ritter Erkinger zum Stefansberg, der Sohn Michaels und Enkel Hildebrand's, war zu jener Zeit der Repräsentant der Stefansberg'schen Linie Seinsheim. Im Jahre 1406 hatte derselbe von Oswald, dem letzten Grafen von Truchendingen, das Erboberjägermeisteramt im Herzogthum Franken an sich gebracht und seit 1405 Theile des Schlosses und Gutes von Schwarzenberg zu acquiriren begonnen. Dieses freie Eigenthum hatte er mit allen Zugehörungen 1428 dem Kaiser und Reiche zu Lehen aufgetragen, und am St. Laurenztage (10. August) 1429 wurde er „sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft" vom K. Sigismund zum „rechten Frei- und Bannerherrn des Reiches auf das Haus Schwarzenberg und auf das Oberjägermeisteramt des Stifts Würzburg und Herzogthums Franken, „welche stets Grafen und freie Herren zu halten (inne zu haben) pflegten", erhoben". In dieser Urkunde**) heißt es ausdrücklich: „daß demselben Erkinger, seine eeliche kinder, Sün und Töchter, die er yetz hat vnd hinfür mit der hilff gotes gewynnet vnd die von Im vnd denselben kindern eelich geboren werden, zu rechten fryen in Gotsnamen erhebt vnd Sy vff das vorgen. Jegermeisteramt vnd das haus Swartzenberg u. s. w. gefryet, geadelt, gemacht." u. s. w.

Diesem Standeserhebungsdiplome zufolge nahm die gesammte, sowohl damalige, als noch zu gewärtigende ehelige Nachkommenschaft Erkinger's, welcher in dieser Urkunde „der Edel Erkinger von Sawnßheim" genannt wird, an dieser Auszeichnung theil, und im weiteren Verfolge der Urkunde wird dies sowohl mit Bezug auf das Reich, als auch auf das Land Franken neuerdings ausdrücklich betont und hervorgehoben unter gleichzeitiger Verleihung des Rechtes mit rothem Wachse zu siegeln.

Zur besseren Illustration der Frage in Betreff der Nachkommenschaft Erkingers dient dessen schon ein Jahr früher, nämlich am St. Veitstage (15. Juni) 1428, zu Stande gebrachtes Testament. Schon im Eingange dieses seines letzten Willens erklärt der Ahnherr der Schwarzenberge, „daß er zweierlei Kinder habe von seinen beiden lieben Hausfrauen", und weiterhin motivirt er die Nothwendigkeit der Bestimmung, „wie jegliche Partei der Kinder bleiben werde und wie sie an seinen Gütern habend sein soll." Als mit seiner ersten Gemahlin Anna von Bibra erzeugte Söhne bezeichnet er Michael und Hermann. Außer anderen Schlössern und Gütern fiel denselben laut väterlichen Willens auch das Schloß Stefansberg mit allen weiterhin benannten Zugehörungen zu. Als rechte Schwester dieser beiden Söhne nennt Erkinger die bereits verheirathete Tochter Margarethe. (Sie war mit Konrad von Rosenberg vermält.) — Sodann spricht der Testator im Allgemeinen von „seinen anderen Kindern", „die er jetzt hat, oder hernach gewinnen möchte mit der Edlen, seiner lieben Gemalin, Frau Barbara, geb. von Abensberg." „Ob es Söhne wären, so sollen diese mit der genannten Gemalin Wissen, Willen und Wort also gesetzt und geschieden werden, denselben seinen Söhnen, es wären einer oder mehr, soll folgen, bleiben und werden das Schloß Schwarzenberg, mit allen seinen Zu- und Eingehörungen, u. s. w. Hierauf folgt die Zuweisung noch anderer Güter, Nutzungen, Zinsen, u. dgl. m. Diese Söhne „ob Einer oder mehrere", sollten ihren rechten Schwestern, seinen, Erkingers, jüngsten Töchtern, davon so viel ausrichten, als Margarethen, seiner Tochter, geworden. —

Bei den weiteren Bestimmungen über Theilungen spricht Erkinger von seinen Kindern stets als „von den oben genannten Parteien", oder von „einer oder der anderen Partei". So z. B. soll das Oberstjägermeisteramt stets von dem Aeltesten der einen auf den Aeltesten der anderen Partei übergehen. Auch für den Fall der Minderjährigkeit der Kinder von der Barbara von Abensberg wird vorgesehen. Da Erkinger auch hinsichtlich des Uebergangs des Güterbesitzes von dem einen Theile auf den anderen für den Fall des Erlöschens der männlichen Nachkommenschaft auf der einen oder anderen Seite, sodann auch wegen des Nichtverkaufs und Verschuldens der Güter ohne gegenseitiges Vorwissen und ohne Zustimmung beider Parteien Vorsorge getroffen; so hatte dieses Testament auch die Bedeutung eines fideicommissarischen Statutes. Nun wird zwar in diesem Dokumente keines der Kinder aus der zweiten Ehe namhaft gemacht; nichts destoweniger kann an der Existenz wenigstens einiger derselben zur Zeit der Testamentabfassung nicht gezweifelt werden. Das Vorhandensein von Söhnen aus besagter Ehe zu jener Zeit bleibt allerdings problematisch. Was aber nicht dem mindesten Zweifel unterliegen kann, ist die Gültigkeit der Standeserhebung vom Jahre 1429 für die Kinder aus beiden Ehen Erkingers. Und in der That fehlt es aus dem Zeitraume nach 1429 keineswegs an urkundlichen Belegen für die Prävalirung des Namens und Titels „Herren zu Schwarzenberg und von Sawnsheim" von Seite der Söhne Erkingers aus erster Ehe, Michael und Hermann. Um von vielen anderen zu schweigen, gedenken wir hier nur der Erbtheilung der eben genannten Brüder vom 6. Mai 1438 und des Vertrages derselben mit ihrer Stiefmutter Barbara und deren „Söhnen" vom 18. August 1438*), in welchen beiden Dokumenten das angedeutete Kriterium hervortritt. Aus dem folgenden Jahre besitzen wir aber eine Urkunde, in welcher Barbara's Söhne bereits namentlich vorkommen. Es sind dies „Hans Herr zu Swartzemberg und von Saunsheim" und dessen Brüder Sigmund, Erkinger, Ulrich und Jobst, und die Urkunde ist der in dem (im „Deutschen Herold" mit abgedruckten) „Extracte aus dem Bamberger Lehenbuche" citirte Verweisbrief des Markgrafen Friedrich zu Brandenburg ꝛc. vom 22. März 1439.**)

*) Man vergleiche: „das Fürstenhaus Schwarzenberg" von Adolf Berger, „Oesterr. Revue" Heft XI. Jahrgang 1866.

**) Das Original im fürstl. Schwarzenberg'schen Haus- und Familienarchive zu Wien. Man findet dieses Diplom auch in Lünigs „deutschen Reichsarchive," part: spec: Tom: VII. Suppl, S. 39, es steht dort aber irrig zum Jahre 1428. —

*) Beide Originalurkunden im fürstlichen Schwarzenberg'schen Familien-Archive zu Wien.

**) Das Original im obigen Archive.

Ebenso wenig als Barbara's Vermälungsjahr sind uns die Geburtsdaten ihrer Söhne bekannt; aber wenn „Johann Herr zu Swartzenberg und von Sawnnsheim" „als der Aelteste unter seinen Brüdern", mit Michael und Hermann Herren zu Swartzenberg und von Sawnnsheim" bereits am 29. Dezember 1442 hinsichtlich der Heimsteuer und Widerlage ihrer Mutter Barbara eine Urkunde ausstellt, so muß er also bereits in diesem Jahre die Siegelfähigkeit erlangt haben. Johann fiel am 16. Mai 1460 bei Giengen, sein jüngerer Bruder Sigmund aber starb 1502 72jährig, demzufolge sich also 1430 als dessen Geburtsjahr ergäbe, selbstverständlich ein späteres als jenes Johann's. Deren rechte Schwester Kunigunde wurde 1437 noch vor Erkinger's, des Vaters, Tode mit Matthäus Schlik, Bruder des berühmten kaiserl. Kanzlers Kaspar Schlik, vermält, ihr Geburtsjahr muß also ein viel früheres als jenes ihrer beiden obengenannten Brüder sein und wohl noch vor 1423 fallen, in welchem Jahre (am 14. Febr.) Erkinger die Morgengabe seiner Gemalin Barbara auf Huerblach versicherte.*)

Dem väterlichen Testamente v. J. 1428 zufolge ist die reichsfreie Herrschaft Schwarzenberg den Söhnen aus Erkinger's 2. Ehe zugefallen, und laut Erbausgleichung v. J. 1438 ist nebst noch anderen Gütern auch die erst 1435 acquirirte Herrschaft Hohenlandsberg („Schloß, Amt und Gericht Landsberg") noch zu jenem Erbe hinzugekommen. Durch Michael, den älteren Sohn aus erster, und Sigismund, den jüngeren Sohn aus zweiter Ehe pflanzte sich Erkingers, des ersten Freiherrn zu Schwarzenberg, Haus in 2 Linien fort, von welchen die erstere die „Stefansberg'sche, die andere, die jüngere, die „Hohenlandsberg'sche", „Sigmund'sche", oder auch schlechthin „Fränkische" genannt wurde. Mit Sigismund's Enkel Christof (geb. 1488, † 1538) nach Bayern hinüber zweigend, wurde sie sammt diesem Seitentriebe auf dem Reichstage zu Augsburg am 21. Mai 1566**) in den Reichs-Grafenstand und die Reichsherrschaft Schwarzenberg zur Reichsgrafschaft erhoben. Mit diesem Besitze und wegen desselben zählten diese Schwarzenberge zu den fränkischen Herren, und nach der Eintheilung des Reiches in Kreise und der Bildung eines fränkischen Grafencollegiums gehörten besagte Schwarzenberge bis zu ihrem Erlöschen mit dem Grafen Johann 1588 dem fränkischen Collegium vom Anbeginn desselben als Mitglieder an.***) Dieses Prärogativ ging nun mit der Reichsgrafschaft Schwarzenberg sammt Hohenlandsberg auf die Schwarzenberg'schen Vettern in Bayern über, welche bis 1566 im Reichsfreiherren- und sodann im einfachen Reichsgrafenstande gelebt hatten. Auch dieser Zweig hatte sich mittlerweile getheilt, und die Reichsgrafschaft Schwarzenberg erhielt nun, nach dem Erlöschen des jüngeren baierischen Zweiges mit Wolfgang Jakob 1618, Georg Ludwig vom älteren Zweige dieses Hauses.

Die ältere Stefansberg'sche Hauptlinie Schwarzenberg hatte mittlerweile verschiedene Schicksale erlebt. Michaels Freiherrn zu Schwarzenberg, ältesten Sohnes des Stammvaters Erkinger's, Nachkommen hatten sich im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts nach den Niederlanden gewandt. Seit damals hieß daher auch diese Linie die „niederländische". Ein

*) Die Original-Urkunde im fürstl. Schwarzenberg'schen Familien-Archive zu Wien. —

**) Das diesfällige Diplom abgedruckt bei Lünig p. spec. Bd. XI. S. 56. Vergleiche auch Heffters „die Sonderrechte," S. 402. —

***) Vergleiche: „Aechte Beschaffenheit des Reichsgräflich fränkischen Collegii, und dessen Voti curiati separati" &c. I. Thl. 1781. S. 12. §. 29. u. ff., dann S. 59. §. 127. u. ff. —

jüngerer Zweig derselben, der „Edmond'sche" oder „Lüttich'sche" war dort zurückgeblieben, der ältere niederländische, auch „Wilhelm'sche" genannt, hatte in Westphalen eine neue Heimat gefunden. Durch den Heldenmuth eines seiner Söhne, Adolf's, des Wiedereroberers von Raab, hatte endlich auch dieser Zweig 1599 die Reichsgrafenwürde errungen.*) Schon der Sohn dieses Adolf, Graf Adam, hatte 1637 mit seinem Vetter, Georg Ludwig, dem Letzten von der baier'schen Linie, in Betreff der fränkischen Stammgüter einen Erbvertrag geschlossen, und noch vor dem faktischen Erlöschen der besagten Linie im Jahre 1646, fiel die Reichsgrafschaft Schwarzenberg 1642 im Cessionswege an Adolf's Enkel, Johann Adolf. Spät zwar, aber dem natürlichen Laufe der Dinge gemäß und ganz im Sinne des urahnherrlichen Testamentes v. J. 1428, gelangte nun auch endlich die „Stefansberg'sche," jetzt „niederländische" Linie in den Besitz des fränkischen Stammgutes und mit demselben auch zu Sitz und Stimme im fränkischen Grafencollegium. Noch in demselben Jahrhunderte, nach den schweren, besonders für die Reichsgrafschaft Schwarzenberg verhängnißvollen Wirren des 30jährigen Krieges, schwangen sich 1670 die Besitzer der ersteren zum Fürstenstand auf und traten 1647 in den Reichsfürstenrath ein. Es waren dies die direkten Ahnherren des heute noch blühenden Fürstenhauses Schwarzenberg. —

In der Filiation des letzteren ist, dem bisher Gesagten zufolge, demnach für die Seinsheim'schen Stammverwandten und Ursprungsgenossen kein Platz und die 1580 in den Reichsfreiherrenstand erhobenen und 1705 (in der „Wenger Linie" auch insbesondere noch 1711) mit dem Reichsgrafentitel condecorirten Seinsheime sind daher weder mit den einen, noch mit den „anderen Nachkommen" des ersten Freiherrn zu Schwarzenberg, Erkinger, identisch, sowie es denn überhaupt keine Nachkommen desselben gibt und gegeben hat, welche nicht in die Standeserhebung von 1429 mit inbegriffen gewesen wären. Den einzigen Unterschied im reichsständischen Verhältnisse begründete der faktische Besitz von Schwarzenberg. —

Was nun die heutigen Herren Grafen zu Seinsheim betrifft, so wird man deren mittelbare und unmittelbare Vorfahren in jenen Seinsheimen zu suchen haben, die zu ihren Stefansberg'schen Stammesgenossen vor und nach deren Metamorphose in Schwarzenberge eine chronologische Parallele bildeten. Es waren dies eben die bereits oben erwähnten Seinsheime von der Rottenheimer und Wesserndorfer Linie. Eine unverfängliche und unparteiische, oder wenn schon dies nicht, doch nur für die Seinsheime parteiische, weil durchweg im protestantischen Interesse verfaßte Schrift, (die bereits früher anmerkungsweise erwähnte „Aechte Beschaffenheit des Reichsgräfl. fränkischen Collegii" 2c.) gedenkt der Spaltung des Seinsheim'schen Stammes in 2 Hauptlinien mit Hildebrand und Friedrich und bemerkt:**) „Die letztere (Friedrich'sche

*) Das Orig. Diplom vom 5. Juni 1599 im fürstlich Schwarzenberg'schen Familien-Archive zu Wien. —

**) S. Seite 58. §. 123 und ff. Jenen Hildebrand und Friedrich findet man in dem „Schema genealogicum etc. gentis de Seinsheim et inde oriundorum etc. Comitum nunc ..... Principum in Schwarzenberg," von Nicolaus Ritterhusius. Nürnberg, 1694. Wenn nun gleich dieses Schema, durch die Forschungen Paul Oesterreichers in dessen „Nachrichten von dem Geschlechte der Ritter von Seinsheim" in: „Die geöffneten Archive für die Geschichte des Königreichs Baiern", Jahrgang III. 1823/24 Heft 2. vielfältige Berichtigungen und Zusätze erhält, so ändert dies doch nichts an der obigen Theilung des Stammes in mehrere Hauptäste und, wie früher bereits be-

Linie hat niemals etwas von Schwarzenberg besessen und daher auch niemals dessen Namen angenommen, sondern bis auf den heutigen Tag lediglich den von Seinsheim geführt. Zu deren Erbtheil gehörte Hohen-Kottenheim, welches dieser Linie einen besonderen Namen gegeben hat. Jene aber verließ den Namen Seinsheim, als Erkinger, der Enkel Hildebrand's, anno 1420 die Herrschaft Schwarzenberg von denen von Vestenberg erkaufte.*)" — „Von diesem Erkinger stammen wieder durch seine Söhne Michael seniorem und Sigismund 2 Linien ab." —

Den Forschungen des früher genannten baierischen Archivars Paul Oesterreicher zufolge, erscheint ein Erkinger von Seinsheim zu Kottenheim bereits 1340 urkundlich. Derselbe hatte auch Besitzungen zu Gnetzheim. In einer Urkunde v. J. 1376 findet man einen Friedrich und Heinrich von Kottenheim und einen Heinrich von Gnetzheim, vielleicht Söhne des obigen Erkinger.

Ein späterer Erkinger von Seinsheim zu Kottenheim, Zeitgenosse des Stammvaters der Schwarzenberg, erscheint als des Letzteren Testamentszeuge 1428 und ebenso auch als Zeuge in dem bereits früher erwähnten Erbtheilungsvertrage vom 18. August 1438. Als der Letzte seines Hauses schloß die Hohen-Kottenheimer Linie Georg Ludwig der Aeltere 1591, ein hochangesehener Staats- und Kriegsmann seiner Zeit, Rath dreier röm. deutscher Kaiser, Feldmarschall der katholischen Liga, ꝛc. Vom Kaiser Rudolf II. mit Diplom vom 15. März 1580**) unter Einem mit seinem Stammverwandten Christof von Seinsheim zu Erlach (einem Zweige der Wessterndorfer Linie) in den Freiherrenstand erhoben, vereinigte er am 7.|17. August 1589 testamentarisch seine Güter in Franken (zu Hoch- und Nieder-Kottenheim, Seehaus, Marktbreit, Erlach, u. s. w.) dann die Herrschaft Sinching in Bayern zu einem Familien-Fideicommisse.***) Nach dem gänzlichen Erlöschen der zur Erbfolge berufenen Seinsheime hatte der Fideicommißstifter auch den stamm- und ihm überdies auch noch von mutterseite her verwandten****) Schwarzenbergen die Aussicht auf Succession im Erbe eröffnet. Auf die Beschwerung, Verkümmerung oder gar Veräußerung des Erbes in fremde Hände, sowie überhaupt auf die Nichtbefolgung seiner Testamentsbestimmungen hatte der Testator den gänzlichen Verlust alles Anspruchs als Strafe gesetzt. („Verwirkung ohne rechtliches Erkenntniß.") Um aber auch seinem Geschlechte eine eventuelle Succession in den Schwarzenberg'schen Stammgütern in Franken anzubahnen und die Besitzer derselben zur Wiederanerkennung der alten Stammverwandtschaft und des Namens Seinsheim zu vermögen, war Freiherr Georg Ludwig der Aeltere von Seinsheim die nach dem Erlöschen der fränkischen Linie (1588) eben erst zur Erbfolge gelangten Grafen zu Schwarzenberg von der baier'schen Linie zu einem Familienvertrage zu überreden bemüht. So kam zwar am 7.|17. Dezember 1590 ein, in der neuesten Controverse eine nicht unerhebliche Rolle spielender, sogenannter Erbeinigungsvertrag*) zu Stande, welcher aber, kaum zu Pergament gebracht, von zwei Hauptpaciscenten, den Grafen Wolfgang und Johann Gerwick zu Schwarzenberg, auch schon wieder revocirt wurde und sonst auch wegen legaler Formgebrechen nie zur Rechtskraft gedieh, zudem sich auch von Seite der Schwarzenberge der niederländischen Linie nie einer Anerkennung zu erfreuen hatte.

Die vom Freiherrn Georg Ludwig dem Aeltern 1591, seinem Todesjahre, nachgesuchte Aufnahme in das fränkische Grafencollegium hatte erst unter dessen Erbnachfolger Georg Ludwig dem Jüngern vom Erlacher Zweige der Wessterndorfer Linie einen Erfolg. Die Aufnahme in das Collegium erfolgte 1592 auf dem Grafentage zu Wertheim, und blieben die Seinsheime Mitglieder des Collegiums bis 1655. Freiherr Friedrich Ludwig von Seinsheim war das letzte Seinsheim'sche Mitglied des fränkischen Grafencollegiums.**) Zufolge des am 10. Juni 1655 zu Straubing abgeschlossenen und schon am 17. Juni j. J. vom Kaiser bestätigten Vertrages trat hierdurch Ludwig von Seinsheim die Fideikommißgüter in Franken bis auf Erlach, welches 1664 auch schwarzenbergisch wurde, und somit die ganze Reichsherrschaft Seinsheim***) an Johann Adolf, Grafen, späteren ersten Fürsten zu Schwarzenberg, und dessen Nachkommenschaft ab. Erst nach dem gänzlichen Erlöschen dieser letzteren im Mannsstamme blieb den Seinsheimen ein eventuelles Rückfallsrecht offen. Nur die Herrschaft Sinching in Baiern blieb den Seinsheimen, bis zum Erlöschen ihrer männlichen Descendenz, in diesem Fall mit Vorbehalt des Erbsuccessionsrechtes für die Schwarzenberge. Die Erlacher Seinsheime verließen hierauf Franken und stifteten in Baiern die Hauptlinie Seinsheim-Sinching.

Jener Straubinger Vertrag war aber die unvermeidliche

merkt worden, auch mehrere Zweige. Man vergleiche übrigens auch: „Oesterreichische Revue" 1866. Heft XI. „Das Fürstenhaus Schwarzenberg." —

*) Nicht diese Acquisition allein, sondern vornehmlich die Standeserhebung war die wesentliche Veranlassung der Namensveränderung und der Secession. Es kann daher mit Recht das Jahr 1429 als das der von Seinsheimischer Seite so vielbeklagten Trennung angenommen worden, und sind diejenigen vollends im Unrechte, welche 1437, Erkingers zu Schwarzenberg Todesjahr, als jenen Scheidemoment angeben. Dies thun aber z. B. ältere genealogische Staats- und Handbücher, und selbst auch noch das „Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland," Regensburg 1865. Man vergleiche den Artikel „Seinsheim," Bd. III. S. 376. Aber auch der Artikel „Schwarzenberg", S. 364. enthält einen auffallenden Verstoß. —

**) In lateinischer Uebersetzung findet es sich abgedruckt in: „De ortu vita et rebus gestis Jll. et gen. herois domini Georgii Lud. a Seinsheim senioris" etc Imp. a dom. 1590. Pag. 357 und ff. Dieses von dem Würzburg'schen Rathe Conrad Dinner (pseudonym: Thrasybulus Septa) verfaßte Buch ist noch zu Georg Ludwigs d. Ä. v. Seinsheim Lebzeiten im Drucke erschienen. Wir werden noch darauf zurückkommen. —

***) Das Original dieses Testamentes, resp. des Fideikommiß-Instrumentes, im fürstlich Schwarzenberg'schen Familienarchive. Es findet sich auch bei Lünig: „Reichs-Archiv." p. spec. Cont. II. Tom. Suppl. p. 75.

****) Georg Ludwigs Mutter war Anna, Tochter des Freiherrn Johann zu Schwarzenberg, genannt „der Starke".

*) Das Original dieses Vertrages, auf welchen auch Dr. Heffter: „Die Sonderrechte," Seite 403, hinweist, und der sich auch in Dr. H. Zöpfl's „kritischen Bemerkungen zu dem Schwarzenberg'schen Memorandum" ꝛc. Heidelberg, 1869, als Anlage 5 abgedruckt findet, im fürstl. Schwarzenberg'schen Familienarchive. —

**) Vergleiche: „Aechte Beschaffenheit des Reichsgräfl. fränkischen Collegii" ꝛc S. 68 u. ff. § 150 und 151, dann S. 71 §. 155. Das §. 156 Erzählte ist nichts weniger als der historischen und actenmäßigen Wahrheit entsprechend. Die von Johann Adolph Grafen zu Schwarzenberg geltend gemachten Rechtsansprüche wurden von demselben 1645 im rechtmäßigen Cessionswege erworben.

***) Einer Beschreibung aus späterer Zeit zufolge lag diese reichsunmittelbare Herrschaft zwischen der Herrschaft Speckfeld und dem markgräflich Anspach'schen Oberamte Uffenheim. — Der Markt Seinsheim aber war schon Erkingers, des ersten Freiherrn zu Schwarzenberg, Eigenthum, und erhielt derselbe vom Kaiser Sigismund 1434 ein Stadt-Wochen- und Jahrmarkts- dann Halsgerichts-Privilegium für Seinsheim. — (Abschrift in der Privilegien-Sammlung des fürstlichen Schwarzenberg'schen Familien-Archivs.)

Katastrophe nach langen und schweren, hier nicht näher zu erörternden Processen und die traurige Folge von unbegründeten Erbsprätensionen, von während des 30jährigen Krieges begangener Felonie, Güter-Devastation- und bereits theilweiser Confiscation, und hatte, nur in milderer Form, die Wirkung einer „Res judicata." —

Nach dieser Zeit hatte das reichsständische, auf den obigen Besitz basirte Verhältniß der Seinsheime ein Ende, und die während der baierschen Sequestration des Fürstenthums Schwarzenberg im Jahre 1809 aus Schwarzenberg'schem Vermögen stattgefundene Ablösung des Seinsheim'schen Erbsanfall-, oder vielmehr Restitutionsrechtes löste die letzte Beziehung zu dem ehemaligen reichsunmittelbaren Stammgute.

Wenn nun aber eben aus jenem Straubinger Vertrag besondere familienrechtliche Consequenzen gezogen, wenn aus demselben standesherrliche Rechte abgeleitet werden wollen und sogar darauf die Fiktion eines Gesammthauses Seinsheim mit einer älteren fürstlichen und jüngeren gräflichen Linie aufgebaut werden will*), so wird sich die innere Haltlosigkeit dieses Anspruchs auf Grund der obigen vorausgeschickten geschichtlichen Darstellung um so sicherer beurtheilen lassen, als sich selbst bei dem, allerdings nicht erfindlichen Vorhandensein der vom gelehrten Herrn Verfasser des in Rede stehenden Aufsatzes im „Deutschen Herold" vorgebrachten genealogischen Prämissen keine den Seinsheim'schen Wünschen günstigen Schlüsse daraus ziehen ließen.

Die heutigen Grafen von Seinsheim sind keine Abstämmlinge der „anderen Nachkommen Erkinger's", des ersten Freiherrn zu Schwarzenberg, und der Straubinger Vertrag hat kein „Gesammthaus Seinsheim" begründet. Auf diese zwei Punkte kommt Alles an.

Wir müssen uns nun noch zu der Anmerkung S. 10 des „Deutschen Herold" wenden, wo von dem Seinsheim'schen Wappen die Rede ist und die „gekrönte Sau" als ein „redendes" Wappenbild bezeichnet wird. Auch diese Angabe bedarf dringend einer Berichtigung. Offenbar ist diese Annahme auf die ältere Schreibung des Namens Seinsheim zurückzuführen. Diese letztere erscheint urkundlich in den mannigfachsten Formen, als: Sovensheim, Sawnsheim, Sownsheim, Saunsheim, Sannsheim, Soinsheim, Sauensheim, Sainsheim und Seinsheim.**)

Bei dieser großen Verschiedenheit der schriftlichen Form wird wohl die Frage aufgeworfen werden dürfen: Wie denn eigentlich dieser Name in der Aussprache, zumal in der altfränkischen gelautet habe? Wurde doch auch der heutige Name „Mainstockheim" in einer uns vorliegenden Urkunde v. J. 1426 „Mewnstokheim" geschrieben, so daß immerhin das „w" vom fränkischen Munde wie ein „ü" ausgesprochen worden sein konnte*.) Doch ganz abgesehen hievon, so ist der Eber im Seinsheim'schen Wappen keineswegs ein altes und ursprüngliches Emblem dieses Geschlechts. Das Seinsheim'sche Wappen war anfänglich ein sehr einfaches und bestand — Zeuge vieler alter Siegel — in drei senkrechten Strichen, Streifen oder Pfählen, die sich, mit Hinzurechnung der Zwischenräume dieser Striche, in Farben ausgedrückt, zu 6 abwechselnd blauen und weißen Pfählen vermehrten, d. h., der Schild war ein 5—6 mal gespaltener. Das in der oben erwähnten Note gleichfalls besprochene Menschenhaupt ist das in späterer Zeit zum sogenannten „Heidenmännlein" gewordene und auch im heutigen Schwarzenberg'schen Wappen noch in dieser Gestalt erscheinende Helmkleinod. In Siegeln Erkinger's von Seinsheim und seines Sohnes Michael an einer Urkunde vom Jahre 1427**) ist es ein bärtiger Mannskopf mit einer Art von Krone auf dem einen, und mit einer kegelförmigen Kopfbedeckung auf dem anderen Siegel. Nach ihrer Erhebung in den Freiherrenstand fügten die Schwarzenberge 2 neue Pfähle, einen blauen und weißen hinzu, so daß dieses also vermehrte Wappen nunmehr 8 Pfähle oder Striche (auch „Straßen" genannt) zählte.. Es geschah dies allerdings zur Unterscheidung von den übrigen Seinsheimen und auch wohl zur Andeutung des erhöhten Standes, sowie des vermehrten Besitzes, und ging parallel mit der Namensveränderung, von welcher wir übrigens schon 1428 ein Vorspiel erblicken, indem K. Sigismund in einer Urkunde schon damals Erkinger „den Edln Erkinger Herrn zu Schwarzenberg und von Sownsheim" nannte.***) So schrieb und nannte sich auch Erkinger in der Folgezeit; aber schon Erkinger's älterer Sohn aus 2. Ehe, Johann, schrieb sich in Urkunden v. J. 1456 und 1460****) geradezu nur „Herr zu Schwarzenberg", und die Enkel und Urenkel legten bereits auf den Titel: „Freiherr" Nachdruck, ja 3 der letzteren, die Freiherren Paulus, Christof und Friedrich zu Schwarzenberg, paktirten in ihrem Erbtheilungsvertrage v. J. 1529 ausdrücklich wegen übereinstimmender Führung des Wappens mit „den acht Strichen, weiß und plau."*****)

In welchem Maße diese Namens- und Wappenveränderung bei den stammverwandten Seinsheimen Anstoß gefunden, kann bei ihrem Geschichtsschreiber, Thrasybulus Septa, ersehen werden, bei welchem sich auch eine Beschreibung des ursprünglichen

*) Der Beleuchtung dieser Fiktion, so wie der Widerlegung der vorausgegangenen Seinsheim'schen Deduktionen, insbesondere der bereits früher citirten „Kritischen Bemerkungen" &c. von Hofrath und Professor Dr. Zöpfl, ist das von den Professoren und Hofräthen Dr. Leopold Neumann und Dr. Josef Unger verfaßte „Rechtsgutachten über die beanspruchten Familienstandesrechte der Grafen von Seinsheim," Wien, Druck von Carl Gerolds Sohn, 1870, gewidmet.

**) Die Schreibung „Sannßheim" kommt z. B. in dem Diplome Kaiser Sigismunds v. J. 1429 über Erkingers zu Seinsheim Standeserhebung vor, obgleich wir eine andere Urkunde Kaiser Sigismunds vom vorhergehenden Jahre, 1428, kennen, in welcher Erkinger „von Sownßheim" genannt wird. Wir kommen auf dieses Document nochmals zurück. Der Biograf des Freiherrn Georg Ludwig d. Aelt von Seinsheim, Thrasybulus Septa, widmet der älteren Schreibung des Namens Seinsheim einen Excurs und, sich auf eine Stelle im Todtenbuche der Franziskaner zu Würzburg zum Jahre 1343 berufend, erklärt er die Schreibung „Sawensheim" für eine wahrscheinliche Corrumpirung des richtigen „Seinsheim." „De ortu vita etc." Seite 361 und ff.

*) Ein analoger Fall findet sich bei dem ausgestorbenen altösterreichischem Geschlechte der Herren von Sievering, welche die „Seiferinger" und „Sanweringer" geschrieben wurden. Scheinfeld in Franken z. B. hieß wahrscheinlich ursprünglich Schönfeld.

**) Es ist dies die Original-Heiratsabrede Erkinger's und Michael's von Seinsheim mit Aleß von Sternberg bezüglich der Tochter Michael's, Anna, und des Sohnes Sternberg's, Peter, vom 11 April 1427. Original im fürstlich Schwarzenberg'schen Familienarchive.

***) Diese schon erwähnte Urkunde, vom 8. Jänner 1428, betrifft die Verpfändung von Petschau, und befindet sich im königlich böhmischen Stadthaltereiarchive zu Prag.

****) Beide Urkunden „Johann's Herrn zu Schwarzenberg," so wie eine der „Kunigund Frawe zu Schwartzenberg," v. J. 1458 mit ziemlich wohl erhaltenen Siegeln im fürstlich Schwarzenberg'schen Familienarchive.

*****) Dieser zu Donauwörth am 11 October, 1529 abgeschlossene Familienvertrag mit dem in Farben sorgfältig ausgeführten Wappen im genannten Archive.

Seinsheim'schen Wappens findet.*) Bei demselben Autor begegnet man aber auch einer Erklärung des schreitenden oder vielmehr springenden („apri in saltum se conjicientis") Ebers im neueren Seinsheim'schen Wappen; eines heraldischen Bildes, welches dem ausgestorbenen Geschlechte der Herren von Sinchingen in Baiern angehörte und welches Freiherr Georg Ludwig von Seinsheim nach dem Erkaufe der gleichnamigen Herrschaft im Jahre 1570 und in Folge seiner Erhebung in den Freiherrenstand 1580 als einzige Neuerung resp. Besserung oder Mehrung in sein angestammtes Familienwappen aufnahm.**) Dieser Eber hat also weder mit dem alten Namen Sawnsheim noch mit dem neueren etwas zu thun. Der Irrthum in Betreff des besagten Ebers hat übrigens in viele genealogische und heraldische Werke Eingang gefunden so z. B. gleich in J. G. Biedermanns „Genealogische Nachrichten der fürstlichen, gräflichen, ritterschaftlichen und anderer Häuser in Franken", 9 Bde., 1745—1751. Den irrthümlichen Ausdeutungen des Ebers im Seinsheim'schen Wappen ist aber bereits der Würzburg'sche Archivar und Lehensekretär Octavian Salver in seinen „Proben des deutschen Reichsadels", Würzburg 1775, berichtigend entgegengetreten. —

Was nun schließlich die im Anhange des bisher besprochenen Artikels enthaltenen urkundlichen Daten aus dem Bamberger Lehenbuche betrifft, so geben nur die aus den Jahren 1426, 1429 und 1439 den Schwarzenberg'schen Stammvater Erkinger und dessen Descendenz an. Jener andere Erkinger von Sawnßheim zu Wisenbrunn (auch zu „Weyssenbrunn", „Weißenbrunn", „Beißenbrunn", „Wissenbrunn") war ein Zeitgenosse des Erkinger von Sawnsheim zu Stefansberg, nachmals Hrn. zu Schwarzenberg, u. erscheint mit jenem dritten Erkinger von Sawnsheim zu Kottenheim, sowie mit Linhart von Sawnsheim (auf Schernaw) in mehreren uns vorliegenden Urkunden als Zeuge. So z. B. gleich im Testament Erkingers, des Schwarzenberg's, v. J. 1428, in der Erbtheilung vom Jahre 1438 und in noch einer Urkunde v. J. 1442, (Barbara's zu Schwarzenberg Heimsteuer und Widerlage betreffend.) Indessen hatte auch, (laut seines Testaments v. J. 1428) Erkinger zu Schwarzenberg Zinsen, Nutzungen und Gefälle zu Wiesenbrunn und die Lehenbuchsdaten zum Jahre 1439 betreffen diesen Wiesenbrunner Besitz. (Der Orig.-Lehnbrief vom 22. März 1439 (Lehenbuchsfolio 51 b.) ist, wie bereits erwähnt, im fürstlich Schwarzenberg'schen Familien-Archive vorhanden). —

Wien, im Juni, 1871.

Adolf Berger.

*) „De ortu, vita" etc. p. 18 und ff. dann p. 38 und ff. Vergleiche auch p. 353 und ff. und 359 und ff.

**) Thrasybulus Septa bespricht in seinem bereits öfter citirten Werke p. 279 und ff. ausführlich den Erkauf von Sinching und erläutert p. 359 und ff. den Zusammenhang des Ebers im Wappen mit jenem Gutsankaufe.

## Nachschrift.

Die verspätete Bekanntschaft mit dem Artikel „Seinsheim und Schwarzenberg" in Nr. 2 l. J. d. Bl. hatte die weitere Folge, daß auch der mittlerweile in Nr. 4 erschienene, gleich betitelte Artikel dem Verfasser des obigen Aufsatzes erst nach der Absendung desselben an die geehrte Redaction zu Gesichte gekommen. So schätzbar und zutreffend die jedenfalls von gut unterrichteter Seite ausgegangenen berichtigenden Bemerkungen in Nr. 4 d. Bl., so machen sie doch die weitere Bemühung, den Sachverhalt so viel als möglich aufzuklären und das vorhandene Beweismaterial zur Beseitigung aller Zweifel zu verwerthen, keineswegs überflüssig. Wenn daher auch der Herr Verfasser des späteren Artikels in Nr. 4 über die Bedeutung des gekrönten Ebers im Seinsheim'schen Wappen, sowie über die Tragweite der Erhebung des Erkinger zu Schwarzenberg im Jahre 1429 bereits das Nöthige beigebracht; so werden unsere urkundlichen Daten und Quellencitate den historischen Thatsachen zu einer um so prägnanteren Bestätigung dienen. Und so finden wir denn auch in Betreff der Scheidung der beiden Häuser Schwarzenberg und Seinsheim, sowie hinsichtlich der Verzweigung der Descendenz des Schwarzenberg'schen Stammvaters Erkinger aus dessen beiden Ehen, weiter nichts hinzuzufügen.

Das Verwandtschaftsverhältniß zwischen des K. K. Sigismund Gemalin, Barbara, und der 2. Ehegattin Erkingers zu Schwarzenberg, Barbara zu Abensberg, betreffend, so ist dies hier nur von nebensächlicher Bedeutung und könnte allenfalls nur dann in näheren Betracht kommen, wenn der Irrthum aufrecht erhalten werden wollte, daß die Kinder Erkingers zu Schwarzenberg aus dessen zweiter Ehe bei der Standeserhebung v. J. 1429 etwa eben jenes Verwandtschaftsverhältnisses wegen eine besondere Berücksichtigung gefunden. Die im Artikel Nr. 4 des „Deutschen Herold" angegebenen schwägerlichen Beziehungen zwischen K. Siegmund und Elisabeth, der Schwester Jodoks von Abensberg, resp. zwischen den Häusern Cilli und Abensberg, bestanden thatsächlich; nur ist nicht zu übersehen, daß, sowie der Königin Barbara Mutter, Hermann II. Grafen von Cilli Gemalin, als eine geborne Gräfin von Schaumberg (rectius „Schaunberg aus Oesterreich") bezeichnet wird, Genealogen auch der Barbara von Abensberg, vermälten Schwarzenberg, eine Mutter aus jenem Geschlechte (Agnes von Schaunberg, Gemalin Jodok's oder Jobst's von Abensberg) zutheilen. Uebrigens herrscht in diesen Abensberg-Cilli-Schaumberg'schen Verwandtschaftsbeziehungen große Unklarheit und verweisen wir nur noch zur Vergleichung auf die Cilli'sche Stammtafel (nach J. Orozen's „Celjska kronika", Cilli, 1853) in dem Buche: „Die vier letzten Lebensjahre des Grafen Ulrich II. von Cilli," von Alex. Georg Supan, Wien, Braunmüller, 1868.*)

Die Bemerkung im neuen Artikel, Nr. 4 des „Deutschen Herold," hinsichtlich der Erwerbung des Herrenstandes von Seite Schwarzenberg und der gleichnamigen Herrschaft entbehrt nicht der Begründung; maßgebend bleiben aber in ihrer Zusammenfassung die Motive im Standeserhebungsdiplome v. J. 1429; was aber die vorausgehende Bemerkung des Herrn Verfassers des besagten berichtigenden Artikels bezüglich „der Unklarheit des Schwarzenberg'schen Widerstandes gegen die Seinsheim'schen Ansprüche" betrifft, so ist dem dort angeführten Argumente gegenüber nichts klarer, als das, wenn den Herren Grafen von Seinsheim der dort angedeutete Nachweis eben nicht gelungen, noch weit weniger die historische und rechtliche Wahrheit des von ihnen aufgestellten und weiterreichende Absichten im Hintergrunde bergenden Rechts-

*) Die im 13. Bande der „Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern" (1868) abgedruckten „Beiträge zur Gesch. der Grafen und Reichsherrn von Abensberg" haben wir bis jetzt leider noch nicht einsehen können.

D. V.

titels der prätendirten Existenz eines „Gesammthauses Seinsheim mit einer älteren fürstlichen und einer jüngeren gräflichen Linie" jemals wird nachgewiesen werden können. Diesem also formulirten Rechtstitel gilt der unausweichliche Widerspruch, und sieht sich das Haus Schwarzenberg, wie schon so oft in der Vergangenheit, hier neuerdings zur Defensive genöthigt. —

Was es mit den gleichfalls abermals zur Sprache gebrachten Lehenregesten vom Jahre 1431 für eine Bewandtniß habe, wurde bereits von uns früher nachgewiesen; was aber das vasallische Verhältniß von Schwarzenberg und Hohenlandsberg betrifft, so ist wohl hier der Kadolzburger Vertrag v. J. 1511 gemeint, der sowol in seinen Ursachen, als in seinen Folgen auf ein „Compelle intrare" hinauslief und häufigen Vergewaltigungen zum Vorwande diente, übrigens aber als ein Reichsafterlehenverhältniß kein Hinderniß für die Einführung in den Reichsfürstenrath 1674 wurde, bei welchem Anlasse es mit günstigem Erfolge zur Diskussion gelangte. —

Wien, 7. Juli, 1871.

Der Verfasser.

## Ueber Blasonirung.

Es ist gewiß sehr zu beklagen, daß einige heraldische Schriftsteller es sich nicht nehmen lassen, unsere ohnehin mangelhafte deutsche heraldische Terminologie*) immer wieder mit neuen, zum Theil unverständlichen, zum Theil sogar unrichtigen Bezeichnungen einzelner heraldischer Figuren zu bereichern.

Es wäre gewiß Sache der heraldischen Vereine, vor Allem darauf hinzuwirken, daß diesem Uebelstande abgeholfen, und eine allgemeine deutsche heraldische Terminologie, welche auch für die Münz- und Siegelkunde von nicht geringem Werthe sein würde, aufgestellt würde. Die Bemühungen des Einzelnen werden stets ohne den gewünschten Erfolg bleiben.

Selbst der alte Siebmacher, einer unserer ersten heraldischen Autoritäten, war bekanntlich kein Held im Blasoniren.

Im ersten Theile seines Wappenbuchs, von 1605.**) kommen erstens manche unbestimmte, zweitens manche zweifelhafte und drittens selbst manche ganz falsche Bezeichnungen vor.

**ad I.**, Wenn Siebmacher ein Wappenbild gar nicht zu blasoniren weiß, so sagt er einfach „das darin" (d. h. das Bild im Schilde;) z. B. Bl. 87 bei den Költerer zu Höhe, Bl. 103 bei Neustädter gen. Stürmer, Bl. 114 bei den Fronhofen, Bl. 151 bei den Zaschwitz; oder das „Zeichen;" z. B. Bl. 10 bei Basel, Bl. 73 bei den Rudegger und Groterzky; oder die „Figur," z. B. Bl. 95 von dem Schachreiter der Herzheim und Bl. 202 von den 3 Schach-Thürmen der Hohenbalken; oder das „Signet;" z. B. Bl. 131, von dem Doppelhaken der Sotern.

**ad II.** Mit demselben Worte bezeichnet er mitunter ganz verschiedene Figuren; so nennt er die Wappenbilder der Spangstein, Bl. 47, der Ronau, Bl. 68, der Hacken gen. Peusten, Bl. 151, der Rampn, Bl. 167, alle einen „Stock."

Den Doppelhaken nennt er z. B. bei Bayrn von Caldif, Bl. 44, „Hacken;" dagegen bei Schenk von Winterstetten, Bl. 111, „Angel," und bei Stephan, Bl. 211, „Wolfsangel," obgleich er bei Pflaumer, Bl. 43 und bei Stadion und Stein, Bl. 111, die Wolfsangel (hameçon à loups) ganz richtig gezeichnet und blasonirt hat.

Den Angelhaken nennt er bei Lanzkron, Bl. 62, „Hacken" und bei Angelloch, Bl. 119, „Angel."

Den abwechselnd doppelt gekerbten Balken nennt er bei Quadt, Bl. 131, einen „gekerbten Balken," und bei Plitersdorf, Bl. 97, einfach einen „Balken," wie den nach oben gekerbten Balken der Ostermayer, Bl. 36; während er in dem Wappen der Haunsperg, Bl 34, den aufrechten glatten Balken, ebenfalls Balken, und den doppelt gekerbten Querbalken einfach mit „das in der Mitte" blasonirt.

**ad III.** Das redende Wappenbild der Pfahler, Bl. 81, den Pfahlbohrer, nennt er einen „Pfahl;" die drei Schach-Thürme, (Roche,) der Rochau, Bl. 174, blasonirt er als Lilien, bei Derrer, Bl. 206, dagegen als „Hörner;" die Turnierkragen z. B. bei Weingarten, Bl. 122 und Harf, Bl. 123, nennt er „Brüken," und den Feuerstahl der Schurf, Bl. 43, nennt er „Feuereisen."

Den Doppelhacken der Komaußky, Bl. 75, blasonirt er, (wie Dorst im Oetting'schen Wappen,) als Z.

Die beiden räthselhaften Figuren im Wappen der Lubowsker, Bl. 75, blasonirt er als „Pfeile," was wohl kaum richtig sein kann.

Die Figur im II. und III. Felde des Kienburg'schen Wappens, Bl. 45 und 81, blasonirt er als „Band," u. den Helmschmuck der Braudenburger zu Ried, Bl. 118, als „Zähne."

Die Wappenbilder von Larisch, Bl. 76, und von Eschelbach, Bl. 92, blasonirt er einfach als „Messer."

Auch D. J. W. Trier, in seinem trefflichen Werke: „Einleitung zu der Wapen-Kunst," Leipzig 1729, blasonirt nicht immer richtig; so nennt er z. B. das Wappenbild von Basel, ein schwarzes Futteral zu einem Bischofsstab; das Wappen von Würzburg (im I. und IV. Felde) von Roth und Silber quergestreift, mit drei in das Rothe gehende Spitzen; das Wappen der Grafschaft Schaumburg „im rothen Feld, ein, in drei Theile zerschnittenes Nesselblatt, mit einem von Silber und Roth quergetheilten Schildlein in der Vertiefung, gegen welcher zwischen zwei Stücken des Nesselblatts, so viele Nägel in Form eines Schächer-Kreutzes mit den Spitzen gewendet erscheinen;" im Wappen von Lichtenstein, im II. rothen Felde, ein güldener Sparren, aus welchem oben einige zugespitze Zinnen aufsteigen; das Wappen von Hatzfeldt, im güldenen Felde, zwei schwarze in einander geflochtene Crampen; im Mittelschild des Maxelrain'schen Wappens blasonirt er den rothen Adler als Vogel, und bemerkt dazu: „Dieser Vogel, welcher von einigen ein Adler, als dessen gewöhnliche Stellung er hat,*) von andern ein Phöniz genannt wird, soll vermuthlich ein Auer-Hahn sein, wie Siebmacher davor hält;" (vergl. Siebmacher I. 19); das Wappenbild von Augsburg, einen grünen Tann-Zapfen auf einem güldenen Postiment.

J. G. L. Dorst in seinem Würtenbergischen Wappenbuch, Halle 1846, nennt die Wolfsangeln auch Wolfseisen. Während er im Füstenbergischen Wappen, die Kirchenfahne richtig bezeichnet, nennt er dasselbe Wappenbild bei Windischgrätz:

(Fortsetzung Seite 70.)

*) Die Engländer und Franzosen verdienten hierin zum Muster genommen zu werden.

**) In den übrigen Theilen kommen bekanntlich keine Blasonirungen mehr vor.

*) Welche unbedingt maaßgebend ist!

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des | Datum Diploms. | Datum u. Jahr der amtl. Publ. ꝛc. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1708 | 20. Aug. | | Hammerstein | A. | 2 Gebrüder H.; der eine Kgl. Kammerdiener. | ? | |
| „ | 28. Nov. | | Henniges. | A. | Heinr. H., Kgl. Pr. Geh. Rath, Gesandter ꝛc. | Led. I. 343; 2 Helme. | |
| „ | 1. Dez. | | Creutz. | A. | Ehrenreich Bogisl. C., Staatsminister, Kgl. Pr. W. Geh.-Rath. | Köhne III. 1. | Vgl. 12. 2. 1710. |
| 1709 | 4. Apr. | | Eulenburg. (Frh.) | best. die Abstammung von den Wettinern. (!) | Die Familie, (laut Rescript des Heroldsamts zu Cöln a. S.) | Siebm. I. 31. | Vgl. 19. 9. 1786 |
| „ | 18. Mai. | | Quadt-Hüchtenbruch. | Frh. R. u. Wm. | Ludw. Alexander Rulemann Frh. v. Q. zu Wickeradt, Enkel des letzten Freiherrn von Hüchtenbruch zu Gatrop, Wilhelm Albrecht, seines Schwiegervaters. | Köhne II. 55. | |
| „ | 16. Nov. | | Bullot. | A. | David u. Neffen Abraham und Jean B. | Köhne II. 92. | |
| „ | „ | | Osterwald. | A. | David O., seigneur de Biolley und seines † Bruders Ludwig 4 Söhne. | ? | |
| „ | „ | | Peyrol | A. | Jean Scipion P., Dr. jur. und Rath (sowie dessen Neffen Th. P., reform. Pfarrer zu Nismes im Languedoc.) | Köhne IV. 19. | sämmtlich in Neufchâtel. (Vgl. 11. 1. 1732.) |
| „ | „ | | Pury. | A. | Drei Gebrüder P.; David, Josua und Alfons, deren Neffe David, sowie Daniel P. nebst 4 Söhnen. | Köhne IV. 25. | |
| „ | 14. Dez. | | v. d. Recke. | conf. Frh. | Conrad v. d. R., Reg.- und Amts-Kammer-Präsidenten. | Köhne II. 56. | Rfrh. d. d. 18. 9. 1653 für denselben. |
| 1710 | 12. Febr. | | Creutz. | A. | Fr. Martin C., Bruder des d. d. 1. 12. 1708 Nobilitirten. | Köhne III. 1. | |
| „ | 17. März (A. C. O. v. 7. 2.) | | Seckendorf. | A. | J. F. Schmeerheim zu Eckendorf, Kgl. Oberst und Comm. von Lippstadt, als „v. Seckendorf". | 2 verschlungene Zweige (v. Seckendorf.) | Wie derselbe mit der alten Familie v. Seckendorf zusammenhing, ist mir nicht bekannt, vermuthlich ist der Name von seinem Gute Eckendorf hergeleitet. |
| „ | 11. April | | Finkenstein. (Finck v.) | an. Grf. u. Ausdehnung des Grafenstandes auf seine Brüder. | Albr. Conrad, Königl. Pr. Feldmarschall, Albr. Christoph und Fr. Reinhold v. Finck | Köhne I. 38. | R. Grf. d. d. 4. 2. ejd. für den ersteren. |

(Fortsetzung folgt.)

„Kirchenfächer;" den Doppelhaken im öttingschen Wappen blasonirt er als **Z**; das einfach mit Spitzen blau-weiß-roth*) quergetheilte Wappen der Herren von Ulm, blasonirt er als einen, durch einen 5 Mal gebrochenen silbernen Querbalken in zwei Hälften von blau und roth getheilten Schild;**) seine Blasonirung der „Sporenschnallen" im Rumberg'schen Wappen scheint auch etwas gewagt; den Becher der Besserer nennt er zwei übereinander gestürzte Rendeln, (runde Schenkenbecher;***) die bekannten Gumppenberg'schen Blätter blasonirt er, gegen sein eigenes besseres Wissen, in 1. Linie als Schröterhörner.

Von einer kunstgerechten Blasonirung muß verlangt werden, daß jeder Sachverständige auf Grund derselben das betreffende Wappen, — in einem beliebigen Styl, — mit Sicherheit bildlich darstellen kann.

Nach jeder neuen Blasonirung eines ungewöhnlichen Wappens sollte man sich daher selbst die Frage stellen: könnte ich nach meiner Beschreibung dieses Wappen ohne Anstand richtig zeichnen?

Eine und dieselbe heraldische Figur muß immer mit ein und demselben, möglichst kurzen, aber umfassenden und bestimmten Ausdruck bezeichnet werden.

Es gibt aber auch heraldische Figuren kat'exochän, welche keine eigenen Namen haben, deren ursprüngliche Bezeichnung wenigstens nicht mehr bekannt ist. Diese Wappenbilder müssen eben möglichst genau beschrieben, und ihre etwaige Aehnlichkeit mit einer andern bekannten Figur angegeben werden.

Für das Wappenbild der Studengaß, Nr. 282 der Züricher Wappenrolle, giebt es z. B. keinen technischen Ausdruck.

Um dasselbe so zu blasoniren, daß es jeder Heraldiker ohne Vorbild richtig zeichnen kann, müßte man dasselbe etwa folgender Maßen bezeichnen: in Blau von Gelb ein Adlerfuß mit rothen Waffen, aus welchen aus seiner Basis zwei Liliensstengel mit den Spitzen der Lilien gegen die beiden oberen Ecken der Schildes gekehrt, hervorwachsen.

Ferner kommen in der Züricher Rolle in den Wappen Nr. 141, 341, 527 und 537 Wappenbilder vor, welche wir vor der Hand mit keinem bestimmten Namen zu bezeichnen vermögen; das Gleiche ist der Fall mit der räthselhaften Figur in dem Grünenbergischen Wappenbuch, welche beim Wappen des Johannes Bowzumer Graf zu Arona u. Angloria zwar nicht im Wappen selbst, aber unmittelbar vor dem Wappenhelm abgebildet ist.****)

Im Uebrigen sollen die Blasonirungen nicht kleinlich und ängstlich gehalten sein.

Die Formen gewisser heraldischer Figuren wechseln nach Zeit und Styl, wie z. B. die Schirmbretter, auf welchen einfach das Wappenbild angebracht ist, und wo die Form im einzelnen Falle unwesentlich und reine Geschmacksache ist.

Dasselbe ist der Fall bei den besäten oder bestreuten, den zusammengesetzten Schild-Tinkturen; ob es einige Lilien, Schindeln u. s. w. mehr oder weniger sind, ist gleichgültig, und richtet sich einfach im gegebenen Falle nach der willkürlich gewählten, aber immerhin nothwendiger Weise stylgerechten Schildform.

Ein für alle Male sollte man entweder immer gelb und weiß sagen, oder Gold und Silber; nicht abwechselnd und nicht Beides zusammen: „Gold oder gelb," und „Silber oder weiß," — was ja selbstverständlich ist.

Die natürlichen Farben einzelner heraldischer Bilder können füglich zur Vereinfachung der Blasonirung übergangen werden; z. B. bei den gelben Löwen, bei den schwarzen Bären, bei den weißen Schafen, bei den schwarzen Adlern, bei den weißen Schwänen, bei den bunten Pfauen, bei den schwarzen Raben, bei den schwarzen Hahnenfedern, bei den grünen Bäumen, Zweigen und Blättern, bei den gelben Sternen, bei den gelben Kronen, bei dem weißen Hermelin mit schwarzen Spitzen u. dem weiß u. blauen Kürsch u. s. w. könnte die Tinktur als selbstverständlich angenommen, und nur die Ausnahmen, z. B. schwarze Löwen, rothe Adler, rothe Blätter, blaue Sterne, schwarze Kronen besonders angegeben werden. **F.-K.**

*) Im Aulendorfer Codex der Richenthal'schen Chronik, v. 1420, stehen die Farben roth-weiß-blau, mit 3 Spitzen.

**) Siebmacher I. 199, blasonirt den mittleren Streifen auch als weißen krummen Balken.

***) Siebmacher I. 200 „Geschirr."

****) Wenn der eine oder andere der verehrten Leser über die Bedeutung dieser Figuren eine Erklärung in diesen Blättern mittheilen wollte, würden wir sehr dankbar dafür sein.

---

Beantwortung der Anfrage II., 2. in Nr. 2 d. Bl.: Eine Papiermühle Köckeritz existirt im Kreise Kammin. **Dr. Fr.**

Desgl. der Anfrage VIII., d., in Nr. 7: Ein aus Warschau stammender Siegelabdruck mit der Bezeichnung: v. Poths, zeigt im grün schraffirten Felde eine f. g. Edelkrone, durch welche zwei Pfeile — die Spitzen oben — kreuzweis gesteckt sind. Helm: Drei Straußfedern; über der mittleren wächst ein geharnischter Arm, das Gelenk links, einen Pfeil schräglinks — Spitze unten — haltend. P. S.

---

**Unter Bezugnahme auf Seite 56b. des vor. Jahrganges dieser Zeitschrift erlauben wir uns den geschätzten Lesern mitzutheilen, daß die im vorigen Jahre ausgefallene General-Versammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in diesem Jahre vom 17. bis 22. September in Naumburg a. S. stattfinden wird. Da voraussichtlich auch manche heraldische Fragen zur Besprechung kommen, so wäre eine recht zahlreiche Betheiligung der deutschen Heraldiker an diesen Verhandlungen höchst erwünscht. Die Red.**

---



---

Inhalts-Verzeichniß:



Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commissi Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.
Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

Deutscher Herold.

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile.

Nr. 9. Berlin, im September 1871. 2. Jahrgang.

## Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des „Herold" vom 5. September 1871.

Die erste die Wintersaison wieder eröffnende Sitzung des Vereins war, da mehrere hiesige Mitglieder noch im Bade und auf Reisen sich befanden, nicht sehr zahlreich besucht, indessen gab sich doch das Interesse daran und die Freude kund, nach einer dreimonatlichen Vacanz wieder wissenschaftliche Themata besprechen zu können.

Der Schatzmeister Lieutenant Gritzner theilte vor Allem die interessante Neuigkeit mit, daß er alte Holzschnitzarbeiten (vertieft) aus dem Jahre 1587 (gefunden unter Schutt ꝛc. auf dem Boden des Apothekerhauses zu Jüterbogk) darstellend theils wirkliche Familienwappen, theils heraldische Instrumente und Thiere in einzelnen Medaillons (gegen 70 Stück) von 3 bis 35 Centimeter Durchmesser zu Gesicht bekommen habe, welche demnächst, als Reliefs in Gyps gegossen, dem Vereine zur Prüfung und weiteren Forschung, wozu dieselben wohl gedient, zugehen würden.

Derselbe berichtete, daß Herr Bergrath Freiherr v. Heiningen-Huene sich erboten hat, dem Verein die Stammtafeln seiner Familie, sobald der Ueberdruck derselben vollendet sein werde, zum Geschenk zu machen, was mit Freude begrüßt wurde. Es wurde demnächst der Antrag gestellt, doch in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angemessen sein dürfte, für den Verein ein geschlossenes, zugleich zur Aufnahme der Bibliothek und Sammlungen des Vereins geeignetes Zimmer in einem anständigen Privathause zum Sitzungszimmer des Vereins zu miethen. Der Antrag soll demnächst in pleno berathen werden. Baron von Saurma-Jeltsch, zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus dem Feldzuge im Vereine wieder anwesend, brachte die Frage in Anregung, ob der Titel „Reichs-Graf" und „Reichs-Freiherr", der noch von verschiedenen Geschlechtern mit Vorliebe geführt wird, eine besondere Bevorzugung habe.

In der Debatte darüber ward zunächst constatirt, daß von den alten Reichs-Baronen und Grafen, welche dynastischen Ursprungs waren, nur leider noch sehr wenige in Deutschland blühen; 2) daß der Titel „Reichs-Graf" und „Reichs-Freiherr" allerdings allen denen zustehe, welche in den Grafen- und Freiherrenstand des vormals hl. Römischen Reiches, gleichviel ob a. 1510 oder 1806, erhoben seien; Vorrangirung vor den durch Preußische oder andere Diplome in diesen Rang erhobenen Familien denselben indessen nicht unbedingt zugesprochen werden könne, da lediglich das Alter des Diploms maßgebend sein dürfte.

3) Der „Freiherrntitel" sei allen den Familien zuständig, welche entweder besondere Freiherrndiplome aufzuweisen hätten, oder aber zu einer der vormaligen freien Ritterkantone (wegen reichsunmittelbaren Besitzes) gehört hätten, und schließlich allen den Familien, welchen, ohne daß sie besondere Freiherrndiplome aufzuweisen hätten, die Führung resp. Weiterführung dieses Titels, nach Verjährung ꝛc. vom Landesherrn zuerkannt wäre.

Letztere Fälle sind besonders in den baltischen Provinzen vorherrschend, wo den dortigen alten Familien (meist eingewandert zur Ordenszeit von Westfalen ꝛc.) nachdem sie bis zu einer gewissen Zeit adligen Besitz daselbst nachgewiesen, durch besondere Senats-Gesammt-Ukase z. B. vom 18. Mai 1834, 3. April 1862 ꝛc. die Erlaubniß ertheilt wurde, den Freiherrntitel zu gebrauchen.

Nachdem Herr Baron von Saurma noch auf eine an ihn gerichtete Frage einen kurzen Bericht über die Entstehung der verschiedenen Wappen in seiner Familie (Linien Jeltsch und Jülzendorf-Ruppersdorf) gegeben, wurde die Sitzung gegen 9 Uhr geschlossen.

Zur Beglaubigung:

J. V.: Gritzner, Schatzmeister.

---

## Eine Kabinets-Ordre Friedrichs des Großen und die Abstammung der Freiherren Steengracht auf Moyland und Till im Cleve'schen von den Grafen von der Mark.

Zu Berlin befindet sich folgende Cabinetsordre Friedrichs des Großen im Königlichen Geheimen Staatsarchive:

„Mein lieber Geheimer Etats-ministre Graf v. Podewils.

Nachdem Ich aus bewegenden Ursachen resolviret habe, den sonder Zweiffel Euch bereits schon bekannten Steingrach (sic!) v. Soubourg welcher sich in Meinen Landen völlig etabliret, ein Patent zum Grafen zu accordiren; So ist Mein Wille, daß Ihr das nöthige desfalls der Geheimen Cantzley zu Berlin aufgebet inzwischen aber zugleich das erforderliche dieserwegen so arrangiren sollet, auf daß vor der Hand davon noch kein eclat gemachet werden müße. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Potsdam, den 2. November 1751.

(gez.) Friedrich.

An den Etats-Ministre Gr. v. Podewils zu Berlin."

(S. auch v. Ledebur, Archiv für D. Adelsgesch. I. 342.)

Der hier genannte niederländische Patrizier war Adrian Steengracht de Wisch et Soubourg, Freiherr der „Hoheit" von Wisch, Herr auf Moyland, Till, Offenbreich, Huet, alles bei Emmerich; Slangenburg in Geldern, Ost- und West-Soubourg, Abeele, St. Aldegonde in Seeland, Echevin et Conseiller der Stadt Middelburg. Nachher Grand-Bailli der Domänen Seelands westlich der Schelde, geb. 1720 † 1773. Er erhielt erst pfandweise, dann zum erblichen Besitzthum von Friedrich dem Großen, dem er pecuniäre Dienste erwiesen hatte, die früher Spanischen nachher Königlichen Güter Moyland (berühmt durch die erste Zusammenkunft Friedrichs mit Voltaire, s. Carlyle Life of Frederich the Great) u. s. w. im Cleve'schen, und stammte in sechster Generation ab von einem Hubert de Jonge genannt Steengracht († 1618,) Bürgermeister von Zieritzee, Conseiller député und Rath bei der Admiralität in Seeland, viertem Sohne des Johann Anton de Jonge, geb. 1520. Dieser erhielt d. d. Brielle 3. November 1571 vom Grafen von der Mark, Wilhelm, Baron von Lumain, Serein, Boursot, Erbvoigt von Franchimont, unter Beifügung der Filiation ein Attestat über seine Abstammung von dem Gräflichen Hause von der Mark, welches noch in originali im Haag aufbewahrt wird.

Jetziger Besitzer der Güter Moyland, Till u. s. w. ist Freiherr Nicolas Adrian Steengracht, geb. 1834, Königlich Niederländischer Kammerherr, (vermählt 1868 mit der Baronesse Maria Theodora von Herzeele, aus dem uralten, schon vor 1200 urkundlich erscheinenden aus Hersel bei Köln stammenden, 1689 von Spanien mit der Marquiswürde begnadigten Hause Herzeele, Hersilles, welcher wie seine Vorfahren, von der Preußischen Regierung den Freiherrntitel erhielt.)

Leider ist, bei der in den Niederlanden herrschenden Wappenvariabilität, in dem jetzigen Steengracht'schen Wappen von dem ursprünglich v. d. Mark'schen Nichts mehr übrig geblieben, sondern dasselbe aus den Wappen dreier verschiedenen Familien zusammengestellt. Der Obengenannte Adrian S. führte es mit einem Freiviertel von de Ruyter, wegen seines mütterlichen Urgroßvaters, des berühmten Admirals, Dänischen Edelmannes, spanischen Herzogs u. s. w.

Berlin, den 28. August 1871. v. Fock.

## * Landeshoheiten.

Unter obigen Titel bringt Nr. 7 des „Herold" einen Artikel, der in mehrfacher Beziehung der Berichtigung und Ergänzung bedarf. Ueberhaupt wird es sehr schwer sein, ein vollkommen richtiges Verzeichniß der Territorien herzustellen, deren Besitzer über dieselben Landeshoheit besaßen, da einestheils, der Begriff der Landeshoheit zur Zeit des deutschen Reiches eigentlich nie vollkommen feststand, anderntheils aber die Hoheitsrechte in den einzelnen Fällen so bestritten und wohl auch getheilt waren, daß es zuweilen kaum mehr möglich ist, das Richtige zu finden. Dies weiter zu erörtern ist hier nicht meine Absicht; ich will vielmehr nur im Vorübergehen einige Notizen zur Richtigstellung mehrerer der angeführten Nummern beibringen.

Der oben erwähnte Artikel will ein Verzeichniß bringen „jener Familienhäupter des Reichsadels, welche bei Auflösung „des deutschen Reiches über die hier genannten Territorien „Landeshoheit besaßen, ohne wegen derselben Reichsstände zu „sein ..... noch zur freien Reichsritterschaft wegen derselben „zu gehören." Dagegen läßt sich verschiedenes vorbringen und zwar z. B. gegen:

Nr. 12) lautend: „der Reichsfreiherr v Sickingen „wegen der Herrschaft Ebernburg zur vorderen Grafschaft Sponheim im Oberrheinischen Kreise."

Hierzu ist nun zu bemerken, daß Ebernburg zur Zeit der Auflösung des Deutschen Reiches dem Grafen v. Sickingen gar nicht mehr gehörte. Nach langjährigen Processen und Verhandlungen verzichtete nämlich i. J. 1771 das von Sickingen'sche Geschlecht gegen eine Entschädigung von 90,000 Fl. auf alle Ansprüche auf diese Herrschaft zu Gunsten von Baden und Pfalz, und wurde dieselbe nun mit der Grafschaft Sponheim vereinigt. Uebrigens war Ebernburg allerdings reichsritterschaftlich, und verzichtete die Reichsritterschaft auch erst in dem oben angeführten Jahre auf ihr Besteuerungsrecht unter der Bedingung, daß ihr dafür andere bisher mittelbare Güter einverleibt würden. — Schließlich ist zu bemerken, daß der Graf v. Sickingen zur Zeit der Auflösung des deutschen Reiches nicht nur als Personalist, sondern seit 1779 als wirklicher Reichsstand bei der schwäbischen Grafenbank eingeführt war. —

Nr. 16) lautet: „der Reichsgraf v. Walderdorff wegen Herrschaft Molsberg zu der Grafschaft Nieder-„Isenburg im Kurrheinischen Kreise." Das ist vollkommen unrichtig. Die Herrschaft Molsberg hatte weder örtlich noch staatsrechtlich den mindesten Zusammenhang mit der Grafschaft Nieder-Isenburg. — Molsberg liegt in der Gegend von Limburg an der Lahn und hatte ursprünglich seine eigenen Dynasten; später kam die Herrschaft an Trier; von Trier gedieh sie an Walderdorff, jedoch mit Vorbehalt der Landeshoheit für Churtrier. Bekanntlich wollte Trier dem innerhalb seines Gebietes ansäßigen Adel die Reichsunmittelbarkeit nicht zugestehen, doch wurde der langjährige Streit endlich im Jahre 1729 endlich dahin geschlichtet, daß der genannte Adel definitiv als reichsunmittelbar anerkannt wurde; übrigens gehörten die von Walderdorff ohnehin von jeher zur freien Reichsritterschaft. Das verhinderte aber alles nicht, daß Churtrier gewisse Hoheitsrechte über die Herrschaft Molsberg stets behielt. — Ein ganz anderes Verhältniß hat es jedoch mit der Grafschaft Nieder-Isenburg, landeinwärts zwischen Coblenz und Wied gelegen. Nach dem Tode des letzten Grafen v. Nieder-Isenburg-Grenzau zog Churtrier den größten Theil der Grafschaft an sich; im kleineren Theile folgten Walderdorff und Wied nach, und besaßen, nachdem langjährige Streitigkeiten zwischen allen Betheiligten endlich geschlichtet waren, ihren Antheil bei der Auf-

lösung des deutschen Reiches noch gemeinschaftlich. Die Stimme für Nieder-Isenburg führte zwar Churtrier; in der Reichs-Matrikel, z. B. v. J. 1776, wurden aber die drei Theilhaber mit ihren Matikularbeiträgen einzeln vorgetragen, wie dieselben auch ihre Reichscontingente zu stellen hatten. Es war also in diesem letztern Falle der Graf v. Walderdorff reichsunmittelbar als Mitbesitzer einer Reichsgrafschaft, während er Molsberg nur als reichsunmittelbarer Edelmann besaß.

Nr. 11) lautet: „die Reichs-Freiherrn von Reitzenstein „zur Reuth wegen der ehemals Sparneckischen Reichslehne zu „Markt Redwitz, Dörflas und Bernstein, Oberpfalz." Das stimmt auch nicht. Vor allem muß erwähnt werden, daß zwar die Veste Reuth, welche das Geschlecht von Reitzenstein durch Kauf erwarb, in der Oberpfalz liegt; keineswegs ist dies aber mit den erwähnten Reichsafterleben der Fall, dieselben liegen vielmehr im sogenannten Egerlande; Markt Redwitz gehörte der Stadt Eger und bildete eine unter Kgl. böhmischer Hoheit stehende Enclave zwischen Oberpfalz und Brandenburg-Culmbach; Dörflas und Bernstein dagegen liegen im Culmbach'schen Amte Wunsiedel unter Brandenburg'scher Hoheit. Von reichsunmittelbaren Territorien kann also hier nicht die Rede sein, und dies um so weniger, da diese 1769 an Reitzenstein gediehenen Reichsafterleben überhaupt nur aus einzelnen Gefällen bestanden; letztere waren Reichslehen, nicht aber die Landeshoheit über Theile der genannten Orte, die wie, gesagt, brandenburgisch war.

So würde sich auch bei den übrigen Nummern noch manche Erläuterung und Berichtigung ergeben. H. W.

## Berichtigung

zum Aufsatze „die Deutschen Farben" in Nr. 10 (1870) des „Deutschen Herold".

In dem obenbezeichneten Aufsatze über die „Deutschen Farben" wird Seite 69 behauptet, daß die böhmischen Herzoge bereits 1225 den Doppeladler führten, wie ein Siegel an einer Urkunde im Archive zu Breslau beweise. Auf diese angebliche Entdeckung wurden eine Reihe ganz unzuläßiger Folgerungen gebaut, die nunmehr mit der Entdeckung selbst zusammenstürzen. In Nr 5 des Correspondenzblattes des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine hat nämlich Fürst F. K. von Hohenlohe nachgewiesen, daß die eine Hälfte des angeblichen Doppeladlers ein Löwe (der böhmische Löwe) ist! — Uebrigens hatte A. Schulz, der die unrichtige Abbildung obigen Siegels gebracht, seinen Irrthum bereits eingesehen und bei der Beschreibung des Siegels berichtigt; es hätte also die Behauptung von dem angeblich böhmischen Doppeladler nicht wieder erneuert werden sollen.

H. W.

## * Zum Wappen Wittekinds.

In Nr. 5 und 6 des „Herold" erschien ein Aufsatz über das Wappen Wittekinds, worin unter andern auch des Phantasiewappens Karls des Großen erwähnt wird, welches Karl IV. (?) an der Tumba des alten Sachsenherzogs anbringen ließ. Es wird dort behauptet, dieses Wappen sei in den Monument: Paderborn: folgendermaßen abgebildet: „Ein gespaltener Schild, in dessen vorderer Hälfte ein schwarzer, halber Adler in Weiß, und in der linken Hälfte sieben weiße Sterne (!) in Gelb zu sehen sind." — Diese Behauptung ist aber ganz ungenau; Die Mo. Pad. weisen vielmehr das Wappen ganz richtig so auf, wie es sich die Heraldiker des späteren Mittelalters vorstellten, nämlich einen monogrammatisch aus dem deutschen Kaiserwappen und dem Wappen der französischen Könige zusammengestellten Schild, in dessen rechter Hälfte der halbe Reichsadler zu sehen ist, während die linke Schildseite mit den französischen Lilien (ursprünglich Bienen — noch richtiger Todtenköpfe [Schmetterlinge]) besät ist. Was die Farben betrifft, so war bekanntlich zur Zeit, als die Monunm. Paderb. erschienen, die jetzt übliche Bezeichnung derselben mit Schraffirung noch nicht bekannt, abgesehen davon, daß an der Tumba Farben schon gar nicht zu entnehmen waren; die im fraglichen Aufsatze enthaltenen Angaben über dieselben sind daher nicht stichhaltig; nur ist aus der dunkeln Haltung der Abbildung des Adlers zu ersehen, daß derselbe schwarz sein soll. — Aus gemalten Wappenbüchern geht jedoch hervor, daß man sich das Feld mit dem halben Adler selbstverständlich gelb dachte; dagegen erscheint das Feld mit den Lilien bald blau und bald weiß. In Grüneberg's Wappenbuch sind z. B. die Lilien auf weißem Felde zwischen rautenförmigem rothem Gitter angebracht; in anderen Wappenbüchern erscheinen sie wie gesagt in blauem Felde; noch an anderen Orten ist der große Schild mit einem Herzschilde mit den bayerischen weißblauen Rauten belegt, die Vereinigung der Reiche Deutschland und Frankreich und des Herzogthums Bayern unter den Karolingern andeutend. Einen Schild mit letzterem Wappen hat z B. auch die Statue eines karolingischen Kaisers (wahrscheinlich Karls des Großen) auf einem Brunnen des 16. Jahrhunderts im Vorhofe des ehemaligen Reichsstiftes St. Emmeran in Regensburg*). Ich möchte sogar vermuthen, daß das obenerwähnte rautenförmige Gitter ebenfalls auf die bayerischen Rauten Bezug nimmt und nur aus Mißverständniß so gestellt wurde, wie es Grüneberg hat. Uebrigens empfehlen wir allen Heraldikern, die dazu in der Lage sind, die Tumba Wittekinds einer eingehenderen Prüfung zu unterwerfen, da es in mehrfachen Beziehungen von Wichtigkeit wäre, festzustellen, ob das angebliche Wappen Karls des Großen schon im 14. Jahrhundert aufgekommen ist.

H. W.

## Redende Wappen.

Wenn auch die redenden Wappen mit zu den ältesten gehören, so scheinen dieselben doch ursprünglich nur vom niedern Adel geführt worden zu sein.

Ausnahmen hat es auch wohl von dieser Regel gegeben; es wäre interessant sie zu sammeln und zusammen zu stellen.

Wir ersuchen daher alle Freunde mittelalterlicher Heraldik um gefällige Mittheilung in diesen Blättern, der ihnen bekannten redenden Dynasten-Wappen, (von Herzogen, Grafen und freien Herren,) aus dem XII. und XIII. Jahrhundert.

F.-K.

*) Vergleiche (H. Graf v. Walderdorff) Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart. Mit vielen Holzschnitten und zwei Plänen. — Regensburg, 1869. 8. S. 127. —

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Pub. ic. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1710 | 21. Mai | | Gaudot. | A. (nicht conf.) | Josué, Staatsrath, David François und François, Prediger, sämmtlich zu Neufchâtel. | Köhne III. 23 | Ein v. G. hatte bereits anno 1522 den R. A. erhalten. |
| „ | 3. Juni | | Hory. | conf. A. u. Wm. | Jonas H., Staatsrath zu Neufchâtel. | Köhne III. 56. | Wann Adelserhebung? |
| „ | 24. Juli | | Mascow. | an. A. | Peter v. M., kgl. Schwed. Pommerscher Konsist.-Direktor und Professor zu Greifswald. | Köhne III. 95. | Schwed. Adelsd. d. d. 10. 7. 1688 für denselben. Dessen Vorfahren hatten bereits dies Wappen durch kais. Wappenbrief d. d. 22. 9. 1553 verliehen erhalten. |
| „ | 10. Dez. | | Chevalier. | conf. A. u. Wm. | Jean Rudolphe, vormal. k. französ. Schweizergardist, Theodor, Oberstlieut. in Neufchâtel, Simon, Staatsrath zu Thielle daselbst und des letzteren gleichnamigen Sohn, Cavalleriemajor. | Geviertet. I. u. IV.: mit 1 Sparren belegter, von 2 Adlerrümpfen begleiteter Schrägrechtsbalken. II. u. III.: 3 (2. 1.) große lat. F. Ein Helm. | Den Gebrüdern Theodor, Jean Jacques und Simon Ch. hatte d. d. 4. 10. 1681 die Herzogin von Nemours den Adel verliehen. (Feld I. des nebenstehenden Wappens.) |
| 1711 | 11. Jan. | | Meuron. | A. | Etienne M., Staatsrath zu Neufchâtel. | Köhne III. 100. | Vgl. 11. 11. 1763; 3. 12. 1789; 11. 3. 1828; 9. 1. 1830. |
| „ | 11. Juli (nicht 1707.) | | Ougier. | A. | Benjamin O., Sekretair Greffier und Archivar in Neufchatel. | Köhne IV. 15. | Diplom 6 (nicht 2) Jahre vordatirt. |
| „ | 24. Oct. | | Heilsberg. | A. | Fr. H., Capitain bei Pannewitz-Dragoner. | Köhne III. 43. | |
| „ | 11. Jan. | | Moßfeld. | ren. A | Ganze Familie. | Led. I. 122. | |
| 1712 | 18. Jan. | | Pabst. | ren. A. | Joh. Moritz, Justiz- u. Hofger.-Rath, Joh. Heinrich Weg-Graf in Cleve-Mark, Vettern v. P. | Brustbild eines Pabstes. | Wann neb? |
| „ | 1. Juli | | Bartholdi v. Mierander. | Frh. R. u. W. | Fr. Heinr. v. B., Geh. Rath, Reg.-Präs. zu Halberstadt, Schwiegersohn des 1682 gefreieten (letzten) Freiherrn v. M. | Köhne II. 49. | |
| „ | 8. Aug. | | Mayersthal. (Grone von) | conf. A. | Anna Elisabeth Meyer und ihre, mit dem Obersten Johann Levin v. Grone erzeugten Söhne Joh. Friedrich u. Wilh. August als „v. Mayersthal." | Köhne III. 96. | R. A. d. d. 25. Oct. 1708 für dieselben als „v. Mayersthal." Vgl. Grone. Led. Archiv I. 296 und II. 66, sowie Matrikel 8. 5. 1655. |
| „ | 8. Sept. | | Königsegg. | an. Frh. | Wilh. Fabian v. K., Oberst. | Köhne II. 44. | Rfrh. d. d. . . . . 1694 für denselben. |
| „ | 25. Nov. | | Flemming. | an. Grf. | Georg Ludwig v. F. | Köhne I. 39. | R. Grf. d. d. Dresden, 16. 8. 1711 für denselben. Eine fernere Erhebung in den Reichsgrafenstand mit demselben Wappen erfolgte d. d. 9. |

| Jahr | Datum | Datum u. Jahr der amtl. Public. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| des | Diploms. | | | | | | |
| | | | | | | (Nr. d. Dipl. 1708.) Dieselben Bilder, aber schräggeviertet. | Januar 1721 für die Zwische Linie (Felix Friedr.), welche noch blüht. Vgl. auch 30. 10. 1701. — Ferner wurde Jacob Heinrich v. F. d. d. . . . 1708 Reichsgraf und erhielt nebst seinen Vettern Joh. George, Adam Friedrich und Felix Friedrich d. d. 16. 3. 1725 das schlesische Incolat im Herrenstande. |
| 1712 | 15. Dez. | | Mardefeld. | an. Frh. | Gustav Frh. v. M., Präsident zu Magdeburg. | Köhne II. 48. | Kgl. schwed. Adel für Conrad Maasberg, schwed. Obersten d. d. 20. 1. 1646 als v. Mardefeld u. Freiherrnstand d. d. 9. Juni 1677 für denselben als Gen.-Feldmarschall und Gouv. von Pommern. |
| „ | 20. Dez. | | Reheim. (Rehem.) | an. A. | Den Senior der Familie durch A. C. O., welche die Zulassung zum Cleveschen Landtage ausspricht. | Balken begleitet von 7 Herzen. | |
| „ | „ | | Rump(f). | an. A. | do. Heinrich Franz v. R. | Led. II. 325. | |
| 1713 | 1. Jan. | | Loellhoeffel von Loewensprung. | A. | Georg Fr. Loellhoeffel, Kgl. Hofrath, Gesandter in Warschau, nebst Brüdern und Vettern mit „v. Loewensprung." | Köhne III. 85. | Aus dieser Familie stammt der im Polnischen Aufstande von 1864 bekannte Polnische Parteigänger von Lelewel. |
| „ | 18. Apr. (nicht 1813.) | | Jacquet. | A. | Pierre J., Mitglied des großen Raths zu Genf. | Köhne III. 59. | |
| „ | 11. Mai | | Thiele. (nicht Thile.) | A. | Martin T., Oberstlieutenant im Regiment Grumbckow. | Köhne IV. 75. Gev. Adlerfuß, Arm mit Schwert. | Vgl. 25. 11. 1719. |
| „ | 8. Juli (nicht 1714.) | | Hirschfeld. | A. | Martin H., Lieutenant und dessen 3 Söhne, von denen zwei Lieutenants, einer Sergeant war. | Köhne III. 51. gespalten, vorn ein Adlerfuß mit Pfeilen, hinten der Hund. | Vgl. 16. 2. 1787 und 13. 5. 1787. |
| „ | 24. Juli | | Manteuffel. († Linie.) | an. Frh. | Ernst Christoph, Königl. Poln. und Churf. Cabinetsminister. | Köhne II. 49. Stw. mit Freiherrnkrone. | Rfrh. d. d. 10. 3. 1709 für denselben, welcher d. d. 19. 8. 1719 auch Reichsgraf wurde, jedoch 1749 ohne männliche Erben verstarb. Vgl. 15. 1. 1720! |
| „ | 13. Nov. | | Dörffler. | an. A. | Joh. Andreas v. D., Neumärkischen Kammer-Gerichts-Advokat. | Köhne III. 6. | R. A. d. d. 16. 1. 1692 für Peter D. zu Nürnberg, seinen Vater. |
| „ | 29. Dez. | | Bonenkamp v. d. Hoeven. | an. frh. A. | Peter Otto B., Gemahl der Erbtochter derer von der Hoeven. | Köhne II. 40. | Frhl. A. d. d. 11. September 1710 vom Kaiser für denselben. |
| 1714 | 25. März (Notifi. an die Pomm. Regierung) | | Schaper. | A. | Joh. Fr. S., Hofgerichts- u. Commissariats-Rath in Pommern. | Köhne IV. 34. | Mit ganz demselben Wappen, (nur statt ≡ überall Roth) hat später der bei Led. II. 350 sub II. erwähnte Joh. Ludwig v. S. durch Diplom d. d. Wien 21. 2. 1729 den Reichsadelstand erhalten. (Vgl. auch 10. 7 1789.) |

(Fortsetzung folgt.)

# *Anticritica.

In der Doppelnummer 5 und 6 dieser Zeitschrift hat Herr C. Gbl. Fhr. v. R. Mehreres, z. Th. auf von mir verfaßte Abhandlungen bezüglich, veröffentlicht, was einer Aufklärung und Berichtigung bedarf.

1) Wenn Hr. v. R. die Zugehörigkeit der mit den drei Blättern im Schilde siegelnden Hrn. v. Werther zu dem Stamme des noch heute blühenden Geschlechtes gl. N. mit dem dreimal beblätterten Baumast im Schilde anzweifelt, so entwerthet diese bloße, jedes Beweises entbehrende Vermuthung der Umstand, daß die beregten Herren v. W. mit dem ersteren Wappen sich unter den Ahnen und im Stammbaum des heutigen Geschlechts befinden. Eben so wenig zu begründen dürfte die Vermuthung sein, daß der Ring auf den alten Wertherschen Helmen sich auf so indirecte Weise von den „Herren des Lehnhofes, zu dem die Lehnsherren der v. Werther gehörten," herschreibe.

2) Hinsichtlich des Beispiels der v. Beulwitz'schen „Wappen-Entstellung" walten erhebliche Bedenken ob. Da der geehrte Hr. Referent weder die Namen der Beulwitz'schen Siegelführer vor der Mitte des 15. Jahrhunderts, noch die Urkunden, an denen sich die qu. Siegel befinden und deren Aufbewahrungsort angiebt, so ist eine nähere Prüfung seiner Behauptung nicht möglich, deren Schlußpassus „die Siegelschneider haben übersehen" u. s. w. mir nicht verständlich ist. Die Sache liegt — den Vorkommnissen bei einem fast gleichen Wappen zufolge — wohl etwas anders als Hr. v. R. meint.

Eine angesehene, stets des heutigen Adelsprädicats „von" sich bedienende Magdeburgische Stadtfamilie von Steinbeck führt nach Ausweis mehrerer im Magdeburger Staatsarchive befindlicher Siegel (so Caspar v. St. 1569 und ein anderer Caspar v. St. 1616) im Schilde einen Halbmond, (mit Gesicht) begleitet von drei Lilien, oben zwei, unten einer. Diese Familie hat sich entschieden auf ein rittermäßiges (landadeliges) Geschlecht gl. N. zurückgeführt, von dem uns auch die Siegel dreier Mitglieder im gedachten Archiv erhalten sind. Ritter Lippold v. St. (im halberstädtischen Stift) bedient sich auf seinem dreieckigen Siegel an einer Urkunde v. J. 1362 als Wappenbild eines starken Ringes, der in Form eines Schächerkreuzes mit drei halb aus der Peripherie hervortretenden Lilien besteckt ist. (Unsere Ansicht, daß diese Figur ad simile des bekannten von Eberstein'schen Wappenbildes eine mit Lilienornamenten verzierte Spange darstelle, ist hier indifferent.) Im J. 1407 zeigt das Wappen des Magdeburger Domprobstes Lippold v. St. auf seinem Siegel genau dieselbe Figur, nur muß das Innere des Ringes, das sich etwas gedrückt hat, mit einer Zeichnung versehen gewesen sein, und daß diese ein Gesicht dargestellt haben wird, läßt sein Grabstein im Kreuzgange des Magdeburger Domes ziemlich sicher annehmen, da hier als sein Schildemblem sich ein wirklicher Halbmond in heutiger Figuration zwischen den 3 in's Schächerkreuz gestellten ganzen Lilien zeigt; dagegen zeigt das im gedachten Archiv befindliche Siegel Burchards v. St., Cantors des Erzstifts Magdeburg, v. J. 1452 eine kreisförmige mit den halben Lilien schächerkreuzförmig besteckte Scheibe, welche an der **einen** Seite breit-doppellinig und an dieser mit einem Gesicht versehen ist, während die andere Hälfte der Peripherie einlinig ist, dergestalt daß die Scheibe aus den zusammenlaufenden Hörnern der Halbmondsichel gebildet wird.

Es ist hiernach sehr merkwürdig, daß wir bei den von Steinbeck denselben Vorgang wahrnehmen, wie bei denen von Beulwitz, und nach dem Angeführten kann hier nicht auf eine Nachlässigkeit der Siegelschneider geschlossen werden, sondern auf eine bewußte Absicht derselben oder der Siegelführer selbst. Es ist zu beachten, daß auf dem erwähnten Siegel von 1452 das Gesicht des Halbmondes, dessen Hörner in einlinige Spitzen auslaufen, zusammengehen, und einen Kreis bilden, en face gezeichnet und nicht in der Mitte, sondern an der Seite des Doppelrandes angebracht ist, so daß in der That ein Halbmond erscheint. Wie nun diese Variationen zu erklären sind, darüber würde eine Ausführung den uns hier zugemessenen Raum überbieten; jedenfalls bleibt es fraglich, ob nicht in derselben Weise wie bei den v. Steinbeck, auch bei den v. Beulwitz auf natürliche und nicht in entstellender Weise sich das heutige Wappenbild entwickelte, ebenso wie die bürgerlichen v. St. einen Halbmond anzunehmen kein Bedenken trugen.

Unrichtig ist die von dem Hrn. Ref. gemachte Angabe, daß die v. B. bis in die Mitte des 15. Jahrh. einen Vollmond u. s. w. geführt haben. In einem sehr merkwürdigen handschriftlichen, sicherlich, wie keines, nach Siegeln gezeichneten und illuminirten Wappenbuche aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts, worüber ich in den Preuß. Provinzialblättern Jahrg. 1849 S. 432 ff. gehandelt habe, ist Fol. 31. v. ein gelber Vollmond in der Mitte des Beulwitzischen Schildes zu sehen.

3) Zu bedauern ist die ungenaue Angabe über das „Münchener" Siegel eines Herrn v. Bünau an einer Urkunde von etwa 1260. Es wäre mindestens zu wünschen gewesen, den Siegelinhaber mit seinem Taufnamen genannt zu sehen, da der Herr Referent nicht zu wissen scheint, daß bei dem Meißnisch-Sächsischen Geschlecht v. Bünau sich consequent von dessen erstem Erscheinen an nur die Taufnamen Heinrich, Günther und Rudolph finden, so daß er in einem Irrthum befangen ist, das Mansfeldische Geschlecht mit den Vögeln im gespaltenen Schilde als zu jenem gehörig zu betrachten, da bei ihnen jene Taufnamen niemals vorkommen. Es kann sich nicht darum handeln, was in dem Schilde der nur im Mansfeldischen sich zeigenden Herren v. Bünow (auch oft ohne Präposition schon früh vorkommend) dargestellt sein soll, sondern was darin wirklich dargestellt ist, und dies sind, nach Ausweis mehrerer Siegel, ganz bestimmt Vögel und nicht Bienen, so sehr der Namensklang auch an diese zu denken auffordert. Eine solche Consequenz trügt, wie wir ja eine Reihe von Adelsgeschlechtern mit Thiernamen kennen, die nicht die entsprechenden Thiere in ihren Wappen führen, wie die v. Lau (Löwe) Hirsch, Fink u. A. m. In der Zeitschrift des Harzvereins ist II. 2. Fink. S. 180 ff. ein Bünausches Siegel nicht blos beschrieben, sondern auch abgebildet, und zwar von so sachverständiger Hand, daß kein Zweifel über die Figuren obwalten kann, die sich auch in einem anderen wohl erhaltenen publicirten Siegel zeigen. Eine ganz ungegründete Vermuthung ist es daher ferner, daß der gespaltene Schild der Mansfeldischen Bünau auf das gleichartige Feld im vermehrten Wappen der Meißnischen Bünau zurückzuführen sein könne. Wenn der geehrte Herr Ref. nicht zwei Familien v. Bünau völlig verschiedenen Stammes (die v. B. im Osterlande und die v. B. in Meißen und Sachsen) statuirt, was aus seinen Anführungen nicht ersichtlich ist, so ist seine Angabe nicht verständlich, daß die v. B. im Osterlande „ursprünglich" sich eines gespaltenen Schildes bedient

haben, während er doch schon 1260 ein Bünausches Siegel mit einer Biene „im romanischen Styl" (?) gesehen haben will. Es müßte daher, ist an eine Familie zu denken, das erstere Wappen noch vor d. J. 1260 auf einem Siegel erscheinen.

Das von uns an der obigen Stelle der Zeitschrift des Harzvereins allegirte uns bekannte älteste Siegel der Meißnisch-Sächsischen Herren v. B. v. J. 1337, das wir aus Autopsie kennen, könnte, da die Lilie, fast das ganze Siegelfeld einnehmend, Hauptfigur ist,*) zu der Annahme berechtigen, daß man den mittleren oberen blattenStiel der heraldischen Lilie ebenso mit einem Löwenkopfe ornamentirt habe, wie wir z. B. auf Siegeln der Edlen v. Barby, Grafen v. Beichlingen, den obern Flügelknochen des halben Adlers in ihrem Schilde auf dieselbe Weise verziert sehen. Dem sei indeß wie ihm wolle, an eine Stammesgemeinschaft der heutigen Herren v. B. mit dem erloschenen Mansfeldischen Geschlecht gl. N. ist aus den angeführten Gründen auf keinen Fall zu denken.

4) Die von dem geehrten Herrn Ref. behauptete Stammesgemeinschaft der Herren v. Marschall auf Burgholzhausen und Altengottern und der vom (nicht von) Hagen im Eichsfelde mit den erloschenen Truchsessen v. Schlotheim ist ebenso wenig beweisbar, als die der ersten beiden Familien. Genauere genealogische Studien der betreffenden Geschlechter würden leicht hiervon überzeugen, ebenso wie die große Fülle von Siegeln der Truchsesse v. Schlotheim und vom Hagen in den Stadt-Archiven zu Mühlhausen und Langensalza, und dem Staats-Archiv zu Magdeburg. Wir würden dem Hrn. Ref. aufrichtig dankbar sein, wenn derselbe diejenigen Urkunden kurz anzeigte, aus denen die Abstammung der heutigen Freiherren v. S. von den Truchsessen v. S. erhellet, und diejenigen Werke Thüringischer Forscher, in denen durch Siegel der Beweis von der behaupteten Wappen-Entstellung erbracht ist. Herr Frhr. v. Ledebur hält in seinem Preuß. Adelslexicon II. S. 380 beide Familien gleichfalls für verschieden.

5) Der Herr Ref hat vollkommen Recht, wenn er das heutige v. Dobeneck'sche Wappen als ein aus dem früheren entstelltes anführt; aber die Möglichkeit der Originirung des neuen Schildemblems, so wie sie angenommen worden, verbietet sich durch den Umstand, daß es zahlreiche Familien mit ähnlichen Emblemen giebt, und daß der Nachweis von einem durch die v. D. ausgeübten Judenschutze fehlt. Schwerlich haben derartige Rechte zu Bildungen eigenthümlicher Schildfiguren geführt. Vgl. auch meine Abhandlungen über die sogenannten Judenköpfe in der diesjährigen numismatischen Zeitung Nr. 14.

6) Wenn in einer Note zu dem Passus über die v. Dobeneck andererseits bemerkt ist, daß die Familie v. Schierbrand in Thüringen (nicht Sachsen) „früher" drei schrägrechts gestellte brennende Aeste im Schilde geführt habe, so ist das unrichtig. Nach Ausweis mehrerer in den Stadtarchiven zu Mühlhausen und Langensalza befindlicher Siegel, deren ältestes allerdings nur aus dem Jahre 1467 datirt, führten die v. S. immer drei schrägrechts gestellte Wecken oder Rauten, (welche niemals fehlen) und zwar oben und unten je bald von 2 und 3, bald von 2 und 2 deutlich erkennbaren Blättern besteckt, die bald lanzenförmig und ausgezackt, bald kleeblattförmig sind. Niemals zeigen sich von da ab brennende Aeste, es müßten sich denn noch ältere Siegel finden.

Die Familie v. S. führte aber keineswegs ein specifisches so zu sagen auf sie allein berechnetes Wappen, denn die thüringische Familie v. Lengefeld, z. B. so Hermann v. L. 1356 und die als Beichlingische Vasallen von 1300 bis 1500 erscheinenden Geeze oder Geze (in und um Weissensee gesessen) führten nach Ausweis ihrer resp. in dem Mühlhäuser und Magdeburger Archiv befindlichen Siegel genau dasselbe Wappen wie das von mir angegebene der Herren von Schierbrand, auch was den Helmschmuck anlangt. Sie sind mithin bei der großen Nähe ihrer Wohnsitze und bei gleichen Taufnamen eines Stammes. Es steht dahin, welche von den Familien den Haupt- und Urzweig bildete, und ob, da die 3 Wecken oder Rauten als das Hauptemblem aufzufassen sind, etwa auf eine größere Sippe, an deren Spitze die v. Amra und v. Bodungen (nicht die mit dem spitzen Hut) im nahen Eichsfelde und in Thüringen stehen, zurückzugehen ist, da diese im Schilde jene drei Figuren in derselben Stellung führen.

Auf die Behauptung des Herrn Ref. daß „der bei den Polen vorkommende Halbmond" aus „dem Türkenkriege" stamme, näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; wir überlassen es polnischen Heraldikern, an der Hand der alten Siegel des polnischen Uradels hierauf zu antworten, und bemerken nur noch, daß uns eine Reihe von Siegeln slavischer (wendischer) uradeliger Familien aus der Zeit vor der Gründung des Türkenreiches in Europa bekannt ist und jederzeit nachgewiesen werden kann.

Und so weisen auch bei Deutschen Geschlechtern die hier so selten vorkommenden Halbmonde weit über das Jahr 1453 zurück, wie die Beispiele der Herren v. Eilsleben im Magdeburgischen (1308 Johann von E. im Archiv des Klosters Marienborn) und v. Morungen, reich begütert bei Sangerhausen (Heinrich v. M. 1376 im Magdeburger Archiv), lehren.

Unbekannt ist mir, wer die „Fabel" von dem „polnischen" Ursprung der Herren v. Beulwitz erfunden oder verbreitet hat; aber ein sonst wohlgeachteter Kenner der fränkischen Alterthümer, Salver, behauptet allerdings (Proben des teutschen Reichsadels p. 506, vgl. v. Meding, Nachricht v. adel. Wappen III. S. 48) daß die von B. von serbischer (d. h. wendischer) Extraction seien. Zu dieser Ansicht hat ihm sicher ebenso wie das Wappen auch der Name des Geschlechts und seines Wohnsitzes Grund gegeben. Daß dieser Name dem slavischen Sprachidiom angehöre, ist wohl eben so unbestreitbar, als daß die Gegend von Saalfeld und das Vogtland, wo das Geschlecht zuerst auftritt und seine Heimath hat, einst durch und durch von Wenden (Slaven) stark resp. überwiegend bevölkert und bebaut gewesen ist.

## II.

Bei Gelegenheit der Erwähnung einer nur aus wenigen Zeilen bestehenden Aeußerung über den Character und Typus des v. Krachtischen Wappens und die Herkunft dieses Geschlechts in meiner Erläuterung zu einem abgebildeten Kracht'schen Denkstein kommt derselbe Herr Referent auch auf die von mir „an anderen Orten" gegebene Herleitung der v. Bredow und von Rochow aus wendischer Nationalität zu sprechen, um 1) nur längst Bekanntes über die v. Rochow wieder vorzuführen, 2) zu behaupten, daß „das Vorkommen des Bredow'schen Siegel- (doch wohl Wappen-?) Bildes und anderer Wappen angeblich wendischen Characters bei anderen deutschen

*) Auch ein v. Bünau'scher Grabstein im Domkreuzgange zu Magdeburg aus dem 15. Jahrh. läßt die Lilie als Hauptsache, und deren mittleres oberes Blatt sich in einen ziemlich unnatürlichen Thierkopf endigend sehen.

Geschlechtern nachzuweisen sein dürfte," und 3) um einen slavischen (wendischen) Wappentypus in Abrede zu stellen

Bei dem Mangel jeglicher positiven Angaben und Begründung zumal unter näherer Untersuchung specieller Falle kann man der Auslassung des geehrten Herrn Ref. einen Werth nicht beimessen, und wir glauben, daß demselben durch recht genaues Studium der Heraldik des in den alt-wendischen Landestheilen Deutschlands eingeborenen Adels und seiner ältesten sphragistischen Denkmäler, im Vergleich mit den Typen der Wappen des Adels aus sächsischer, bayrischer und fränkischer Nationalität, der große Unterschied der slavischen und deutschen Heraldik werde klar werden. Allerdings ist eine eingehende und umfassende Untersuchung über diesen Gegenstand erst zu schreiben, und wird es auf die Gründe der Erläuterungen ankommen, ob dieselben sich mit ein paar allgemeinen Worten abthun lassen. Ad 2 erlaube ich mir einfach an den geehrten Herrn Ref. die Frage zu richten, ein einziges „altes deutsches" Geschlecht nambaft machen zu wollen, welches die Figur des Bredow'schen Wappenschildes — und noch mehrerer Familien in den Wendländern, die dem Herrn Ref. unbekannt zu sein scheinen — führt. Wir würden ihm hierfür im Interesse der Wissenschaft sehr dankbar sein. Wenn es nun die gelegentlich und anmerkungsweise irgendwo von mir ausgesprochenen Ansicht über den Wappen-Charakter und die Herkunft der von Bredow ist, gegen die der Herr Ref. sich wendet, so hätte er billig erst die Begründung der obigen Ansicht abwarten müssen. Ad 3 finde ich nur anzuführen, daß es mir nicht erinnerlich ist, mich irgendwo über die Herkunft der v. Rochow und den Charakter ihres Wappenbildes ausgesprochen zu haben, so daß also die Bemerkung des Herrn Ref. mir nicht gelten kann.*) —

G. A. v. M.

## Bibliographie.

Durch die Buchhandlung von Mitscher & Röstell, Berlin, Leipzigerstraße 129, sind zu beziehen:

Annuaire de la noblesse de Belgique p. p. le Baron J. de Stein d' Altenstein. 25. année 1871. 8. (399 p.) Bruxelles. 2 Thlr. 15 Sgr.

Bentinck, Aufzeichnungen über Maria Theresia. Mit e. Einleitung über d. österreich. Politik 1749—1755. Hrsg. v. H. Beer. gr. 8. (142 S.) Wien. 2 Thlr. 10 Sgr.

Bischof, Denkschr. betr. d. fürstl. u. grfl. Gesammthaus Schönburg und dessen Anrecht auf Einräumung von Sitz u. Stimme im Bundesrathe d. norddeutschen Bundes. gr. 8. (71 S.) Gießen. 15 Sgr.

Busse, Herzog Magnus, König von Livland. Ein fürstl. Lebensbild aus d. 16. Jahrhundert. Aus d. Verfassers nachgelassenen Papieren hrsg. v. Julius Frhr. v. Bohlen. gr. 8. (160 S.) Leipzig 1 Thlr.

Caro, Liber cancellariae Stanislai Cirlek. Ein Formelbuch der poln. Kriegskanzlei aus der Zeit der hussit. Bewegung. Lex. 8. (227 S.) Wien. 1 Thlr. 6 Sgr.

Chronik, Berlinische, nebst Urkundenbuch. Hrsg. v. d. Vereine f. d. Gesch. Berlins. Jahrgang 1871. Urkunden-Buch-Fol. (15 B. u. 3 Steintaf. Berlin. 1 Thlr.

Denkwürdigkeiten der Gräfin zu Schleswig-Holstein, Leonore Christiana, vermählten Gräfin Ulfeldt, aus ihrer Gefangenschaft im blauen Thurm des Königsschlosses zu Copenhagen 1663—1685. Nach der dänischen Originalschrift im Besitze d. Herrn Joh. Grafen v. Waldstein hrsg. v. J. Ziegler. Lex. 8. (316 S.) mit 2 lith. Portraits, 2 Chromoloth. u. 2 Holzschn. Wien. 2 Thlr. 20 Sgr.

Ebeling, Friedr. Ferdinand Graf von Beust. Sein Leben u. vornehmlich staatsm. Wirken. 2. Bd. gr. 8. (564 S.) Leipzig. 3 Thlr.

Am Ende, Dr. J. J. G. am Ende, verstorben 1777 als Superintendent zu Dresden. Ein Lebensbild aus dem 18. Jahrh. zugleich e. Beitrag z. Gesch. Dresdens auf Grund familiengesch. Sammlungen. Nebst e. Bibliotheka am Endiana. gr. 8. (35 S.) Dresden. 10 Sgr.

Fahne, Forschungen auf d. Gebiete d. rhein. u. westphäl. Gesch. 3 B. in 2 Abthlgen u. mehr als 150 Illustr. von Schlössern, Siegeln u. Wappentaf. gr. 8. Cöln. 3 Thlr.

Förster, Wladislaus Jagello II. Rex Poloniae et Ungariae 1434—1444, ex fontibus et documentis adhuc ignotis illustratus. Dissertatio inaug. hist. 8°. 86 S.) Breslau. 12 Sgr.

Heffter, die Sonderrechte d. souverainen u. d. mediatisirten vormals reichsständ. Häuser Deutschlands. gr. 8. (457 S.) Berlin. 4 Thlr.

Höfler, Anna v. Luxemburg, Kaiser Karls IV. Tochter, König Richards II. Gemahlin, Königin von England 1382—1394. Wien. 2 Thlr. 16 Sgr.

Janko, Lazarus, Freiherr v. Schwendi, oberster Feldhauptmann u. Rath Kaiser Maximilians II. Nach Original-Akten d. k. k. Haus-, Hof- u. Staats-Archives rc. Mit Schwendis Bildniß gr. 8. (213 S.) Wien. 1 Thlr. 10 Sgr.

Juvalt, Forschungen über die Feudalzeit im curischen Rhätien, 1. u. 2. Heft. gr. 8. (76 u. 270 S. m. 2 chromolith. Karten u. 3 Tabellen in qu. 4) Zürich. 2 Thlr. 10 Sgr.

Köhne, Ueber den Doppeladler. Mit 1 Kupfertafel hoch 4. (10 S.) Berlin. 15 Sgr.

Kopetzky, Regesten zur Gesch. d. Herzogthums Troppau (1061—1464.) Lex. 8 (179 S.) Wien. 1 Thlr.

## Anfrage.

In „Trier's Einleitung zu der Waven-Kunst" pag. 60 (cfr. auch Siebmachers allg. Wappenbuch I. Theil pag. 146) wird einer thüringischen Familie von Krechmar Erwähnung gethan. Trotz eifrigster Nachforschungen habe ich Zuverlässiges über die wirkliche Existenz dieser Familie nicht zu erlangen vermocht.

Bei der von mir beabsichtigten vollständigen Umarbeitung der Geschichte meiner Familie wird es mir wegen der in der ersten Ausgabe derselben enthaltenen Andeutung über obige Familie von großem Werthe sein, durch die Güte derjenigen Herren Vereins-Mitglieder, denen hierüber Näheres bekannt sein sollte, zuverlässige Quellen zu erfahren, aus denen hervorgeht, daß diese Familie factisch existirt, und nicht, wie ich vermuthen muß, eine eigenthümliche Namens- und Wappenverstümmelung stattgefunden hat. Das a. a. O. angeführte Wappen unterscheidet sich nämlich von dem von meinen Geschlechtsvorfahren und noch jetzt geführten Wappen durch die gewechselten Tincturen.

Kiel. Karl Freiherr von Wechmar.

## Inhalts-Verzeichniß.



*) Die von dem Herrn Ref. und sonst auch neuerlich gegebene bestimmte Blasonirung des v. Rochow'schen Wappenschildes als „3 Rochen" enthaltend, hat mich zu einer Untersuchung dieses Wappens geführt, deren Ergebniß, daß die qu. Figuren unmöglich Rochen sein können, vielleicht in diesen Blättern dargelegt werden kann.

Wo mag doch ein Siegel der alten Grafen von Rochlitz zu finden sein? A. d. Vf.

Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.
Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

# Deutscher Herold



Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile.

Nr. 10. Berlin, im November 1871. 2. Jahrgang.


## Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des „Herold" vom 3. October 1871.

Die heutige Sitzung, welche in Abwesenheit des Herren Vorsitzenden von dem Unterzeichneten eröffnet wurde, gab zunächst zur Besprechung lokaler Vereins-Angelegenheiten Anlaß, und wurden sodann zu correspondirenden Mitgliedern in Vorschlag gebracht:

1) Von dem Herrn Vorsitzenden:
   a) Herr Joseph. Gr. von Hoverden, königl. Kammerherr zu Breslau.
   b) Herr Ludwig Gr. v. Schaffgotsch, freier Standesherr auf Kynast ꝛc. zu Warmbrunn.
   c) Herr Baron v. Reiszwitz, Major z. D. und königl. Bade-Polizei-Director daselbst.
   d) Herr Dr. phil. Burkhard daselbst.
2) Von dem Herrn Schatzmeister:
   e) Herr Dr. Moritz v. Harten zu Arensburg auf Oesel, u.
   f) Herr Stud. jur. v. Knobloch zu Königsberg i. Pr.
3) Von dem Unterzeichneten:
   g) Herr Regierungsrath Bernh. v. Schönberg zu Leipzig.
   h) Herr Edelsteingraveur Jos. Carl Ertl zu Eger,

deren Aufnahme nach erfolgter Abstimmung genehmigt ward.

Mit Geschenken war der Verein in sehr reichlichem Maaße bedacht worden und wurde sämmtlichen Donatoren der zu veröffentlichende Dank votirt.

Es waren eingesandt:

a) Vom Herrn Immanuel v. Kamptz zu Schwerin:
   1) Die Familie v. Kamptz von C. G. J. v. Kamptz. Schwerin 1871.
b) Vom Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:
   2) Mittheilungen I. Jahrgang Nr. IV.
   3) „ II. „ „ I—VI.
   4) „ III. „ „ I—VI.
   5) „ IV. „ „ I—VII.
   6) „ V. „ „ I—VI.
   7) „ VI. „ „ I—VIII.
   8) „ VII. „ „ I—VIII.
   9) „ VIII. „ „ III—VIII.
   10) „ IX. „ „ I—VI.
   11) 13 Hefte, Jahresberichte, Statuten ꝛc.
   12) Andeutungen zur Stoffsammlung in den deutschen Mundarten Böhmen's von Ignaz Peters. Prag, 1864.
   13) Geschichte der königl. Leibgedingstadt Trautenau, von Jul. Lippert. Prag, 1863.
   14) Geschichte Böhmen's von Dr. Ludwig Schlesinger. 2. Auflage. 1869.
   15) Die Laute der Tepler Mundart, von Joh. Nafl. Prag 1863.
   16) Die Vorschuß- und Credit-Vereine in Böhmen von Dr. V. John. Prag, 1870.
   17) Das Hemiliar des Bischofs von Prag, von Dr. F. Hecht. 1863.
   18) Chronik des Heinr. Truchseß von Diessenhoven, von Prof. Höfler. 1865.
   19) Die Krönung Kaiser Karl's IV. nach Johannes dictus Porta de Avomiaco von Prof. Höfler, 1864.
   20) Die Kaiserburg zu Eger von Bernh. Grueber, 1864.
   21) Aberglaube und Gebräuche aus Böhmen und Mähren von Dr. Grohmann, 1864.
c) Vom Geh. Archivrath Herrn Dr. Lisch zu Schwerin:
   22) Meklenburgische Siegel 1. Heft. Schwerin, 1867.
   23) Die verwandtschaftlichen Verbindungen des älteren Hauses Gans v. Putlitz mit altfürstlichen Geschlechtern, vom Archivar Lisch. Schwerin, 1841.
   24a) Münzen des Richard v. Friesack,
   b) Das Wappen der von Stralendorf,
   c) Der Kaland zu Zurow und das Siegel der Kirchen-Juraten daselbst,
   d) Das Wappen der v. Levetzow ꝛc., von Dr. G. C. F. Lisch.
   25) Urkundensammlung zur Geschichte des Geschlechts v. Maltzan, von Dr. G. C. F. Lisch. III. Band. Schwerin, 1851.
   26) Denkschrift zum Jubiläum des Dr. W. G. Beyer, Großh. Meklenburgischen Archivraths. Schwerin, 1871.

d) Vom Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannsstadt:
27) Archiv des Vereins. 9. Band 1871 nebst Jahresbericht von 1869/70.

e) Vom General-Major Freiherrn v. Knobelsdorff hierselbst:
28) Geschichte der Familie v. Knobelsdorff, von Wilhelm von Knobelsdorff. 1. Heft. Berlin, 1870.

f) Vom Herrn Geh. Staats-Rath Herrn Frhrn. v. Köhne zu St. Petersburg:
29) Ueber den Doppeladler, vom Frhrn. B. v. Köhne. Berlin, 1871.

g) Vom Herrn Geh.-Rath v. Kröcher auf Vollenschier:
30) Geschichte des Geschlechts v. Kröcher, von August Hennig v. Kröcher. 4 Theile. Berlin, 1865.
31) Lebenslauf 2c. des Grafen Albrecht v. Alvensleben. Berlin, 1861.
32) Desgl. des Friedr. Wilh. Carl v. Kröcher. Berlin, 1862.

h) Vom Herrn Archivrath G. A. v. Mülverstedt zu Magdeburg:
33) Woher stammt Hermann Barth, Hofmeister des deutschen Ordens? von G. A. v. Mülverstedt.

i) Vom Herrn Dr. Theod. Pyl zu Greifswald:
34) 36. Jahresbericht der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte 2c. Greifswald, 1871.

k) Vom Kammerherrn Herrn Dr. Carl Ritter von Mayerfels zu München:
35) Ein Lustritt im Würmsee- und Loisach-Gebiet mit statistischen u. kulturhistorischen Notizen. München, 1869.

l) Vom Herrn Bergrath, Frhrn. v. Hoiningen gen. Huene zu Bonn:
36) Stammtafeln der freiherrlichen Familien von Hoiningen gen. Huene. Bonn, 1871.

m) Vom Herrn Landesarchivar Zahn zu Gratz:
37) Eine Anzahl Siegelabdrücke von im steiermärkischen Landesarchiv vorhandenen alten Stempeln.

n) Vom Herrn Hofgraveur Heinecke zu Cassel:
38) Abdruck eines neuen Siegels des Vereins für hessische Geschichte.

Auf den Antrag des Herrn Schatzmeisters wurde der Bibliothek des Herrenhauses ausnahmsweise auch der Jahrgang 1871 des Vereinsblattes unentgeltlich zugebilligt.

Ferner beantragte der Schriftführer, der Universitätsbibliothek zu Straßburg nicht allein die bis jetzt erschienenen Jahrgänge des „Deutschen Herold," sondern auch die etwa noch folgenden ohne Entschädigung zuzusenden, was allseitige Genehmigung fand.

Nachdem schließlich dem Herrn Redakteur Hildebrandt auf dessen Wunsch für Abbildung einiger Mittelalter-Siegel die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden, erfolgte gegen 9 Uhr Abends der Schluß der Sitzung.

Zur Beglaubigung:

F. Warnecke.

---

## Deutsche Städte-Wappen

in der Sachsenchronik.

Schluß.

b) „S. secretum civitatis quedelingeborch." Dieselbe Darstellung wie ad c.

c) „secrum. cosulum. i. quedligeburch." Spitzoval; das Thor geschlossen; die Thürme spitzbedacht; sonst wie das Hauptsiegel.

d) „secretum + civitatis + qu + edelingburgensis + 1570." Wie ad d., der Hund jedoch links gewendet.

e) „secretum civitatis quedlinborgensis 1643." Im Siegelfelde der Adler, auf der Brust ein Herzschild mit dem Stadtthor (ohne Bischof) in dessen Portal der Hund, nach Rechts gewendet, hockt.

f) „secretum civitatis quedelburgensis 1616." Sonst wie ad. d.

g) „Sigill. judicii. civitat. quedlinburg." Im Siegelfelde das Stadtthor mit dem rechts gewendeten Hunde im Schilde, darüber das Stiftswappen: zwei geschrägte Aufschneidemesser. — 17. Jahrh.

h) Desgleichen, etwas kleiner. 18. Jahrh.

i) „Secretum civitatis quedelinburgensis." Das Stadtthor mit dem sitzenden links gewendeten Hunde im Portal. 18. Jahrh.

k) „Stadtsiegel zu Quedlinburg." Der Preußische Adler mit Schwert und Scepter, schwebend. 18—19. Jahrh. —

l) Das neueste Stadtsiegel hat glücklicherweise die widerwärtige Figur des Zopfadlers, welchen vor ca. 100 Jahren so manche Stadt, die sich ihres altbergebrachten ehrwürdigen Insiegels schämte, zu führen begann, beseitigt, und hat die ältere Form, das Portal mit dem links gewendeten sitzenden Hunde, wiederhergestellt.

21) Meydeborch. (Magdeburg.) Im rothen Schilde eine beiderseits von einem blau spitzbedachten Thurme flankirte w. Stadtmauer mit rundbogigem Portal, worin ein g. Fallgatter. Zwischen den Thürmen wachsend eine b. gekleidete Jungfrau, die Hände emporhaltend.

Das heutige Stadtwappen (abgebildet bei Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg I. Taf. 3) zeigt einen quadrirten w. Schild. 1 und 4: die Burg roth, schwebend, mit Zinnenthürmen; Die Jungfrau grün gekleidet, einen gr. Kranz auf dem Haupte, einen desgl. mit der Rechten emporhaltend; 2 und 3: eine vierblättrige r. Rose. Gekr. Helm: Die Jungfrau wachsend. Decken w.-r.

Die Tincturen des Hauptwappens sind mithin hier völlig geändert. Der Kranz in der Hand der Jungfrau (Magd) erscheint bereits seit mehreren Jahrhunderten; sein erstes Vorkommen bleibt noch durch eine eingehendere Untersuchung festzustellen. Die Rose ist das Wappen der erloschenen Familie v. Neugatersleben, welches Schloß die Stadt 1350 von den Gebrüdern v. Reindorf käuflich erwarb. Seither wurde die Rose in das Stadtwappen aufgenommen, zunächst in einem besonderen Schilde, später (16. Jahrh.) durch Vierung mit der Burg vereinigt.

An Siegeln der Stadt Magdeburg liegen uns folgende vor:

a) „Sigillum. burgensium. in. magdeburch." Im Siegelfelde die Burg mit der Jungfrau, letztere als Kniestück mit ausgebreiteten Armen. 13. Jahrh. Mangelhaft abgebildet bei Hoffmann a. a. O. Taf. 2.

b) „Sig. civit. magd." Die Burg mit der Jungfrau. 17. Jahrh.

c) Ohne Umschrift. 18. Jahrhundert.

d) „Sigillum jud. eccl. civ. magdeb." Der quadrirte Schild wie oben beschrieben. 17. Jahrh.
e) „Sigillum civitatis magdeburgensis." Wie b). 18. Jahrh.
f) „Sigillum civitatis magdeburgensis." Desgleichen. (Größer.)
g) Ohne Umschrift. Desgl., jedoch über dem Thore der schwebende preußische Adler, ein Schwert haltend. 18. Jahrh.
h) Ohne Umschrift; ebenso, aber ohne den Adler. 19. Jahrh.
i) „Magistrat der Pfälzer Colonie zu Magdeburg 1689;" sonst wie g.
k) „Sigil. colon. manheim magdeburge."
Die Burg mit der Jungfrau, im Thor der preußische Adler. 18. Jahrh.

Die Siegel der Neustadt-Magdeburg zeigen die Burg mit einem Bischof, die der Vorstadt Sudenburg außer diesem mit einem nach Rechts schreitenden Löwen im Thor.

22) Soltwedel (Salzwedel) Gespaltener Schild; vorn ein halber g. bewehrter r. Adler am Spalt, hinten ein auswärts gekehrter aufgerichteter Schlüssel.

Der (Brandenburgische) Adler mit dem Schlüssel bildet seit der ältesten Zeit das Wappen der Stadt Salzwedel, jedoch bei der Altstadt und der Neustadt, welche ehedem getrennte Verwaltungen hatten, in verschiedener Art, wie dies aus den Siegeln hervorgeht, welche sich wie die meisten der altmärkischen Städte früher durch schöne kräftige Arbeit auszeichneten.

a) „† S. burgensium. civitatis. sal (twe) dele." Das ziemlich große Siegel zeigt den sehr alt stilisirten ganzen Adler, unter den Fängen von einem hinter dem Schwanz quer rechtshin gelegten, den Bart abwärtskehrenden Schlüssel begleitet. 13. Jahrh.
b) „ + sigill'. antique. civitatis. saltwedele." Etwas kleiner wie a., sonst in der Darstellung fast ebenso. 14. Jahrh.
c) „ + sigillum. nove. civitatis. saltwedil." Unterscheidet sich von dem vorigen dadurch, daß an der erwähnten Stelle zwei Schlüssel erscheinen, der eine über, der andere unter dem Schwanz liegend; die beiden Flügel sind je mit einem einwärts gekehrten, mit einem Flügel besteckten Topfhelm besetzt. Zwischen dem Helm zur Rechten und dem Halse des Adlers steht ein sechsstrahliger Stern. 14. Jahrh.
d) „ + secretum. antique. civitatis. soltwedel." (Minuskel.) Gespaltener Schild, vorn der halbe Adler, hinten der Schlüssel, wie auf der Abbildung. 15. Jahrh.
e) „+ S. nove. civitatis. saltw." Darstellung — verkleinert — genau wie c) 14. Jahrh.
f) Ohne Umschrift; Schild wie c., darüber „N. C. S." (15. Jahrh.)

Darstellungen des Stadtwappens aus dem 16. und 17. Jahrh. zeigen nun immer bei der Altstadt den halben Adler mit dem aufgerichteten Schlüssel, bei der Neustadt den ganzen Adler mit zwei querliegenden Schlüsseln. Seit der Vereinigung beider Städte (i. J. 1713.) ist auch das Wappen combinirt, und zwar — in schlecht passender Weise — in einem gespaltenen Schilde, welcher vorn das W. der Altstadt, hinten das der Neustadt zeigt; so haben es die folgenden Siegel:

g) „Sigillum cor ...... senatus soltquellarum." (Der Stern jedoch links vom Kopfe des Adlers.) Unten am Schildesfuß: „d. 13. Dez. 1713."

h) Ohne Umschrift; kleines S. von der Größe eines Fünfsilbergroschenstückes. Schild wie beschrieben; im zweiten Felde die Helme über, und die Schlüssel unter dem Adler freischwebend.

i) „Magistrat der Alt- und Neu-Stadt Salzwedel." Wie vor. 19. Jahrh.

k) Jetziges Stadtsiegel: „ + Magistrat der Alten und Neuen Stadt Salzwedel." Schild wie oben; der Adler mit den Fängen auf den über den Schwanz gelegten Schlüsseln aufstehend. Der (fünfstrahlige) Stern rechts vom Kopfe. —

23) Scheningh. (Schöningen.) In rothem Schilde auf einer w. Säule ein nach Links schreitender g. Löwe; unter dessen ausgereckter linker Pranke ein w. Stern.

Ein Siegel der Stadt aus dem 16. Jahrhundert zeigt nur den nach Rechts schreitenden Löwen im Schilde. Umschrift: „Sigil senatus Scheningen."

24. Stralsund. In Roth eine aufgerichtete w. Pfeilspitze. (Strahl.)

Die Pfeilspitze war von je her das Emblem der Stadt Stralsund, wie die nachstehend beschriebenen Siegel zeigen, von denen das erste (das s. g. Koggensiegel) ein wahres Meisterstück der Stempelschneidekunst genannt zu werden verdient.

a) „Sigillum. civitatis. stralessundis." Im damastartig mit kleinen Rosetten verzierten Siegelfelde ein nach Rechts auf Wellen schwimmendes Schiff, rechts mit aufgeblähtem Segel, links mit einem Steuermann. Der Wimpel am Mast zeigt eine, die Flagge am Steuer zwei Pfeilspitzen, beide links (gegen den Stock) gewendet. 14. Jahrh.

b) „Secretum civitatis stralessunt." Im damascirten Siegelfelde der aufgerichtete Pfeil. 1367.

c) „Signum Stralessunt." 1369. Leider unkenntlich, anscheinend der Strahl im Siegelfelde.

d) „Secretum civitatis stralssun." Ebenfalls der Pfeil, jedoch innerhalb eines Sechspasses. 14. Jahrh.

e) „Sigillu. mi. civitatis. stralsundis." (Klein.) Der Strahl gestürzt. Ende 16. saec.

f) „Sigillum minus civitatis stralsundis." Der Strahl aufgerichtet. 17. Jahrh.

g) „Sigillum minus civit. stralsundensis." Ueber der aufgerichteten Pfeilspitze ein kleines Kreuz.

h) „Sigill. minus. civit. stralsundensis." Im Siegelfelde der aufgerichtete Strahl. 1662.

i) „Sigillum camerae stralsundensis." Im blauen Felde der gekrönte Strahl;*) auf dem Helm zwischen zwei Flügeln das Kreuzchen. Schildhalter: Löwen. 18. und 19. Jahrhundert.

k) „Sigillum judicii stralsundensis." Desgl.

l) Ohne Umschrift. Ueber dem gekrönten Strahl das Kreuz.

25. Wyßmer. (Wismar.) Gespaltener Schild; vorn vierfach getheilt von R. und W.; hinten am Spalt ein halber s. Ochsenkopf mit r. Ohr und Zunge in G.

Bereits sehr früh erscheint dieser Schild (jedoch vorn der

*) welcher — wenn wir nicht irren — der Stadt unter schwedischer Herrschaft, im Anfang dieses Jahrhunderts, als eine besondere Auszeichnung verliehen wurde.

Ochsenkopf, hinten die Balken) als Wismar'sches Stadtwappen; zuerst auf dem Secret im 14. Jahrhundert. Wir kennen nachfolgende Siegel:

a) „Sigillum wissemarie civitatis.“ Im glatten Siegelfelde ein nach Rechts fahrendes Schiff auf Wellen, in welchen zwei Fische gegeneinander schwimmen; der Mast ist vorn mit einem Schilde beheftet, worin ein vorwärtsgekehrter Büffelkopf (der meklenburgische) ohne Zunge. 1323

b) Dieselbe Umschrift und fast gleiche Darstellung, aber bessere Arbeit; das Siegelfeld mit Ranken verziert, der Büffelkopf mit Zunge. Am Kiel des Schiffes sitzt ein niedersehender links gewendeter Vogel. Drei Fische. 1370.

c) „Secretum burgensium de wismaria.“ Der Schild mit dem Stadtwappen. 1363.

d) „Signum wismariense.“ Ebenso. 1369.

e) „Siegel der Stadt Wismar.“ Desgl. 17. Jahrh.

f) „Sigillum gewettae*) wismariensis.“ Desgl. 18. Jahrh.

g) „Sigillum wismariense.“ Desgleichen.

---

Das auf der Tafel zunächst folgende Wappen — in Roth ein w. neunbügeliger Berg — giebt Botho bei Gelegenheit der Erwähnung der Bisthümer Merseburg, Zeitz und Naumburg; aber weder diese Bisthümer noch die gleichnamigen Städte haben jemals dies Wappen geführt, so daß nur ein Irrthum angenommen werden kann. Genau dasselbe Wappen führt Breisach im Elsaß. (Siebm. I. 221.) Die noch folgenden drei Wappen, — Augsburg, Regensburg und Speier — sind der Vollständigkeit wegen zwar auf der Tafel mitgetheilt, da sich jedoch unsere Sammlungen, soweit sie sich auf Süddeutschland beziehen, nicht so sehr reichhaltig sind, so würden wir es dankbar anerkennen, wenn ein Süddeutscher Sachverständiger die betreffenden Siegel hier in größerer Vollständigkeit mittheilen könnte.

---

## Ueber einige Siegel im Archiv zu Goslar.

Als Unterzeichneter vor mehreren Wochen die altberühmte Kaiserstadt Goslar besuchte, war es ihm durch die zuvorkommende Güte der dortigen Herren Magistratsbeamten ermöglicht, auch das einen reichen Urkundenschatz bergende dortige Archiv kennen zu lernen und einen großen Theil derSiegel in Gyps abformen zu können. Manche derselben möchten auch in weiteren Kreisen der Siegelfreunde Interesse erregen, weshalb ich der vorliegenden Nummer dieses Blattes eine Tafel mit Abbildungen mehrerer derselben beifüge, die zwar nur in Ueberdruck hergestellt ist, aber doch zur Veranschaulichung hinreichen wird. Der beschränkte Raum gestattet ein näheres Eingehen nicht; indeß dürften für Kenner nachstehende kurze Notizen vorläufig genügen.

1) „† S'. lvtghard. filie. coit. d. slade.“ (d. h. sigillum lutghardis, filie comitis de sladen.) Urkunde vom Jahre 1349, am Tage St. Marie-Magdalene. Das kleine spitzovale Siegel zeigt die Sieglerin nach rechts (heraldisch) schreitend, mit dem Kopf en face; einen Schild, worin ein gekrönter Löwe, mit der Rechten oben, mit der Linken seitwärts unten haltend. Der Urkunde zufolge war Lutgard die Hausfrau Jan's von Rotzinghe (Rössing.) Aus der Umschrift scheint hervorzugehen, daß sie dies Siegel schon als Jungfrau führte; der Löwe ist das Wappenbild der Grafen v. Schladen. [cf. Siegel des Grafen Heinrich von S. v. J. 1241, des Grafen Heinrich v. J. 1308 in demselben Archiv. Der Löwe auf dem ersten hat (abgesehen von seiner Größe) eine besondere Aehnlichkeit mit dem auf dem Siegel der Lutgard.]

*) Das „Gewettgericht“ soll eine Art Wrogengericht sein, welches früher in Wismar existirte.

Jan von Rossing's Siegel zeigt dasselbe Wappenbild, nämlich einen aufgerichteten gekrönten Löwen, jedoch im getheilten Felde. Das heutige W. derer von Rössing siehe bei Grote Hann. W.-Buch C. 64, Hildebrandt Hannöverischer Adel (Neuer Siebmacher II. 7) Tafel 16.

2) „† s. sofhie. vxoris ...... gowi .... mils.“ Nach der Urkunde: Sophia, uxor quondam Hermani de Gowisch. Urk. v. J. 1337 i. d. beati Valentini. Dreieckig: im Schilde ein Schrägbalken, begleitet von zwei gegen denselben gebogenen Hirschstangen.

3) „* S. sofiye de blanc. ken. borch.“ Rund: im gegitterten Siegelfelde zwei Schilde nebeneinander, vorn eine gebogene Hirschstange (Graf v. Blankenburg) hinten eine schräggestellte Säge. (vermuthlich von Herste.*) Beide Figuren einwärts gekehrt. Urk. v. J. 1349; in derselben nennt sich die Sieglerin „Wittwe Herrmann's von Gowisch.“ Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Eigenthümerin der beiden Siegel 2 und 3 eine und dieselbe Person war, eine geborene Gräfin von Blankenburg, in erster Ehe vermält mit Hermann von Gowisch, in zweiter mit N. v. Herste. Es ist auffallend, daß sie auf ersterem Siegel sich nur als Frau v. Gowisch nennt, auf dem zweiten aber nur mit ihrem Geburtsnamen bezeichnet. Ist schon die dreieckige Form eines Frauensiegels eine seltene, so verdient besonders die Art der Vereinigung ihres angeborenen und ihres angeheiratheten Wappens, die Verdoppelung des Hirschhorns zur Begleitung des Schrägbalkens, Aufmerksamkeit.

In der ersteren Urkunde nennt sie Eifrid jun. von Gowisch, in der zweiten Hermann von Gowisch als ihre Söhne; beide haben auch die betreffenden Urkunden besiegelt: das Siegel des ersteren zeigt das vollständige Wappen der in den Goslarer Urkunden so oft auftretenden Familie von G., im Schilde der Schrägbalken, auf dem Helme ein offener Flug; das des letzteren nur den Helm.

4) „† secret. coit. coradi. de wnigrode.“ (secretum comitis conradi de wernigerode) Helmsiegel: über einem rechts gewendeten Topfhelm ein mit Pfaufedern besteckter Schaft; vor demselben ein gebogener Fisch. Urk. v. J. 1308.

Das Siegel bietet in seiner Zeichnung zwar nichts Besonderes, indem dieselbe mit der sonstigen Wernigerödischen Helmzier übereinstimmt; nur der Umstand erschien dem Schreiber dieses auffällig, daß, während das Original in braunem Wachs abgedrückt ist, der Fisch allein in grünem Wachs ausgeprägt und so in die braune Masse eingelegt ist, wie dergleichen Abdrücke jetzt zuweilen von Graveuren in mehrfarbigem Lack gemacht werden. Sollte hier nur eine Spielerei zu vermuthen sein, oder dürfte eine bestimmte Absicht vorliegen?

5) „S. thellevi. de. werre.“ Urk. v. J. 1298. Im „Heraldischen Pelzwerk“ von F. K. Tafel II., 31 und 34 sind bereits andere Siegel der v. Werre v. J. 1358 u. 1368 abgebildet; die Leser jenes Werkes wird es interessiren, hier ein bedeutend älteres Helmsiegel desselben Geschlechts von Werre kennen zu lernen; es zeigt einen offenen Flug, jederseits mit dem vollständigen mit Pelz überzogenen verkleinerten Wappenschilde belegt.

Da wir einmal vom Pelzwerk reden, theilen wir noch zwei weitere Siegel mit, welche den Hermelin in der Form zeigen, die man jetzt als „Heraldischen Hermelin“ bezeichnet:

6) „† S. Gottfridi. de. barvm.“ 1337.

7) „† S. iohannis. de. barvm.“ 1379.

Herzo von Barum siegelt 1315 und 1327 mit einem bloßen schraffirten Schrägbalken, ohne Pelz; Johannes de Barum 1312 bedient sich eines gänzlich anderen Schildes, welcher unter einem mit drei Pfählen belegten Schildeshaupte drei Rosen zeigt; derselbe scheint mithin nicht zu den Barum mit dem Schrägbalken zu gehören, sondern Stammesgenosse derer von Bilstein gewesen zu sein, welche nach Ausweis der Siegel Arnold's v. B. 1313, Heinrich's von B. 1316 u. A. sich desselben Wappenbildes bedienten.

„† S conradi cantoris (scti. mauricii) i. hild's.“ (Hildesheim) 1312, prid. non. Julii.

Von Interesse ist das Belegen der Rose mit der Lilie, welche letztere sich außerdem durch ihre Form auszeichnet. Ich vermag im Augenblick nicht anzugeben, ob vielleicht die eine der beiden Blumen dem Geschlechtswappen des Sieglers entnommen ist.

*) Die von Herste (Stammsitz Harste im Grubenhagenschen) führten eine Handsäge im Wappen. Leukfeld Antiqu. Poeldenses Seite 155.



2



1



3



5



4



7



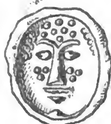
8



6



9



10

Die letzten beiden Siegel befinden sich an einer Urkunde vom Jahre 1306 oder 1307 und zwar als Rücksiegel:

9) ein roh gearbeitetes Gesicht (wohl keine Gemme) auf der Rückseite des schönen großen Siegels des Grafen Friedrich von Wernigerode.

10) Ein dreieckiges Schildchen mit schraffirtem Rande, auf der Rückseite des Jan's v. Rometleue, dessen Avers einen Querbalken zeigt.

Die Bedeutung des Schildchens mit dem Rande ist mir unbekannt.*) Ad. M. H.

## Anfrage.

**Wo, von wem, wann und weshalb ist die Familie von Görne in den Adelstand erhoben worden?**

**Wie war das Wappen genannter Familie im ältesten Original, und welche Farben zeigte es?**

Wir erlauben uns dem geehrten Herrn Einsender sogleich zu erwiedern, daß eine Beantwortung der ersten Frage aus dem einfachen Grunde unmöglich ist, weil die Familie v. Görne nicht zum Brieflondern zum (märkischen) Uradel gehört. Bezüglich der zweiten Frage ist zu bemerken, daß die ältesten Quellen zur Feststellung des Wappens die alten Siegel der Familie, und solche aus den Archiven, in denen sich die das Geschlecht betreffenden Urkunden befinden, zu ermitteln sind. Farbenangaben enthalten dieselben natürlich nicht. Spätere Wappendarstellungen zeigen stets in W. ein querliegendes eisenfarbenes Messer, begleitet von drei (2. 1.) blauen Kleeblättern; Helm: zwischen einem w. Hirschgeweih ein b. Kleeblatt. Decken w.-bl. Vgl. Siebm. V. 145; Diethmar Joh.-Ord. Nr. 16; v. Meding III, Nr. 265. Ein vorliegendes Siegel Ritzards v. Dalchau (eine Linie der v. Görne) v. J. 1323 zeigt das Messer schrägrechts gelegt, den Schild mit Kleeblättern bestreut. Umschrift: „† s. ritzardi. de. dalchov.“ Ein Abguß steht dem Herrn Einsender gern zu Diensten. —

D. Red.

## Literatur.

Deutsches Kaiserwappen. Unter diesem Titel hat die lithogr. Anstalt von L. Andrea in Stuttgart ein Farbendruck-Blatt von mangelhafter Ausführung ausgegeben. In einem Schilde gruppiren sich um den Königlichen Adler von Preußen die Wappen der übrigen Länder des deutschen Reiches. Oben die Kaiserkrone, (eigentlich die nunmehrig österreichische), aus der ein Band in den Reichsfarben hervorgeht; unten zur Rechten und Linken des Schildes die Wappen von Elsaß und Lothringen. Den Hintergrund bildet ein Gebüsch von Lorbeer und Eichen mit allerlei kriegerischem Beiwerk. Außer dem moralischen Schutz, welcher in seiner Werthlosigkeit beruht, ist das Blatt noch „gesetzlich gegen Nachbildung geschützt.“ H. 24 Cent B. 30½ Cent.

Illkirch und Königshoffen, woselbst die Capitulationen von Straßburg 1680 und 1870 unterzeichnet wurden. Tableau, das Straßburger Wappen darstellend, in beiden Seiten Illkirch und Königshoffen, unterhalb die Ansicht des Münsters, mit deutsch-franz. Text. Gezeichnet u. lith. von E. Mattbis. gr. qu. Fol. Bildgröße 45, und 56 Cent. (Wwe. Berger-Levrault u. Sohn in Straßburg.) 28 Sgr.

Staats-Wappen aller Länder der Erde: 1) Deutsche Reichs-Wappen. 2) Außerdeutsche Staaten. Nebst Angaben der Landesfarben und Schifffahrts-Flaggen. Correct in lith. Farbendruck mit Gold und Silber. 2. Aufl. (60 Wappen verschiedener Größe auf 1 Blatt in qu. Roy. Fol.) Gebrochen in Mappe in qu. Fol. 2 Thlr. Boselli'sche Buchh. in Frankfurt.)

*) Abgüsse der erwähnten Siegel, sowie fernerer 150 aus dem Gostarer Archiv — fast sämmtlich dem 13. oder 14. Jahrhundert angehörend — sind gegen Erstattung der Anfertigungskosten (durchschnittlich 2½ Sgr. à Stück) von der Redaction dieses Blattes zu beziehen.

Wappentafel deutscher Städte. Nach der Ankündigungen des Verlegers war die Tafel dazu bestimmt, bei den Friedensfestlichkeiten als Hülfsmittel zur Decorirung zu dienen. Bei der Unzulänglichkeit der heraldischen Sammelwerke war man bei Fertigung der Tafeln sehr häufig auf die Angaben städtischer Behörden beschränkt; bei den meisten Städten kleineren Umfangs versiegte das Material vollständig, so daß nur wenige derselben Berücksichtigung finden konnten. Jedes Wappen hat statt des Schildes eine cirkelrunde Einfassung. Die stylistische Behandlung läßt eine größere Consequenz zu wünschen übrig; dagegen ist die technische Ausführung des Farbendrucks eine vorzügliche. (192 Wappen auf 1 Blatt in qu. Imp. Fol.) (Boselli'sche Buchhandlung Frankfurt.) Seyler.

Weber, Martin, die Kunst des Bildformers und Gypsgießers, oder gründlicher Unterricht ꝛc., plastische Gegenstände auf dem Wege des Abformens und Abgießens nachzubilden, ingleichen wie sie zu schleifen, zu poliren, zu firnissen, zu bronziren und zu restauriren sind. 3. verm. u. verb Aufl. Weimar 1871. (8° 115 S.)

Die einfache Mittheilung des abgekürzten Titels dürfte genügen, um die Aufmerksamkeit der Siegelfreunde auf obiges Werkchen zu lenken, das kürzlich in dem bekannten technischen Verlage von Voigt in Weimar neu aufgelegt wurde u. um wenige Groschen zu haben ist.

Correspondenzblatt. Nr. 6, S. 45: Bemerkungen über die Charakteristik des heraldischen Adlers, von F-K. Mit Holzschnitten. Ibid. Nr. 8, S. 62: Entgegnung auf diesen Artikel von G. A. von Mülverstedt, betreffend das Siegel Arnolds v. Ummendorf v. J. 1348, dessen vordere Schildhälfte einen halben Vogel am Spalt enthält, welcher, Schwimmfüße und Schwanenhals zeigend, adlerartig stylisirt ist. —

„Verzeichniß (Nr. 110) von Monographien und Gelegenheitsschriften zur Geschichte adeliger Geschlechter. II. Abth., zu beziehen von J. A. Stargardt. Berlin, Jägerstraße 53. 5 Sgr. Enthält eine bedeutende Anzahl z. Th. seltener heraldischer und genealogischer Werke, recht zweckmäßig alphabetisch nach den Namen der bezüglichen Familien geordnet. —

Die große Amthor'sche Siegelsammlung (einige hundert tausend Stück), wie dessen heraldische Bibliothek ist in den Besitz von J. A. Stargardt übergegangen. Ein lithograph. Katalog wird Interessenten von demselben auf Verlangen übersandt.

## ☛ Zur gefälligen Notiz.

**Rückständige Beiträge pro 1871 und Abonnementsgelder für dieses Blatt, welche nicht bis zum 1. Dezember d. J. von den Vereinsmitgliedern resp. Abonnenten an den Schatzmeister, Herrn Lieutenant M. Gritzner, Victoria-Straße 11, Berlin, franko eingesandt sind, werden — falls nicht ein Anderes gewünscht wird — bei Uebersendung der letzten Nummer des „Deutschen Herold“ laufenden Jahrganges durch Postvorschuß entnommen werden.**

**Der Vorstand des Herold.**

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Public. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1714 | 20./al. 10. Dez. | | Steiger-Montricher. | Frh. | Acht Gebrüder und Vettern v. S., sämmtlich Mitglieder des großen Rathes zu Bern. | ½ = schweb. Bock in G. Auf d. Helme eine Baronskrone. | |
| 1715 | vacat. | | | | | | |
| 1716 | 10. Jan. | | Dzingel. | ren. A. | Albr. Balthasar D., Land-Schöppenmeister u. Agent des Kreises Oletzko, stammend aus dem Litthauischen Geschlechte Pobog, unter dem Namen „v. D." | Köhne III. 10. | |
| „ | 13. Jan. | | Lubath. | A | Johann L., Oberstlieut. im Regiment Wartensleben. | Köhne III. 90. | |
| „ | 24. (al. 27.) Jan. | | Schroetter. | an. Frh. | Johann v. S., früher Kammerdiener u. Sekr. des Königs von Polen, später in Preußischen Diensten als Generalpostmeister v. Litthauen. | Led. II. 407. 2 Helme. | Derselbe hatte d. d. 26. 5. 1685 alias 21. 10. 1686) den Polnischen Adelstand; d. d. 13. 8. 1700 den Reichsfreiherrnstand erhalten. (Vgl. Schrötter v. Stutterheim 15. 11. 1814.) |
| „ | 20. Juni. | | Ritzenberg. | A. | C. F. R., Geh Justiz-Rath und Consist.-Präs. | Köhne IV. 35. | |
| „ | 21. Sept. | | Scharden. | conf. u. ren. A. | Levin Schardius, Kgl. Pr. Kriegsrath, aus einem Stendaler Patriziergeschlechte. | Led. II. 351; Feld blau. | Kais. Adels-Anerk. d. d. 18. 5. 1714 für denselben. |
| „ | 30. (al. 20. Nov. | | Fuchs. | A. | Joh. Heinrich F., Kgl. Pr. Hof- und Kammer-Ger.-Rath. | Köhne III. 22. | |
| 1717 | 1. März | | Troschke-Rosenwerth. | best. Frh. N. u. W. | den a. 1714 in den Böhmischen Freiherrnstand erhobenen Siegmund Fr. v. T. | Köhne II. 66. | N. und Wm. mit dem seines Schwiegervaters Hans Fr. Frh. Brecher v. Rosenwerth d. d. 7. Juli 1716. Vgl. 18. 3. 1797. |
| „ | 9. März | | Koven. | an. A. | Martin (nicht Joseph) August — alias Bernhard K. | Köhne III. 71. | R. A. d. d. 15. Jan. ejd. für denselben. Vgl. 18. 12. 1717, 17. 11. 1731 und 12. 5. 1734. |
| „ | 1. Mai | | Rettberg. | A. | Joh. R., Bürgermeister zu Soest. | Köhne IV. 32. | |
| „ | 17. Juli | | Koeppen. | A. | Peter Rudolf K., Capitain der Artillerie. | Köhne III. 69. | Einer andern Familie d. N. hatte bereits 1571 den R. A. erhalten. |
| „ | 15. Sept. | | Criegern. | conf. A. | Joach. Fr., Kursächs. Oberst und Gen.-Adj., Dietr. Joa. auf Dalchau, Fr. Dietr. auf Mander rc. | | R. A. d. d. 1. Juli 1711 für denselben. |
| „ | 17. (al. 19. Oct. | | Werssowitz. (Wrschowetz) = Sekerka und Sedezitz. | an. Grf. | Wilh. Gottfr., Graf S. | Köhne II. 13. | Vgl. 28. 2. 1830. |

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, den 3. November 1871.

# Verzeichniß

der gegenwärtigen Mitglieder des „Herold," Vereins für Siegel und Wappenkunde zu Berlin.

## I. Protector.

Se. königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen.

## II. Ehrenmitglieder.

Se. Durchlaucht der Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg auf Kupferzell (Württemberg.)
Se. Excellenz der königl. Staats-Minister und Minister der landwirthschaftlichen Angel. v. Selchow in Berlin.
Freiherr Leopold v. Ledebur, Hauptmann a. D. und Director der königl. Kunstkammer in Berlin.
Carl Masch, großherzogl. Archiv-Rath, Pastor in Demern bei Rehna (Mekl. Strelitz.)
Dr. Carl Ritter v. Mayerfels auf Schwanegg rc., königl. Kammerherr in München.
G. A. von Mülverstedt, königlicher Archiv-Rath und Staatsarchivar in Magdeburg.
Ludwig Graf von Uetterodt, auf Schloß Neu-Scharffenberg bei Eisenach.

## III. Vorstand.

Vorsitzender: Hoverden, Hermann, Graf, Hohenzollernstraße Nr. 10.
Schriftführer: Warnecke, Fritz, Geheimer expedirender Sekretair, Steglitzer-Straße Nr. 58 III., vom 1. April 1872 ab: Schill-Straße Nr. 18.I.
Schatzmeister: Gritzner, Max, Lieutenant a. D. Victoria-Straße Nr. 11. III.

Redacteur des Vereins-Organs: Hildebrandt, Ad. M., Archäolog in Mieste, Regierungs-Bezirk Magdeburg.
Bibliothekar des Vereins: Leesenberg, F. A., Rentier, Neuenburger-Straße Nr. 18.II.

Sectionschefs für
- Sphragistik: Geheim. Secretair F. Warnecke.
- Heraldik: Lieutenant a. D. M. Gritzner.
- Genealogie: Stadt-Gerichts-Rath Bernh. von Zur Westen, Georgen-Str 46.

## IV. Wirkliche und correspondirende Mitglieder.

v. Ahlefeldt-Dehn, Louis, Baron in Weimar.
Apetz, Carl, herzogl. Gerichts-Amts-Actuar in Roda (Sachsen-Altbg.)
Bartholomäus, Edmund, Buchhändler in Erfurt.
v. Barton gen. v. Stedman, Rittergutsbesitzer auf Haus Besselich bei Coblenz.
v. Belle, Dr. jur., Eugen Trauttwein, Custos an der kgl. Bibliothek in Berlin.
v. Bernuth, königl. Oberförster in Jägerhof bei Wolgast.
v. Bertouch, königl. Regierungs-Rath in Liegnitz.
Bodemann, Eduard, königlicher Rath in Hannover.
v. Bohlen, Julius, Freiherr, Erbkämmerer auf Bohlendorf, Insel Rügen.
Brecht, Carl, Dr. phil. und Geheimer Registrator in Berlin.
Burkhard, Dr. phil. in Warmbrunn.
v. Buttlar, R., Baron, auf Elberberg, bei Fritzlar.
v. Bülow, Gottfried, königl. Archiv-Sekretair, Dr. phil., in Stettin.
Clericus, Ludwig, Maler und Literat in Berlin.
Culemann, F., Senator in Hannover.
Damcke, Georg, in Bernburg.
Dimmling, Gottfried, Wappenstecher in Berlin, Jäger Straße 65.
v. Donop, Hugo, Hauptmann und Flügel-Adjutant in Detmold.
Dornbusch, J. B., Kaplan zu Schloß Frens, Station Horrem, via Cöln.
Ebel, L., Gerichts-Accessist in Giessen.
Eger, L., Dr. in Wien.
Ehlers, J., Gutsbesitzer auf Grapen-Stieten (Meklbg.-Schw.)
Eltester, Archiv-Rath und Staats-Archivar, Dr. in Coblenz.
Ertl, Joseph Carl, Edelstein-Graveur in Eger.
v. Fock, Benno, Baron, Dr. jur. in Berlin. Landgrafen-Str. 9. II!.

v. Franzenshuld, Hartmann, Edler, Ernst, Dr. phil. in Wien.
v. Frölich, Adolf, königlicher Kammerjunker, auf Gr. Bellmannsdorf bei Görlitz.
Gerlach, Gotthold, evang.-luther. Pfarrer in Bialosliwe. (Posen.)
Gilg, Eugen, königlicher Registrator in München.
v. Görne, Julius, königl. Unterlieutenant z. S. in Altona.
v. Grass, Freiherr, königl. Ober-Forstmeister in Wiesbaden.
Grenser, Alfred, Buchhändler in Wien.
Grotefend, Hermann, Dr. phil. königl. Archiv-Sekretair in Breslau.
v. Gudenau, Vorst-Lombeck, Ernst, Freiherr, Burggraf v. Drachenfels in Ziadlowitz (Mähren.)
Hagemeister, Wilhelm, königl. Justiz-Rath in Stralsund.
v. Harten, Moritz, Dr. in Arensburg auf Oesel.
Hesekiel, Georg, Dr. königlicher Hofrath in Berlin.
Heyer v. Rosenfeld, Friedrich, Hauptmann in Wien.
Himly, königlicher Regierungs-Assessor in Hannover.
Hötzel, Damian, Edelsteingraveur in Berlin, Friedr.-Str. 157.
Holscher, Ludwig August Theodor, Pastor und Superintendent in Horka bei Niesky.
v. Hoverden, Joseph, Graf, königl. Kammerherr in Breslau.
Keck v. Schwarzbach, Oberstlieut. z. D. in Warmbrunn.
Kindler, J., Premier-Lieutenant in Posen.
v. Knobelsdorff, General-Major, Freiherr in Berlin.
v. Knobloch, Stud. jur. in Königsberg i. Pr.
v. König-Warthausen, Elise, Freiin auf Warthausen (Württemberg.)
Korn, Ludwig, Buchhändler in Nürnberg.
Krahl, Carl, k. k. Wappenmaler in Wien.
v. Krockow, Reinhold, Graf, Premier-Lieutenant in der Garde du Corps in Berlin.
v. Kröcher, August, Geheimer Ober-Regierungs-Rath, auf Vollenschier bei Binzelberg.
Kühl, Claus, Gutsbesitzer auf Criesebye (Holstein.)
v. Laroche, Gustav, Freiherr, edler Herr zu Starkenfels Major a. D. in Charlottenburg.
Leinfelder, Franz Joseph, königl. Ministerial-Rath, Reichs-Herold und Vorstand des Haus- und Staats-Archives in München.
v. Linstow, Hugo, Baron, Hauptmann z. D. in Berlin
Lisch, G., Geheimer Archiv-Rath, Dr., in Schwerin.
Löffelholz von Kolberg, Eugen, Freiherr in Nürnberg.
v. Löhneysen, F., Freiherr, herz. Geh. Legat:-Rath und Kammer-Director in Braunschweig.
Odebrecht, Heinrich, Rentier in Greifswald.
v. Oeynhausen, Julius, Graf, in Berlin. Lützow-Str. Nr. 74.
Otto, Rudolf, Edelsteingraveur in Berlin, unter den Linden Nr. 40
v. Pettenegg, Gaston, Freiherr Pöttikh, in Wien.
Pichler, Fritz, Dr. k. k. Universitätsprofessor in Graz.
Printz von Buchau, Hermann, Freiherr, Oberstlieutenant z. D. in Dresden.
v. Prittwitz-Gaffron, Hans, Hauptmann, auf Randow-Hof bei Oels.
Pyl, Theodor, Dr., Vorstand der Gesellschaft für Geschichte &c. in Greifswald.
v. Querfurth, Curd, Dr., Rechtsanwalt u. Notar in Oschatz (Sachsen.)
Ragotzky, Bernhard, Pastor in Triglitz bei Pritzwalk.
Rantzau, Paul, Stud. theol. in Berlin.
v. Redern, Hermann, General-Major in Hannover, z. Z. in Nancy.
v. Reitzenstein, Carl Chlodwig, Freiherr, kaiserl. Cantons-Polizei-Commissarius in St. Amarin (Ober-Elsaß.)
v. Retberg a. Wettbergen, Ralf, in München.
Rietstap, J. B., in Haag.
v. Rosen, Gottlieb, gräfl. Stolberg'scher Regierungs-Rath in Wernigerode.
Röstell, Carl, Buchhändler in Berlin, Leipzigerstraße 129.
Runkel, M., Dr. phil., in Berlin.
v. Saurma-Jeltsch, Hugo, Freiherr, Prem.-Lieut. im Garde-Cuirassier-Reg. in Berlin.
v. Schaffgotsch, Ludwig, Graf, freier Standesherr auf Kynast &c. in Warmbrunn.
v. Schellerer, Oskar, Ritter, königl. Kammerherr und Oberpostmeister in Würzburg.
v. Schmidt, Ed., kaiserl. Oberpost-Commissarius in Frankfurt a. M.
Schmidt, Georg, Dr., Kaplan in Vetschau (Nieder-Lausitz.)
Schmitzberger, Joseph, kais. russ. Hofsteingraveur in München, Sonnenstraße Nr. 2.
v. Schönberg, Bernh., königl Regierungs-Rath in Leipzig.
Schröder, Christian, Geh. Kanzlei-Inspector in Berlin.
v. Sebastiáni-Porta de Remete u. Pogányest, Julius, kgl. ungarischer Notar in Nagy-Kürtös bei Kekkö.
v. Seydlitz, Ernst, Baron, Hauptmann a. D. in Berlin.
Seyler, Gustav, Schriftsteller in Offenhausen bei Hersbruck. (Mittelfranken.)
Starke, Georg, Kaufmann in Görlitz.
Starke, Paul, Senator und Rittergutsbesitzer in Soran.
v. Starkloff, Hermann, Obristlieut. in Cannstadt.
Steinmann, E. G. in Braunschweig.
v. Strombeck, herzogl. Kammerherr u. Finanz-Rath in Braunschweig.
Tobias, Anton, Dr., Oberlehrer am Johanneum und Stadtbibliothekar in Zittau.
Voigt, Carl, Hofgraveur u. akademischer Künstler in Berlin, Friedrichs-Str. 158.
Wahl, Friedr., Graveur in Berlin.
Waldbott v. Bassenheim zu Bornheim, Friedr., Freiherr, in Wien.
v. Walderdorff, Hugo, Graf in Regensburg.
v. Wechmar, Karl, Freiherr in Kiel.
v. Weittenhiller, Moritz, Edler in Wien.
v. Werlhof Paul, Dr. phil., Gutsbesitzer auf Udvard. (Ungarn.)
Winkler, E., Wappenmaler in Berlin, Oranien-Str. 135.
Zahn, Joseph, Landesarchivar, Dr. in Graz.
v. Zeppelin, Eberhard, Graf, königl. Geh. Legat:-Secretair und Kammerherr in Stuttgart.

## Inhalts-Verzeichniß.



Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.
Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

# Deutscher Herold.



Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins für Siegel- und Wappen-Kunde zu Berlin.

Jährl. Abonnementspreis 1 Thlr. 10 Sgr. Insertionspreis 1 Sgr. für die gespaltene Petitzeile.

Nr. 11 u. 12. Berlin, im Dezember 1871. 2. Jahrgang.


## Auszug

aus dem Sitzungs-Protokoll des „Herold" vom 7. November 1871.

Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß es gelungen sei, ein passendes, im Mittelpunkt der Stadt gelegenes, Versammlungslokal im Café Jennig Leipziger Straße 111 zu finden. Der Vorsitzende verlas sodann folgenden, vom Schriftführer verfaßten Jahresbericht pro 3. November 1870|71:

„Mit dem 3. November 1871, dem Stiftungstage unseres Vereins, welcher aus mehrfachen Gründen nicht entsprechend gefeiert werden konnte, ist der Herold in das 3. Jahr seines Bestehens getreten, und es sind nicht allein wiederum 34 Mitglieder in denselben aufgenommen, sondern es ist dem Verein auch noch die Ehre zu Theil geworden, in der Person Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg v. Preußen einen Protector zu erhalten, Höchstwelcher an dem Gedeihen des Vereins das lebhafteste Interesse ausgesprochen hat.

Den Eintritt so vieler neuer Mitglieder, welcher auch in der ungünstigen Kriegszeit seinen Fortgang nahm, müssen wir als eine erfreuliche Thatsache hervorheben. Um so erfreulicher ist dieselbe, als gewiß viele von den Unsrigen im letzten Jahre nicht ohne Besorgniß in die Zukunft des Vereins geblickt haben werden, in Anbetracht des Umstandes daß durch Versetzung rc. rc. tüchtige Kräfte, wenigstens vorläufig, ihm ganz entzogen wurden, und auch das Amt des Vorsitzenden unbesetzt bleiben mußte; was selbstverständlich nicht ohne nachtheiligen Einfluß blieb.

Wenn dieser Uebelstand nun auch zur Zeit gehoben und durch die bevorstehende statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes ferner die Garantie gegeben ist, daß der Verein allen an ihn zu stellenden Anforderungen Genüge leisten werde, so ist doch Eins für das Aufblühen, ja für das Fortbestehen desselben ein absolutes Erforderniß: möge der Vorstand auch seine Schuldigkeit thun, möge unsere bisherige Wirksamkeit uns noch so sehr zu Statten kommen, dies Eine wird stets die Grundlage aller Prosperität bilden müssen: lebendige Theilnahme und Hingabe der Mitglieder, und ein bereit- und opferwilliges Mitwirken und Mitarbeiten jedes Einzelnen nach seinen Kräften und Mitteln. Das ist es, was sicher zur Erfüllung unserer Aufgabe führen wird!

Mit Dank und Anerkennung muß es gesagt werden, daß manche unserer Mitglieder, von der gleichen Ansicht ausgehend, einen thätigen Antheil an dem Verein nahmen und Beiträge für die Zeitschrift — welche jedenfalls den Schwerpunkt seiner Wirksamkeit bildet — geliefert haben, doch ist die Zahl derjenigen, welche **überhaupt** beisteuerten, verglichen mit der ganzen Zahl der Mitglieder, nur eine sehr geringe. Die Mehrzahl der Unsrigen glaubt, „die Anderen werden es schon ausmachen, und es wird auch mal **ohne mich** gehen," während doch jedes Mitglied erkennen muß, daß der Verein nicht gedeihen kann, wenn nicht **Alle** ihre Schuldigkeit thun. Für unsere Zeitschrift ist es z. B. von besonderem Interesse, daß dieselbe eine größere Vielseitigkeit durch Mittheilung kleinerer Original-Aufsätze bekommt. —

Die bei Gründung des Vereins getroffene Eintheilung desselben in 3 Sectionen hat ihren Erwartungen keineswegs entsprochen, obschon die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung auf der Hand liegen dürfte. Einestheils hat es nun freilich zur Entfaltung einer fruchtbringenden Thätigkeit der Sectionen, wovon die sphragistische leider nur schwach, die heraldische dagegen vorwiegend stark vertreten ist, an der nöthigen Anregung von außen gefehlt, anderntheils ist der Verein bis jetzt noch mit seinem inneren Ausbau sehr beschäftigt gewesen.

Was nun die übrigen Verhältnisse des Vereins betrifft, so betrug die Mitgliederzahl am 3. November 1870 — 83.

Wir haben auch dieses Mal den Tod mehrerer Mitglieder zu beklagen und zwar:

1) des am 20. Dezember 1870 verstorbenen rühmlichst bekannten Hofgraveurs **Thomas Birnböck** und
2) des hochverdienten Archivars Dr. **Moritz Weiß** zu Klagenfurt, gestorben am 13. September 1871,

während 2 andere Mitglieder

3) der Bürgermeister **Brecht** zu Quedlinburg und
4) der Rentier **Gallisch** hierselbst

aus dem Verein ausgeschieden sind.

Die Zahl der Mitglieder beläuft sich daher, unter Hin-

zurechnung der im Laufe d. J. neu aufgenommenen, auf 121, welche in dem jetzt zum Druck gegebenen Verzeichniß namentlich aufgeführt wurden.

Die Vereinsbibliothek hat durch den vom Herrn Gustav Seyler zu Würzburg in anerkennenswerther Weise vermittelten Austausch der Zeitschrift und durch Geschenke einen ganz unerwarteten Zuwachs erhalten, es erscheint jedoch wünschenswerth, daß die Benutzung der Bücher durch Aufstellung in dem neuerdings gemietheten Vereinslokale erleichtert und so wenigstens an den Sitzungstagen der Gebrauch derselben ermöglicht werde. — Der Stand des Geldhaushalts ist gegen den des Vorjahres als ein günstiger zu bezeichnen. Ein vollständiger Abschluß der Rechnungen wird aber erst im Laufe des Monats Januar f. Js. stattfinden können.

Aus den bis heute erfolgten Einnahmen und Ausgaben ergiebt sich ein Ueberschuß der ersteren von 52 Thlr. 15 Sgr. — Pf. welcher hauptsächlich dem buchhändlerischen Vertriebe der Zeitschrift zuzuschreiben ist, wodurch eine Steigerung der Abonnentenzahl von pp. 154 auf 230 herbeigeführt wurde. — So wollen wir denn zum Schluß noch den Wunsch aussprechen, daß wir in das dritte Vereinsjahr mit neuem Vertrauen und frischem Muthe, aber auch mit guten Vorsätzen zu einer ernsten und eifrigen Thätigkeit eintreten, und in ungetrübter Einigkeit nach dem Grundsatze: „Vereinte Kraft giebt Macht" auf die Erfüllung unserer Pflichten hinarbeiten mögen! Dann brauchen wir um das Wachsen und Gedeihen des „Herold" nicht besorgt zu sein, dann sichern wir uns denselben als eine Schöpfung, die eben so sehr im Interesse der Wissenschaft wirkt, wie sie auch ihren Mitgliedern eine fortwährende Quelle von Annehmlichkeiten und Freude werden wird;"
welcher die Genehmigung sämmtlicher Mitglieder fand.

Bevor nun zur Wahl der Beamten des Vereins pro 1872 geschritten wurde, erklärten der bisherige Schatzmeister und Schriftführer, eine etwa auf sie fallende Wiederwahl ablehnen zu müssen, und machten dem Verein den Vorschlag, statt ihrer

zum Schriftführer Herrn Grafen v. Oeynhausen,
„ Schatzmeister Herrn Baron v. Fock

in den Vorstand zu wählen.

Bei Abgabe der Stimmzettel ergab sich folgendes Resultat:

Zum Vorsitzenden: Herr Hermann Graf Hoverden.
„ Schriftführer: Herr Julius Graf Oeynhausen.
„ Schatzmeister: Herr Benno Baron v. Brucken-Fock.
„ Bibliothekar: Herr Rentier F. A. Leesenberg.
„ Chef der heraldischen Section: Herr Lieutenant a. D. Gritzner.
„ Chef der sphragistischen Section: Herr Geheim-Secretair F. Warnecke;
„ Chef der genealogischen Section: Herr Stadtgerichtsrath B. von Zur Westen,

und erklärten sämmtliche Beamte sich zur Uebernahme ihrer Ehrenämter bereit.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war eine Aenderung der Redaction. Da nämlich sich schon längst die Nothwendigkeit herausgestellt hatte, den Redacteur des Vereins-Organs hier am Orte zu haben, Herr Hildebrandt jedoch zu einer Uebersiedelung nach Berlin nicht geneigt war, auch von letzterem neuerdings ein Contractsentwurf vorgelegt worden war, welcher von dem Verein nicht gebilligt wurde, so ließ sich eine Aenderung in der Redaction nicht umgehen. Zu dem Ende wurde vom Schriftführer der Herr Gustav Seyler z. Z. in Würzburg, für den Fall, daß derselbe sich bereit erkläre, hierher überzusiedeln, in Vorschlag gebracht und ein Contracts-Entwurf vorgelegt, welcher Seitens des Vereins genehmigt ward. Der Schriftführer erhielt den Auftrag, das weiter Erforderliche wegen Aenderung der Redaction wahrzunehmen und demnächst über das Resultat zu referiren. Der Verein stimmte sodann einem schriftlich gestellten Antrage des Schriftführers bei, 3 Lesemappen circuliren zu lassen, um den Mitgliedern so die durch Austausch erworbenen Schriften anderer Vereine zugänglich zu machen. Es ward dieser Vorschlag mit dem Zusatze genehmigt, daß dasjenige Mitglied, welches die Mappe länger als 3 Tage behält, pro Tag 1 Groschen Strafe zu zahlen hat, welcher in einen zu bildenden Illustrationsfond fließen soll.

Ein anderweit schriftlich motivirter Vorschlag des Schriftführers auf Zeichnung von Beiträgen zu den Kosten der Abbildung eines zu Marburg in Stein vortrefflich ausgeführten landgräflichen Wappens, fand die lebhafteste Zustimmung, und wurde beschlossen, das für obigen Zweck nicht zur Verwendung Gelangende gleichfalls dem Illustrationsfond zu überweisen.

Die nöthige Anschaffung der Lesemappen, sowie eines Schrankes zur Aufstellung der Vereinsbibliothek, welche in dem neuen Lokal möglich ist, und endlich (auf den Antrag des Herrn Winkler) einer schwarzen Holztafel zur leichten Skizzirung von Wappen, rief den Beschluß hervor, die Beiträge der hiesigen Mitglieder von 1872 an von 1 auf 2 Thlr. pro Jahr zu erhöhen und zusammen für Beitrag und Vereinsblatt 3 Thlr. zu erheben. Zugleich wurde beschlossen, von den correspondirenden Vereinsmitgliedern pro Jahr 2 Thaler zu erheben, wofür denselben jedoch das Blatt gratis zugeben solle.

Ein vom Herrn Rechtsanwalt Dr. v. Querfurth in Oschatz gemachter Vorschlag, betreffend die weitere Verbreitung des „Deutschen Herold," wurde der Buchhandlung der Herrn Mitscher & Röstell zur geneigten Berücksichtigung empfohlen.

An Geschenken waren eingegangen:

a) vom Herrn Freiherrn von Wechmar in Kiel: 1) „Rudolfi Heraldica curiosa;"

b) von dem Herrn Vorsitzenden: 2) Jahresbericht des Oberbayrischen Archivs für vaterländische Geschichte, welcher für den Verein wegen des letzten Werkes von Hefner „Altbairische Heraldik" von Interesse ist.

Der Schatzmeister schlug sodann den durch seine genealogischen Arbeiten rühmlichst bekannten Friedensrichter Herrn A. Fahne auf Fahnenberg bei Düsseldorf zum Ehrenmitgliede vor, und wurde dessen Aufnahme nach erfolgter Abstimmung einstimmig ausgesprochen.

Nachdem der Herr Vorsitzende noch eine Notiz über ein in der Gräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek zu Warmbrunn befindliches französisches Wappen-Manuscript aus dem 16. Jahrhundert verlesen hatte, und sich vorbehielt demnächst weitere Mittheilungen über dies interessante heraldische Werk zu machen, wurde die Sitzung, um ½10 Uhr geschlossen.

Zur Beglaubigung:
F. Warnecke.

## Ueber Formen und Maße der Siegel des Mittelalters, besonders in den Südbaltischen Ländern.

Unter den Formen der Siegel des Mittelalters können wir, abgesehen von seltenen Ausnahmen, vorzugsweise die kreisrunde, die schildförmige und die parabolische unterscheiden, deren Gebrauch von der betreffenden Kunstrichtung abzuhängen scheint, wie sie zu der Zeit oder an dem Orte, wo der Künstler oder Besitzer lebte, üblich war. Die uns bekannte älteste Form ist die kreisrunde, welche wahrscheinlich von dem vorgothischen (Romanischen) Rundbogenstil entlehnt ist, der sich auch auch an den auf diesen Siegeln dargestellten Gebäuden angewendet findet.

Die ihr nach dem Alter zunächststehende Form ist die schildförmige, welche von den seit dem 11. Jahrhundert üblichen dreieckigen Schilden mit gebogenen Seiten entnommen ist Ob diese Form, welche bei größerer Länge und schmälerer Breite unten einen Spitzbogen zeigt, mit dem Auftreten der gothischen Baukunst im Zusammenhange steht, wage ich nicht zu entscheiden.

Die jüngste Form ist die parabolische, welche, ebenfalls länger als breiter, oben und unten einen Spitzbogen zeigt und wahrscheinlich von der gothischen Baukunst entlehnt ist, welche sich in der Regel auch an den auf diesen Siegeln dargestellten Gebäuden findet.

Vergleicht man nun die Anwendung dieser verschiedenen Formen, namentlich dort, wo die Entstehung und der fortgesetzte Gebrauch der Siegel, bei Erhaltung ihrer Originalstempel, deutlich vorliegt, so gelangt man zu der Erfahrung, daß bestimmte Persönlichkeiten und Corporationen sich durch abweichende Siegelformen unterscheiden.

### Fürstliche Siegel.

Die Landesherren führen in der Regel ein großes kreisrundes Siegel, dessen Form in der ältesten Zeit durch den vorgothischen Rundbogenstyl, später durch Ausführung von umfangreichen Compositionen,*) namentlich Gruppen in größeren architektonischen Anlagen, bestimmt sein mag, doch kommt sie auch bei sitzenden Figuren und Brustbildern vor, wo sie räumlich entbehrt werden konnte. Künstlerisch nothwendig war sie auch bei den sog. Reitersiegeln,**) wo die bildliche Darstellung des Fürsten zu Roß eine größere runde Fläche erforderte. Das eigentliche Wappen des Geschlechts war auf dem Schilde dargestellt, welchen der Fürst trug. Die Form dieses Schildes, meist die oben angeführte dreieckige, mit gebogenen Seiten, wurde auch neben der kreisrunden für die Siegel der Landesherren angewendet, entweder mit paralleler Umschrift, oder so, daß der dreieckige Schild innerhalb eines kreisrunden Siegels mit einer Umschrift in Kreisform***) dargestellt wurde.

Fürstinnen führten ebenfalls ein kreisrundes Siegel, jedoch von geringerem Umfang, und zwar oft in der Art, daß der Wappenschild ihres Gemahls und ihr eigener zu beiden

*) Eye, Kunst und Leben der Vorzeit.

**) Fabricius, Urk. z. G. d. F. Rügen; 2, Tfl. 2; 3., Tfl. 1; Leverkus, Urkb. d, Bisth Lübeck. Tfl. 1, 3. Mekl. Urkb 4. Nr. 38. Eye, a. a. O. Der Geschichtsfreund, Mitth. d. hist V. d. 5 Orte Lucern u. s. w. 22. Tfl. 1.

***) Fabricius, a. a. O. Mekl. Urkb. 4, Nr. 41—91.

Seiten ihres Bildes, in ganzer Figur, stehend und sitzend,*) angebracht ist.

Auch die Seitenlinien fürstlicher Häuser führen in der Regel ein größeres kreisrundes Siegel, welches sich vor denen der übrigen Vasallen auszeichnet.

So führt Ida von Gristow, a. e. Seitenlinie des Rügischen Fürstengeschlechts,**) an einer Urkunde v. J. 1349. in einem kreisrunden Siegel von rothem Wachs ($1\frac{1}{2}$" Lüb. i. D.) einen Schild mit einem Hirschkopf, dessen Geweih 4 Zacken hat, m. d. Umschrift:

S'. VAN. JDE. VAN. GRJSTOWE.

Ihr Sohn, aus ihrer Ehe mit Johann Dotenberg, führt ein schildförmiges Siegel, ebenfalls von rothem Wachs (1": $1\frac{1}{2}$" Lüb.) mit dem Baumast und der Umschrift:

S'. BERTRAMI. DOTINBERCH.

Eine ähnliche Auszeichnung durch größere kreisrunde Siegel hat die andere Seitenlinie der Rügischen Fürsten, die Putbus, an den Urkunden***) des Rügischen Adelsbundes v. J. 1316 und 1326.

Die neben diesen großen Siegeln gebräuchlichen kleineren Sekrete und Rücksiegel der Fürsten haben in der Regel auch eine kreisrunde Form.****) Zu ihnen gehören auch die Helmsiegel, denen bei geistlichen Würdenträgern die Siegel mit Bischofsmützen und Bischofsstäben*****) entsprechen. Diese Helmsiegel,******) sowie diejenigen, auf welchem sich der Helm über dem Schilde findet, scheinen im Gegensatze zu den einfachen Schildsiegeln eine hervorragende Stellung der betreffenden Persönlichkeit zu bezeichnen.

So führt Fürst Wizlaw III. von Rügen an einer Urkunde v. J. 1302 einen Greif im Schilde, innerhalb eines großen kreisrunden Siegels (3" Lüb. i. D.), während das Rücksiegel nur den Helm zeigt.*******) Sein jüngerer Bruder Zambur führt im kreisrunden Siegel ($2\frac{3}{4}$" i. D.) einen Schild mit dem Löwen a. d. Mauergiebel, im Rücksiegel ($1\frac{1}{2}$" i. D.) einen Greif. Löwe und Greif wechselten im Rügischen Wappen, erst in späterer Zeit galt der Löwe als typisch. Auch die fürstliche Seitenlinie der Putbus ist an den Urkunden des Rügischen Adelsbundes durch Helmsiegel ausgezeichnet.********)

*) Fabricius, a. a. O. 3. Tfl 1. Mekl. Urkb. 4, Nr. 50, 51, 53, 66, 70, 72; 5. Urk. 2750, 2874; 6. Urk. 3907, 3995. Die abweichende Form des Siegels der Königin Margareta von Dänemark v. J. 1270, welches den Kopf der Königin in einem Oblongum darstellt, wird im Mekl. Urkb. 2, Urk. 1198, als große Seltenheit bezeichnet. Selten kommt auch die parabolische Form vor, (Meklb. Urkb. 6, Urk. 4025) und eine sechseckige Sekretform, welche keine Figur, sondern nur die beiden Wappen des fürstlichen Paares enthält. (Mekl. Urkb. 6, Urk. 4281.)

**) Fabricius, a. a. O., 3 Tfl. 3. Die oben beschriebene Urkunde befindet sich im Besitz der Rüg. Pom. Ges. f. G. u. A. (Balt. Stud. 13, 1, p. 218) und sind die beiden Siegel hier zuerst besprochen. Vgl. Pom. Gesch. 1, p. 242. Mikrael. Alt.-Pom. B. 6; Lubins Charte v. Pommern, s. v Bagmihl, Pom. Wappb. 1, 179, wo abweichende Angaben ü. d. Wappen der Fam. von Gristow zu finden sind.

***) Bohlen, Gesch. d. G. Krassow, 2. Tfl., 1., Nr. 1a. ($2\frac{3}{4}$" Lüb. i. D.) Tfl. 9, Nr. 16, ($1\frac{1}{2}$" Lüb. i. D.)

****) Fabricius, a. a. O., 3. Tfl., 2. Mekl. Urkb. 4, Nr. 49, 94.

*****) Rosengarten, Gesch. d. Univ. Gr., 2. Tfl., 2, 11; Masch, die Siegel des Domcapitels zu Ratzeburg 1866, p. 13—14.

******) Mekl. Urkb. 3, Nr. 49, 94; 5, Urk. 3098, 3322; 6. 3645. Siegel des M. a. d. A. D. St. Lübeck, 3. Nr. 8, 17, 32; Lisch, Urk. z. G. d. G. Behr 1, Nr. 43; Bagmihl, Pom. WB. 5, Tfl. 27, Nr. 2, 3

*******) Fabricius a. a. O., 3, p. 134, 215, Tfl. 2.

********) Bohlen, G. d. G. Krassow II., Tfl. 1, Nr. 2a, 3. Tfl. 9. Nr. 1a.

Andererseits führt Herzog Wartislaw VI. v. Pommern († 1394) an einer Urkunde v. J. 1375 ein kreisrundes Siegel v. 2" Lüb. i. D. Dasselbe enthält in einem Sechspasse, dessen Hintergrund mit Arabesken und Rosetten geschmückt ist, einen schräggestellten Schild ($\frac{3}{8}$" : $\frac{3}{4}$") mit dem Greif, darüber einen Helm mit Federbusch ($\frac{3}{4}$" h.) daneben einen Stern mit 6 Strahlen ($\frac{1}{4}$" i. D.); Die Umschrift in Majuskeln lautet:

† S'. WARTISLAVI. DEI. GRA. DVCIS. STETIN. RVYE. PRINCIPIS.

Sein jüngerer Bruder Bogislaw VI. († 1393) führt im kleineren kreisrunden Siegel von $1\frac{1}{2}$" Lüb. i. D. nur den schräge stehenden Schild ($\frac{3}{4}$" : 1") mit dem Greif und der Majuskelumschrift:

S'. BVGSL. DVCIS. STETINS.

Auch unter den Grafen von Gützkow führt an einer Urk. des Greifswalder Rathsarchivs Nr. 80 vom Jahre 1327 der ältere Graf Henning einen Helm über dem Schilde, dagegen der jüngere Graf (Johannes junior) den einfachen Schild.*)

## Geistliche Siegel.

Im Gegensatze zu den kreisrunden Siegeln der Fürsten führen die geistlichen Würdenträger in der Regel ein Siegel von parabolischer Form, welches, nach der Anwendung des Spitzbogens an der oberen und unteren Seite zu urtheilen, mit der Entwicklung des gothischen Baustiles im Zusammenhange zu stehen scheint, dessen vorwiegende Anwendung bei kirchlichen Gebäuden auch für die Siegel ihrer geistlichen Oberherrn**) maßgebend wurde. Dieser Gegensatz tritt namentlich bei der Rügischen Fürstenfamilie deutlich hervor, wo Jaromar, ein Bruder der obengenannten Fürsten Wizlaw III. und Zambur, als Bischof von Cammin ein parabolisches Siegel führt, in welchem Johannes d. T. mit dem Lamm in ganzer Figur dargestellt ist.***)

Neben dieser parabolischen Siegelform geistlicher Würdenträger kommt jedoch auch die kreisrunde Form bei den Siegeln geistlicher Corporationen vor, eine Erfahrung, welche wahrscheinlich dadurch zu erklären ist, daß letztere in früherer Zeit entstanden sein mögen, als noch der vorgothische Rundbogenstyl auch auf die Siegel seinen Einfluß ausübte. Die Unterscheidung zwischen einem Siegel einer geistlichen Körperschaft und dem ihres Vorstehers wird in der Regel erst dann stattgefunden haben, als der gothische Styl herrschte und die Form des letzteren bestimmte.

Als besonders interessante Beispiele dieser Zusammenstellung von kreisrunden und parabolischen Siegeln, durch welche geistliche Körperschaften und ihre Vorsteher unterschieden werden, führe ich an in:

*) Diese Urkunden v. 1975 u. 1327 befinden sich im Rathsarchiv zu Greifswald, (Gesterding, B. z. G. d. St. Gr., Nr. 175, Nr. 80; Cop. f. 36) und sind diese Siegel hier zuerst besprochen. Sie sind bräunlich gefärbt.

**) Auch die untergeordneten Geistlichen bedienten sich in der Regel parabolischer Siegel, jedoch haben dieselben einen kleineren Umfang. Vgl. das parabolische S. des Priesters Leonhard v. Malihn, (Mekl. Urkb. 5, Urk. 2725 v. J. 1301.) Des Pfarrers Nikolaus v. Brüsewitz zu Parchim, (Mekl. Urkb. 4, Urk. 2521, v. J. 1298); des Pfarrers Reiner Voß zu Dukow, (Mekl. Urkb. 3, Urk. 1725 v. J. 1284; Urk. 2232 v. J. 1293.)

Die neben dem Siegel des Pfarrers Reiner Voß hängenden Siegel seiner Verwandten ritterlichen Standes haben theils die Schildform, theils den Schild im runden Siegel.

***) Fabricius, a. a. O. III., Tfl. 3.

Meklenburg:

1) Zwei kreisrunde Siegel des Domcapitels zu Ratzeburg:*)
   a. mit der thronenden Madonna v. J. 1230, neben demselben das parabolische Siegel des Bischofs Gotschalk von Ratzeburg;
   b. mit der thronenden Madonna und Johannes d. T. v. J. 1252, neben demselben das parabolische S. des Bischofs Friedrich v. Ratzeburg.
2) Das kreisrunde Siegel des Domcapitels zu Schwerin: mit der Madonna und Johannes d. T. unter Rundbogenarchitectur v. J. 1248, neben demselben a) das parabolische S. des Bischofs Wilhelm (1248) b) des Bischofs Rudolf von Schwerin (1255)**)
3) Kreisrundes Siegel des Klosters zum Heiligen-Kreuz in Rostock mit einer Kreuzigung v. J. 1309, neben demselben das parabolische S. des Präpositus Siegfried.***)
4) Kreisrundes Siegel des Klosters Dobbertin mit thronender Madonna v. J. 1249 und parabolisches S. des Präpositus Arnold v. J. 1302.****)
5) Einzeln an Urkunden vorkommende Siegel sind:
   a) Sekret (Geschäftssiegel, sig. ad causas) des Domcapitels zu Schwerin mit Johannes d. T. v. J. 1306, kreisrund, 2" Lüb. i. D.*****)
   b) Parabolisches Siegel des Hermann v. Maltsan, als Präpositus (1307) und Bischof (1317) von Schwerin, letzteres auch m. parabolischem Rücksiegel.******)
   c) Parabolische Siegel der Bischöfe Heinrich (1217) Conrad (1284) und Hermann (1295) von Ratzeburg*******) und der Bischöfe Berno (1173) Brunward (1219. 1232. 1235) und Theoderich (1241) von Schwerin.********)

Pommern:

Außer den kreisrunden Siegeln des Domcapitels zu Camin, und St. Nicolaus in Greifswald sowie des bischöflichen Vicariats und Officialats und des Klosters zu Nienkamp (Franzburg)*********) ist namentlich zu erwähnen:

1) Das kreisrunde Siegel des Klosters der Cistertienser zu Eldena bei Greifswald**********) a. e. Urk. v. J. 1341 (2" Lüb. i. D.) bräunlich gelb gefärbt, mit der gekrönten Madonna in halber Figur zwischen je zwei durch Strebebogen verbundenen gothischen Spitzpfeilern und der Majuskel-Umschrift: SIGILLUM. CONVENTUS. D'.

*) Mekl. Urkb. 1, Urk. 379a, 2. Urk. 692.
**) Mekl. Urkb. 1, Urk. 609; 2. Urk. 746.
***) Mekl. Urkb. 5, Urk. 3332.
****) Mekl. Urkb. 1, Urk. 634; 5 Urk. 2795.
*****) Mekl. Urkb. 5, Urk, 3095.
******) Mekl. Urkb. 5, Urk. 3153; 6. Urk. 3878.
*******) Mekl. Urkb. 1, Urk. 228; 3. Urk. 1746 und 2360.
********) Mekl. Urkb. 1, Urk. 111, 255, 406, 429, 526
*********) Kosegarten, Gesch. d. Univ. Greifswald. , Tfl. 1, 6; Tfl. 2, 10, 11; Tfl. 3, 13; Tfl. 4, 17.
**********) Diegen. Urk. v. J. 1341, wohlerhalten, 1' 8" Lüb. hoch und breit, enthält 46 Reihen regelmäßiger Minuskelschrift, welche in Abschrift 14 Folioseiten umfassen, betrifft den Verkauf des Dorfes Wackerow u. benachbarter Wiesen vom Kloster Eldena an die Stadt Greifswald und befindet sich im Greifswalder Rathsarchiv (Gesterding, B. z. G. d. St. Gr., Nr. 108a; Copiar. f. 69—70.) Das an grünseidener Schnur hängende Siegel ist hier zuerst besprochen; die bei Kosegarten a. a. O. 2, Tfl. 1, 5 gegebene Abbildung ist nach einem sehr abgeriebenen Siegel an einer Urkunde v. J. 1456 im Univ.-Archiv, (Kos. a. a. O. 2, p. 51, Urk. 24.) angefertigt. Das bei Kos. auf der Tfl. 1, zu Nr. 3 und 5 angeführte Citat, Urk. 11, ist unrichtig und in Urk. 24 zu ändern.

HYLDA. Dasselbe befindet sich auch an einer Urk. v. J. 1456 und neben ihm das parabolische S. des Abtes Didericus von Eldena.*)

2) Die Siegel der Universität Greifswald, welche der Stifter derselben Dr. Heinrich Rubenow i. J. 1456 anfertigen ließ.**)

a) Das große Universitätssiegel, kreisrund ($3\frac{1}{2}$" Lüb. i. D.), dessen Stempel verloren ist. An Stelle desselben wurde i. J. 1692 ein neues ebenfalls kreisrundes angefertigt.

b) Das kleine Universitätssiegel (Secretum) kreisrund ($1\frac{1}{2}$" Lüb. i. D.;) der silberne Stempel hat an einem silbernen Schaft (von $1\frac{1}{2}$" Höhe) mit gothischen Verzierungen eine später hinzugefügte Inschrift P. F. D. Au. 1600.

c) Das Rectorsiegel, parabolisch, 3": $2\frac{1}{4}$" Lüb. Der silberne Stempel hat an einem silbernen Schaft von $1\frac{1}{2}$ Höhe einen Ausschnitt in Form eines gothischen Vierpasses und hängt mit dem Secret-Stempel durch eine silberne Kette von 11" Lüb. Länge zusammen.

d) Das neue große Universitätssiegel, welches i. J. 1692 an Stelle des verlorenen v. J. 1456 angefertigt wurde, ist ebenfalls kreisrund, mit einem hölzernen Griff von 5" Lüb. Höhe, und hat 3" Lüb. i. D. Die Umschrift in Antiqua-Majuskeln lautet:

Sigillum Universitatis Gryphiswaldensis Majus Renovatum Anno Christi MDCXCII.

Die Darstellung, welche einen Diakon in der Tracht des 17. Jahrh. mit kurzem Mantel und Stiefeln und einem Scepter in der Hand vor einem bärtigen Mann in geistlicher Tracht zwischen 2 Säulen mit Bogen im Renaissancestil, darunter den Greif im Schilde zwischen Arabesken, zeigt, ist dem parabolischen Rector-Siegel v. J. 1456 nachgebildet.

3) Die Siegel der philosophischen Facultät in Greifswald v. J. 1456.

a) Das Facultätssiegel, kreisrund, 2" Lüb. i. D. mit der stehenden Madonna in gothischer Architektur und der Minuskelumschrift:

S. facultatis arcium studii gripeswalt.***)

b) das Dekansiegel, parabolisch, 2": $1\frac{1}{4}$" Lüb. mit der St. Katharina und der Min. Umschr. sigillum decani.

Sämmtliche Univ.- und Fac.-Siegel sind genauer beschrieben Pom. Gesch. Denkm. III. p. 63—64.

Analoge Fälle aus Mitteldeutschland sind:

1) Das kreisrunde Siegel des Merseburger Domes (3" Rheinländisch i. D.) mit Johannes d. T. und St. Lorenz in Rundbogenarchitectur und der Majuskelumschrift:

*) Kos. a. a. O. Tfl. 1, Nr. 3.

**) Kosegarten a. a. O., Tfl 3, 15; Tfl. 4, 18, 19. Die Abb. bei Kos. sind nicht nach den Stempeln, sondern nach alten Abdrücken angefertigt und deshalb nicht ganz den Originalstempeln entsprechend.

***) Kosegarten, Gesch. d. Univ. Gr. 2, Tfl. 2, 12. Vgl. dort auch das parabolische S. des Abtes von Stolpe, Tfl. 1, 4. Als anderes Beispiel von einzeln vorkommenden parabolischen Siegeln sind noch zu erwähnen: Das Siegel des Präpositus in Bergen auf Rügen m. Abb. Jahresb. 5. p. 85, Balt. Stud. 2, Greifsw. Samuel, p. 42 und des Priesters Johannes WSTENYEN, Jahresb. 34, p. 54, und zahlreiche andere Beispiele von parabolischen Siegeln geistlicher Würdenträger an Urkunden des Greifswalder Rathsarchivs.

SIGILLUM ECCLESIE MERSEBURGENSIS, a. d. XIII. Jahrh; im Gegensatz dazu die parabolischen Siegel der Bischöfe Heinrich Schutzmeister von Orlamünde (1394—1402) Otto von Hohnstein (1403—1407) Nikolaus von Lobeke (1411—1431) und Johannes Bose (c. 3": 2" Rheinl.) mit Johannes d. T. u. St. Lorenz in gothischer Architectur, darunter das Bild der Bischöfe zwischen dem Bischöflichen und Geschlechtswappen.

2) Das kreisrunde Siegel des Halberstädter Domes, $2\frac{1}{2}$"—$2\frac{3}{4}$" Rheinl. i. D. v. J. 1287 und XIV. Jahrh. mit dem St. Stephanus und der Majuskel-Umschrift:

SIGILLUM S. STEPHANI HALBERSTADESIS ECCLIE.

3) Das kreisrunde Seigel der Liebfrauenkirche zu Halberstadt ($2\frac{3}{4}$" Rheinl. i. D.) mit der Madonna v. J. 1400 und der Maj.-Umschrift:

S.' CAPITVLI. ECCE. SANCTE. MARIE, IN. HALBSTAD.*)

und zahlreiche andere.

Im Gegensatze zu dieser Erfahrung kommen ff. Ausnahmen vor:

1) Die päbstlichen Siegel, welche in der Regel kreisrund sind, ein Umstand, welcher sich daraus erklärt, daß der gothische Stil in Italien nur eine beschränkte Geltung erlangte.**)

2) Im 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts führen auch die Vorsteher von geistlichen Corporationen***) kreisrunde Siegel, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil damals der Rundbogenstil noch die ganze Kunst beherrschte; Beispiele späterer Zeit mögen dadurch zu erklären sein, daß der Nachfolger das runde Siegel seines Vorgängers nachahmte.

3) Neben den parabolischen großen Siegeln führen die geistlichen Würdenträger noch ein kleineres, das sog. Secretum.****) Für dieses, welches in der Regel 1—$1\frac{1}{2}$" im D. hatte, beobachtete man geringere Sorgfalt und eine bequemere Form, wie solche in dem kreisrunden Corporationssecret vorlag, während die parabolische Form in Anlage und Anordnungen bedeutendere Schwierigkeiten darbot. Die Einwirkung des gothischen Stils zeigte sich

*) Abgüsse dieser Siegel, ein Geschenk des Herrn Pastor Otte in Fröhden, befinden sich im Besitze unserer Ges. Abth. Jahresber. 36, p. 66—68.

**) Kosegarten, Gesch. der Univ., 2. Urk. 1, 9, 42, 69. Vgl. Raimundi Duellii Excerpta Genealogico-Historica, Lips. 1725, Tfl. 1, Nr. 6; Tfl. 20, Nr. 258, Tfl. 23, N. 307, Tfl. 28, Nr. 369,; Tfl. 32, Nr. 411; Tfl. 34, Nr. 429; Tfl. 38, Nr. 472; Tfl. 40, Nr. 493.

***) Allein vorkommende kreisrunde Siegel von Bischöfen befinden sich Mekl. Urkb. 1, Urk. 154 d. a., 1194; 1., Urk. 182 d. a. 1208; 1, Urk. 516 d. a., 1240; 4, Urk. 2505 mit rundem Rücksiegel v. J. 1298; 4, Urk. 3533 d. a., 1312; eine Zusammenstellung von kreisrunden Siegeln von Bischöfen und geistlichen Corporationen, Mekl. Urkb. 1, Urk. 471 v. J. 1237, 3. Urk. 1594 v. J. 1282; 2. Urk. 1026 v. J. 1264; Urk. 1296 v. J. 1298; 3. Urk. 1931 v. J. 1287, 6. Urk. 3783 v. J. 1315, Urk. 4135 v. J. 1319. Vgl. R. Duellii Exc. Gen. Hist. Tfl. 1—3. Runde Siegel untergeordneter Geistlicher finden sich Mekl. Urkb. 1, Urk. 71 v. J. 1160? 5. Urk. 3235 v. J. 1308; Urk. 4092 u. 4135 v. J. 1319.

****) Koseg. Gesch. d. Univ. Gr. 2. Tfl. 1, 1. 2. Tfl. 2., 7, 8, 9. Duellii Exc. Gen. Hist. Tfl. 14, Nr. 175.

bei diesen kleineren runden Siegeln in der häufig an ihnen vorkommenden Anwendung der Pässe.*)

4) Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts finden wir, unter steigender Einwirkung des gothischen Stils, zuweilen parabolische Siegel auch bei geistlichen Corporationen neben den gleichgeformten S. ihrer Vorsteher. Bemerkenswerth ist jedoch der Umstand, daß sich eine solche Zusammenstellung nur bei untergeordneten geistlichen Corporationen, namentlich Klöstern**) beobachten läßt, und haben wir dies wohl dadurch zu erklären, daß bei ihnen die Person des Abtes in urkundlichen Verhandlungen mehr hervortrat, und daß demgemäß sein Siegel auch das ursprüngliche sein und die Form des später eingeführten Klostersiegels bestimmen mochte.

5) Ein solcher Einfluß des geistlichen Standes ist vielleicht auch dann anzunehmen, wenn wir Brüder eines geistlichen Würdenträgers, welche dem ritterlichen Stande angehörten, die parabolische Form von dessen geistlichem Amtssiegel auch bei ihren persönlichen S. anwenden sehen. Eine solche Zusammenstellung finden wir an einer Urkunde v. J. 1307, wo die beiden Brüder: Der Präpositus Hermann Maltzan und der Ritter Ulrich Maltzan***) sich parabolischer Siegel bedienen. In der Regel unterscheiden sich aber die geistlichen und ritterlichen Mitglieder einer und derselben Familie grade dadurch, daß jene parabolische, diese schildförmige Siegel führen, wie die Zusammenstellung der Siegel der Familie Voß an zwei Urkunden v. J 1284 und 1293 zeigt.****)

## Stadtsiegel und Siegel weltlicher Corporationen.

Die häufigste Anwendung findet die kreisrunde Siegelform bei weltlichen Corporationen, bei den Siegeln der Landschaften u. A. des Landes Ditmarsen*****) v. J. 1469 u. 1506, der Factoreien des Hansabundes,******) der Seestädte, der Companien, Innungen und Gewerke, sowie namentlich der Städte.

Ausnahmsweise findet sich in der älteren Zeit ein schildförmiges Siegel*) bei den Städten Gadebusch v. J. 1225, Röbel v. J. 1298, Crempe c. 1300, Brüel v. J. 1384, in neuerer Zeit bei Warin**) v. J. 1598.

Noch seltener ist die Anwendung des parabolischen Siegels bei Städten***) u. A. bei Stettin c. v. J. 1243 und des rautenförmigen Siegels bei Gilden, u. A. der Bergenfahrer, Nowgorodfahrer und Flandernfahrer****) in Lübeck c. v. J. 1420. Wenn auch in der runden Form übereinstimmend, ist doch nach dem Inhalte als seltene Ausnahme die Anwendung des Reitersiegels für die Stadt Schwerin zu betrachten, welche sich daraus erklärt, daß der Herzog Heinrich der Löwe sein eigenes in dieser Form ausgeführtes Siegel auf die Stadt Schwerin übertrug.*****)

Im Uebrigen können wir ff. Anordnungen bei den Hauptsiegeln und Sekreten der Städte unterscheiden:

1) a. Architektonische Darstellung der Stadt und ihrer Umgebung,
   b. Darstellung ihres vorzüglichsten Gewerbes und von dessen Attributen,

ohne heraldische Embleme, die zuweilen in den neben dem Hauptsiegel geführten Sekret vorkommen.

2) Darstellung der Stadt und ihres Gewerbes, neben diesem auf dem Hauptsiegel ein kleiner Schild mit einem auf das Land oder den Landesherrn bezüglichen heraldischen Emblem.

3) Größerer Schild mit heraldischem Emblem im runden Siegel.

4) Getheilter Schild, dessen eine Hälfte eine Darstellung der Stadt und ihres Gewerbes enthält, während die andere ein heraldisches Emblem des Landes zeigt.

Diese Abtheilungen lassen sich durch ff. Beispiele belegen.

## Architectonische Darstellung der Stadt (Burg) ohne heraldische Embleme,

welche zuweilen in dem neben dem Hauptsiegel geführten Secret vorkommen.

Vgl. dazu für Holstein und Mecklenburg: Siegel des Mittelalters in den Archiven der Stadt Lübeck gez. und erl. von Milde und Masch. Für Braunschweig-Lüneburg Deutsche Städte-Wappen in der Sachsenchronik erl. von Hildebrandt und Warnecke im „Deutschen Herold" 2. Jahrg. 1871. Nr. 1 – 8; für Pommern: Die Städte der Provinz Pommern von Kratz hg. von Klempin, auf welche drei Schriften sich die beim Namen der ff. Städte eingeklammerten Zahlen beziehen.

Hamburg (Tfl. I., 3–5 v. J. 1306, 1309, 1371, Tfl. XIV., 35–38 v. J. 1253, 1318, 1369, 1584.)
Das Secret v. J. 1318 enthält über den drei Thürmen das Nesselblatt von Holstein. Daselbe heraldische Emblem findet sich auch in dem Hamburger Wappen in der Sachsenchronik. (Herold p. 24.)
Ratzeburg, (Tfl. V. 25 v. J. 1350.)

---

*) Als Beispiele der gothischen Pässe vgl. 1) den Dreipaß i. W. Hans v. Bülow's, v. J. 1458 (G v. Bülow, Gesch. des Wappens d. Geschl v. Bülow, Berlin, 1871; Nr. 8.) 2) Den Vierpaß im W. v. Hermann Maltzan v J. 1307. (Mekl. Urk.-B. 5, Urk. 3153.) 3) Den Fünfpaß. (Duellii E. G. II, Tfl 16.) 4) Den Sechspaß. (S. a. d. A d St. Lübeck 11, 26.) 5) Den Siebenpaß im W. Hartwigs Kale v. J 1369 (S. d. Mittelalters a. d. Archiv d. Stadt Lübeck, Tfl. 8, 117; Bohlen, G Krassow, 2, Tfl. 10, 3.) 6) Den Vierzehnpaß. (S. a. d. Arch. d. St. Lübeck, Tfl. 16. 32.)

**) Mekl. Urk-B. 1, Urk. 387 v. J. 1231; 2. Urk. 1486 v. J. 1297. Urk. 484 v J. 1260; 4. Urk. 2506 u. 2508 v. J. 1298; 6. Urk. 4269 v. J. 1321. Ueber das parabolische S. des hl. Geistklosters in Stralsund vgl. Jahresbericht der Gesch f. Pomm. G. u. A., 35 p. 47, Nr. 3.

***) Mekl, Urk.-B. 5, Urk. 3153 v. J. 1307. Bagmihl, Pom. W.-B. 5, Tfl. 26—27 Bohlen, G. d. Geschl. Krassow 2, Tfl. 6, 23a. Siegel d. Mitt. a. d. A. d. St. Lübeck 5, Tfl. 4, 51. Vgl daselbst auch die seltene Form eines herzförmigen Schildes, Tfl. 7, 94 und die dreieckige Form bei G. v. Bülow, a. a. O. Nr. 12.

****) Mekl. Urk.-B. 3, Urk 1725 v. J. 1284; Urk. 2232 v. J. 1293.

*****) Sieg. d. M. a. d Archiv d. Stadt Lübeck, Tfl. 13, 5, 6, v. J. 1469—1506.; 15, 41, v. J. 1368.

******) Sartorius-Lappenberg, Gesch. d. Hansa, Tfl. 1; Zeitschr. f. Hamb.-Gesch. 3, p., 157.

*) Mekl. Urkb. 1, Urk. 315, 4. Urk. 2506. Sieg. d. M. a. d. Arch. d. St. Lübeck, Tfl. 2, 10; 8, 6, 11, Tfl. 20, 59.

**) Warin ist nicht zu verwechseln mit Waren (Warne), beide liegen in Meklenburg.

***) Baltische Studien, 14, 1, p. 40, Abb. 3.

****) Zeitsch. f. Lübeckische Geschichte, 2, p. 541 m. 3. Abbild.

*****) Mekl. Urkb., 1, Urk. 71 v. J. 1255.

Rendsburg. (Tfl. VI., 26, 27, v. J. 1360, 1362.)
Meldorf. (Tfl. XV., 45, Mitte des 14. Jh.)

(Mekl.) Malchow, Tfl. XI., 23, v J. 1353.)
Dömitz. (Tfl. XVIII., 44, 45, v. J. 1297 u. XIV. Jh.)
Boitzenburg. (Tfl. XX., 53, 54, v. J. 1351, 1361.)

(Pom.) Richtenberg. (Kratz p. 325.)
Garz a. d. Oder, (p. 145. v. J. 1284.)
(Garz a. Rügen, p. 154) hat auf der Burg eine Fahne mit dem Greif.)

## Architektonische Darstellung der Stadt (Burg) neben einem kl. Schilde mit heraldischem Emblem.

1) Mit dem Nesselblatt von Holstein:
Oldenburg, (Tfl. I., 1, v. J. 1250—1300; XIII., 31.)
Zarpen, (Tfl. I., 2, v. J. 1356.)
Heiligenhafen, (Tfl. II., 7, v. J. 1501, XIV., 39, 40, v. J. 1355—1369. Das Nesselblatt befindet sich außerdem noch auf 2 Fahnen.
Itzehoe, (Tfl. II., 8, v J. 1300.(
Lütjenburg, (Tfl. VI., 17, v. J. 1374.) XV., 44, v. J. 1353., desgl. mit 2 Fahnen.
Plön, unter der Burg ein Fisch in Wellen. (Tfl. V., 24, v. J. 1350.)
Segeberg, (Tfl. VI., 28, v. J. 1351.) desgl. mit 2 Fahnen und 1 Helm.

2) Mit Adler und Rautenkranz von Niedersachsen:
Lauenburg, (Tfl. III., 11, v. J. 1300.)

3) Mit dem Löwen v. Braunschweig-Lüneburg:
Braunschweig. (Herold 3, p. 6.)
Eimbeck, (Her. 4, p. 6.)
Fallersleben, (Her. 5, p. 7.)
Göttingen, (Her. 8, p. 13.)
Hannover, (Her. 12, p. 24.)
Lüneburg. (Her. 16, p. 59.)

4) Mit dem Stierkopf von Meklenburg:
Malchin, (Tfl. X., 17, 18, v J. 1367.)
Das Sekret zeigt nur den Stierkopf mit einem Kreuz ohne architectonische Darstellung.
Neu Kalden, (Tfl. XII., 28, v. J. 1283,) dabei ein Helm.
Plau, (Tfl. XVII., 42, v. J 1441.)
Goldberg; unter der Burg ein Berg, (Tfl. XVIII., 73, v. J. 1353.)
Waren; mit dem halben Stier, (Tfl. IX, 14, 15, v. J. 1362,) und dem Helm von Werle, welcher als solcher allein im Sekret der Stadt Treptow vorkommt, (X., 20, v. J. 1353. Die Stadt Grévelin führt als redendes Wappen einen Krüppel, daneben den Stierkopf im kleinen Schilde. (XVI., 34, v. J. 1306.)

5) Mit dem Lindwurm und geth. Schild d. Graf. v. Schwerin:
Wittenburg, (XIX., 50, v. J. 1296.) Das Sekret hat dieselben Emblemen der Burg und des Lindwurms im getheilten Schilde
Crivitz, (XIX., 52, v. J. 1329.)

Schilde anderen Ursprungs führen auch Bütow und Cöslin in Pommern. (Kratz, p. 49, 71.)

6) Mit dem Helm von Brandenburg:
Neu-Brandenburg in Mekl. (XXI., 60, 61, f. D. 14. Jh.)

7) mit dem Adler von Brandenburg:
Wesenberg in Mekl. (XXI., 62, v. J. 1354.)
Friedland in Mekl. (XXI., 64, v. J. 1244 - 1625.)
Dramburg in Pom., (p. 125.) Schivelbein i. Pom. (p. 341.)

8) Mit Falke, Schwan und Reiher:
Falkenberg, Fiddichow und Tempelburg, (p. 129, 133, 506.)

9) Mit dem Löwen von Rügen:
Bergen auf Rügen, (p. 39.) Tribsees, (p. 524.)

10) Mit dem Löwen d. Gr. Eberstein:
Massow und Naugard, sowie Lauenburg in Pommern, (p. 261, 269, 247.)

11) Mit dem Greif von Pommern:
Anklam (1) Daber (100) Damm (108) Demmin (114) Franzburg (137), Garz a. Rügen (154), Pyritz (311), Stargard (355), Treptow a. d. Tollense (520), Tribsees (524), Wolgast mit Greif u. Schlüssel (541); Architekturglieder finden sich bei Grimmen (225), Loitz (255), Penkun (293).
Andeutungen von der Umgebung des Waldes finden sich in Meklenburg bei
Neu Bukow (VII., 5.) Gadebusch im Secret v. 1347 bis 1367 (VIII., 9.) Güstrow (XI., 12, v. J. 1293); in Pommern bei
Greifswald (187), Greifenhagen (180), Ratzebur (320), Regenwalde (322), Rügenwalde (327); ähnlich führt die Stadt Lindau eine Linde.

Gute Abb. der Siegel von Anklam und Demmin finden sich bei Dannenberg, Pommerns Münzen im Mittelalter, Berlin, 1864, 4., Tfl. II. und von Greifswald in Kosegarten: De Gryphiswaldia Hansae Teutonicorum Socia, Gr. 1833.

## Darstellung des Hauptgewerbes der Stadt. Schiffahrt.

(Koggen- oder Schiffs-Siegel.*)

Lübeck (III., 12, 13; IV., 15, v. J. 1230—1281.) Darstellung des Schiffes ohne jedes heraldische Emblem. Als solches kommt auf dem Lübecker Sekret i. J. 1256—1309 das Bild des Deutschen Kaisers, i. J. 1470 der Doppeladler vor. (III., 14.; IV., 16; XV., 42, 43.) später mit dem rothweißen Flaggenwappen auf der Brust. Als jedenfalls seltene Ausnahme ist ein Lübecker Siegel mit dem Nesselblatt in der Sachsenchronik zu erwähnen. (Herold, Jahrg. 2, 1871, p. 59, Nr. 15.)

## Koggensiegel mit heraldischen Emblemen.

1) Mit dem Nesselblatt von Holstein:
Neustadt an der Ostsee (Nova Crempa, i. J. 1351—1356 V. 20, 21.)

2) Mit dem Stierkopf von Meklenburg in einem Schilde am Mastbaum:
Wismar, VII., 1, 2, v. J. 1254—56. Das Sekret enthält einen getheilten Schild, (VII., 3, 4.)

*) Auch die Stadt Paris führt im Wappen ein Schiff, neben ihm die 3 Lilien als heraldisches Emblem.

3) Mit dem Stral (Pfeilspitze:)

Stralsund, i. J. 1278 am Mast, später an der Flagge, (Fabricius, Urk. z. G. d. F. Rügen, III. Tfl., IV.; Sundine 1836, p. 330) Das Sekret enthält nur den Stral.

4) Mit bärtigem Kopf und Fischen:

Barth in Pommern, (p. 25.)

5) Mit dem Greif von Pommern:

Golnow in Pommern, (p. 157.)

Auch die Stadt Paris führt im Siegel ein Schiff, neben ihm die 3 Lilien als heraldisches Emblem.

## Darstellungen mit Flüßen und Fischen ohne eine Kogge.

1) Mit dem Stierkopf von Meklenburg:

Sülz, (XII., 27, v. J. 1280.)

Ribnitz, (XVI., 3', v. J. 1313.)

Das Sekret führt einen Greif im Vierzehnpasse (XVI., 32, v. J. 1378.)

2) Mit dem Greif von Pommern:

Belgard (p. 32.) Greifenberg (p. 165.) Rummelsburg (? p. 339.) Stolpe, (p. 413.) Lassan führt nur den Fisch, (p. 243.) Krempe einen Bärenkopf und 3 Fische, (II. 10.)

## Darstellung des Mühlwerkes durch ein Rad.

Mölln, (IV., 18, 19, v. J. 1352—75), ähnlich Mühlhausen.

Mit dem Stierkopf von Meklenburg:

Grevismühlen, (Gnewesmolen.) Das Sekret hat einen getheilten Schild. (VIII., 8—10, c. 1350—77.)

## Heraldische Embleme im größeren Schild im runden Siegel.

1) Mit dem Nesselblatt von Holstein:

Kiel, (II., 9, v. J. 1372.)

2) Mit dem Greif von Pommern:

Stavenhagen in Mekl., früher zu Pommern gehörend, (X., 21, v. J. 1353.)

3) Mit dem Stierkopf und Greif von Rostock:

Marlow, (XVI., 33, 14. Jahrh.)

4) Mit dem Arm von Stargard:

Fürstenberg, (XXI., 63, 15. Jahrh.)

Auch das redende Wappen der Stadt Schwan hat einen Schwan im Schilde, (XVI., 35, 36.)

## Heraldische Embleme im runden Siegel ohne Schild.

1) Mit dem Nesselblatt von Holstein:

Oldesloe, (V., 22, 23, v. J, 1352, 1429.) Dabei Petrus m. d. Schlüssel.

2) Mit dem Stierkopf von Meklenburg:

Lage, (XI., 22, v. J. 1393.)

Parchim, (XVII., 38, 39, v. J. 1305—69.

Sternberg, (XVII., 40, 41, v. J. 1352.) Dabei ein Stern, das Sekret hat ein getheiltes rundes Siegel mit dem Stierkopf und Stern.

3) Mit Stierkopf und Greif abwechselnd:

Rostock, (XI., 24—26, 1257—1393.) XXI., 66, m. d. Greif a. Balken ist das sogen. Rathswappen. Das Sekret enthält den Greif, ebenso Ribnitz, (XVI., 31, 32.)

4) Mit geistlichen Emblemen:

a. Mit dem Kreuz.

Eutin, (VI., 29, v. J. 1337.)

b. Mit Bischofsmütze und Stäben.

Hagenow, (XX., 56; v. J. 1420. Bützow, (XX., 57, 58, v. J. 1376.) ebenso Helmstädt.

c. Mit der Madonna u. A.

Schenefeld in Holstein, (XV., 47, v. J. 1566.)

d. Mit St. Petrus.

Außer Oldesloe, wo er mit dem Nesselblatt zusammen erscheint, Neustadt (Gleve,) mit Kopf des Petrus und 2 Schlüsseln, (XX., 55, v. J. 1300.)

e. Mit St. Mathäus.

Marne, (VI., 30, v. J. 1392.)

f) Mit St. Georg.

Grabow, (XVIII., 46, 47, v. J. 1363—71.)

g) Mit St. Nikolaus.

Worden, (Oldenworden.) XV., 46, v. J. 1375.

## Mit getheiltem Schilde.

Wismar, (VII., 3, 4.) (im Sekret) im Schilde im runden Siegel.

Brüel, (VIII., 11.) im schildförmigen Siegel.

Grewismühlen, (VIII., 9, 10.) im Sekret.

Röbel, (IX., 16.) (im Sekret) im Schild im runden Siegel und im schildförmigen Siegel (Mekl. Urkb. IV., 2506.)

Penzlin, (X., 19, v. J. 1367.) im Schilde im runden Siegel.

Gnoien, (XII., 29, 31, v. J. 1287—1371.)

Tessin, (XVI., 37, v. J. 1364.

Sternberg, (XVII., 41.) im Sekret.

Wittenburg, (XIX., 51.) im Sekret.

Alt-Strelitz, (XXI., 65.) im Schilde im runden Siegel.

## Maße und Größe der Siegel.

Hinsichtlich der Maße und der Größe der Siegel ergibt die angestellte Beobachtung, daß im Norden der Lübische Fuß, in Mitteldeutschland dagegen der Rheinländische Fuß angewendet wurde, von denen der letztere 1 Zoll länger als der erstere ist.

Man erkennt dies leicht, da die Siegel des Nordens mit Lüb. F. gemessen eine gerade Zahl von Zollen, mit Rheinl. F. dagegen unbequeme Bruchzolle ergeben; dasselbe ergibt sich, wenn man die Siegel Mitteldeutschlands mit Lüb. F. zu messen versucht. Als Beispiele führe ich an:

Lübeck, (III., 12—14; IV., 15—16.) 3¼", 3½", 2", 4", 2" Lüb.

Hamburg, (I., 3—5; II., 6; XIV., 35—37.) 3½", 2" 2", 3¼", 3½", 2", 1" Lüb.

Wismar, (VII., 1—4.) 3", 3", 1¾", 1¾", Lüb.

Rostock, (XI, 24—26.) 3½", 2", 1¾", Lüb.

Stralsund, (Fabricius.) 3½", 2½", (Sundine 1836, p. 330.) 4" Lüb.

Greifswald, (Kosegarten,) 4", 2", 1¼" Lüb. Jahresb. d. Rüg. Pom. Gesch. A. XXXV., p. 59. Universitätssiegel (Kosegarten, G. d. Univ. II., Tfl. III., IV.,) 3¼", 3", 2¼", 1½ Lüb.

Siegel des Merseburger und Halberstädter Domcapitels:

3", 3":2", 3": 2", 3¼": 2; 2½", 3", 3", 2¾" Rheinl.

Der Durchmesser der großen runden Siegel ist in der Regel 3"—4", der Sekrete 1"—2", der parabolischen Siegel 3": 2" und 2", 1".

**Pyl.**

# Matrikel. (Fortsetzung.)

| Jahr des Diploms | Datum des Diploms | Datum u. Jahr der amtl. Publie. | Name. | Inhalt des Diploms. | Diplom für | Wappen. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1717 | 16. Dez. | | Marschall. (v. Chlotoderich.) | an. des schottischen A. und Erhebung in den Preußischen. | Samuel v M., später Geh. Staatsminister. | Köhne III. 94. | |
| „ | 18. Dez. | | Roven. | A. | Joachim Christian R., Halberstädt. Kammerrath und Landrentmeister. | Köhne III. 71. | Vgl. 9. 3. 1717; 17. 12. 1731 und 12. 5. 1734. |
| 1718 | 21. (al. 13.) April (nicht März.) | | Laurens. | A. | Gebr. (al. Vettern) Matthias Daniel, Reg.- und Kammerrath und Joachim Albrecht, Pom. Hof-Gerichts-Rath. | Köhne III. 81. | Vgl. 15. 12. 1787. |
| „ | 9. Aug. | | Schlieben. (noch blühende Linie.) | Grf. | Georg Adam, Jägermeister u. Söhne, Georg Christoph, Adolf Fr., Albrecht Ernst u. Georg Adam v. S. | Köhne II. 90. | Vgl. 20. 12. 1662, 12. 7. 1704, 19. 9. 1786. |
| „ | 23. Nov. | | de Bequignole. | A | Noë d'Artis de Becquignole, Kgl. Pr. Oberst. | Köhne II. 79. | |
| „ | 29. Dez. (nicht 1716.) | | Rüts. (Ruits.) | A. | Hauptmann Jacob R., im Grft. Dohnaischen Regiment. | Köhne IV. 41. | Vgl. 26. 6. 1721. |
| 1719 | 28. Aug. | | Putlitz. | Prädikat „Edle Herren." | Ganze Familie. | Siebm. I. 27. | |
| „ | 21. Oct. (nicht 1729.) | | Weger. | A. | Joh Jacob W., Hofrath in Pommern. | Köhne IV. 87. | |
| „ | 25. Nov. | | Thiele. | A. | Der Bruder des d. d. 11. Mai 1713 Nobilitirten: Kammerrath Fr. Wilh. Th. (später Geh. Finanzrath.) | Köhne IV. 76. | |
| „ | 9. Dez. | | Schulz. (al. Schultze.) | A. | Wilh. S., K. Ruff. Senatssekretair. | Köhne IV. 58. | „Wegen geleisteter guter Dienste bei der Russischen Handelscompagnie." |
| „ | 30. Dez. | | Bernstorff. | an. Frh. | Andreas Gottlieb und Joachim v. B. | Wie das gräfl. Wappen, ohne Herzschild. | R. Frh. d. d. 8. Oct. 1715 für dieselben. |
| 1720 | 15. Jan. | | Manteuffel. | an. Grf. | Ernst Christoph Frh. v. M., Kursächs. Staatsminister. | Stammwappen mit 2 weißen Adlern als Schildhaltern. Bagmihl I. 55. | R. Grf. d. d. 1. Mai 1719 für denselben. Vgl. 24. 7. 1713. |
| „ | 25. Apr. | | Watzdorf. | an. Grf. | Christoph Heinr. v. W., k. Poln. u. Kursächs. Minister auf Wiesa, Crostau und Stedt. | Stammwappen auf der Brust eines Doppeladlers. | R. Grf. d. d. 5. 4. 1719 für denselben. |
| „ | 27. April | | Ludewig. | an. A. | Joh. Peter L., Dr. jur. zu Halle. | Köhne III. 90. | R. A. d. d. 11. 4. 1719 für denselben. |
| „ | 18. Mai | | Heerold. (nicht: Herold.) | A. | Geh. Hofgerichts- u. Jagdrath Dr. Christian H. | Köhne III. 40. | |

(Fortsetzung folgt.)

## Fund alter Wappen-Holzschnitz-Arbeiten auf einem Speicher zu Jüterbogk.

Bei einer Reise, welche ein hochgestellter Herr zu Potsdam jüngst nach Jüterbogk unternahm, wurden demselben vom Besitzer der Apotheke am Markt, Herrn **Wichmann**, einige Glasmalereien, vor Allem aber sehr alte Holzschnitzereien, vertieft in Eichenholz, welches letztere natürlich bereits sehr von Würmern zernagt war, gearbeitet, gezeigt und schließlich überlassen. Dieselben haben augenscheinlich Jahrhunderte lang auf dem Speicher genannten Hauses verstaubt und vergessen gelegen, und sind erst, wie gesagt, neuerdings aufgefunden und gereinigt worden.

Der Verfertiger dieser Gegenstände ist, wie aus einer der aufgefundenen Glasmalereien, auf welcher das Wappen desselben mit einem Spruchbande, darauf Name und Jahr, sich befindet, hervorgeht, ein gewisser **Paul Gottwalts** gewesen, und zwar wird diese Behauptung **dadurch** zur Gewißheit, weil einmal die Initialen P. G. und die Jahreszahl 1587 sich auf allen untenbenannten Gegenständen befinden, dann aber weil das Familienwappen des Künstlers (im Schilde und wachsend auf dem Helme ein bekränzter wilder Mann, in der einen Hand ausgestreckt eine heraldische Lilie, in der anderen, vor sich, einen Apfel haltend) welches obige Glasmalerei, mit dem Namen „Paul Gottwalts" und der Zahl 1587 darunter, enthält, sich auf den unten näherbezeichneten Gegenständen nicht nur 2 Mal gravirt befindet, sondern auch mit besonderer Vorliebe gearbeitet zu sein scheint.

Der Künstler, welcher demnach zugleich Glasmaler und Holzschneider gewesen sein wird, hat jedenfalls für damalige Zeit in beiden Fächern recht Gutes geleistet; indeß ist er kein großer Heraldiker gewesen, oder er hat es verschmäht, bei den gleich zu beschreibenden Medaillons, welche nach meiner unmaßgeblichen Meinung **Formen zu den damals und noch jetzt sehr beliebten Weihnachtslebkuchen** gewesen sind, besonders seine heraldische Figuren anzuwenden; sonst sind dieselben alle sehr schön tief gearbeitet. —

Ich komme nun zu der Beschreibung der in Rede stehenden Gegenstände.

Es wurden aufgefunden (außer 3, circa 10 Centimeter großen, kreisrunden Glasmalereien, die wohl früher als Fensterscheiben gedient haben und von denen eine das Gottwalts'sche, die zweite das v. Leipziger'sche Wappen und die dritte einen Merkur (?) vorstellt):

1) eine Holzscheibe, Durchmesser 27 Cm., Holzstärke 5 Cm.

2) eine Holzscheibe, Durchmesser 22 Cm., Holzstärke 2½ Cm.

3) eine Holztafel, Länge 64 Cm., Breite 36 Cm., Holzstärke 6 Cm. Diese massive Holztafel ist zum Ueberfluß noch an den 4 Kanten mit Eisen-Eckbändern beschlagen und an einer der Breitseiten mit einem starken eisernen Ringe, welcher zum Herumdrehen in sich eingerichtet ist, daher, selbst wenn die Tafel an ihm hängt, deren Herumdrehen ermöglicht, versehen.

Die erstgenannte Holzscheibe enthält in Medaillonformat auf der einen Seite das bereits beschriebene Gottwalts'sche Wappen, auf der anderen den gespaltenen Schild der **Anhaltiner** (½ Adler und sächs. Raute), gehalten von einem dahinterstehenden geharnischten Engel, mit erhobenen Flügeln und beiderseits absliegender Stola.

Die zweite Holzscheibe enthält auf der einen Seite das **Kursächsische**, auf der anderen das **Kurbrandenburgische** Wappen.

Ersteres Wappen hat einen, durch 2 Spaltungen und 4 Theilungen in 12 Felder getheilten, Schild, dessen Feld V. und theilweis VIII. von dem Wappen des **Erzmarschallamts hl. Röm. Reichs** (2 gekreuzten Schwertern im getheilten Felde) als Herzschild, bedeckt wird. Die übrigen Felder enthalten die Wappen von **Thüringen** (I.), **Sachsen** (II.), **Meißen** (III.), **Pfalzsachsen** (IV.), **Pfalzthüringen** (VI.), **Orlamünde** (VII.), **Grf. Landsberg** (VIII.), **Pleißen** (IX.), **Altenburg** (X.), **Magdeburg** (XI.), und **Gr. Brehna** (XII). Auf dem Schilde die 3 Helme von **Thüringen** (I.), **Sachsen** (II.) und **Meißen** (III). Beiderseits und zwischen den Helmen steht:

15 O P O G O 87.

Das **Kurbrandenburgische** Wappen ist durch 2 Spaltungen und 6 Theilungen in 18 Felder getheilt, von denen Nr. V., VIII. und XI. durch ein großes **Herzschild** mit dem **Kurzepter** überdeckt sind. Die übrigen Felder enthalten die Wappen von **Nürnberg** (I.,) **Brandenburg** (II.,) **Pommern** (III.,) **Stettin** (IV.,) **Cassuben** (VI.,) **Herz. Wenden** (VII.,) **Fürst. Wenden (Rostock)** IX., **Schlesien** (X.,) **Rügen** XII.,) **Usedom** (XIII.,) **Hohenzollern** (XIV.,) **Wolgast** (XV.,) **Gützkow** (XVI.,) **Regalien** (XVII.,) **Ruppin** (XVIII.,) 3 Helme zeigen die Kleinode von **Nürnberg** (I.,) **Pommern** (III.,) und 2 Flügel je mit dem **Kurzepter** (II.)

Natürlich sind, weil damals noch nicht erfunden, die **heraldischen Farbenschraffirungen** auf keinen der **Wappen** angebracht, daher ich auch für die Richtigkeit der Provinzbezeichnungen nicht stehen kann, obgleich ich mich bemühte, nichts Falsches zu geben.

Die **Holztafel** enthält einige sehr große Medaillons auf der einen, auf der anderen Seite aber, **reihenweis und nach der Größe geordnet**, kleinere Medaillons bis zur Größe (oder vielmehr Kleinheit) von 3 **Centimeter** und zwar:

a., ein Medaillon von 34 Centimeter Durchmesser, enthaltend innerhalb einer Roccoco-Guirlande einen, zwischen den Köpfen gekrönten, Doppeladler, umgeben von der Kette des goldenen Vließes, welcher auf der Brust einen, mit einer Blätterkrone gekrönten, Schild trägt. Letzterer ist geviertet von Alt-Ungarn (in 10 Plätzen quergetheilt) und **Böhmen** (?) und hat einen gespaltenen Mittelschild, welcher **vorn die österreichische Binde** zeigt, hinten aber **ganz leer** (!) und durch schräglinke Striche schraffirt ist.) (Also jedenfalls das damalige Römisch-Kaiserliche Wappen.)

b) ein Medaillon von 25 C.-M. Durchmesser, enthaltend innerhalb ähnlicher Guirlande wie oben das Wappen der Stadt Jüterbogk, nämlich einen getheilten Schild, darin ein aufgerichteter Bock.*) Den Schild hält vor sich bei Fuß ein hinter ihm stehender geharnischter Ritter St. Georg mit Kreuzes-Schild u. dgl. Fahne, ebenso rechts ein Waldmann, eine Keule schwingend, links eine Waldfrau mit gesenkter Keule, (welche vielleicht zum Andenken an die Entstehung Jüterbogks in Mitten der Wenden, dergleichen bedeuten sollen.)

Ferner sind auf derselben Seite noch 3 Medaillons von respective: 11, 10 und 7 C.-M. Durchmesser, dagegen auf der anderen Seite der Holztafel: ein Medaillon von 16, eines von 12, vier zu 8, vier zu 7, fünf zu 6, sechs zu 4½, vier zu 4 und siebenunddreißig zu 3 Centimeter Durchmesser, hiervon sind nur die unten beschriebenen noch wirkliche Wappen, (vielleicht von Jüterbogker Patriziern?) alle übrigen aber zeigen, theils mit, theils ohne Wappenschilde, allerhand Thiere: (Löwen, Greife, Roß, Kameel, Bär, Hunde, Adler, Papageien, Reiher 2c.,) oder Thierköpfe oder allerhand Blumen (Rose, Lilie 2c.,) und Früchte (Trauben, Aepfel,) oder Werkzeuge 2c., (Armbrust, Zange,) Sonne, Monde, Sterne 2c., 2c.

Von augenscheinlich wirklichen Wappen sind in den letzterwähnten Medaillons nur noch vorhanden:
1) des Künstlers (Gottwalts) Wappen abermals,
2) Mannsrumpf mit Kopfbinde im Schilde und auf dem Helme zwischen 2 Büffelhörnern,
3) Sonne im Schilde und auf dem Helme zwischen Büffelhörnern (v. Ludwiger?)
4) Engel mit Schwert und Zirkel im Schilde. Auf dem Helme flugbereiter Falke.

Als Curiosum ist ferner zu bemerken: Jonas dem Wallfischrachen entschlüpfend, 2 sich umarmende Engel 2c.

Uebrigens fehlt, wie ja damals jeder Künstler es an seinen Werken anbrachte, auch des Gottwalts Monogramm auf der großen Holztafel, welche außerdem auch wieder die Buchstaben: P. G. und die Jahreszahl 1587 trägt, nicht. — Dasselbe erscheint am Rande der einen Seite der Holztafel ungefähr in nebenstehender Form, gravirt. —

Zum Nutzen aller derer, welche Gypsabgüsse besitzen und dieselben durabler, nicht abschmierend und besser aussehend zu machen Willens sind, gebe ich am Schlusse noch die Art und Weise an, wie ich, nachdem ein sehr zu empfehlender Meister hierin, der Herr Pfannenbecker zu Potsdam, (am Canal unweit der Post) mir sämmtliche Medaillons (und zwar je einzeln und je mit Henkel versehen, wodurch ich im Stande bin, sie jetzt sämmtlich als Zimmerschmuck zu verwenden) ohne Beschädigung des Originals, in Gyps abgegossen hatte, diese Gypsabgüsse präparirt habe.

Man bestreicht vermittelst eines langen Haarpinsels die Abgüsse mit einer Schellack- (Spiritus-) Lösung, und nach dem, sehr bald erfolgten, Trocknen vermittelst eines scharfen und kurzborstigen Haarpinsels mit Firniß, worin etwas (gelbe) Farbe enthalten sein muß; (wobei man gut Acht zu geben hat, daß alle Stellen benetzt sind,) sodann aber, daß man, nachdem man den Pinsel abgewischt, den überflüssigen Firniß aus allen Vertiefungen gut wieder herausholt.) Nachdem die Abgüsse dem Gefühl nach trocken sind, (was im Freien schon nach einer Stunde der Fall sein wird) pudert man dieselben vermittelst eines Stückchens Watte, doch nicht zu dick und ohne zu wischen, mit Gold- oder Kupfer-Bronce ein und erhält hierdurch einen matten Metallschimmer, welcher den Abgüssen das Ansehen von Metallguß giebt. Natürlich kann man das auch lassen, denn schon der Schellack bindet und der Firniß verhindert das Abfärben des Gypses.

Gern bin ich bereit, den mich mit ihrem Besuch beehrenden, sich dafür interessirenden Herren, die, in meiner Wohnung aufgehängten, auf diese Weise präparirten, Abgüsse zu zeigen.

Berlin, Victoriastr. 11, im November 1871.

M. Gritzner, Lieutenant a. D.

*) Uebrigens eine ganz falsche Ableitung des Namens; Jüterbogk (oder Jüterbog) ist nicht abgeleitet vom „guten Bock!" sondern von dem altwendischen Götzen Coutro—bóg („Morgen-Gott," d. h. Sonnengott oder Phöbus,) dessen Standbild früher zwischen Jüterbogk und Zinna sich befand.

## Genealogische Fragen.

Behufs Vervollständigung eines Stammbaums der Familie v. Zeutsch,*) würde mir die freundliche Beantwortung folgender Fragen, direct oder in d. Bl., sehr erwünscht sein.

1) v. Deben. Anna v. D., welche um 1600 den Hans Christoph v. Zeutsch auf Burg bei Dresden heirathete, war wessen Tochter, und welches sind die Zeiten ihrer Geburt, Verheirathung, sowie ihres Todes?

2) v. Berbisdorf, aus dem Hause Liepersdorf. Anna Magdalene, Gemahlin von Hans Georg v. Zeutsch auf Burg um 1610; dieselben Fragen wie bei Nr. 1.

3) v. Weissen. Wie hieß das Fräulein dieses Geschlechts, welches 1660 den Hans Caspar v. Z. heirathete? Wer waren ihre Eltern? Wann ist sie geboren, vermählt und gestorben?

4) v. Bünau. Sara Christiane aus dem Hause Neuendorf, zweite Gemahlin des eben genannten Hans Caspar v. Z. Dieselben Fragen wie zuvor.

5) v. Spielhausen. Wie hieß der Herr v. Sp., welcher um 1690 Frl. Johanne Sabine v. Z. heirathete? Wo war er begütert, wer sind seine Eltern, welches die Zeit seiner Geburt u. s. w.?

6) v. Doberschütz. Wie hieß jener Major v. D., welcher um 1690 Frl. Eleonore Christiane v. Z. ehelichte? Ferner die Fragen wie bei Nr. 5.

*) welche seit Anfang des 16. Jahrhunderts im Meißnischen begütert war und später auch im Mansfeldischen.

7) v. Plötz(en). Catharine Elisabeth v. Pl., aus dem Hause Tädenitz, welche 1697 Gemahlin von Caspar Heinrich von Z. wurde, Tochter des Kammer- und Bergraths Joachim v. Plötz, ist wann geboren, vermählt und gestorben?

8) v. Altbeck. Elisabeth aus dem Hause Lockwitz, wann wurde sie geboren, wann vermählt mit Christoph v. Z., welcher 1603 †, wann starb sie? Wer waren ihre Eltern?

9) v. Nischwitz. Magdalene, zweite Gemahlin dieses Christoph v. Z.; dieselben Fragen.

10) v. Clotten. Elisabeth Ursula, welche 1611 als erste Gemahlin von Nicolaus v. Z. starb, dieselben Fragen.

11) v. Bausen (Groß-Oerner.) Anna Amalia, 1612 Gemahlin von Nicolaus v. Z. zu Batterode; Tochter von Heinrich von Bausen; dieselben Fragen.

12. v. Koetschau. Anna Sidonie aus dem Hause Osternienburg, welche 1645 Gemahlin von Hans Georg v. Z. wurde, des Christoph v. K. Tochter, wann geboren und gestorben?

13) v. Spiegel. Lucretia, aus dem Hause Gruna, zwischen 1625—40 etwa vermählt mit Christian v. Z., wessen Tochter, wann geboren, vermählt, gestorben?

14) v. Weißbach. Christine, Tochter von Georg Wolf v. Weißbach zu Altranstedt, 1656 vermählt mit Georg Vollrath v. Z., ist wann geboren und gestorben?

15) v. Hacke. Wilhelm Ruprecht auf Koenigrode, um 1650 geboren, etwa 1680—1695 Gemahl von Sophie Magdalene v. Zeutsch, wessen Sohn, wann geboren und gestorben?

16) v. Zeutsch. Leben noch männliche Glieder dieser Familie*) welche ein Viertel-Rad im Wappen hat, und wo leben sie?

Für jegliche freundliche Auskunft herzlichsten Dank zuvor!

Nutha bei Zerbst (Anhalt).

Th. Stenzel, Pastor.

## Anfrage.

Das unten beschriebene Wappen (welches von einem zu Anfange des vorigen saec. gestochenen Petschafte herrührt) soll einer schwäbischen oder fränkischen Familie Homburg gehören. Ist dem so? und wo sind genealogische Nachrichten über diese Familie zu finden? —

Quadrirt: 1 und 4 in einem mit einer Einfassung versehenen Felde ein rechtsgewendeter Löwe; 2 und 3 eine vom Fuße bis zum Haupt reichende Spitze (émantelé) in den Oberwinkeln zwei Sterne, im Schildesfuß ein Kleeblatt. — Krone und zwei Helme. Der rechte trägt zwischen zwei Elephantenrüsseln (Büffelhörnern?) den Löwen des ersten und vierten Feldes, der linke einen wachsenden Mann, welcher die rechte Hand in die Seite stemmt und in der linken das Kleeblatt des zweiten und dritten Feldes emporhebt. — Die Farben sind nach dem vorliegenden Abdrucke nicht zu erkennen.

Gefällige Antworten beliebe man an die Redaktion dieser Zeitschrift zu richten. —

*) Existirt etwa eine Familie dieses Namens, welche ein anderes Wappen führt?



## Correspondenz.

Hrn. v. K. Sie haben den qu. Prospect mißverstanden; es war in demselben nur gesagt, der bisherige Redacteur des Vereinsorgans werde die Herausgabe desselben einstellen, nicht aber, daß der Verein dies thun würde.



## Inhalts-Verzeichniß.



Redacteur: Ad. M. Hildebrandt zu Mieste, R.-B. Magdeburg. Commiss.-Verlag von Mitscher & Röstell zu Berlin.
Schnellpressendruck von A. Keller in Gardelegen.

Christoph Jakob
**Peller v. Schoppershof**
auf Kastenreuth,
Nürnbergischer Ober-Zoll- und Waag-Amtmann,
geb. den 16. April 1686,
† den 1. Juni 1765.

Helena Jakobina
**Dörrer**
von der Unterbürg,
geb. den 16. Juli 1698, verm. den 15. Juni 1717, † den 22. Decem. 23. April 1744.

Maria Philippina
**Volckamer von Kirchsittenbach,**
geb. den 10. December 1704, verm. den 5. Oct. 1723, † den 14. August 1758.

Carl Friedrich
**Behaim v. Schwarzbach,**
Kaiserl. w. Rath u. dritter obrister Hauptmann,
geb. den 21. Decbr. 1721, † den 17. März 1776.

Maria Salome
**Fürer v. Haimendorf,**
geb. den 6. Januar 1717, verm. d. 24. Oct. 1746, † d. 23. Dec. 1774.

Christoph Carl
**Kreß von Kressenstein,**
Alter Bürgermeister,
geb. den 16. März 1727, † den 5. Januar 1801.

Maria Clara
**Ebner von Eschenbach,**
geb. den 3. September 1728, verm. den 29. Mai 1759, † den 19. Januar 1811.

Christoph Gottfried
**Peller von Schoppershof,**
Nürnberg'scher Ober-Zoll- und W[...] Amtmann,
geb. den 16. Februar 1723, † 22. December 1775.

[...]ia Philippine
[...]**. Kressenstein,**
[...]eptember 1743, verm. [...]uft 1762, † den 23. [...]bruar 1820.

Sigmund Friedrich Freyherr
**Behaim v. Schwarzbach,**
Alter Bürgermeister der Reichsstadt Nürnberg,
geb. den 9. August 1749,
† den 20. April 1823.

Maria Sophie Clara
**Kreß von Kressenstein,**
geb. den 15. August 1755, verm. d. 17. August 1773, † den 9. Januar 1821.

Carl
**Peller**
geb. den 17[...] [...]or, 14. [...] 11.

Maria Friederika Salome
Freyin
**v. Behaim,**
geb. den 5. December 1774, † d. 14. Mai 1845, verm. den 28. Februar 1792.

Sophie Marie Friederike Caroline Freyin von
**Behaim,**
[...]en den 11. November 1802, vermählt den 2. Mai 1822.

Beilage 3

Johann Jacob
**Waldstromer**
von Reichelsdorf,
geb. den 22. Nov. 1666, † den 26. ... [illegible]
12. Mai 1673, † d. 19. April 1693.

Friedrich Wilhelm
**Imhof**
von u. zu Helmstadt,
Schöpf am Stadt- u. Ehegericht,
geb. den 13. Februar 1671,
† den 9. Februar 1717.

Maria Sabina
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. den 7. Februar 1676, verm. d.
17. Oct. 1699, † 1716.

Georg Christoph
**Kreß**
von Kressenstein, zu Kraftshof und Rätzelsdorf, Kaiserl. w. Rath und zweiter Losungsherr, — geb. den 19. Januar 1654, † den 9. Mai 1729.

Maria Felicitas
**Holzschuher**
von Neuenbürg,
geb. den 13. Januar 1663, verm. d.
12. Mai 1684, † den 25. Januar
1705.

Christoph Gottlieb
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
Kaiserl. w. Rath, vorderster Losunger und Reichsschultheiß,
† 1752 den 23. November.

Clara Maria
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. 1677 den 1. März, verm. 1703
den 24. Spt., † 1729 den 30. Nov

C
**W**
von R
geb. den 2 ... den 18.
w. Rath u.

Susanna Maria
**Imhof,**
geb. den 9. Februar 1703, verm. d.
10. August 1728, † d. 6. April 1735.

Carl Christoph
**Kreß von Kressenstein**
auf Rätzelsdorf, Kastenamts-Pfleger
zu Engelthal,
geb. den 4. Nov. 1697, † den 23.
April 1754.

Maria Philippina
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
geb. d. 10. December 1704, verm. d.
5. October 1723, † 1754 den 23.
April.

Christoph Carl
**...herr von Altenthann,**
...m Stadt- und Ehegericht,
16. Juli 1729, † den 21.
Mai 1775.

Anna Maria
**Kreß von Kressenstein,**
geb. den 19. Mai 1733, verm. den
7. November 1758, † den 21. November 1768.

Anna Maria
**von Grundherr**
auf Altenthann,
geb. den 9. August 1761, † den 31. März 1836,
verm. den 16. November 1784.

...feld
...den-



Johann Jacob
**Waldstromer**
von Reichelsdorf,
geb. den 22. Nov. 1666, † den 26.
[illegible] verm. d.
12. Mai 1673, † d. 19. April 1693.

Friedrich Wilhelm
**Imhof**
von u. zu Helmstadt,
Schöpf am Stadt- u. Ehegericht,
geb. den 13. Februar 1671,
† den 9. Februar 1717.

Maria Sabina
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. den 7. Februar 1676, verm. d.
17. Oct. 1699, † 1716.

Georg Christoph
**Kreß**
von Kressenstein, zu Krafftshof und
Rätzelsdorf, Kaiserl. w. Rath und
zweiter Losungsherr, — geb. den 19.
Januar 1654, † den 9. Mai 1729.

Maria Felicitas
**Holzschuher**
von Neuenbürg,
geb. den 13. Januar 1663, verm. d.
12. Mai 1684, † den 25. Januar
1705.

Christoph Gottlieb
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
Kaiserl. w. Rath, vorderster Losun-
ger und Reichsschultheiß,
† 1752 den 23. November.

Clara Maria
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. 1677 den 1. März, verm. 1703
den 24. Spt., † 1729 den 30. Nov

C
**W**
von R
geb. den 2 — den 18.
w. Rath u.

Susanna Maria
**Imhof,**
geb. den 9. Februar 1703, verm. d.
10. August 1728, † d. 6. April 1735.

Carl Christoph
**Kreß von Kressenstein**
auf Rätzelsdorf, Kastenamts-Pfleger
zu Engelthal,
geb. den 4. Nov. 1697, † den 23.
April 1754.

Maria Philippina
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
geb. d. 10. December 1704, verm. d.
5. October 1723, † 1754 den 23.
April.

Christoph Carl
**herr von Altenthann,**
m Stadt- und Ehegericht,
16. Juli 1729, † den 21.
Mai 1775.

Anna Maria
**Kreß von Kressenstein,**
geb. den 19. Mai 1733, verm. den
7. November 1758, † den 21. No-
vember 1768.

Anna Maria
**von Grundherr**
auf Altenthann,
geb. den 9. August 1761, † den 31. März 1836,
verm. den 16. November 1784.

ifeld
den-



Johann Jacob
**Waldstromer**
von Reichelsdorf,
geb. den 22. Nov. 1666, † den 26. [illegible] verm. d. 12. Mai 1673, † d. 19. April 1693.

Friedrich Wilhelm
**Imhof**
von u. zu Helmstadt,
Schöpf am Stadt- u. Ehegericht,
geb. den 13. Februar 1671,
† den 9. Februar 1717.

Maria Sabina
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. den 7. Februar 1676, verm. d. 17. Oct. 1699, † 1716.

Georg Christoph
**Kreß**
von Kressenstein, zu Kraftshof und Rätzelsdorf, Kaiserl. w. Rath und zweiter Losungsherr, — geb. den 19. Januar 1654, † den 9. Mai 1729.

Maria Felicitas
**Holzschuher**
von Neuenbürg,
geb. den 13. Januar 1663, verm. d. 12. Mai 1684, † den 25. Januar 1705.

Christoph Gottlieb
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
Kaiserl. w. Rath, vorderster Losunger und Reichsschultheiß,
† 1752 den 23. November.

Clara Maria
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. 1677 den 1. März, verm. 1703 den 24. Spt., † 1729 den 30. Nov

C
**W**
von R
geb. den 2 … den 18.
w. Rath u.

Susanna Maria
**Imhof,**
geb. den 9. Februar 1703, verm. d. 10. August 1728, † d. 6. April 1735.

Carl Christoph
**Kreß von Kressenstein**
auf Rätzelsdorf, Kastenamts-Pfleger zu Engelthal,
geb. den 4. Nov. 1697, † den 23. April 1754.

Maria Philippina
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
geb. d. 10. December 1704, verm. d. 5. October 1723, † 1754 den 23. April.

Christoph Carl
**…err von Altenthann,**
…m Stadt- und Ehegericht,
… 16. Juli 1729, † den 21. Mai 1775.

Anna Maria
**Kreß von Kressenstein,**
geb. den 19. Mai 1733, verm. den 7. November 1758, † den 21. November 1768.

Anna Maria
**von Grundherr**
auf Altenthann,
geb. den 9. August 1761, † den 31. März 1836,
verm. den 16. November 1784.

…feld
den-



Beilage 8

Johann Jacob
**Waldstromer**
von Reichelsdorf,
geb. den 22. Nov. 1666, † den 26.
[illegible]
12. Mai 1673, † d. 19. April 1693.

Friedrich Wilhelm
**Imhof**
von u. zu Helmstadt,
Schöpf am Stadt- u. Ehegericht,
geb. den 13. Februar 1671,
† den 9. Februar 1717.

Maria Sabina
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. den 7. Februar 1676, verm. d.
17. Oct. 1699, † 1716.

Georg Christoph
**Kreß**
von Kressenstein, zu Kraftshof und
Rätzelsdorf, Kaiserl. w. Rath und
zweiter Losungsherr, — geb. den 19.
Januar 1654, † den 9. Mai 1729.

Maria Felicitas
**Holzschuher**
von Neuenbürg,
geb. den 13. Januar 1663, verm. d.
12. Mai 1684, † den 25. Januar
1705.

Christoph Gottlieb
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
Kaiserl. w. Rath, vorderster Losun-
ger und Reichsschultheiß,
† 1752 den 23. November.

Clara Maria
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. 1677 den 1. März, verm. 1703
den 24. Sept., † 1729 den 30. Nov

C
**W**
von R
geb. den 2 ... en 18.
1
w. Rath u.

Susanna Maria
**Imhof,**
geb. den 9. Februar 1703, verm. d.
10. August 1728, † d. 6. April 1735.

Carl Christoph
**Kreß von Kressenstein**
auf Rätzelsdorf, Kastenamts-Pfleger
zu Engelthal,
geb. den 4. Nov. 1697, † den 23.
April 1754.

Maria Philippina
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
geb. d. 10. December 1704, verm. d.
5. October 1723, † 1754 den 23.
April.

Christoph Carl
**[h]err von Altenthann,**
[a]m Stadt- und Ehegericht,
16. Juli 1729, † den 21.
Mai 1775.

Anna Maria
**Kreß von Kressenstein,**
geb. den 19. Mai 1733, verm. den
7. November 1758, † den 21. No-
vember 1768.

Anna Maria
**von Grundherr**
auf Altenthann,
geb. den 9. August 1761, † den 31. März 1836,
verm. den 16. November 1784.

[f]eld
den-



Johann Jacob
**Waldstromer**
von Reichelsdorf,
geb. den 22. Nov. 1666, † den 26. [illegible]
12. Mai 1673, † d. 19. April 1693.

Friedrich Wilhelm
**Imhof**
von u. zu Helmstadt,
Schöpf am Stadt- u. Ehegericht,
geb. den 13. Februar 1671,
† den 9. Februar 1717.

Maria Sabina
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. den 7. Februar 1676, verm. d.
17. Oct. 1699, † 1716.

Georg Christoph
**Kreß**
von Kressenstein, zu Kraftshof und
Rätzelsdorf, Kaiserl. w. Rath und
zweiter Losungherr, — geb. den 19.
Januar 1654, † den 9. Mai 1729.

Maria Felicitas
**Holzschuher**
von Neuenbürg,
geb. den 13. Januar 1663, verm. d.
12. Mai 1684, † den 25. Januar
1705.

Christoph Gottlieb
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
Kaiserl. w. Rath, vorderster Losun-
ger und Reichsschultheiß,
† 1752 den 23. November.

Clara Maria
**Löffelholz**
von Colberg,
geb. 1677 den 1. März, verm. 1703
den 24. Spt., † 1729 den 30. Nov

C
**W**
von R
geb. den 2 ... en 18.
w. Rath u.

Susanna Maria
**Imhof,**
geb. den 9. Februar 1703, verm. d.
10. August 1728, † d. 6. April 1735.

Carl Christoph
**Kreß von Kressenstein**
auf Rätzelsdorf, Kastenamts-Pfleger
zu Engelthal,
geb. den 4. Nov. 1697, † den 23.
April 1754.

Maria Philippina
**Volkammer**
von Kirchsittenbach,
geb. d. 10. December 1704, verm. d.
5. October 1723, † 1754 den 23.
April.

Christoph Carl
**...herr von Altenthann,**
...m Stadt- und Ehegericht,
... 16. Juli 1729, † den 21.
Mai 1775.

Anna Maria
**Kreß von Kressenstein,**
geb. den 19. Mai 1733, verm. den
7. November 1758, † den 21. No-
vember 1768.

Anna Maria
**von Grundherr**
auf Altenthann,
geb. den 9. August 1761, † den 31. März 1836,
verm. den 16. November 1784.

...feld
den-

